4° Bav. 3047(37

Digitized by Google

<36612816300018

<36612816300018

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Wochenblatt

von

Ingolstadt.

1838.

Sieben und dreißigster Jahrgang.

Druck und Verlag von Alois Attenkover.

Digitized by Google

Neujahr.

1838.

Jetzt schlägt die Glocke Mitternacht
Wer ist es, der so laut sich macht?
Geschlossen ist schon lang das Thor,
In aller Welt wer steht davor?

Wo kommst du her? was willst im Land?
Wo ist dein Paß? was ist dein Stand?
Du bist, mich dünkt, ein Vagabund,
Komm Morgen um die neunte Stund'.

„Das neue Jahr bin ich genannt,
Ich bin von gutem, alten Stand,
Schon wohnten viel der Schwestern hier;
Drum Wächter sag' ich, öffne mir."

Nur sachte, sacht, gestrenges Kind,
Es öffnet sich nicht so geschwind,
Die Schwestern lebten gar zu frei,
Drum ist nun streng die Polizei.

Man rühmt die Schwestern gar nicht recht,
So halber gut und halber schlecht;
Drum sag, wo ist dein Ursprungsschein,
Wir leben hier im Zollverein.

„Ich komme her von Gott gesandt,
Mit reichen Gaben für das Land:
Jetzt alter Wächter öffne bald,
Sonst brauch ich an dem Thor Gewalt."

Kömmst du herab von Gott gesandt,
Dann willkomm' hier im deutschen Land,
Und bringe uns als frommer Gast,
Was du von Gott empfangen hast.

Gib Regen uns und Sonnenschein
Für unser Brod und unsern Wein,
Und gieb uns auch ein mildes Herz,
Zu lindern bitt'rer Armuth Schmerz.

Die Fürsten nimm in deine Hut,
Gieb ihnen rechten Fürstenmuth,
Der weise ist, gerecht und mild,
Nach Gottes heil'gem Ebenbild.

Dem Bürger gieb Zufriedenheit
Und Gottesfurcht und Redlichkeit,
Die heilig alle Rechte ehrt,
Und nicht nach fremden Gut begehrt.

Bewahre unser ganzes Land
Vor Aufruhr, Mord und Höllenbrand,
Und schenk der Welt und jeder Brust
Des wahren Friedens süße Lust.

Bring' auch der ganzen Christenheit
Den einen Geist von Ewigkeit,
Der jedes Herz in Liebe eint,
Was nun im Zwiste zankt und weint.

Den armen Seelen schenke Ruh'
Und decke ihre Sünden zu;
Und wen du nimmst aus dieser Zeit,
Den führe in die Seligkeit.

Da sprach das Mägdlein mit Bedacht:
„Das Alles hab' ich mitgebracht,
Denn unser Herr ist gnadenreich
Und alles Gute schickt er euch.

„Er sandte mich mit voller Hand
Zum Heile jedem guten Land,
Doch manche Ruthe bring ich auch,
Die ich vielleicht im Nothfall brauch.

„So nehmt denn hin, was ihr begehrt,
Denn Jedem wird, so viel er werth,
Und wählt ein böser Thor nicht recht,
So sprech' er nicht, das Jahr war schlecht."

Digitized by Google

Ingolstädter

Wochen-Blatt.

Nro. 1.

Sonntag den 7. Jäner 1838.

Anspruchlos und eisern sei dein Fleiß, felsenfest und rastlos deine Liebe zur Erfüllung jener Pflicht, die Beruf und Ehre von dir heischen; und wer bei solchem Wandel seinen Lohn nicht in sich selber findet, sucht vergebens einen andern, der schöner mit dem Seelenadel sich verträgt!

Bekanntmachungen.

Ein messingener Wechsel befindet sich in diesseitigem Verwahr. Derselbe kann vom rechtmäßigen Eigenthümer gegen Entrichtung der Inserationsgebühren gegenwärtiger Bekanntmachung dießorts in Empfang genommen werden.

Ingolstadt am 29. Dezember 1837.

(Den definitiven Winterbiersatz für 1837/38 betreffend.)

Höchster Regierungs-Entschließung vom 26. Dezember v. J. zu Folge wurde der definitive Preis des dießjährigen Winterbiers auf

drei Kreuzer drei Pfenninge (3 kr. 3 dl.)

für die Maaß vom Ganter festgesetzt; welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß inhaltlich eines höchsten Ministerial-Reskripts vom 7. v. M. dieser Preis auch in den nach der allerhöchsten Verordnung vom 29. November v. J. — die Eintheilung des Königreichs betreffend — an einen andern Kreis übergehenden Bezirken nach erfolgter Trennung bis zum Eintritte des Sommerbier-Satzes fortzubestehen habe. Wonach sich zu achten ist.

Ingolstadt am 2. Jäner 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Digitized by Google

Privatbekanntmachungen.

Im tiefsten Schmerzgefühle über den Verlust meines guten Mannes, Georg Stoll, b. Baumannes dahier, welcher im 60. Lebensjahre mir durch den Tod entrissen wurde, danke ich den verehrlichen Bewohnern hiesiger Stadt für die bezeigte Theilnahme und zahlreiche Leichenbegleitung; empfehle den Dahingelebten einem christlichen Andenken, und bitte um fortdauernde Gewogenheit.

Anna Stoll.

Gegen sichere Hypothek sind 400 Gulden auszuleihen, und das Nähere hierüber bei der Redaktion dieses Blattes zu erfragen.

M. Sachs nebst Frau
approbirte und konzessionirte Operateure empfehlen sich einem hohen Adel und geehrten Publikum mit der Kunst Hühneraugen oder Leichdörner, ins Fleisch gewachsene Nägel, verhärtete Frostbeulen, wie auch den Frost aus Händen und Füssen zu vertilgen. Die Wurzeln der Hühneraugen werden mit solcher Kunstfertigkeit ausgehoben, daß man nicht nur von den sonst dabei stattfindenden Schmerzen befreit bleiben wird, sondern versprechen wir auch, daß sich das Uebel nicht wieder einfinden kann. — Auch reinigen wir die Zähne vom Weinstein, wodurch sie von allen Zahnkrankheiten frei bleiben. Hierüber besitzen wir viele Zeugnisse von Professorn und Medizinalräthen, vom Königlichen Hof zu Bayern, vom Königlichen Hof zu Sachsen, Ihrer Königlichen Hohheit der Kronprinzessin von Preußen, und mehreren berühmten Männern.

Unsere Logie ist bei Hr. J. Maier, zum Schwabenbräu. Auf Bestellungen kommen wir ins Haus.

Die unterzeichneten Tabakfabrikbesitzer machen hiemit bekannt, daß sie in Folge der allerhöchsten Verordnung vom 8. dieses Monats an Zahlungsstatt keine andern Scheidemünzen mehr annehmen, als die:

vom Königreich Bayern,
vom Königreich Würtenberg,
vom Großherzogthum Baden,
vom Großherzogth. Hessen-Darmstadt,
vom Herzogthum Nassau, und
von der freien Stadt Frankfurt.

Alle übrigen Scheidemünzen, namentlich die Koburgischen ꝛc. können und werden die Unterzeichneten nur nach dem herabgesetzten Werth von 1½ kr. für die Groschen, und von 4 kr. für die Sechser annehmen. — Die polnischen Drittel werden vorläufig nur noch zu 32 kr. und die Sechstel zu 16 kr. angenommen.

Nürnberg den 20. Dezember 1837.

Gebrüder Beck.
Gebrüder Bestelmeyer.
Gebrüder Birkner.
Jakob Gechter.
Ph. C. Krafft u. Comp.
Luchs und Stadler.
Platner und Compagnie.
Gebrüder Schwarz.
Schwarz und Compagnie.
Wagner und Compagnie.

Digitized by Google

Andrea.

Wahre Begebenheit aus unsere Zeit.

„Auf, fauler Bursche, zur Arbeit!" brummte an einem Montage lange vor Aufgang der Sonne der Oberknecht eines Landmannes in dem Dörfchen Monzi, in der Grafschaft Nizza, zur halbgeöffneten Thüre der Kammer hinein, worin der achtzehnjährige Andrea auf einem ärmlichen Strohsacke mit verbundenem Kopfe von den Schlägen ausruhte, die er am Sonntag in der Schenke ausgetheilt und empfangen hatte.

Andrea war elternlos; ein kleiner, dürrer, gelber Kerl, in jeglicher Arbeit gewandt, wenn er Lust fühlte zu arbeiten, was sich jedoch selten ereignete. Der Bader in Monzi betrachtete ihn als seinen beständigen Kunden, der richtig alle Sonn- und Feiertage einen Verband brauchte, und dafür mit der Bezahlung frei ausgieng, weil er ihm gewöhnlich noch ein halbes Dutzend andere, von ihm blutig geschlagene Köpfe lieferte, welchen der Heilkünstler Andrea's Verbandgebühr weislich in die Zeche brachte. Denn Andrea war streitsüchtig, raufluſtig und verwegen, zehnmal aus der Schenke hinausgeworfen, drang er zehnmal wieder hinein, und schlug mit abgebrochenen Stuhlfüßen um sich herum, so lange er nur einen Arm bewegen konnte. Der Richter hatte schon alle seine Strafgewalt an ihm vergebens erschöpft, und erklärt, daß hier, so zu sagen Hopfen und Malz verloren sey, wobei er nicht undeutlich zu verstehen gab, es würde wohl am besten seyn, wenn Andrea bei einem solchen muthwillig herbeigeführten Rauſhandel einmal gelegentlich den Garaus fände.

Mürrisch schlich der Bursche aus seinem Neste, worin er noch im Sonntagsstaate lag, warf den Spaten über die Schulter, und schlenderte so über den Hausflur. Da kam ihm die Tochter seines Brodherrn, die hübsche Maria, entgegen, die er, ungeachtet ihres Sträubens, bei dem Kopfe faßte, und mit Gewalt küßte. Auf ihr Hülferufen sprang Marias' bestimmter Bräutigam, der Oberknecht Battista herbei, und schlug sogleich auf den verwegenen Burschen los. Dem kam dieser Angriff gerade erwünscht; er trug schon lange einen heimlichen Groll gegen ihn in seinem Herzen, und fand nun diese Gelegenheit sehr passend, den Gefühlen seiner Fäuste Luft zu machen. Schon hatte er den großen starken Gegner zu Boden geworfen, als die Braut in ihrer Angst noch einige Knechte herbeirief, die den Sieger rückwärts packten. Als Andrea sich übermannt sah, zog er ein Stilet aus seinem Busen, und schleuderte es gegen den Oberknecht; da dieser eine schnelle Wendung machte, so schlitzte der Mordstahl nur seinen Arm, sonst wäre er tief und tödlich in sein Herz gedrungen.

„Bindet den Banditen," schrie Battista, wüthend vor Schmerz und Zorn, „daß er kein Glied mehr rühren kann, und werft in dort in den leeren Schweinestall; morgen liefere ich ihn dem Obergericht zu Nizza aus, damit er durch ewige Galeerenstrafe für seine blutige That büße!

Dieß geschah. Doch Maria's Herz war zu weich, um das quälende Bewußtsein tragen zu können, einem jungen Brausekopf ein so schreckliches Schicksal bereitet zu haben. Nach Mitternacht schlich sie in den Stall, und sagte: „Andrea, Du weißt, was Dir bevorsteht; ich will Dich jetzt freilassen, wenn Du mir bei den sieben Wunden der Mutter Gottes schwörst, diese Gegend für immer zu verlassen, und Dich weder an Battista, noch an irgend einem Andern zu rächen. Auch mußt Du mir bei Deiner Ehre geloben, Dich zu bessern; denn es würde mir leid thun, wenn Du früher oder später Deinem irdischen und ewigen Verderben entgegen giengst." Sie schnitt die Stricke entzwei.

Andrea war von der Großmuth und

Digitized by Google

Herzensgüte des edlen Mädchens so gerührt, daß er bitterlich weinte, ihr zu Füßen fiel, sie um Verzeihung bat, und mit den Worten schloß: „Ich liebte Dich, Maria, ohne Hoffnung einer Gegenliebe, dieß machte mich wild bis zur Raserei. Nun werde ich Soldat unter den sardinischen Truppen; ich kann gut lesen, schreiben und rechnen; vielleicht bring ich es bis zum Sergeanten, und dann ist mein Glück im Militär gemacht; dieß hab ich dann Dir zu verdanken, denn Du bist der Rettungsengel, den mir der Himmel gesendet hat. Aber fordere keinen Schwur von mir, ungebunden, aus freiem Willen will ich mich bessern, mein Herz denkt an keine Rache; glaube meinen Thränen!

Auch Maria's Herzchen brach vor Wehmuth, als sie das Geheimniß seiner unglücklichen Liebe vernahm. „Sei getrost, Andrea," sprach sie fast schluchzend, „es ist eine Fügung des Himmels, daß es so ist, und nicht anders, und was Gott thut das ist wohlgethan. Verschmähe nicht mein Erspartes, 20 Scudi, die ich Dir mitgebe, es ist gar schwer, mit nichts in die Welt hinauszuwandern. Ich weiß wohl, daß du von mir nichts annimmst; denke Dir also nur, ich habe Dir dieses Geld geliehen, die Rückzahlung überlasse ich ruhig der Zeit und den Umständen."

Andrea nahm das Geld dankbar an, mit der Versicherung pünktlicher Rückzahlung, und bat Maria um einen freiwilligen Abschiedskuß, zum Zeichen, daß sie mit ihm versöhnt sei. Sie willfahrte seiner Bitte, und nun flog der Schnellfüßige durch Nacht und Morgenthau nach Turin, wo er im Jahre 1770 als Gemeiner zu den sardinischen Jägern trat.

In ganz Monzi hielt man das Entkommen des verwegenen Burschen für ganz natürlich; und da er mehrere Jahre lang nichts von sich hören ließ, so wurde schon davon gesprochen, daß er irgend an einem Straforte festsitze, als er eines Tages in der Uniform eines sardinischen Jägersergeanten in Maria's Haus trat, die in wenigen Tagen ihrer zweiten Entbindung entgegen sah. Ihr Gatte Battista, in dessen Augen ein Sergeant schon etwas sehr Großes war, nahm den nun feingebildeten artigen Jüngling sogar mit einer Art Ehrerbietung auf; von früheren Zeiten war nicht mehr die Rede. Wie sehr geschmeichelt fand sich Jener, als Andrea am zweiten Tage, da Maria einen Knaben geboren hatte, um die Ehre bat, des holden Kindes Pathe werden zu dürfen! Und als er nun vollends zwei römische Goldmünzen einband, — die 20 Scudi hatte er gleich bei seiner Ankunft der Maria bezahlt — da war's los im ganzen Dorfe. Andrea blieb acht Tage im Hause, hielt täglich Maria's Vater in der Weinschenke zechfrei, und schenkte den kleinen Kindern Geld, die ihm begegneten. „Wenn es mir einst noch besser geht, liebe Maria," sagte er, „so werde ich Dir gewiß meine Dankbarkeit beweisen. Sei überzeugt, daß ich gewiß Wort halten werde."

Als Exerciermeister in Turin verdiente er ungemein viel Geld, denn alle vornehmen jungen Herren, die als Offiziere in Regimenter traten, ließen sich von Andrea unterrichten, und bezahlten ihn reichlich. Von allen Dorfbewohnern, denen er noch ein Abschiedsfest gab, eine halbe Meile weit begleitet, kehrte er wieder in seine Garnison zurück.

* * *

Im Jahre 1805 standen in Italien die Franzosen den Oesterreichern gegenüber. Eines Abends wurde im französischen Lager ein Spion ausgeführt, um erschossen zu werden. Der junge Mann schien standhaft zu seyn; er tröstete seine Mutter, die mit zerrauften Haaren heulend neben ihm lief, denn der Zug bewegte sich rasch vorwärts. Unaufhörlich schrie sie: „Mein armer Sohn ist unschuldig, so wahr Gott im Himmel lebt! Er wollte in's Lager gehen und fragen, ob nicht sein Pathe, der Sergeont Andrea, unter den Soldaten

Digitized by Google

sei, da er gehört, daß derselbe französische Dienste genommen. Er ist unschuldig, er ist unschuldig! Ihr seid Mörder und keine Soldaten; das sag ich euch als Mutter, und statt Herzen habt Ihr Steine in Eurer Brust, Ihr Mörder! Ist denn kein Gott mehr im Himmel, der meinen Sohn rettet? Haltet nur ein, Ihr Blutmenschen bis ich zu den Füßen des Generals um Pardon gefleht habe!"

Gleichgültig ein Lagerliedchen trällernd, schritt der Zug zum Executionsplatze, von dem er höchstens noch 100 Schritte entfernt sein mochte, als die Mutter in ihrer Verzweiflung einem Soldaten das Gewehr entriß und dem Zuge mit gefälltem Bajonette den Weg vertrat. „Mutter, um Gotteswillen, laßt ab!" rief ihr der Sohn zu; und eben wollte sie der Soldat, den sie entwaffnete, mit gezogenem Säbel durchbohren, als ein donnerndes „Halt" seinen Arm und den Marsch des Zuges lähmte.

Der kommandirende General wars, der eben die Vorposten visitirt hatte, und nun ins Lager zurücksprengte.

„Was giebts da? Wer ist der Mensch? Was will das Weib?"

Die Mutter erhielt die Erlaubniß zu sprechen, und erzählte: „Ich bin Maria, die arme Wittwe des Battista zu Monzi bei Nizza; dieß ist mein einziger Sohn Andrea; die Franzosen haben unser Häuschen verbrannt und unsern Stall geplündert: mein Mann starb aus Gram, meine Tochter starb schon früher; böse Nachbarn haben mich in Prozessen um meine Aecker gebracht; jetzt bin ich ganz arm. Da machte sich mein Andrea mit mir auf ins französische Lager, weil er von andern Franzosen hörte, sein Pathe, der Sergeant Andrea, sei gewiß auch bei der französischen Armee. Den wollte er aufsuchen und fragen, ob er nicht gegen ein Handgeld Soldat werden könne; mit diesem Gelde hätte er mich dann im Versorgungshause in Nizza eingekauft. Ich will keinen Theil an Gott haben, wenn dieß nicht die reine Wahrheit ist!"

„Man führe diese Leute in mein Zelt!"

* * *

„Kennst Du mich, Weib!"

„Nein, mein gnädiger Herr!"

„Ich bin der Andrea, den Du von der Galeere gerettet hast; ich bin der Sergeant Andrea, der Pathe Deines Sohnes, ich bin Andrea Massena, Reichsmarschall von Frankreich!"

Maria fiel ohnmächtig in die Arme ihres Sohnes, der, seine Mutter fest umklammernd, vor dem Marschall auf die Knie sank.

Erwachend zerfloß sie in Thränen der Freude und des Dankes. Massena küßte sie auf die Stirn, ließ ihr durch seinen Sekretär 20000 Scudi in Gold zur Führung eines neuen Baues auszahlen, und sie mit ihrem Sohne durch seinen ersten Adjudanten in seiner eignen Equipage nach Monzi bringen.

Oekonomie im Briefschreiben.

Als Muster einer ökonomischen Schreibart stehe hier dieser Brief:

Gestern bin ich von 7bürgen zurückgekehrt. Aus wahrer 8ung 4 dich melde ich dir solches. Die Fußreise ist mir wohl bekommen; zwar hatte ich mir Anfangs durch flüchtiges Marschiren am rechten Fuße die kleine C lädirt und ich wollte schon an der Weiterreise ver2feln. Jetzt bin ich noch so 3st, dir meinen sehnlichsten Wunsch zu er-f-nen. Ich möchte gerne 1 Mitglied des gesellschaftlichen Ver1 werden. 4wahr, das ist mein Herzenswunsch. Soll ich mich zur Aufnahme melden? Antworte mir darauf mit Ja oder 9. Erlaubt es deine Zeit, so besuche mich heute Abend auf eine Tasse T.

Dein dich liebender und 8ender Freund 7horst.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stücke.

Der Kuß.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 5. Jäner 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest Schäfl	Beigeführt. Schäfl	Ganzer Stand. Schäfl	Verkauft. Schäfl	Bleibt Rest. Schäfl	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	—	295	295	295	—	12	16	11	20	10	23
Korn.	—	188	188	173	15	7	21	7	12	6	59
Gerste.	—	118	118	118	—	8	25	7	59	7	—
Haber.	3	133	136	131	5	4	17	4	2	3	43

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 6089 fl. 20 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	Stieg. kr.	Fiel fl.	Fiel kr.
Waizen	—	—	—	21
Korn	—	—	—	7
Gerste	—	29	—	—
Haber	—	—	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	O	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	7	1	2	1	—
Das Röckel	—	8	1	2	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	17	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	8	2
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	4	1

Mehl-, Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf.	½ Vierling fl.	kr.	pf.	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl.	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		3	3		7	2		15			30			1	—		2	—	
Mittel-Mehl		3	1		6	2		13			26				52		1	44	
Nach-Mehl		2	2		5	—		10			20				40		1	20	
Riemisch-Mehl		2	2		5	—		10			20				40		1	20	
Roggen-Mehl		2	1		4	2		9			18				36		1	12	
Gries, feiner		9	2		19	—		38		1	16		2	32		5	4	
Gries, ordinärer		7	2		15	—		30		1	—		2	—		4	—	
Gerste, feine		12	3		25	2		51		1	42		3	24		6	48	
Gerste, mittlere		9	3		19	2		39		1	18		2	36		5	12	
Gerste, ordinäre		7	2		15	—		30		1	—		2	—		4	—	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	12	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	2
1 Pf. Ochsenfleisch (Freibank)	11	2	1 — Ingolstädter Waizenbier	—	—
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	—

Digitized by Google

Ingolstädter

Wochen- Blatt.

Nro. 2.

Sonntag den 14. Jäner 1838.

Der Mann, in dessen Busen ein reines Herz schlägt, kann jedem Ereignisse eine offene Stirn biethen. Er muß seinen Nacken unter das Joch des Schicksals beugen, aber er verliert den Muth nicht, und sein reines Herz erhöhet seine Standhaftigkeit.

Bekanntmachung.

Durch hohe Regierungs-Entschließung vom 31. Dezember 1837 wurden für das Verwaltungs-Jahr 1837/38 folgende Normalpreise fest gesetzt, nemlich:

für einen Schäffel

Waizen	11 fl.	36 kr.
Korn	7 fl.	— kr.
Gerste	7 fl.	6 kr.
Haber	4 fl.	— kr.
Erbsen	10 fl.	6 kr.

für einen Schober Stroh

langes	5 fl.	— kr.
kurzes	3 fl.	36 kr.

Ingolstadt den 7. Jäner 1838.

Königliches Rentamt.

Sax.

Bekanntmachung.

Auf Mittwoch den 17. Januar 1838 wird in dem Königl. Forstrevier Bettbrunn Walddistrikt I. III. IV. V. VI. VII. VIII. IX. folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

Bau- Werk- und Nutzholz.

88 Stück Eichen-Nutzholz,
1 Stück Buchen-Nutzholz.

Brennholz.

11 Klafter Eichen-Scheitholz,
44½ Klafter Eichen-Faulholz,
128½ Klafter Eichen-Knorzholz,
18½ Klafter Buchen-Scheitholz,
16 Klafter Fichten-Scheitholz,
37½ Klafter Aspen-Scheitholz,
4 Klafter Buchen-Prügelholz,
14 Parthieen Reisig.

Digitized by Google

Kaufslustige welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Königl. Revierförster Kohler in Bettbrunn zu wenden, und übrigens am obigen Tage im Posthause zu Denkendorf Vormittags bis 9 Uhr zu erscheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird.

Beilngries den 10. Januar 1838.

Königliches Forstamt Beilngries.

Schumacher.

Bekanntmachung.

Von der Materialdepot-Kommission des Festungsbaues Ingolstadt wird

Donnerstag den 18. dieß Vormittags 10 Uhr

in dem hiesigen Landschaftsgebäude, die Beifuhr von circa 7000 Klafter Fichten-Scheit- und Prügelholz, und circa 1000 Klafter Alteichen- und Buchenholz in die K. Ziegeleien, aus den Königlichen Forst-Revieren Bettbrunn und Appertshofen, an den Wenigstnehmenden salva ratificatione der Königlichen Festungsbau-Direktion öffentlich versteigert, und werden Steigerungslustige eingeladen.

Ingolstadt den 12. Januar 1838.

Bekanntmachung.

Die Förderung und Beifuhr des Materials zur Unterhaltung der Strassen vom hiesigen Burgfrieden bis Hepberg und Großmehring in den Material-Graben bei der Ziegelhütte der Königl. Festungsbaudirektion und Lenting, so wie bei der Eisenmühle und Demling, der Haufen zu 18 Kubikfuß, wird

am 18. dieß Monats Vormittag von 9 bis 12 Uhr

in dem Geschäftslokale des hiesigen K. Landgerichts an den Wenigstnehmenden versteigert, und bemerkt, daß auch die Steinlieferung aus Privatsteinbrüchen auf die Strasse vom Burgfrieden nach Hepberg versteigert wird, wozu Steigerung-Liebhaber eingeladen werden.

Ingolstadt den 11. Jäner 1838.

Königliches Landgericht und Königl. Bau-Inspektion Ingolstadt.

Gerstner. Dobmayr.

Privatbekanntmachungen.

Im Hause Nr. 941. ist eine Wohnung mit 2 Zimmer, Alkhoven, Küche und Holzlege bis Lichtmeß zu verstiften.

Baptist Mederer.

Bei Alois Attenkover Buchhändler dahier ist angekommen:

Der Todeshauch auf die Blume der Erlösung. Oder: Die zerstörenden Einflüsse des Zornes auf die segenreichen Wirkungen der Erlösung Jesu Christi. Von dem frommen Abte Konrad Tanner in Einsiedeln. Regensburg. 1 fl.

Die Früchte der guten Erziehung. Drei Erzählungen in Briefen für Kinder und Kinderfreunde von dem Verfasser der Ostereier. Mit einem Stahlstich. Augsburg. 18 kr.

Gott meine Liebe. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für gebildete Katholiken. Von dem Verfasser der Glocke der Andacht. Mit einem Stahlstich. Augsburg. Auf Patentpapier 1 fl. Auf Velinpapier. 1 fl. 21 kr.

Schneid, Johann, Rep., der Christ in der Andacht mit der heiligen Kirche. Oder: Die heiligen Zeiten und Feste des Jahres. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für katholische Christen. Mit 3 Stahlstiche. Regensburg. 1 fl. 12 kr.

Digitized by Google

Empfehlung.

Beim b. Weinheber und Wildpretthändler Hamberger in der Mauthgasse sind täglich frische Hasen zu 36 — 38 kr. zu haben.

---

600 fl. sind auf erste sichere Hypothek auszuleihen. Das Nähere durch den Verleger dieser Blätter.

Das Haus Nro. 357 in der Schweigergasse ist aus freier Hand zu verkaufen, und besteht in 4 heitzbaren und 5 unheitzbaren Zimmern, 4 Küchen, 1 Keller, 1 Speisekammer, Brenngewölbe, 1 Schupfen, 1 Einfahrt nebst Hofraum, 2 Böden ꝛc.

Lorenz Spenger, b. Koch.

Bei J. C. B. Gütle, jun. Chemiker in Nürnberg, ist zu haben:

I. BYRON-WATER.

Das berühmte Byron-Wasser.

Das neueste und beste Kosmetikum, Byron-Water genannt, hat in der Toilette der Damen und Herren großes Interesse erregt. Paris verdankt das Recipe zu diesem unvergleichlichen Wasser einer der schönsten Damen Englands, welcher es Lord Byron während seines Aufenthaltes im Orient sandte. Dieses ausserordentliche Kosmetikum giebt den Georgierinnen und Circassierinnen, welche mit Recht für die schönsten Frauen des Weltalls gelten, das glänzend schöne Aussehen. Das Byron-Wasser ist eine rein vegetabilische Composition, welche nichts enthält, was dessen Gebrauch schädlich machen könnte. Es giebt der Haut, indem es dieselbe bestens reiniget, den schönsten Teint, und schützt sie vor allen Flecken und Runzeln und ist für alle Personen beiderlei Geschlechts von wesentlichen Nutzen. In Paris wird es seit einiger Zeit in ungeheurer Menge verfertiget und zu hohen Preisen verkauft, wo solches von Personen aus allen Ständen und Altern begierig gesucht und verbraucht wird. Die Damen im Serail des Groß-Sultans haben dieses Wasser zum gewöhnlichen Gebrauch in ihrer Toilette. Die Flasche davon kostet 1 fl. 15 kr., das halbe Dutzend 7 fl. und das ganze Dutzend 13 fl. —

II. Nouveau Beaume de Paris, pour teintre les cheveux brune ou noire.

Neuer Pariser Haarbalsam zum dauerhaften Braun- und Schwarzfärben der grauen und rothen Haare.

Diese neue Pommade siehet wie gewöhnliche aus, enthält aber ein neuerfundenes Mittel, welches die gute Wirkung hat, daß es die grauen und rothen Haare dauerhaft schwarzbraun färbt, und dennoch andere Sachen, wie z. B. die Haut oder die Wäsche nicht färbt oder beschmutzet, sie hat also alle guten Eigenschaften, wie kein ähnliches Mittel bisher aufweisen konnte. Der Gebrauch davon ist wie bei gewöhnlicher Pommade, und die damit erzeugte Färbung der Haare gehet nicht ab, und bleibet beständig wie die natürliche. Es giebt kein leichteres und besseres Mittel welches diese erwünschte Wirkung so gut und ohne Mühe hervor bringt. Nachtheil kann es nie bringen, da solches durchaus nichts Schädliches enthält. Die Piece kostet 1 fl. 15 kr. Das halbe Dutzend 7 fl., und das ganze Dutzend 13 fl.

Briefe und Gelder werden durch die Post, und franco erwartet.

Lotto-Spiele zu 48 kr. — und Glocken- und Hammerspiele zu 36 kr. sind bei Unterzeichneten wieder zu haben. Ferner ist ein eiserner Ofen und eine schöne Krippe zu verkaufen, und Näheres ebenfalls zu erfahren bei

Buchdrucker Attenkover.

Versteigerung.

Montags den 15. d. M. wird im Hause des bürgerl. Münchnerboten Heidinger die Rücklassenschaft der vormaligen Köchin und Hausbesitzerin Regina Roßberger, bestehend in Betten, Bettwäsche, Weißzeug, Kleidungsstücken, Zinn- und Kupfer-Geschirr, Schreinzeug und verschiedene Hauseinrichtung von Morgens 9 Uhr anfangend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Steigerungslustige werden hiezu höflichst eingeladen.

Digitized by Google

nach einer nur drei Tage anhaltenden, schmerzhaften Krankheit durch den Tod entrissen.

Er starb mit christlicher Hingebung, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, im 50. Jahre seines thätigen Lebens.

Die grosse Theilnahme während seiner Krankheit und die allgemeine Trauer bei seinem Hinscheiden, so wie die so ausgezeichnet zahlreiche und ehrenvolle Begleitung des Leichenzuges und Beiwohnung der Gottesdienste rechtfertigen meinen Schmerz, und sind die sichersten Beweise von der Achtung, die der selig Hingeschiedene durch sein Wirken in seinem Amte, durch seine rastlose Thätigkeit für das Beßte der Gemeinde in seinem Leben sich erworben hat, und verpflichten mich zum schuldigen Danke, mit der Bitte den Hingeschiedenen dem frommen Andenken, mich und meine drei nun vaterlosen Waisen, dem ferneren Wohlwollen empfohlen sein zu lassen.

Ingolstadt am 5 Jäner 1838.

Katharina Schmid, geb. Renner, Wittwe.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse ist unser innigst geliebter Bruder Bernhard Rauscher, K. pensionirter Kammeral-Beamter, am 3. Jäner 1838 Morgens 10 Uhr dahier, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, im 72. Jahre seines Lebens sanft und ruhig im Herrn entschlafen. Für alle Liebe, Treue, Anhänglichkeit und Freundschaft, welche die edlen Be-

---

Neueste

Kreise-Eintheilung des Königreichs Bayern

nach der allerhöchsten Verordnung vom 29. November 1837, nebst der Uebersicht des Bevölkerungsstandes der Königlichen Land- und Herrschaftsgerichte und Polizeidistrikte in den einzelnen Kreisen.

Gewiß wird jeder Baier diese schöne Eintheilung willkommen sein, indem dieselbe ganz genaue Auskunft und schnelle Uebersicht ertheilt, und für jeden Gebildeten unentbehrlich ist.

Im gegenwärtigen Augenblicke, wo mit der neuen Eintheilung des Königreichs zugleich auch eine Ueberweisung einzelner Gebietstheile von einem Kreise in den andern allerhöchsten Ortes verfügt wurde, dürfte diese tabellarische Uebersicht jedem Geschäftsmanne nicht unwillkommen sein, sondern sich in den Bureaus der Königlichen Stellen, der Magistrate und Gemeindeverwaltungen, in den Geschäftszimmern der Herrn Advokaten und Kaufleute ꝛc. als ein unentbehrliches Requisit darstellen.

Die richtige Angabe dieser Tabelle, welche nach einem Original-Exemplare, das von einer Königlichen Centralstelle in der Residenzstadt München ausgegeben wurde, abgedruckt ist, wird verbürgt.

Das Exemplar auf grossem, schönen Medianpapier ist zu den gewiß äußerst billigen Preis von 12 kr. zu haben.

Vorräthig bei Alois Attenkover, Buchhändler dahier.

Ein schön meublirtes Zimmer in der Hauptstrasse ist zu vermiethen.

In den letzten Stunden des vorigen Jahres wurde mir mein theurer Gatte der I. rechtskundige Magistrats-Rath, Titl. Lorenz Schmid,

Digitized by Google

wohner Ingolstadts dem Verblichenen im Leben sowohl, als nach dem Tode, besonders durch zahlreiche Theilnahme an dessen Leichenbegängnisse und Seelen-Gottesdienste bewiesen, herzlich dankend, empfehlen wir den Verstorbenen Ihrem frommen Gebete, uns aber Ihrem fernerm Wohlwollen.

Ingolstadt am 9. Jäner 1838.

M. Rauscher, freiresignirter Pfarrer und Benefiziat in Steeg.
J. Rauscher, K. Lehrer in Mengkofen.
} Brüder des Verstorbenen.

Im Haus Nro. 366 in der Schwaigergasse ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Erheiterungs-Verein.

Während dem dießjährigen Karneval finden folgende Unterhaltungen statt, und zwar im Gasthofe zum goldenen Adler:

Donnerstag den 18. Jäner Tanzunterhaltung.

Donnerstag den 8. und Dinstag den 27. Februar die zwei statutenmäße Bälle; und

Donnerstag den 22. Februar musikalische Abendunterhaltung im Gesellschaftslokale.

Der Anfang der Tanz- so wie der musikalischen Unterhaltung ist Abends 7 — und jener der beiden Bälle um 8 Uhr.

Hievon werden die verehrlichen Mitglieder hiemit in Kenntniß gesetzt.

Vom Ausschuß.

Nikolaus Hennenschmidt.

Zu Ende des siebenzehnten Jahrhunderts lebte in einer schlesischen Stadt ein junger Mann, Namens Nikolaus Hennenschmidt. Er hatte von seinem Vater ein hübsches Vermögen und eine im guten Zuge befindliche Gastwirthschaft ererbt, aber jenes brachte er mit leichtfertigen Gesellen in Saus und Braus durch, so daß sein Gasthaus bald von allen ehrsamen Bürgern gemieden und fast zur Einöde wurde, da die lustigen Brüder, als nichts mehr ohne Geld zu haben war und alle schon tüchtig an der Kreide standen, ebenfalls sich entfernten. Nikolaus Hennenschmidt saß nun oft und grübelte, wie er seinen Zustand verbessern wolle; da kehrte eines Tages ein österreichischer Invalide bei ihm ein, der viel zu erzählen wußte; unter Anderem von den Schätzen, die in und bei der Burg Osterwitz im Lande Kärnthen verborgen sein sollten, seit der Zeit, da Margarethe, genannt die Maultasche, verwüstend von einer Burg zur andern zog und Viele ihr Besitzthum an Gold und Kleinodien nach der festesten der Burgen, nach Osterwitz brachten, um es dort zum Theil zwischen Mauern oder unter der Erde zu verbergen. Gar Manchen aber erreichte der Tod, ehe er seiner Schätze habhaft wurde und so blieben sie vergraben und ungenutzt bis auf den heutigen Tag. Dies erzählte der alte Invalide und hatte an Nikolaus einen eifrigen Zuhörer, der Gedanke an die vielen Schätze in der Burg Osterwitz verließ ihn nicht mehr, so daß er endlich den Rest seiner Habe zu Geld machte und gen Kärnthen wanderte mit großen Hoffnungen.

Burg Osterwitz gehörte der Zeit den Freiherren Khevenhüller, doch war sie nur von einem Kastellan und wenigen Dienern bewohnt. Nikolaus Hennenschmidt, dort angekommen, gab sich für einen deutschen Handelsherrn aus, der aus seiner Heimath verjagt worden und eine Aenderung seines

Digitized by Google

Schicksals in Kärnthen erwarten wolle. Er wußte sich dem Kastellan gefällig zu machen, so daß dieser auf einem Seitenflügel der Burg ihm eine Wohnung einräumte und ihn endlich gar zum Rechnungsführer annahm. Jetzt spähte Nikolaus überall umher, grub geheim hier und dort, von Schätzen aber ließ sich nichts gewahren. Wie er nun eines Tages in der weitläufigen Burg wieder durch öde Gemächer schritt, und manche der Inschriften las, die an den Mauern angebracht sind, fiel ihm eine auf, die fast unleserlich geworden, aus der er aber endlich folgenden Vers zusammenbrachte:

„Sonder Furcht und sonder Grauen,
Kann ich diesen Ort nicht schauen;
Er verscheucht des andern Freud',
Der mir seine Schätze beut."

Unter dieser Inschrift standen die Zahlen fünf und acht. Und daß diese Bezug haben mußten, ließ sich aus einem zweiten Verse erkennen:

„Ich sä'te Grauen und Gold ging auf,
Da kam mir eben das Grauen zuhauf.
Kannst gut du wählen mit Fünf und Acht,
Sind Gold und Grauen dir zugedacht."

Wie von unheimlichen Mächten ward Nikolaus immer wieder zu dem Gemach getrieben, wo er diese Sprüche entzifferte, und endlich kam er mit Werkzeugen, um die Mauer zu öffnen, die an dieser Stelle dem Klange nach minder stark schien, als sonst überall in der Burg. Die wenigen Insassen derselben waren nach St. Veit gegangen zu einem Volksfeste, Nikolaus aber, um seinem Gelüst, der Entdeckung eines Schatzes, zu folgen, blieb daheim. Er konnte dies um so eher, da er, durch sein stetes Sinnen und Trachten verstört, für einen Sonderling galt, dem man seine Wege lassen müsse; ja er wurde schon damals oft „der trübe Deutsche" genannt, ein Beiname, der später ihm verblieb. — Jetzt arbeitete er rüstig, die Mauer zu öffnen; wer aber schildert sein Entsetzen, als ein lose gewordener Theil derselben plötzlich zusammen stürzte, und er eines menschlichen Gerippes ansichtig wurde. Wie von Geistern gejagt, entfloh er und hatte Monate hindurch nicht den Muth zu weiteren Nachforschungen; des Menschen Habsucht aber überwältigt jegliche Furcht, und statt den Anblick des Gerippes für eine Mahnung anzusehen, daß Alles eitel ist, so besonders das, was der Mensch ja doch diesseits zurücklassen muß, weil im Jenseits nur seine Thaten zählen, warf er das Gerippe zusammen, in dem Glauben, er werde irgend eine Weisung zu Schätzen entdecken. Gierig durchwühlte er Staub und Knochen, nichts war zu finden, und da der Abend hereinbrach, floh er endlich abermals mit erneuertem und verdoppeltem Entsetzen. Die Aufregung warf ihn auf das Krankenlager; der Kastellan und seine Familie pflegten ihn, und als er endlich wieder genas, da erzählte ihm jener: er habe im Fieber fortwährend von Todtengerippen und Schätzen gesprochen, oft aber auch ausgerufen: Fünf und Acht, welches sich Keiner zu erklären gewußt. Nikolaus Hennenschmidt schwieg und beachtete nicht die zweite Mahnung, die ihm seine Krankheit hätte sein können. Mit der Wiederkehr seiner Kräfte folgte er von Neuem den Antrieben seiner bösen Neigung, die sich an jene beiden Zahlen heftete. Er zählte alle Steine, pochte an allen Wänden, schlug hier eine Oeffnung, grub dort in die Tiefe, Alles vergebens; so daß der „trübe Deutsche" endlich gar für einen Wahnsinnigen gehalten wurde. Jahre vergingen auf Jahre, und Nikolaus, zu keinem Geschäft mehr zu gebrauchen, wurde endlich auf der Burg zum Gegenstande des Mitleids, dem man ein kümmerliches Dasein fristete. Schon war er Greis geworden, und noch hatte sich die wilde Lust nach Schätzen nicht beruhigt; da geschah es, daß er einst die vielen Wartthürme zählte, die Georg Khevenhüller zu Ende des fünfzehnten Jahrhun-

Digitized by Google

derts hatte errichten lassen. Und als Nikolaus von da, wo er sein Zählen angefangen, zu dem fünften Wartthurm kam, bemerkte er, daß dieser acht Mauereinschnitte hatte. Ein neuer Sporn für ihn! Er untersuchte den Thurm und fand, daß er im Erdgeschoß ganz leer, der Boden aber mit Steinen belegt war. Er schlug auf die Steine — sie tönten an einigen Stellen, als ob eine Höhlung darunter wäre.

Unstät verbrachte er den Tag, konnte kaum die Nacht erwarten, um den Boden dort aufzuwühlen. Mit einer Blendlaterne und Werkzeug versehen, schlich er sich gegen Mitternacht in den Thurm. Draussen war es mondhell und im Innern des Gemaches spielten wunderbare Schatten, die durch den Schein der Blendlaterne sich nur noch mehr kreuzten. Nikolaus sah sich nicht viel um, sondern betrieb die Arbeit in Angst und Eile. Er hob die Steine aus den Fugen, traf auf einen leeren Raum; hier grub er und — welch Entzücken! bald hob er ein schweres Gefäß empor. Er sprengte den Deckel und Gold glänzt ihm entgegen; in frischer Gier arbeitete er weiter und Kisten mit Gold und Kleinodien kamen zum Vorschein. Er trug die Schätze nach seinem Gemach in solcher Hast, daß er im Schweiß sich badete, stellte dann in dem Thurm Alles wieder her, so weit er es vermochte, und lief dann freudig zurück, an seiner reichen Habe sich zu ergötzen. Wie er nun aber die Gefässe und Kisten öffnete, fand er in einer der letzteren ein Pergamentblatt, auf dem geschrieben stand:

„Diese Schätze zu erlangen, erschlug ich meinen Bruder und verbarg den Leichnam im Gemäuer der Burg. Des Goldes aber wurde ich nicht froh, denn der Schatten des Ermordeten verfolgte mich überall. Ich ziehe wider die Ungläubigen, meine Schuld abzuwaschen mit meinem Blute, die Seele mir zu erretten. Wer aber dereinst diese Schätze findet, bedenke wohl, daß er mit ihrem Gebrauch dem Teufel verfallen; er gebe hin und opfere Alles zu heiligen Werken, sonst komme über ihn der Fluch, der mich jagen wird von Land zu Land. Andreas von Colnitz."

Und am Morgen des nächsten Tages wurde Nikolaus Hennenschmidt todt gefunden, wahrscheinlich hatte ihn der Schlag getroffen. In der Hand hielt er noch das Pergament; seine Augen waren starr auf die Schätze gerichtet und aus seinen Zügen sprachen Schreck und Grimm.

Kein Mensch aber wagte, das Gold und die Kleinodien sein zu nennen; beides kam an ein Kloster in Klagenfurt.

Dieß ist die Geschichte von Nikolaus Hennenschmidt, der statt sein Leben der Gottesfurcht und Arbeit zu weihen, sich den Irrwegen der Habsucht überließ und in ihren Martern lebte, bis er in ihrem Netze umkam. Die aber, welche die Geschichte lesen, mögen erkennen, daß es nicht größeren Reichthum geben kann als den der in den Worten liegt: „Bete und arbeite!"

Hier fehlt noch gerade ein Ochse.

In einem Hohlwege, nahe bei einem Dorfe, war ein schwer bepackter Reisewagen stecken geblieben, welchen die davor gespannten, schon abgematteten Pferde mit aller Anstrengung nicht wieder in Gang zu bringen vermochten. Der Schultheiß des Orts erschien auf Ersuchen mit mehreren Bauern, welche behülflich ihre Ochsen vorspannten und überall recht thätig Hand anlegten.

Während dessen kam auch der Gerichtsaktuar, ein kleines dickes Männchen, dazu und bot ebenfalls seine Dienste an; der überall geschäftige Schultheiß rief ihm darauf sogleich zu: hieher Herr Gerichtsschreiber, da fehlt gerade noch ein Ochse!

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 13. Jäner 1838.

Getreid-Gattungen:	Letzter Rest. Schäfl.	Beigeführt. Schäfl	Ganzer Stand. Schäfl.	Verkauft Schäfl.	Bleibt Rest. Schäfl	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	—	471	471	463	8	12	46	11	41	10	23
Korn.	15	208	223	208	15	7	17	7	11	7	2
Gerste.	—	343	343	342	1	8	29	7	58	7	4
Haber.	5	232	237	233	4	4	23	4	11	4	2

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 10602 fl. 50 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg fl.	kr.	Fiel fl.	kr.
Waizen	—	21	—	—
Korn	—	—	—	1
Gerste	—	—	—	1
Haber	—	9	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	O	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	7	—	1	1	—
Das Röckel	—	8	—	1	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	17	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	8	2
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	4	1

Mehl-, Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl	kr.	pf	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl	4	—		8	—		16			32			1	4		2	8	
Mittel-Mehl	3	2		7	—		14			28				56		1	52	
Nach-Mehl	2	3		5	2		11			22				44		1	28	
Riemisch-Mehl	2	2		5	—		10			20				40		1	20	
Roggen-Mehl	2	1		4	2		9			18				36		1	12	
Gries, feiner	9	3		19	2		39			1	18		2	36		3	12	
Gries, ordinärer	7	3		15	2		31			1	2		2	4		4	8	
Gerste, feine	13	—		26	—		52			1	44		3	28		6	56	
Gerste, mittlere	10	—		20	—		40			1	20		2	40		5	20	
Gerste, ordinäre	7	3		15	2		31			1	2		2	4		4	8	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	12	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	2
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	11	2	1 — Ingolstädter Waizenbier	—	—
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	—

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 3.

Sonntag den 21. Jäner 1838.

Bist du verdrüßlich oder traurig, so höre den Rath: thu Jemanden Gutes, bessere einen deiner Fehler, versöhne dich mit deinem Feinde, so wird Friede in deine Seele zurückkehren.

Erinnerung.

Alle jene Titl. Abnehmer, welche mit dem Betrage für das Ingolstädter Wochenblatt vorigen Jahres noch im Rückstande sind, wie auch für aufgenommene Inserate in dieses Blatt mit der Zahlungsgebühr im Reste stehen, werden ersucht, diese Beträge bald möglichst gegen Quittung in Abführung zu bringen.

Die Redaktion des Ingolstädter Wochenblattes.

Privatbekanntmachungen.

An Herrn M. Zollitsch in Ingolstadt haben die Unterzeichneten eine neue Sendung von selbst verfertigten

Köllnischen Wasser,
Zahnkitt bei Schmerzen hohler Zähne,
Zahnpulver zur Reinigung und Erhaltung der Zähne

ergehen lassen. Preis der Flasche köllnischen Wassers ist 24 und 18 kr. — der Schachtel Zahnkitt 24 kr., — der Schachtel Zahnpulver 24, 18 und 12 kr.

Walker und Bürckle in Eßlingen am Neckar.

Die Unterzeichneten machen die ergebenste Anzeige, daß sie an die obere Stadtapotheke zu Ingolstadt von ihrer bereits bekannten Tinktur für Zahnschmerzen, welche dieselbe augenblicklich und dauernd lindert, wieder eine neue Zusendung machte.

Digitized by Google

Preis der Tinktur: eine ganze Flasche 40 kr., eine halbe 20 kr.

Walker und Bürckle in Eßlingen am Neckar.

Tanz = Unterricht.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeigt der Unterzeichnete hiemit ergebenst an, daß ihm von Seite des hochlöblichen Stadtmagistrats die Erlaubniß zu Theil wurde, Tanz = Unterricht ertheilen zu dürfen.

Der Unterricht besteht hauptsächlich in einer guten Haltung und Bildung des Körpers, so wie in der Anweisung aller deutschen und französischen Tänze. Der monatliche Betrag für 16 Stunden ist für die Person 2 fl., so wie noch beim Antritte des Unterrichts ein beliebiger Einstand. Auſſer dem gewöhnlichen Unterricht findet auch noch alle Sonn= und Feiertage eine Tanzschule statt, in welcher nur Walzer, Dreher, Gallopade und Redowack gelehrt wird, für diesen Unterricht zahlt die Person für die Stunde 6 kr., doch wird jeder hievon Antheilnehmende gebeten, sich wenigstens auf 6 Stunden Billets in meiner Wohnung, beim Glasermeister Herrn Schwarz Morizstrasse Nr. 372. über eine Stiege, zu lösen.

Dieser Unterricht beginnt Sonntag den 28. d. M. und findet im Saale des Herrn Weingastgebers Strauch zur goldenen Krone von Nachmittags 4 bis 6 Uhr statt.

Einer zahlreichen Theilnahme entgegensehend, empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ganz ergebenst

Borkmann, Balletmeister und Lehrer der Tanzkunst.

Die Unterzeichnete erhielt Erlaubniß, Unterricht im künstlichen Blumen machen aller Art ertheilen zu dürfen. Sie verpflichtet sich, daß jede Schülerin binnen 6 Wochen alle Fertigkeiten dieser Kunst erlangt. Der Unterricht wird sowohl aus freier Hand als mit Apparat ertheilt und soll alle Montage und Donnerstage von 1 — 4 Uhr Nachmittags statt finden. Das Honorar beträgt für genannte 6 Wochen 3 fl. nebst einem beliebigen Einstand beim Anfang.

Indem ich dieses einem hohen Adel und verehrten Publikum ergebenst anzeige, bitte ich um gütige Theilnahme, und empfehle mich mit besonderer Hochachtung.

Wilhelmine Borkmann, Balletmeisters = Gattin.

Für Herren die sich selbst Rasiren, Federn schneiden ꝛc.

Alle, sogar die herabgesetzten Münzen nehme ich für voll an, wer von meinen erprobten Schärfriemen und Mineraltaig und in Kommission habenden Parfümerien, Heil = und Schutz-Hausmitteln der berühmtesten Aerzte abnimmt. Aber so wie der Nachpfuscher (meiner Fabrikate) Goldschmid und Sohn nämlich: zu auffallend billigen Preisen laut seiner Anzeige

Digitized by Google

im Korespondenten Nro. 11. und vom 11. Januar 1838, sehr rühmlichst?? — empfiehlt, verkaufe ich nicht. Der Taig kostet 18 kr., die Riemen von 6 kr. bis 3 fl. 30 kr. Geldpakete und Briefe franco.

E. A. Auernheimer junior, in Regensburg, K. Bayerischer, K. K. Oesterreichischer und K. K. Russischer privilegirter Fabrikant ꝛc.

---

600 fl. sind zu 4 Prozent gegen sichere Hypothek auszuleihen. Wo, sagt der Verleger dieses Blattes.

In dem Hause Nro. 773 ist eine Logie, bestehend in Zimmer, Kammer, Küche und Holzlege zu vermiethen.

Näheres durch

V. Schneider,
b. Sattler am Holzmarkt.

Bei J. C. B. Gütle, jun. Chemiker in Nürnberg, ist zu haben:

I. BYRON-WATER.

Das berühmte Byron-Wasser.

Das neueste und beste Kosmetikum, Byron-Water genannt, hat in der Toilette der Damen und Herren großes Interesse erregt. Paris verdankt das Recipe zu diesem unvergleichlichen Wasser einer der schönsten Damen Englands, welcher es Lord Byron während seines Aufenthaltes im Orient sandte. Dieses ausserordentliche Cosmetikum giebt den Georgierinnen und Circassierinnen, welche mit Recht für die schönsten Frauen des Weltalls gelten, das glänzend schöne Aussehen. Das Byron-Wasser ist eine rein vegetabilische Composition, welche nichts enthält, was dessen Gebrauch schädlich machen könnte. Es giebt der Haut, indem es dieselbe bestens reiniget, den schönsten Teint, und schützt sie vor allen Flecken und Runzeln und ist für alle Personen beiderlei Geschlechts von wesentlichen Nutzen. In Paris wird es seit einiger Zeit in ungeheurer Menge verfertiget und zu hohen Preisen verkauft, wo solches von Personen aus allen Ständen und Altern begierig gesucht und verbraucht wird. Die Damen im Serail des Groß-Sultans haben dieses Wasser zum gewöhnlichen Gebrauch in ihrer Toilette. Die Flasche davon kostet 1 fl. 15 kr., das halbe Dutzend 7 fl. und das ganze Dutzend 13 fl. —

II. Nouveau Beaume de Paris, pour teintre les cheveux brune ou noire.

Neuer Pariser Haarbalsam zum dauerhaften Braun- und Schwarzfärben der grauen und rothen Haare.

Diese neue Pommade siehet wie gewöhnliche aus, enthält aber ein neuerfundenes Mittel, welches die gute Wirkung hat, daß es die grauen und rothen Haare dauerhaft schwarzbraun färbt, und dennoch andere Sachen, wie z. B. die Haut oder die Wäsche nicht färbt oder beschmutzet, sie hat also alle guten Eigenschaften, wie kein ähnliches Mittel bisher aufweisen konnte. Der Gebrauch davon ist wie bei gewöhnlicher Pommade, und die damit erzeugte Färbung der Haare gehet nicht ab, und bleibet beständig wie die natürliche. Es giebt kein leichteres und besseres Mittel welches diese erwünschte Wirkung so gut und ohne Mühe hervor bringt. Nachtheil kann es nie bringen, da solches durchaus nichts Schädliches enthält. Die Piece kostet 1 fl. 15 kr. Das halbe Dutzend 7 fl., und das ganze Dutzend 13 fl.

Briefe und Gelder werden durch die Post, und franco erwartet.

Bei Alois Attenkover Buchhändler dahier ist angekommen:

Probe-Stahlstiche

Prospekt und Subskriptionsliste zu Meyers

Donau-Ansichten,

und empfiehlt selbe zur gefälligen Einsicht und geehrten Bestellungen auf dieses Prachtwerk.

Eine Brieftasche mit Papiere für den Finder ohne Werth gieng auf dem Markte dahier zu Verlust. Man ersucht um Rückgabe an den Verleger dieser Blätter.

Digitized by Google

Rache und Versöhnung.

Nach einer wahren Begebenheit erzählt.

Unter der Regierung der Kaiserin Katharine von Rußland befehligte ein Mann als Gouverneur die Provinz Tobolsk, der eben so berühmt als kühner und höchst tapferer Feldherr, als verrufen wegen seiner Härte und Grausamkeit war. Unter den Schrecknissen des Krieges aufgewachsen, galt ihm ein Menschenleben wenig oder nichts; an den blindesten Gehorsam gewöhnt, verlangte er ihn eben so von seinen Untergebenen, und durch eine Reihe von Jahren den härtesten Strapazen, den wunderlichsten Launen eines feindlichen Schicksals und selbst den Mißhandlungen eines rohen Unmenschen, der sein Oberer mehrere Jahre lang hindurch blieb, ausgesetzt, hatte sich um sein Herz eine Eisrinde von Unempfindlichkeit und Gefühllosigkeit gebildet. Mit Grausamkeit ordnete der Gouverneur für geringe Vergehungen die entsetzlichsten Strafen an, und die unerbittlichste Härte, mit welcher sie auf seinen Befehl vollzogen wurden, so wie die empörende Gleichgültigkeit und die verhöhnenden Bemerkungen, mit welchen er die Unglücklichen während ihrer Leiden überhäufte, deuteten offenbar darauf, daß er, der wahrscheinlich Aehnliches in seinen früheren Jahren unverschuldet gelitten, sich gleichsam an der ganzen Menschheit für das erduldete Unrecht rächen wollte. Solche Erinnerungen in der Brust eines Mannes der die oberste Militär- und Civilstelle bekleidete, in dessen Händen Tod und Leben die entsetzlichsten Strafen und das Recht der Begnadigung lagen, mußten Jeden mit Schauder erfüllen, der sich ihm zu nahen hatte, mit Verzweiflung Den, der sich irgend eines, auch noch so kleinen Vergehens schuldig wußte. So war er denn im ganzen Umfange seines weitläufigen Gouvernements — nicht verabscheut, denn er war nie ungerecht, — aber wie ein böser Geist gefürchtet, der Den, der ihm verfällt erbarmungslos würgt. Natürlich mußten in einer weitläufigen Jurisdiction, unter einem damals noch rohen Volke, Uebertretungen der Gesetze aller Art täglich vorkommen, und man behauptete, die Eisenstempel, mit welchen man, nach damals gebräuchlicher Sitte, den Verbrechern den Namen ihrer Schuld, z. B. Desertion, Diebstahl, Ehebruch, Liederlichkeit ꝛc. auf die Stirn brannte, würden von einer Execution zur andern nicht kalt, so wie die Peitschen- und Knutenflechter unausgesetzt für den Hof beschäftigt seyen. So gefühllos, grausam und menschenfeindlich aber auch der Gouverneur erschien, so hatte er dennoch eine Seite, von der ihm beizukommen war, und zwar fand sich diese Stelle — wer sollte das wohl glauben — an seinem Herzen. Der Schlüssel zu diesem Räthsel schien in seiner früheren Geschichte zu liegen. Keiner der großen geachteten Familien des Reichs angehörig, hatte er sich ganz allein durch Geduld, Ausharren und, wo es galt, durch löwenstarken Kriegsmuth, mit Einsicht verbunden, den Weg zu höheren Stellen bahnen müssen. In dieser Zeit, als die Schläge des Schicksals ausgetobt zu haben schienen, fiel der Blitz der Liebe in sein Herz Eufemia, die einzige Tochter eines angesehenen, adeligen Hauses, flößte ihm die glühendste Leidenschaft ein, und das reizende Mädchen erwiederte das Gefühl des schönen, heldenmüthigen Kriegers. Die Eltern widersetzten sich der Verbindung, allein der junge Soldat, den kein Hinderniß schreckte, entführte die Geliebte, die bald darauf unter den Donnern des eben erwachten Krieges die Seinige ward. Hatte ihr Gatte früher aus Ehrgeiz brav gefochten, so spornten jetzt Liebe und der Wunsch, der geliebten Gattin ein glänzendes Loos an seiner Seite zu bereiten, den Mann doppelt an. Das Glück war ihm günstig; aus den kühnsten Wagnissen gieng er als Sieger hervor, die erfolgreichsten Waffenthaten gelangen

Digitized by Google

ihm, er ward zum Generalmajor befördert und erhielt nach abgeschlossenem Frieden das Gouvernement jener Provinz. Hier lebte er glücklich mit der geliebten Gattin und war an ihrer Seite ein so milder Befehlshaber, als sein Pflichtgefühl und die seinem Charakter durch das Schicksal angebildete Härte gestatteten. Leider aber hatte dieses seine Pfeile noch nicht alle gegen ihn abgeschossen. Die stolzen Eltern seiner Frau, die ihm sein dunkles Herkommen nicht vergeben konnten, waren auch durch sein und ihrer Tochter Glück nicht versöhnt, und quälten die Letztere auf's unablässigste, ihren Gatten zu verlassen. Sie hatte ihm diese unglückliche Verstimmung so lange verborgen, als möglich, da er sie nur im Allgemeinen kannte und sich von den Versuchen, ihm die Gattin zu entreißen, nichts träumen ließ. Der Kampf, den das zarte, holde Weib zu bestehen hatte, untergrub ihre Gesundheit. Ein Brief, der in des Gouverneurs Hände gerieth, entdeckte ihm das Uebrige. Er würde gewüthet haben, wenn das Leben der Geliebten nicht auf dem Spiele gestanden hätte. Mit furchtbarer Anstrengung bezwang er sich, flehte mit heißen Kummerthränen zum Himmel um Erhaltung der Theuern. Vergebens — der Ewige hatte es anders beschlossen, und Eufemia verschied nach einer glücklichen Ehe von wenigen Jahren, mit einem Herzen, das der blinde Haß und der unbefriedigte Stolz ihrer Eltern gebrochen hatte. Der Zustand ihres Gatten war fürchterlich. Blaß, schweigend, mit fest zusammengepreßten Lippen wankte er umher. Aber so wie die bange Stille vor dem Wetter dessen Ausbruch verkündet, so bebten Alle, die ihn kannten vor dem Augenblicke, wo dieser Starrkrampf sich lösen würde. Der Augenblick trat ein und der Mann gieng daraus — wie wir ihn im Anfange geschildert haben — als ein grausamer, menschenfeindlicher Unhold hervor! Seine Tochter Eufemia, das einzige ihm zurückgelassene Pfand der so unaussprechlich Geliebten, ein Mädchen von fünf Jahren, war auch das einzige Band, welches den unglücklichen Vater noch an's Leben knüpfte. Daß er das Kind anbetete, war eben so natürlich, als daß er es wie seinen Augapfel hütete. Und es vergalt ihm diese Sorge durch ein unwiderstehlich einschmeichelndes Wesen, das bei der blühendsten Gesundheit, den lieblichsten Zügen und dem lebhaftesten Geiste, einmal ein höchst reizendes Geschöpf erwarten ließ. Wenn Eufemia nicht bei ihrem Vater war, so mochte sie Niemand so gern um sich leiden, als Fedor, einen wohlgebildeten, guten Knaben von zwölf Jahren, den aus Barmherzigkeit ihre Mutter als eine Waise aufgenommen hatte. Fedor war verständig und von seltener Klugheit für sein Alter. Er kannte des Gouverneurs Launen und wußte ihnen mit Eufemien aus dem Wege zu gehen. Mehr als seine Seele liebte er die Kleine, die ihm unter den fürchterlichsten Drohungen, sie nicht einen Augenblick zu verlassen und mit seinem Leben für das ihrige zu stehen, anvertraut worden war, da alle andern Wärterinnen und Bedienten nur zu froh waren, einer bei des Gouverneurs Charakter so entsetzlich schweren Obliegenheit und Verantwortung enthoben zu seyn. Mochte nun Fedor das Wichtige seiner Stellung fühlen oder nicht, wenigstens that er nicht so, blieb immer der heitere, muntere Knabe, der, die Sorge für die Pflegebefohlene ausgenommen, von nichts um sich her berührt zu werden schien. Galt es aber Eufemien, nur unter der entferntesten Beziehung, so ward der Knabe in Sorgfalt, Klugheit und Vorsicht zum Mann. Er schlief vor ihrer Thür, ordnete und theilte ihre kleinen Spiele, zu denen er immer neue zu erfinden wußte, wiederholte mit ihr die Aufgaben, die sie von ihren Lehrern erhielt, und gieng oder fuhr mit ihr spazieren. Nicht ohne sein Herz wie sein Ohr zu zerreißen, drangen die Klagetöne der Unglücklichen, die so häufig

Digitized by Google

im Gerichtshofe gepeitscht wurden, an das selbe, und er trug große Sorge, das ihm die so theure Kleine nicht davon erschreckt würde. Allein sein guter Geist gab ihm bald ein, daß es viel edler seyn würde, die Gewalt, die Eufemia über den Vater hatte, zu Gunsten wenigstens derjenigen Unglücklichen zu benutzen, die kein Hauptverbrechen begangen, und auf diese Weise die Segnung manches fast Verzweifelnden auf der Kleinen Haupt zu leiten. Es galt einen Versuch.

Er lehrte Eufemien, die Hände gefaltet vor dem Vater auf die Kniee zu fallen und die Worte: „Gnade für den Iwan, die arme Katinka" ꝛc. so lange zu wiederholen, bis der Vater „Ja" gesagt haben würde. Der Himmel segnete des edlen Knaben Wogstück. Der Gouverneur, das erste Mal überrascht, drückte das holde Kind an sein Herz und ließ die Verbrecherin losbinden. Das zweite, dritte Mal — ebenso, und wo er nicht ganz lossprechen konnte, ward wenigstens die Hälfte der Strafe erlassen. Natürlich strömten Segnungen von allen Seiten dem Kinde entgegen, wo es sich nur blicken ließ, und das war es, was der edle Fedor wollte, der sich von all' den Unglücklichen, die ihrem Richterspruch entgegen sahen, immer eine genau Liste, auf welcher ihr Vergehen bemerkt war, zu verschaffen wußte. So vergieng die Zeit. Die neunjährige Eufemia ward im ganzen Gouvernement angebetet und ihr sechszehnjähriger Mentor bedurfte nicht mehr zu seinem Glücke. Daß auch in seinem Busen Leidenschaften schliefen, die zu fürchterlicher Gewalt über sein besseres Selbst gelangen könnten, davon hatte der Aermste keine Ahnung, und so gieng er ruhig seines Weges dahin.

Es war eine der Lieblingsbeschäftigungen Fedor's bei seinen Spazierfahrten mit Eufemien, aus den feuchten Wiesenlachen längs der Flüsse Irtisch und Tobolsk, die sich gleich unterhalb der Stadt vereinigten bunte Blumen und namentlich Seerosen, die der kurze aber heiße Sommer dort in großer Fülle und Pracht entfaltet, für seine junge Gebieterin zu holen, die sie unbeschreiblich liebte. In diesem Jahre hatte das Austreten dieser Flüsse noch mehr Wiesen unter Wasser gesetzt und einen weit reicheren Blumenflor als je hervorgebracht. Eufemia war entzückt, als sie beim ersten Ausfahren diesen mit Tausenden von bunten Blüthen bedeckten Wasserspiegel sah.

Fedor befahl dem Drotschkenführer, auf einem sichern Punkte unweit des Wassers halten zu bleiben, bat Eufemien, ihn hier zu erwarten, und lief nun einer Stelle zu, wo er eine Masse Blumen aus der Wasserfläche hatte hervorragen sehen. Schon hatte er eine Menge gepflückt, und war im Begriffe zurück zu kehren, als plötzlich ein durchdringendes Geschrei um Hülfe an sein Ohr schlug. Der erste Blick überzeugte ihn, daß es der Drotschkenführer sei, dessen leichtes Fuhrwerk mitten in der Wasserfläche von einem Strom ergriffen, pfeilschnell dahin schwamm, ohne daß das kleine Pferdchen Widerstand leisten konnte. Eufemias Schleier wehte noch über der Strömung. Liebe, Furcht, Verzweiflung beflügelten des unglücklichen Fedors Schritte, er rannte auf den Weg, der Stelle zu, hörte den Kutscher rufen, sah Eufemias Händeringen, nur noch wenige Schritte war er von ihnen, als der Boden unter seinen Füssen wich und er in eine von Strom ausgehölte Tiefe hinabsank. Aber auch hier kämpfte er mit dem Muthe der Verzweiflung; es glückte ihm, sich aus dem Schlamm und Wurzelwerk loszureissen, sich in die Höhe zu arbeiten und das Ufer zu gewinnen. Sobald er auf den Füssen stand, sah er mit ängstlichen Blicken umher — vergebens — da — mitten in der Strömung, ungefähr hundert Schritte von sich gewahrte er Eufemiens Hut und Schleier vorüber treiben.

Besinnungslos sank er zu Boden. —

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Bevölkerungs-Anzeige.

Monat Dezember 1837.

In der untern Stadtpfarrei zu St. Moriz.

Geboren: 8 Kinder, 5 männlichen und 3 weiblichen Geschlechts, darunter 1 Zwillingspaar.

Getraut: Niemand.

Gestorben: Den 7. Karl Engelhard, K. Quartiermeistersohn und Schüler der 3. lateinischen Vorbereitungsklasse, 11 Jahr alt an Lungenvereiterung. Den 10. Xaver Niederreither, b. Zimmermann, 59 Jahr alt an einem Lungengeschwür. Den 15. Friedrich Kotzbauer, K. Unterzeugwartskind 3 Wochen alt an Fraisen. Den 21. Magdalena Schmid, b. Maurersgattin 52 Jahr alt an Lungenschwindsucht; und Theresia Krachenwitzer, b. Weberskind 6 Monat alt an Brand im Unterleib. Den 30. Barbara Niederreither, ledige Dienstmagd 80 Jahr alt an Altersschwäche. Den 31. Titl Herr Lorenz Schmid, erster rechtskundiger Magistratsrath 50 Jahr alt an Brand im Unterleibe; und Anton Weinzierl, b. Zimmermanskind 14 Tag alt an Brand.

In der obern Stadtpfarrei zu U. L. Frau.

Geboren: 17 Kinder, 11 männlichen und 6 weiblichen Geschlechts; wovon ein Weibliches todt geboren.

Getraut: Den 5. Mathias Zinsmeister, verwittweter Baumann mit Maria A. Vollnhals, b. Schuhmacherstochter von Mühlhausen. Den 18. Mathäus Schmalkofer, Schmidgesell mit Petronilla Brenner, Baumannstochter von hier.

Gestorben: Walburga Wild, Söldnerin aus Monheim, 60 Jahr alt an Altersschwäche. Den 9. Ignaz Replitz, Hautboistenskind 7 Monat alt an Masern Den 10. Walburga Zöpf, Baumannstochter 31 Jahr alt an Luftröhrenschwindsucht. Den 11. J. K. B. von Lein, b. Hausbesitzers- und Stribentenskind 20 Tage alt am Brand im Unterleib. Den 13. Theres Simburger, b Maurerskind ½ Stund alt an schwerer Geburt. Den 14. Alexius Braun b. Maurer 66 Jahr alt an Brustwassersucht. Den 17. Sebastian Dieß, Taglöhner 68 Jahr alt an Entkräftung. Den 20. Jgfr. A. M. Ascher, Laienschwester im Kloster Gnadenthal, 77 Jahr alt an Lungenlähmung. Den 24. Anton 10 Wochen alt an Fraisen; und A. M. Bayer, b. Baumannskind, 20 Wochen alt am Brand im Unterleib. Den 26. Michael 9 Wochen alt an Abzehrung. Georg Stoll, b. Baumann 59 Jahr alt an Leberverhärtung; und Anna Staudner, ehemalige Haushälterin 72 Jahr alt an Nervenschlag; und die wohlehrwürdige Frau Aloisia Grafwallner, Lehrerin im Kloster Gnadenthal 25 Jahr alt an Lungenschwindsucht. Den 30. Andreas 9 Monat alt an Fraisen.

Charade.

Zweisilbig.

In einem reichen freien Land,
Wird jedes gesittete Mädchen von Stand
Mit meiner ersten Sylbe benannt.
Was dich begeistert in Gefahren,
Dich stählt mit allgewalt'ger Kraft,
Was ganze kriegerische Schaaren,
Hinaus treibt in die blut'ge Schlacht,
Was höher spannt des Lebens Sehnen,
Wenn Leidenskämpfe sie erschlafft:
Das nennt der zweiten Sylbe Macht!
Mein Ganzes: Antipod' des Zweiten,
Trägt ernst und bang das schwarze Trauerkleid.
Es ist ein Kind des Mangels und der Thränen,
Verscheuchet Ruhe, Freude, Heiterkeit,
Giebt Sorge Dir, und Unlust nur, und Sehnen,
Verschmäht sogar der Hoffnung freundlich Spiel!

Doris Groskopf.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 20. Jäner 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest Schäff	Beige-führt. Schäff	Ganzer Stand. Schäff	Ver-kauft Schäff	Bleibt Rest. Schäff	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	8	441	449	437	12	12	14	11	21	10	27
Korn.	15	98	113	98	15	7	21	7	13	7	—
Gerste.	1	216	217	217	—	8	51	8	29	7	35
Haber.	4	143	147	147	—	4	34	4	20	4	9

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 8146 fl. 44 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel fl.	kr.
Waizen	—	—	—	20
Korn	—	2	—	—
Gerste	—	31	—	—
Haber	—	9	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf.	L.	O.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	7	1	2	1	—
Das Röckel	—	8	1	2	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	17	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	8	2
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	4	1

Mehl-, Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf.	½ Vierling fl.	kr.	pf.	1 Vierling fl.	kr.	pf.	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl.	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl	3	3		7	2		15			30			1	—		2	—	
Mittel-Mehl	3	1		6	2		13			26				52		1	44	
Nach-Mehl	2	2		5	—		10			20				40		1	20	
Riemisch-Mehl	2	2		5	—		10			20				40		1	20	
Roggen-Mehl	2	1		4	2		9			18				36		1	12	
Gries, feiner	9	2		19	—		38			1	16		2	32		5	4	
Gries, ordinärer	7	2		15	—		30			1	—		2	—		4	—	
Gerste, feine	13	—		26	—		52			1	44		3	28		6	56	
Gerste, mittlere	10	1		20	2		41			1	22		2	44		5	28	
Gerste, ordinäre	8	—		16	—		32			1	4		2	8		4	16	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	12	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	2
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	11	2	1 — Ingolstädter Waizenbier	—	—
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	—

Digitized by Google

Ingolstädter

Wochen-Blatt.

Nro. 4.

Sonntag den 28. Jäner 1838.

Wisse; daß man hart behält,
Was vielen Andern wohlgefällt.

Erinnerung.

Alle jene Titl. Abnehmer, welche mit dem Betrage für das Ingolstädter Wochenblatt vorigen Jahres noch im Rückstande sind, wie auch für aufgenommene Inserate in dieses Blatt mit der Zahlungsgebühr im Reste stehen, werden ersucht, diese Beträge bald möglichst gegen Quittung in Abführung zu bringen.

Die Redaktion des Ingolstädter Wochenblattes.

Chronik landgerichtlicher Verhandlungen.

Im Laufe des Etatsjahres 1836/37 wurden beim Königl. Landgericht Ingolstadt folgende Geschäfte behandelt:

A. Im Justizfache.

Der Einlauf im Justizfache zählt vom 1. Oktober 1836 bis dahin 1837 10641 Numern. Im Fache der freiwilligen Gerichsbarkeit wurden aufgenommen:

989 Kauf-Tausch- und Uebergabsverträge,
328 Kinds- und Eheverträge,
26 Militäreinstandsverträge.

Vom Hypothekenamt wurden in diesem Zeitraum aufgenommen:

456 Schuldbriefe,
331 Anmeldungen,
605 Löschungen,
114 Anlehenstabellen.

Die Summe der in diesem Etatsjahre beim Hypothekenamt eingetragenen Hypotheken beträgt 178706 fl. —

Digitized by Google

die Summe der Hypothekenlöschungen 296068 fl. —

Ausgefertigt wurden vom Notariate 1618 Urkunden, vom Hypothekenamte 570, vom Puppillenamte wurden abgehört 46 Vormundschaftsrechnungen; neue Kuratelen bestellt 147, aus der Vormundschaft entlassen 69 Mündel, Verlassenschaften wurden erledigt 53.

In der streitigen Gerichtsbarkeit erledigte das Landgericht:

An schriftlichen Zivilprozessen
110 durch Erkenntnisse,
125 durch Vergleiche.

Durch die Gerichtsverhöre wurden abgewandelt: 30 mit Bescheid, 459 durch Vergleiche. Mündlich wurden erledigt 551 Verhörshändel. Eine Gant kam nicht vor.

Debitverhandlungen wurden verglichen 14. An strafrechtlichen Untersuchungen kamen 95 zur Vorlage und Entscheidung beim Königl. Gerichtshofe.

B. Im Administrativfache.

Der Einlauf im Administrativfache enthält vom 1. Oktober 1836 bis dahin 1837 5762 Numern.

Durch die wochentlichen Polizeiverhöre wurden abgewandelt 940 Gegenstände; durch die Forstrügetage 444 Waldfrevel.

Polizeiliche Vergehensuntersuchungen erledigte man 26.

In das Zwangarbeitshaus wurden abgeliefert 10; in das Strafarbeitshaus 6 Individuen.

Durch die Gendarmerie und Landgerichtsdiener wurden im Amtsbezirke aufgehoben, und an andere Behörden abgeliefert 897.

Bettler und Vaganten, dem Amtsbezirke selbst zugehörig, abgestraft und eingewiesen 292. Von andern Behörden hieher und weiter verschoben 454.

Als Aufsichtsbehörde der Gewerbspolizei erledigte man die Einregistrirung von 75 Lehrlingen, und die Prüfung von 45 Gesellen.

Durch die allgemeine Schutzpockenimpfung wurden mit Erfolg geimpft 505 Kinder und 209 Personen revaccinirt.

Als Militärkonskriptions-Behörde stellte das Landgericht zur Heerergänzung 36 Soldaten.

Einquartirt wurden vom Landgericht als Marschkommissariat im Amtsbezirke von Königl. Bayr. Truppen 982 Mann, 1245 Pferde. Von Seite der Gemeinde- und Stiftungs-Kuratel vollzog man die Revision und Verbescheidung von 42 Gemeinde-, 55 Stiftungs- und 40 Armenrechnungen.

Das Stadtkommissariat fertigte und visirte 19704 Dienstbothenbücher, Wanderbücher und Reisepässe.

Diese seit 16 Jahren alljährlich durch das Wochenblatt kund gegebene Chronik giebt einerseits ein ehrendes Zeugniß für die Thätigkeit des Amtspersonals und eine lohnende Beruhigung für dasselbe; andererseits gewährt sie dem Publikum eine Uebersicht der wichtigen Angelegenheiten verschiedener Art, mit welchen das Landgericht im Laufe des Etatsjahres zum öffentlichen, wie zum Privatwohl sich beschäftigte; sie verdient aber auch näher beleuchtet und

Digitized by Google

mit der Vorzeit in ihren Fortschritten eben in einem Zeitpunkte verglichen zu werden, wo das Landgericht Ingolstadt in einen neuen Gebietstheil des Königreichs übergeht.

A. Im Justizfache

zählte der Einlauf im Jahre 1821|22 2969 Numern; im darauffolgenden Jahre 4609; und von 1828|29 an bis jetzt immer zwischen 10 und 11000 Numern.

Die Zahl der Verträge beim Notariate war nur im Jahr 1833|34 der heurigen gleich, in allen übrigen Jahren die Hälfte, höchstens 2|3 der gegenwärtigen Summe. Das Hypothekenamt bleibt seit seiner Entstehung im Jahr 1826|27 immer im gleichen Geschäftsumfange, nur zog man im heurigen Jahre die Summe der aufgenommenen Hypothekkapitalien in Vergleich mit den Löschungen, woraus sich das erfreuliche Resultat ergab, daß die Hypotheken der Stadt und des Landgerichts sich um 117362 fl. gemindert haben.

Eine Folge des lebhafteren Verkehrs durch den Festungsbau und der damit verbundenen Gründeablösungen!

Die Geschäfte des Puppillenamtes sind sich seit 15 Jahren gleich geblieben, nur im verflossenen Etatsjahre hat sich die Zahl der bestellten Vormundschaften so wie jene der entlassenen Puppillen gegen früher mehr als verdoppelt. Ein nicht erfreuliches Zeichen der Immoralität, indem unter den bestellten Vormundschaften 113 für uneheliche Kinder, und nur 34 über 96 eheliche Waisen bestellt wurden.

Die streitige Gerichtsbarkeit läßt sich für den Zeitraum von 16 verflossenen Jahren in 4 Perioden von 4 zu 4 Jahren eintheilen.

Hievon treffen an Zivilprozessen
auf die erste Periode von 1821|22 bis 1824|25 im Durchschnitt jährlich 247;
auf die zweite Periode von 1825|26 bis 1828|29 nur jährlich 94;
auf die dritte Periode von 1829|30 bis 1832|33 jährlich 209;
auf die vierte Periode von 1833|34 bis 1836|37 jährlich 237;

Die Verhörshändel blieben bis zum Jahre 1828|29 unter der Zahl von 751. — Von diesem Jahre an aber stiegen sie auf die Zahl von jährlich 1521. Kamen sogar im Jahre 1832|33 auf 2235, so daß für die Periode der letzten 9 Jahre ein jährlicher Durchschnitt von 1522 sich ergiebt.

Eine natürliche Folge der zunehmenden Bevölkerung und des lebhafteren Verkehrs. Dagegen kam eine Gant seit 5 Jahren nicht vor, und die Debitverhandlungen wurden alle verglichen.

Was die Strafrechtspflege betrifft, so berechnet sich die jährliche Zahl der strafrechtlichen Untersuchungen bis zum Jahre 1830|31 im Durchschnitte auf 39. Von da an bis zum Jahre 1836|37 einschlüssig aber auf jährlich 102.

B. Im Fache der Administration

blieb sich die Summe der Einläufe seit 16 Jahren ziemlich gleich.

Die Polizeifrevel beliefen sich bis zum Jahre 1830|31 kaum jahrlich über 200. Von da an vermehrten sie sich jährlich

Digitized by Google

bis auf die Zahl von 1300, so daß seit den letzten 7 Jahren sich ein Durchschnitt von jährlich 830 ergiebt.

Im gleichen Verhältnisse stiegen die Waldfrevel. Ihre Zahl war von 1821|22 bis 1828|29 im Durchschnitt jährlich 249; von da an bis 1836|37 einschlüssig jährlich 617.

Eben dasselbe Verhältniß findet bei den polizeilichen Vergehensuntersuchungen statt. Sie berechneten sich die ersten 8 Jahre auf einen Durchschnitt von 10, die letzten 8 Jahre auf einen Durchschnitt von 32 Akten, größtentheils Körperverletzungen.

Die Ablieferung in das Zwangsarbeitshaus hatten wenige Abweichungen, sie sind auf einen Durchschnitt von jährlich 6 zu berechnen.

Das Vaganten- und Bettlertransportgeschäft war bis zum Anfang des Festungsbaues im Jahre 1826|27 nicht bedeutend. In diesem Jahr stieg die Zahl der Aufgegriffenen von 371 auf 761, und von dieser Periode an berechnet sich ein Durchschnitt von 834 Köpfen. Darunter zählte das Jahr 1831|32 1253, und das Jahr 1833|34 1954.

Der Grund dieser Steigerung aller Polizeifälle liegt offenbar in dem lebhaften Zudrange und der stets-wachsenden Zahl der Arbeiter, in der Lebendigkeit der Bevölkerung und in der Milde der Strafgesetze.

Von dem Wechsel der Arbeiter kann man sich einen Begriff machen, wenn man erwägt, daß in einem Jahre 23000 hieher kommen, und daß die Zahl der wirklich Arbeitenden im Jahre 1836|37 über 6000 stieg. Es läßt sich aber auch schließen, welche erhöhte Thätigkeit von Seite der Distriktspolizeibehörde und der Gendarmerie in Anspruch genommen wird.

Die Sanitätspolizei, die Gewerbspolizei, das Armenwesen haben wohl in den Geschäftsformen sich ausgedehnt, aber materiell keine wesentlichen Abweichungen erlitten, aus welchen sich allgemeine Resultate ziehen ließen.

Das administrative Rechnungswesen hat einen lebhaftern Gang genommen; so daß die Stiftungs- und Gemeinde-Kuratel kurrent ist.

Die Geschäfte des Stadtkommissariats haben sich gegen die erstern Jahre auch verdoppelt.

Ueberblickt man nun unbefangen diese Geschäftsübersicht, so wird man sich gestehen müssen, daß dieselben Individuen, welche vor 16 Jahren ihre Arbeit antraten bei vermehrter Last noch nicht ermüdeten; der billig Denkende wird aber auch zugeben, daß man nicht Allen Alles leisten konnte.

Ingolstadt am 12. Jäner 1838.

Königliches Landgericht.

Gerstner, Landrichter.

Bekanntmachung.

Von der Materialdepot-Kommission wird der in der Münzbergerstallung von den Festungsbau-Fuhrwesenspferden erzeugte Dünger Mittwoch den 31. Jäner Mittags 10 Uhr an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Am Dinstag den 13. Februar d. J. werden bei dem K. Landgericht Neumarkt von unterfertigter Kommission die Erd-Arbeiten des Ludwig-Kanals zwischen Meilenhofen und Dörlbach, und zwar:

das VII. Loos 10500 Fuß lang veranschlagt auf 90000 fl. — kr.
das VIII. Loos 1257 Fuß lang veranschlagt auf 14000 fl. — kr.
das IX. Loos 1340 Fuß lang veranschlagt auf circa 140000 fl. — kr.
das X. Loos 8500 Fuß lang veranschlagt auf circa 234698 fl. 21 kr.

in Summa 478698 fl. 21 kr.

an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Die Verhandlung beginnt Morgens 9 Uhr mit der Untersuchung der technischen und Kautionsfähigkeit der Steigerungslustigen, und wer hierbei nicht erscheint, kann zur Versteigerung selbst nicht zugelassen werden.

Die zu leistende Kaution beträgt ein Zehntel der für jedes Objekt veranschlagten Summe, und es haben sich inländische Steigerer durch genügende gerichtliche Vermögenszeugnisse, Ausländer durch einen Kreditbrief auf ein inländisches solides Handlungshaus auszuweisen.

Solche Steigerungslustige hingegen, welche nicht selbst die erforderliche technische Fähigkeit nachweisen können, haben sich ausserdem über die geschehene Bestellung eines von der Kommission als tüchtig anerkannten Werkführers auszuweisen.

Pläne und Kostenvoranschläge können in den letzten 8 Tagen vor der Steigerung im Bureau der K. Kanalbau-Sektion III. eingesehen werden, und es wird weiters bemerkt, daß das VII. und VIII. Loos, und nach Umständen auch das IX. Loos in eines zusammengezogen werden.

Neumarkt den 17. Jäner 1838.

Königliches Landgericht Neumarkt
und
Königliche Kanalbau-Sektion III.

Wülfert, K. Landrichter. — Hartmann, K. Bez. Ingenieur.

Bekanntmachung.

Ludwig-Donau-Main-Kanal.

Am Montage den 12. Februar l. J. Vormittags 9 Uhr wird in dem Geschäfts-Lokale des mitunterzeichneten K. Landgerichts, der Brückkanal bei der Gosselthalmühle bei Beilngries in der 15. Kanalhaltung, nebst dem dazu gehörigen Wege veranschlagt auf 12100 fl. 5 kr. zur Versteigerung an den Mindestnehmenden gebracht, wozu solide Bau-Unternehmer geladen werden.

Nicht minder werden am obigen Tag und zur festgesetzten Stunde folgende weitere Objekte zur Versteigerung an den Wenigstnehmenden gebracht, als

1) Vier Kanalbrücken zwischen Beilngries und Dietfurt, zusammen veranschlagt auf 17231 fl. 16 kr.
2) Ein Kanalhafen bei Beilngries und eine Anlände in Ottmaring, zusammen veranschlagt auf 3854 fl. 13 kr.

Digitized by Google

3) Vier Durchläſſe in der Haltung 15. von Beilngries gegen Ottmaring gelegen, zuſammen veranſchlagt auf 5679 fl. 3 kr.

Wer nicht bei der Unterſuchung der Qualifikation der Steigerer erſcheint, kann zur Verſteigerung ſelbſt nicht zugelaſſen werden.

Die zu leiſtende Kaution beträgt ein Zehenttheil der veranſchlagten Summa, diejenigen welche mitzuſteigern Luſt haben, müßen mit genügenden gerichtlichen Vermögens-Zeugniſſen, Ausländer aber mit einem Kreditbriefe auf ein inländiſches ſolides Handlungshaus verſehen ſein. Die Koſten-Voranſchläge, Pläne, Baubeſchreibungen und Bedingnißhefte können ſchon früher und zwar in dem Bureau der K. Kanalbauſektion II. dahier eingeſehen werden.

Beilngries am 18. Jäner 1838.

Königlich. Landgericht Beilngries und Königl. Kanalbau-Sektion II.

Wolfring. v. Günther.

Privatbekanntmachungen.

Auf ſichere Hypothek ſind 400 fl. auszuleihen. Näheres bei dem Verleger dieſer Blätter.

An Herrn M. Zollitſch in Ingolſtadt haben die Unterzeichneten eine neue Sendung von ſelbſt verfertigten

Köllniſchen Waſſer,
Zahnkitt bei Schmerzen hohler Zähne,
Zahnpulver zur Reinigung und Erhaltung der Zähne

ergehen laſſen. Preis der Flaſche köllniſchen Waſſers iſt 24 und 18 kr. — der Schachtel Zahnkitt 24 kr., — der Schachtel Zahnpulver 24, 18 und 12 kr.

Walker und Bürckle in Eßlingen am Neckar.

Die Unterzeichneten machen die ergebenſte Anzeige, daß ſie an die

obere Stadtapotheke zu Ingolſtadt

von ihrer bereits bekannten Tinktur für Zahnſchmerzen, welche dieſelbe augenblicklich und dauernd lindert, wieder eine neue Zuſendung machte.

Preis der Tinktur: eine ganze Flaſche 40 kr., eine halbe 20 kr.

Walker und Bürckle in Eßlingen am Neckar.

Für Herren, die ſich ſelbſt raſiren, Federn ſchneiden ꝛc.

Alle, ſogar die herabgeſetzten Münzen nehme ich für voll an, wer von meinen erprobten Schärfriemen und Mineraltaig und in Kommiſſion habenden Parfümerien, Heil- und Schutz-Hausmitteln der berühmteſten Aerzte abnimmt. Aber ſo wie der Nachpfuſcher (meiner Fabrikate) Goldſchmid und Sohn nämlich: zu auffallend billigen Preiſen laut ſeiner Anzeige im Korreſpondenten Nr. 11. und vom 11. Januar 1838, ſehr rühmlichſt?? — empfiehlt, verkaufe ich nicht. Der Taig koſtet 18 kr., die Riemen von 6 kr. bis

Digitized by Google

3 fl. 30 kr. — Geldpakete und Briefe werden franco erwartet.

E. A. Auernheimer junior, in Regensburg, K. Bayerischer, K. K. Oesterreichischer und K. K. Russischer privilegirter Fabrikant ꝛc.

Eine Brieftasche mit Schriften ohne Werth wurde verloren, und bittet man um Rückgabe an den Verleger dieses Blattes.

Im Hause Nr. 239 nächst der hohen Schule sind 2 Zimmer zu vermiethen.

Bei J. Walch in Augsburg ist erschienen und bei Buchhändler Alois Attenkover dahier zu haben:

Karte vom Königreich Bayern auf 2 Blätter. 48 kr.
Karte vom Königreich Bayern auf einem großen Blatte. 24 kr.
Karte vom Königreich Bayern für Schulen. 6 kr.

Dank!

Die unterzeichnete Gemeinde dankt innigst gerührt für die ihr zu Theil gewordene Hülfe, bei dem am 22. d. M. Nachts entstandenen Brande, besonders findet sich dieselbe Herrn Mayer Schwabenbräu in Ingolstadt dankbarlichst verbunden, indem auf seine Anordnung dessen eigene Spritze unverzüglich an der Brandstätte eintraf, und durch die unermüdete Thätigkeit und umsichtige Anordnung seines jüngern Hr. Sohnes einem größern Brandunglücke Einhalt gethan wurde.

Gottes Lohn möge Ihnen hiefür zu Theil werden!

Gemeinde Haunwöhr.

Bei Alois Attenkover Buchhändler dahier ist angekommen:

Adler, Dr., Die Synagoge. Eine jüdisch-religiöse Zeitschrift; zur Belehrung und Erbauung für Israeliten. 1tes Heft. Würzburg. 48 kr.
Beilhack, Dr., Deutsche Grammatik zum Gebrauche in lateinischen Schulen und Unterrichtsanstalten für classische Bildung. München. 1 fl. 12 kr.
Die Wundermappe. (Asien.) 4te Lieferung. Frankfurt. 36 kr.
Eß, van, Prachtbibel. 17te Lieferung mit 2 Stahlstichen. Hildburghausen. 36 kr.
Meyers Universum. 4ter Band 9te Lieferung. Frankfurt. 24 kr.
Oken, allgemeine Naturgeschichte für alle Stände. 49te Lieferung. Stuttgart. 18 kr.
Oken, Atlas hiezu. 8te Lieferung. Mit prächtig ausgemahlten Kupf. Ebenda. 1 fl. 36 kr.

Ferner:

Abbildung der geltenden und herabgesetzten Scheidemünzen nach der Münzkonvention vom 25. August 1837 in den Vereins-Staaten. Bamberg.
Im Etuis. 12 kr.
Im Golddruck. 12 kr.
Im Schwarzdruck. 6 kr.

Digitized by Google

Zu Haunwöhr ist am 22. d. M. Nachts das Wohnhaus und der Stadel der Söldnerswittwe A. M. Brigl abgebrannt.

Die verunglückte Familie besteht aus der Wittwe, einer irrsinnigen Schwägerin, und 3 Söhnen, wovon 2 Soldaten sind.

Alle diese haben ihre Betten, sämmtliche Kleidungen, welche sie nicht auf dem Leibe trugen, die ganze Hauseinrichtung, das vorhandene Getreid und Heu, 2 Kühe, 1 Ochsen, 2 Schweine und 1 Geis durch das Feuer verloren, und flehen um Hülfe in der augenblicklichen Noth. Nicht vergebens wird dieser Hülferuf zu den Herzen der hiesigen Bewohner dringen, welche schon so oft rühmliche Beweise edler Mildthätigkeit in ähnlichen Fällen abgelegt haben.

Die Redaktion des Wochenblattes übernimmt es, milde Beiträge aller Art zu empfangen, und den Verunglückten zuzustellen.

Danksagung.

Für die zahlreiche Begleitung der Leiche meines selig. Mannes Kandidus Schmid, Thorwart dahier, und der Beiwohnung der Gottesdienste, danke ich allenthalben nach Standesgebühr, mit der Bitte um Fortdauer der bisher genossenen Gewogenheit.

Therese Schmid, Wittwe.

In der Wigandschen Buchhandlung zu Leipzig erscheint:

eine schöne und beispiellos wohlfeile zeitgemäße Bearbeitung der deutschen

Volksbücher

und zwar zunächst Griseldis, Magelone, der hörnene Siegfried, die Schildbürger, Genovefa, Hirlanda, Faust, Melusine, Octavian, die Haimonskinder, Fortunat, Lieder in Lust und Leid, Heldenlieder u. s. w. Ausgezeichnete Holzschnitte zieren das Werk, von dem monatlich ein Bändchen, ungefähr fünf Bogen stark, erscheint und für

Neun Kreuzer

verkauft wird.

Arm und Reich, Vornehm und Gering, Jung und Alt findet hier in Scherz und Ernst Unterhaltung, Lehre und Beispiel.

Zu recht zahlreichen Aufträgen empfehlen sich die beiden Attenkoferschen Buchhandlungen in Ingolstadt.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die Berichtigung der Ehehaltenlisten des hiesigen Stadtbezirkes geschieht: a. in Bezug auf alle aus der hiesigen Stadt in andere Orte wandernde Ehehalten Samstag den 3. Februar, dann b. in Ansehung der hier verbleibenden und neu hier eingetretenen Dienstboten, Handwerksgesellen u. dgl.

1) vom gelben Viertel Montag den 5. Februar; 2) vom rothen Viertel Dinstag den 6. Februar; 3) vom grünen Viertel Mittwoch den 7. Februar, und 4) vom weißen Viertel Donnerstag den 8. Februar.

Alle Dienstboten und Ehehalten, welche mit dem Ziel Lichtmeß ihre Dienste wechseln, müßen daher an den obgesagten Tagen auf dem Rathhause erscheinen, ihre Dienstwechsel anzeigen, und die Umschreibung veranlassen.

Wer solches versäumt, zahlt nach der Ausschreibung vom 5. März 1823 (Ingolstädter Intelligenzblatt Stück 12.) einen vierteljährigen Beitrag zu dem Krankenfonde sonderheitlich noch als Strafe.

An den nämlichen Tagen werden auch die neuzugewanderten Dienstboten und Ehehalten in die Listen aufgenommen, und die Wegwandernden ausgestrichen. Die Einen wie die Andern müßen deßhalb an den bezeichneten Tagen ebenfalls auf dem Rathhause erscheinen und sich anmelden, die ersten haben auch ihre Dienst- und Wanderbücher mitzubringen, und gegen Empfangscheine in diesseitiger Registratur zu hinterlegen.

Da die Anzeige neu eingestellter Dienstboten, und überhaupt die Handhabung der gesetzlichen Ordnung hiebei der Erfahrung gemäß noch immer häufig versäumt wird, so sieht man sich vermüßigt, in Erinnerung zu bringen:

1) daß das Einstellen oder Entlassen eines Dienstboten oder Handwerksgesellen ohne Dienst- oder Wanderbuch oder ohne Zeugniß nach Artikel 11. der allerhöchsten Verordnung vom 25. November 1816 eine Geldstrafe von 3 — 10 fl. oder eine Arreststrafe von 1 — 3 Tagen zur Folge hat, dann

2) daß diejenigen Dienstherrschaften, welche es, auch ausser den jährlichen 4 Zielen bei Einstellungen, unterlassen, ihre Dienstboten anzuhalten, sich sogleich hierorts zu melden, und ihre Dienst- und Wanderbücher zu übergeben, nach Absatz 12. der vorallegirten diesseitigen Ausschreibung einen jährlichen Beitrag zum Krankenfonde mit 52 kr. zu bezahlen haben.

Ingolstadt den 25. Jäner 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 27. Jäner 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest. Schäfl.	Beigeführt. Schäfl	Ganzer Stand. Schäfl.	Verkauft. Schäfl.	Bleibt Rest. Schäfl.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	12	453	465	465	—	12	13	11	5	9	20
Korn.	15	187	202	178	24	7	25	7	17	7	3
Gerste.	—	221	221	211	10	8	52	8	15	7	16
Haber.	—	158	158	158	—	4	31	4	25	4	18

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 8888 fl. 46 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr.
Waizen	—	—	—	16
Korn	—	4	—	—
Gerste	—	—	—	14
Haber	—	5	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	Q.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	7	1	2	1	—
Das Röckel	—	8	1	2	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	17	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	8	2
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	4	1

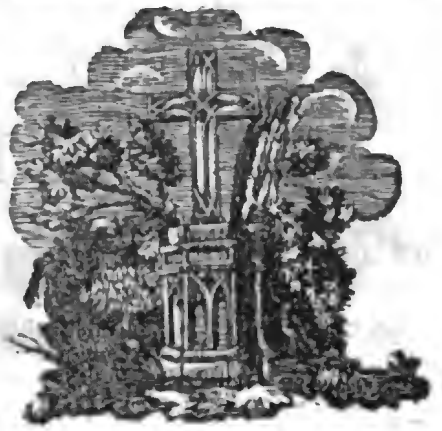
Mehl-, Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf	2 Viertel. fl.	kr.	pf	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		3	3		7	2		15			30		1	—			2	—
Mittel-Mehl		3	1		6	2		13			26			52			1	44
Nach-Mehl		2	2		5	—		10			20			40			1	20
Riemisch-Mehl		2	2		5	—		10			20			40			1	20
Roggen-Mehl		2	1		4	2		9			18			36			1	12
Gries, feiner		9	2		19	—		38		1	16		2	32			5	4
Gries, ordinärer		7	2		15	—		30		1	—		2	—			4	—
Gerste, feine		13	2		27	—		54		1	48		3	36			7	12
Gerste, mittlere		10	1		20	2		41		1	22		2	44			5	28
Gerste, ordinäre		8	—		16	—		32		1	4		2	8			4	16

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	12	—	1 Maß braunes Winterbier	4	
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	11	2	1 — Ingolstädter Waizenbier	—	—
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	—

Digitized by Google



Todes = Anzeige.

Im tiefsten Schmerzgefühle entledige ich mich der traurigen Pflicht zur Kunde zu bringen, daß nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes meine mir unvergeßliche Gattin

Anna Maria Gerhardinger,

in einem Alter von 62 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Wer die gute, sanft Hinübergeschlummerte kannte, wird sie gerne im frommen Andenken behalten, — meinen gerechten Schmerz aber auch zu würdigen wissen, und mir deßhalb seine stille Theilnahme nicht versagen.

Fernerem gütigen Wohlwollen empfiehlt sich

der tiefgebeugte Gatte
Michael Gerhardinger, Privatier.

Beerdigung.

Dieselbe findet Montag den 29. Jäner Nachmittags 3 Uhr statt.

Gottesdienst.

Wird Dinstag den 30. dieß Morgens 8 Uhr in der St. Morizkirche gehalten.

Digitized by Google

Ingolstädter

Wochen-Blatt.

Nro. 5.

Sonntag den 4. Februar 1838.

Man wird den Fall nicht selten finden,
Daß Witz und Bosheit sich verbinden.

Bekanntmachung.

Wegen Eintritt der Faschingszeit, während welcher unter nachstehenden Bestimmungen das Maskengehen erlaubt ist, findet sich Stadtmagistrat veranlaßt, folgende Polizeiverfügungen wieder zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

1. Für jede Maske muß am nämlichen Tage auf dem Magistratsbureau eine Karte vorher abgelangt, und für selbe ein Betrag von 12 kr. bezahlt werden. Die eingehende Summe wird zur Armenpflege verwendet.

2. Die Masken sollen mit Schonung behandelt werden; dagegen man erwartet, daß keine unanständigen Masken sich zeigen, und daß nicht durch Lärmen oder Herumschwärmen auf öffentlichen Straßen die Ruhe gestört werde.

3. Das nächtliche Herumschwärmen bleibt sowohl den Erwachsenen, als auch unter persönlicher Verantwortung der Aeltern den noch schulpflichtigen Kindern strenge untersagt.

4. Der Besuch der Tanzplätze durch Kinder der Wochenschule, so wie durch Jünglinge und Mädchen, welche zur Feiertagsschule pflichtig sind, ist durch allerhöchste Verordnung vom 5. Oktober 1813 schon, als der Volkskultur äußerst nachtheilig, strenge verboten.

5. Jeder Gastwirth bleibt verbunden, die Bewilligung Tanzmusik halten zu dürfen, oder nach der Polizeistunde noch Gäste zu bewirthen, jedesmal besonders nachzusuchen. Kein Tanz und keine Gastbewirthung darf sich bei Strafvermeidung über die erlaubte Dauer erstrecken.

Digitized by Google

Für die genaue Einhaltung dieser Verfügungen wird man strenge wachen, und die dagegen Handelnden zur Verantwortung und Bestrafung ziehen.

Ingolstadt am 23. Januar 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Pro 1836/37 sind noch zwei Stipendien für arme Studenten aus der Apothekerswittwe Elisabetha Plank'schen Verwandtschaft, oder für hiesige Bürgersöhne an einem Gymnasium, jedes zu 25 fl., und das Pettendorfer'sche Stipendium für einen solchen Studierenden, welcher Priester werden will, mit 30 fl. zu verleihen.

Bewerber hierum haben sich binnen 14 Tagen mit Studien- und Sittenzeugnissen des vorigen Jahres hierorts anzumelden.

Ingolstadt am 30. Jäner 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Eine Schuldurkunde der Marktkammerkasse zu Kösching pr. 2500 fl. zu 5 Prozent d. d. 30. Jäner 1781 zum Georgianischen Priesterhaus res. zu der damit nun vereinigten quiriniſchen Alumnatstiftung ist zu Verlust gegangen.

Der allenfallsige Besitzer derselben wird hiemit aufgefordert, dieselbe binnen 6 Monaten a dato dahier vorzulegen, und seine Eigenthumsrechte nachzuweisen, ausserdem sie für null und kraftlos erklärt werden wird.

Ingolstadt den 30. Jänet 1838.

Königliches Landgericht.

Gerstner, Landrichter.

Ludwigs-Kanal.

Bekanntmachung.

Samstag den 10. Februar dieses Jahres des Vormittags um 9 Uhr wird bei dem Königl. Landgerichte Riedenburg durch öffentliche Minderversteigerung die Herstellung sämmtlicher Steinhauer- und Maurerarbeiten inclus. der Material-Lieferung für die fünf Schleusen im Altmühlthale zwischen Schellneck und Dietfurt nach dem Ausmaaß an Einen Unternehmer begeben werden. Die Kosten für gedachte Arbeiten sind aproximativ zu 160000 fl. — kr. veranschlagt und 10 Prozent dieser Summe bilden die zu leistende Kaution.

Digitized by Google

Der Bau-Plan und der Kostenvoranschlag, die Bau-Beschreibung und das Bedingnißheft liegen auf dem Bureau der Königl. Kanalbau-Section I. Riedenburg zur Einsicht offen.

Riedenburg den 23. Januar 1838.

K. Landgericht und K. Kanalbau-Section I. Riedenburg.

Lic. Eisenhofer, K. Landrichter. Dyck, K. Sec. Ingineur.

Milde Beiträge

für die abgebrannte Söldnerswittwe A. M. Brigl in Haunwöhr.

Von H. G. N**r 1 fl. 39 kr.
Von H. W. ein paar neue Mannsschuhe
Von X. S. 39 kr.
Von Frau St.**r 1 fl. — kr.

Herzlicher Dank und Gottes reichlicher Segen den edlen Gebern für diese wohlwollende Unterstützung!

Die Redaction des Wochenblattes.

Privatbekanntmachungen.

Künftigen Montag den 5. Februar ist bei Unterzeichnetem Bürgerball, wobei anständige Masken gegen 24 kr. Entre'e Zutritt haben. Hiezu ladet höflichst ein

Hilz, Gastgeber.

Während dem diesseitigen Carneval finden folgende Unterhaltungen statt, und zwar im Gasthofe zum goldenen Adler: Donnerstag den 8. und Dinstag den 27. Februar die zwei statutenmäßigen Bälle, und Donnerstag den 22. Februar musikalische Abendunterhaltung im Gesellschaftslokale. Bei diesen Unterhaltungen haben anständig gekleidete Masken Zutritt; jedoch ist es nur den Mitgliedern gestattet, sich zu demaskiren. Der Anfang der musikalischen Unterhaltung ist Abends 7 — und jener der beiden Bälle um 8 Uhr.

Dieses bringt den verehrlichen Herrn Mitgliedern zur Kenntniß.

Ingolstadt den 31. Jäner 1838.

Der
Ausschuß des Erheiterungs-Vereins.

Künftigen Sonntag den 18. Februar wird der gewöhnliche Carnevals-Ball der Gesellschaft Aurora im Saale des Weingastgebers Herrn Meinberger Statt finden, wobei auch anständigen Masken der Zutritt gestattet wird, welche sich jedoch um 11 Uhr zu demaskiren haben.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Bei Alois Attenkover Buchhändler dahier ist neuerdings angekommen:

Karte vom Königreich Bayern auf 2 Blätter. 48 kr.
Karte vom Königreich Bayern auf einem großen Blatte. 24 kr.
Karte vom Königreich Bayern für Schulen. 6 kr.
Neueste Kreiseintheilung vom Königreich Bayern. In Folio. 12 kr.
Uebersichts-Tabelle des inneren Gehal-

tes der auswärtigen herabgesetzten Münzen. 4. 3 kr.

Danksagung.

Mit innig gerührtem Herzen erstatten wir unsern ergebensten Dank all' jenen verehrungswürdigen Gönnern und Freunden, welche die entseelte Hülle unserer guten Gattin und Mutter Frau Anna Maria Gerhardinger zur Ruhestätte begleiteten. Insbesondere bringen wir nachträglich dem Herrn Cooperator Bauer, dann dem Königl. Unterarzte Herrn Dr. Schallhammer unsern wärmsten Dank für Ihre Bemühungen dar, welche Alles das erzweckten, was für das Leiden unserer seligen dahingeschiedenen Gattin und Mutter in geistig und körperlicher Beziehung Linderung gewähren konnte, und empfehlen uns zur fernern Wohlgewogenheit und Freundschaft ganz ergebenst.

Ingolstadt am 31. Jäner 1838.

Mich. Gerhardinger, als Gatte.
Mich. Gerhardinger, als Sohn der Verblichenen.

Rache und Versöhnung.

(Fortsetzung.)

Man kann denken, welcher Aufruhr im Palaste des Gouverneurs entstand, als Eufemia um die gewohnte Zeit nicht heimkehrte. Alle Aussagen bestätigten, daß sie auf ihrer Droschke, von Fedor begleitet, nach den Flußwiesen gefahren sei. Ein Wort des von Angst gefolterten Vaters jagte Hunderte von Menschen in die Gegend, und so geschah es denn, daß man nach einigen Stunden zu gleicher Zeit den noch immer halb todten Fedor zurück brachte, und Eufemiens Hut und Schleier, die man aus der Fluth herausgefischt, zu den Füssen des Gouverneurs niederlegte. Von der Droschke und folglich von Eufemien fand sich keine Spur. Entsetzlicher Augenblick! Zu überlegen, wie sich das Unglück ereignet, wie viel Schuld Fedor oder vielleicht das Fräulein selbst daran haben möge, fiel hier Niemand ein. Wer hätte auch nur ein Wort hervorzubringen gewagt. Der entsetzlichste Schmerz schien den unglücklichen Vater einen Moment zu betäuben: ein plötzlich ausgestossener furchtbarer Schrei verkündigte sein Erwachen. Leider schien alle Menschlichkeit aus seinem Herzen gewichen und die tigerartigste Grausamkeit es ganz und gar erfüllt zu haben. Mit blauen vor Wuth bebenden Lippen gebot er den halbtodten Jüngling zu entkleiden, an der Richtsäule des Hofes mit aufgebundenen Händen aufzuhängen, und ihn so lange zu knuten, bis jede Spur menschlichen Aussehens an ihm verschwunden sei. Die fürchterlichsten Verwünschungen drohten Jedem, der in der Ausführung des gräßlichen Spruches zögern würde, gleiches Schicksal, und so gehorchten die Knechte denn mit blutendem Herzen und überfließenden Augen. Schon glich des unschuldigen Fedors Körper einer einzigen ungeheuren Wunde, und sein Schmerzgeheul ertönte nur noch in sterbenden Lauten in den Hallen des Gerichtshofes; als plötzlich im raschesten Trabe von vier neben einander gespannten Pferden gezogen eine Droschke durch die Wölbung des Thores herein donnerte, Eufemia und ein Beamter auf ihr. Man rannte nach dem Gouverneur, der athemlos hereinstürzte, und die wiedergegebene Tochter fast mit seinen Umarmungen erstickte. Gnade für den unschuldigen Fedor! Dieß waren Eufemiens erste Worte, sobald sie sich von des Vaters Herzen loswand. Er zögerte. Gnade — rief sie, das Schlimmste ahnend — oder ich stürze mich hier vom Balkon

Digitized by Google

herab! Der Gouverneur winkte und zwanzig Menschen rannten in den Gerichtshof hinab, wo seine Henker, menschlicher als seine Richter, mit der Strafe eingehalten hatten. Er ward augenblicklich so vorsichtig als möglich herabgenommen, und da noch eine Spur von Leben in ihm war, der Pflege des anwesenden Arztes übergeben, der ihn als einen Todten übernahm. Indessen gab Eufemia eine einfache Aufklärung der Begebenheit, die jeder ahnen wird. Sie hatte nämlich des Glaubens, das Wasser stehe nicht höher auf den Wiesen, als am Rande, dem Kutscher befohlen, nach einer Stelle zu fahren, an welcher sie eine Menge Blumen gewahrte. Anfangs war es recht gut gegangen, aber plötzlich seien sie in eine vom Flusse ausgewaschene Untiefe gerathen, und da von der Strömung fortgerissen worden. Ihr Geschrei habe Leute herbeigerufen, die ihr zu Hülfe geeilt, eben als ein Strudel das Fuhrwerk umgeworfen. Pferd und Kutscher waren ertrunken. Diese Erzählung war mehr als hinreichend, Fedors gänzliche Schuldlosigkeit an den Tag zu legen, aber die Wildheit in dem Gemüthe des Gouverneurs war noch so groß, daß er ihr verbot, Fedors Namen zu nennen, wenn er ihn nicht augenblicklich solle erschießen lassen. So mußte das arme Kind denn schweigen und auch des Trostes verlustig gehen, den um ihretwillen schuldlos Leidenden nur ein freundliches Wörtchen sagen zu lassen; denn der beklagenswerthe Jüngling lag noch immer in einer Betäubung, bei welcher es nicht zu bestimmen war, wie er daraus hervorgehen würde. Nach einigen Wochen war man bei seiner kräftigen Konstitution seines Lebens und seines gesunden Verstandes gewiß. Er lechzte nach Eufemias Anblick, nach einem Wort von ihren Lippen. Da öffnete sich eines Tages die Thür des niedern Zimmers beim Thorwärter, wohin man Fedor gebettet hatte. Der Gouverneur trat ein, finstern Blickes, glühenden Auges. Der Jüngling stand ehrerbietig vor seinem Peiniger.

Eufemias Vorbitten, sprach der Gouverneur mit dumpfer Stimme, haben dir wider meinen Willen das Leben erhalten, Aber nie sollst du ihr Angesicht wiedersehen. Nimm — er warf ihm eine Börse zu — und verlaß innerhalb drei Wochen nicht nur den Palast, sondern das Gouvernement. Sieht man dich, so lange ich lebe, je innerhalb der Grenzen der Provinz, so ist Befehl gegeben, dich wie ein wildes Thier zu erschießen!"

Hat denn Eufemia — hat denn das Fräulein nicht meine Unschuld erklärt? fragte Fedor bebend.

Schweig und gehorche. Sie will nichts von dir hören, dich nie wieder sehen. Sie verwünscht ihre Nachsicht und schämt sich tief ihrer Vertraulichkeit mit einem Knechte.

Um Gotteswillen beschwöre ich Sie, gnädigster Herr, — rief Fedor von Schmerzenstränen überströmt — thun Sie dieß nicht an mir; lassen Sie mich zu Tode knuten, aber lassen Sie mich das Fräulein noch einmal sehen, noch einmal sprechen. Sehen Sie, in Todesangst umfasse ich Ihre Knie, ich kann nicht leben ohne Eufemien, denken Sie, was ich von Jugend auf für sie gethan! Seien Sie barmherzig.

Elender Wurm! — donnerte des Gouverneurs Stimme, und ein Fußtritt warf den Bittenden zu Boden — du bist bezahlt, dort liegt dein Lohn! — Mit diesen Worten verließ er das Gemach. Fedor lag noch am Boden. Ha! rief er plötzlich mit einem gellenden Lachen, das nur zu deutlich verrieth, wie alle Geister der Rache in seinem Herzen Platz genommen hatten — ha, Unmensch, bin ich ein Wurm, den du zertrittst, so sollst du fühlen, daß auch der Wurm sich krümmt, und die Ferse sticht, die ihn ermordet! Von diesem Augenblick an schien er ein Anderer, als man ihn je gekannt hatte. Finster und in sich gekehrt, saß er Tage lang auf einer Stelle. Dem Ausdruck seiner Züge nach schien sich das Gefühl der Menschenwürde empört zu haben und er auf Entsetzliches zu sinnen. Der Thorwärter

Digitized by Google

lichsten Sorgfalt Eufemien gehütet, gepflegt, manche Nacht knieend vor ihrer Thür zugebracht hatte, um bei leichter Unpäßlichkeit, jedem ihrer Odemzüge lauschend zu augenblicklicher Ausführung des leisesten Wunsches bereit zu sein. Er war sich bewußt, die schon ausgesprochenen gräßlichen Züchtigungen unzähliger Verbrecher theils gemildert, theils ganz abgewendet zu haben, bloß um Eufemien das Glück, Menschenelend mildern zu können, genießen zu lassen und die stummen Segnungen der Geretteten ihr zuzuwenden. Er war es, der ihren Geist entwickelt, ihr Herz zur Liebe gegen Gott und die Menschen, ja selbst zu ihrem entsetzlichen Vater, gebildet hatte. Und nun, wo er völlig unschuldig, um ihretwillen bis auf den Tod gemartert, noch schwach von tausend Wunden, auf ewig von ihr getrennt in die Fremde hinausgestossen, nur ein Wort, nur eines der Theilnahme von ihren Lippen, zur Stärkung für die lange, unabsehbare Reihe von Seelenschmerzen, die ihn das lange Leben hindurch foltern würden, erfleht, jetzt verweigerte sie ihm dieses, wollte nichts von ihm wissen, ihn nicht sehen, noch hören, schämte sich ihrer bisherigen Vertraulichkeit mit einem Knechte!! Daß ihres Vaters Wuth diese Aeußerungen nur auf eigene Veranlassung herausgestossen, konnte für Fedor, selbst wenn es sich so verhielt, nicht den geringsten Grund der Entschuldigung für Eufemien abgeben.

Fedor wußte so gut als das ganze Gouvernement und sie selbst, daß des Vaters Leben an dem ihrigen hing, und sie war es dem Jüngling, dem Freunde ihrer Jugend, ihrem Lehrer und Pfleger, der die grausamsten Marter schuldlos um ihretwillen gelitten — sie war es ihm schuldig, sich dem Zorne des Vaters auszusetzen, ja — wenn sie ein Herz hatte, wenn Dankbarkeit ihr eine heilige Pflicht galt — ihr Leben an die Erhaltung, Rechtfertigung und Belohnung Fedors zu setzen. Sie hatte es nicht gethan, er mußte, auf Lebenszeit aus ihrer Nähe verbannt, flüchten, unter rohen Halbwilden Mitleid, Theilnahme, Trost und Liebe suchen. Ha — rief er laut durch die Wüste hin, als bei Ueberlegung aller dieser Beweggründe seine innerste Seele in Galle und Bitterkeit überströmte — ich hatte es verdient um sie, daß sie mit Leidenschaft mich geliebt hätte, allein sie hat kein Herz diese kalte gefühllose Bojarentochter. Der menschenverachtende Hohn jenes Ungeheuers, das sie Vater nennt, schießt wie üppig wucherndes Giftkraut in ihrer Seele hervor, so wie meine Hand es nicht mehr ausreuten konnte. Was bin ich ihr, was ihm? Ein Mensch, ein Knecht? Ihr Hund ist den Beiden mehr werth, und bitter lächelnd zertreten sie mich. Wohl denn, der Stachel des Zertretenen soll Euch — hoffe ich — auf Lebenszeit quälen! — Wüthender spornte er sein Roß und nach ein Paar Stunden sah er den Rauch aus den tatarischen Filzhütten an der Grenze aufsteigen. Er ward hier mit aller der Theilnahme und Gastfreundlichkeit empfangen, die dem edlen Charakter der eigentlichen unvermischten Tataren eigen ist. Viele von ihnen, in Handelsverbindungen nach Tobolsk geführt, kannten den gefürchteten Gouverneur, Eufemien und Fedor. —

Mit inniger Theilnahme hörten sie sein Schicksal, wurden von der Erzählung empört, und schwuren ihm Freundschaft, Waffenbrüderschaft und — wenn er wollte Rache durch einen Einfall ins Gebiet des Gouvernements, sobald der Stamm der Horde, welcher auf einzelnen Zügen zerstreut war, sich versammelt haben würde. Fedor dankte, nahm aber mit lebendiger Dankbarkeit an, was ihm geboten war, nur die Rache lehnte er ab. Hatte er sie doch reichlicher und grausamer genommen, als ein bloßer Raubzug, auch der glücklichste, sie würde haben nehmen können. Das Nomadenleben dieser Söhne der Wüste, denen er sich anschloß, sagte seiner Stimmung zu — auf immer wie er glaubte.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Andreas, ein Greis, durchschaute den Jüngling, den er wie seinen Sohn liebte, Lieber Fedor, — warnte er ihn — Ihr habt Rache im Sinn gegen den Gouverneur? Entsetzliche Rache?

Entsetzliche, Vater Andreas.

Wollt ihn im Schlafe ermorden?

Viel zu wenig?

Ihn langsam vergiften?

Besser, Vater Andreas!

Um Gotteswillen! Ihr werdet doch nicht Eusemien —

Was?

Eusemien — ermorden.

Alter Thor, ist denn der Tod ein Unglück? Als ich sie in die Fluth versinken sah, hätte ich mir den Tod gewünscht; als mir die Knutenstreiche das Fleisch vom Herzen rissen und immer neue Hiebe die kaum geschlagenen Wunden trocken brannten, da bat ich Gott und seine Heiligen um den Tod. Vergebens. Ich mußte leben, leben für meine Rache, und so wahr der Ewige dort oben herrscht und mich dereinst deßhalb zur Rechenschaft ziehen wird, ich will sie vollständig nehmen!

Mensch! rief der Greis entsetzt — was willst du thun?"

Schweigen! — war die von einem verächtlichen Blicke begleitete Antwort.

Nach vierzehn Tagen war Fedor ganz hergestellt. Acht Tage noch hatte er Frist, im Palast zu bleiben. Da hörte er Trommelschlag und des Ausrufers Stimme: Seine Excellenz der Herr Generalgouverneur von Tobolsk haben den Burschen Fedor aus dem Palaste und den Grenzen der Provinz verwiesen. Wer obiger gedachtem Fedor von heute an nach acht Tagen noch innerhalb der Grenzen dieser Provinz begegnet und ihn todt oder lebendig einliefert, erhält im Gouvernementspalaste tausend Rubel Belohnung, so wie derjenige fünfhundert Knutenhiebe, der überwiesen ist, gedachten Fedor beherbergt oder seinen Aufenthalt gewußt und verschwiegen zu haben. — Fedor lachte tückisch vor sich hin. Bald darauf ritt der Gouverneur mit einem langen Zuge vorüber. Der Gouverneur reitet auf eine Visitationsreise — sagte der alte Andreas zu Fedor, nachdem er das Thor geschlossen hatte, er bleibt vier oder fünf Tage weg. Versprecht mir, junger Herr, daß Ihr vor seiner Zurückkunft weg sein wollt.

Ich verspreche es.

Dank Euch, und der Himmel senke Euch gute Gedanken in Euer Herz!

Ein entsetzlicher Plan war in Fedors Geiste gereift und Alles zur Flucht nach der unfernen tartarischen Grenze zu der jenseits liegenden Nomadenhorde vorbereitet. Der Gouverneur hatte die entgegengesetzte Richtung eingeschlagen, und konnte, wären ihm auch Flügel verliehen gewesen, nicht unter drei Tagen zurück sein, wo Fedor dann längst in Sicherheit war. So stürzte er denn am nächsten Morgen früh in Eusemiens Zimmer. Zur Rache, Fräulein, zur Rache komm ich an der Undankbaren! So brüllte der halb Wahnsinnige dem erschrockenen Mädchen entgegen. Sie verstand ihn nicht, eilte mit dem zärtlichen Ausruf: lieber Fedor! in des Rasenden Arme — da zischte im Nu der eiserne Stempel für Verbrecher, den er aus dem Gerichtssaale entwendet, glühend gemacht, und unter seinem Kleide verborgen, im schnellsten Laufe mit sich gebracht hatte, — auf Eusemiens weißer Stirn, und laut aufschreiend sank sie zu Boden. Fedor entkam unbemerkt durch die nur ihm bekannte Tapetenthür, durch die er hereingeschlichen war. —

Düster vor sich hinstarrend, eilte Fedor im schnellsten Trabe seines kräftigen Pferdes durch die pfadlose Steppe der tartarischen Grenze zu Neue kam nicht in sein Herz, das, noch übervoll von glühenden Rachedurst, sich an der Vorstellung des Eindrucks labte, den der Anblick der auf ihr ganzes Leben beschimpften Tochter auf den Vater machen würde! Er konnte nicht anders. Er wußte, wie er Jahre lang mit der zärtlichsten Bekümmerniß, mit der ängst-

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 3. Februar 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest	Beigeführt.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen.	—	261	261	253	8	12	14	11	21	10	—
Korn.	24	169	193	186	7	7	26	7	16	7	2
Gerste.	10	188	198	198	—	8	54	8	29	7	39
Haber.	—	168	168	168	—	4	38	4	28	4	18

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 6653 fl. 15 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	Stieg. kr.	Fiel fl.	Fiel kr.
Waizen	—	16	—	—
Korn	—	—	—	1
Gerste	—	14	—	—
Haber	—	3	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf.	L.	O.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	7	1	2	1	—
Das Röckel	—	8	1	2	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	17	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	8	2
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	4	1

Mehl-, Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	Dreißger fl.	kr.	pf.	½ Vierling fl.	kr.	pf.	1 Vierling fl.	kr.	pf.	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl.	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		3	3		7	2		15			30		1	—		2	—	
Mittel-Mehl		3	1		6	2		13			26			52		1	44	
Nach-Mehl		2	2		5	—		10			20			40		1	20	
Riemisch-Mehl		2	2		5	—		10			20			40		1	20	
Roggen-Mehl		2	1		4	2		9			18			36		1	12	
Gries, feiner		9	2		19	—		38		1	16		2	32		5	4	
Gries, ordinärer		7	2		15	—		30		1	—		2	—		4	—	
Gerste, feine		13	2		27	—		54		1	48		3	36		7	12	
Gerste, mittlere		10	1		20	2		41		1	22		2	44		5	28	
Gerste, ordinäre		8	—		16	—		32		1	4		2	8		4	16	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	12	—	1 Maß braunes Winterbier	4	1
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	11	2	1 — Ingolstädter Waizenbier	—	—
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	—

Digitized by Google

Versteigerung.

Dinstag den 6. Februar wird in dem Hause des Herrn Maurermeister Hanslmayer, über eine Stiege die Rücklassenschaft des seligen quiescirten Herrn Kammeralbeamten Bernhard Rauscher, bestehend in einer Waschmang, neue Winterfenster, Kleider- und Komodkasten, Kupfertafeln und verschiedene Hauseinrichtung von Morgens 9 Uhr angefangen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Steigerungslustige werden hiezu höflichst eingeladen.

Ingolstadt den 2. Februar 1838.

Die Erbsinteressenten.

Digitized by Google

Versteigerung.

Montag den 6. dieß Vormittags 10 Uhr werden bei der Königl. Pontonier-Kompagnie in der Donaukaserne, mehrere alte Mäntel, dann einige alte Requisiten an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert. —

Privatbekanntmachung.

Von Feldkirchen bis zum Hetzerbräu dahier wurde Freitag den 2. Februar l. J. eine silberne Halskette verloren.

Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen angemessenes Douceur beim Hetzerbräu Hr. Stollreuther abzugeben.

Ingolstädter

Wochen-Blatt.

Nro. 6.

Sonntag den 11. Februar 1838.

Nur Tugend ist's, die uns erhält,
Denn ohne sie verfällt die Welt;
Nach kurzem Umlauf in den Jahren
Sind wir die Wilden und Barbaren.

Bekanntmachung.

Von den Erben des dahier verlebten Herrn Kammeral-Beamten Bernhard Rauscher, wurde nach dem Willen des seligen Erblassers die Summe von

Fünfundzwanzig Gulden

dem Armenfonde übergeben, welche wohlthätige Handlung im Namen der Hülfsbedürftigen dankend, andurch öffentlich bekannt giebt,

Ingolstadt am 6. Februar 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Ludwigs-Kanal.

Bekanntmachung.

Samstag den 10. Februar dieses Jahres des Vormittags um 9 Uhr wird bei dem Königl. Landgerichte Riedenburg durch öffentliche Minderversteigerung die Herstellung sämmtlicher Steinhauer- und Maurerarbeiten inclus. der Material-Lieferung für die fünf Schleusen im Altmühlthale zwischen Schelleneck und Dietfurt nach dem Ausmaaß an Einen Unternehmer begeben werden. Die Kosten für gedachte Arbeiten sind aproximativ zu 160000 fl. — kr. veranschlagt und 10 Prozent dieser Summe bilden die zu leistende Kaution.

Der Bau-Plan und der Kostenvoranschlag, die Bau-Beschreibung und

das Bedingnißheft liegen auf dem Bureau der Königl. Kanalbau-Section I. Riedenburg zur Einsicht offen.

Riedenburg den 23. Januar 1838.

K. Landgericht und K. Kanalbau-Section I. Riedenburg.

Lic. Eisenhofer, K. Landrichter. — Dyck, K. Sec. Ingenieur.

Bekanntmachung.

Am 8. und 9. März d. J. jedesmal Vormittags 9 Uhr werden die zur Verlassenschaft des K. B. Herrn Oberstlieutenants Wolfgang Seekirchner zu Neuburg gehörigen Gegenstände, als: Uhren, Spiegel, Bücher, Leib- und Bettwäsche, Kleidungsstücke und Uniforms, Küchengeschirr, Porzellain, Betten, Bettstätten und verschiedenes Schreinwerk, gegen gleich baare Bezahlung in der Behausung des Handelsmanns Martin Decrignis dahier, öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Neuburg den 27. Jäner 1838.

K. Landgericht Neuburg als delegirte Verlassenschafts-Behörde.

Ott.

Bekanntmachung.

Auf Montag den 19. und Dinstag den 20. Februar 1838 wird in dem Königl. Forstrevier Appertshofen Waldistrikte X. bis XXI. inclus. folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

Bau-Werk- und Nutzholz.

397 Stück Eichen-Werkholz,
1 Stück Fichten-Sägschnitt,
2 Stück Aspen-Nutzholz.
550 Stück Fichten-Landerstangen,
900 Stück Fichten-Hopfenstangen.

Brennholz.

35 Klafter Buchen-Scheitholz,
671 Klafter Eichen-Scheitholz,
1½ Klafter Fichten-Scheitholz,
2 Klafter Linden-Scheitholz,
5½ Klafter Aspen-Scheitholz.
118½ Klafter Eichen-Prügelholz,
12 Klafter Buchen-Prügelholz.
6½ Klafter Fichten-Prügelholz.
8 Klafter Fichten-Latschen.
32 Parthien Reisig.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Königl. Revierförster Streitl in Stammhamm zu wenden, und übrigens an obigen Tagen im Wirthshause zu Stammhamm Morgens bis 9 Uhr zu erscheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird.

Beilngries den 3. Febrnar 1838.

Königlich. Bayrisches Forstamt Beilngries.

Schumacher.

Bekanntmachung.

Den Kreditoren des Johann Baptist Pettenkofer von Lichtenheim wird hiemit eröffnet, daß das in der Konkurssache des genannten Pettenkofer am 8. v. M. gefüllte Prioritätserkenntniß

am 12. d. M. an die Gerichtstafel affigirt werden wird.

Neuburg den 5. Februar 1838.

Kön. Landgericht Neuburg.

Ott.

Privatbekanntmachungen.

Ein großer schwarzer Fanghund ist mir seit den 27. Jäner eingestanden. — Der Eigenthümer kann solchen bei mir in Empfang nehmen, wenn Er sich hierüber genugsam ausweisen kann, und mir die dadurch verursachte Kosten vergütet. — Nach Verlauf von 14 Tagen werde ich mich dessen entledigen.

Mailing den 11. Februar 1838.

Lorenz Hem sel. Wittwe.

Ein Haus stehet aus freier Hand zu verkaufen. Ueber das Weitere gibt Aufschluß

Die Redaktion des Wochenblattes.

In der Schwaiger-Gasse Nro. 366 ist ein grösseres meublirtes und zwei kleinere Zimmer mit Kammer jeden Tag zu vermiethen.

Nach kurzem Krankenlager entschlummerte sanft und ergeben in den Willen des Allmächtigen unsere liebe Mutter und Schwiegermutter Walburga Seitz, Maurerswittwe von hier, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion.

Indem wir förderſamſt für die in ihren Lebzeiten ihr zugewendeten Unterstützungen sowohl, als auch für die zahlreiche Begleitung der Leiche und Beiwohnung bei den Gottesdiensten unsern Dank erstatten, empfehlen wir die Verblichene frommen Andenken, und uns zu fernern Wohlwollen.

Die Hinterbliebenen.

Vergangenen Sonntag den 4. d. M. Früh, wurde eine Sperrkette gefunden. Das Nähere kann bei dem Verleger dieses Blattes erfragt, und von dem rechtmäßigen Eigenthümer, gegen Entrichtung der Einrückungs-Gebühr, die Kette in Empfang genommen werden.

Empfehlung.

Künftigen Montag den 19. Februar ist bei Unterzeichneten abonnirter Ball, wobei auch anständige Masken gegen 24 kr. Entre'e Zutritt haben.

Hiezu ladet ganz ergebenst ein

Ströbel, Weingastgeb zum goldenen Stern.

Einladung

zu dem am Sonntag den 11. d. stattfindenden Bürgerball wird anständigen Masken der Zutritt gegen 12 kr. Entree gestattet. Unter Zusicherung durch Verabgabe ächten Getränkes und guter Speisen sich die vollkommenste Zufriedenheit seiner verehrtesten Gäste zu erwerben, empfiehlt sich zu einem zahlreichen Besuche

L. Socher, Weingastgeb zum Münchnerhof.

Digitized by Google

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung giebt Unterzeichneter Montag den 12. dieß einen Bürgerball, und erlaubt sich, da es die Kürze der Zeit unmöglich macht, Jeden einzeln einzuladen, denselben durch diese Annonce zur Kenntniß des verehrlichen Publikums zu bringen und sich demselben zum gefälligen Besuche dieses Balles ergebenst zu empfehlen.

Peter Hörhammer,
Quartlbräu.

Ein Klavier ist auf Monate zu vermiethen. Das Nähere durch den Verleger dieses Blattes.

Am 8. d. M. Abends hat sich ein schwarzer Fanghund mittlerer Größe, mit braunen Flecken und gespaltener Nase verlaufen. Der gegenwärtige Besitzer wolle gegen Erkenntlichkeit beim Verleger dieses Blattes Anzeige machen.

An Herrn M. Zollitsch in Ingolstadt haben die Unterzeichneten eine neue Sendung von selbst verfertigten

Köllnischen Wasser,
Zahnkitt bei Schmerzen hohler Zähne,
Zahnpulver zur Reinigung und Erhaltung der Zähne

ergehen lassen. Preis der Flasche köllnischen Wassers ist 24 und 18 kr. — der Schachtel Zahnkitt 24 kr., — der Schachtel Zahnpulver 24, 18 und 12 kr.

Walker und Bürckle in
Eßlingen am Neckar.

Nachricht.

Die Unterzeichneten machen die ergebenste Anzeige, daß sie an die

obere Stadtapotheke zu Ingolstadt

von ihrer bereits bekannten Tinktur für Zahnschmerzen, welche dieselbe augenblicklich und dauernd lindert, wieder eine neue Zusendung machte.

Preis der Tinktur: eine ganze Flasche 40 kr., eine halbe 20 kr.

Walker und Bürckle in
Eßlingen am Neckar.

Milde Beiträge

für die abgebrannte Söldnerswittwe A. M. Brigl in Haunwöhr.

	Uebertrag	3 fl. 18 kr.
H. D. K.	. . . .	— fl. 39 kr.
G. U. H., eine Gabe, Gott segne es Ihnen		2 fl. 24 kr.
G. C. D., für die durch Brand Verunglückten		1 fl. — kr.
J. J. H., ein Schärflein		— fl. 24 kr.
A. N., der Wittwe zu Haunwöhr	. . .	— fl. 24 kr.
H. N. B., ein Schärflein für die Abgebrannten		— fl. 48 kr.
H. E., 2 Mannshemder, 1 Gillet, 1 Hose, 1 Paar Socken, 3 Paar Strümpfe, 1 Schlafhaube, 1 Kappe, 2 Sacktücher, und an Geld	. . .	1 fl. 20 kr.
	Summa:	10 fl. 17 kr.

Gottes Lohn und Himmels Segen den edlen Gebern.

Die Redaktion des Wochenblattes.

Digitized by Google

Rache und Versöhnung.

(Fortsetzung.)

Allein er sah bald, daß er sich getäuscht habe. Oft wenn er aus der Filzhütte, in der seine neuen Gefährten ruhten, in stiller Mitternacht hinaus schlich und den ungeheuren Sternenhimmel anschaute, der in funkelnder Pracht über dem südlichen asiatischen Rußland ausgespannt ist, fühlte er Andacht, Liebe, Sehnsucht sein Herz anschwellen und leise Thränen seine Wangen netzen. Das wollte er nicht; seine Rache sollte ihm Niemand stehlen, seinen giftigen Haß nichts ihm rauben, noch mildern. Finster Verderben brütend, wollte er, wie ein düsterer Gewitterhimmel, dahin ziehen, und durch schadenbringende Blitze seine Wirksamkeit verkünden.

Allein sein besseres Selbst schuf ihn um. Sein Haß ging nach und nach in stille Schwermuth über; der finstere Groll gegen Eusemien wich dem Mitleid, der Versöhnlichkeit, und wie erst diese Platz genommen hatten, kehrte auch in ihm gleichsam angeborene, mühsam unterdrückte Liebe zu dem Mädchen zurück. Er wollte vor der Veränderung erschrecken, die er in seinem Innern gewahr ward, allein sein frommer Sinn hieß ihn sie segnen; es erwachte bald die klare Einsicht und mit ihr die bitterste Reue über die begangene That. Vergelten — das fühlte er — stand nicht in seiner Macht, so wenig, als ungeschehen machen.

So lange ihn Haß und Rache beseelten hatte er sich im Recht geglaubt, jetzt, wo Liebe und Versöhnung in ihm walteten, ihn erinnerten, daß er ein Christ sei, Gott sich die Rache vorbehalten habe — jetzt begann der Boden unter ihm zu wanken. Schaudernd vor dem Ausbruche, zu welchem er sich vom Zorn hatte hinreissen lassen, verabscheute er sich selbst. Aber nicht noch einmal mochte er in die Fügungen des Himmels eingreifen, nicht sich selbst den Tod geben, sondern erwarten, bis er ihm beschieden sei. Bis dahin wollte er nützen, so viel er vermochte, und ein wunderlicher Plan, dessen eigentliche abentheuerliche Absicht er sich kaum selbst klar machte, entwickelte sich in ihm und wurde ohne Verzug ausgeführt. Er zog nach der ersten großen russischen Kreisstadt, und gab sich dort bei einem Wundarzt in die Lehre, Willens, sobald er einige Jahre studirt habe, in ein Regiment als Feldarzt einzutreten. Ein diamantenes Kleinod, das einzige Erbstück seiner Pflegerin, Eusemiens Mutter, hatte der wackere Pförtner Andreas ihm so lange bewahrt, als er im Hause des Gouverneurs gewesen und es so der Aufmerksamkeit und Habsucht entzogen. Es war mehr als hinreichend, seine Existenz auf einige Jahre zu sichern und seine Absicht zu fördern. Ein gewissenhafter ehrlicher Jude war ihm behülflich, den Werth desselben von einem Kaufmann zu erheben. Mit dankbarem Herzen verließ er seine tatarischen Freunde, und warf sich mit unermüdlichem Eifer in die neue Berufsweise.

Fedor, der durch seinen offenen Kopf, so wie durch seinen stillen gottergebenen Sinn die Zuneigung seiner neuen Hausgenossen und namentlich seines für damalige Zeit äußerst geschickten Lehrers erworben hatte, ward von diesem mit väterlicher Milde behandelt und mit der größten Sorgfalt unterrichtet. Daß Katinka, eine reizend emporblühende Verwandte des Hauses nicht mit minderer Innigkeit an ihm hing, blieb ihm kein Geheimniß, und es that ihm weh, dem holden Kinde — damit seine Ruhe nicht von einer unglücklichen Liebe vergiftet werde — eine Kälte und Härte zeigen zu müssen, die seinem Karakter fremd war. Wie oft, wenn der Pflegevater Katinkas Fedors Geschicklichkeit und Fleiß auf das glänzendste lobte, und die Gattin mit bedeutungsvollen Blicken auf das Mädchen sehend, in den Wunsch ausbrach, der junge Mann möge die schönen erworbenen Kenntnisse in Frieden nützen, sich am Orte niederlassen und ihrem alternden Manne zur

Digitized by Google

Hand gehen, anstatt, wie er gesonnen sei, eines angegebenen Gelübdes halber, sich auf den Schlachtfeldern als Militärarzt herumzutreiben und dort sein Ende zu erwarten: — wie oft war er dann geneigt, sich den wackern Menschen ans Herz zu werfen, seine ungeheure That ihnen zu gestehen, ihren Abscheu in seiner Erzählung sich entzünden zu sehen und dann zu fliehen. Allein das schreckliche Geheimniß war nicht sein eigenes, um Eufemiens willen mußte er schweigen. Nach einigen hier in rastloser Thätigkeit verlebten Jahren rief ihn das Schicksal ab. Es brach Krieg mit den Grenznachbarn aus, Chirurgen wurden gesucht, und Fedor flog, von Thränen seiner Freunde und den glänzendsten Zeugnissen seines Lehrers begleitet, den Schrecknissen des Kriegs entgegen, wo er auf die unermüdetste und aufopfernste Weise seinen Beruf zu erfüllen sich angelobte. Die Veranlassung hiezu ließ sich nicht lange erwarten, und Fedor gab Proben von einer Geschicklichkeit, einer Menschenliebe, und dabei einer so kalten Unerschrockenheit und Todesverachtung, daß ihm die Liebe seiner Kameraden, die Achtung seiner Vorgesetzten und die Aufmerksamkeit des Befehlshabers nicht entgehen konnte. In der Hälfte des Feldzugs erhielt er Beweise davon, die er dankbar annahm, ohne innerlich froh zu werden. Was konnte ihm, dem es Nacht und düster in der Brust war, das glänzende Ehrenkreuz an derselben nützen? Welchen Werth konnte ihm, dem sein Leben eine mühsame, fortzuschleppende Last war, der ein Wesen, wie Eufemien aufs gräßlichste gekränkt hatte, was ihm äußere Vortheile, was die Bewunderung, die Auszeichnung, ja selbst das Wohlwollen der Andern gelten? Stillschwermüthig ging er seinen Weg vor sich hin, überall den Tod in den Weg tretend, ohne von ihm ergriffen zu werden, überall Hülfe, Linderung, Erbarmen um sich her ausstreuend, ohne sich seiner Edelthaten erfreuen zu dürfen. Er ward bald eben so bekannt durch seine Melancholie, als durch seine Verdienste. Längst schon zum Oberarzt erhoben und an die Person des Befehlshabers geknüpft, warf er sich doch bei jedem Gefecht in die Mitte desselben, dort die Pflichten des gewöhnlichen Kompagnie-Chyrurgen rastlos ausübend, und seiner höheren Stellung, seines Ansehens sich nur zum Vortheil der Verwundeten bedienend.

Wir wollen den Leser nicht mit der Schilderung eines Lebens ermüden, das für Fedor, so stürmisch abwechselnd auch seine Auftritte sich folgten, doch nichts Neues, nichts Entscheidendes bot. Für ihn gab es keine Kugel, kein Schwert, und seine Unverwundbarkeit verbreitete eine abergläubische Verehrung seiner Person, die er bei dem Gefühl innerer Unwürdigkeit nur seufzend hinnahm. Nach der Ruhe eines kurzen Friedens, die er unablässig dem Studium seines Fachs widmete, rief ihn der Feldzug gegen die Türken aufs Neue ins Feld und führte ihm neue Gelegenheit zu Ehre und Bewunderung zu erwerben. Endlich kehrte er mit dem Range eines Obristen nach Verlauf von zehn Kriegsjahren, äusserlich von Glanz und Ehre umgeben, innerlich der gramzerrissene Fedor, aus dem Felde zurück. Seiner neuen Bestimmung gemäß mußte er sich nach St. Petersburg begeben, weil die Kaiserin den seltenen Mann, der unverwundbar im gräßlichsten Gemetzel, wie ein Rettungsengel unter den Leidenden hülfreich umherflog, sehen und belohnen wollte. Er kam, ward der erhabenen Monarchin vorgestellt, hatte eine lange Unterredung mit ihr, und war nach wenigen Tagen zum Leibarzt mit glänzenden Vortheilen und äußerer Anerkennung erhoben. Niemand konnte der Huld jener seltenen Fürstin widerstehen, wenn sie es darauf anlegte ein Herz zu erwerben, Vertrauen zu gewinnen. Fedors Laufbahn, seine Eigenthümlichkeit wären zu sonderbar, um nicht in Katharinens Brust die Neugier, sein Schicksal kennen zu lernen, zu erwecken. Der Unglückliche warf sich ihr zu Füßen,

bekannte ihr seine That und unterwarf sich ihrem Richterspruch. Die Monarchin, tief erschüttert, hieß ihn aufstehen. Sie müssen wieder gut machen, Fedor Ossowiew — dieß war der Name, den er angenommen hatte. — Dem Himmel sei Dank, es ist noch möglich. Der Gouverneur von Tobolsk lebt noch, auch seine Tochter, denn erst kürzlich hat ihr Vater um eine Stelle in einer kaiserlichen Frauenstiftung für sie nach seinem Tode angehalten. Die Art, wie Sie in des Gouverneurs Hause auftreten, die Weise, wie Sie Ihr schweres Geschäft unternehmen sollen, muß ich Ihnen überlassen, allein ich will Ihnen auf alle Weise zur Erleichterung desselben behülflich sein. Eine von mir unterzeichnete Ausfertigung soll Sie, zur Untersuchung der Militär- und Zivilhospitäler ernannt, beim Gouverneur einführen, und der Glanz, mit dem Sie auftreten, Sie als von kaiserlicher Huld ausgestattet, bezeichnen. — Fedor sank sprachlos der Monarchin zu Füssen.

Welch eine Fluth der widersprechendsten Empfindungen bestürmte Fedors Brust, als er nach und nach sich den Umgebungen der Stadt Tobolsk zu nähern begann. Auf einer Reise von mehreren Tagen hatte er Zeit gehabt, seine Lage und seinen Plan zu überdenken, dennoch wandelte ihn ein unwillkührlicher Schauer an, als ihm der zur Begleitung mitgegebene Offizier meldete, man sehe Tobolsk in geringer Entfernung liegen. So war denn durch die sonderbarste Schicksalsfügung eine Begebenheit verwirklicht worden, die er, obgleich sie immer wie eine dunkle Ahnung im Hintergrunde seiner Seele gelegen, kaum für möglich gehalten. Sich Eufemien und ihrem Vater zu Füssen werfen, ihre Verzeihung erflehen sich mit ihnen aussöhnen — dieß waren die Grundzüge seines Planes. Hier aber war noch nicht von Vergütung die Rede; diese konnte er nur, wenn sie angenommen wurde, durch seine wundärztliche Geschicklichkeit versuchen und zusagen, denn die Operation war weder schwierig noch gefahrvoll, wenn schon schmerzhaft. So sehr mehr als zehn Jahre, unter den Mühseligkeiten des Kriegerlebens zugebracht, ihn auch gereift und verändert hatten, so hielt er es dennoch für nöthig, durch Färbung der Augenbraunen und durch falsches Haar sich noch unkenntlicher zu machen. Nicht vor des Gouverneurs Blick bebte er, mochte er auch noch so drohend sein, allein wie Eufemiens Augen begegnen sollte, das wußte er nicht. Natürlich wollte er in jedem Falle nicht eher sich zu erkennen geben, als bis die Stimmung der Familie gegen den unglücklichen Fedor ihn dazu ermuthigt haben würde. Er schickte, als man sich der Stadt näherte, den Offizier mit der kaiserlichen Ausfertigung zur Anmeldung voraus, der er auf dem Fuß zu folgen verhieß.

Der Offizier brachte ihm die Nachricht, der kaiserliche Brief habe den Gouverneur veranlaßt, die besten Anstalten zu treffen, und so fuhr er denn mit hörbaren Herzklopfen in die Thorwölbung des Gouverneurpalastes ein. Im Vorzimmer kam ihm der Gouverneur entgegen. — Himmel! wie verändert! wie — wahrscheinlich vor Gram — gealtert! Obrist Ossuwiew — redete er ihn langsam, aber mit freundlicher Stimme an. Sie sind mir von unserer erhabenen Souveränin auf eine Weise empfohlen worden, die über die Größe Ihrer Verdienste keinen Zweifel obwalten läßt. Ich fühle mich geschmeichelt, einem solchen Manne mein Haus anbieten zu dürfen; disponiren Sie über Alles, und sind Sie überzeugt, daß der Eifer den Befehlen der Monarchin nachzukommen, mit dem Wunsche, Ihnen meine persönliche Verehrung zu bezeugen, gleichen Schritt halten wird! — Fedor, der sich gesammelt hatte, erwiederte bescheiden, verbindlich und folgte in die ihm angewiesenen Zimmer. Um dem vorgeblichen Zweck seiner Sendung nachzukommen, erkundigte er sich nach den bestehenden medizinischen Etablissements.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 10. Februar 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest Schäff	Beige-führt. Schäff	Ganzer Stand. Schäff.	Ver-kauft. Schäff.	Bleibt Rest. Schäff.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	8	400	408	378	30	12	29	11	43	10	45
Korn.	7	166	173	173	—	7	37	7	27	7	18
Gerste.	—	203	203	168	35	8	51	8	12	7	—
Haber.	—	177	177	177	—	4	57	4	43	4	30

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 7930 fl. 12 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr.
Waizen	—	22	—	—
Korn	—	11	—	—
Gerste	—	—	—	17
Haber	—	15	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	O.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	7	—	3	1	—
Das Röckel	—	8	—	3	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	17	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	8	2
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	4	1

Mehl-, Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		3	3		7	2		15			30		1	—		2	—	
Mittel-Mehl		3	1		6	2		13			26			52		1	44	
Nach-Mehl		2	2		5	—		10			20			40		1	20	
Riemisch-Mehl		2	2		5	—		10			20			40		1	20	
Roggen-Mehl		2	1		4	2		9			18			36		1	12	
Gries, feiner		9	3		19	2		39		1	18		2	36		5	12	
Gries, ordinärer		7	3		15	2		31		1	2		2	4		4	8	
Gerste, feine		13	2		27	—		54		1	48		3	36		7	12	
Gerste, mittlere		10	1		20	2		41		1	22		2	44		5	28	
Gerste, ordinäre		8	—		16	—		32		1	4		2	8		4	16	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	12	—	1 Maß braunes Winterbier	4	1
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	11	2	1 Maß braunes Sommerbier	—	—
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	—

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 7.

Sonntag den 18. Februar 1838.

Arbeitsschweiß an den Händen hat mehr Ehre, als ein goldner Ring am Finger.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen Stadtmagistrate ist die Stelle eines rechtskundigen Rathes erlediget.

Solche wird daher mit der vorläufigen Besoldung von siebenhundert Gulden zu dem Behufe öffentlich ausgeschrieben, daß Bewerber hierum ihre mit den erforderlichen Nachweisen über die vollendeten akademischen Studien und die mit entsprechendem Erfolge bestandene Konkurs-Prüfung für den Staatsdienst belegten Gesuche binnen vier Wochen a dato hierorts einreichen wollen.

Ingolstadt am 6. Februar 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschafts- resp. Debitsache des Metzgers Joseph Schauß von Schamhaupten werden die zur Masse gehörigen Mobilien, darunter mehrere Betten, Schreinzeug, Kupfer, vieles Zinn, silberne Weiberketten und Rosenkränze, verschiedene Haus- und Baumannsfahrnisse, dann eine Kuh, stückweise gegen baare Bezahlung in gangbaren Münzsorten am

Montag den 5. März l. J.

und den folgenden Tag im Orte Schamhaupten öffentlich versteigert.

Auch das Anwesen, bestehend in Wohnhaus mit reeller Metzgergerechtsame, Stadel, Backofen, Hofraum und Pflanzbeet,

Digitized by Google

— Tagw. 85 Dezm. Grasgärten;
4 Tagw. 31 Dezm. Aeckern;
2 Tagw. — Dezm. Umrisse;
— Tagw. 63 Dezm. Oedung;
geschätzt auf 1421 fl. wird am

Dinstag den 6. März l. J.

Vormitttags 9 bis 12 Uhr zu Schamhaupten an den Meistbietenden gerichtlich versteigert.

Die Hinschlagung des Anwesens richtet sich nach § 64 des Hypothekengesetzes, die Lasten darauf, so wie die Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstermine bekannt gemacht, und auswärtige Käufer haben sich über Vermögen und Leumund auszuweisen.

Nebenbei werden die gerichtlich noch unbekannten Gläubiger des Joseph Schauß aufgefordert, am

Samstag den 10. März l. J.

Vormittags hierorts zu erscheinen, und ihre Forderungen anzumelden, ausserdem auf solche im Falle einer gütlichen Vertheilung der überschuldeten Massa keine Rücksicht weiter genommen wird.

Riedenburg den 5. Februar 1838.

Königliches Landgericht.

Eisenhofer.

Privatbekanntmachungen.

Auch dem Unterzeichneten ist ein schwarzer Hund mittlerer Größe und langem Schweife eingestanden. — Der Eigenthümer kann solchen bei ihm in Empfang nehmen, wenn Er sich hierüber genugsam ausweisen kann, und ihm die dadurch verursachte Kosten vergütet.

Mailing den 15. Februar 1838.

Paulus Auracher, Weber.

Künftigen Montag den 19. Februar ist bei Unterzeichneten abonnirter Ball, wobei auch anständige Masken gegen 24 kr. Entre'e Zutritt haben.

Hiezu ladet ganz ergebenst ein

Ströbel, Weingastgeb zum goldenen Stern.

Empfehlung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung habe ich die reale Kirschnersgerechtigkeit der Wittwe Walburga Misching an mich gebracht.

Indem ich mich nun hierauf ansässig gemacht, und dieses Kirschnergewerbe unter eigener Firma und in derselben Wohnung Haus Nro. 328 im vollesten Umfange betreibe, empfehle ich mich allen verehrlichen Bewohnern der Stadt Ingolstadt, so wie auch jenen der nah' und fernen Umgegend, und verspreche nicht nur äusserst solide und promte Bedienung, sondern auch die billigsten Preise.

Möchten daher Alle, das der Walburga Misching so viele Jahre gütigst geschenkte Zutrauen, auch auf mich übertragen.

Ingolstadt den 12. Februar 1838.

Joh. Bap. Schuster, bürgerl. Kirschnermeister. (Vormals Misching.

Digitized by Google

Die
Heilige Schrift in reinster treuester Verdeutschung.

Einladung

an die katholische Christenheit Deutschlands zur Subscription ohne Vorausbezahlung auf die dritte vielfach verbesserte Auflage oder eine

Pracht-Ausgabe

der heil. Schriften

alten und neuen Testaments

von

Dr. J. F. Allioli,

Königl. Bayerl geistlichem Rathe und Dom-Kapitular zu Regensburg.

Einzige vom heiligen Stuhle genehmigte und von mehr als dreißig hohen geistlichen Oberhirten mit Vorzug empfohlene mit den gediegensten Erläuterungen versehene und

billigste katholische Bibel.

Diese dritte Auflage oder Prachtausgabe erscheint in 13 monatlichen Lieferungen, deren jede nur 42 kr. rheinisch kostet, und die Subscribenten erhalten als Prämie noch überdieß 13 kunstvolle Stahlstiche, Christus und die 12 Apostel vorstellend.

Gleichzeitig

erscheint auf Subscription ohne Vorausbezahlung in einer Heft-Ausgabe:

Legende der Heiligen

auf alle Tage des Jahres oder die Herrlichkeit der katholischen Kirche, dargestellt in den Lebensbeschreibungen der Heiligen Gottes. Ein christkatholisches Hand- und Hausbuch zur Belehrung und Erbauung der Christen,

von Dom-Kapitular Anton Mätzler zu Augsburg.

Dritte verbesserte Auflage.

In 8 monatlichen Lieferungen mit 2 herrlichen Stahlstichen, jede Lieferung 36 kr.

☞ Subscriptionslisten und Prospekte, welche die nähern Bedingungen beider Werke, so wie auch Druck-, Papier- und Kupferproben der Bibel enthalten, liegen in den beiden Attenkover'schen Buchhandlungen bereit, und empfehlen sich dieselben zu geneigten Aufträgen.

Danksagung.

Tief gerührt über die allgemeine Theilnahme, an dem mich nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse so hart betroffenen Unglück, in welches ich durch den so unerwarteten Todesfall meines theuern Gatten, mit meinen nun zu vaterlosen Waisen gewordenen Kindern versetzt worden, danke ich den verehrlichen Gönnern, Verwandten und Freunden aus allen Ständen hiesiger Stadt, wie nicht minder den Bewohnern des Marktes Gaimersheim, — worin der Selige mehrere Jahre verlebte und wirkte, — für Ihre gütige so zahlreiche Begleitung der Leiche des Dahingeschiedenen und Beiwohnung der Gottesdienste, mit der Bitte dem Verlebten im frommen Andenken zu behalten, auf uns aber daß Demselben geschenkte Zutrauen und Wohlwollen übergehen zu lassen.

Appolonia Scherrbauer,
Wittwe, nebst ihren zwei unmündigen Kindern.

Digitized by Google

Rache und Versöhnung.

(Beschluß.)

Diese wollte er Tags darauf besuchen, und versprach, sobald er ausgeruht und sich umgekleidet haben würde zur Tafel zu erscheinen. Es blieb ihm keine lange Frist übrig seine Unternehmung zu beginnen, denn obschon der ihm zugegebene Offizier ihn beim Antritte der Reise, wo schon Haar und Augenbraunenfarbe verändert, zuerst erblickt hatte, so fürchtete er doch vom Erzählen und Gespräch der Hausgenossen, daß man aufmerksamer auf ihn werden, die künstliche Verstellung bemerken und ihn vielleicht verrathen könne. Um vier Uhr des Nachmittags ward ihm angesagt, daß die Tafel bereit sei und man ihn erwarte. Er fragte, ob Gäste da wären — Niemand — war die Antwort — der Gouverneur nebst seiner Tochter seien die ganze Tischgesellschaft! — Fedor schickte ein Gebet zum Himmel um Fassung und folgte dem Offizianten. Jetzt stand er vor Eufemien, eine hohe schlanke, höchst edle Gestalt, mit den sanftesten, lieblichsten Zügen. Das schöne Oval des reizenden Gesichtes ward durch eine breite, weiße Kopfbinde entstellt, die die ganze Stirn — ach, Fedor wußte weßhalb — bedeckte. Ueber ihr lag das schönste reichste Haar, in glänzenden braunen Locken sich ringelnd. Das Kind war zur reifen Jungfrau geworden, dennoch erkannte Fedor sie im ersten Augenblick und der erste Ton ihrer Stimme drohte ihn vor Beängstigung zu ersticken. Die Unterhaltung war ziemlich lebhaft, da der kaiserliche Brief sowohl seiner seltenen Bravour, als seiner ärztlichen Geschicklichkeit erwähnte, und so ungern Fedor seine Verdienste erwähnen hörte, so glaubte er dießmal, wo es galt, den Grund der Stimmung für ihn in der Familie zu legen, weniger kurz, als er sonst pflegte, darüber sprechen zu dürfen.

Sie sollen, bemerkte der Gouverneur, sich oft mit augenscheinlicher Absicht, den Tod zu finden, in die Gefahr gestürzt haben, wo Ihr eigentlicher Beruf Sie gar nicht verlangte. So haben uns Petersburger Nachrichten, so haben es Augenzeugen versichert. Wie kamen Sie, ein so junger Mann, in so vortheilhaften Verhältnissen, zu einer solchen Tollkühnheit, die durch Ehrgeiz allein nicht hinreichend erklärt werden kann? Mir, dem im Kummer aller Art ergrauten Manne, mir, den das Schicksal, nachdem es mich zwanzig Jahr lang wie einen werthlosen Spielball umherwarf, hier endlich eine Stelle finden ließ, in der mir Anfangs Glück und Ruhe lächelten, um mich bald wieder dem tiefsten Grame zum Raube werden zu lassen, mir wäre Lebensüberdruß verzeihlich, bei Ihnen ist er räthselhaft. Doch verzeihen Sie mein unbescheidenes Eindringen in Ihre Beweggründe. Dem Unglücklichen ist eine gewisse Neugier eigenthümlich, wo er Unglücksgefährten zu erkennen glaubt!

Fedor, tief ergriffen, erwiederte nach einiger Sammlung, es werde ihm schwer, den Vater einer jungen schönen, und wie er unterwegs überall gehört zu haben sich erinnerte, ihrer Milde wegen gepriesenen Tochter, für so bedauernswerth zu halten. Ihm scheine dieses, wenn auch vielleicht letzte, doch höchst feste Band geeignet ans Leben zu knüpfen und die schönsten Hoffnungen, die sich für die Zukunft an solchen Besitz reiheten, zu verbürgen.

Halten Sie ein, Herr Obrist — unterbrach ihn der Gouverneur mit Bitterkeit, während ein Wink seiner Augen die Bedienung aus dem Tafelzimmer trieb, — dann bog er sich zu Eufemien herüber, ihr die Stirnbinde lösend — sehen Sie das Zeichen auf der Stirn dieses Engels hier und urtheilen Sie, wie es um meine Hoffnung für die Zukunft stehe.

O Fedor, Fedor, rief der Mann mit dem Accent des tiefsten Schmerzes aus, sein graues Haupt mit beiden Händen fassend — Fedor, ich habe schwer an Dir gesündigt, aber Du hast mir gräßlich vergol-

Digitized by Google

ten. Du hast nur meinen Zorn gesehen; die Kummerthränen, die allnächtlich wegen des Looses dieser Geschändeten mein Lager netzen, siehst Du nicht.

Du hast Dich gerächt, fürchterlich gerächt, und an dem Stich des Wurmes, den ich zu zertreten glaubte, verblutet sich mein Vaterherz! —

Der Unglückliche weinte laut. Fedor zitterte wie ein Verurtheilter. Eufemia, in Thränen gebadet, beschwor aufs Liebevollste ihren Vater seine Wunden nicht absichtlich tiefer zu wühlen. Laß mich, Eufemia — stammelte der Gouverneur — ich fluche ihm ja nicht, dem Ungeheuer — dem Unglücklichen, ich weiß ja wie theuer er in deinem Herzen war und noch ist — aber den Schmerz, dieß Zeichen, das jeden Bewerber voll Abscheu von dir scheucht und mich bald ins Grab stürzt — die Schande auf deinem schuldlosen Haupte — dein Schicksal nach meinem Tode — das Zischeln des Hohnes meiner Feinde — — —

Herr Gouverneur — nahm Fedor mit fester Stimme das Wort, da er sah, daß Eufemie erblaßte — Herr Gouverneur, die Heftigkeit Ihres Schmerzes, den ich tief ehre, hat Ihnen ein Geheimniß entrissen, das ich ohne mein Zudrängen damit bekannt gemacht, doch nur halb durchschaue. Fassen Sie sich und hören Sie mit Ruhe, was ich Ihnen zu sagen habe. — Bei diesen Worten, voll Ernst und Festigkeit gesprochen, erhob der leidende Vater sein Haupt, trocknete seine Augen und sah Fedor mit sprachloser Ueberraschung an, während Eufemie ihre schöne Stirn wieder verhüllte. Fedor fuhr fort: Ist dieß Zeichen auf des Fräuleins Stirn, das sie, wie ich aus Ihrer fragmentarischen Erzählung schließen muß, so schuldlos trägt, der einzige Grund Ihres Kummers, so schöpfen Sie Hoffnung, diesen Grund kann ich heben, dieß Zeichen vernichten, wenn das Fräulein zu einer ganz gefahr- wenn auch nicht schmerzlosen Operation Muth hat! —

Mann! rief der Gouverneur — Engel, wenn Sie im Ernste sprechen, Geist des Abgrunds, wenn — doch nein, Sie können, können hier nicht anders, als lautere Wahrheit sprechen wollen. — Sie wollten — es wäre möglich?

Es ist möglich, ja — so weit ein Mensch dieß sagen darf, unfehlbar! —

Wirklich, wirklich? fragte auch jetzt Eufemie, mit Theilnahme des Obristen Hand fassend. Bebend wiederholte er: Es ist möglich. Allein nicht jetzt, nicht heute. Wir alle bedürfen der Sammlung, der Ruhe. Erzählen Sie mir im Zusammenhange die ganze Begebenheit. Ich wiederhole und halte mein Versprechen!

Die Drei verließen jetzt die Tafel und begaben sich in des Gouverneurs Kabinet.

Fedor erfuhr nun aus des Vaters Mund eine Begebenheit, die unsere Leser schon kennen, erfuhr aber auch, daß der Gouverneur im Toben seines Zorns mehr gesagt, als wahr gewesen, wozu vielleicht Eufemiens zärtliche Anhänglichkeit an Fedor, die bei dieser Gelegenheit unverhüllt hervorgebrochen war, und sein auf die Liebe des Kindes eifersüchtiges Herz ihn hingerissen hatte. Daß Eufemie den Jüngling damals weder je wiedersehen, noch seine Stimme hören wollen, daß sie sich ihrer Neigung zu einem Knechte schäme — alles dieß hatte Grimm und kaum bezwungene Rachsucht dem erzürnten Vater eingegeben; Eufemiens Herz wußte nichts davon! so wenig, daß, als sie seine Verbannung erfuhr, der Schmerz ihr eine tödtliche Krankheit zuzog. Sie beruhigte sich nicht eher nach ihrer Genesung, als bis der Vater Nachforschungen um den verbannten Jüngling anstellte, und das Herz seiner Tochter, er wußte es, stand auf dem Spiele, wenn er sie nicht mit wahrhaftem Eifer angeordnet hätte. Sie blieben indeß vergebens, da die Richtung, die der Verbannte genommen hatte, nicht auszumitteln war. Eufemie schien sich zu beruhigen, aber sie hatte es kein Hehl, daß sie ewig um den Freund und Führer ihrer Jugend trauern würde. Je mehr sie

Digitized by Google

heranwuchs, je inniger ward ihre Sehnsucht je tiefer ihr Schmerz um den Verlorenen der, das bezeugte ihr Gefühl, ihre Erinnerungen und die wiederholten Betheuerungen manches alten Dieners, den sie heimlich befragte, ein herrlicher Mensch gewesen, und den nur die unmenschlichste Grausamkeit zum Entschluß, eine so verzweifelte Rache zu nehmen, hatte treiben können. Der Ruf ihrer Schönheit und Güte verbreitete sich nach und nach, erregte die Aufmerksamkeit des benachbarten Adels, der davon und von ihrem Vermögen angezogen, über die geringe Herkunft des Vaters leicht hinwegschlüpfte Eufemie war seit jener Katastrophe nie mehr mit unbedeckter Stirn erschienen. Ihre Umgebungen waren zum strengsten Stillschweigen vereidet, und der Vorwand das Fräulein habe nach einem Falle eine offene Wunde auf der Stirn behalten, blieb der gewöhnliche Bescheid, der den Neugierigen ertheilt wurde. Aber ein Paar jungen Männern, die sich nicht abschrecken ließen, um Eufemiens Herz warben, um ihre Hand bei ihrem Vater anhielten, denen hatte sie das Faktum in der Kürze erzählt und ihnen ihre gezeichnete Stirn entschleiert. Sie waren zurückgebebt hatten ihre Bewerbungen aufgegeben! Wer hätte auch den Muth gehabt, ein Mädchen als Gattin in die Welt einzuführen, auf deren Stirn das Brandmal, eine unmoralische Lebensart bezeichnend, haftete? Wer hätte, nur zehn Meilen davon, geschweige in der dreihundert Meilen entfernten Residenz hoffen dürfen, die einfache Erzählung der Thatsache werde nicht als ein abenteuerliches Mährchen, bei dem sich jeder Kluge das Beste denken könne, belächelt werden? So waren die Bewerber weggeblieben, Eufemie zwanzig Jahr alt geworden und ihr Vater, auf die Hoffnung verzichtend, sie glücklich vermählt zu sehen, hatte bei dem Kaiserhof um eine Stelle in einem Fräuleinstift, wenn er gestorben sein würde, nachgesucht, und auf diesen Fall eine Schrift an die Monarchin aufgesetzt, in der der Vorfall nach der Wahrheit dargestellt, und der Vater, mit bescheidener Erwähnung der dem Vaterland geleisteten Dienste, die Milde und Gerechtigkeit der Monarchin in Anspruch nahm. Sich der Hand eines Wundarztes auf gut Glück hin zu unterwerfen, hatte weder dem Vater noch Eufemien in den Sinn kommen können bei dem niedern Zustande, in welchem im Allgemeinen die Heilkunde, zumal in den entfernten Provinzen des ungeheuren Reichs sich befand. Und schwerlich hätte der Gouverneur einen Mann gefunden, der auf das Wagniß des Mißrathens hin, sich seiner Ahndung ausgesetzt haben würde.

Mit der gespanntesten Aufmerksamkeit hatte Fedor zugehört. Mit einem Tone, als ob er alle Wahrscheinlichkeit des Dafür und Dawider abgewogen, wendete er sich zu dem Vater. Ich begreife, Herr Gouverneur, daß Ihre ganze Seele an dem Gelingen meines Vorschlages hängen muß. —

Das Glück meines Lebens, theuerster Obrist, unterbrach ihn dieser — für die Paar Jahre, die ich noch zu leben habe, meine Ruhe in der Todesstunde und mein ruhiger Hinblick auf jenseits.

Unsere Herzen — setzte Eufemia mit lieblichsten Ausdruck ihres schönen Gesichtes hinzu — würden nie dankbarer zu schlagen, noch unsere Lippen täglich für den zu beten unterlassen, der wie ein wohlthätiger Engel Gram, bange Sorge und die öffentliche Schande von uns nähme.

Und Sie würden ihm Beide Ihre Freundschaft schenken? fragte Fedor tief bewegt.

Welche Frage! riefen Vater und Tochter einstimmig, mit Innigkeit Jedes eine von Fedors Händen an ihr Herz drückend

Wohlan denn, rief dieser — so erlauben Sie mir jetzt, Sie zu verlassen und einige Geschäfte meiner Instruktion zu besorgen, die mich spät zurückführen dürfte. Lassen Sie uns heut Abend innig zu Gott um glücklichen Erfolg beten.

Morgen um 10 Uhr früh erwarte mich das Fräulein in ihrem Zimmer, in wenig er

Digitized by Google

als einer Viertelstunde ist Alles vorüber. — Eusemie kniete in tiefer Andacht versunken vor ihrem Betpulte, als Fedor mit ihrem Vater Tags darauf zur bestimmten Stunde eintrat. Sie sah blässer als gewöhnlich aus, ihr Busen flog von innerer Bewegung, ihre Stimme schwankte: sie war schön, wie eine Märtyrin anzusehen, Sie scheinen sehr bewegt, mein Fräulein, — redete sie Fedor an. Fassen Sie sich, wir haben keine Eile! — Ich bin gefaßt und will — sie sagte dieß mit einem zärtlichen Blick auf ihren Vater, der bleich und stumm mit matt herabgesunkenen Händen daneben stand — keinen Augenblick verlieren. Im heißen Gebete habe ich dem Himmel meine Beweggründe vorgelegt, und jetzt bin ich entschlossen. Verfügen Sie das Nöthige ohne Besorgniß, der Blick auf Sie und meinen Vater gibt mir Kraft! — Fedor hatte, um sie nicht mit langen Vorbereitungen zu entmuthigen, Alles bei sich. Er gab dem Vater die Kompresse zu halten, indeß eine der Frauen Eusemias Haupt mit beiden Händen sanft umfaßte und etwas zurückbog. Dem armen Mädchen rannen die Thränen aus den Augen. Der Gouverneur zitterte, daß die Verbandstücke seinen Händen zu entfallen drohten. Nur Eusemia und Fedor waren ernst und still. Er untersuchte genau die Stelle. Muth, Fräulein — rief er — der Stempel ist nicht tief eingedrungen! Jetzt begann er die Operation — eine Ewigkeiten lange Minute schlich vorüber, kein Laut kam von Eusemias Lippen. Schnell die Kompresse — rief Fedor — es ist geschehen! Mit geübter, sicherer Hand hatte er es vollbracht, eben so schnell den Verband angelegt, und nun gebot er, Eusemien zur Ruhe zu bringen. Der Gouverneur stürzte an seinen Hals, warf sich vor Eusemien nieder, umarmte die Dienerin. Mann — rief er ausser sich, — fordere, was du willst, mein Leben, mein Vermögen, ich kann dir nicht vergelten! Fedor beugte sich mit thränendunkeln Augen zu Eusemien herab, ihren Puls zu fühlen; ihre weiche Hand drückte die seine innig — ich habe dich erkannt, Fedor — lispelte sie ihm ins Ohr — und ich danke dir! — Ums Himmels willen keine Gemüthsbewegung, Fränlein, schnell auf Ihr Lager! Ich bereite Ihnen sogleich ein beruhigendes Mittel und bin dann wieder bei Ihnen. Kommen Sie, Herr Gouverneur, nur Ruhe kann die Heilung beschleunigen! Er zog ihn mit sich fort.

Die Heilung ging so gut von Statten, als man es wünschen konnte. Fedor benutzte diesen Umstand, dem letzten Akte des ernsten Dramas, in welchem er und Eusemia die Hauptrollen hatten, näher zu kommen. Gegen diese, die ihn erkannt hatte, sich länger verstellen, konnte er nicht. Aber erst nach acht Tagen, als das Wundfieber vorüber und durchaus nichts mehr zu befürchten war, bat er sie um ein Gespräch ohne Zeugen. Sie haben mich erkannt, Eusemia, und es thut meinem Herzen wohl, daß Ihr Blick und Ihr Gedächtniß trotz mehr als zehnjähriger Entfernung, trotz falschem Haar und gefärbten Gesicht die Züge des Jugendfreundes nicht vergessen hatten. Allein für Ihren Vater bleibe meine Verhüllung wie bisher. Noch weiß ich nicht wie ich ihm, ja wie ich Ihnen gegenüber stehe. Was ich jetzt für Sie gethan habe, war für mich nicht mehr als die dringendste Nothwendigkeit, um dereinst nicht verzweifelnd zu sterben, gegen Sie die heiligste, unerläßlichste Pflicht. Haben Sie mir vergeben, kann es Ihr Vater je?

Fedor, Freund meiner Jugend, Bildner meines inneren Wesens — rief Eusemie mit Innigkeit seine Hand fassend — mein Retter, können Sie an Eusemiens Herzen zweifeln, dessen edelste Regungen Ihr Werk sind? Habe ich je einen Augenblick aufgehört, mit der innigsten Anhängigkeit an Sie zu denken, selbst so lang ich noch jenes entsetzliche Zeichen trug? Wollen Sie jetzt die Liebe Ihrer Schülerin von sich weisen?

Eusemie — ums Himmels willen — nicht diese Worte, ich darf sie nicht hören.

Digitized by Google

Fedor — rief Eufemie plötzlich erblassend — Fedor, ich beschwöre Dich — sprich — ist Deine Hand — nicht mehr frei?

Sie ist es, so wie mein Herz, das nie einer Andern gehören kann, allein —

O dann komm, komm zu meines Vaters Füssen, daß er Dich erkenne und uns segne. —

Nein, Eufemie, bei Gott nein, ich habe Dich wieder erworben und darum will ich Dich nicht erschleichen. Dein Vater soll mich erkennen, aber ich will ihn um nichts, auch nicht um seine Rache betrügen. Laß uns zu ihm, doch verrathe Deinen Freund nicht!

Sie traten in des Vaters Kabinet. Herr Gouverneur — redete ihn Fedor an — hier führe ich Ihnen Ihr Fräulein Tochter zu, die meiner Pflege nicht weiter bedarf. Die Heilung ist so glücklich von Statten gegangen, daß kaum eine kleine Narbe sichtbar bleiben wird. Genießen Sie Ihr neu erworbenes Glück, mich ruft mein Beruf zurück.

Freund, entgegnete der Gouverneur, Fedor an seine Brust drückend, theuerster Obrist, ewig bleibt Ihnen dieß Vaterherz verpflichtet. Doch nein, lassen Sie mich versuchen, ob ich Ihnen vergelten kann. —

Sie können es — fiel ihm Fedor in die Rede — wenn Sie wollen. Versprechen Sie mir, eine Bitte zu gewähren, so kühn sie sei.

Ich verspreche es, lieber Oberst, — lächelte der Gouverneur bedeutsam — ja, ich schwöre es, als Mann von Ehre!

Nun wohl! Verzeihung dem unglücklichen Fedor!

Nichts mehr! Von ganzem Herzen sei ihm verziehen. —

Ueberlegen Sie es wohl — er ist hier — in meinem Gefolge — ich hole ihn sogleich. —

Der Gouverneur stutzte einen Augenblick. Eufemia legte ihre Hand an sein Herz. Bringen Sie ihn, Obrist — ich will ihn sehen — ihm verzeihen! —

Fedor eilte hinaus. In ein Paar Augenblicken trat er mit natürlichem Haar und Augenbraunen in einen schlichten Oberrock gehüllt, herein.

Ha, beim Allmächtigen — rief der Gouverneur mit roth aufglühenden Gesicht, — Du bists — Fedor — Du wagst — Eufemia — den Obristen herbei — daß ich meinen Schutzgeist ansehe, und mich beherrsche! — Den Obristen — sag ich — schnell!

Er steht vor Ihnen, erwiederte Fedor ruhig, seinen Rock abwerfend.

Der Gouverneur war wie vom Blitze getroffen.

Er starrte Fedor, die vielen Orden auf seiner Uniform, den am Boden liegenden Rock an, wie Einer, der aus dem Traume erwacht und sich nicht besinnen kann. Eufemia schloß sich, vor Angst weinend, eng an des Vaters Brust. Verzeihung, Vater — schluchzte sie. — Geduld, Geduld, stammelte der Betroffene, laß mir Zeit mich zu besinnen! Er warf den Kopf in die Hand und ging hastig im Zimmer auf und nieder. Jetzt trat er vor Fedor, ihn einige Augenblicke lang fest, doch ruhig ansehend. Kaum hätte ich vermocht, so sprach er langsam, den Leibarzt der Kaiserin, den Retter meiner Tochter würdig zu belohnen. Dich aber Fedor, dich kann ich beglücken. Verzeih Du mir, der ich an Allem Schuld bin, so wie ich Dir aus ganzem Herzen verzeihe; und zur Bürgschaft nimm — Eufemiens Hand! Er drückte das Mädchen in Fedors Arme.

Vater, Vater, riefen Beide, Gottes Segen über Dich! Sie umschlossen seine Knie, warfen sich an seinen Hals und stürzten sich sprachlos einander in die Arme.

Gottes Segen über uns Alle, sprach der Gouverneur tief bewegt, und nun Fedor, können wir Beide ruhig sterben!

Fedor zog mit seiner holden Eufemia und ihrem Vater, der um seine Entlassung bat, nach Petersburg, wo die Kaiserin die Glücklichen wie eine Mutter aufnahm. Lange und ungetrübt lebten sie für einander.

Digitized by Google

Extra-Beilage.

Bekanntmachung.

Bei dem unterfertigten Stadtmagistrat befinden sich nachbenannte Gegenstände, Kleider, Pretiosen und Münzen in Verwahr, als:

I. Kleider, s. a. Gegenstände:

ein neuer Reisekoffer mit schwarzem Leder überzogen,
ein Reisehemd,
zwei roth- und blaugestreifte Hemden,
ein rothseidener neuer Hosenträger,
eine rothseidene Weste,
eine grünseidene Weste,
eine rothbaumwollene Weste,
eine grautuchene Weste,
eine schwarzseidene Kravatte,
zwei Paar, mit weißem Pelz gefütterte Nachtschuhe,
drei rothbaumwollene Taschentücher,
eine rothe Nachtmütze,
eine schwarze Pelzmütze,
ein polnischer Schlafpelz,
ein blautuchener Mantel mit Astrachanpelz am Kragen,
ein bronce-brauntuchener Oberrock,
eine schwarztuchene Hose,
eine grautuchene Hose,
eine dergleichen s. g. modefarbige Hose,
ein grünseidener Regenschirm,
eine Tabakspfeife von Meerschaum mit Silber beschlagen,
eine s. g. Oelkopftabakspfeife, ebenfalls mit Silber beschlagen.

II. Pretiosen:

ein rothsafianes Etuis, worin sich a) ein Paar goldene Ohrenringe mit Tropfen geschnittener Arbeit, b) eine dergleichen Brustnadel und c) zwei goldene Fingerringe, die am Schilde geöffnet werden können, befinden;
eine Tabaksdose mit Charniere, worauf ein Marienbild mit dem Christuskinde gemalt, dann

Digitized by Google

eine dergleichen ältere Tabaksdose, worauf ein Marienbild mit dem Christuskinde auf Perlenmutter gemalt ist;
in einem rothen Safian-Etuis: zwei Rasiermesser, wo die Schalen von Perlenmutter mit Silber beschlagen, und auf den Klingen die Namen „Schuhbauer in Würzburg" eingeprägt sind.

III. Gold- und Silbermünzen:

a) Silbermünzen:

eine Rolle mit 52 Stück halbe Kronenthaler a 1 fl. 20 kr.,
6 preußische Thalerstücke a 1 fl. 45 kr.,
8 preußische Dritttelthaler a 35 kr.,
40 preußische Sechstelsthaler a 17 kr. 3 dl.,
1 preußischer Zwölftelsthaler a 8 kr. 3 dl.,
12 Stück ½ Konventionsthaler a 1 fl. 12 kr.,
1 Stück ¼ Konventionsthaler a 36 kr.,
dann mehrere Scheidemünzen 6 und 3 kr. Stücke, zusammen 108 fl. 15 kr.

b) An Gold:

22 dänische Zehnthalerstücke a 20 fl.,
25 preußische Zehnthalerstücke a 20 fl.,
37 sächsische Zehnthalerstücke a 20 fl.,
5 Braunschweiger Zehnthalerstücke a 20 fl.,
47 hannöversche Zehnthalerstücke a 20 fl., dann
68 verschiedene Fünfthalerstücke a 10 fl.

Diese sämtlichen Kleidungsstücke, Pretiosen, Münzen ꝛc. wurden dem unten Signalisirten und zwar bei seiner Ankunft dahier am 29. September vorigen Jahres abgenommen, welche derselbe innerhalb des Zeitraumes vom 17. August 1837 bis zum Tage seines Eintreffens dahier (29. September 1837.) zu Straßburg im Pharaospiel gewonnen haben will.

Signalement:

Alter: 33 Jahre,
Grösse: 5 Schuh, 8 Zoll, 2 Linien,
Haare und Augenbraunen: braun,
Bart: braun,
Stirne: frei,
Augen: grau,
Nase: etwas aufgestülpt,
Mund: breit,
Kinn: rund,
Gesichtsfarbe: gesund,
Gesichtsform: ovalrund,
Körperbau: untersetzt,

Besondere Kennzeichen: An der rechten Hand zwischen beiden letzten Fingern eine Hiebnarbe, — kahlköpfig und auf dem Vorderhaupte eine Perücke.

Digitized by Google

Da es zu vermuthen sein dürfte, daß der oben Signalisirte diese Summen Geldes, Pretiosen u. dgl. auf irgend eine unrechtmäßige Art erhalten habe, so werden sämtliche Civil- und Polizeibehörden ersucht, nachzuforschen, ob nicht in dem einen oder andern Polizeidistrikte ein bedeutender Diebstahl, oder irgend eine ruchlose That — und zwar während des Zeitraumes vom 17. August 1837 bis 29. September 1837 verübt worden ist, als deren Thäter der oben Signalisirte verdächtig bezeichnet werden könnte, in welchem Falle sodann die dießfalls gemachten Erhebungen hieher gesendet, und die allenfalls zu machenden Anträge damit verbunden werden wollen.

Ingolstadt am 6. Februar 1837.

Magistrat der Stadt Ingolstadt in Oberbayern.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Zur Unterhaltung der Staatsstraßen im hiesigen Landgerichtsbezirke und zwar:

1) von Ingolstadt nach Ellingen,
2) von Ingolstadt nach Neuburg,
3) von Ingolstadt nach Amberg,
4) von Ingolstadt nach Regensburg und
5) von Augsburg nach Regensburg

wird die Förderung und Beifuhr des Materialbedarfes für das Etatsjahr 18$\frac{3}{3}$ nach Haufen, jeder zu 18 Kubikfuß, an den Wenigstnehmenden versteigert und die Versteigerung für die Straßen Nro. 1, 2 und 3

am Donnerstag den 22. dieses Monats,

und für die Straßen Nro. 4 und 5 aber

am Freitag den 23. dieses Monats

im Geschäftslokale des hiesigen Königlichen Landgerichts, jedesmal Vormittag von 9 bis 12 Uhr vorgenommen, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Materialbedarf für die zwei Straßenstrecken vom hiesigen Burgfrieden bis Hepberg und Großmehring nicht versteigert wird.

Ingolstadt den 15. Februar 1837.

Königliches Landgericht und Königliche Bau-Inspektion Ingolstadt.

Gerstner. Dobmayr.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 17. Februar 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest Schäfl.	Beigeführt. Schäfl.	Ganzer Stand. Schäfl.	Verkauft. Schäfl.	Bleibt Rest. Schäfl.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	30	217	247	247	—	12	40	11	53	10	58
Korn.	—	213	213	213	—	7	43	7	35	7	28
Gerste.	35	301	336	331	5	8	49	8	26	7	47
Haber.	—	202	202	202	—	4	55	4	45	4	32

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 8301 fl. 22 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr.
Waizen	—	10	—	—
Korn	—	8	—	—
Gerste	—	14	—	—
Haber	—	2	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf.	L.	O.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	7	—	1	1	—
Das Röckel	—	8	—	1	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	17	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	8	2
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	4	1

Mehl-, Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf	2 Viertel. fl.	kr.	pf	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		3	3		7	2		15			30		1	—			2	—
Mittel-Mehl		3	1		6	2		13			26			52			1	44
Nach-Mehl		2	2		5	—		10			20			40			1	20
Riemisch-Mehl		2	2		5	—		10			20			40			1	20
Roggen-Mehl		2	1		4	2		9			18			36			1	12
Gries, feiner		9	3		19	2		39		1	18		2	36			5	12
Gries, ordinärer		7	3		15	2		31		1	2		2	4			4	8
Gerste, feine		13	2		27	—		54		1	48		3	36			7	12
Gerste, mittlere		10	1		20	2		41		1	22		2	44			5	28
Gerste, ordinäre		8	—		16	—		32		1	4		2	8			4	16

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	12	—	1 Maß braunes Winterbier	4	1
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	11	2	1 Maß braunes Sommerbier	—	—
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	—

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 8.

Sonntag den 25. Februar 1838.

Schläge des Schicksals sind Spekulationen des Ewigen, dessen Hand über uns lenkt, um durch Prüfung den Werth unserer Seelen zu erhöhen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 1. März l. J. werden die städtischen Wag- und Zollgefälle vorbehaltlich der Magistratischen Ratifikation auf weitere drei Jahre verpachtet, und Pachtlustige eingeladen, obigen Tag Vormittags 9 Uhr in der Magistratskanzlei die Pachtbedingnisse zu vernehmen und ihre Anbote zu Protokoll zu geben.

Ingolstadt am 20. Februar 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

(Den Sommerbiersatz für das Jahr 1838 betreffend.)

Vermög höchster Regierungs-Entschließung vom 13. Februar l. Js. wurde der definitive Sommerbiersatz dahier auf

vier Kreuzer einen Pfenning (4 kr. 1 dl.)

für die Maaß vom Ganter festgesetzt. Welches hiemit bekannt gemacht wird.

Ingolstadt am 20. Februar 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die häufigen und auffallenden Unglücksfälle, welche den in öffentlichen Blättern enthaltenen Nachrichten zu Folge, in der jüngsten Zeit an mehreren Orten durch Ersticken mittelst Kohlendampf sich zugetragen haben, und meistens dadurch herbeigeführt wurden, daß glühende Kohle als Erwärmungsmittel in geschlossene Schlafzimmer gestellt wurde, veranlassen, das Publikum über das Schädliche und Gefährliche dieses Erwärmungsmittels hiemit zu belehren, und vor solcher Anwendung besonders zu warnen.

Ingolstadt am 20. Februar 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Von der Materialdepot-Kommission wird der in der Münzbergerstallung von den Festungsbau-Fuhrwesenspferden erzeugte Dünger Mittwoch den 28 Februar Mittags 10 Uhr an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Privatbekanntmachungen.

Bei Unterzeichnetem ist ein Logis im zweiten Stock zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

J. Angermann.

In der Wigandschen Buchhandlung zu Leipzig erscheint:

eine schöne und beispiellos wohlfeile zeitgemäße Bearbeitung der deutschen

Volksbücher

und zwar zunächst Griseldis, Magelone, der hörnene Siegfried, die Schildbürger, Genovefa, Hirlanda, Faust, Melusine, Octavian, die Haimonskinder, Fortunat, Lieder in Lust und Leid, Heldenlieder u. s. w. Ausgezeichnete Holzschnitte zieren das Werk, von dem monatlich ein Bändchen, ungefähr fünf Bogen stark, erscheint und für

Neun Kreuzer

verkauft wird.

Arm und Reich, Vornehm und Gering, Jung und Alt findet hier in Scherz und Ernst Unterhaltung, Lehre und Beispiel.

Zu recht zahlreichen Aufträgen empfehlen sich die beiden Attenkoverschen Buchhandlungen in Ingolstadt.

Oeffentlicher Dank und Bitte.

Als ich vor wenigen Monaten gemäß einer allerhöchsten Entschließung die Konstituirung des Central-Waisen-Erziehungs-Vereines der Staatsdiener, Offiziere, Bürger und Oekonomen im Königreiche Bayern begann, glaubte ich, obgleich von dem schönen Zwecke des Vereines überzeugt, doch kaum ahnen zu dürfen, daß die Nation dieses Unternehmen so wohlgefällig aufnehmen,

Digitized by Google

und so menschenfreundlich unterstützen werde. Indeß gab sich auch hier, wie in so vielen Fällen der edle Wohlthätigkeitssinn der Bayern kund. Der Verein zählt schon über 300 Mitglieder, selbst aus den allerhöchsten und höchsten Herrschaften, und hat nun seine erste Gründung gesichert. Ich halte es demnach für Pflicht, allen diesen edlen Menschenfreunden, welche mit dem erhabenen Beispiele vorleuchten, besonders den verehrlichen Redaktionen der bayerischen Zeitschriften für ihre uneigennützige Mitwirkung meinen innigsten Dank zu bringen, glaube aber auch ferner noch die Milde- und Wohlthätigkeit edeldenkender Menschen zur Erreichung dieses heiligen, gottgefälligen Zweckes ansprechen zu dürfen. Hochherzige Vaterlandsfreunde! zu Ihnen dringe mein Ruf und meine Bitte um Errichtung eines unserer heiligen Religion und dem Wohle des Vaterlandes geweihten Denkmals — ein Denkmal nicht nach dem Tone der Zeit aus Erz und Stein, sondern aus Liebe zu Gott und unserm gefeierten Könige Ludwig unvergänglich in den dankbaren Herzen der Waisen gegründet. Die Namen der ersten Gründer werden zum dankbaren Andenken in den Lehr- und Speisesälen aufgehangen; sie werden täglich in das allgemeine Gebet der Waisen eingeschlossen; und jährlich wird für die dahin geschiedenen Wohlthäter ein solemnes Todtenamt gefeiert. Möge jedes fühlende Herz den christlich frommen Zweck dieses Vereines erkennen, und denselben, wenn auch durch kleine Beiträge unterstützen. Wollten aber besonders Familienväter aus der allerhöchst väterlichen Fürsorge erkennen, welche Beruhigung ihnen für das künftige Wohl ihrer Kinder geboten ist. Zur Auflegung von Subskriptionslisten und zum Empfang von Geldern haben sich mehrere Buchhandlungen Bayerns, bei welchen auch die Grundzüge der Statuten zu haben sind, dann mehrere Redaktionen bayerischer Zeitschriften bereit erklärt. Gefällige Anträge zur Förderung der guten Sache wollen an den Unterzeichneten eingesendet werden. Anbei gibt man sich die Ehre noch zu bemerken, daß, sobald eine geeignete Lokalität ausgemittelt sein wird, die Institute unverweilt eröffnet werden.

München den 27. Januar 1838.

Dr. Beiling, Institutsdirektor, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied, Organ des Central-Waisen-Erziehungs-Vereines in Bayern.

Subskriptionslisten und die Grundzüge der Statuten zur Konstituirung dieses Vereines liegen in der Alois Attenkoverschen Buchhandlung offen, und werden mit Vergnügen Jedermann zur gefälligen Einsicht mitgetheilt.

Milde Beiträge

für die abgebrannte Söldnerswittwe A. M. Brigl in Haunwöhr.

	Uebertrag	10	fl. 17	kr.
Von J. K.		1	fl. 20	kr.
Von H. A. C. H. C.			30	kr.
Von F. G. G.			39	kr.
Von H. M. R. K. K.		1	fl. 20	kr.
Von einem kleinen Mädchen			2	kr.
Von X. Y. Z.		2	fl. 40	kr.
Von W. S. J. D.			39	kr.
Von H. St. T.		1	fl. 21	kr.
Summa		18	fl. 48	kr.

Gottes Lohn und Himmels Segen den edlen Gebern.

Die Redaktion des Wochenblattes.

In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung in München ist so eben erschienen, und bei Alois Attenkover dahier zu haben:

Karte des Königreichs Bayern nach der neuesten Eintheilung vom 29. November 1837. Illum. 18 kr.

Herr * * *, der die Bücher Nro. 4546 und 4547 aus der Bayerschen Lesebibliothek von mir entlehnte, wolle dieselben endlich wieder zurückgeben, ausserdem er nebst der Lesegebühr hiefür auch den vollen Werth dieser Bücher zu entrichten gezwungen werden wird.

Peter Hörhammer,
Quartlbräu.

Digitized by Google

Endesunterzeichneter giebt heute am Faßnacht = Sonntag Tanzmusik gegen 24 kr. Entre'e für jeden Herrn und und Maske; und empfiehlt sich zu recht zahlreichen Besuch ganz ergebenst

J. C. Meinberger,
zum goldenen Adler.

Im schwarzen Bären

findet die drei Faßnachtstage Tanzmusik statt; das Entre'e für Herren ist 24 kr., für Masken 12 kr., wozu höflichst einladet

Hilz, Gastgeber.

Faschings = Schluß.

Zum Schlusse der Karneval ist bei Unterzeichnetem Dinstag den 27. dieß noch Tanzunterhaltung mit gutbesetzter Musik. Anfang 7 Uhr. Eintritt für Herrn und Masken 12 kr.

Unter promter Bedienung empfiehlt sich eines geneigten Zuspruches ganz ergebenst

Ströbel.

Zu den die drei Faschingstage bei dem Unterzeichneten stattfindenden Tanzunterhaltungen, wobei ein Entre'e von 24 kr. für Herrn, für Masken aber von 12 kr. bedingt ist, ladet derselbe ein verehrungswürdiges Publikum ergebenst ein.

J. Strauch, Weingastgeber
zur Krone.

Der Unterzeichnete bringt ergebenst zur Anzeige, daß bei ihm bei gutbesetztem Orchester und unter Verleitgabe guter Speisen und Getränke die drei Faschingstage Tanzunterhaltungen, wobei das Entre'e für Herrn 24 kr. und für Masken 12 kr. beträgt, stattfinden.

Wozu geziemend einladet

Socher, Weingastgeber
zum Münchnerhof.

Verlornes.

Vergangenen Sonntag Nachts ging vom Gastgeber Meinberger bis zum Lindermaier = Bräu eine mit Silber beschlagene Tabakspfeife verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen angemessene Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Danksagung.

Nach einem neun Monate andauernden Krankenlager, endete, versehen mit allen Tröstungen unserer christlichen Religion ein sanfter Tod das Leben unsers innigst geliebten Gatten und Vaters, des Scharfrichters

Johann Ritzer,

in einem Alter von 63 Jahren. Wer den Verstorbenen kannte, wird unsern Schmerz über diesen Verlust gerecht finden; und seine stille Theilnahme nicht versagen. Für die äußerst zahlreiche Begleitung der Leiche des Verlebten sowohl als der Anwohnung bei den Gottesdiensten unsern Dank genügend auszusprechen, finden wir uns zu schwach, möge der Himmel Sie ja recht lange mit solchem Unfalle verschonen, und wir uns

Digitized by Google

auch für die Zukunft Ihrer Wohlgewogenheit erfreuen dürfen.

Ingolstadt den 23. Februar 1838.

Ursula Ritzer, Gattin.
Johann Ritzer,
Regina Ritzer,
Franziska Ritzer,
Karl Ritzer,
} Kinder.

Die
Heilige Schrift in reinster treuester Verdeutschung.

Einladung

an die katholische Christenheit Deutschlands zur Subscription ohne Vorausbezahlung auf die dritte vielfach verbesserte Auflage oder eine
Pracht-Ausgabe

der heil. Schriften

alten und neuen Testaments
von
Dr. J. F. Allioli,
Königl. Bayer. geistlichem Rathe und Dom-Kapitular zu Regensburg.

Einzige vom heiligen Stuhle genehmigte und von mehr als dreißig hohen geistlichen Oberhirten mit Vorzug empfohlene mit den gediegensten Erläuterungen versehene und

billigste katholische Bibel.

Diese dritte Auflage oder Prachtausgabe erscheint in 13 monatlichen Lieferungen, deren jede nur 42 kr. rheinisch kostet, und die Subscribenten erhalten als Prämie noch überdieß 13 kunstvolle Stahlstiche, Christus und die 12 Apostel vorstellend.

Gleichzeitig
erscheint auf Subscription ohne Vorausbezahlung in einer Heft-Ausgabe:

Legende der Heiligen

auf alle Tage des Jahres oder die Herrlichkeit der katholischen Kirche, dargestellt in den Lebensbeschreibungen der Heiligen Gottes. Ein christkatholisches Hand- und Hausbuch zur Belehrung und Erbauung der Christen, von Dom-Kapitular Anton Mätzler zu Augsburg.

Dritte verbesserte Auflage.

In 8 monatlichen Lieferungen mit 2 herrlichen Stahlstichen, jede Lieferung 36 kr.

☞ Subscriptionslisten und Prospekte, welche die nähern Bedingungen beider Werke, so wie auch Druck-, Papier- und Kupferproben der Bibel enthalten, liegen in den beiden Attenkover'schen Buchhandlungen bereit, und empfehlen sich dieselben zu geneigten Aufträgen.

Von hier bis Unsernherrn verlor Jemand ein Paket, worin zwei Bücher und fünf Dreisiger Mehl sich befinden. Der Finder wird ersucht, dasselbe an die Attenkoverische Buchdruckerei abzugeben.

Ein grosser Tisch mit einer steinernen Platte ist um billigen Preis zu verkaufen. Wo? — sagt der Verleger dieser Blätter.

Eine porzellanene Tabakspfeife ist verloren gegangen, und wird der redliche Finder um deren Hinterlegung bei der Redaktion des Ingolstädter-Wochenblattes ersucht.

Digitized by Google

Friedrich der Grosse und Pölnitz.

Gleich nach dem zweiten schlesischen Kriege, als den großen Friedrich nur der Gedanke beseelte, den Flor seines Landes, die Wohlfahrt seiner Unterthanen zu befördern, fragte er einst bei der Mittagstafel den bekannten Freiherrn von Pölnitz, ob er des Abends auf die Redoute gehen würde? und als dieser bejahte, setzte der König hinzu:

Das ist mir lieb; so bin ich doch gewiß, Einen zu erkennen

P. Das kommt noch darauf an, Ew. Majestät.

K. O gewiß. — Ihn will ich unter Tausenden und unter jeder Gestalt wieder erkennen.

P. Ich unterstehe mich nicht, zu widersprechen: aber die Zeit wird es lehren.

K. Gut! Ich bin meiner Sache so gewiß, daß ich — wahrhaftig! tausend Louisdor schenke ich Ihm, wenn ich Ihn nicht wieder erkenne.

P. Ich danke Ew. Majestät im Voraus unterthänigst. — Wahrlich, ich hätte nicht geglaubt, daß heute mein Glücksstern regiert.

K. Triumphire Er nicht zu früh, mein lieber Baron! Kurz, es bleibt dabei — ich halte Wort. —

Nach aufgehobener Tafel — und nachdem er seinen Plan bereits völlig durchdacht, säumte Pölnitz nicht, sich nach Hause zu zu begeben, und sogleich einen der vornehmsten und reichsten Juden Berlins zu sich rufen zu lassen. Er erzählte diesem den Vorfall mit dem Könige, und versprach tausend Thaler Belohnung, wenn er ihm zur Erreichung seines Zweckes die nöthige Hülfe leistete. Diese aber bestand darin, daß er sogleich eine möglichst grosse Menge Juwelen zusammenbrächte, mittelst welcher der Baron am Abende sich schmücken, und so dem Könige sich unkenntlich machen wollte, — wohl berechnend, Friedrich werde bei dem Anblicke so vieler Juwelen eher an sonst etwas, als an seinen (tief verschuldeten) Kammerherrn denken.

Der Abend kam — die Redoute begann und schon lange hatte der König seinen Kammerherrn vergebens gesucht, als er plötzlich einen äußerst prachtvoll gekleideten Armenier erblickte. Turban, Gürtel und Kleid strotzten von ächten Juwelen — die Maske erregte allgemeines Aufsehen. Alles umringte sie; Jeder suchte zu erforschen, wer dahinter verborgen sein möchte. Man betrachtete sie von allen Seiten — man redete sie an; die Maske war nicht stumm, aber Niemand konnte sie erkennen. Besonders neugierig war der König, zu wissen, wer wohl in seinem Lande Besitzer eines so beträchtlichen Schatzes an Edelsteinen und Perlen sey? Er schickte deßhalb Mehrere ab; Alle aber kamen mit der Nachricht zurück: Es sei ein Holländer, der grosse Besitzungen in den Kolonien habe, und nach Berlin gekommen sei, um dem König mehrere wichtige Projekte vorzulegen; falls diese angenommen würden, sei er gesonnen seine Besitzungen zu verkaufen und im Preußischen sich niederzulassen.

Lieblich tönte diese Nachricht in Friedrichs Ohren, und jetzt nur noch mehr neugierig, zu erfahren, worin die Projekte eigentlich beständen, schickte er wieder einige Vertraute ab, darnach zu forschen: Vergeblich waren alle ihre Bemühungen; der Armenier erwiederte ihnen stets:

Den Gegenstand seiner Projekte könne und werde er nur dem König selbst offenbaren.

Durch dieses geheimnißvolle Wesen immer neugieriger gemacht, redete der König endlich selbst die Maske an und bot seine ganze Ueberredungskunst auf, ihr den Mund zu öffnen — aber vergebens. Sobald das Gespräch auf die angeblichen Projekte sich hinlenkte, blieb der Holländer stets einsilbig und versicherte beharrlich, deßhalb werde und könne er nur dem König sich selbst entdecken.

Digitized by Google

Seiner Ungeduld nicht länger mehr Meister, nahm endlich Friedrich die Maske ab und sagte:

Nun zum Henker, ich bin ja der König!

Und ich bin Pelnitz, erwiederte schnell der Holländer, indem er ebenfalls die Maske abzog und ehrfurchtsvoll sich verneigte.

Der König stutzte einen Augenblick, verzog dann den Mund zum Lächeln und wandte sich kurz um. Des andern Morgens schickte er seinem Kammerherrn die versprochenen tausend Louisdor und würde ihm gerne mehr bezahlt haben, hätte er den Verdruß nicht gehabt, von ihm überlistet zu sein.

Bevölkerungs-Anzeige.

Monat Januar.

In der untern Stadtpfarrei zu St. Moriz.

Geboren: 6 Kinder weiblichen Geschlechts.

Getraut: Niemand.

Gestorben: Den 5. Hr. Bernhard Rauscher, K. pens. Kameralbeamter von Biburg 72 Jahr alt an Schlagfluß. Den 6. Theres Engelhard, K. Quartiermeisters-Töchterchen 3 Jahr 6 Monat alt an Brustkrampf. Den 8. Fr. Theres Axinger, gewesene b. Sailermeistersgattin 64 Jahr alt an Lungenentzündung. Den 23. Engelbert Ruß, reisender Hopfenhändler aus Pirten im Königreiche Böhmen 37 Jahr alt an Lungenschwindsucht und Berstung einer Lungenader. Den 27. Luitgarde, 10 Tage alt an Fraisen; und Michael, 8 Wochen alt an Darrsucht. Den 29. Frau M. Anna Gerhardinger, Privatiersgattin 62 Jahr alt an Altersschwäche.

In der obern Stadtpfarrei zu U. L. Frau.

Geboren: 11 Kinder, 6 männlichen und 5 weiblichen Geschlechts, darunter 1 Männliches todt geboren.

Getraut: Den 9. Hr. Jos. Hummel b. Metzgermeister mit Kreszens Missibeck, b. Metzgerstochter. Den 16. Anton Bleicher, b Maurer mit Magdalena Schmidl, Baumannstochter. Den 16. Hr. Joh. Schuster, b. Kirschnermeister mit Jgfr. Wilhelmine Misching, b. Kirschnerstochter. Den 23. feierte der ehrengeachte Georg Pfaffl, b. Hofbauer mit seiner Gattin Anna Maria geborne Oberbauer seine 50jährige Jubelehe.

Gestorben: Den 1. Joseph, 26 Wochen alt an Abzehrung. Den 9. Valentin Hailmann von Rötenbach 46 Jahr alt an Nervenfieber. Den 12. Theres Halser, Taglöhnerin 79 Jahr alt an Brand. Den 13. Kandidus Schmid, Thorschreiber 72 Jahr alt an Altersschwäche. Den 16. Hr. Joh. Vazzanini, pens. K. Oberlieutenant 57 Jahr alt an Lungenschwindsucht. Den 17. Franz Eisenmann, b. Metzgerskind 8 Wochen alt an Fraisen. Den 23. Fr. Margaretha Weinwurm, verwittwete b. Gürtlerin 86 Jahr alt an Altersschwäche; und Emilie, 10 Monat alt an Fraisen. Den 27. Lorenz Dobicht, b. Maurerskind 3 Monat alt an Brand.

Auflösung der Charade in Nro. 3.

Mißmuth.

Charade.

Wenn im Gefühle der höchsten schönsten Freuden,
Die Stunden schnell und flüchtig dir entflieh'n:
Dann wünsch'st du sehnend, daß die ersten Beiden
Stets beim Genuß des Glückes dir erblüh'n!

Die Dritte stellt sich freundlich deinen Blicken,
Fast überall, wohin du siehst zur Schau,
Am Lieblichsten wird es die aber nicken,
Betrittst du draus die blumbesä'te Au!

Und windest Florens Kinder du zum Kranze,
Verschmäh' nicht das bescheid'ne anspruchlose Ganze
Es wird der Farben Schmelz dir noch erheben,
Ihm werd ein ewig heit'res frisches Leben!

Doris Grosskopf.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 24. Februar 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest Schäff	Beigeführt. Schäff	Ganzer Stand. Schäff	Verkauft. Schäff	Bleibt Rest. Schäff	Höchster Preis- fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	—	338	338	326	12	12	40	11	11	10	23
Korn.	—	174	174	174	—	7	43	7	32	7	21
Gerste.	5	191	196	196	—	8	44	8	25	7	49
Haber.	—	208	208	208	—	5	—	4	54	4	47

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 8165 fl. 26 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg fl.	kr.	Fiel fl.	kr.
Waizen	—	—	—	42
Korn	—	—	—	3
Gerste	—	—	—	1
Haber	—	9	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	O.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	7	—	1	1	—
Das Röckel	—	8	—	1	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	17	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	8	2
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	4	1

Mehl-, Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl.	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl	3	3		7	2		15			30			1	—		2	—	
Mittel-Mehl	3	1		6	2		13			26				52		1	44	
Nach-Mehl	2	2		5	—		10			20				40		1	20	
Riemisch-Mehl	2	2		5	—		10			20				40		1	20	
Roggen-Mehl	2	1		4	2		9			18				36		1	12	
Gries, feiner	9	3		19	2		39			1	18		2	36		5	12	
Gries, ordinärer	7	3		15	2		31			1	2		2	4		4	8	
Gerste, feine	13	2		27	—		54			1	48		3	36		7	12	
Gerste, mittlere	10	1		20	2		41			1	22		2	44		5	28	
Gerste, ordinäre	8	—		16	—		32			1	4		2	8		4	16	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	12	—
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	11	2

Gattung.	kr.	pf.
1 Maß braunes Winterbier	4	1
1 Maß braunes Sommerbier	—	—
1 — Kellheimer Waizenbier.	5	—

Digitized by Google

Ingolstädter

Wochen-Blatt.

Nro. 9.

Sonntag den 4. März 1838.

Wer gelassen ist, der kämpft mit seinen Leiden, und sucht sie zu ertragen.

Bekanntmachung.

Im Laufe der heurigen Karneval-Zeit wurde für Abgabe der Masken-Billets über Abzug der bestrittenen Auslage eine baare Einnahme von

84 fl. 24 kr.

zum Besten der Armenpflege erzweckt, welches zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Ingolstadt den 28. Februar 1838.

Der Armenpflegschaftsrath der K. Stadt Ingolstadt.

Lonich, Bürgermeister als Vorstand.

Bekanntmachung.

Zur Inventarisation des Rücklasses der dahier verstorbenen Anna Staudtner, gewesten Haushälterin des Herrn Baron von Donnersberg ist auf Dinstag den 20. März Termin angesetzt. Wer aus was immer für einem Grunde Ansprüche an diesen Rücklaß zu machen gedenkt, so wie jene, welche zu diesem Rücklaße etwas schulden, oder dahin gehörige Gegenstände im Besitze haben, werden aufgefordert bis dahin Anzeige hievon dem unterfertigten Gerichte zu machen, da sie sich ausserdem die Folgen der Unterlassung selbst zuzuschreiben haben.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß die vorhandene Mobiliarschaft am Donnerstag den 22. dieß und den folgenden Tagen gegen Baarzahlung an die Meistbietenden im Chirurg Zauner'schen Hause versteigert werden, wozu man Steigerungslustige hiemit einladet.

Ingolstadt den 1. März 1838.

Königliches Landgericht.

Gerstner, Landrichter.

Bekanntmachung.

Das Vorlag-Ladl Nro. 16. an der Rundmauer der unteren Stadtpfarrkirche wird wiederholt zur Verpachtung

Digitized by Google

ausgeschrieben. Pachtliebhaber können ihre Angebote Donnerstag den 8. dieß im unteren Stadtpfarrhofe Vormittags 9 Uhr zu Protokoll geben. Der Zuschlag geschieht mit Genehmigung der Kirchenverwaltung Donnerstag den 15. dieses Monats.

Ingolstadt am 1. März 1838.

Die Kirchenverwaltung St. Moriz.

Graf, Stadtpfarrer.

Bekanntmachung.

Auf Dinstag den 13. März 1838 wird in dem Königlichen Forstrevier Bettbrunn Walddistrikte II. IV. V. VI. VIII. XXII. folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

9 Stück Buchen Werkholz,
7 Stück Fichten Bauholz,
1 Stück Linden Nutzholz,
50 Stück Fichten Landerstangen,
1325 Stück Fichten Hopfenstangen,
16½ Klafter Buchen Scheitholz,
19½ Klafter Fichten Scheitholz,
73½ Klafter Buchen Prügelholz,
22 Parthieen Reisig.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen haben sich deßhalb an den K. Revierförster Kohler in Bettbrunn zu wenden, und übrigens am obigen Tage im Posthause zu Denkendorf Vormittag bis 9 Uhr zu erscheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird.

Beilngries den 1. März 1838.

Königl. Bayr. Forstamt Beilngries.

Schumacher.

Bekanntmachung.

Von Kuratelwegen wird das Wohnhaus des dahier verlebten Weinhebers Joseph Eisen zum Drittenmale öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und hiezu Termin auf

Donnerstag den 15. März l. J.

von Früh 8 bis Mittag 12 Uhr anberaumt, an welchem Tage Kaufsliebhaber ihre Angebote im diesseitigen Gerichtslokale zu Protokoll geben können.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes. Das fragliche Wohnhaus befindet sich in der Buchthalvorstadt Sub. Nro. 30, ist ganz von Steinen aufgebaut, mit Schiefer gedeckt, und besteht im unteren Stocke in einem Zimmer mit eisernen Ofen und einem Zimmer mit irdenen Ofen, einer Kammer, einer Holzlege und zwei Küchen. Im ersten Stock in einem Zimmer mit eisernen Ofen, zwei Küchen und zwei Kammern, dann unterm Dache ein Zimmer mit irdenen Ofen, eine Kammer und eine Küche, dann ein Dachboden.

Dieses Haus, wozu auch ein Gemeindstheil gehört, ist gerichtlich auf 500 fl. eingeschätzt.

Auswärtige, dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich durch legale Leumunds- und Vermögens-Zeugnisse zu legitimiren.

Eichstädt am 27. Februar 1838.

Königlich Bayrisches Landgericht Eichstädt.

Christmann.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbsinteressenten bei der rubr. Verlassenschaft wird das Anwesen der verstorbenen Schlosserseheleute Konrad und Barbara Schmid dahier, wie es unten näher beschrieben ist, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Termin auf

Mittwoch den 21. März d. J.

Vormittag von 9 — 12 Uhr mit dem Bemerken anberaumt, daß der Zuschlag von der Genehmigung des Angebotes abhängt, die sich die Erbsinteressenten vorbehalten haben.

Das Anwesen Lit. D. Nro. 329 liegt in der Westenvorstadt, an einem zum Betriebe des Gewerbes äusserst vortheilhaften Platze, und befindet sich zu ebener Erde die Schlosserswerkstätte, Küche, Kammer, Abtritt und Keller, in der ersten Etage sind zwei Zimmer, zwei Kammern und ein Abtritt, unterm Dache aber ein Zimmer, fünf Kammern und eine Küche angebracht. Ueberdieß ist bei dem Anwesen noch ein Anbau, in welchem sich eine Holzlege, eine Kohlkammer und ein kleines Höfchen mit Waschgelegenheit und Brunnen befindet. Die Baulichkeiten nebst einem zum Anwesen gehörigen Gemeindstheile haben einen Schätzungswerth von 1000 fl., die reale Schlossergerechtsame ist auf 400 fl., der dazu gehörige Werkzeug, worunter 2 Blasbälge, drei Ambose, 6 Schraufstöcke ꝛc. begriffen sind, aber auf 350 fl. geschätzt worden. — Bemerkt wird noch ferner, daß ein nicht unbedeutender Vorrath von Fabrikwaaren, alten Eisens ꝛc. vorhanden ist, der von dem allenfallsigen Käufer jedoch nicht nothwendig mit übernommen werden muß.

Eichstädt den 28. Februar 1838.

Kön. Landgericht Eichstädt.

Christmann.

Privatbekanntmachungen.

Ein Uhrgehäus und der Ueberzug eines Regenschirms wurden gefunden. ꝛc.

Allen verehrten Verwandten und Gönnern für die zahlreiche Begleitung der Leiche unseres Vaters

Jakob Greiner

bürgl. Maurer dahier, den nach mehrjährigem Krankenlager in seinem 72. Lebensjahre der Herr am 24. v. M. zu sich abrief, — unseren innigsten Dank!

Die Hinterbliebenen.

In der Schwaiger-Gasse Nro. 366 ist ein grösseres meublirtes und zwei kleinere Zimmer mit Kammer jeden Tag zu vermiethen.

Eine arme Person verlor von der Konvikt-Kaserne bis zum Schwabenbräu einen Beutel mit einigen Gulden Geld enthaltend, und bittet um Zurückgabe an den Verleger dieser Blätter.

Das dreistöckige Wohnhaus in der Kupfergasse Nro. 82 ist aus freier Hand zu verkaufen.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 3. März 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest Schäfl	Beigeführt. Schäfl	Ganzer Stand. Schäfl	Verkauft. Schäfl.	Bleibt Rest. Schäfl.	Höchster Preis- fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	12	276	288	273	15	12	59	12	10	10	40
Korn.	—	155	155	155	—	7	54	7	37	7	19
Gerste.	—	132	132	132	—	8	47	8	23	7	40
Haber.	—	281	281	269	12	5	10	4	56	4	44

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 6935 fl. 45 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel fl.	kr.
Waizen	—	59	—	—
Korn	—	5	—	—
Gerste	—	—	—	2
Haber	—	2	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	O.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	3	3	1	—
Das Röckel	—	7	3	3	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	18	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	9	—
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	4	2

Mehl-, Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf.	¼ Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl.	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl	4	—		8	—		16			32			1	4		2	8	
Mittel-Mehl	3	2		7	—		14			28				56		1	52	
Nach-Mehl	2	3		5	2		11			22				44		1	28	
Riemisch-Mehl	2	2		5	—		10			20				30		1	20	
Roggen-Mehl	2	1		4	2		9			18				46		1	12	
Gries, feiner	9	3		19	2		39			1	18		2	36		5	12	
Gries, ordinärer	7	3		15	2		31			1	2		2	4		4	8	
Gerste, feine	13	2		27	—		54			1	48		3	36		7	12	
Gerste, mittlere	10	1		20	2		41			1	22		2	44		5	28	
Gerste, ordinäre	8	—		16	—		32			1	4		2	8		4	16	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	12	—	1 Maß braunes Winterbier	4	1
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	11	2	1 Maß braunes Sommerbier	—	—
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	—

Digitized by Google

Digitized by Google

Graf, Stadtpfarrer.

Weiß, Kirchenpfle

Bau

rische Uebersicht

der

gs-Rechnungen

unterer

Sankt Moriz der Stadtgemeinde

olstadt in O rn.

Digitized by Google

II. Schulden.

a) Passiv-Kapitalien . . . . . .

b) refundirliche Vorschüsse . . . . . .

c) Zahlungs-Retardaten . . . . . .

Reines Vermögen . . .

Einnahmen.

Rosenkranz-Bruderschaft.									Dimpflische Messen-Stiftung.								
Wirkliche Einnahme.			Rückstände.			Verlust und Nachläße.			Wirkliche Einnahme.			Rückstände.			Verlust und Nachläße.		
fl.	kr.	dl.	fl.	kr.	dl.	fl.	kr.	dl.	fl.	kr.	dl.	fl.	kr.	dl.	fl.	kr.	dl.
1635	29	½	—	—	—	—	—	—	18	43	1⅓	—	—	—	—	—	—
50	24	—	226	57	2	29	—	—	12	45	—	31	41	3	15	—	—
2	18	—	—	—	—	—	—	—	200	15	1	—	—	—	—	—	—
625	34	3	76	45	1	21	—	—	160	45	1	52	36	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	21	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Digitized by Google

Ingolstädter

Wochen-Blatt.

Nro. 10.

Sonntag den 11. März 1838.

Suchst Du Dein Glück, so folge nur
Der beßten Führerin Natur;
Nie werden die Hartnäckigen
Der wohlverdienten Straf' entgeh'n.

Bekanntmachung.

Samstag den 31. dieß werden vorbehaltlich der Magistratischen Ratifikation zur Reparatnr der Fahrbahn auf der hiesigen Donaubrücke

63 Stämme Föhrenholz zu 48′ lang, 1′ 7″ dick am dünnen Ende,
63 Stämme Eichenholz 30′ lang, 1′ 7″ dick,
70 Stück Eichenholz 13′ lang, 1′ dick,
14 Stämme Eichenholz 35′ lang, 1′ dick,
300 Stämme Fichtenholz 50′ lang, 8″ dick,
22 Stücke eichene Riegel 32′ lang, 6|8″ dick,
24 Stämme Eichenholz 23′ lang, 1′ dick und
80 eichene Läden 18′ lang, 13|14″ breit und 3″ dick

zur Lieferung in Akkord gegeben.

Uebernahmslustige wollen obigen Tag Vormittags 9 Uhr in dießortiger Magistratskanzlei erscheinen, die Bedingungen vernehmen und ihre Anerbieten zu Protokoll geben.

Ingolstadt am 6. März 1838.

Stadtmagistrat.

Louich, Bürgermeister.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekar-Gläubigers soll das dem Weißgerber Baumann von hier gehörige Wohnhaus (Lit. F. Haus Nro. 54 auf dem Graben) im Wege der Hülfsvollstreckung zum Zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt werden.

Dieses Haus besteht: aus einem geräumigen Keller, zu ebener Erde in einen großen Saale, eine große Küche, eine Speisekammer, eine Kammer, eine Holzleg, einen 10 Fuß breiten Hausflötz und Hofraum mit Brunnen; in der ersten Etage fünf heitzbare Zimmer in denen sich ein eiserner und zwei irdene Oefen befinden, fünf Kammern, eine grosse Küche und ein s. v. Abtritt, in der zweiten Etage vier heitzbare Zimmer, in denen sich auch drei irdene Oefen befinden, vier Kammern, eine Küche, eine Holzleg und ein s. v. Abtritt.

Zwei Speicher in zwei auf einander liegenden Dachstühlen, das ganze Dach ist mit Ziegel in doppelten Reihen gedeckt.

Das ganze Gebäude ist gerichtlich auf 1000 fl. eingeschätzt und die auf demselben ruhenden Lasten und Abgaben werden am Tage der Versteigerung öffentlich bekannt gemacht.

Die Versteigerung findet im diesseitigen Gerichtslokale

Donnerstag den 29. März l. J.

Vormittags von 8 bis 12 Uhr statt, und werden die Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß Auswärtige sich durch Leumunds- und Vermögens-Zeugnisse legal auszuweisen haben. — Der Hinschlag geschieht nach §. 64. des Hypothekengesetzes.

Eichstädt am 28. Februar 1838.

Kön. Landgericht Eichstädt.

Christmann.

Bekanntmachung.

Den kreditorschäftlichen Anträgen zu Folge soll das dem Johann Reindl von Preitenfurth gehörige Anwesen daselbst Behufs der Befriedigung seiner Gläubiger dem öffentlichen Verkauf gerichtlich unterstellt werden.

Hiezu wird erster Bietungstermin auf

Freitag den 30. l. M.

anberaumt.

Die Angebote können im diesseitigen Gerichtslokale am benannten Tage von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr zu Protokoll gegeben werden.

Gedachtes Anwesen besteht in einem einstöckigen Wohnhaus, enthaltend ein Zimmer mit irdenen Ofen, eine Kammer, ein Stall für 2 Stück Vieh und ein Dachboden; dann einen Stadel mit einem Viertl und einen daran gebauten kleinen Schweinsstall.

Diese Gebäude sind mit Schiefer-Dachsteinen gedeckt.

Hiezu gehört der so genannte Ludergrubenacker ½ Jauchert haltend, der so genannte Vogelheerdacker ½ Jauchert haltend, ½ Tagwerk Burgsteinwiese, zwei Gemeindstheile zu 24 Dezimalen, und zwei öde Holzplätze.

Digitized by Google

Das Gesammtanwesen ist gerichtlich auf 400 fl. eingeschätzt, und die darauf haftenden Lasten werden am Tage der Versteigerung bekannt gemacht.

Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß Auswärtige sich über ihre Leumunds- und Vermögens-Verhältnisse legal auszuweisen haben.

Eichstätt am 3. März 1838.

Königlich Bayrisches Landgericht Eichstädt.

Christmann.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Gemeinde Ober-Eichstädt soll die derselben gehörige in der Ortschaft Obereichstädt befindliche Gemeinde-Schmiede sammt der darauf ruhenden realen Schmiedgerechtsame öffentlich versteigert werden.

Hiezu wird Bietungstermin auf

Donnerstag den 29. l. M.

anberaumt, und können die deßfallsigen Angebote am benannten Tage in der diesseitigen Gerichtskanzlei von Morgens 8 bis Mittag 12 Uhr zu Protokoll gegeben werden.

Das Schmiedgebäude besteht: zu ebener Erde in einem Zimmer mit eisernen Ofen, dann eine Küche, eine Kammer, einen Stall, die Werkstätte und einer kleinen Eisenkammer; über eine Stiege zwei heitzbare Zimmer, jedes mit einem eisernen Ofen, eine Küche, zwei Kammern, und den Dachboden. Ausser dem Gebäude befindet sich ein hölzerner Schweinsstall, und eine geriegelte Holzremiß. — Das ganze Gebäude sammt der darauf ruhenden Schmiedgerechtsame ist auf 750 fl. geschätzt, und die darauf ruhenden Lasten werden am Tage der Versteigerung bekannt gemacht.

Bemerkt wird, daß die Ueberlassung dieses äusserst frequenten Schmiedanwesens an den Meistbietenden von der Genehmigung der Verkäuferin abhängt.

Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß Auswärtige sich über Leumunds- und Vermögensverhältnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Eichstädt am 5. März 1838.

Königliches Landgericht.

Christmann.

Bekanntmachung.

Auf Imploration eines Hypotheken-Gläubigers wird das Joh. Pfafflische Anwesen von Blumenberg in vim executionis dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Bietungstermin hiezu auf

Freitag den 16. dieß Monats

Früh 9 — 12 Uhr

anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Hinschlag auf den Grund des §. 64. des Hypothekengesetzes geschehen werde.

Dieses Anwesen besteht:

1) Aus einem ludeigenen Wohnhaus sammt 3½ Jauchert Blumenberg;
2) sieben Jauchert detto.

Digitized by Google

Hievon sind folgende Abgaben zu leisten:

Grundsteuer . 1 fl. 19 kr. 4 hl.
Kreisumlage . — fl. 4 kr. 6 hl.
Kornbodenzins — Sch. 1 Mz. — V. 1 Szl.

Das Wohnhaus ist geschätzt auf 400 fl., und obgedachter Blumenberg-Antheil, einschlüßlich des in selbem sich befindlichen Steinbruchs auf 600 fl., das Gesammtanwesen also auf 1000 fl.

Eichstädt am 5. März 1838.

Königliches Landgericht.

Christmann.

Bekanntmachung.

Freitag den 16. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, werden in dem Königlichen Hofgestüte Rohrenfeld

9 gälte Zuchtstuten,
1 vierjähriges Stutfohlen,
2 dreijährige detto
1 zweijähriges detto
1 dreijähriges Hengstfohlen, und
1 Arbeitsmaulthier,

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich und meistbietend versteigert werden, wozu Kaufsliebhaber hiemit einladet.

Rohrenfeld den 8. März 1838.

Karl, Ammon,
Königl. erster Hofgestütmeister.

Privatbekanntmachungen.

Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß sie eine Tinktur besitze, mittelst welcher die Wanzen, Russen und Schwaben auf immer und gänzlich vertilgt werden. Ueber die Tüchtigkeit dieses Mittels besitzt sie mehrere Atteste, und namentlich das erst in München von Herrn Medizinalrath Dr. Dumhof ausgestellte. Das Glas kostet 20 — 30 kr. Ihr Aufenthalt dauert nur bis Mittwoch, und ihr Logie ist in der Theresienstrasse bei Hrn. Lammwirth Wank.

Henz aus Speyer.

An die Besitzer von Schiller's Werken in allen Ausgaben.

In der Balz'schen Buchhandlung in Stuttgart ist neu erschienen und wird von den beiden Attenkover'schen Buchhandlungen Bestellung hierauf angenommen:

Schiller's

Leben, Geistesentwicklung und Werke im Zusammenhang

von

Dr. Karl Hoffmeister.

1r Theil, geheftet 1 fl. 21 kr.

Milde Beiträge

für die abgebrannte Söldnerswittwe A. M. Brigl in Haunwöhr.

Uebertrag	18 fl. 48 kr.
Von A. Z. . . .	1 fl. 20 kr.
Von Pf.	— fl. 39 kr.
Summa:	20 fl. 47 kr.

Herzlichen Dank den edlen Gebern.

Digitized by Google

Schillers
sämmtliche Werke

in einer

neuen Taschen-Ausgabe auf Velinpapier

in 12 Bänden.

Mit dem Porträt des Verfassers in Stahl.

Das Bedürfniß einer Taschen-Ausgabe von den Werken des unsterblichen Dichters, neben den Prachtausgaben in Einem Bande und in 12 Oktavbänden mit Stahlstichen, hat sich seit einer Reihe von Jahren bewährt. Wir haben deßhalb neuerdings eine solche veranstaltet, und dabei elegante Ausstattung mit möglichst niedrigem Preise zu vereinigen gesucht. Dieselbe wird so vollständig sein, wie die größern Ausgaben, 12 Bände in klein Oktav füllen, auf sehr schönem Velin-Papier und mit größter Korrektheit gedruckt werden, und als artistische Beigabe das höchstgelungene Bildniß Schillers, in Stahl gestochen von Finden in London, erhalten. Den Subskriptionspreis haben wir auf 5 fl. 24 kr. festgesetzt. Vorausbezahlung wird nicht verlangt; dagegen ist jede aus 3 Bänden bestehende Lieferung nach Empfang mit 1 fl. 21 kr. baar zu bezahlen. Die erste Lieferung, Band 1 — 3, ist fertig und in allen soliden Buchhandlungen vorräthig zu haben; die zweite erscheint zu Anfang März, die dritte im April, und die letzte im Mai d. J., so daß sämmtliche 12 Bände jedenfalls vor Schluß des Halbjahrs 1838 in den Händen der Subskribenten sein werden. Der nach Vollendung des Ganzen eintretende Ladenpreis wird bedeutend erhöht. Da diese neue Original-Auflage die wohlfeilste von allen sein wird, ja sogar wohlfeiler als die nicht sehr sorgfältig behandelten, in jeder Beziehung mangelhaften Nachdrücke, so glauben wir auf die ausgebreitetste Theilnahme rechnen zu dürfen.

Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart.

Die beiden Attenkover'schen Buchhandlungen empfehlen sich zur Annahme gefälliger Bestellungen und Aufträge.

Johann Michael Wemmer,

neuangehender Messerschmiedmeister dahier, empfiehlt sich den verehrlichen Bewohnern der Stadt Ingolstadt nicht nur in allen Arten Messerschmiedarbeiten, sondern auch in Anfertigung aller Gattungen chyrurgischer Instrumente. Er wird Letztere nicht nur allein nach den neuesten Vorschriften der berühmtesten Aerzte, Chyrurgen und Accoucheurs anfertigen, sondern denselben auch die hohe Politur geben, die diesen wichtigen Instrumenten besonders eigen sein muß. Ebenso wird er auch derlei angelaufene, verbogene und verdorbene Instrumente wieder wie neu herstellen. Insbesondere empfiehlt er sich auch in Anfertigung ganz vorzüglicher Rasier- und Federmesser, wird alte verdorbene wieder repariren, und ihnen die vorige Schneide und Eleganz wieder ertheilen. Auch thierärztliche Instrumente wird er neu verfertigen, und überhaupts alle in die Messerschmiedarbeit einschlagenden Reparaturen auf das beßte, solideste, und billigste besorgen.

Seine Logie ist in der Schloßgasse vom Straußwirth gegen über, Haus Nro. 686.

Der Unterzeichnete findet sich durch die immer mehr steigende Holztheurung genöthigt, die bisher bestandenen Preise von 1000 Mauersteine auf 18 fl., und von 1000 Dachplatten auf 20 fl., ohne Fuhrlohnberechnung zu erhöhen, und bringt dieses hiemit zur öffentlichen Anzeige.

Xaver Ruyle, Ziegeleibesitzer.

Eine Parthie verschiedener feiner und mittelfeiner Tapeten sind bei Unterzeichnetem angekommen und empfiehlt selbe zur gefälligen Abnahme

Friedrich Xaver Attenkover,
Buchhändler und Buchbinder.

Die Versteigerung im Königlichen privil. Versatzhause dahier beginnt am 5. April laufenden Jahrs.

Die dabei vorkommenden Pfänder sind von den Monaten Oktober, November, Dezember 1836, und Januar, Februar, März 1837.

Es werden demnach die Besitzer derlei Versatz-Scheine hiemit erinnert, die betreffenden Pfänder bis zum 3. April entweder noch vor Ablauf dieses Monats auszulösen, oder umzusetzen, widrigenfalls sie sich deren Verkauf selbst zuzuschreiben haben.

Der hinaustreffende Mehrerlös kann 14 Tage nach der Versteigerung von den Eigenthümern erholt werden.

Ingolstadt den 10. März 1838.

Königlich privilegirte Leih-Anstalt.

Dietrich, Inhaber.

Bei Alois Attenkover Buchhändler dahier ist neuerdings angekommen:

Das Königreich Bayern in seiner neuesten Gestalt für die Schulen und jeden Freund des Vaterlandes von A. Cammerer. Achte Auflage. In 3 Lieferungen, jede zu 15 kr. Erste Lieferung. Alle 4—5 Wochen erscheint eine Lieferung.

Digitized by Google

Das Neujahrsgeschenk.

Ein Handelsmann zu Paris wurde zu Anfang des Jahres 1818 von vier Arbeitern des Zollhauses besucht, welche häufig für ihn arbeiteten. Ach, da seid ihr ja, meine Freunde, sagte er zu ihnen, als er sie erblickte; ich habe gerade an euch gedacht, und da habe ich denn für einen jeden von euch eine kleine Summe von 15 Pfund (französische Markpfund) oder eine Bibel zurechtgelegt. Ihr könnt wählen. Aber ich rathe euch, das Wort Gottes zu nehmen. Der Aelteste von ihnen, den Hut in der Hand, sprach: Ich hätte gerne die Bibel; allein sehen Sie, mein Herr, ich kann nicht lesen; wenn es Ihnen nichts macht, so hätte ich gerne . . . Du hättest gerne die 15 Pfund; du bist frei, ich habe dir zu wählen gegeben: da sind sie. — Der Zweite und Dritte brachten auch noch allerlei dringende Nothfälle vor, und verlangten, ungeachtet der Lobeserhebungen, welche der Kaufmann von der Bibel machte, die 15 Pfund. — Der vierte war ein junger Mensch von ungefähr 13 bis 14 Jahren. „Weil Sie sagen, es wäre ein so gutes Buch, mein Herr, so ziehe ich das Wort Gottes vor." — „Nun! kannst Du lesen, mein Freund? Sieh einmal, nimm dieses Buch." Der Kaufmann gibt ihm eine der vier Bibeln; der junge Mensch öffnet dieselbe und sieht in der Mitte ein Goldstück von 40 Pfund. Er heftet auf den Herrn einen Blick des Staunens. Dieser sagt ihm unter anderem: „Das ist für Dich, mein Freund; geh', und lies oft in diesem guten Buche." — Man kann sich den Verdruß der drei anderen denken, als sie sahen, daß eine jede von den Bibeln, welche sie nicht gewollt hatten, das nämliche Goldstück von 40 Pfund enthielt. — „Es thut mir leid," sagte der Kaufmann, „daß ihr die 15 Pfund dem Worte Gottes vorgezogen habt."

Anekdote.

In einer Gesellschaft wurde über eine junge talentvolle Dame gesprochen, welche sich vor Kurzem mit einem Manne verheirathet hatte, der gerade nicht zu den Klügsten gehörte. Man erschöpfte sich in Lobeserhebungen über die Dame, deren Malertalent besonders gerühmt wurde. „Wenn sie so gern malt, — äußerte der Professor N. — wundert es mich gar nicht, daß sie einen Pinsel zum Mann genommen hat. —

Auflösung der Charade in Nro. 5.

Immergrün.

Abschied eines Beabschiedeten an seine Freunde.

Zur Erinnerung an den 27. Jäner 1838.

Ungeübt im Saitenspiel
Wag' ich's doch und wage viel,
Will ich meine Leyer zwingen,
Um ein Abschiedslied zu singen.

Freunde, Brüder, sinnverwandt,
Traulich gabt Ihr mir die Hand,
Als vereint im frohen Bunde,
Trennung bot die nächste Stunde.

Edler Sinn und heit'rer Muth,
Treues Herz und frisches Blut
Sind die besten Diamanten,
Sind geschätzt in allen Landen.

Sie bewahrt, ob nah', ob fern,
Uns beschirmt ein froher Stern,
Wenn sich auch die Wolke trübe,
Ungetrübt währt unsere Liebe.

Beim Abschiedsmahl und jetzt im Sang,
Wenn das Wort an Euch mißlang,
War's doch Regung hehrer Triebe —
Nehmt für Worte — wahre Liebe!

K l . . .

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 10. März 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest Schäfl.	Beigeführt. Schäfl	Ganzer Stand. Schäfl	Verkauft. Schäfl.	Bleibt Rest. Schäfl.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	15	233	248	232	16	12	50	11	47	10	39
Korn.	—	224	224	204	20	8	1	7	49	7	34
Gerste.	—	102	102	99	3	8	50	8	28	7	57
Haber.	12	141	153	143	10	5	11	4	58	4	39

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 5876 fl. 43 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr.
Waizen	—	—	—	23
Korn	—	12	—	—
Gerste	—	5	—	—
Haber	—	2	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	O.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	3	3	1	—
Das Röckel	—	7	3	3	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	18	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	9	—
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	4	2

Mehl-, Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl	kr.	pf	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	—		8	—		16			32		1	4		2	8	
Mittel-Mehl		3	2		7	—		14			28			56		1	52	
Nach-Mehl		2	3		5	2		11			22			46		1	28	
Niemisch-Mehl		2	2		5	—		10			20			40		1	20	
Roggen-Mehl		2	1		4	2		9			18			36		1	12	
Gries, feiner		9	3		19	2		39		1	18		2	36		5	12	
Gries, ordinärer		7	3		15	2		31		1	2		2	4		4	8	
Gerste, feine		13	2		27	—		54		1	48		3	36		7	12	
Gerste, mittlere		10	1		20	2		41		1	22		2	44		5	28	
Gerste, ordinäre		8	—		16	—		32		1	4		2	8		4	16	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	12	—	1 Maß braunes Winterbier	4	1
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	11	2	1 Maß braunes Sommerbier	—	—
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	—

Digitized by Google

Ingolstädter

Wochen-Blatt.

Nro. 11.

Sonntag den 18. März 1838.

Iosepho CrUCIs sanCtI MIChaeLIs eqUItI aC praesULI nobIs per Caro sInt annI LongaeVI LaetIqUe.

19. März.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Garten- und Bäume-Besitzer werden hiemit aufgefordert, die Reinigung ihrer Bäume und Hecken von den Raupen sogleich vorzunehmen, und mit allem Nachdrucke bis zur Vollendung fortzusetzen; wozu noch besonders bemerkt wird, daß alle an den Bäumen und Hecken befindliche, zusammengerollte und an die Zweige fest angesponnene Blätter, welche eine Menge Raupen enthalten, abgenommen, und mit diesen entweder zertreten oder verbrannt werden sollen.

Ingolstadt am 6. März 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Vom Monate April anfangend bis Ende September l. J. werden an jedem Samstage, wenn kein Feiertag einfällt, um 8½ Uhr Morgens in der alten Isarkaserne in München drei- bis vierjährige Fohlen und fünf- bis sechsjährige Pferde, in so ferne solche gesund, fehlerfrei und für den Kavalleriedienst

Digitized by Google

vollkommen geeignet sind, angekauft. Welches man zur Kenntniß der Pferdezüchter bringt.

Ingolstadt am 6. März 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Magistrate und Gemeinde-Vorsteher des Landgerichts werden angewiesen:

1) die unverzügliche hinlängliche Material-Auffuhr auf sämmtlichen Vizinal-Strassen des Landgerichts zu veranstalten,
2) die Reinigung der Bäume und Hecken von den Raupen durch die Eigenthümer anzuordnen, und
3) wie diese Anordnungen vollzogen wurden, bis 1. April hierorts anzuzeigen.

Ingolstadt am 14. März 1838.

Königlich Bayerisches Landgericht.

Gerstner.

Bekanntmachung.

Zu Folge kreditorschaftlichen Antrag wird das der Zimmergesellens-Wittwe Walburga Pfahler von hier gehörige, Lit. G. Nro. 72 am Frauenberge situirte Wohnhaus sammt dazu gehörigen Gemeindstheil dem öffentlichen Verkauf unterstellt, und erster Bietungstermin hiezu auf

Dinstag den 10. April l. J.

anberaumt.

An diesem Tage können sodann in der diesseitigen Gerichtskanzlei die Kaufsangebote zu Protokoll gegeben werden, und zwar von Morgens 8 bis Mittag 12 Uhr.

Das gedachte Haus besteht zu ebener Erde in einem Stall und einer Holzlege, über eine Stiege befindet sich ein Zimmer mit irdenen Ofen, zwei Kammern und eine Küche. Unter dem Dach befindet sich ein Zimmer mit irdenen Ofen, zwei Kammern und eine Küche.

Dabei befindet sich ein kleiner Anbau als Streuschupfen, ein Zisternbrunnen und zwei kleine Gärtchen und der schon erwähnte Gemeindstheil.

Das Ganze ist auf 375 fl. gerichtlich abgeschätzt.

Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß Auswärtige sich über ihre Leumunds- und Vermögens-Verhältnisse durch gerichtliche Zeugnisse

Digitized by Google

auszuweisen haben. Der Hinschlag an den Meistbietenden geschieht nach §. 64. des Hypothekengesetzes.

Eichstädt am 10. März 1838.

Königliches Landgericht.

Christmann.

Bekanntmachung.

Von der Material-Depotkommission des Festungsbaues Ingolstadt werden

Freitag den 23. März

Vormittags 9 Uhr in dem Werkzeug-Magazinsgebäude vor dem Tränkthore dahier

270 Pfund Guß- und
7158 Pfund altes unbrauchbares Schmideisen, so wie eine Quantität Holztheile von unbrauchbaren Werkzeugen und Requisiten, dann mehreres Seilwerk vorbehaltlich der Genehmigung der Königlichen Festungsbaudirektion an den Meistbietenden öffentlich versteigert und hiezu Kaufsliebhaber eingeladen.

Ingolstadt den 16. März 1838.

Privatbekanntmachungen.

Zwei unmeublirte Logien werden zu beziehen gesucht: die eine bestehend aus einem Zimmer und Nebenzimmer oder Kammer, Küche, Holzleg und einer Waschgelegenheit unweit der Schutter. Die andere ebenso, die vorstehende ohne Waschgelegenheit. Das Nähere giebt die Redaktion.

Künftigen Donnerstag den 22. März von Morgens neun Uhr anfangend, werden in der Behausung des verstorbenen Herrn Landarztes Huber einige Hausfahrnisse gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert; und Kaufsliebhaber hiezu geziemend eingeladen.

Versteigerung.

In der Wohnung des verlebten ersten rechtskundigen Magistratsrathes, Titl. Herrn Lorenz Schmid, werden am künftigen Dinstag, den 20. dieß Früh 9 Uhr, dessen hinterlassene Kleidungsstücke und anderes Hausgeräth, und am Mittwoch Nachmittags 2 Uhr die vorhandenen Bücher aus verschiedenen Fächern öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber werden freundlichst eingeladen.

Die Erbsinteressenten.

Die Versteigerung im Königlichen privil. Versatzhause dahier beginnt am 5. April laufenden Jahrs.

Die dabei vorkommenden Pfänder sind von den Monaten Oktober, November, Dezember 1836, und Januar, Februar, März 1837.

Es werden demnach die Besitzer derlei Versatz-Scheine hiemit erinnert, die betreffenden Pfänder bis zum 3. April entweder noch vor Ablauf dieses Monats auszulösen, oder umzusetzen, widrigenfalls sie sich deren Verkauf selbst zuzuschreiben haben.

Digitized by Google

Der hinaustreffende Mehrerlös kann 14 Tage nach der Versteigerung von den Eigenthümern erholt werden.

Ingolstadt den 10. März 1838.

Königlich privilegirte Leih-Anstalt.

Dietrich, Inhaber.

Ein gut erhaltenes Flügelinstrument mit fünf Oktaven steht um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist bei der Redaktion zu erfahren.

Ein kleines Hündchen ging zu Verlust. Der redliche Finder wolle gegen gutes Douceur es an den Verleger dieses Blattes übergeben.

Ein schlauer Betrüger.

Der Abend des 30. August 1836 war schon weit vorgerückt, als der Buchhalter eines angesehenen Hamburger Kaufmanns des Herrn van Kapell, in das Kabinet seines Prinzipals trat, ein Paket Briefe aus London auf einen kleinen Tisch legte und in der Voraussetzung, einige Befehle zu erhalten, stillschweigend harrte, bis sie gelesen waren. Er wunderte sich, als er plötzlich das Gesicht des Kaufmanns sich mit einer düstern Wolke überziehen sah. Donner und Blitz! rief Kapell, nachdem er wiederholt den Brief, den er eben in der Hand hielt, durchlaufen hatte, welcher Schlag für das Haus Bennet und Pord! Wer hätte das erwartet? Was ist da zu thun?

Hat das Haus Bennet und Pord fallirt? fragte der Kommis. — Fallirt: nein, bei allen T.....; obgleich die Sache von Bedeutung ist, so steht sie doch so schlimm noch nicht. Es hat einen großen Verlust erlitten; aber lesen Sie selbst, guter Yansen, und geben Sie mir einen Rath, wie ich mich dabei verhalten soll.

Der Kommis las staunend und mit stets wachsender Gespanntheit folgenden Brief:

London den 12. August 1836.

Mein werthgeschätzter Freund!

Mit großer Betrübniß melden wir Ihnen die Flucht des einzigen Sohnes unseres würdigen und redlichen Kassieres. Der junge Mensch hat für eine beträchtliche Summe, deren Angabe Sie am Rande verzeichnet finden, von unserm Hause acceptirte Wechsel mitgenommen. Wir haben seine Spur bis an Bord eines Schiffes verfolgt, das nach Holland unter Segel geht, und wahrscheinlich nimmt er erst seinen Weg nach Hamburg, wo unser Haus bekannt ist, um die Wechsel, welche er bei sich führt, discontiren zu lassen. Der junge Mann ist schlank, wohlgestaltet und von angenehmen Aeußern, er hat schwarze Haare, und als er verschwand, trauerte er gerade um seine kürzlich verstorbene Mutter. Wenn es Ihnen möglich ist, ihn zu entdecken und die Wechsel zu retten, so würden Sie uns den größten Dienst erzeigen. Aber da wir die größte Achtung vor der Rechtschaffenheit und den Tugenden seines Vaters haben, der der älteste Diener unsers Hauses ist, so möchten wir nicht gern, daß die Sache publik würde. Wir ersuchen Sie daher, im Fall es Ihnen gelingt, von dem jungen Manne die Zurückgabe der Tratten zu erhalten, für diesen an Bord des ersten besten nach Batavia unter Segel gehenden Schiffes die Ueberfahrt zu dingen und ihm zu gleicher Zeit 200 Louisdor einzuhändigen, die Sie uns zur Last schreiben, indem Sie sich von ihm das Versprechen geben lassen, nicht eher wieder nach England zurückzukehren, als bis er die Erlaubniß dazu haben wird. Mit Hochachtung ꝛc.

Bennet und Komp.

Ich wollte mir hoch gleich die Hand abbrennen lassen, Herr Kapell, rief Yansen, nachdem er gelesen, dieser junge Mensch ist Niemand anders, als das Individuum, welches ich diesen Morgen vor der Börse auf und ab habe gehen sehen. Er war in

Digitized by Google

großer Aufregung und schien die Blicke der Vorübergehenden meiden zu wollen. Ueberdieß entspricht seine Person dem angegebenen Signalement.

Das kann sich ja nicht glücklicher treffen, sagte der Kauffmann; Sie müssen ihm morgen den ganzen Tag nachstellen, und wenn Sie ihn treffen, so bringen Sie ihn zu mir, und ich werde alles Mögliche thun, um meinen vortrefflichen Freunden in London den geforderten Dienst zu erweisen

Den folgenden Tag fand sich Yansen bei guter Zeit an der Börse ein. Mehrere Stunden harrte er schon vergebens, und er war eben im Begriff wieder nach Hause zurückzukehren, als der Mann, welchen er suchte, aus einer jüdischen Wechselbank herauskam. Der Fremde ging an Yansen vorüber, indem er laut die Worte sagte: Der Elende! der Hund! der hat kein Gewissen! 70 Prozent Disconto auf die Wechsel des besten Londoner Hauses. Yansen trat zu ihm heran. Mein Herr, redete er ihn an, Sie scheinen mit diesem gemeinen Wucherer, dem Juden Levi, einen Aerger gehabt zu haben. Wenn Sie Geschäfte machen wollen, warum wenden Sie sich den nicht an einen angesehenen Kaufmann der Stadt? Mein Haus ist nicht weit von hier, und wenn es Ihnen recht ist, so können wir das Geschäft zusammen machen.

Sehr gern, versetzte der Fremde, und je eher, je lieber, denn ich muß morgen mit Tagesanbruch Hamburg verlassen. Yansen führte ihn zu seinem Patron. Er ließ ihn durch eine kleine Hinterthüre eintreten, führte ihn in einen Saal, und bat ihn, sich einen Augenblick niederzulassen, während deß er einige Befehle geben wollte. In wenig Minuten kehrte er in Kapells Begleitung zurück. Der würdige Hamburger ging gern den geraden Weg, daher kam er auch gleich zur Sache, indem er ihn alsobald anredete: Nun, mein Herr, haben wir Sie endlich entdeckt! Da hilft kein Verstellen noch Läugnen, ich weiß Alles; blicken Sie her, und dabei hielt er ihm das Schreiben von Bennet und Komp. vor die Augen.

Wie vom Donner gerührt, fiel ihm der Fremde zu Füssen. Ich bin verloren, rief er, verloren auf immer! Ach, mein Vater, mein guter und ehrwürdiger Vater, was wird aus ihm werden! Durch ein Verbrechen entehrt, wird er vor Schmerz sterben. Und meine Mutter! fuhr er mit vor Schluchzen erstickter Stimme fort, mußte es mit mir dahin kommen, daß ich mich über ihren Tod freuen muß! Wenigstens ist ihr der Anblick der Schmerzen und der Schande ihres strafbaren Sohnes erspart worden!

Junger Mann! junger Mann! rief der gute Kaufmann, gerührt von diesen Ausbruch der Reue, stehen Sie auf und hören Sie mich. Sind die Wechsel noch in Ihrem Besitz?

Sie sind es! ja, sie sind es. Ach! wie gut ist es, daß ich die Anerbietungen dieses räuberischen Juden nicht angenommen habe! Hier sind sie, mein Herr, nehmen Sie sie, ich beschwöre Sie darum; und damit zog er eine ungeheure Brieftasche aus seinem Busen. Sie werden sehen, es fehlt kein einziger. Schonen Sie meiner, und meine künftige Aufführung wird Ihnen beweisen, wie aufrichtig meine Reue ist: ach! ja, mein Herr, ich fühle Reue, aber retten Sie mir das Leben, denn ich würde die Schande nicht überleben.

Wohlan, fassen Sie Muth, versetzte der vortreffliche Kapell, wir haben ein altes Sprichwort, welches sagt: Wenn die Noth am größten ist, ist Gott am nächsten. Setzen Sie sich und hören Sie, was ich Ihnen zu sagen habe. Ich fühle mich glücklich, daß mich der Zufall in den Stand gesetzt hat, den Wünschen meiner Freunde in England so schnell nachzukommen. Ihre Bestürzung hat Sie daran verhindert, den Brief, welchen sie an mich geschrieben, auszulesen; nehmen Sie ihn und Sie werden sehen wie großmüthig sie mit Ihnen verfahren wollen; da der Kredit ihres Hau-

Digitized by Google

ses gerettet ist, so haben sie keineswegs die Absicht Sie zu verderben. Lesen Sie, lesen Sie, und während dieser Zeit, Jansen, lassen Sie einige Erfrischungen, einige Flaschen Wein und drei Gläser bringen.

Nachdem der Fremde gelesen hatte, verbarg er sein Gesicht aufs Neue und rief unter krampfhaftem Schluchzen: Ich verdiene so große Nachsicht nicht. Ach, mein Vater! mein vortrefflicher Vater! das ist ein Tribut, der deiner Tugend gezollt wird!

Kapell ließ den Betrachtungen des reuigen Sünders freien Lauf, bis ein Diener mit Erfrischungen in das Zimmer trat und sie auf einen Tisch stellte. Als er sich wieder entfernt, nahm der Kaufmann das Wort. Aber jetzt junger Mann, sagen Sie mir, was Sie hat verleiten können, zu sieb*** zu fliehen? — Die Weiber oder das unglückselige Spiel?

Schonen Sie meiner, ich bitte, würdiger und achtungswerther Mann; ohne Zweifel werde ich eine offene und vollständige Beicht ablegen, aber mein Vater soll zuerst von dem Ursprung meines Verbrechens unterrichtet werden.

Nun, so nehmen Sie einige Erfrischungen zu sich, Sie bleiben in meinem Hause bis ein Schiff nach Batavia abgeht. Wenn vergangene Nacht mein gutes Fahrzeug, die Christine, nicht unter Segel gegangen wäre * * *

Mit Erlaubniß, unterbrach ihn Jansen, die Christine hat den Hafen noch nicht verlassen. Der Wind blies gestern Abend zu heftig, um in der Dunkelheit glücklich zwischen den Sandbänken durchzuschiffen.

Da haben Sie von Glück zu sagen, junger Mann, versetzte lebhaft Kapell, die Christine ist sehr comfortabel. Verschließen Sie diese Effekten, guter Jansen, und holen Sie mir 200 Louisdor für diesen jungen Mann. Und Sie, mein Junge, beeilen Sie sich, etwas zu genießen, denn ich glaube, Sie haben keine Zeit zu verlieren.

Als die Mahlzeit beendet war, händigte der würdige Kaufmann dem Fremden die 200 Louisdor ein und begleitete sie mit eben so vortrefflichen Vermahnungen, als ihm die Kürze der Zeit solche zu geben erlaubte. Der Engländer erschöpfte sich in Ausdrücken seiner Dankbarkeit, versprach sich künftig untadelhaft aufzuführen, drückte dem guten Kapell die Hand, den die hervorbrechenden Thränen am Reden verhinderten, und entfernte sich, von Jansen begleitet, um sich an Bord der Christine zu begeben. Der Buchhalter empfahl dem Kapitän von Seiten seines Patrons alle mögliche Rücksichten für seinen Passagier an. Das Schiff lichtete die Anker und in wenig Stunden verlor man es aus dem Angesicht. Den folgenden Tag beeilte sich Kapell ans Haus Bennet und Komp. die Wechsel abzusenden, die er so glücklich wieder erlangt, und machte ihm eine umständliche Mittheilung von allem dem, was vorgefallen war.

Vierzehn Tage darauf erhielt der gute Hamburger aus England folgende Antwort: Werthgeschätzter Herr! Wir thun Ihnen andurch zu wissen, daß uns keine Wechsel abhanden gekommen; daß die, welche Sie uns neulich geschickt haben, falsch sind, daß unser Kassirer seine Frau nicht verloren hat, weil er nie verheirathet gewesen ist; und daß er folglich gar keinen Sohn hat. Wir bedauern aufrichtig, daß Ihr Eifer für die Interessen unsers Hauses Sie in eine so unangenehme Geschichte verwickelt und zum Opfer eines listigen Schurken gemacht hat. Mit Hochachtung ꝛc.

N. S. Wenn Sie jemals von demjenigen etwas hören sollten, den Sie auf Ihre Kosten nach Batavia gesandt, so würden Sie uns durch eine nähere Mittheilung Ihnen sehr verbindlich machen.

Denkspruch.

Der Nebel fliegt, die Sonne siegt,
Und alle Schwindelei verfliegt;
Der Wahrheit Quell allein
Ist ewig hell und rein.

Digitized by Google

Bevölkerungs-Anzeige.

Monat Februar.

In der untern Stadtpfarrei zu St. Moriz.

Geboren: 12 Kinder, 7 männlichen und 5 weiblichen Geschlechts, darunter 1 Männliches todt geboren.

Getraut: Den 13. Anton Raab, b. Baumann mit Jgfr. Klara Kreitmaier, b. Baumannstochter. Den 20. Franz Heilmaier, b. Baumann mit Jgfr. Theresia Dinauer, b. Baumannstochter. Den 26. Hr. Joh. Jakob Spannagel, b. Spänglermeister mit Jgfr. Kath. Amalie Hellmaier, b. Briechlerstochter.

Gestorben: Den 2. Hr. Franz Xav. Bittelmaier, pens. K. Assessor 69 Jahr alt an Unterleibsbrand; und Walburga Seiz, b Maurerswittwe 66 Jahr alt und Brustentzündung; und Joseph Schwertl, Knecht 61 Jahr alt an Schlagfluß. Den 3. Jgfr. Rosina Wittmann, b. Zimmermannstochter 22 Jahr alt an Lungenschwindsucht. Den 10. Hr. Alois Scherrbauer, pens. Marktschreiber 43 Jahr alt an Schlagfluß. Den 11. Rosina, 1 Jahr 3 Monat an schweren Zahnen. Den 14. Sebastian Göltl, b. Hafnerskind 2 Jahr alt an Fraisen. Den 24. Anna Lechner, Taglöhnerin 72 Jahr alt an Lungenschwindsucht. Den 25. Jakob Greiner, b. Maurer 72 Jahr alt an Schlagfluß. Den 27. Theres Götz, b. Baumannsgattin 44 Jahre alt in Folge einer durch einen Fall erlittenen Kopfverletzung.

In der obern Stadtpfarrei zu U. L. Frau.

Geboren: 14 Kinder, 8 männlichen und 6 weiblichen Geschlechts, darunter 1 Männliches todt geboren.

Getraut: Den 4. Anton Weckerle, b. Maurer mit Walburga Koller, Taglöhnerstochter. Den 7. Hr. Franz Xav. Schnell b. Bäckermeister zu Neuburg a. D. mit Jgfr. Walburga Sand von Herrieden. Den 12. Hr. Joseph Falkner, verwittweter b. Schuhmacher mit Jgfr. A. Maria Hiltl, b. Schneiderstochter von Kastl. Den 13. Hr. Martin Bauer, b. Lohnkutscher mit Anna Maria Einl von Altmanstein. Den 21 Hr. Franz Hainthaler b. Bierwirth, mit A. Maria Oswald, Söldnerstochter von Achdorf bei Landshut. Den 26. Johann Niebler, b. Baumann mit Jgfr. Kath. Engelhard, b. Baumannstochter.

Gestorben: Den 1. Joh. Aufhalter, Taglöhner 59 Jahr alt an Schleimschlag. Den 6. Albert, 3 Monat alt an Zehrfieber; und Walburga Rabl, b. Fischerswittwe 74 Jahr alt an Entkräftung. Den 9. Hr. Johann Ritzer, Scharfrichter 64 Jahr alt an Brustwassersucht. Den 11. Paulus, 1 Jahr alt an Abzehrung. Den 14. Anna Hallermeyer, b. Taglöhnerin 82 Jahr alt an Schleimschlag; und Johann Seitz, Maurergesell 21 Jahr alt von einem Baume erschlagen. Den 17. Eva Bauer, b. Zimmermännin 53 Jahr alt an Brustwassersucht. Den 24. Georg Meier, Taglöhner 81 Jahr alt an Entkräftung. Den 27 Louise Franziska Attenkover, b. Buchbinders- und Buchhändlerstöchterchen 4 Monat alt an Lungenlähmung; und Felizitas Steinbühler, Gerichtsdienerstochter 71 Jahr alt an Entkräftung.

Muster einer Todes-Anzeige.

Ein amerikanisches Blatt schließt die Todesanzeige eines Mannes mit den Worten: „Die menschliche Gesellschaft hat eine ihrer schönsten Zierden, die Kirche einen treuen Anhänger, die Gattin einen zärtlichen Gemahl, die Kinder einen guten Vater, die Armen einen edlen Wohlthäter, und wir einen in seiner Bezahlung sehr gewissenhaften Abonnenten und vorzüglich eifrigen Verbreiter unseres beliebten Blattes verloren."

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 17. März 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest Schäff.	Beigeführt. Schäff.	Ganzer Stand. Schäff.	Verkauft. Schäff.	Bleibt Rest. Schäff.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	16	243	259	219	40	12	44	12	1	10	47
Korn.	20	222	242	206	36	7	57	7	46	7	24
Gerste.	3	151	154	154	—	8	55	8	41	8	28
Haber.	10	160	170	150	20	5	23	5	—	4	24

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 6318 fl. 46 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr.
Waizen	—	14	—	—
Korn	—	—	—	3
Gerste	—	13	—	—
Haber	—	2	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	O.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	3	3	1	—
Das Röckel	—	7	3	3	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	18	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	9	—
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	4	2

Mehl-, Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	vf	½ Vierling fl.	kr.	pf.	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	—		8	—		16			32		1	4			2	8
Mittel-Mehl		3	2		7	—		14			28			56			1	52
Nach-Mehl		2	3		5	2		11			22			46			1	28
Riemisch-Mehl		2	2		5	—		10			20			40			1	20
Roggen-Mehl		2	1		4	2		9			18			36			1	12
Gries, feiner		9	3		19	2		39		1	18		2	36			5	12
Gries, ordinärer		7	3		15	2		31		1	2		2	4			4	8
Gerste, feine		13	2		27	—		54		1	48		3	36			7	12
Gerste, mittlere		10	1		20	2		41		1	22		2	44			5	28
Gerste, ordinäre		8	—		16	—		32		1	4		2	8			4	16

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	11	2	1 Maß braunes Winterbier	4	1
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	11	—	1 Maß braunes Sommerbier	—	—
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	—

Digitized by Google

Ingolstädter

Wochen-Blatt.

Nro. 12.

Sonntag den 25. März 1838.

Ja, der erste Schritt ist Alles —
Und ist dieser fehl gethan,
Dann nimmt sich des nahen Falles
Selten nur ein Schutzgeist an.

Bekanntmachung.

Seine Majestät der König haben vermöge Königlichen Ministerial-Reskripts von 6. l. M. zu bestimmen geruht, daß die nächste Industrie-Ausstellung erst im künftigen Jahre stattfinden, und am 1. Oktober 1839 beginnen soll.

Dieses wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit die Gewerbtreibenden schon gegenwärtig ihre Vorbereitungen treffen zu können in den Stand gesetzt sind.

Ingolstadt am 20. März 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Dießorts liegt gefundenes Geld deponirt; wer sich als Eigenthümer dessen ausweiset, kann solches in Empfang nehmen.

Ingolstadt am 20. März 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Mittwoch den 28. dieß wird die Lieferung von 100 Klaftern Brennholz vorbehaltlich der Ratifikation des Armenpflegschafts-Rathes an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, und werden Lieferungsfreunde hiezu obigen Tag Vormittags in der Magistratskanzlei sich einzufinden eingeladen.

Ingolstadt am 21. März 1838.

Der Armenpflegschafts-Rath.

Lonich, Bürgermeister als Vorstand.

Bekanntmachung.

Von der Oekonomie-Kommission des Königl. Infant. Regiments Karl Papenheim werden sogleich nach Beendigung der in dem Korrespondenten von und für Deutschland Nro. 78 auf Freitag den 30. d. M. früh 8 Uhr ausgeschriebenen Montur ꝛc.-Materialien-Versteigerung in der Konviktkaserne 50 einmännige Kasernbettladen, und 3 roßhaarene Matrazen mit Polster an den Wenigstnehmenden zur Lieferung in Akkord gegeben, und vor der Verhandlung die deßfallsigen Bedingnisse eröffnet.

Ingolstadt am 23. März 1838.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 29. März l. J. Vormittags von 11 bis 12 Uhr werden im Orte Reichertshofen 12 Schäffel 5 Metzen Waizen, und 9 Schäffel 4 Metzen Gerste aus letzter Erndte, vorbehaltlich höchster Regierungs-Genehmigung versteigert.

Neuburg den 22. März 1838.

Königliches Rentamt.

Reitschuster.

Privatbekanntmachungen.

Eine Wohnung mit 2 Zimmern, meublirt, über zwei Stiegen mit Extra-Eingang versehen, ist zu verstiften. Näheres beim Eigenthümer

Schreinermeister Kurz.

Warnung.

Mit Beziehung auf frühere Veröffentlichungen sieht sich der Unterzeichnete wiederholt veranlaßt, zu erklären, daß er ohne sein persönliches Vorwissen für keine, von wem immer auf seinen Namen kontrahirte Schuld in Geld oder Waaren haftet, noch eine Zahlung leistet.

Ingolstadt am 21. März 1838.

Friedrich Herdegen,
K. Ingenieur-Hauptmann.

Eine Wohnung mit oder ohne Meubels, bestehend aus 2 Zimmer, 1 Küche, Speiß ꝛc., kann im Hause des Unterzeichneten bezogen werden.

Haider, b. Fragner.

Digitized by Google

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre zur Kenntniß zu bringen, daß er nun an alle Donnerstage mit seinem Fuhrwerke von hier nach Freising abfahrt und von da am Samstage einer jeden Woche wieder hier ankömmt; sich daher einem verehrlichen Publikum allenthalben auf's Beßte empfiehlt, und jede ihm gegebenen Aufträge billig und auf's Pünktlichste besorgen wird.

Ingolstadt den 21. März 1838.

Rattler, b. Freisingerbot.

Die Versteigerung im Königlichen privil. Versatzhause dahier beginnt am 5. April laufenden Jahrs.

Die dabei vorkommenden Pfänder sind von den Monaten Oktober, November, Dezember 1836, und Januar, Februar, März 1837.

Es werden demnach die Besitzer derlei Versatz-Scheine hiemit erinnert, die betreffenden Pfänder bis zum 3. April entweder noch vor Ablauf dieses Monats auszulösen, oder umzusetzen, widrigenfalls sie sich deren Verkauf selbst zuzuschreiben haben.

Der hinaustreffende Mehrerlös kann 14 Tage nach der Versteigerung von den Eigenthümern erholt werden.

Ingolstadt den 10. März 1838.

Königlich privilegirte Leih-Anstalt.

Dietrich, Inhaber.

Vor ungefähr einem halben Jahre schon blieb in der hiesigen Spitalkirche ein Regenschirm stehen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn bei dem Spitalmeßner Dantscher in Empfang nehmen.

Johann Michael Wemmer,

neuangehender Messerschmiedmeister dahier, empfiehlt sich den verehrlichen Bewohnern der Stadt Ingolstadt nicht nur in allen Arten Messerschmiedarbeiten, sondern auch in Anfertigung aller Gattungen chyrurgischer Instrumente. Er wird Letztere nicht nur allein nach den neuesten Vorschriften der berühmtesten Aerzte, Chyrurgen und Accoucheurs anfertigen, sondern denselben auch die hohe Politur geben, die diesen wichtigen Instrumenten besonders eigen sein muß. Ebenso wird er auch derlei angelaufene, verbogene und verdorbene Instrumente wieder wie neu herstellen. Insbesondere empfiehlt er sich auch in Anfertigung ganz vorzüglicher Rasier- und Federmesser, wird alte verdorbene wieder repariren, und ihnen die vorige Schneide und Eleganz wieder ertheilen. Auch thierärztliche Instrumente wird er neu verfertigen, und überhaupts alle in die Messerschmiedarbeiten einschlagenden Reparaturen auf das beßte, solideste und billigste besorgen.

Seine Logie ist in der Schloßgasse vom Straußwirth gegen über, Haus Nr. 686.

Auf Schillers sämmtliche Werke in einer neuen Taschen-Ausgabe in 12 Bänden auf Velinpapier zu 5 fl. 24 kr. nehmen die beiden Attenkover'schen Buchhandlungen noch Bestellungen an.

Digitized by Google

Literarische Anzeige.

Bei Alois Attenkover Buchhändler dahier ist erschienen:

Andachtsübungen eines wahren Christen für alle Zeiten und Umstände. 36 kr.

Wenn schon an guten Gebetbüchern, und selbst an ausgezeichneten Werken dieser Art eben kein Mangel herrscht; ja sogar ein Ueberfluß derselben vorhanden zu sein scheint: so glaubt die obige Verlagsbuchhandlung durch eine neue Ausgabe der bisher so allgemein beliebten Andachtsübungen den Wünschen Vieler entgegen gekommen zu sein, und sieht einer zahlreichen Abnahme derselben um so sicherer entgegen, als sich das Werk der besondern Approbation des Hochwürdigsten Ordinariats Eichstädt zu erfreuen hat, und auch für äußere Ausstattung und schönem Drucke vorzügliche Obsorge getroffen wurde, und überdieß der Preis so gestellt ist, daß jeder auch der Unbemittelte dasselbe sich anschaffen kann, so wie es auch als Preise und Christenlehr-Geschenk sich eignen würde.

☞ Eine Anzeige über den reichhaltigen Inhalt dieses so eben fertig gewordenen Andachtsbuches liegt dem heutigen Wochenblatte als Beilage an, und bittet man um gefällige Durchsicht derselben.

Die im vorigen Wochenblatte auf Donnerstag den 22. März angesetzte Versteigerung mußte eingetretener Verhältnisse wegen verschoben werden, und findet am Montag den 26. März statt, wozu man höflichst einladet.

Die Huber'schen Relikten.

Ein deutscher Hausschlüssel ging zu Verlust, man bittet um Rückgabe an den Verleger dieses Blattes.

Jemand verlor über 5 fl. und bittet um gefällige Zurückgabe.

Beate.

Der Feuerlärm durchzitterte die Strassen des großen Dresden. Es war Nacht und die Einwohner stürzten in blinder Verwirrung durch die engen Gassen, die zu den Seiten des Altmarkts liegen, denn in einer derselben mußte das Feuer ausgebrochen sein, indem der Wind deutlich genug den auf dem Altmarkte befindlichen Personen die Nähe des Feuers durch den dicken Rauch, der sie fast umhüllte, andeutete. Aber eben dieser Wind preßte den Rauch und Qualm so fest an den Boden, daß fast sämmtliche an einander liegenden Gäßchen dieses Stadttheils zum Ersticken erfüllt davon wurden, ohne daß man mit Bestimmtheit das brennende Gebäude sehen konnte. Endlich aber schlug die Flamme in einem Sackgäßchen hell auf, in welchem Niemand den Brand vermuthet zu haben schien, denn ausser den Einwohnern der wenigen Häuser, die ihr Eigenthum retteten, befand sich dieser Fleck noch fast leer. Doch, wie mit einem Male herabgeschneit, wurde dieser mit Menschen drückend voll, so daß die Anstalten zur Rettung wie zum Löschen des Feuers gleich unmöglich wurden. Bald erschienen zwar die Rettungs-Apperate, aber man konnte sie kaum in dieser engen Gasse regieren, und so kam es denn, daß man dem Feuer wenig Einhalt zu thun vermochte, nach und nach bald die Sparren des Daches knicken hörte, und endlich auch einzelne Dachsteine herabfallen und die Flamme durch die Oeffnungen mit langen Zungen an die Nebenhäuser lecken sah.

Es war das brennende Haus nur zweistöckig, und als eben der zweite Stock schon im Brande stand und die Fenster bereits alle geplatzt waren, gewahrte man an denselben zwei Kinder, die um Rettung schrieen. Hatten früher schon die herabstürzenden Dachsteine das Volk vom brennenden Hause zurückgedrängt, so entstand jetzt vor Entsetzen eine allgemeine Flucht, und ein Zetergeschrei erhob sich aus der Menge, als ob ein Weltenuntergang nahe wäre. Der Anblick war in der That ein fürchterlicher: die Fenster spieen den dicken Rauch, durch den schon einzelne Flammen blitzten, wie ein Höllenschlund von sich, ein Stein nach dem andern flog rothglühend vom Dache, die Balken knackten und schleuderten Brände auf die Strasse und in dem Fenster selbst standen die beiden Kinder und hielten das Fensterkreuz umklammert, und ob man ihre Stimmen auch nicht hören konnte, so sah man doch um so entsetzensvoller die Todesangst und den Hülferuf in ihren unschuldsvollen Gesichtern.

In diesem Augenblick des Entsetzens zertheilten zwei Arme mit fast übermenschlicher Kraft die Menge. Man wich, und Alle sahen ein Mädchen das sich Platz gemacht hatte, und nun durch den

Digitized by Google

Raum vor dem Hause über glühenden Schutt dahin sturmschnell und in das brennende Haus eilte. Noch ein Schrei der Ueberraschung donnerte die Menge auf, dann — als stände ein Gottesgericht zu erwarten — trat eine Stille ein, die noch fürchterlicher als das Entsetzensgeschrei war. Jeder glaubte das Herz seines Nachbars in gewaltigen Schlägen pochen zu hören; aber Aller Augen starrten nach dem Fenster und den Kindern, deren Hülferuf man nur schwach vernahm; aber laut genug, um das Mark in den Gebeinen frieren zu machen. Nur einmal wurde diese Stille durch einen noch entsetzensvolleren Schrei unterbrochen, als die Menge das Mädchen am Fenster sah; als diese aber die Kinder an sich gerissen hatte und im flammenden Zimmer den Blicken entrückt war, trat plötzlich wieder die Lautlosigkeit ein, in welcher alles Zeitmaaß den Zuschauern entschwand, bis sie endlich nach einigen Minuten einem Jubel wich, den jeder Zuschauer nur einmal erlebt zu haben sich erinnerte.

Das Mädchen stürzte mit beiden Kindern auf die Straße, und ihre sichtlich hochherzige That entzündete zu einem unerhörten Enthusiasmus. Ein alter Invalide erhob in fast rasender Begeisterung seine Mütze, brach in ein Vivat aus, in welches Alles einstimmte, sodann mit einem zweiten Lebehoch warf er seine Mütze in wildem Jubel in das nun hell aufflammende Haus. Es war dieß ein sonderbares Signal zum ausgelassensten Jubel, die Straßenburschen konnten unmöglich unterlassen, diesen trefflichen Spaß nachzuahmen, und da mit der eigenen Mütze eines Jeden Jubellust nicht gestillt war, so entblödete man sich gar nicht, die Mütze seines Nächsten als Reserve nachzuschicken, was zwar große Unruhe, aber keine bösartige zu Wege brachte, indem fast Jeder gewissermassen in der fortfliegenden Kopfbedeckung ein dem wilden Element dargebrachtes Opfer für die ihm entrissenen Kinder und deren Retterin sah.

Diese Drei indessen, die Helden dieses Abends vermochten an nichts weniger, als an ihre Rettung zu denken. In dem ersten Augenblick, als sie die sichere Strasse erreicht hatten, wurden sie so umdrängt von der Menschenmasse, daß sie dieserhalb allein schon bewußtlos hätten werden müssen; als man aber sah, daß alle Drei Brandflecken im Gesicht hatten, und daß ihnen die Besinnung schwinde, wußte man nichts Eiligeres zu thun, als in der Geschwindigkeit ein Fuhrwerk aus einem Rettungs-Apperate, so gut es gehen wollte, zusammen zu stoppeln, um die Bewußtlosen irgendwo unter Dach zu bringen, woselbst man bald auf ihre Genesung hoffen durfte. Schnell war dieß Alles zu Stande gebracht, und fast der größte Theil der Zuschauer folgte unter lautem Jubel dem extemporirten Fuhrwerk, das die Geretteten trug, bis man endlich vor der Wohnung des Stadtarztes hielt, woselbst den Kranken ein Zimmer eingeräumt wurde. Der Andrang von Menschen war indeß zu groß und man mußte zur Aufrechthaltung der Ordnung sowohl Wachen vor das Haus stellen, wie einige Polizeidiener in demselben behalten. — Während nun die Menge vor dem Hause jubelnd verweilte, hatte man sowohl auf der Brandstelle Raum, sich das furchtbare Element durch die Lösch-Apperate zu unterwerfen, wie auch im Hause des Stadtarztes Zeit gewonnen, die beiden Kinder ins Leben zurückzurufen; als man aber das Mädchen zu entkleiden begann, das Jeder für das heldenmüthigste und großherzigste Geschöpf halten mußte, machte man Entdeckungen, die das Blut der Anwesenden gerinnen und ihr Haar sich sträuben ließ.

Am andern Morgen war des Fragens und Antwortens in der ganzen Stadt kein Ende. Jeder, der das Schauspiel der verwichenen Nacht mit angesehen hatte, schätzte sich glücklich als Augenzeuge hievon erzählen zu können. Man erschöpfte sich in Vermuthungen über das Mädchen und deren Verhältniß zu den geretteten Kindern; Viele glaubten, daß sie die Dienerin des Hauses gewesen sei, Andere setzten eine Verwandschaft zu den Kindern fest, wieder Andere schrieben die That einfach der Großherzigkeit zu. Man unterhielt sich mit endlosen Vermuthungen über die Belohnung, die ihrer harre, und manches Mädchen ward neidisch auf die Großthat, und mehr noch auf den Lohn. Ja, man sagte sogar, ein junger, steinreicher Engländer, dem man am Morgen die Großthat erzählte, habe beim Aufstehen siebenmal Goddam gerufen, und bei der Herrlichkeit seines Hauses geschworen, kein Beafsteak zu verzehren, bevor er das Mädchen gesprochen und ihr seine Hand angetragen. Gewiß hätte der erlauchte Beafsteak-Vertilger, den Mahnungen seines großen Herzens und Magens zufolge, keinen Augenblick gesäumt, sein Gelübde zu erfüllen, wenn nicht schon, ehe eine Stunde verging, der Diener des Hotels in sein Zimmer mit der Nachricht gestürzt wäre, es habe sich erwiesen, daß das Mädchen, welches die Kinder gerettet, eine Mordbrennerin sei.

Die Fama behauptet, der langmüthige Engländer habe mit Ruhe erwiedert: Schaden nicks, ik eirathen sie dennoch! als man aber hinzufügte, sie sei bereits den Händen der Gerechtigkeit übergeben und werde gewiß sterben müssen, indem bei dem Brande ein Mann wirklich umgekommen, so entgegnete er ruhig, indem er die Lorgnette putzte und probirte:

Auch gut, so werden ik mir die Fenster von dem ganzen Straß miethen, um sie mit Bequemlikkeit auf den Richtplatz füren zu sehn! Die Lady Mordbrenner aber einmal mein Interesse.

Doch dem sei wie ihm wolle, die Nachricht, die der Diener hier brachte, war nicht nur mit der Schnelligkeit eines Lauffeuers durch die ganze

Digitized by Google

Stadt gedrungen, sondern sie bestättigte sich auch durch die Aussagen der betheiligten Beamten, die ebenfalls mit den sonderbarsten Gefühlen vorläufig die Verbrecherin in strenge Haft bringen ließen. Der Hergang der Umstände, und wie man plötzlich auf den Verdacht kam, der sich bis zur Gewißheit steigerte, ist folgender:

Als man im Hause des Stadtarztes die Kinder, zwei Knaben von fünf und sieben Jahren, ins Leben zurückgerufen hatte, brachte man diese ins Bett zur Ruhe und begann die einzelnen und unwirksamen Versuche, durch die man das Mädchen zu beleben hoffte, in höheren Grade und regelmäßiger anzuwenden. Als auch dieß vergebens schien und die Lebensgeister nicht zurückkehrten, begann man die Ohnmächtige zu entkleiden, um größere Belebungs-Apparate in Anwendung bringen zu können; sogleich aber, als man ihre Busentücher öffnete, fielen aus demselben ein Bund Schwamm und Schwefelfäden, und in einem besondern Bündelchen Salpeter und kleine Stücke Pech. — Was dem Arzte ganz gleichgültig schien, indem er kaum mit halben Auge auf diese Sachen merkte, entgieng einem besonnenen Polizeidiener nicht, der an den Belebungsversuchen keinen Antheil nehmen konnte. Obgleich ohne Ahnung des Zusammenhanges, war es ihm doch auffallend, solche Effekten bei diesem hochherzigen Mädchen zu finden, und mehr, um sich die Umstände zu enträthseln, als aus irgend einem verdächtigen Grunde, nahm er die Gelegenheit wahr, während der Zeit, in welcher man bemüht war, die Gerettete ins Leben zurückzurufen, in ihren Kleidern nach irgend einem Merkzeichen zu forschen, das über ihre Person nähere Auskunft geben könnte.

Ein Feuerzeug und ein neues Bündelchen Zündmaterialien erregte seinen Verdacht stärker, endlich aber fand er einen bereits visirten Reiseschein, der zu seiner größten Verwunderung ihn den Aufschluß gab, daß die vermeinte Heidin eines jener unseligen Geschöpfe sei, die zum großen Theil durch selbstverschuldetes Unglück den Pfad des Lasters erwählen, um ihrem Gewissen wenig Zeit zum Erwachen zu lassen. Diese Entdeckung, die Visirung des Reisescheins, nach welcher die Gefallene die Stadt sogleich habe verlassen wollen, die besondere Bemerkung der Polizei, daß Inhaberin bereits in kriminalischer Untersuchung gewesen, im Verein mit jenen Zündmaterialien, steigerten die Vermuthungen des Dieners der Gerechtigkeit auf die Gewißheit, daß sie den heutigen Brand, dessen Ursachen man nicht kannte, wirklich angelegt. Diese Gewißheit bestättigte sich durch die eigenen verwirrten Ausrufungen der zum Leben Erweckten, und als der Stadtarzt kein Bedenken entgegensetzte, säumte man nicht, die Missethäterin in festen Gewahrsam zu bringen. —

Es waren Monde vergangen, als in einer Gesellschaft von diesem Ereigniß gesprochen wurde. Ein junger wohlgebildeter Beamte nahm das Wort, nachdem man ihn um nähere Auskunft über die Verbrecherin gebeten:

Beim Verhör, begann er, welchem ich vermöge meines Amtes beiwohnte, zeigte sie eine Offenheit und Geradheit, die sehr für sie sprachen, und besonders da sie in der Hauptsache, in der Anlegung des Feuers, sich selbst als Brandstifterin angab, legten wir weiter keine Zweifel in ihre Aussagen. Sie ist schön gebaut, und ihre Aussprache ist nicht unedel, ja ihr Ausdruck, wenn sie reuig ihre Sünden bekennt und sich selbst die Sühnung durch den Tod zuspricht, sogar erhaben. Ihre Bekenntnisse selbst aber sind als psychologische Dokumente so merkwürdig, daß ich nicht umhin konnte, sie aufzuzeichnen, so wie sie mir im Gedächtniß geblieben, und welche nach einer Ergänzung durch die Akten ganz treu geworden sind.

Von allen Seiten wurden die Bitten um Mittheilung derselben laut; man wußte, daß die Verbrecherin durch die Hand der Grrechtigkeit ihre Sünde büssen würde, und selbst die zartesten Herzen trugen nur versöhnliche Gefühle für die Büsserin.

Zuvörderst, begann der junge Mann wieder, muß ich einige Notizen vorangehen lassen. Nachdem sie beim ersten Verhör sogleich ihr Verbrechen gestand, bat sie um ein Paar Tage Zeit, sich zu sammeln und ihre bisherigen Lebensschicksale mittheilen zu können. Zugleich aber bat sie um eine Bibel, oder irgend ein protestantisches Erbauungsbuch, um in schweren Stunden ihre Verzweiflung zu bekämpfen. Man gewährte ihre Bitten ohne Bedenken. — Beim zweiten Verhör erschien sie und begann folgendermassen:

Ich ward in der Nähe von Königsberg in Preußen im Ausgang des vorigen Jahrhunderts von wohlhabenden Eltern geboren, verlor sie aber früh genug, um sie geistig nur mit Wenigem beerben zu können; denn ausser wenigem Lesen und Schreiben und etwas Französisch ging mir jede Bildung ab. So kam ich nach dem Tode meiner Eltern in das Haus eines armem Onkels, jung, unschuldig; aber um deßhalb auch nur sehr unklar im Herzen eine Stimme für Moral tragend, welcher zufolge ich oft Gelegenheit hatte, meine Lage als eine ungerechte zu erkennen. Doch bald verlernte ich die ernstern Gedanken, die ich aus dem Elternhause unwillkührlich mitgenommen hatte, und lebte wie die ärmern Mädchen meines Alters in dortiger Gegend wohl und froh, doch ohne geistige Nahrung. Da brach das verhängnißvolle Jahr 1813 heran, durch dessen Kriegsstürme mein ganzes Erbe, das in Danzig untergebracht war, verloren ging; in demselben Jahre wurde ich eingesegnet, und kaum hatte ich mein letztes Kapital verzehrt, als mich schon mein Vormund in ein fremdes Haus als Kindermädchen unterbrachte. Im Jahr 1817 kam ich nach Danzig, um über

Digitized by Google

mein Erbe, und das, was noch etwa vorhanden sein könnte, nähere Erkundigungen einzuziehen; aber leider war hier die größte Umwälzung im Wohlstande dieser Stadt durch die lange Belagerung hervorgebracht, so daß die Aermsten reich, und die Reichsten arm geworden waren. Mein Erbe war ganz dahin, und da ich nicht einmal die Reisekosten zurück bestreiten konnte, suchte ich in Danzig selbst eine Kondition, welche ich auch in der Vorstadt fand.

Mein Brodherr war ein Franzose, der mich sehr mild behandelte, als er gewahrte, daß ich aus meinen Kinderjahren noch mehr Französisch verstand, als seine Frau, eine geborne Danzigerin. Diese aber im höchsten Grade unwissend, warf deßhalb einen Haß auf mich, und hätte mich gewiß bald aus dem Hause gebracht, wenn nicht die beiden Kinder mit großer Liebe mir anhingen und ich nicht Alles nach ihrem Wunsche zu beschaffen gewußt hätte. Ausser mir war noch ein junger fremder Gymnasiast im Hause, der den ältesten Knaben unterrichtete, und dafür wie ein Familienglied angesehen wurde. Der Unterricht, den ich immer beiwohnte, weckte alle Jugenderinnerungen in mir auf, und da ich hier in hohem Grade aufmerksam war, lernte ich absichtslos Alles, was dem Knaben gelehrt ward. Dadurch entspann sich ein sehr inniges Verhältniß zwischen mir und dem Gymnasiasten, denn bald begann er meine Bücher ebenso wie die seines Schülers zu korrigiren und betrachtete mich als seine Schülerin. — Ich muß gestehen, mein Herz hing sehr an ihm, und zum Erstenmal empfand ich die Macht derjenigen Neigung, die der Jugend Glück und Unglück ausmacht. Er wußte um meine Neigung, jedoch war er kälter und gleichgültiger und ich muß zu seinem Lobe sagen, daß er nicht einmal meine Schwachheit zu mißbrauchen versuchte. Nur durch Etwas wußte ich ihm eine Freude zu machen, durch Geschenke aller Art, die er, wie er sagte, als Lehrgeld annehme. Auch wachte ich des Nachts, und öffnete ihm das Haus, damit er kein Geräusch zu machen brauchte, und suchte ihm so viel wie möglich in den Augen meines Herrn zu dienen. So lebte ich ein ganzes Jahr und schätzte mich selbst sehr glücklich bis auf die wenigen Augenblicke, in denen Edmund, so hieß mein Lehrer und nunmehriger Freund, mir immer sagte, er fürchte, daß unsere Herrin über kurz oder lang einmal uns Beide aus dem Hause schaffen werde. Ja, für dich ist keine Sorge, wie denn aber für mich? setzte er dann hinzu.

Freilich sah ich ein, daß ich immer eine neue Kondition, er aber schwerlich wieder eine solche Stelle bekommen könnte, und setzte mich dann über die öffentlich kalte Behandlung hinweg, mit welcher Edmund mir begegnete.

Ja ich freute mich oft, daß er durch dieses Betragen unser Glück so schön erhalte. So träumte ich mich in unendliche Freuden hinein, sparte Geld für den Unglücksfall, daß Edmund einmal aus dem Hause müsse, und war ungemein glücklich, bis das Unglück plötzlich mich überstürzte und mein Dasein niederschmetterte auf immer.

(Beschluß folgt.)

Neues Leben *).

Man rühmt so sehr die neue Zeit,
Spricht von der Kultur und von Künsten,
Von der Wissenschaft und Gelehrsamkeit,
Und folglich von grossen Verdiensten.

Auch auf die Richtung der Philosophie,
Die rastlos fortspekuliret,
Deutet so manches art'ge Genie,
Das die Gottheit hinwegdisputiret.

Ich bewundere diese Genialität
In ihren unzähligen Formen;
Ich bewund're auch die Moralität,
Die sich lossagt von allen Normen.

Gesetze, sie beschränken nur den Verstand,
Den Verstand, der alles durchdringet,
Hinweg laßt uns werfen das enge Gewand,
Das die schöpfende Kraft umschlinget!

Frei athmet der Geist, und frei die Brust,
Und frei soll sich alles gestalten,
Und ist erst zerstört der alte Wust,
Statt der Form wird der Genius walten.

Auf den Trümmern der bisherigen Welt —
Vernehmt die prophetischen Worte!
Wird der Tempel des Lebens aufgestellt,
Geöffnet wird allen die Pforte.

Das Leben wird künftig ein and'res sein
Ohne Qualen und ohne Sorgen,
Verschwinden wird Mühe, verschwinden die Pein,
Man lebt nur von heute auf morgen.

Es ist dieß — glaubt es! — kein eitler Wahn,
Verheißen von falschen Propheten,
Das neue Leben, das fangt erst an
Mit dem nächsten grossen Cometen!

Kl***.

*) Unbestimmtes Versmaas.

Schrannen-Anzeige.

Den 24. März 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest	Beigeführt.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen.	40	198	238	214	24	13	5	11	54	10	50
Korn.	36	150	186	180	6	8	11	8	—	7	51
Gerste.	—	29	29	29	—	9	—	8	43	8	30
Haber.	20	147	167	159	8	5	15	4	56	4	18

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 5023 fl. 47 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	Stieg. kr.	Fiel. fl.	Fiel. kr.
Waizen	—	—	—	7
Korn.	—	14	—	—
Gerste	—	2	—	—
Haber	—	—	—	4

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	O.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	3	3	1	—
Das Röckel	—	7	3	3	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	18	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	9	—
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	4	2

Mehl-, Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf.	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	—		8	—		16			32		1	4			2	8
Mittel-Mehl		3	2		7	—		14			28			56			1	52
Nach-Mehl		2	3		5	2		11			22			46			1	28
Riemisch-Mehl		2	2		5	—		10			20			40			1	20
Roggen-Mehl		2	1		4	2		9			18			36			1	12
Gries, feiner		9	3		19	2		39		1	18		2	36			5	12
Gries, ordinärer		7	3		15	2		31		1	2		2	4			4	8
Gerste, feine		13	3		27	2		55		1	50		3	40			7	20
Gerste, mittlere		10	2		21	—		42		1	24		2	48			5	36
Gerste, ordinäre		8	1		16	2		33		1	6		2	12			4	24

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	11	2	1 Maß braunes Winterbier	4	1
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	11	—	1 Maß braunes Sommerbier	—	—
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	—

Digitized by Google

Ingolstädter

Wochen-Blatt.

Nro. 13.

Sonntag den 1. April 1838.

Die Klugheit macht, daß in der Welt
Das Zwerglein oft den Riesen fällt,
Nur wendet sie kein Biedermann,
Die Einfalt zu berücken an.

Aufruf

an die mildthätigen Einwohner der Stadt Ingolstadt.

Der unterzeichnete Armenpflegschaftsrath sieht sich in die traurige Nothwendigkeit versetzt, die bis jetzt gereichten wochentlichen Unterstützungen an die hiesigen konscribirten Armen zu reduziren, und besorgt, selbst noch zu Pflichtbeiträgen nach der Armenverordnung vom Jahr 1816 schreiten zu müssen, weil die wochentlich und monatlichen freiwilligen Beiträge der hiesigen Einwohner verbunden mit den Renten des gestifteten Armenfonds nicht mehr hinreichen die Ansprüche und Bedürfnisse der Armen zu decken.

Mancher giebt eine seinen Vermögens-Einnahmen nicht angemessene geringe wochentliche Gabe, würde aber wohlthätiger sein, wenn dieses Verhältniß ihm bekannt geworden wäre.

Mancher giebt den Bettlern mehr als zur allgemeinen Armenkassa, bedenkt aber nicht, daß der Bettel durchaus aufgehoben sein solle, und daß er eben durch ungeregelte Gaben an Bettler den Absichten der Regierung auf Abstellung des Bettels entgegen wirkt.

Mancher glaubt, sich in der Wahl seiner Armen, welche er unterstützen will, nicht beschränken lassen zu müssen, erwägt aber nicht, daß hiedurch oft Mißgriffe geschehen, und daß dem Armenpflegschaftsrathe, welcher aus

den geeigneten Behörden und aus gewählten Mitgliedern jedes Stadtviertels besteht, die Verhältnisse jedes einzelnen Armen genau und länger bekannt sind, von ihm sorgfältig und unpartheiisch geprüft werden, und bei ihm die wirklich Armen geschieden von den Scheinarmen bereitwillige und genügende Unterstützung finden.

Diese Erwägungen verbunden mit dem Vertrauen auf die oft bewährte Mildthätigkeit der hiesigen Stadtbewohner und Bürgerschaft veranlaßten den Armenpflegschaftsrath, gegenwärtigen Aufruf öffentlich zu erlassen, und die Geber wöchentlicher oder monatlicher Beiträge zum öffentlichen Almosen um ergiebige Erhöhung ihrer Beiträge anzugehen, damit die wahre Armuth hinreichend unterstützt, und die Armenpflege in den Stand gesetzt werde, ihre Pflicht ohne Zwang und Belästigung der wohlhabenderen Einwohner zu erfüllen.

Ingolstadt am 28. März 1838.

Der Armenpflegschaftsrath der Stadt Ingolstadt.

Lonich, Bürgermeister als Vorstand.

Bekanntmachung.

Das Krazübel unter den Wandernden scheint sich immer mehr zu verbreiten.

Es sind nur allein im Laufe gegenwärtigen Monats 22 mit der Kräze behaftete Handwerksbursche dahier vorgekommen, und zur städtischen Kranken-Anstalt übergeben worden.

Man findet sich hiedurch veranlaßt, das Publikum aufmerksam zu machen, und insbesondere den Gastwirthen Reinlichkeit und fleißigen Wechsel der Bettwäsche zu empfehlen, damit nicht ihrerseits zur Verbreitung dieses Uebels beigetragen werde.

Ingolstadt am 28. März 1838.

Königlich Bayerisches Landgericht.

Gerstner.

Versteigerung.

Von der Materialdepot-Kommission wird der in der Münzbergerstallung von den Festungsbau-Fuhrwesenspferden erzeugte Dünger Mittwoch den 4. April Mittags 10 Uhr an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

In Folge Befehles der Königl. Regierung von Oberbayern, als obersten Rekrutirungs-Rathes, vom 17. März 1838 die Ergänzung des stehenden Heeres für das Jahr 1838 betreffend, werden nachstehende Konskriptionspflichtige des Landgerichtsbezirkes Ingolstadt aufgefodert, sich gemäß §. 40. des Heerergänzungs-Gesetzes und bei Vermeidung der daselbst ausgesprochenen Strafen Mittwoch den 4. April Mittags 12 Uhr zur Aushebung vor dem Königlichen Rekrutirungs-Rathe zu München im Regierungsgebäude zu stellen, nämlich:

A. Als Kontingent:

1) Wolf Ignaz von Gerolfing mit seinem Tauschmanne Mayerhöfer Joseph von Kothau.
2) Zagler Johann von Vohburg.
3) Regnat Thomas von Oberhaunstadt.
4) Haller Johann Nepomuck von Etting.
5) Schneider Georg von Gaimersheim.
6) Brandl Joseph von Wettstetten.
7) Steibl Andreas von Ettling.
8) Randelshofer Simon von Irsching.
9) Helm Martin von Stammham.
10) Brandl Simon von Gerolfing.
11) Wild Bartlmä von Kasing.
12) Rettermayer Franz von Mittelwöhr.
13) Rehm Johann von Etting.
14) Koch Anton von Hartacker.
15) Höflinger Joseph von Vohburg.
16) Schöberl Johann Baptist von Feldkirchen.
17) Heindl Franz Anton von Kösching.
18) Schoberer Franz Ser. von Oberhartheim.
19) Angermüller Martin von Kösching.
20) Oelsinger Anton von Unsernherrn.
21) Stadlmayer Martin von Eitensheim.
22) Striegl Joseph von Gaimersheim.
23) Gintner Andreas von Etting.
24) Willinger Michael von Pförring.
25) Eichhart Joseph von Gaimersheim.
26) Schmid Andreas von Brunnenreuth.
27) Gaßner Johann von Wackerstein.
28) Karl Sebastian von Vohburg.
29) Graf Franz von Pförring.
30) Wagler Archus von Etting.
31) Kiermayer Franz Xav. von Teißing.
32) Lindermayer Joh. G. von Oberhartheim.
33) Trini Herenäus von Etting.
34) Breindl Simon von Engelbrechtsmünster.
35) Pfeiffer Sebastian von Kasing.

B. Als Reserve:

1) Schmid Martin von Echenzell.
2) Seemayer Johann von Etting.
3) Ecker Paul von Teißing.
4) Euringer Johann Nep. von Pförring.
5) Häcker Georg von Brunnenreuth.
6) Ruesch Johann Nep. von Großmehring.
7) Simon Anton von Ernsgaden.
8) Hammerschmid Michael von Vohburg.
9) Mayer Johann Nep. von Tenting.
10) Schlingbauer Joh. Math. von Vohburg.
11) Reitzer Paul von Vohburg.
12) Hofstetter Johann Georg von Demling.
13) Engelhard Michael von Wettstetten.
14) Huber Kaspar von Ernsgaden.
15) Pösl Joseph von Dötting.
16) Wilhelm Johann Nep. von Irsching.
17) Beer Michael von Vohburg.
18) Mathes Anton von Vohburg.
19) Peter Georg von Unsernherrn.
20) Viertler Lorenz von Oberdolling.
21) Schiller Jakob von Kösching.
22) Feistenberger Mathias von Wackerstein.
23) Prieler Sebastian von Lintach.
24) Waldhauser Joseph von Ettling.
25) Dichtl Johann von Pförring.
26) Geyer Stephan von Unterhaunstadt.
27) Liepold Michael von Großmehring.
28) Hatz Anton von Großmehring.
29) Schlamp Johann von Oberhaunstadt.
30) Mayer Jah. Bapt. von Unterhaunstadt.
31) Heugel Magnus von Eitensheim.
32) Böhm Martin von Wettstetten.
33) Mayer Michael von Engelbrechtsmünster.
34) Bacherl Simon von Echenzell.
35) Lukas Mathias von Stammham.

Ingolstadt am 26. März 1838.

Königliches Landgericht.

Gerstner.

Digitized by Google

Privatbekanntmachungen.

Beim Beginne günstiger Jahreszeit empfiehlt sich der Unterzeichnete im Ausmalen und Dekoriren der Zimmer, indem er durch eine Auswahl schöner Dessins ꝛc. im neuesten Geschmack jeden Anforderungen genügend entsprechen kann, und durch billigste Preise bei promter Bedienung sich die Zufriedenheit seiner Gönner noch mehr zu verdienen bestreben wird.

Ingolstadt den 28. März 1838.

Haubensack, Maler.

Warnung.

Mit Beziehung auf frühere Veröffentlichungen sieht sich der Unterzeichnete wiederholt veranlaßt, zu erklären, daß er ohne sein persönliches Vorwissen für keine, von wem immer auf seinen Namen kontrahirte Schuld in Geld oder Waaren haftet, noch eine Zahlung leistet.

Ingolstadt am 21. März 1838.

Friedrich Herdegen,
K. Ingenieur-Hauptmann.

Ein in jeder Beziehung ordentlicher Gärtnergesell, der einen Gemüß- und Obstbaumgarten zu besorgen versteht, kann den Sommer über, Arbeit finden. Wo, sagt die Redaktion dieses Blattes.

Mehrere hundert alte Hopfenstangen sind um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere durch den Verleger dieser Blätter.

Ein Moosbeet zunächst dem Mooshäusl ist zu verkaufen. Mehr zu erfragen hierüber beim Mooshüter.

Bei Unterzeichneten sind viele Sorten Obstbäume, wie auch alle Garten-Sämereien von bester Art um die billigsten Preise zu haben. Für deren Güte bürgt, und empfiehlt sich zu vielen Bestellungen

M. Graßl, sen.
b. Gärtner.

Verehrten Freunden und Bekannten danken wir für die Theilnahme über den Tod unserer guten Mutter und Schwiegermutter, der bürgl. Sacktragers-Wittwe Veronika Süßmayer, welche in ihrem 59. Jahre sanft in eine bessere Welt entschlummerte.

Ebenso danken wir für die zahlreiche Begleitung der Leiche der Dahingeschiedenen und Anwohnung der Gottesdienste, mit der Bitte, die fromm Vollendete ihrem christlichen Andenken, uns aber ihrem gütigen Wohlwollen empfohlen sein zu lassen.

Sämmtliche Hinterbliebene.

Todes-Anzeige.

Am 17. dieß, Morgens 2 Uhr, verschied mit Hingebung in den Willen des Allerhöchsten, durch die heiligen Sterbsakramente gestärkt, meine liebe Schwester, und unsere gute Mutter, Johanna Eberl, gewesene bürgerliche Handelsfrau von hier, in einem

Digitized by Google

Alter von 76 Jahren, nach 5 wöchentlichen Leiden.

Für die zahlreiche Leichenbegleitung, und den eben so zahlreichen Besuch der Leichengottesdienste, unsern verehrlichen Verwandten, Bekannten, und übrigen guten Freunden der Verstorbenen, den herzlichen Dank. Innigen Dank dem Hochwürdigen Herrn Cooperator Haider für seinen unermüdeten Beistand in den letzten Augenblicken der Dahingeschiedenen und ihr gespendeten christlichen Tröstungen, mit der Bitte, der Verstorbenen Ihrem Gebete, uns aber Ihrer Gewogenheit und Freundschaft, auch ferner empfohlen sein zu lassen.

Joseph Fieger, als Bruder,
Nannete Mayer, } als Töchter.
Ursula Kößler, }

Nach 9 Monate andauerndem Krankenlager endete versehen mit allen Tröstungen unserer heil. Religion ein sanfter Tod, das Leben meiner innig geliebten Tochter Klara Berthold, in einem Alter von 19 Jahren 4 Monaten. Mit betrübten Herzen erstatte ich meinen ergebensten Dank allen Verwandten, Freunden und Gönnern, welche ihre entseelte Hülle zur Ruhestätte begleiteten, besonders aber bringe ich dem Hochwürdigen Herrn Cooperator Bauer, für sein rastloses Bemühen meinen wärmsten Dank, empfehle die Dahingeschiedene dem frommen Gebete Aller, mich aber Ihrem fernern Wohlwollen.

Ursula Mannhardt.

Beate.

(Fortsetzung.)

Ich wußte, fuhr die Verbrecherin fort, daß meine Brodherrin gern einen Vorwand finden möchte, um mich aus dem Hause zu schaffen, und hütete mich, Veranlassung zu geben. Eines Tages aber wurde eine goldene Kette vermißt, man suchte überall, und als sie am nächsten Morgen noch nicht da war, eröffnete meine Hausfrau mir mit trockenen Worten, daß sie auf keine Person weiter Verdacht hegen könne, als auf mich, und daß ich gutwillig die Kette hergeben solle, wo nicht, werde sie mich den Händen der Gerechtigkeit übergeben. Meine ganze Gelassenheit, mit welcher ich früher jede Unbill erduldet, war plötzlich wie zerschlagen und ich flammte in eine so rasche Wuth auf, daß ich nahe daran war, mir oder der Verhaßten ein Leides zu thun; denn ich hatte die feste Ueberzeugung, daß sie selber die Kette verwahrt habe, und mich nur ins Unglück stürzen wolle. Aber bevor ich über die erlittene Schmach ausgetobt hatte, waren auch schon Polizeidiener im Hause, um meine Sachen zu durchsuchen. Mit dem ganzen Bewußtsein meiner Unschuld ging ich ihnen voran, um meine Kasten zu öffnen. Im ersten fand man mein erspartes Geld, und unglücklicherweise war es so viel, als man hätte für die Kette in Eile erhalten, und nun mußte ich es anhören, daß dieses Geld, von mir zu dem edelsten Zweck erspart, den Schein der Schuld gewisser auf mich werfe. Man nahm es in Beschlag, und wollte schon alle weitere Nachsuchungen einstellen, auf mein eignes Verlangen wurde ein Kasten mit Wäsche noch untersucht, aber nur um mich völlig zu zerschmettern, denn in einem Winkel fand man, scheinbar versteckt, ein Paar gestickte Strumpfbänder meiner Herrin. Sei es, daß es eins von den Kindern, sei es, daß ich sie selber des Abends, wo ich sie von meinen nicht unterscheiden konnte, absichtslos im einfachen Irrthum hineingeworfen, genug, man fand sie hier, und in demselben Augenblick erhielt ich von meiner Herrin einen Schlag ins Gesicht, daß ich wie versteinert stehen blieb.

Schmähungen, Stöße, Schimpfworte und Drohungen betäubten mich zu gleicher Zeit. Aber wie ward mir, als ich endlich von zwei Soldaten begleitet, das Haus verlassen und nach dem Kriminalgericht wandern sollte? Ach, ich glaubte noch immer, es werde der Himmel durch ein Wunder meine Unschuld beweisen; als ich aber die Strasse betrat, und ein Schwarm Strassenbuben hinter mir herzog und lachend und pfeifend Spottnamen hinter mir rief, ja sogar nach mir warf, da begann ich in mir der Stimme der Verzweiflung Gehör zu geben, die aller göttlichen

Digitized by Google

Gerechtigkeit Hohn sprach. Als ich aber über die Langgartner Brücke gehen sollte, hoffte ich noch immer, es werde diese brechen und ich den Tod im Wasser finden, und als ich auf derselben war, stand ich im Begriff mich selbst ins Wasser zu stürzen. Da eben kam Edmund mit vielen andern jungen Leuten uns entgegen. Er wurde leichenblaß, als er mich sah; mir aber schien er ein Engel der Rettung, denn ich hoffte durch ihn erlöst zu werden, mied den Verzweiflungsschritt zum Tode, und ging ermuthigter ins Gefängniß.

Was soll ich sagen? Alltäglich beim Morgengebet glaubte ich, daß Gott mich durch ein Wunder erlösen werde, und alltäglich beim Abendgebet drängte mich die Verzweiflung und das Bewußtsein, so unschuldig leiden zu müssen, Gottes Gerechtigkeit zu verhöhnen. Als ich aber nach vier Monaten und unzähligen Verhören, wo ich nur meine Unschuld betheuern konnte, auf drei Jahre nach Graudenz zur Festung gebracht wurde, und ich hier unter dem ruchlosesten Gesindel, das sich seiner Unthaten rühmte, leben mußte, und ich mich ihnen gleich behandelt sah, da schwand der letzte Funke von Glauben aus meiner Brust und ich sprach Hohn über den Menschen aus, der an Tugend und Unschuld glaubt.

Eins war noch übrig, das da hätte kommen müssen, um mich zu vernichten. und es kam. Zertreten in mir selber, das Herz voll Hohn gegen den Himmel und dessen gepriesene Gerechtigkeit, und dennoch wieder eine unendliche Sehnsucht im Herzen tragend nach einem Wesen, das mir es glaube, daß ich unschuldig, gewann sich ein Mensch in diesem Aufenthalt mein Herz durch fünf mir leise und schnell zugerannte Worte. — Es war im Arbeitshofe, als wir eben vesperten und meine ruchlosen Leidensgefährtinnen, die an meine Unschuld nicht glauben wollten, mich bis zur Verzweiflung höhnten.

Ich saß und weinte, und vernahm die jammervollsten und niedrigsten Witze über meine Unschuld, die durch das allergemeinste Lachen gekrönt wurden. Eben wurden Diebe in einer Reihe an uns vorübergeführt und jeder, der an mir vorüber ging, sagte ein gemeines Witzwort über mich, oder flüsterte mir Worte zu, die mein Blut zu Flammen und Eis wechselseitig umwandelten. Da eben, als ich schon erstarrt dasaß, Unglück und Gram im Herzen, ging an mir Einer vorüber, und flüsterte mir etwas zu; ich hatte ihn nicht gesehen, aber ich sprang hoch auf. Meine Gefährtinnen, in der Ueberzeugung, daß dieser mich recht durch Worte verwundet hätte, lohnten ihm mit gellendem Gelächter, das fast kein Ende nehmen wollte; ich aber stand nach zwei Jahren, — denn so lange war ich bereits in diesem Orte des Jammers — zum Erstenmal im tiefsten Innern erschüttert, bis zur Starrheit in der innersten Seele ergriffen, ich sah ihm nach, der mir die Worte zuflüsterte: es war ein junger Mensch, den ich nicht kannte, der mir aber wie ein Engel vorkam. Als ich ihn nicht mehr sehen konnte, weinte ich wieder, wie vor den Tagen meines Unglücks, aus übervollem Herzen, blickte dann dankend zum Himmel auf, als hätte er mich durch ein Wunder erlöst, und ein ganzes halbes Jahr darauf sagte ich mir wachend und träumend im Herzen die Worte vor, die mir der fremde Mensch zuflüsterte: Ich glaubs, du bist unschuldig!

Ein halbes Jahr verging, ehe ich den Menschen wieder sah, ich wußte nicht einmal seinen Namen, um nach ihm zu fragen; aber mein Herz hing ihm an, und so wie ich Edmund, der leider im Verhör auch gegen mich sich aussprach, verachtete, so umklammerte ich in Gedanken meinen neuen Wohlthäter. Ich sah ihn, sprach ihn endlich heimlich. — Was soll ich ihn beschönigen? der Mann war ein Verbrecher, er gestand es mir; aber ich fand mehr Trost bei ihm, als bei der ganzen Welt, denn er glaubte wirklich, daß ich unschuldig leide. — —

Ich komme zu einem Theil meiner Lebensgeschichte, den ich gern mit Vergessenheit bedecken möchte, doch wenn auch mein Herz dabei blutet, ich werde Alles gestehen. Wer aber einen Stein auf mich schleudern möchte, der bedenke zuerst meine Lage, und so will ich denn getrost von dem Abschied, den ich im dritten Jahr meines Leidens von der Festung Graudenz und dem neuen Freunde nahm, sprechen.

Ich hatte ausgelitten. Die drei Jahre waren um; aber ein neues Leid begann nun, als ich wieder in die Welt hinaus sollte. Ich stand des Nachts, am Tage vor meiner Entlassung, an der Hofmauer und wartete auf meinen nunmehrigen Freund, ja mehr als dieß, meinen jetzigen Gatten, den Vater eines Kindes, das ich unter meinem Herzen trug. Bald war er über die Mauer gestiegen und ging traurig an meiner Seite. Als ich ihn um meine Zukunft fragte, antwortete er mir mit Offenherzigkeit und Freimuth, wie ich sie leider unter redlichern Menschen nicht fand, Folgendes, das in meinem Gedächtniß unauslöschlich blieb:

Beate, ich bin dein Mann, ich habe den Willen, dich nicht zu verlassen; doch vorerst werden drei Jahre vorübergehen, ohne daß du mich sehen wirst. Geh fort aus dieser Gegend. Bettle oder arbeite die wenigen Monate, die du noch vor dir hast, und kannst du redlich drei Jahre ausharren, so komme ich zu dir, und wärst du am Ende der Welt. Bei dir habe ich gelernt, daß die leidende Unschuld doch noch besser ist, als schuldbewußtes Wohlleben. Ich will und werde ein redlicher Mensch werden, und erkenne dich dann, wie und wo ich dich finden mag, als mein Weib an. — Ich weinte sehr, und er sprach weiter: Aber leider kenne ich die Welt. Beschwöre

Digitized by Google

allen ehrlichen Leuten auf den Knien deine Unschuld, und sie lassen dich erbarmungslos liegen. Du Unglückliche wirst verzweifeln und bald werden die Tage kommen, wo du, unfähig der Selbsthülfe, dem Tode näher als dem Leben stehen wirst. — Das drückt mir das Herz ab. —

Er hatte noch niemals so zu mir gesprochen, und noch niemals war er so bewegt. Ich glaubte zu vergehen, als er fortfuhr:

Höre mich an, Beate. Thu keinen Schritt der Verzweiflung. Schwöre mir zu, daß du nichts gegen dein und unseres Kindes Leben unternimmst, und kannst du nicht ehrlich leben, so thu das, was leider — ich kenne die Welt — deine einzige Zuflucht sein wird. Lebe entehrt, und so wahr dir Gott in den größten Nöthen beistehe, wenn ich dich auch ehrlos wiederfinde, sobald du nur das Unvermeidliche gethan, um dein und meines Kindes Leben zu retten, so wirst du mein Weib. Bevor drei Jahre um sind, schreibst du hieher an mich und zeigst mir an, wo dich dein Schicksal hingeschleudert hat.

Hier wurden wir gestört, wir mußten uns plötzlich trennen, und so sah ich ihn nicht wieder.

Die Verbrecherin hielt hier lange inne, und als man sah, daß sie eine große Schwäche überfalle, ließen die mildgestimmten Räthe ihr einen Stuhl reichen; mit leiser bebender Stimme fuhr sie fort:

Ich bekam meine Freiheit, das heißt, ich wurde ins Leben hinausgestoßen, wo ich ohne Anhang, ohne Theilnahme vereinsamt dastand. Schuldlos hatte ich die Festung betreten, schuldbeladen trat ich in die Welt, und Gram und Leiden zehrten in meinem Innern. Jetzt erst wußte ich, daß ich ehrlos sei. — Doch meine Leidensgeschichte gehört nicht hieher, und ich will kurz sagen: nach unendlichem Elend kam ich ohne Geld, von Hunger und Durst geplagt, in Berlin an, in welcher humanen und wohlthätigen Stadt ich ein Unterkommen zu finden hoffte. Es war ein regnerischer Herbsttag, als ich hier anlangte, und bereits vier Uhr Nachmittags. Ich ging durch die Strassen ohne zu wissen wohin, der Regen strömte herab, ich war bis auf die Haut naß und hatte den ganzen Tag noch nichts gegessen. Des langen Herumschweifens müde und fühlbar einer Ohnmacht nahe, setzte ich mich in der Kaiserstraße in einen Thorweg auf die unterste Stufe einer Treppe und schlief ein.

(Beschluß folgt.)

Privatbekanntmachungen.

Am 28. März 1838 wurde gegen 9 Uhr Früh auf der Landstrasse von hier nach Unsernherrn ein Türkiß-Ring mit Brillanten garnirt, in einer rothen Kapsel verwahrt, verloren.

Der etwaige Finder wird ersucht, Solchen gegen gewiß angemessene gute Belohnung bei dem Verleger dieses Blattes zu hinterlegen.

Einige hundert Preiße oder Dachhacken sind um billigen Preis zu verkaufen. Näheres beim Verleger dieser Blätter.

Bei Alois Attenkover Buchhändler dahier ist erschienen:

Andachtsübungen eines wahren Christen für alle Zeiten und Umstände. 36 kr.

Wenn schon an guten Gebetbüchern, und selbst an ausgezeichneten Werken dieser Art eben kein Mangel herrscht; ja sogar ein Ueberfluß derselben vorhanden zu sein scheint: so glaubt die obige Verlagsbuchhandlung durch eine neue Ausgabe der bisher so allgemein beliebten Andachtsübungen den Wünschen Vieler entgegen gekommen zu sein, und sieht einer zahlreichen Abnahme derselben um so sicherer entgegen, als sich das Werk der besondern Approbation des Hochwürdigsten Ordinariats Eichstädt zu erfreuen hat, und auch für äußere Ausstattung und schönem Drucke vorzügliche Obsorge getroffen wurde, und überdieß der Preis so gestellt ist, daß jeder auch der Unbemittelte dasselbe sich anschaffen kann, so wie es auch als Preise- und Christenlehr-Geschenk sich eignen würde.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 31. März 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest Schäff	Beige-führt. Schäff	Ganzer Stand. Schäff	Ver-kauft. Schäff	Bleibt Rest. Schäff	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler. Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	24	266	290	260	30	12	39	11	48	10	56
Korn.	6	264	270	250	20	7	53	7	38	7	20
Gerste.	—	52	52	52	—	9	—	8	47	8	39
Haber.	8	285	293	278	15	5	15	4	52	4	23

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 6786 fl. — kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	Stieg. kr.	Fiel. fl.	Fiel. kr.
Waizen	—	—	—	6
Korn	—	—	—	22
Gerste	—	4	—	—
Haber	—	—	—	4

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	O.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	7	—	1	1	—
Das Röckel	—	8	—	1	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	18	—
Der Viertellaib	4	—	—	—	9	—
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	4	2

Mehl-, Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf.	½ Vierling fl.	kr.	pf.	1 Vierling fl.	kr.	pf.	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl.	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		3	3		7	2		15			30		1	—		2	—	
Mittel-Mehl		3	1		6	2		13			26			52		1	44	
Nach-Mehl		2	2		5	—		10			20			40		1	20	
Riemisch-Mehl		2	2		5	—		10			20			40		1	20	
Roggen-Mehl		2	1		4	2		9			18			36		1	12	
Gries, feiner		9	3		19	2		39		1	18		2	36		5	12	
Gries, ordinärer		7	3		15	2		31		1	2		2	4		4	8	
Gerste, feine		13	3		27	2		55		1	50		3	40		7	20	
Gerste, mittlere		10	2		21	—		42		1	24		2	48		5	36	
Gerste, ordinäre		8	1		16	2		33		1	6		2	12		4	24	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	11	2	1 Maß braunes Winterbier	4	1
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	11	—	1 Maß braunes Sommerbier	—	—
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	—

Digitized by Google

Ingolstädter

Wochen-Blatt.

Nro. 14.

Sonntag den 8. April 1838.

Laßt uns im Glücke nicht vermessen,
Und nicht verzagt im Unglück sein!
Freud ist unsers Lebens Würze,
Sie vergütet dessen Kürze
Sie erleichtert dessen Müh',
Lacht dem Alter, wie der Jugend?
Aber, Freunde! nur bei Tugend,
Und bei Weisheit wohnet sie.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. dieß Monats sind alle Kapitals-Zinse und andere Gefälle pro 1837/38 zur Stadtkammer und zu den hiesigen Stiftungen verfallen, daher die Zahlungspflichtigen ihre Zinse, Gilten und Rekognitionen binnen acht Tagen an die betreffenden Kassaverwaltungen zu entrichten erinnert werden, um sich vor Mahnungsgebühren und weiteren Kosten zu hüten.

Ingolstadt am 3. April 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Wer sich um einen Sackträgersdienst dahier bewerben will, hat sein Gesuch Mittwoch den 18. dieß Vormittags bei dießseitiger Behörde zu Protokoll zu geben.

Ingolstadt am 3. April 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die am 23. September 1834 durch das hiesige Wochenblatt ausgeschriebene Bekanntmachung, gemäß welcher die hiesigen Metzger Johann Kellermaier und Konsorten den städtischen Fleischaufschlag gepachtet, und hiedurch das Recht erworben haben, denselben nach der allerhöchsten Verordnung vom 31. Dezember 1808 zu erheben, und wonach von den Pächtern der Metzger Xaver Hummel in der Donaustrasse Haus Nro. 489 zur Erhebung des Aufschlages und zur Ausstellung der Polleten bestellt wurde, wird den Einwohnern mit dem Beisatze zur genauen Beobachtung in Erinnerung gebracht, daß man dieselben auch wiederholt aufmerksam mache:

1) daß keine Schlachtung vor erhaltener Pollete bei Vermeidung der Defraudationsstrafen vorgenommen werden dürfe;

2) daß der Aufschlag für einen Frischling, welcher nicht 25 Pfund wiegt 5 kr. für ein gemeines Schwein von 25 — 75 Pfund 10 kr. und für ein Mastschwein welches über 75 Pfund wiegt 30 kr. beträgt;

3) daß die Defraudationsstrafen für diejenigen, welche ein Stück Vieh heimlich schlachten, oder ein zu geringes Gewicht angeben, im ersten Uebertretungsfalle den Zehnfachen Aufschlag, im zweiten Falle den Zwanzigfachen Aufschlag, und im dritten und jedem nachfolgenden Uebertretungsfalle den Ganzen Werth des geschlachteten Viehes betragen;

4) daß auch von jenem Fleische, welches von auswärtigen Orten eingebracht wird, der Fleischaufschlag mit einem Pfennig per Pfund, ohne Unterschied der Fleischgattungen bezahlt werden muß; endlich

5) daß den Pächtern die pünktliche Handhabung dieser gesetzlichen Vorschriften zugesichert wurde.

Zugleich wird die magistratische Verfügung vom 1. März 1831 „die Importation von Fleisch von auswärtigen Orten betreffend" hiemit in Rückerinnerung gebracht, und die pünktlichste Beobachtung derselben bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen gewärtiget. Insbesondere haben jene Personen, welche geschlachtetes Vieh hereinbringen, die Nachweise beizubringen, daß dasselbe vor dem Schlachten gesund und bankmäßig erkannt wurde.

Ingolstadt am 4. April 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Den Verkauf und die Versatznahme der Militär-Montur-Stücke betr.)

Man findet sich veranlaßt, das unterm 28. Jäner und 11. März 1834 in dem örtlichen Wochenblatte erlassene Verboth, Militär-Monturstücke weder zu kaufen, noch in Versatz zu nehmen, anmit in Erinnerung zu bringen.

Die hierin getroffenen Bestimmungen lauten:

1) Der Einkauf von Militärsmontursstücken bleibt ein für allemal strengstens verboten.

2) Deßgleichen auch die Versatznahme derselben.

3) Derjenige, welcher von einem Soldaten, oder von Jemand andern, unter was immer für einem Vorwande Militär-Monturstücke einkauft, oder in Versatz nimmt, verfällt im Entdeckungsfalle in eine Strafe von 5 fl.

4) Wiederholter Einkauf oder Versatznahme zieht doppelte Strafe nach sich.

5) Wird ein Tändler zum Drittenmale dießfalls zur Anzeige gebracht; so wird ihm seine Tändlers-Konzession auf eine bestimmte Zeit eingezogen.

6) Ist bei irgend einem Käufer oder Versatznehmer der Monturstücke die Erhebung der verwirkten Geldstrafe nicht möglich, so hat ein solcher einen drei bis achttägigen Polizeiarrest zu gewärtigen. Wonach sich zu achten.

Ingolstadt den 27. März 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Metzgermeister Franz Robisch von Dietfurt hat in Nro. 51 des Ingolstädter Wochenblattes vom 17. Dezember vorigen Jahres sein Bothengeschäft dem Publikum empfohlen. Es wird nun bekannt, daß Robisch nie eine Bothenkonzession weder nachsuchte noch erhielt, und daß er sohin keine Befugniß habe, als Both von Dietfurt nach Ingolstadt zu fahren.

Am 21. März 1838.

Königliches Landgericht Riedenburg.

Lit. Eisenhofer, Landrichter.

Digitized by Google

Auf das Grab

des

Königl. Bayer. Ingenieur-Oberlieutenant

Titl. Herrn Anton Orff.

Wie vom Thurm die Glocken hallen
Schaurigstill und dumpf und bang!
Wohl was Großes ist gefallen
Daß so tönt ihr ehrner Klang;
Durch die Lüfte still und leer
Schallt's: „Er ist nicht mehr."

Himmlischklar und spiegeleben
Wie des Aethers reines Licht,
Floß ihm hin das schöne Leben
In des Königs heil'ger Pflicht,
Wirkend in dem großen Kreis
Klug und sanft und weis'.

Und so in des Lebens Blüthe
Sank der Gattin hohe Zierd',
Aus der Kinder trauter Mitte,
Ward der Vater weggeführt;
Schwebt um sie mit stillem Gruß
Jetzt als Genius.

Weinend um das Grab her stehen
Die im Leben ihn gekannt,
Weil sie ihn nicht wieder sehen
Den „den Guten" man genannt;
Senden in das kühle Grab
Thränen treu hinab.

Muß so Alles untergehen,
Großes was das Leben beut?
Von des Schönen hehren Höhen
Zeuge der Vergänglichkeit
Soll des Menschen Blick allein
In dem Leben sein?

Nein! was gut und edel waltend
Ging der Erde kurze Bahn,
Sich in reinerm Glanz gestaltend
Schwebt in Himmels weitem Plan,
Wo auf lichten, heil'gen Höh'n
Blinkt ein Wiederseh'n.

J. Fr—.

Privatbekanntmachungen.

Der Unterfertigte entbiethet geziemendst seinen Beistand mit Rath und That in ärztlichen, chirurgischen und geburtshilflichen Fällen.

Gaimersheim am 4. April 1838.

Dr. Herzog, prakt. Arzt.

Danksagung.

Im tiefsten Schmerzgefühle über den Verlust meines guten Gatten, des Königl. Ingenieur-Oberlieutenants Anton Orff, welcher seit 12 Jahren am Festungsbau dahier beschäftigt am 1. d. M. nach 5 monatlichem Krankenlager in ein besseres Jenseits übergieng, und mich nach 10jähriger glücklichen Ehe als Wittwe mit 4 unmündigen Kindern hinterließ, erfülle ich die traurige aber mich unendlich beruhigende Pflicht, der Königl. Kommandantschaft; der Königl. Festungsbaudirektion und dem Königl. Kommando der technischen Kompagnien; dem Königl. Regiments-Kommando; den Königl. Civilbehörden; dem gesammten Baupersonale insbesondere jenen des Verewigten; und sämmtlichen Einwohnern der Stadt, welche durch die ausgezeichnet ehrenvolle und zahlreiche Begleitung des Leichenbegängnisses und Beiwohnung des Gottesdienstes ihre Liebe und Theilnahme bewiesen, den innigsten Dank zu erstatten, und uns ihrer fernern tröstenden Freundschaft und Gewogenheit zu empfehlen.

Ingolstadt am 5. April 1838.

Josephine Orff geb. Gerstner
mit ihren Kindern.

Der allmächtige Gott hat nach seinem unerforschlichen Rathschlusse meinen innigstgeliebten Sohn, den Hochwürdigen Herrn Franz Anton Stötter, Stadtpfarrprediger bei U. L. Frau dahier in einem Alter von 37½ Jahr nach vielem Leiden versehen

Digitized by Google

mit den heil. Sterbsakramenten zu sich in die Ewigkeit gerufen.

Für die grosse Theilnahme, welche die verehrlichen Bewohner Ingolstadts bewiesen, erstatte ich allen, besonders der verehrten Geistlichkeit, den hohen Civilbehörden und dem verehrlichen K. Offiziers-Corps meinen herzlichsten Dank.

Den selig Verblichenen in Ihr Gebet empfehlend, bittet um Ihre Wohlgewogenheit die

tiefbetrübte Mutter
Katharina Stötter.

Eine Logie über 1 Stiege mit 3 Zimmern, Küche, Kammer und Holzlege, ist täglich zu beziehen bei

Zauner, Stadt-Chirurg.

Affen-Komödie.

Heute Sonntag den 8. und Montag den 9. April zum Letztenmale — in mehreren Abtheilungen.

Zum Schluß:

Ein abgerichteter Feldhase, der 1) auf Kommando seines Herrn die Trommel schlagen wird; 2) wird er sich auf die Hinterfüsse stellen, auf Kommando seines Herrn eine Pistole selbst laden und abfeuern, welches die Bewunderug aller Zuschauer um so mehr erregen wird, da ein solches Thier von Natur schüchtern, und sich daher nicht leicht zu dergleichen abrichten läßt.

Preise der Plätze:
Erster Platz 15 kr. Zweiter Platz 9 kr.
Gallerie 6 kr.

☞ Auf dem Anschlagzettel sind die Preise irrig angesetzt, was man gütigst berichtigen wolle. — Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Trede.

Bei Rößellederer Anton Dibell (Nro. 245) ist ein Fuder Heu zu verkaufen.

Literarische Anzeige.

In der Cotta'schen Buchhandlung zu Stuttgart ist erschienen:

Schillers
sämmtliche Werke.

Zweite Lieferung, Band 4. 5. 8.
1 fl. 21 kr.

Bei Dannheimer in Kempten:

Das Königreich Bayern
in
seiner neuesten Gestalt
für
die Schulen und jeden Freund des Vaterlandes
von
A. A. Cammerer.
Achte

nach der neuesten Kreiseintheilung von einem Freunde des Verstorbenen umgearbeitete vielfach vermehrte und verbesserte Auflage.

In 3 Lieferungen jede zu 15 kr.

Erste Lieferung.

Alle 4—8 Wochen erscheint eine Lieferung.

Mehr über den Werth dieses allgemein anerkannt vortrefflich guten Schulbuches zur Anempfehlung zu sagen, ist unnöthig.

Beide Werke können von den Titl. Herrn Subscribenten in Empfang genommen werden.

☞ Vorausbezahlung wird nicht gefordert, sondern ist der Betrag erst jedesmal nach Empfang der Fortsetzungen zu entrichten.

A. Attenkover'sche Buchhandlung

Digitized by Google

Abgefärbte, geschossene seidene Bänder, Halstücher, Seidenzeug und Kreppflor, werden auf das Beßte und Billigste wieder aufgefärbt und appretirt, von

Marie Pfeil, bei Hrn. Melber Fischer, der Hauptwach gegenüber, 3 Stiegen hoch.

Eine Wiese wird verpachtet. Näheres durch den Verleger dieser Blätter.

Ein Garten halb zum Anbauen und halb als Wasen mit Bäumen besetzet, Nro. 500 auf den Plann ist zu verstiften.

Johanna Hermansberger, verwittibte Kleidermacherin.

Bei Unterzeichneten sind viele Sorten Obstbäume, wie auch alle Garten-Sämereien von bester Art um die billigsten Preise zu haben. Für deren Güte bürgt, und empfiehlt sich zu vielen Bestellungen

M. Graßl, son. b. Gärtner.

Ein braunes junges Hündchen hat sich verflossenen Mittwoch in der Schloßgasse verlaufen. Derjenige, dem es zugelaufen ist, erhält bei der Zurückgabe eine angemessene Belohnung durch den Verleger dieser Blätter.

☞ Am 28. März 1838 wurde gegen 9 Uhr Früh auf der Landstrasse von hier nach Unsernherrn ein Türkiß-Ring mit Brillanten garnirt, in einer rothen Kapsel verwahrt, verloren.

Der etwaige Finder wird ersucht, Solchen gegen gewiß angemessene gute Belohnung bei dem Verleger dieses Blattes zu hinterlegen.

Einige hundert Preiße oder Dachhacken sind um billigen Preis zu verkaufen. Näheres durch den Verleger dieser Blätter.

Literarische Anzeige.

In der Alois Attenkover'schen Buchhandlung ist angekommen:

Pracht-Ausgabe

der heil. Schriften

alten und neuen Testaments

von

Dr. J. F. Allioli,

Königl. Bayer. geistlichem Rathe und Dom-Kapitular zu Regensburg.

Einzige vom heiligen Stuhle genehmigte und von mehr als dreißig hohen geistlichen Oberhirten mit Vorzug empfohlene mit den gediegensten Erläuterungen versehene und

billigste katholische Bibel

Dritte Auflage.

In 13 Lieferungen. Mit 13 Stahlstichen.

3. Lieferung.

Druckpapier jede Lieferung 42 kr.
Velinpapier — — 54 kr.

Legende der Heiligen

auf alle Tage des Jahres oder die Herrlichkeit der katholischen Kirche, dargestellt in den Lebensbeschreibungen der Heiligen Gottes. Ein christkatholisches Hand- und Haus-Buch zur Belehrung und Erbauung der Christen, von Dom-Kapitular Anton Mätzler zu Augsburg.

Dritte und verbesserte Auflage.

3. Lieferung.

Auf Druckpapier 36 kr.
„ Velinpapier 45 kr.

☞ Vorausbezahlung wird keine gefordert, sondern ist der Betrag erst beim Empfang eines jeden Heftes zahlbar.

Digitized by Google

Bevölkerungs-Anzeige.

In der untern Stadtpfarrei zu St. Moriz.

Monat März.

Geboren: 11 Kinder, 2 männlichen und 9 weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Den 1. Anna Maria Hofbäck, h. Sacktragers-Töchterchen, 10 Monat alt, an häutiger Bräune. Den. 7. Franz, ¼ Jahr alt, an der Schwindsucht. Den 13. Theresia, 32 Wochen alt, am Durchfall. Den 13. Magdalena Göltl, Hafnermeisters-Töchterchen, 50 Wochen alt, an Scrophelsucht. Den 17. Frau Johanna Eberl, verwittibte b. Handelsmannsgattin, 76 Jahre alt, an Schleimschwindsucht. Den 20. Jgfr. Clara Berthold, 19 Jahre 11 Monat alt, an Lungenschwindsucht.

In der obern Stadtpfarrei zu U. L. Frau.

Monat März.

Geboren: 12 Kinder, 6 männlichen und 6 weiblichen Geschlechts, darunter 1 todtgebornes.

Gestorben: Den 3. Anna Stadler, led. Dienstmagd, 65 Jahre alt, an Brustwassersucht. Den 7. Theresia Merkl, Pfründnerin im heil. Geistspitale, 83 Jahre alt, an Altersschwäche. Den 16. Johann Heinz, Taglöhner, 55 Jahre alt, an Lungensucht. Den 18. Wilhelm, 5 Wochen alt, an Fraisen. Den 25. Barbara, 1¼ Jahr alt, an Brand. Den 27. Veronika Süßmaier, b. Sacktragers-Wittwe, 59 Jahre alt, an Wassersucht. Den 28. Leopold Oßiander, Taglöhner, 60 Jahre alt, an Lungenschwindsucht. Den 31. Fritz Obermaier, Königl. Auditoriats-Aktuars-Kind, 4½ Monat alt, an Abzehrung.

Witzborn.

Der Schöngeister giebt es so viel — es wimmeln die Strassen —
In Bonmots und Witz dreht sich die artige Welt;
Feinstes attisches Salz, vermischt mit lakonischer Kürze
Trägt jeder Elegant stets in der Tasche mit sich
Aber wo haben sie's her? — wie möcht' ich so etwas fragen! —
Anleitungen zum Witz, prächtiges Taschenformat, —
Im Vorblatte deutsch, auf der Nebenseite französisch,
Und noch ein Surplus: Genius der Poesie!
Einst war Mutterwitz bei beschränkten Köpfen in Achtung,
Doch der gedruckte Witz witzelt den andern hinweg
Witz und abermal Witz erbt fort auf alle Geschlechter,
Denn auch der witzigste Witz liegt schon im Stereotyp!

K....

Bekanntmachung.

Da das auf das Schmidanwesen zu Obereichstädt unterm 29. v. M. gelegte Angebot die Genehmigung nicht erhalten hat, so wird dasselbe hiemit zum Zweitenmale den öffentlichen Verkaufe unterstellt und sich hiebei auf die dießfallsige im 10. Stück des Ingolstädter Wochenblattes enthaltene Ausschreibung bezogen.

Bietungstermin ist anberaumt auf Freitag den 20. l. M. von Früh 8 bis Mittags 12 Uhr, wo die Kaufsangebote wieder in der diesseitigen Gerichtskanzlei zu Protokoll gegeben werden können.

Eichstädt den 4. April 1838.

Königlich Bayrisches Landgericht Eichstädt.

Christmann.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 7. April 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest Schäfl.	Beigeführt. Schäfl.	Ganzer Stand. Schäfl.	Verkauft. Schäfl.	Bleibt Rest. Schäfl.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	30	233	263	263	—	12	58	12	15	10	50
Korn.	20	200	220	195	25	7	57	7	47	7	33
Gerste.	—	64	64	64	—	9	—	8	48	8	30
Haber.	15	209	224	224	—	5	12	4	56	3	48

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 6407 fl. 46 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr.
Waizen	—	27	—	—
Korn	—	9	—	—
Gerste	—	1	—	—
Haber	—	4	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewich. Pf	L.	O	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	3	3	1	—
Das Röckel	—	7	3	3	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	18	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	9	—
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	4	2

Mehl-, Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf.	½ Vierling fl.	kr.	pf.	1 Vierling fl.	kr.	pf.	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl.	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	—		8	—		16			32		1	4		2	8	
Mittel-Mehl		3	2		7	—		14			28			56		1	52	
Nach-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Riemisch-Mehl		2	2		5	—		10			20			40		1	20	
Roggen-Mehl		2	1		4	2		9			18			36		1	12	
Gries, feiner		9	3		19	2		39		1	18		2	36		5	12	
Gries, ordinärer		7	3		15	2		31		1	2		2	4		4	8	
Gerste, feine		13	3		27	2		55		1	50		3	40		7	20	
Gerste, mittlere		10	2		21	—		42		1	24		2	48		5	36	
Gerste, ordinäre		8	1		16	2		33		1	6		2	12		4	24	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	11	2	1 Maß braunes Winterbier	4	1
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	11	—	1 Maß braunes Sommerbier	—	—
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	—

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 15.

Sonntag den 15. April 1838.

Alles, was mit Sehnsucht und Entzücken
Hier im Staub' ein edles Herz erfüllt
Schwindet gleich des Herbstes Sonnenblicken,
Wenn ein Sturm den Horizont umhüllt;
Die am Abend freudig sich umfassen,
Sieht die Morgenröthe schon erblassen,
Selbst der Freundschaft und der Liebe Glück,
Läßt auf Erde keine Spur zurück.

Bekanntmachung.

Zur allgemeinen gesetzlichen Schutzpocken-Impfung sind laut Mittheilung des Königlichen Physikats dahier

1) Dinstag der 17. dieß Morgens 9 Uhr für die Kinder der untern Stadtpfarrei zu St. Moriz, dann
2) Dinstag der 24. dieß Morgens 9 Uhr für die Kinder der obern Stadtpfarrei zu Unser Lieben Frau, und der protestantischen Pfarrgemeinde bestimmt.

Die Eltern oder Vormünder werden daher ihre Impflinge zu obiger Zeit in das hiefür bestimmte Lokale im Rathhause bringen lassen, um keine Einschreitung von Amtswegen zu verwirken.

Ingolstadt am 11. April 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers werden nachstehende, den Taglöhnerseheleuten Jakob und Anna Maria Bauer zu Kösching gehörige, und dortselbst gelegene Grundstücke, als:

1) 1 Tagwerk 60 Dezimalen der Thalbatherbreite Bs Nro. 1330/g, erbrechtsweise grundbar zur Pfarrei Kösching, belastet mit — fl. 10 kr. 1 hl. einfacher Steuer, — fl. 3 kr. 4 hl. Stift, — fl. 8 kr. Holzgefährtgeld, 1 Vierling Waizen, 1 Vierling $\frac{2}{16}$ Korn, 1 Vierling $2\frac{1}{2}$ Sechzehntl Gersten, 1 Vierling 1 Sechzehntl Haber, an Zehentgrundgilt, endlich 3 Sechzehntl Waizen, und 1 Metzen, 3 Vierling, 3 Sechzehntl Haber an Grundgilt; gerichtlich geschätzt auf 140 fl.

2) Die zweimädige Wiese am Pellet $3\frac{1}{2}$ Tagwerk groß, Bs. Nro. 192, freieigen, mit 7 kr. 4 hl. einfacher Steuer, gerichtlich geschätzt auf 300 fl., zum öffentlichen Verkaufe an die Meistbietenden untergestellt, wobei der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt.

Termin zur Aufnahme der Kaufsangebote ist festgesetzt auf den 2. Mai dieses Jahres, Vormittags von 9 — 12 Uhr im Gerichtslokale, und werden Kaufslustige mit dem Anfügen zugeladen, daß sich diesseits Unbekannte über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Ingolstadt am 3. April 1838.

Königliches Landgericht.

Gerstner.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekargläubigers soll das Jungbräuanwesen des Bräuers Wolfgang Glimmer zu Altmanstein im Hilfsvollstreckungswege versteigert werden.

Dasselbe besteht in

einem zweigädigen gemauerten Wohnhause mit darauf ruhender Bräugerechtigkeit,
einem ganz gemauerten Bräuhause,
einem solchen Getreidstadel,
Schwein- und Pferdestallungen,
Brunnen, geschlossenen Hofraum und
32 Tagwerk 72 Dezimalen Aecker und Wiesen.

Das ganze Anwesen ist gerichtlich auf 4228 fl. — kr. geschätzt.

Zum Verkaufe desselben hat man Termin auf

Samstag den 5. Mai d. J.

Früh 9 Uhr am Gerichtssitze anberaumt, und werden Kaufsliebhaber, wovon Auswärtige mit legalen Vermögens- und Leumundszeugnissen versehen sein müssen, eingeladen, ihre Kaufsanbote in der hiesigen Kanzlei am genannten Tage zu Protokoll zu geben.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64. des Hypothekengesetzes. Die auf dem Anwesen haftenden Abgaben und Lasten werden am Steigerungstermine bekannt gemacht.

Gleichzeitig werden diejenigen, welche Forderungen an den Bräuer Wolfgang Glimmer zu machen haben auf

Samstag den 12. Mai d. J.

Vormittags 9 Uhr zur Liquidirung der-

Digitized by Google

selben vorgeladen, mit dem Anhange, daß die Ausbleibenden es sich gefallen lassen müssen, was die Mehrzahl der Anwesenden beschließen wird.

Riedenburg den 2. April 1838.

Königliches Landgericht.

Lit. Eisenhofer.

Bekanntmachung.

Von der Material-Depotkommission des Festungsbaues Ingolstadt wird

Mittwoch den 18. d. M.

Nachmittags 2 Uhr die in dem Holzmagazine Nro. 2. vor dem Donauthore unterhalb dem Thurme Nro. 1. befindliche Objektshütte auf Abbruch, dann die dortselbst befindlichen unbrauchbaren

425 Stück Bretter, dann

35 „ Lagerholz, so wie

17 Haufen Lagerstöcke u. Schwarten

an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und hiezu Kaufsliebhaber eingeladen.

Ingolstadt den 11. April 1838.

Privatbekanntmachungen.

Eine mit einer Erbsenkette versehene silberbeschlagene hölzerne Tabakspfeife gieng verloren, und wird der redliche Finder gegen Belohnung um deren Rückgabe an den Verleger dieses Blattes ersucht.

Die unterzeichneten Tändler machen hiemit das hiesige verehrliche Publikum zur Vermeidung verdrießlicher Folgen andurch aufmerksam, daß mehreren Individuen, welche unberechtigter Weise Kleider und andere Effekten zum Verkaufe hausiren tragen, unterm 6. d. M. von der hiesigen Polizeibehörde aufgetragen wurde, bei Vermeidung eintretender Strafen sich des Einkaufes von Gegenständen zum Behufe öffentlicher Feilbietung fernerhin zu enthalten.

Ingolstadt den 14. April 1838.

F. Spänger und Konsorten.

Eine aus sechs Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten bestehende Logie ist zu vermiethen. Das Nähere durch die Redaktion dieses Blattes.

Zum Letztenmale

wird Montag den 16. April

der Unterzeichnete eine große, äußerst brillante Vorstellung seiner

Affen Komödie,

wobei auch seine sehr künstlich dressirten Hunde und Vögel mitwirken und Bewunderungswürdiges leisten werden,

im hiesigen Stadttheater

zu veranstalten die Ehre haben.

Trede.

Eine Wiese wird verpachtet. Das Nähere durch den Verleger dieser Blätter.

Ein junges braunes Hündchen, um dessen Zurückgabe an den Verleger dieser Blätter man bittet, gieng in der Schloßgasse verloren.

Digitized by Google

Beate.

(Beschluß.)

Als ich erwachte, oder mich erholt hatte, denn der Schlaf war wohl eine Ohnmacht, war es bereits dunkel und ich ging hinaus auf die Strasse, ohne zu wissen wohin? ja ohne irgend einen Entschluß zu fassen, noch über meine Lage zu denken. Ich weiß nicht deutlich wie lange ich so gegangen sein mochte, als ich einen jungen Menschen neben mir gewahrte, der wenige Worte an mich richtete. Ich gab keine Antwort und ging immer weiter; der junge Mann schritt dessen ungeachtet an meiner Seite fort, bis ich endlich wie zum Tode ermattet, an einem Hause stehen blieb, und mich an die Mauer lehnte. Mein Begleiter that einige Fragen an mich; aber ich konnte kein Wort antworten, endlich brachte ich im kläglichen Tone die Worte über meine Lippen: Brod, Brod! ich habe nichts gegessen! und ward wieder besinnungslos.

Als ich zu mir kam, befand ich mich in einem kleinen Zimmer und der junge Mann war um mich beschäftigt. Von allen Ereignissen dieses Abends weiß ich nur, daß ich erst Thee trank, dann mit dem Heißhunger einer Wölfin etwas Speise zu mir nahm, dann wieder in eine Art Ohnmacht, und endlich in tiefen Schlaf sank, der bis zum hellen Morgen anhielt. Jetzt erst erfuhr ich, daß der junge Mann, der Bewohner dieses Zimmers, mich gestern durch eine Droschke von der Hamburgerstrasse bis in seine Wohnung brachte, mich tränkte und speiste, auf seinem Sopha schlafen ließ und aus Mitleid bei mir bis nach Mitternacht wachte. — Ich war der Art in Jammer und Elend versunken, daß ich nicht einmal danken konnte, sondern so zu weinen anfing, daß mein jetziger Wohlthäter um meine Sinne besorgt schien; aber eben durch dieses Weinen wurde mir leichter, und nachdem ich wieder gefrühstückt hatte, fühlte ich mich stark genug, den Bitten meines Wohlthäters Gehör zu geben und ihm meine Lebensgeschichte zu erzählen. Zu dem Mitleid, das er mir bezeugte, gesellte sich noch die Freude, daß eine seiner vorigen Vermuthungen über mich ungegründet war, nämlich die, daß ich eine polizeilich gefangene Person gewesen und dem Gefängniß entlaufen sei. Er hatte schon in der Nacht den Entschluß gefaßt, mich der Polizei wieder zu übergeben, jetzt freilich verwarf er diesen; aber eine neue Sorge erwachte in uns Beiden mit der Frage: was aus mir nun werden solle? —

Ich hatte in der Erzählung meiner Lebensgeschichte aus Scham ihm meine Schwachheit verschwiegen gehabt, deren Folgen ich jetzt unter meinem Herzen trug; er machte mir daher nach langem Sinnen den Vorschlag zu seinen Eltern als Magd aufs Land zu gehen, an die er mir einen Brief mitgeben wollte. Flammen schlugen mir im Angesicht aus, als ich mich jetzt genöthigt sah, ihm meinen Zustand zu eröffnen, und daß ich keinen Monat mehr schwerer Arbeit fähig war. Mein Wohlthäter verließ mich mit sichtbarem Unwillen und hieß mich warten bis er wiederkomme, und als er wiederkam und mich verzweifelt, zerknirscht fand, gab er mir mitleidig seine Börse und Alles, was er zur Zeit darinnen hatte, sagte mir, er könne mir nicht helfen, nicht rathen und schickte mich mit den Worten fort:

Geh, und sieh, ob du mit diesem Gelde so lange ausreichst, bis du ein redliches Unterkommen findest. Hast du das Letzte ausgegeben, ohne daß du es gefunden, so steht dir ein Weg offen, zu dem ich dir nicht nein sage: der Weg in den Tod; liebst du aber dein Dasein des Jammers noch, dann ist ein Weg da, von dem ein milder Freund sprach, dem ich deine Geschichte erzählt. Geh zur K— Strasse Nro. —, klingle dort an, und tritt in das Haus, in dem du gerettet bist vor Hunger, in das Haus der Schande!

Ich kann nichts beschönigen. Es war des Nachts am achtzehnten Tage, nachdem mich mein neuer Wohlthäter von sich gestossen; ich hatte Alles vergebens versucht. Mein Leben war geschändet, meine Jugend gemordet, mein Name beschimpft, um mich wars Nacht und in mir wühlte der wilde Hunger. Ich wankte an der Schwelle, ich klingelte; die Armensündergloche meiner Jugend und Unschuld erklang, ich war gestürzt, ich fiel tiefer, ich betrat, indem ich mich selbst verfluchte, das Haus der Schande.

Es waren zwei Jahre vergangen. Mein Kind starb bei der Geburt, ich war wieder jung geworden. Nach und nach ward auch der Wurm des empörten Gewissens in mir ruhiger, denn ich hatte ihm ein Opfer versprochen, unwürdig der Menschheit, wie meines jetzigen Lebens. Ich gelobte mir nämlich durch einen heiligen Schwur die fürchterlichste Rache an dem Weibe, das an all meinem Elend Schuld war. Ich hatte die feste Ueberzeugung, daß sie die goldene Kette besitze, und nur um mich Elend zu machen, dieselbe als gestohlen angebe. Ich wollte, sobald es nur möglich, heimlich nach Danzig, zur Nachtzeit in ihr Haus schleichen, sie dann im Schlaf überfallen, und entweder das Geständniß von ihr erpressen, wo sie die Kette habe, oder ihr den Tod geben, den sie um meine hingemordete Jugend verdient hatte. Die tägliche Selbstverachtung in diesem Hause der Schande machte mich bis zum Wahnsinn rachsüchtig, und ich schwur in jeder Stunde meines Sündenlebens, meinem Elend das Opfer zu bringen.

Eines Abends, es war bereits spät und fast kein Gast anwesend, saß ich mit meinen Sünden-

Digitized by Google

schwestern auf dem Sopha, als die Thüren sich geräuschvoll öffneten und ein Schwarm junger Männer in unser Zimmer stürzte. Solcher Aufzüge nicht ungewohnt, entging mirs zu Anfang, daß Einzelne schwer betrunken waren. Plötzlich aber durchfuhr mich der Anblick des Einen, der am meisten trunken war, wie ein Dolchstich durchs Herz. Es war Edmund. — Der Fluch meines ganzen Daseins, die Schande meines Lebens stand verdammend vor mir. Wie hat er dich einst gesehen und wie sieht er dich jetzt vor sich? donnerte mir die Gewissenstimme betäubend zu, so daß ich todtbleich hätte aussehen müssen, wenn nicht die falschen Farben der Sünde auf meinem Angesicht geleuchtet hätten. Die Erinnerung jener ersten reinen Jugendneigung zu diesem Menschen, der augenscheinlich dem Laster anheimgefallen war, fiel wie brennende Kohlen auf mein Herz und ich glaubte vergehen zu müssen vor Scham und Weh, als er sich mir nahte, ohne mich zu erkennen. —

Die Verbrecherin hielt hier inne, und man sah deutlich den Kampf in ihrem Innern; dann aber wandte sie sich nach einer Pause zu den Richtern:

Was ich jetzt aussage, begann sie in tiefer Erschütterung, ist mir fast selber unbegreiflich, ich weiß nicht, wie das Menschenherz von so plötzlichen Schlägen, wie das meine nun litt, nicht stillsteht auf immer, um so weniger vermag ich von dem Rechenschaft abzulegen, was nun geschah. — Der Mann nahte sich mir, vor dessen Blick ich in Schande und Scham vergehen zu müssen glaubte: aber als schlüge man mir mit einer Zentnerlast auf das Gehirn, so zerschlug sich all mein Wesen, da ich die Kette, die goldne Kette, um derentwillen ich mir selbst fluchen, um die ich Ketten tragen mußte, die mich in das Verderben trieb, in welchem mein Gewissen, mein eignes Herz zerfleischte, da ich diese Kette an seiner Brust sah. — Ich weiß nichts, als daß Wuth und Schmerz mich starr machten, doch mag dieser Zustand nicht lange gedauert haben, denn bald hatte ich den Menschen vor mir wild ergriffen und in ein Seitenkabinet geschleppt. — Vermuthlich sahen Alle in dieser That nichts als frechen Muthwillen und ich hörte hinter mir lachen und die Thür verriegeln. Ich war mit dem Opfer meiner Rache allein; aber auf unbegreifliche Weise wußte ich meine Wuth zu zügeln, um ihm das Geständniß seiner Schandthat zu entlocken. Ich weiß nicht mehr, welch eine Stimme mir all den Rath ertheilte zu den Mitteln, die ich hier anwandte. Ich sah, daß seine Trunkenheit mir günstig sei, entschlüpfte ihm durch eine Hinterthür und brachte zwei Flaschen Wein, um ihn noch trunkener zu machen. Besonnenheit und Wahnsinn rangen zu gleicher Zeit in mir, mit der klarsten Ruhe würde ich nicht die Versuche alle angeben können, die mich hier anwandten, auf die Frage: woher er die Kette habe? Antwort zu erhalten. Ich ließ ihn nicht zu Athem kommen, ich zeigte ihm meine Ringe, und sagte ihm lachend, daß ich sie gestohlen habe, und bei jedem Worte, bei jedem Glase Wein, das er hinuntergoß, wiederholte ich meine Frage: Woher hast du die Kette? Endlich, endlich, ich weiß nicht nach wie langer Zeit, bekannte er lallend und lachend seine Schandthat, und der Mörder meines Jugendlebens, dem ich die fürchterlichste Rache geschworen, lag vor mir in meiner Gewalt. Die Wuth eines Thieres ergriff jetzt mein Herz, um so mehr ich sie früher zurückhielt. Ich hatte keine Waffe, kein verletzendes Werkzeug in meiner Nähe, und stürzte sinnlos mit beiden Händen über den schändlichen Trunkenbold hin. Ich glaube, daß ich im Wahnsinn meines Rachegefühls im Stande gewesen wäre, mit meinen Händen den Schändlichen zu erwürgen. Ich sah indessen nichts vor mir, als mein Elend, und die Wuth ließ mich nicht zu mir selber kommen. Ich griff in das Haar meines Beleidigers und ballte meine Faust darin, ich hörte ihn brüllen vor Schmerz, und mochte wohl eben im Begriff gewesen sein, auf das verrätherische Gesicht einen Faustschlag zu führen; aber in diesem Augenblick gings wie ein Schlag durch meinen Körper und von einem Starrkrampf befallen, fanden mich die auf das Gebrüll meines Racheopfers Herbeigeeilten knieend am Boden neben dem Schändlichen, die geballte Faust in seinen Haaren, die andere zum Schlage erhoben, Wahnsinnsschmerz in meinem Antlitz und im Ganzen starr wie in Stein umgewandelt. — Ich weiß vom weiteren Verfolg nichts, als was man mir nachher erzählte. — Ich wurde wirklich wahnsinnig und ein ganzes Jahr verging, bevor ich meiner Lage bewußt wurde.

Als ich meiner Sinne wieder mächtig ward, lag ich in der Charite, und eine Zeit verging, bevor ich mein vergangenes Leben an das jetzige zu knüpfen im Stande war; aber ein Augenblick war genug, um all meine Rachegefühle gegen meinen Beleidiger in der Brust erflammen zu lassen, und mein erster Gang, sobald ich nur freigelassen, war auf die Polizei, um die Wohnung des Karl Edmund zu erfragen. In der That fand ich sie auf, und schlich mehrere Stunden in Wuth um dieselbe, als ob ich auf mein Opfer lauerte. Da endlich, als ich entschlossen war, die Gerichte gegen ihn aufzurufen, tritt er aus dem Hause mir entgegen. Er sah wild und bleich aus und erkannte mich mit einem Blick. Ich trat auf ihn zu und ohne mein Rachegelüste zügeln zu können, faßte ich ihn an der Brust:

Schurke! rief ich und viele Vorübergehende hörten es: Schurke, wo hast du die Kette?

Mit einer Gelassenheit, die all mein Blut empörte, erwiederte er mit leiser Stimme: Kanaille, ich habe sie nach jenem Abend ich die

Digitized by Google

Spree geschleudert, du thust mir wohl den Gefallen, sie herauszuholen! Mit aufstammendem Rachegefühl drang ich auf ihn ein; aber ich erhielt einen Faustschlag ins Gesicht, so daß ich rücklings taumelte und niederstürzte. Man bob mich voll Theilnahme auf, und viele Anwesende waren im Begriff auf Edmund loszustürzen. Aber mit einem Worte hatte er Alles verscheucht und ich stand bald allein mit betäubten Sinnen da und in mir dröhnte das Wort nach, das er ausgesprochen und das alle Theilnahme getödtet hatte.

Er hatte meinen Stand und meine Wohnung genannt, und wie alle Umstehende verdammte ich mich selbst, und als ich Hohn und Gelächter, Spott und Schimpf der Straßenburschen um mich hörte, da taumelte ich gleich einer Verurtheilten, betäubt durch den Faustschlag und den Fall, zurück in das Haus der Schande, denn ich hatte keine andere Heimath.

So weit ist jede Berührung, die hierher vor die Richter meiner That gehört, angegeben. Was ich litt, was ich duldete, was ich fühlte, ich hätte es nicht ertragen, wenn nicht der Gedanke an Rache mich erhalten hätte, und wer sein ganzes Dasein verachtet, wie ich, kann nicht von Verachtung gegen die letzte That, die ich begangen, sprechen. Mir war, als lebe ich nur um des einen Gedankens willen, und so trieb mich mein Geschick, ich mußte es vollführen.

Edmund war aus Berlin. Die Erkundigungen, die ich eingezogen, lauteten deutlich genug, um sein Sünderleben zu charakterisiren. Er war ein Spieler, ein Säufer und verstand durch einige Bildung, besser als Alles, die Menschen zu täuschen. Die Polizei hatte bereits ihre Aufmerksamkeit auf ihn gerichtet, da verließ er plötzlich Berlin und ging, wie man vermuthete, nach Leipzig. — Mein Entschluß war gefaßt. Sein Leben und das meine waren der Hölle verschrieben. Ich reiste nach Leipzig, ich erfuhr durch die Polizei, daß mein Nachepfer in Dresden sei und folgte ihm hieher.

Hier fand ich ihn auf, ohne daß er mich bemerkte; er hatte sich den Titel eines Lehrers angemaßt. Er unterrichtete zwei Knaben, deren Eltern ihm und seinen Schülern eine eigne Wohnung anwiesen. Ich schlich ihm zwei Monate vergebens nach, ohne ihm ans Leben zu können! als ich aber endlich von der Polizei in meine Heimath zurückgewiesen wurde, da faßte ich den Entschluß, mich zu rächen und sei es durch welche That es wolle. Ein fürchterlicher Gedanke gab mir ein, durch Brandstiftung mein Ziel zu erlangen, indem ich fest entschlossen war, sobald die Flammen hell aufschlugen und ich seines Todes gewiß sein durfte, mich selbst in die Gluth zu stürzen. Ich schaffte mir Brennmaterialien an und harrte auf günstige Gelegenheit. Da erfuhr ich, daß die beiden Knaben auf einige Tage zu ihren Eltern zurückgekehrt seien; wie einen Wink des Schicksals sah in diesen Zufall an, und im Rausch meines wildesten Rachegefühls ward die That vollbracht. Ich legte Feuer unter der Treppe des obern Stockwerks an, wo mein Beleidiger wohnte. —

Es war geschehen. Ich sah, wie die Fäden glimmten und sicher bald zünden mußten. Ich stürzte fort durch die Gassen und im Bewußtsein meines nahen Endes warf ich mich auf die Stufen der neuen Kirche nieder, wollte Gebete zum Himmel hinauf senden. Aber mein Herz war verschlossen, ich fühlte, daß die Mörderin des Gebetes Glück nicht würdig ist. Ich starrte bald wie in verzweifeltem Wahnsinn vor mich nieder, da plötzlich weckt mich ein furchtbarer Ton, der Feuerlärm. Als erklänge die Posaune, die den Sünder am jüngsten Tage zur ewigen Verdammniß ruft, so bekam ich Leben im erstarrten Leib. Ich springe auf, ich stürze hin, ich sehe die Flammen, will das Gebäude erfüllen und hineinstürzen. Da erblickte ich die Knaben pülferufend am Fenster. Noch eine edle That vor deinem sündigen Ende! rief's in mir: es trieb mich, um die Kinder zu retten, ins Feuer, und so geschah, was Jeder wohl besser weiß als ich selbst; denn ich verlor das Bewußtsein, und fand mich erst wieder, als ich bereits den Händen der Gerechtigkeit übergeben war.

Die Verbrecherin schwieg hier, und das Wunderbare ihrer Schicksale, ihre Gelassenheit, ihre derbare ihrer Schicksale, ihre Gelassenheit, ihre Offenheit und ihre ungeheuchelte Reue nahm selbst Jedoch das Recht war unabänderlich und unbeugsam und mit Ruhe und Fassung vernahm sie gestern die Ankündigung ihres Todes.

Mit diesen Worten schloß der junge Mann als Augenzeuge seine Erzählung, und die Gesellschaft trennte sich in tiefer Erschütterung.

Eine große Menschenmasse wallte dem Richtplatz zu, und die Geschichte der Verbrecherin ging von Mund zu Mund, ein warnendes Beispiel von Unglück und Selbstverschuldung. Während dieser Stunde aber, wo die unglückliche Beate der Gegenstand der allgemeinen Betrachtung war, stand diese selbst im Gefängnisse im Armensündergewand, mit dem würdigen Geistlichen im ernsten Gespräch über die Gnade Gottes und dessen Barmherzigkeit für wahrhaft reuige Sünder. Sie hat den Geistlichen, ihr ein Gebet vorzusagen. Er sprach es in einfachen Worten vor und sie betete mit Innigkeit nach. Sodann küßte sie dem Geistlichen dankend die Hand und sagte schmerzlich: Wäre es mir vor meinem Falle vergönnt gewesen, die heilige Duldung, die die Religion uns auferlegt, zu erkennen, so stünde ich nicht hier, in so frühen Jahren zum letzten Gange bereit! Sodann bat sie, diejenigen vorzulassen, die sie zu sehen gewünscht hatten. Bald gingen die Thüren auf und es trat ein bleicher Mensch herein: Karl Seckling, der einstmalige Verbrecher,

Digitized by Google

der in Graudenz die Unglückliche verführte. Er war ein ehrlicher Mensch geworden, und hätte sein Wort an ihr gehalten. Jetzt sah er die schrecklichen Folgen seines Leichtsinnes, denn hätte er sie nicht verführt, sie wäre nie so weit gesunken. — Er stand vor ihr schmerzgebeugt, denn er kam von Marienwerder bis nach Dresden hin, als er das Geschick Beatens durch die Gerichte erfuhr, die ihn auch in ihren Angelegenheiten inquirieten. Er war ein ungebildeter Mensch, sein Gefühl aber noch nicht ganz verdorben, und so roh es auch ausbrach, war es dennoch schmerzlich, als er nach langer, langer Pause, wo er stumm ihr gegenüber gestanden, ausrief: Ich wollte, ich wäre lebenslänglich zur Festungsstrafe verurtheilt gewesen!

Die Unglückliche gab ihm die Hand als Versöhnungszeichen, fand sich aber aufs Neue ergriffen durch den Anblick zweier Personen, die eben hereingeführt wurden: es war die Herrschaft aus Danzig, der die goldene Kette gehört hatte, und welche jetzt, auf der Reise nach Töplitz, Dresden besuchte, von dem Kriminalgericht zum Verhör gezogen wurde und hier die wunderbare Geschichte Beatens erfuhr. — Die Frau schluchzte schrecklich, der Mann stand trübe und ergriffen; Keines aber konnte ein Wort sprechen. — Eine Uhr schlug. Todtenblaß wurden alle Gesichter der im Gefängniß sich befindenden Menschen. Ein Mann trat ein. Beate sagte ein Lebewohl an Alle und ging.

Den Zurückgebliebenen wollten fast die Sinne schwinden. Sie folgten bis nach der Wohnung des Gefängnißwärters und blieben dort in stummen Schmerz; sie hatten sich vom Schrecklichen noch nicht erholt, als die bereits zurückströmende Masse genugsam andeutete, daß Beate ausgelitten.

Eine Handschrift des Königs Max.

Bei Gelegenheit der Aufhebung der Nationalgarde im Rheinkreis hatten sich einige Mißverständnisse erhoben, zwischen dem kommandirenden bayerischen General und dem Chef der Landauer Nationalgarde. Der General führte Beschwerde. König Max schrieb eigenhändig an denselben:

Baden 9. Juli 1817.

„Sie müssen den Vorfall vom 17. Mai ignoriren und die Nationalgarde den 13. ausrücken lassen. Beurtheilen Sie die Landauer nicht zu streng; es sind gute Leute, ich kenne sie genau. Schröder versteht unsern Dienst nicht, und ist noch an den französischen gewöhnt. Man muß ein wenig Nachsicht mit Menschen haben, die so lange unter einer Regierung gestanden, die ganz verschieden von der jetzigen war. Adieu! lieber General."

Max Joseph.

Schöne Handlung König Ludwigs

Nach dem Treffen von Landshut, am 21. April 1809, ritt er am Abend an einigen Häusern außerhalb der Stadt vorüber, als aus einem desselben Klageruf erscholl. Der Kronprinz stieg sogleich vom Pferde und ging in die dunkle Kammer des Elendes und der Schmerzen. Wie erschrack er, als er die Stube voll Verwundeter fand, und als er hörte, daß weder Licht noch Stärkungsmittel für die Unglücklichen zu haben wären. Sogleich ließ hier der menschenfreundliche Prinz den ihn begleitenden Reitknecht aufsitzen und befahl ihm, aus seiner Bagage einige Wachslichter und mehrere Flaschen Liqueur herbei zu holen. Sobald das Verlangte ankam, wurden die Lichter angezündet, und der Königssohn selbst reichte nun den Verwundeten Allen der Reihe nach, ohne Ansehen ob Franzose, Bayer oder Oesterreicher, einen Labetrunk, mit den Worten: „Trinkt Kameraden! es vergönnt's euch gern Bayerns Kronprinz."

Auf dem neuen Friedhofe zu Frankfurt am Main.

Im Mai 1829.

Wer schliefe nicht den letzten langen Schlummer,
In deinem freundlich stillen Schooße gern!
Entnommen so des Lebens Weh' und Kummer
Erwartend hier den ew'gen Morgenstern!

Ein kühles Ruhbett ist uns hier bereitet —
Uns nimmt die Erd' in ihren Mutterarm.
Und auch der Freundschaft milde Thräne gleitet
Auf unsern Staub, beschwichtigend den Harm.

Und Psyche regt die leichten Aetherschwingen,
Begrüßt den Schöpfer! aller Welten Thron!
Darf frei geworden jene Räume durchdringen,
Und ahnet frei, Verklärungswonne schon!

Warum denn also sollt' ich muthlos zagen,
Wenn mir der leichte Cherub: Tod! erscheint?
Er kann ja nur in jenes Land mich tragen,
Wo keine Gramesthräne wird geweint.

So nimm' mich auf in deine grünen Hallen,
Du Fried- und Vorhof einer bessern Welt!
Bin müde schon vom langen Pilgerwallen,
Und ruhte gern in deinem Blumenzelt.

Doris Groskopf.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 14. April 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest Schäff.	Beigeführt. Schäff	Ganzer Stand. Schäff	Verkauft. Schäff.	Bleibt Rest. Schäff.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	—	237	237	237	—	13	36	12	41	11	57
Korn.	25	196	221	209	12	8	20	8	8	7	58
Gerste.	—	39	39	39	—	9	10	8	55	8	32
Haber.	—	154	154	154	—	5	25	5	9	4	51

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 5846 fl. 40 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr.
Waizen	—	26	—	—
Korn	—	21	—	—
Gerste	—	7	—	—
Haber.	—	13	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	O.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	2	1	1	—
Das Röckel	—	7	2	1	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	18	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	9	—
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	4	2

Mehl-, Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf.	1 Vierling fl.	kr.	pf.	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl.	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	—		8	—		16			32		1	4			2	8
Mittel-Mehl		3	2		7	—		14			28			56			1	52
Nach-Mehl		2	3		5	2		11			22			44			1	28
Riemisch-Mehl		2	3		5	2		11			22			44			1	28
Roggen-Mehl		2	2		5	—		10			20			40			1	20
Gries, feiner		9	3		19	2		39		1	18		2	36			5	12
Gries, ordinärer		7	3		15	2		31		1	2		2	4			4	8
Gerste, feine		14	—		28	—		56		1	52		3	44			7	28
Gerste, mittlere		10	3		21	2		43		1	26		2	52			5	44
Gerste, ordinäre		8	2		17	—		34		1	8		2	16			4	32

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	11	2	1 Maß braunes Winterbier	4	1
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	11	—	1 Maß braunes Sommerbier	—	—
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	—

Digitized by Google

Ingolstädter

Wochen-Blatt.

Nro. 16.

Sonntag den 22. April 1838.

Gewohnheit macht den Fehler schön,
Den wir von Jugend auf geseh'n;
Vergebens wird's der Kluge wagen,
Und, daß wir thöricht sind, uns sagen.
Wir selber halten ihn dafür,
Bloß, weil er klüger ist, als wir.

Bekanntmachung und Aufforderung.

Eine Gesellschaft von Freunden und Mitarbeitern der „Wiener Zeitschrift" hat sich zu einem gemeinschaftlichen litterarischen Werke vereinigt, dessen Herausgabe die unterzeichnete Redaktion unternommen hat, und dessen Gesammtertrag für die unglücklichen Bewohner der zerstörten Städte Pesth und Ofen bestimmt ist. Das Werk wird in einem Oktavband von etwa 12 bis 15 Druckbogen bestehen, und die theils poetischen theils prosaischen Beiträge nachstehender, in Wien anwesender, vaterländischer Schriftsteller, welche ihre Mitwirkung einstimmig zugesagt haben, enthalten: Bauernfeld, Bergmann, Bolza, Carlopago, Castelli, Deinhardstein, Feuchtersleben, Frankl, Grillparzer, Günzburg, Friedrich Halm, Hammer-Purgstall, Uffo Horn, Kaltenbäck, Klemm, Kuffner, Langerhanns, Nic. Lenau, Littrow, Maliáth, Mosel, Moshammer, Nell von Nellenburg, Kar. Pichler, Pannasch, Schober, Schlechta, Schumacher, Fürst Friedrich Schwarzenberg, Sonnleitbner, Straube, Treitschke, Vogl, Weidmann, Weigl, Johanna Weissenthurn, Witthauer, Wolff, Zerboni u. A.

Da die Aufforderung zur Theilnahme auch an die nicht in Wien anwesenden, vaterländischen Mitarbeiter der „Wiener-Zeitschrift" gerichtet ist, so kann mit Zuversicht das Verzeichniß der Beitragenden noch durch folgende Namen vermehrt werden: Ebert, Enk, Gerle, Hermannsthal, Kaltenbrunner, Leitner, Marsano, Pyrker, Seidl, Schehus, Stierle-Holzmeister, Tschabuschnigg, Zauper, Zedlitz.

Digitized by Google

Der versprochene Band, auf dem feinsten Velinpapier gedruckt, in verziertem Umschlage sauber broschirt, wird bis zu Anfang, spätestens gegen die Mitte des Monats Mai zur Ablieferung bereit liegen.

Um dem wohlthätigen Zwecke des Unternehmens auf allen Wegen entgegenzukommen, hat die löbl. A. Strauß'sche Druckerei sich mit edler Bereitwilligkeit erboten, den Druck der vorläufig auf Eintausend Exemplare festgestellten Auflage gratis zu liefern, dagegen verpflichtet sich die unterzeichnete Redaktion, alle übrigen Unkosten an Papier-, Buchbinder- und sonstigen Auslagen aus eigenen Mitteln zu bestreitten, und demnach den Gesammtertrag dieser Auflage unverkürzt seiner Bestimmung zuzuführen.

Von der Theilnahme des Publikums an dem Unternehmen, seinem Zwecke wie seinem Inhalt nach, wird es abhängen, ob die erwähnte Auflage verstärkt oder vervielfältigt werden soll; die Vorkehrungen sind getroffen, jedem Mehrbedarf an Exemplaren (deren Ertrag bei allen etwaigen späteren Auflagen die nämliche wohlthätige Bestimmung behält) schnell, ja augenblicklich genügen zu können.

Als das zweckdienlichste Mittel einer schnellen und wirksamen Hilfe für die Hilfsbedürftigen ist der Weg der Pränumeration eingeschlagen, und es werden vom heutigen Tage an, in der löbl. Buchhandlung der Ritter v. Mösle's sel. Wittwe und Braumüller (am Graben) Pränumerationsbögen bereit liegen, wo die Beförderer des Unternehmens ihre Namen einzuzeichnen, ihre Pränumerationsbeträge gegen Quittung niederzulegen, und zur Zeit der Erscheinung ihre Exemplare gegen Vorzeigung der empfangenen Quittung abzuholen eingeladen werden. Die eingegangen Gelder werden sofort ihrer Bestimmung gemäß an die Behörde abgeliefert.

Zu dem Vertrieb des Werkes für die Provinzen und das Ausland, im Wege des Buchhandels, hat die genannte löbl. Buchhandlung Ritter v. Mösle's sel. Wittwe und Braumüller mit uneigennützigem Eifer ohne Abzug und Kostenberechnung sich erboten. Der Pränumerationspreis des Exemplars ist auf 2 fl. C. M. angesetzt worden. Das Verzeichniß der Pränumeranten soll dem Bande vorgedruckt werden.

Wien den 29. März 1838.

Die Redaktion der Wiener Zeitschrift.

Friedrich Wilthauer (am Peter Nro. 571.)

Im Bezug auf vorstehende Anzeige empfiehlt sich die unterzeichnete Buchhandlung zu recht zahlreichen Aufträgen auf dieses Werk, und schmeichelt sich um so mehr einer günstigen Aufnahme desselben, als sie sich hinlänglich überzeugt fühlt, daß sich der schon oft bewährte edle Sinn der verehrlichen Bewohner Ingolstadts, fremdes Elend zu mildern, auch hier wieder um so eher an den Tag legen wird, als durch den Ankauf dieses Werkes nicht nur Gelegenheit zu einer ächt biedern Handlung, sondern auch zur angenehmsten Unterhaltung durch die gediegenste Belletristik geboten wird. — Die unterzeichnete Buchhandlung aber ermangelt auch gewiß nicht zur Förderung der guten Sache das ihrige beizutragen, indem sie ohne alle Provision die gefälligen Aufträge pünktlichst besorgen, und bis zur Erscheinung des Werkes für den Betrags-Erlag von 2 fl. C. M. oder 2 fl. 24 kr. rheinisch (Pränumerando) Quittungen ausstellen wird.

Alois Attenkover'sche Buchhandlung.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die Berichtigung der Ehehaltenlisten des hiesigen Stadtbezirkes geschieht: a. in Bezug auf alle aus der hiesigen Stadt in andere Orte wandernde Ehehalten Dinstag den 24. April, dann b. in Ansehung der hier verbleibenden und neu hier eingetretenen Dienstboten, Handwerksgesellen u. dgl.

1) vom gelben Viertel Dinstag den 24. April; 2) vom rothen Viertel Mittwoch den 25. April; 3) vom grünen Viertel Donnerstag den 26. April, und 4) vom weißen Viertel Freitag den 27. April.

Alle Dienstboten und Ehehalten, welche mit dem Ziel Georgi ihre Dienste wechseln, müßen daher an den obgesagten Tagen auf dem Rathhause erscheinen, ihre Dienstwechsel anzeigen, und die Umschreibung veranlassen.

Wer solches versäumt, zahlt nach der Ausschreibung vom 5. März 1823 (Ingolstädter Intelligenzblatt Stück 12.) einen vierteljährigen Beitrag zu dem Krankenfonde sonderheitlich noch als Strafe.

An den nämlichen Tagen werden auch die neuzugewanderten Dienstboten und Ehehalten in die Listen aufgenommen, und die Wegwandernden ausgestrichen. Die Einen wie die Andern müßen deßhalb an den bezeichneten Tagen ebenfalls auf dem Rathhause erscheinen und sich anmelden, die ersten haben auch ihre Dienst- und Wanderbücher mitzubringen, und gegen Empfangscheine in diesseitiger Registratur zu hinterlegen.

Da die Anzeige neu eingestellter Dienstboten, und überhaupt die Handhabung der gesetzlichen Ordnung hiebei der Erfahrung gemäß noch immer häufig versäumt wird, so sieht man sich vermüßigt, in Erinnerung zu bringen:

1) daß das Einstellen oder Entlassen eines Dienstboten oder Handwerksgesellen ohne Dienst- oder Wanderbuch oder ohne Zeugniß nach Artikel 11. der allerhöchsten Verordnung vom 25. November 1816 eine Geldstrafe von 3 — 10 fl. oder eine Arreststrafe von 1 — 3 Tagen zur Folge hat, dann

2) daß diejenigen Dienstherrschaften, welche es, auch ausser den jährlichen 4 Zielen bei Einstellungen, unterlassen, ihre Dienstboten anzuhalten, sich sogleich hierorts zu melden, und ihre Dienst- und Wanderbücher zu übergeben, nach Absatz 12. der vorallegirten diesseitigen Ausschreibung einen jährlichen Beitrag zum Krankenfonde mit 52 kr. zu bezahlen haben.

Ingolstadt den 18. April 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Es sind noch mehrere Gemeinde- und Stiftungs-Gründe vorhanden, welche der Verpachtung hingegeben werden, zu welcher Verhandlung man auf

Montag den 30. dieß

Vormittags 9 Uhr Versteigerungstermin ansetzt und Pachtlustige hiezu vorladet

Ingolstadt am 10. April 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekargläubigers wird das Anwesen des Johann Pfaffel auf dem Blumenberge dahier, wie es in Nro. 10 dieses Blattes näher beschrieben ist, zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Bietungstermin auf

Mittwoch den 25. d. M.

Vormittag von 8 — 12 Uhr anberaumt wobei bemerkt wird, daß der Hinschlag nach § 64 des Hypothekengesetzes erfolgen werde.

Eichstädt den 4. April 1838.

Königlich Bayrisches Landgericht Eichstädt.

Christmann.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der auf heute zur gerichtlichen Versteigerung des Anwesens der Zimmergesellens-Wittwe Walburga Pfahler von hier ein Käufer nicht erschienen ist, so wird dasselbe unter Bezugnahme auf die im Ingolstädter Wochenblatt vom vorigen Monat Stück 11. enthaltene dießgerichtliche Ausschreibung wiederholt dem öffentlichen Verkaufe gerichtlich unterstellt, und Bietungstermin hiezu auf

Dinstag den 8. Mai l. J.

von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr anberaumt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Eichstädt den 10. April 1838.

Kön. Landgericht Eichstädt.

Christmann.

Privatbekanntmachungen.

Den 29. April wird im Markte Gaimersheim Nachmittags 2 Uhr ein ganz neuer zweispänniger Fuhrwagen mit eisernen Achsen, von vorzüglicher Güte und dauerhaft gebaut, öffentlich versteigert. Wozu man höflichst einladet.

Kölbel, Wagnermeister.

Ein gut gebautes Haus ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen bei Buchdrucker Attenkover.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse ist meine liebe Gattin Genovefa Vogl am 13. April Morgens 3½ Uhr dahier, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion im 61. Jahre ihres Lebens sanft und ruhig im Herrn entschlafen.

Digitized by Google

Für alle Liebe, Treue, Anhänglichkeit und Freundschaft, welche die edlen Bewohner Ingolstadts und der Umgebung der Verblichenen im Leben sowohl, als in dem Tode, besonders durch die zahlreiche Theilnahme an deren Leichenbegängnisse, und Seelen-Gottesdienste bewiesen, herzlich dankend, empfehle ich die Verstorbene Ihrem frommen Gebete, mich aber fernerem Wohlwollen.

Ingolstadt den 19. April 1838.

Joseph Vogl, Färberwirth.

Versteigerung.

Nächstkünftigen Dinstag den 24. dieses Monats von Morgens 9 Uhr anfangend, werden in dem Landschaftsgebäude Haus Nro. 14 in der Theresien-Strasse über zwei Stiegen verschiedene Hausgeräthe, als: ein Kanapee, mehrere Kommode, Sessel, Tische, Schränke, Küchen- und Waschrequisiten, dann Bouteillen, steinerne Flaschen, kupferne Waschkessel, und einige Mannskleider, öffentlich versteigert und an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung sogleich abgegeben, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Ingolstadt den 19. April 1838.

Der Allmächtige Gott hat nach seinem unerforschlichen Rathschlusse unsern geliebten Sohn Leonhard Abend nach einem zweitägigen schmerzhaften Krankenlager in ein besseres Jenseits abgerufen. Innigen Dank für die Begleitung der Leiche und Beiwohnung des Gottesdienstes, wie auch dem Hochwürdigen Herrn Kooperator Walthierer für die so liebreichen Tröstungen. Innigen Dank den Herren Lehrern Pustett und Haindl für die so schöne Anordnung und Begleitung der Leiche und des Leichengottesdienstes bei Maria vom Siege, mit der Bitte, den Verstorbenen ihrem Gebete empfehlend, uns aber ihrer ferneren Freundschaft und Wohlgewogenheit empfohlen sein zu lassen.

Ingolstadt den 6. April 1838.

Leonhard Abend, dessen
Gattin und Kinder.

Bei Alois Attenkover ist erschienen:

Catechetische Rede über den würdigen Empfang des heiligen Firmsakramentes und die daraus entspringenden Pflichten. Eine Mitgabe für Firmlinge und Gefirmte. Von J. M. Rauch. 6 kr.

Man glaubt bestimmt, daß diese unveränderte Auflage bei jetziger Gelegenheit, da Se. Bischöfliche Gnaden, unser Hochwürdigster Herr Bischof in hiesiger Stadt das heilige Sakrament der Firmung an seine Diözesanen ausspenden werden, als Mitgabe für Firmlinge und Gefirmte, den Eltern und Pathen sehr erwünscht sein dürfte.

Ein französischer Zimmerschlüssel wurde gefunden, und kann beim Verleger dieser Blätter in Empfang genommen werden.

Nächster Tage, kann eine Person mit nach Landshut fahren, ebenso wieder retour. Das Nähere durch den Verleger dieser Blätter.

Digitized by Google

Ankündigung.

Im Verlage der Unterzeichneten ist bereits erschienen:

Der Bürgerfreund.

Eine Wochenschrift für belehrende Unterhaltung, die auf eine klare, allgemein faßliche, heitere Weise in kurzen Abhandlungen, die bleibenden Werth haben, das für den Bürger Nützlichste aus der Haus- und Landwirthschaft, Gewerbskunde, Naturgeschichte, Länder- und Völkerkunde, Erdbeschreibung, Geschichte, Gartenbau, Erziehungs- und Gesundheitslehren mittheilen soll.

Auszüge aus den beßten populären Büchern und Zeitschriften werden zu diesem Zwecke als Quellen benützt, und das Ganze wird stets ein nützliches und brauchbares Nachschlagebuch für jede Familie bleiben.

Welchen Nutzen eine solche Unternehmung unter günstigen Verhältnissen stiften kann, bedarf keiner weitern Beleuchtung.

Das Blatt erscheint vorläufig nur versuchsweise auf ein Vierteljahr in Quart zu einem Bogen wöchentlich. Der Preis für den Vierteljahrgang ist 30 kr. Vorausbezahlung und liegt die Subscriptionsliste in Ingolstadt in der Alois Attenkover'schen Buchdruckerei und bei Glockengießer Bascolini zur gefälligen Einzeichnung noch fortwährend offen.

Neumarkt den 18. Mai 1838.

Hinderhuber'sche Buchdruckerei.

Vorschriftsmäßige Vorschriften für Schulen,

Erstes Musterblatt für die erste Stufe des Schreib-Unterrichtes, das Hundert 3 fl. 20 kr., das Viertelhundert 50 kr.

Zweites Musterblatt für die zweite und dritte Stufe des Schreib-Unterrichts; das Hundert 3 fl. 20 kr., das Viertelhundert 60 kr.

Geists, deutsche Vorschriften, 3 Hefte in gr. 8. Kempten, mit 170 Vorlagen 1 fl. 36 kr.

Kuchenreiter, Ant., gründlicher Unterricht zum Schönschreiben. 8. Regensb. 25 Blätter 36 kr.

Desen, grosse Vorschriften. 3 fl. 30 kr.

Vorräthig bei Alois Attenkover.

In der Alois Attenkover'schen Buchhandlung ist angekommen:

Athanasius v. Görres, neueste Auflage. gr. 8. Regensburg 1 fl.

Beilhack, J. G., Lehrbuch der deutschen Sprache. gr. 8. München 54 kr.

Bellarmin, K., die Worte Jesu Christi. gr. 8. Augsburg 36 kr.

Betrachtungen, Gebete, Litaneien, Versuch eines Handbuches für katholische Seelsorger. Lexik. Format mit 1 Stahlstich. Augsburg 2 fl. 24 kr.

Cammerer, A., das Königreich Bayern in seiner neuesten Gestalt in 3 Lieferungen für Schulen. gr. 8. Kempten 45 kr.

Denkschrift des heil. Stuhles in der Angelegenheit des Erzbischofes von Cöln. gr. 8. Augsb. Wortgetreue Uebersetzung aus dem römisch (italienischen) 48 kr.

Döllinger, J. F., die vornehmsten Lehren und Gebräuche der katholischen Kirche. gr. 8. Regensburg 3 fl. 30 kr.

Eisenmann, J. A., Erdbeschreibung des Königreiches Bayern. 8. München 54 kr.

Examen aus dem canonischen Rechte in 510 Fragen. gr. 8. ebend. 54 kr.

Fürg, kurzgefaßte Geschichte des Bayerischen Volkes. 8. München 42 kr.

Galura, B., christkatholisches Gebetbüchlein f. d. liebe Jugend, 12. Augsburg 24 kr.

— Lehrbuch der christlichen Wohlerzogenheit, ein Beitrag zur allgemeinen Volksbildung. 12. Kempten 24 kr.

Hagel, M., Handbuch der katholischen Glaubenslehre für denkende Christen. gr. 8. Augsburg 1 fl. 36 kr.

Halm, K., griechisches Lesebuch. gr. 8. München 1 fl. 12 kr.

Handbibliothek des Bayr. Staatsbürgers. Sammlungen der Königl. Verordnungen von 1817—1838 in 4 Theil. 2 fl. 42 kr.

Hauber, M., Gebetbuch für katholische Christen. 12. München 30 kr.

Helferich, F. J., Morgenbetrachtungen über die religiösen Abendunterhaltungen. gr. 8. Augsburg 1 fl. 12 kr.

Hohn, das Wissenswürdigste der Geographie des Königreiches Bayern. München 9 kr.

Jesus, Maria und Joseph, Andachtsübungen zum täglichen Gebrauch. 8. Augsburg 48 kr.

Krabinger, G. S., Gregorii Oratio catechetica, gr. 8. München 1 fl. 48 kr.

Digitized by Google

Köberle, J. G., neues Magazin für katholische Seelsorger, Prediger, Katecheten in 4 Quart-Heft. gr. 8. Regensburg 3 fl.

Lastinger, Joh., Kunststudium der Königl. Pinakothek. gr. 8. München 36 kr.

Leben, das, der Liebe in 6 Predigten. 8. Augsburg 24 kr.

Maßmann, H. F., die öffentliche Turnanstalt zu München 36 kr.

Moritz, neueste Königl. Bayr. Prozeß-Gesetze von 1819 — 1837, nebst dem Gesetze über Präjudicien und Militair-Gerichtsbarkeit. gr. 8. München 30 kr.

Müller, J. N., Tugendbilder, Erzählungen aus dem Leben guter Dienstboten. 8. Augsb. 48 kr.

Mütze, die rothe, und die Kapuze von Guttow. Gegenstück zu Görres Athanasius. 8. Hamburg 54 kr.

Nelk, die Waldhöhle und der Thurmknopf. 12. Mit 1 Kupfer. Regensburg 15 kr.

Offner, J., Fragen der vaterländischen bayr. Geschichte und Geographie. 12. München 12 kr.

Ott, F. A., auserlesene praktische Abhandlungen über Gegenstände der Therapie, Chirurgie und Geburtshilfe für Landärzte und Chirurgen. 3 Theile. München 3 fl.

Passy, Ant., Lese- und Gebetbuch für geistliche und weltliche Jungfrauen. 8. Augsb. 1 fl. 48 kr.

Religion und Kunst. Sammlung werthvoller Stahlstiche. 2 Hefte. gr. 8. Regensb. 45 kr.

Rose, die, von Rom, oder ehre Vater und Mutter, eine Erzählung mit 1 Kupfer. gr. 8. Augsburg 45 kr.

Schaden, Ad., Beschreibung der Haupt und Residenzstadt München. 8. München 2 fl. 42 kr.

— — Neuester Wegweiser durch München, mit Kupfer. 8. München 1 fl. 21 kr.

Schnitzlein, C., Begründung der Wasserheilkunde. 8. ebenda 45 kr.

Sintzel, M., das christliche Frauengeschlecht in seinem Wandel und Gebet. 12. mit 1 Stahlstich. Augsburg 1 fl. 12 kr.

Stimme, die rufende, Anweisung zu einem gottseligen Lebenswandel. 8. Augsburg. 21 kr.

Tanner, der Tod der Liebe, oder das Laster des Neides. 8. Regensburg 40 kr.

Weit, R., Handbuch der Landgüter-Verwaltung für Bayerische Landwirthe. 3 Bände. gr. 8. Augsburg 6 fl.

Würde der Jungfrauschaft und ihre Erhaltung bei der Jugend. 8. Kempten 18 kr.

Zierde, die, des Thrones. Lebensgeschichte der frommen Maria Amalia, Kurfürstin von Bayern. 8. Augsburg 24 kr.

Zierde, die, der Tochter Sion, neues Jungfrauenbuch. 8. Augsburg 48 kr.

Ein Wörtlein über den letzten Charfreitag.

Am Jahrestage, wo das morsche Heidenthum krachend zusammenstürzte und auf seinen Trümmern das Christenthum jugendlich kräftig erblühte, wird jede denkende Seele von Wehmuth und Freude gleich mächtig bewegt. Ja dieß Doppelgefühl drückt sich selbst äußerlich, wie in der Kirchenzierde, so im Putze der frommen Beter einen aus. Halb in Sonntagsstatt, halb in Trauergewänder gehüllt pilgerten sie von Kirche zu Kirche, den geliebten Todten zu besuchen, bis der Abend die Wandernden alle zur Schlußfeier in die Liebfrauenkirche versammelte.

Und auch hier hörten wir wieder ein Musikstück von diesem zweifachen Charakter. Bekanntlich ist gerade die II. Abtheilung von Röders Messiade: der tiefste Ausdruck des Schmerzes, gemildert durch das freudige Ahnen einer bessern — heiligern Zukunft. Diese Partie nun wurde durch die kluge Wahl unseres verehrten Herrn Chorregenten Schmit und unter seiner umsichtigen Leitung von den hiesigen H. H. Musikern mit seltner Präzision ausgeführt. Dankbar nennen wir hier von den Kunstsängern, die Soli zu singen die Güte hatten, die Herren Kellermann, Illinger und Madmoiselle Scherrbaur.

Ueberhaupt datirt sich vom Hiersein Röders die Wiedergeburt unserer Kirchenmusik her. Das Erscheinen dieses gefeierten Tondichters, der als Gestirn erster Grösse würdig neben Mozart und Haidn am musikalischen Himmel glänzt, theilte unserm gesammten Chorpersonale, vom Dirigenten bis zum Pauckenschläger herab, den elektrischen Stoß der Begeisterung mit.

— Die Verflüchtigung des einmal geweckten Enthusiasmus für wahre Kunst wird unser löblicher Magistrat, der sich jetzt in Realisirung seiner schönsten Pläne weniger gehindert sieht, durch Gründung einer Musikschule oder sonst wie nach dem Vorgange anderer, selbst kleinerer Städte, gewiß verhüten.

Auf solche Weise dürfte sich alsdann auch Herrn Schmit die frohe Aussicht öffnen: als Vorstand eines derartigen Institutes für die Zukunft ausschließend seiner Lieblingsmuse leben zu können.

Sint Maecenates, non deerunt, Flacce,

Marones.

Schrannen-Anzeige.

Den 21. April 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest.	Beigeführt.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen.	—	312	312	307	5	13	36	13	2	12	27
Korn.	12	210	222	222	—	8	31	8	18	8	4
Gerste.	—	46	46	44	2	9	2	8	38	8	—
Haber.	—	146	146	146	—	5	26	5	14	5	—

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise; 6977 fl. 36 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	Stieg. kr.	Fiel. fl.	Fiel. kr.
Waizen	—	21	—	—
Korn	—	10	—	—
Gerste	—	—	—	17
Haber	—	5	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewich. Pf	L.	O.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	2	1	1	—
Das Röckel	—	7	2	1	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	19	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	9	2
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	4	3

Mehl-, Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf.	½ Vierling fl.	kr.	pf.	1 Vierling fl.	kr.	pf.	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl.	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	—		8	—		16			32		1	4		2	8	
Mittel-Mehl		3	2		7	—		14			28			56		1	52	
Nach-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Riemisch-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Roggen-Mehl		2	2		5	—		10			20			40		1	20	
Gries, feiner		9	3		19	2		39		1	18		2	36		5	12	
Gries, ordinärer		7	3		15	2		31		1	2		2	4		4	8	
Gerste, feine		14	—		28	—		56		1	52		3	44		7	28	
Gerste, mittlere		10	3		21	2		43		1	26		2	52		5	44	
Gerste, ordinäre		8	2		17	—		34		1	8		2	16		4	32	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	11	2
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	11	—

Gattung.	kr.	pf.
1 Maß braunes Winterbier	4	1
1 Maß braunes Sommerbier	—	—
1 — Kellheimer Waizenbier.	5	—

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 17.

Sonntag den 29. April 1838.

Im Unglück muß man nicht verzagen.

Bekanntmachung.

Zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit während der eintretenden Maidult werden nachstehende polizeiliche Verfügungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und zur genauen Beobachtung derselben sowohl die hiesigen Einwohner, als auch die Fremden, welche die Dult dahier beziehen wollen, hiemit ermahnt.

1) Die Maidult beginnt **Donnerstag** den 3. Mai Morgens, dauert acht Tage, und endet sohin **Donnerstag** den 10. Abends.

2) Keinem Handelsmanne ist gestattet, früher als zwei Tage vor dem Anfange der Dult seine Waaren auszupacken. Wer diesem Verbote entgegenhandelt, verfällt in eine Strafe von 5 bis 10 fl.

3) Jeder auswärtige Kaufmann, der vor dem Anfange der Dult in den Marktbuden oder in gemietheten Läden, Waaren feil zu halten oder zu verkaufen sich erlaubt, unterliegt der nämlichen Geldstrafe, und hat noch zu gewärtigen, daß seine Bude sofort für diesen Markt geschlossen, und er von hier weggewiesen werde. Geschieht der unbefugte Verkauf nach dem Schlusse der Dult, so wird der Kontravenient neben der oben ausgesprochenen Geldstrafe von dem Besuche der nächsten Dult ausgeschlossen.

4) Jeder Gewerbs- oder Handelsmann, der die Dult beziehen will, hat sich vor Allem bei dem Stadtmagistrat im Polizeibureau zu melden, sich nach Vorschrift der Allerhöchsten Verordnung vom 3. Mai 1811 über seine Handelsberechtigung, und die Befugniß zur Beziehung der öffentlichen Märkte, so wie mit den vorgeschriebenen Zertifikaten genügend auszuweisen.

Digitized by Google

5) Die Juden bedürfen zum Bezuge der Dult nebst dem Passe oder Handelspatente noch eines besonderen Zeugnisses ihrer Domizilbehörde, daß sie als Handelsleute angesessen, und eines guten Rufes sind.

6) Nach vorgenommener Untersuchung der Nachweise wird dem Marktbeziehenden ein Lizenzschein ausgestellt, der sogleich bei dem Königlichen Stadt-Kommissariate zur Kontrasignirung vorgelegt werden muß

7) Die Ordnung, in welcher die kleinen Dultstände angestellt werden, ist genau einzuhalten; jeder, der sich eigenmächtig eine Abänderung erlaubt, wird vom Markte gewiesen.

8) Die Passage zwischen den Boutiquen-Reihen darf durch Anstellung von Waarenkisten oder andern Gegenständen nicht verengt werden; das Fuhrwerk beim Auf- und Abladen ist deßhalb immer schleunigst zu entfernen, und der Platz von dem allenfalls verursachten Unrathe zu reinigen. Eben so

9) ist jedem Handelsmann das Aufstellen der Kisten in der Strasse vor der Bude während der Verkaufszeit, und das Anslegen der Waaren auf dieselben bei Strafe verboten. Nur in der Boutique, nicht aber zugleich auf den Kisten, welche immer eine eigene Auslage für die Waaren bilden, ist feil zu haben gestattet.

10) Das nämliche Handelshaus darf nicht auf verschiedenen Plätzen zugleich Waaren auslegen und verkaufen, und zwar bei Vermeidung der Eingangs dieß angedrohten Strafen.

11) Unter keinem Vorwande dürfen andere als bayerische Ellen, Maas und Gewicht gebraucht, und nur nach solchem darf gehandelt werden.

12) Ohrenringe, deren Schienen mit Kupferdraht überzogen, und die Muscheln mit Zinn ausgefüllt sind, dürfen, wenn sie gleich das Mark zu 14 grädigen Goldes enthalten, nicht verkauft werden, indem durch die Schwere dieser Ohrenringe geblendet, das kaufslustige Publikum betrogen werden kann.

13) Diejenigen Individuen, welche inländischen Wein hieher bringen, und sich als Produzenten gehörig legitimiren können, dürfen unter dem Reife bis zu einem Achtelseimer verkaufen. Der Minutoverkauf des Weins aber wird ebenfalls nicht gestattet.

14) Die Buden sind zur Nachtszeit gut zu verschließen; wer dieß unterläßt, verfällt in eine Strafe von 1 bis 5 fl. — Während dieser Zeit ist ausser den aufgestellten Wachen Niemanden gestattet, sich den Boutiquen zu nähern, und während solcher selbst den Inhabern derselben der Zugang und die Eröffnung der Boutique nicht erlaubt. Wer jedoch die ganze Nacht in seiner Boutique selbst wachen will, muß hierüber vorgängig dem Stadtmagistrat die Anzeige machen, damit die Wächter in Kenntniß gesetzt werden können.

Ferner wird der bisher eingeschlichene Unfug nicht mehr geduldet, daß die Dultgäste ihre Bretterstände lediglich und überdieß noch fahrläßig vernageln

Digitized by Google

und auf solche Art ihre ausgelegten Waaren Nachts über unzulänglich versichern, oder welche ihre Waaren aus den unverschlossenen Verlagständen des Abends zwar in Kisten einpacken, diese aber zerstreut und frei auf offener Strasse stehen lassen, es wird sonach jedem Dultgäste bei einem Reichsthaler Strafe verboten:

a) seine Waaren in einer mit keinem Schlosse versehenen Bude über Nacht zu belassen, und solche lediglich durch Verriegeln der Bude zu versichern; dieselben müssen daher alle Nacht unverlässlich eingepackt werden; b) die Kisten aber, worin die Waaren gepackt werden, dürfen eben so wenig frei auf offener Strasse stehen bleiben, sondern müssen in Sicherheit gebracht werden.

15) Das Tabakrauchen in der Bude, so wie auf den Strassen ist strenge verboten.

16) Das Hausiren ist ohne Ausnahme auf das Strengste verboten, und jeder Uebertreter wird nach den bestehenden Verordnungen bestraft werden.

17) Alle Glücks- oder Hazardspiele sind ebenfalls strengstens verboten.

18) Jeder Gastwirth und Hauseigenthümer haftet dafür, daß der Gast während der Dultzeit sein Zimmer gut versperren kann. Hausknechte und Dienstboten aber sind anzuweisen, daß sie von Personen, welche sie nicht kennen, keine Waaren oder Effekten, welcher Art sie auch immer sein mögen, aus dem Hause tragen lassen. Bei den Häusern mit Durchgängen in andere Strassen, besonders bei Gasthäusern sind die Hinterthüren gut zu verschließen, das fleißige Sperren der Hauthüren zur Nachtszeit wird vorzüglich in Erinnerung gebracht.

19) Die Gold- und Silberarbeiter, Gürtler, und insbesondere Tändler werden ermahnt, über die ihnen von unbekannten oder verdächtigen Personen zum Verkauf gebrachten Gegenstände Behufs nöthiger Kognition der Polizeibehörde sogleich Anzeige zu verschaffen, inzwischen sowohl zur Versicherung der Gegenstände, als der anbietenden Personen mitzuwirken.

20) Die Gastwirthe sowohl, als die übrigen Einwohner werden angewiesen, ihre Fremden nach der bestehenden Vorschrift alsobald anzuzeigen, insbesondere aber im schnellen Erkrankungsfalle eines solchen jedesmal sogleich Anzeige anher zu machen.

21) Die Gastwirthe und Privaten, bei welchen Handelsleute und andere Fremde während der Dultzeit wohnen, haben diese bei eigener Verantwortlichkeit von vorstehenden Verfügungen in Kenntniß zu setzen.

Uebrigens werden zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit bei Tag und Nacht die erforderlichen Anordnungen getroffen.

Ingolstadt am 24. April 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die genaue Einhaltung der Polizeistunde, so wie das Verbot des nächtlichen Schwärmens, Singen, Pfeifen oder sonstigen Lärmens wird mit dem Beisatze wiederholt in Erinnerung gebracht, daß Diejenigen, welche nach 11 Uhr Nachts noch in Gasthäusern ohne vorgängige polizeiliche Bewilligung, oder auf offener Strasse betroffen werden, und nicht gesetzlichen Titel der Ansäßigmachung dahier für sich haben, von den Patrouillen angehalten, und in Detention gebracht werden.

Ingolstadt am 24. April 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Kauf- und Kramläden müssen während der pfarrlichen Gottesdienste an den Sonntagen und den gebotenen Feiertagen geschlossen sein; überhaupt jeder Verkauf und Handel zu dieser Zeit unterbleiben.

Diese polizeiliche Vorschrift wird zu dem Ende ins Gedächtniß gerufen, damit sich Jedermann hienach achten, und vor Strafe hüten kann.

Ingolstadt am 24. April 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Alle Bau-Unternehmungen, auch vorhabliche Gebäude-Verschönerungen durch Herabputzen oder wie immer, müssen vorerst der Polizeibehörde angezeigt sein; ohne dießseitiger Genehmigung dürfen keine Bau-Veränderungen vorgenommen, und diese auch jederzeit nur unter Leitung eines Meisters geführt werden; ohne solche darf kein Maurer-, Zimmer-, oder anderer Handwerksgeselle eine Arbeit übernehmen; ausserdessen nicht nur Gesellen, sondern auch die betreffenden Hauseigenthümer Strafe zu gewärtigen haben. Aushängschilde, Tafeln mit Inschriften s. a. ohne dießseitiges Vorwissen an Häusern anzubringen, ist gleichfalls bei Strafe verboten.

Ingolstadt den 24. April 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Zur pünktlichen Darnachachtung werden folgende längst bestehende Anordnungen neuerlich ins Gedächtniß gerufen:

1) Jeder Gebäude-Eigenthümer hat zu sorgen, daß die Strassenstrecken vor seinen Gebäuden wenigstens zweimal in jeder Woche, nämlich Mittwochs und Samstags Abends gehörig gereiniget werden;
2) daß die gesammelten Kothhaufen unverzüglich von den Strassen weggebracht; dann
3) daß im Sommer bei trockenem Wetter die Strassenstrecken täglich zweimal, nämlich Morgens 7 Uhr und Nachmittags 2 Uhr mit frischem Wasser bespritzt werden;
4) nur von Nachts 11 Uhr bis Morgens 7 Uhr darf Dünger jeder Art, bei Tage dagegen nur trockener Dünger ausgeführt werden, und müssen in diesem Falle auch die Wägen gut verwahrt, und mit anpassenden Stellbrettern und hohen Seitenwänden versehen, und ringsum geschlossen sein.
5) Sind die Reihen zwischen den Häusern von Zeit zu Zeit gleichfalls zu reinigen, insbesondere solche, wohin Ausgüsse aus Küchen gehen, öfters mit frischem Wasser auszuwaschen.
6) Ist das Ausgießen der Töpfe oder anderer Geschirre auf die Strasse strengstens untersagt: eben so
7) das Aushängen von Betten und Wäsche vor die Fenster, oder auf öffentlichen Plätzen, und
8) das Waschen an öffentlichen Brunnen und Verunreinigungen derselben ausdrücklich verboten.

Wer diese Anordnungen übertritt, hat unnachsichtliche Strafe zu gewärtigen.

Ingolstadt am 24. April 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Versteigerung.

Von der Material-Depot-Kommission des Festungsbaues Ingolstadt wird der von den Festungsbau-Fuhrwesenspferden erzeugte Dünger künftigen Donnerstag den 3. Mai öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Ingolstadt den 26. April 1838.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Das zur gerichtlichen Versteigerung auf heute ausgeschriebene Schmiedanwesen von Obereichstädt wurde nach dem darauf gelegten Angebot nicht abgegeben, daher dasselbe unter Beziehung auf die im 10. Stück des Ingolstädter Wochen-Blattes enthaltene Ausschreibung zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Bietungstermin auf

Dinstag den 15. Mai l. J.

von früh 8 bis Mittags 12 Uhr anberaumt, wo die Kaufsangebote wieder zu Protokoll gegeben werden können.

Eichstädt den 20. April 1838.

Kön. Landgericht Eichstädt.

Christmann.

Bekanntmachung.

Der am 2. Februar h. J. verstorbene quiesc. Assessor des vormals dahier bestandenen Königl. Stadtgerichts, Titl. Franz Xaver Bittelmayr hat durch Testament vom 8. Juli 1835 sein gesammtes Vermögen mit Ausnahme einiger Legate zu einem Unterstützungsfonde für arme oder gering bemittelte Kranke und Preßhafte des hiesigen Stadtgemeinde-Verbandes bestimmt.

Auf Antrag der erbbetheiligten Fondsverwaltung werden demnach alle dem Gerichte unbekannte zur Intestat-Erbfolge berechtigten Verwandten des Defunkten hiedurch aufgefordert, sich binnen 30 Tagen hierorts über Anerkennung oder Nichtanerkennung obigen Testamentes um so sicherer zu erklären, als dasselbe außerdessen für anerkannt angenommen wird.

Zugleich haben alle jene, welche aus irgend einem andern Rechtstitel eine Foderung an den Rücklaß des genannten Verlebten geltend machen wollen, solche binnen gleicher Frist dieß Gerichts anzumelden, da man nach Umfluß derselben mit den bekannt-gewordenen Interessenten ohne weiters zur Vereinigung der Massa schreiten wird, später Anmeldende aber es sich selbst beizumessen haben, wenn sie bei Vertheilung der Massa nicht berücksichtiget werden.

Ingolstadt den 9. April 1838.

Königliches Landgericht.

Gerstner.

Bekanntmachung.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Anwesen der Joseph Mittlischen Eheleute auf dem Lichtenberge, wie es unten näher beschrieben ist, in vim executionis dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Bietungstermin auf

Mittwoch den 2. Mai d. J.

Vormittags von 8 — 12 Uhr anberaumt, wozu Kaufslustige, von denen die Gerichtsunbekannten sich mit legalen Leumunds-, und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach § 64 des Hypothekengesetzes erfolgen werde.

Dieß Anwesen besteht aus einem einstöckigen Wohnhause, in welchem ein

Digitized by Google

Zimmer, eine Küche, zwei Kammern und ein Stall angebracht ist. Oberhalb befindet sich ein halber geriegelter Gaden.

Der Stadel nebst dem Wohnhause haben einen Schätzungswerth von 250 fl.

Die zum Anwesen gehörigen Feldungen sind:

1. das obere Feld, bestehend aus 17 halben Aeckern, weil der ehemalige Baumeisterhof in zwei Hälften abgetheilt wurde. 12 Aecker sind geackert, jedoch nur 5 unbebaut und die andern 7 mit Winterfrucht bestellt, 5 liegen ganz öd. Der Schätzungswerth hiefür beträgt 125 fl.
2. das untere Feld bestehend aus 12 ebenfalls halben Aeckern, die mit Sommerfrucht bebauet sind. Der Schätzungswerth hiefür ist 117 fl.
3. das mittlere Feld, bestehend aus 6 halben Aeckern, welche bis auf 2 bebaut sind, die andern 4 liegen in der Brach. Der Schätzungswerth hiefür beträgt 112 fl.
4. die Winkelwiese, welche einen Schätzungswerth von 250 fl. hat.
5. die Gaßwiese die 200 fl. werth ist.
6. die Einödwiese die auf 150 fl. eingewerthet ist.
7. ein Garten eingewerthet auf 10 fl.

Die zum Hof gehörige unvertheilte Gemeindenutzung, bestehend in Holz- und Weidplatz ist werth 250 fl.

Zwei vorhandene Ochsen haben einen Werth von 122 fl., und die Kuh ist auf 30 fl. geschätzt.

Die vorhandene Baumannsfahrniß wurde auf 12 fl. eingewerthet.

Die auf dem Anwesen ruhenden Lasten können bei dießseitigen Gericht eingesehen werden.

Eichstädt den 4. April 1838.

Königlich Bayrisches Landgericht.

Christmann.

Privatbekanntmachungen.

Da ich das Chirurgen-Anwesen des verstorbenen Wundarztes Huber mittelst Kauf an mich gebracht und sowohl durch hohen magistratischen Beschluß, als vermöge höchsten Regierungs-Rescripts vom 9. dieses Monats meine Aufnahme in hiesiger Stadt gegründet habe; so gebe ich mir die Ehre, es allen hohen und verehrungswürdigen Bewohnern Ingolstadts, ergebenst anzuzeigen und mich eines geneigten Zutrauens beßtens zu empfehlen.

Ingolstadt den 26. April 1838.

Heinrich Fellermeyer,
Chirurg und Geburtsarzt.

Johann Zehgruber

Weinbauer von Abtswind bei Würzburg ist mit einer Parthie von seinen selbst eigen gebauten Weinen von den Jahrgängen 1811, 1822, 1825, 1826, 1834, dann ächten Zwetschgen-Branntwein dahier angekommen, verkauft während der Dult in geringster Abgabe eines ½ Eimers zu den billigsten Preisen und bittet um geneigten Zuspruch, sein Verkaufslokal ist bei Hrn. Ziegenaus in der Mauthgasse.

Ueber die Dult ist ein Zimmer für ein oder zwei Personen zu vermiethen bei

Heider, Pfragner.

Heute Sonntag den 29. dieß wird bei gutbesetzter Tanzmusik die Schießstatt eröffnet, wozu höflichst einladet Stegmeyer.

Digitized by Google

Conversations-Lexikon der Gegenwart.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes ist zu erhalten:

Conversations-Lexikon

der

Gegenwart.

Erstes Heft.

Dies Werk ist ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes, bildet aber zugleich einen Supplementband zur achten Auflage des Conversations-Lexikons, so wie zu jeder frühern Auflage, zu allen Nachdrucken und Nachbildungen desselben. Um die Anschaffung zu erleichtern, erscheint das Werk in Heften von 10 Bogen, deren jedes

auf weißem Druckpapier 36 kr.,
auf gutem Schreibpapier 54 kr.,
auf extrafeinem Velinpapier 1 fl. 21 kr.

kostet. Das Ganze wird aus 20 — 24 Heften bestehen, die sich rasch folgen werden.

Ausführliche Ankündigungen sind in allen Buchhandlungen zu erhalten, wo auch das erste Heft eingesehen werden kann.

Leipzig im März 1838.

F. A. Brockhaus.

In Ingolstadt zu haben bei

Alois Attenkover.

Zur Neu-Subscription

auf das

Universum.

Viele Prachtwerke, eines prächtiger als das andere, hat die Zeit kommen, glänzen und verschwinden sehen. Ein einziges gibt es, welches Bestand hat. Es heißt die Welt, das Universum, und sein Verfasser und Herausgeber ist — Gott.

Zu sehen Alles, was dieses Universum enthält, ist keines Sterblichen Loos. Nicht einmal der Gedanke kann es erfassen, und es im Bilde als ein Ganzes darzustellen ist unmöglich. Trotzend den kühnen Anmassungen des menschlichen Geistes steht Gottes Prachtwerk da — unnachahmlich, unerreichbar, unergründlich.

Nur Theile desselben durch Kunst und Wort in einzelnen Gemälden darzustellen will mein Werk versuchen, und wenn ich es vermocht habe und ferner vermag, durch solche einzelne Darstellungen bei dem Beschauer und Leser eine Ahnung vom großen Ganzen zu erwecken, und ihn mit dem größern Herausgeber zu befreunden — so betrachte ich meinen Versuch als gelungen. In dieser Beziehung verstehe man den für dieses vergängliche Werk gebrauchten Namen Universum, welches sich zu einem bleibenden verhält wie der Schatten des Sonnenstäubchens zu den ewigen Sternen.

Meyer.

Der eben beginnende fünfte Jahrgang dieses von der gebildeten Welt*) mit immerfort steigendem Beifall aufgenommenen Werkes macht, wie alle frühern, ein selbstständiges Ganze aus, wodurch Jedem, der am Universum Theil zu nehmen wünscht, Gelegenheit gegeben ist, dieß durch

Subscription auf den fünften Jahrgang

zu thun, ohne daß ihm eine Verpflichtung, oder Nothwendigkeit obläge, auch die frühern Jahrgänge zu kaufen.

Zur Bequemlichkeit aber für Diejenigen, welche sich die frühern Bände ebenfalls anschaffen wollen, um das schöne Werk ganz komplett zu besitzen, haben wir kürzlich, vom ersten Hefte an, eine neue Auflage mit zum Theil neuen Stahlstichen, veranstaltet, und solche kann, nach Belieben, entweder auf einmal, oder

in monatlichen Lieferungen von vier Heften

bestellt und durch jede Buchhandlung bezogen werden. — Der Preis bleibt unverändert 24 kr. rhein. für jedes mit 4 Stahlstichen der besten Künstler geschmückte Monatsheft.

Subscribenten-Sammler haben auf 10 Exemplare überall ein Frei-Exemplar zu fordern.

Hildburghausen, Amsterdam, Paris und Philadelphia, April 1838.

*) Meyer's Universum erscheint gegenwärtig in 11 Sprachen.

Bibliographisches Institut.

Aufträge hierauf werden durch beide Attenkoverschen Buchhandlungen promt besorgt werden.

Bei unserer Abreise nach Baireuth all' unsern geehrten lieben Freunden und Bekannten, das herzlichste, dankbarste Lebewohl! und die Bitte um freundliche Erinnerung!

Ingolstadt den 16. April 1838.

Doris und Bertha Groskopf.

Digitized by Google

Beilage zum Ingolstädter Wochenblatte Nr. 17.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des dermaligen Pächters Weinwurm werden die städtischen Zollgefälle an der Einnahmsstation beim Kreuzthor

nächsten Montag den 31. dieß Monats Vormittags 10 Uhr

in der Magistratskanzlei vorbehaltlich der magistratischen Ratifikation einer anderweitigen Verpachtung unterworfen, deßhalb Pachtliebhaber zu obigen Termin eingeladen werden, die Pachtbedingnisse zu vernehmen und ihre Anbote zu Prptokoll zu geben.

Ingolstadt am 24. April 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nachstehende Impfordnung wird den Gemeinden des Landgerichtsbezirks zur Nachachtung hiemit bekannt gemacht.

Ingolstadt am 20. April 1838.

Königliches Landgericht.

Gerstner.

Impftage.	Kontrolltage.
I. Impfdistrikt Ingolstadt zu Ingolstadt.	
Den 1. Mai Morgens 9 Uhr zu Ingolstadt.	Den 8. Mai Morgens 9 Uhr zu Ingolstadt.
1) Gerolfing, Pfarrei.	1) Gerolfing, Pfarrei.
2) Mühlhausen, Pfarrei.	2) Mühlhausen, Pfarrei,
3) Pettenhofen, Pfarrei.	3) Pettenhofen, Pfarrei.
4) Eitensheim, Pfarrei.	4) Eitensheim, Pfarrei.
Den 8. Mai Morgens 9 Uhr zu Ingolstadt.	Den 15. Mai Morgens 9 Uhr zu Ingolstadt.
1) Gaimersheim, Pfarrei.	1) Gaimersheim, Pfarrei.
2) Etting, Pfarrei.	2) Etting, Pfarrei.
3) Wettstetten, Pfarrei.	3) Wettstetten, Pfarrei, *)
4) Lenting, Pfarrei.	4) Lenting, Pfarrei,
5) Oberhaunstadt, Pfarrei.	5) Oberhaunstadt, Pfarrei.

*) Bemerkung: Diese 3 letzten Pfarreien haben ihre Kontrolle zu Kösching Nachmittags 1 Uhr.

Digitized by Google

Impftage.	Kontrolltage.
Den 15. Mai Morgens 9 Uhr zu Ingolstadt.	Den 22. Mai Morgens 9 Uhr zu Ingolstadt.
1) Unsernherrn, Pfarrei.	1) Unsernherrn, Pfarrei.
2) Brünnenreuth und Friederichshofen.	2) Brunnenreuth und Friederichshofen.
3) Mailing, Pfarrei.	3) Mailing, Pfarrei. *)
4) Feldkirchen, Filial.	4) Feldkirchen Filial.

*) Bemerkung: Die Kinder dieser beiden Pfarreien kommen am 22. Mai Nachmittags 4 Uhr zur Kontrolle nach Großmehring.

II. Distrikt Kösching zu Kösching.

Den 15. Mai Nachmittag 1 Uhr.	Den 22. Mai Nachmittag 1 Uhr.
1) Kösching, Pfarrei.	1) Kösching, Pfarrei.
2) Kasing Pfarrei.	2) Kasing, Pfarrei.
3) Stammhamm, Pfarrei.	3) Stammhamm, Pfarrei.
4) Apperzhofen, Pfarrei.	4) Apperzhofen, Pfarrei.
5) Harlanden, Filial.	5) Harlanden, Filial.
6) Weißendorf, Filial.	6) Weißendorf, Filial.

III. Distrikt Großmehring zu Großmehring.

Den 22. Mai Nachmittag 4 Uhr.	Den 29. Mai Nachmittag 2 Uhr.
1) Großmehring, Pfarrei.	1) Großmehring, Pfarrei.
Den 29. Mai Nachmittag 2 Uhr zu Großmehring.	Den 5. Juni Nachmittag 1 Uhr zu Großmehring.
1) Teißing, Pfarrei.	1) Teißing, Pfarrei.
2) Oberdolling, Pfarrei.	2) Oberdolling, Pfarrei.
3) Ernsgaden, Pfarrei.	3) Ernsgaden, Pfarrei.
4) Irsching, Pfarrei.	4) Irsching, Pfarrei.
5) Menning, Pfarrei.	5) Menning, Pfarrei.
6) Lindach, Filial.	6) Lindach, Filial.

IV. Distrikt Vohburg zu Vohburg.

Den 5. Juni Nachmittag 2 Uhr.	Den 12. Juni Nachmittag 2 Uhr.
1) Pförring, Pfarrei.	1) Pförring, Pfarrei.
2) Englbrechtsmünster, Pfarrei.	2) Engelbrechtsmünster, Pfarrei.
3) Vohburg, Pfarrei.	3) Vohburg, Pfarrei.
4) Münchsmünster, Pfarrei.	4) Münchsmünster, Pfarrei.

Ingolstadt den 19. April 1838.

Königliches Landgericht und Königliches Landgerichtsphysikat.

Gerstner, Landrichter. Dr. Pünder, Landgerichtsphysikus.

Digitized by Google

Privatbekanntmachungen.

Zaubertheater.

Sonntag den 29. dieß, wird Professor Schubmann aus Leipzig mit seinen ausserordentlichen, aus vielen Blättern wohlbekannten magischen Vorstellungen, mehrere Szenen des Doktor Fausts geben; unter andern wird er sich auf der Bühne das Bein mit dem Stiefel zugleich vom Leibe ziehen lassen, und nach geschehener Ansicht zu grosser Ueberraschung wieder ansetzen. So etwas Aehnliches hat man gewiß nicht gesehen — eine lebende Taube wird nach dem Takt der Musik die Trompete blasen, und so mehr dergleichen Stücke, hierüber der Anschlagzettel das Nähere erklären wird. Die erste Vorstellung beginnt Sonntag den 29. April in dem hiesigen Stadttheater. Die Kassa wird um 7 Uhr geöffnet. Der Anfang ist um halb 8 Uhr. Ende um 9 Uhr. Höflichst ladet zu einem recht zahlreichen Besuch ein

der Obige.

Unterzeichneter bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß er vom 1. Mai anfangend das Pfund gutes Mastochsenfleisch zu 10 kr. in der Freibank verkauft, und sich zu recht zahlreichem Zuspruch empfiehlt.

Anton Brandl, bürgl. Freimetzger.

Für die Dauer der Dult ist ein Zimmer zu vermiethen. Das Nähere durch den Verleger dieser Blätter.

Bei gegenwärtiger Verlegung meiner Werkstätte in meine neue Wohnung im sogenannten Spitzlmelberhause in der Harderstrasse, empfehle ich mich wiederholt mit meinem ziemlichen Vorrath von Drechslerarbeiten in Horn, Holz und Bein, Kugeln von Lignum Sanctum zu 1 bis 2½ fl, Kegeln verschiedener Gattung ꝛc. ꝛc., und bemerke nur noch, daß mein Verkaufsladen an der Rundmauer der untern Stadtpfarrkirche zunächst dem Meßnerhaus sich befindet, alle Aufträge dieser Art stets angenommen und in möglichst kurzer Zeit, prompt besorgt werden können.

Xaver Gruny, bürgerlicher Drechslermeister.

Den 29. April wird im Markte Gaimersheim Nachmittags 2 Uhr ein ganz neuer zweispänniger Fuhrwagen mit eisernen Achsen, von vorzüglicher Güte und dauerhaft gebaut, öffentlich versteigert. Wozu höflichst einladet

Kölbel, Wagnermeister.

Ein gut gebautes Haus ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen bei Buchdrucker Attenkover.

Es sucht Jemand 500 fl. gegen sichere Hypothek aufzunehmen. Das Nähere beim Verleger dieser Blätter.

Innigen Dank Allen jeden Standes, welche die Leiche meines sel. Gatten zu Grabe geleiteten, mit der Bitte mir Ihre Theilnahme mit meinen Kindern für die Zukunft zu bewahren, und daß dem Dahingeschiedenen geschenkte Wohlwollen auf uns übergehen zu lassen.

Kreszens Schwenninger, bürgl. Seifensiederin.

Zwei heitzbare und ein unheitzbares Zimmer sammt Küche und Holzlege ist zu vermiethen bei

Vitus Schneider, Sattlermeister am Holzmarkt.

Digitized by Google

Versteigerung.

Montag den 7. Mai werden bei Unterzeichnetem nachbezeichnete Gegenstände öffentlich versteigert, und gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden überlassen, als: ein Komod-, ein Schreib- und ein Hängkasten, mehrere Sessel, Uhren, Bilder, Betten, Bettüberzüge, Bettstellen, einige hundert Ellen Leinwand, Bettgradl, 4 Stück zu Servietten uud Handtüchern geeignete Leinen, 4 Stück Mouselins, mehrere Vorhänge, Reste Kleiderzeuge, einige Kleidungsstücke, verschiedenes Zinn, Porzellain, Maßkrüge und Halbegläser, silberne Messer, Löffel und Gabeln, Leuchter, Knöpfe, Schuhschnallen, eine Feuerspritze, zwei Chaisen, altes Eisen, mehrere Fenster und verschiedene andere, hier nicht namentlich aufgeführte Effekten.

Ergebenst ladet zu recht zahlreicher Einfindung bei dieser Versteigerung ein

Michael Gerhardinger, Senior.
(Mauthgasse Nro. 661.)

In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Fragen aus der vaterländischen (bayerischen) Geschichte und Geographie, mit beigefügten Antworten. Zum Gebrauche für die Schuljugend in den höhern Klassen der teutschen Werk- und Sonntagsschulen. Bearbeitet von J. Offner, nach neuester allerhöchster Verordnung vom 29. November 1837. geheft. 12 kr.

Eisenmann, Dr. F. A., Domkapitular, Erdbeschreibung des Königreichs Bayern nach seiner neuesten Eintheilung vom 29. November 1837. Vierte, verbesserte Auflage mit einer illuminirten Charte. broch. 54 kr.

Eine Wohnung über eine Stiege mit 3 Zimmern, Küche, Holzlege und übriger Bequemlichkeit ist täglich zu beziehen bei Zauner, Chirurg.

Eine Augenbrille mit messingenem Gefäß wurde verloren. Man bittet gegen Erkenntlichkeit um Rückgabe derselben an den Verleger dieser Blätter.

Digitized by Google

L. Morgenthau aus Hürben

bezieht zum ersten Male die heurige Maidult mit seinen beßt assortirten Lager ausgezeichnet und geschmackvollst nach den neuesten Londoner, Pariser und Wiener Moden gefertigter Kravatten, und empfiehlt selbe unter Zusicherung der billigsten Preise und reellsten Bedienung mit der schmeichelnden Hoffnung zur gefälligen Abnahme, daß er um so mehr auf zahlreichen Zuspruch rechnet, als bei einer Auswahl von mehreren hundert Dutzend gewiß jeden möglichen Wunsch entsprochen werden kann, die Kravatten sich durch weiche Einlagen und besonders durch ihr schönes und bequemes Sitzen so vortheilhaft bewähren, daß selbst Herren, die nie Kravatten getragen haben, sich sehr leicht und recht gerne an dieselben gewöhnen, und als er überdieß bei Abnahme größerer Parthien noch 5 Prozent Disconto gewährt.

Seine Boutique ist dem goldenen Adler gegenüber.

Wohlfeile Bücher.

Rebau, H., Volksnaturgeschichte oder gemeinfaßliche Beschreibung der merkwürdigsten, nützlichsten und schädlichsten Thiere, Pflanzen und Mineralien. Mit gestochenem Titel und 40 gemalten Tafeln. Statt 7 fl. 12 kr. — 5 fl. 24 kr.

Zimmermann, W. F. A., Das Meer und seine Wunder. Zwei Theile in in Einem Bande, mit herrlichem Stahlstich und dreizehn, zum Theil ausgemalten Tafeln. Statt 4 fl. 48 kr. — 3 fl. 36 kr.

Neues elegantestes Conversations-Lexikon für Gebildete aus allen Ständen. Von Dr. O. L. B. Wolff. 4 Bände. Mit 51 prächtigen Stahlstichen, schön gebunden. Statt 22 fl. — 16 fl. 12 kr.

Van Eß'sche Pracht-Bibel. Neunzehn Lieferungen. Jede Lieferung mit 2 prächtigen Stahlstichen. Statt 36 kr. — 24 kr. jede Lieferung.

☞ Vorstehende Bücher werden zu diesen wohlfeilen Preisen verkauft, und ist das Nähere in der Attenkover'schen Buchdruckerei dahier zu erfragen.

Digitized by Google

Unterzeichneter empfiehlt sich neuerdings in seinem Fache als Maler, so wie auch selber gegenwärtig alle Arbeiten im Zimmermalen als auch Anstreistreichen übernimmt. Zu recht vielen Aufträgen empfiehlt sich ergebenst

Ingolstadt den 26. April 1838.

Anton Pfättisch,
Maler.

Im Hause Nro. 924 ist eine Wohnung bis 1. Juni zu verstiften, mit 5 heitzbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, Speise und Holzlege.

Auf dem Schrannenplatze Haus Nro. 924 über eine Stiege sind verschiedene Möbeln, nämlich ein Schreibtisch, Kommode, Kleiderschränke, Stühle, Tischchen und mehrere andere Gegenstände sogleich zu verkaufen.

In der Alois Attenkover'schen Buchhandlung ist angekommen:

Blätter historisch-politische, für das katholische Deutschland. Herausgegeben v. G. Phillips und G. Görres. gr. 8. Jahrgang 1838 in 16 Hefte. 9 fl.

Darstellung, urkundliche der Thatsachen welche bei der gewaltsamen Wegführung des hochwürdigsten Erzbischofs Freih. v. Droßte vorausgegangenen und gefolget sind, mit Beifügung der Documente in den Originalsprachen. gr. 8. Regensburg. 54 kr.

Puchta, Wolf., Hein. Anleitung zur Zivilprozeß-Praxis in Bayern nach dem Gesetze vom 17. Nov. 1837. gr. 8. Erlangen. 2 fl.

Es werden 900 fl auf erste und sichere Hypothek zu 4 Prozent ausgeliehen. Das Nähere durch den Verleger dieser Blätter.

Schnelles Avancement.

Es war bei der letzten Revue, welche der Kaiser Napoleon Ende Januar 1814 über seine Tapfern hielt, von denen die Meisten hier, ohne es zu wissen, ihren Kaiser zum letzten Mal sahen, da bemerkte Napoleon einen schon ergrauten Soldaten der gleichwohl nur die Insignien eines Sergeanten trug. Dieser Unteroffizier hatte zwei große Augen, welche wie zwei Feuer in seinem von zwanzig Schlachten gebräunten Gesichte glänzten; dazu trug er einen entsetzlichen Schnauzbart, der die Hälfte seines Gesichtes verbarg und es nur noch schrecklicher machte. Der Kaiser gab ihm ein Zeichen, aus den Reihen hervorzutreten und zu ihm zu kommen. Bei diesem Befehl empfindet das so standhafte und unerschrockene Herz des tapferen Alten eine Bewegung, die ihm bis dahin unbekannt war; eine lebhafte Röthe bedeckte seine Wangen.

„Ich habe Dich schon irgendwo gesehen," redete ihn Napoleon theilnehmend an, aber es ist schon lange her; wie heißt Du? — Noel, Sire. — Noel, ich kenne dieses Namens mehrere. Deine Heimath? — Ein Pariser Kind! — Aha! fiel der Kaiser ein, warst Du nicht mit mir in Italien? — Ja, Sire, auf der Brücke von Arcole. — Ganz recht, jetzt kenne ich Dich; und Du bist Sergeant geworden? — Bei Marengo, Sire. — Aber seitdem? . . . — Seitdem! wiederholte Noel, den Kopf traurig sinken lassend, seitdem bin ich nichts geworden, Sire. — Du hast also nicht in die Garde eintreten wollen? — Im Gegentheil, es war dieß mein einziger Wunsch; denn ich war mit bei Austerlitz, bei Wagram, kurz bei allen großen Schlachten. — Das nimmt mich nicht Wunder. Hast Du schon um das Kreuz nachgesucht? — Alle Mal, Sire. — Wir wollen gleich hören; gehe zurück."

Napoleon geht zum Obersten und spricht mit ihm fünf Minuten lange leise. Von

Digitized by Google

Zeit zu Zeit auf Noel gerichtete Blicke lassen ahnen, daß er der Gegenstand der Unterredung ist. Noel war in der That einer jener herrlichen tapferen und bescheidenen Soldaten, welche Sclaven der Pflicht und der Disciplin, ausdauernd und ergeben sind, wie sie Napoleon liebte. Er hatte sich in manchen Affairen ausgezeichnet, aber seine Bescheidenheit, man könnte sagen Schüchternheit ließ es nicht zu, um ein Avancement nachzusuchen, auf welches er schon lange Zeit Anspruch hatte; man hatte sich daran gewöhnt, ihn zu vergessen, und er war nicht einmal decorirt. Napoleon sah ein, daß man sich gegen Noel eine große Ungerechtigkeit hatte zu Schulden kommen lassen, es war also an ihm, dieses Unrecht auf eine glänzende Weise wieder gut zu machen. Er ruft den Unteroffizier. „Hier, Noel," sprach er, „hast Du, was Du schon lange verdient hast."

Und der Kaiser knüpfte eigenhändig sein eigenes Kreuz auf die Brust des alten Soldaten. Auf ein Signal des Obersten wirbeln die Trommeln; das tiefste Stillschweigen tritt ein, worauf der Oberst, den neuen Ritter der Ehrenlegion dem Regimente präsentirend, mit starker Stimme ausruft: „Im Namen des Kaisers! erkennet den Sergeant Noel als Souslieutenant in Euerm Regiment an!"

Alsbald präsentirt die Schlachtfronde das Gewehr, die Musik läßt eine Fanfare erschallen. Noel, dessen Herz lebhaft gerührt ist, glaubt zu träumen: er sieht den Kaiser an, er wollte sich ihm zu Füßen werfen; aber das ernsthafte Gesicht Napoleons, welches eher Gerechtigkeit zu üben, als eine Gnade zu ertheilen scheint, hält ihn zurück. Ohne sich das Ansehen zu geben, als ob er die verschiedenartigen Gefühle bemerkte, welche den alten Krieger bestürmen, giebt Napoleon dem Oberst ein neues Zeichen, der seinen Degen über den Kopf schwingend, um die Tamboure wirbeln zu lassen, mit donnernder Stimme also wieder fortfährt:

„Im Namen des Kaisers! erkennet den Souslieutenant Noel als Lieutenant in Euerm Regimente an!"

Dieser neue Donnerschlag hätte den Pariser beinahe zu Boden geworfen. Seine Kniee wankten; seine Augen, die seit 20 Jahren nicht geweint hatten, benetzten sich mit Thränen; er taumelte; seine Lippen bewegen sich, aber er ist nicht im Stande ein verständliches Wort hervorzubringen. Endlich läßt sich ein drittes Wirbeln der Tamboure vernehmen und er hört seinen Obersten abermals ausrufen:

„Soldaten! im Namen des Kaisers!... erkennet den Lieutenant Noel als Kapitän in Euerm Regimente an."

Bei diesen Worten gab Napoleon seinem Pferde eine leichte Bewegung und setzte, von seinem glänzenden Generalstab gefolgt, ernsthaft seine Revue fort, nachdem er noch einen kalten Blick auf den armen Noel geworfen hatte, der mit todtenbleichem Gesichte, mit krampfhaften verzogenen Lippen und ohne ein Wort vorbringen zu können, wie von einem Schlagfluß getroffen, in die Arme seines Obersten gesunken war!

Beitrag
zur Lebensgeschichte des höchstseligen Königs Max.

Der bekannte Fürst von Hohenlohe, jetzt Domherr zu Großwardein, erzählt in seiner Lebensgeschichte, bei Erwähnung seines Aufenthalts in München, Folgendes: Es war am Charfreitag früh (im J. 1817) als ich vor 8 Uhr zu ihm (dem höchstsel. Monarchen) gerufen ward, wo er, mit mir am Fenster stehend, folgende merkwürdige Worte sprach: „Lieber Fürst Alexander! nur dann kann ein Souverain ruhig sein, wenn er seine Unterthanen gläubig und ihrer Religion ergeben weiß; dann nur lieben und gehorchen sie auch aus Ueberzeugung ihrem Monarchen. Es giebt eine Epoche im Leben, wo man die Religion etwas leichter nimmt; aber die Jahre bringen auch die Reife. Nur ein gutes Herz behalten, dann kommt man doch wieder zurück. In meinem Alter, und besonders an einem Tage wie der heutige, denkt man ernster über Dinge, worüber man in frühern Jahren leichter hinweg ging."

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 28. April 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest Schäfl.	Beigeführt. Schäfl	Ganzer Stand. Schäfl	Verkauft. Schäfl.	Bleibt Rest. Schäfl.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	5	312	317	302	15	13	27	12	47	12	20
Korn.	—	272	272	264	8	8	31	8	23	8	7
Gerste.	2	53	55	52	3	9	16	8	56	8	24
Haber.	—	127	127	127	—	5	36	5	27	5	8

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 7230 fl. 27 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr.
Waizen	—	—	—	15
Korn	—	5	—	—
Gerste	—	18	—	—
Haber	—	13	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewich. Pf	L.	O	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	2	1	1	—
Das Röckel	—	7	2	1	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	19	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	9	2
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	4	3

Mehl-, Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf.	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl.	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	—		8	—		16			32		1	4		2	8	
Mittel-Mehl		3	2		7	—		14			28			56		1	52	
Nach-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Riemisch-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Roggen-Mehl		2	2		5	—		10			20			40		1	20	
Gries, feiner		9	3		19	2		39		1	18		2	36		5	12	
Gries, ordinärer		7	3		15	2		31		1	2		2	4		4	8	
Gerste, feine		14	—		28	—		56		1	52		3	44		7	28	
Gerste, mittlere		10	3		21	2		43		1	26		2	52		5	44	
Gerste, ordinäre		8	2		17	—		34		1	8		2	16		4	32	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	11	—	1 Maß braunes Winterbier	—	—
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	10	2	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	3

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 18.

Sonntag den 6. Mai 1838.

Hohe Tugend wohnt auch bei rauhen Sitten.

Bekanntmachung.

In Folge der unter Leitung des Königlichen Stadtkommissariats dahier am 30. März laufenden Jahres durch die Herrn Gemeinde-Bevollmächtigten vorgenommenen aufferordentlichen Ersatzwahl zur Stelle eines rechtskundigen Magistratsrathes und erfolgter Bestättigung derselben laut Reskript der Königl. Regierung von Oberbayern vom 8. April laufenden Jahres wurde der II. rechtskundige Herr Magistratsrath Georg Ebner heute nach §. 54. des Gemeinde-Edikts in Pflichten genommen und in seine Funktionen eingewiesen, welches mit dem Beisatze bekannt gemacht wird, daß Herr Magistratsrath Ebner zum Mitglied des Verwaltungs-Senates und zum Magistratischen Kommissär für die Leitung des Vermittlungsamtes ernannt würde.

Ingolstadt den 1. Mai 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Wer um den Dienst eines Holzmessers dahier nachsuchen will, hat sein Gesuch Mittwoch den 9. Mai l. Js. Vormittags 10 Uhr bei diesseitiger Behörde zu Protokoll zu geben.

Ingolstadt den 24. April 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Vermög höchster Regierungs-Entschließung vom 23. April laufenden Jahres wurde der Preis des Ochsenfleisches auf

zehn Kreuzer zwei Pfenninge (10 kr. 2 dl.)

per Pfund festgesetzt; was hiemit bekannt gemacht wird.

Ingolstadt am 1. Mai 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Administration der allgemeinen Stiftungen dahier, und zwar des Ursulinerfonds, der Konviktstiftung und des Sitzes zu Stöckelrhain wurde durch Königliche Regierungs-Entschließung vom 24. vorigen Monats dem Königlichen Universitätsfonds-Administrator, Herrn Heinrich Fick dahier provisorisch übertragen, und von denselben bereits übernommen.

Dieses wird den betreffenden Grundholden und Kapitalsschuldnern zur Nachachtung hiemit bekannt gemacht.

Ingolstadt den 4. Mai 1838.

Königliche Uebergabs-Kommission.

Der Königliche Stadtkommissär

Gerstner.

Bekanntmachung.

Auf kreditorschaftliches Andringen wird das Anwesen des Jakob Hammerschmid, Söldners zu Ilmendorf d. G. dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und erster Bietungstermin hiezu auf

Freitag den 25. Mai d. J.

anberaumt, an welchem Tage die Kaufsangebote von Morgens 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr in diesseitiger Gerichts-Kanzlei zu Protokoll gegeben werden können.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß Auswärtige sich über ihre Leumunds- und Vermögensverhältnisse durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen haben. Der Hinschlag an den Meistbietenden geschieht nach §. 64. des Hypothekengesetzes.

Das Anwesen besteht aus einem einstöckigen, gemauerten, mit Taschen gedeckten Wohnhaus mit Stall und Stadl unter einer Dachung, Hofraum, Hausgarten zu 1/4 Tagwerk, zwei Gemeindstheilen in den Eben-Aeckern zu

Digitized by Google

2½ Tagwerk; zwei derlei im Pirket zu 3½ Tagwerk; ein derlei im Pilberts zu 1½ Tagwerk; 1½ Tagwerk Gaisbuckel-Wiese, ein Krautland, 2 Tagwerk Pirkenhardwiese; sämmtlich erbrechtig grundbar zum Königlichen Rentamt Ingolstadt. 78 Dezimalen Kreuzsäulen-Acker, Plan Nro. 78. zinsbares Eigenthum, und hat nach Schätzung vom 2. Juni v. J. einen Werth von 475 fl.

Ingolstadt den 13. April 1838.

Königliches Landgericht.

Gerstner.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Kreditorschaft des Dominikus Schmidl von Ebenhausen, wird dessen Gantgut bestehend und zwar:

An Gebäuden:

1) dem Wohnhaus, Pferdstall, Viehstall und Stadel, dann einem Antheil an dem unter H. Nr. 77. vorgetragenen Zehentstadel sub Pl. Nr. 53a.

An Gründen:

2) dem Wurz- und Grasgarten zu 16 Dez. Pl. Nr. 53b. 3) dem Reinerackerl zu 35 Dez. Pl. Nr. 330. 4) dem Essigkrugäckerl zu 85 Dezim. Pl. Nr. 338. 5) dem Hochwegacker zu 54 Dezim. Pl. Nr. 365. 6) Dem Anwandäckerl zu 18 Dezim. Pl. Nr. 375. 7) Die 10 Pifang zu 43 Dez. Pl. Nr. 386. 8) Das Aeckerl neben dem Reiner zu 31 Dez. Pl. Nr. 430. 9) Der Roßstallacker zu 56 Dezim. Pl. Nr. 496. 10) Der Acker hinterm Dorf zu 44 Dez. Pl. Nr. 222. 11) Das Viehtriebäckerl zu 44 Dezim. Pl. Nr. 729. 12) dem Hochwegacker zu 33 Dez. Pl. Nr. 751. 13) Der große Hochwegacker zu 60 Dez. Pl. Nr. 755. 14) Der Zwergacker zu 69 Dezim. Pl. Nr. 771. 15) Der Straßenacker zu 71 Dezim. Pl. Nr. 960. 16) Der Acker hinter der Angerhaid zu 88 Dez. Pl. Nr. 1110. 17) Das Grometswinkeläckerl zu 25 Dez. Pl. Nr. 1137. 18) Der Anwandacker zu 36 Dezim. Pl. Nr. 1171. 19) Der Voranwandacker am Pichlerweg zu 51 Dezim. Pl. Nr. 1244. 20) Der Umwandacker zu 98 Dez. Pl. Nr. 1272. 21) Der Eisenknappelacker zu 68 Dez. Pl. Nr. 1282. 22) Der Stückelacker zu 43 Dez. Pl. Nr. 1299. 23) Der Mühlmartelacker zu 24 Dez. Pl. Nr. 1302. 24) Der Zwergacker zu 31 Dezim. Pl. Nr. 1327. 25) Der Anwandacker beim Stein zu 44 Dezim. Pl. Nr. 1375. 26) Der lange Riegel-Acker zu 25 Dezim. Pl. Nr. 1430. 27) Der Taschenacker zu 73 Dez. Pl. Nr. 1472. 28) Der obere Taschen-Acker zu 15 Dezim. Pl. Nr. 1480. 29) Der Acker neben dem Oberstimmerweg zu 55 Dezim. Pl. Nr. 999. 30) Der Acker am Oberstimmerweg zu 34 Dezim. Pl. Nr. 1380. 31) Der Anwandacker im Starrel zu 43 Dezim. Pl. Nr. 1444. 32) Der Winterungacker zu 1 Tagw. 16 Dezim. Pl. Nr. 295. 33) Der Anwandacker am Oberstimmerweg zu 71 Dezim. Pl. Nr. 900. 34) Die 18 Pifang

Digitized by Google

bei der Straß zu 50 Dezim. Pl. Nr. 887. 35) Das Tradwieſel zu 34 Dezim. Pl. Nr. 372. 36) Das Grometwinkelfleckl zu 27 Dezim. Pl. Nr. 1516. 37) Die Riedwieſe zu 1 Tagw. 75 Dezim. Pl. Nr. 1880. 38) Die Bärenlöchlwieſe zu 2 Tagw. 23 Dezim. Pl. Nr. 2033. 39) Die Angerlwieſe zu 1 Tagw. 9 Dezim. Pl. Nr. 1720. 40) Die Hakenwieſe zu 1 Tagw. 18 Dezim. Pl. Nr. 1771. 41) Die Belzwieſe zu 1 Tagw. 45 Dezem. Pl. Nr. 1807. 42) Das Gemeinderecht zu einem einfachen Nutzenantheil, an den noch unvertheilten Gemeindegründen und Weiderecht auf ſelben. 43) Der innere Krautgarten zu 6 Dezim. Pl. Nr. 1597. 44) Das Pflanzbeet zu 1 Dezim. Pl. Nr. 1689. 45) Das Maureräckerl, zu 48 Dezim. Pl. Nr. 339. 46) Die Stephelbauerwieſe zu 1 Tagw. 90 Dezim. Pl. Nr. 1820. 47) Der Acker hinterm Dorf zu 53 Dezimalen Pl. Nr. 1102. 48) Der Hopfengartenacker zu 42 Dezim. Pl. Nr. 89. 49) Die Tradwieſe zu 2 Tagw. 86 Dezim. Pl. Nr. 530. 50) Der Gaiswegacker zu 71 Dezim. Pl. Nr. 274. 51) dem Eibengrubacker zu 47 Dezim. Pl. Nr. 435. 52) Den Straßacker zu 40 und 49 Dezim. Pl. Nr. 516 und 518. 53) Der Kaſtenwieſe zu 2 Tagwerk 39 Dezim. sub. Pl. Nr. 1581, endlich 54) die lebendige und todte Haus- Baumannsfahrniſſe, Schiff und Geſchirr nach vorliegendem revidirten gerichtlichen Inventar vom 20. Januar dieſes Jahres dem letztmaligen öffentlichen Verkaufe hiemit unterſtellt, wozu man auf Freitag den 1. Juni dieß Jahres Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dieſſeitiger Amtskanzlei Termin anberaumt hat, und Kaufsliebhaber mit dem Bemerken andurch vorgeladen werden, daß ſich dem Gericht Unbekannte über Leumund und Vermögen auszuweiſen haben, die Kaufsanbote auf die sub. Nr. 53 aufgeführte Koſtenweiſe, dann die sub. Nr. 54 bemerkte Fahrniß geſondert abzugeben ſind, den Hinſchlag nach §. 64 des Hypothekengeſetzes erfolge, die Schätzung des geſammten Gutes, ſammt Vieh und Fahrniß ſich auf 4154 fl. 3 kr. belaufe; endlich die Kaufsbedingungen am Verſteigerungs-Termine bekannt gemacht werden, und man die Schmidl'ſchen Relikten angewieſen haben, das Gut jedem Kaufsliebhaber in der Zwiſchenzeit auf Anmelden einſehen zu laſſen, ſo wie die nöthigen Aufſchlüſſe darüber zu ertheilen. Am 23. April 1838.

Königl. Landgericht Neuburg.

Ott, Landrichter.

Privatbekanntmachungen.

Johann Zehgruber

Weinbauer von Abtswind bei Würzburg iſt mit einer Parthie von ſeinen ſelbſt eigen gebauten Weinen von den Jahrgängen 1811, 1822, 1825, 1826, 1834, dann ächten Zwetſchgen-Branntwein dahier angekommen, verkauft während der Dult in geringſter Abgabe eines ½ Eimers zu den billigſten Preiſen und bittet um geneigten Zuſpruch, ſein Verkaufslokal iſt bei Hrn. Ziegenaus in der Mauthgaſſe.

Digitized by Google

Eröffnung des Kaffeehauses.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre zur Anzeige zu bringen, daß er in dem ehemals Eberl Hause seine durch Kauf an sich gebrachte Kaffee-, Billard- und Bierschenk-Gerechtsame eröffnete und durch den Pächter Herrn Seelmaier Sorge getragen wird, daß nur gute Getränke und Speisen verleit gegeben werden. Zu recht zahlreichem Besuche empfiehlt sich

Lidl, derzeitiger Besitzer.

Johann Wallmüller,

Messerschmid aus Regensburg empfiehlt sich zur gegenwärtigen Maidult mit seinen Messer- und Scheeren-Lager aller Art und eigenen Fabrikats, so wie mit einer Auswahl ächt englischer Rasiermesser aus den besten englischen Fabriken, für deren Aechtheit er bürgt und im Gegentheil den Verkaufspreis zurückzahlt. Gleichfalls empfiehlt er die von ihm selbst verfertigten, schon bestens bekannten **chemisch-elastischen Streichriemen** zum Schärfen der Rasier- und Federmesser, wodurch die abgestumpften Messer den höchsten Grad von Schärfe wieder erhalten ohne ihnen durch den längern Gebrauch zu schaden. Dieselben empfehlen sich auch durch ihre Billigkeit, indem das Stück mit Holzschraube nur 1 fl., und mit Stahlschraube blos 1 fl. 45 kr. mit einem Futterale kosten; und dieselben überdieß den geehrten Käufern, um sich von deren Güte überzeugen zu können, zur Probe offerirt werden.

Seine Boutiquie ist vor dem Lammwirthshause, mit Nro. 18. (roth) bezeichnet und mit seiner Firma versehen.

☞ Man sucht 200 Bohnenstecken zu kaufen. Näheres d. V. d. B.

Bei gegenwärtiger Verlegung meiner Werkstätte in meine neue Wohnung im sogenannten Spitzlmelberhause in der Harderstrasse, empfehle ich mich wiederholt mit meinem ziemlichen Vorrath von Drechslerarbeiten in Horn, Holz und Bein, Kugeln von Lignum Sanctum zu 1 bis 5½ fl., Kegeln verschiedener Gattung ꝛc. ꝛc., und ☞ bemerke nur noch, daß mein Verkaufsladen an der Rundmauer der untern Stadtpfarrkirche zunächst dem Meßnerhaus sich befindet, alle Aufträge dieser Art stets angenommen und in möglichst kurzer Zeit, promt besorgt werden können.

X. Gruny, b. Drechslermeister.

Eröffnung des Pollziner-Gartens.

Kommenden Sonntag den 6. dieß eröffnet der Unterzeichnete seinen Garten mit Harmoniemusik, wo gutes Sommerbier vom Graf Thörring'schen Bräuhaus zu Pörnbach ausgeschenkt wird. Für promte Bedienung wird gesorgt und empfiehlt sich

J. Rudholzer, Pollizinerwirth.

Zauber-Theater.

Unterzeichneter beehrt sich noch zwei ausserordentliche Vorstellungen im Stadttheater, als Sonntag den 6. und Montag den 7. d. M. zu geben, und zwar mit ganz besonderer Veränderung, unter andern die Todtenprobe aus dem Vehmgericht, eine merkwürdige Scene; die Freischützkugel u. dgl m. Das Beinausreißen und Hasenzertheilen wird noch einmal wiederholt. — Anfang um halb 8 Uhr; Ende um halb 10 Uhr. — Erster Platz 18 kr. Zweiter Platz 12 kr. Gallerie 6 kr. — Das Nähere besagen die Umlaufzettel.

Schubmann, Professor aus Leipzig.

Digitized by Google

So eben ist erschienen und kann von den Titel Abnehmern in Empfang genommen werden:

Meyers Universum. 4. Band 12. Heft.

An die geehrten Empfänger desselben.

Mit diesem Hefte ist der 4te Band geschlossen. Das Register dazu folgt mit einer der nächsten Lieferungen.

Der Prämien-Stahlstich zum 4ten Bande kömmt mit der 7ten Lieferung des 5ten Bandes kostenfrei in die Hände der resp. Subskribenten. Die Unmöglichkeit, die enorme Auflage im Druck früher zu gewältigen, möge es entschuldigen, daß die Ausgabe nicht schon jetzt erfolgt. Der Stich ist ein Meisterstück und wird eben so befriedigen als erfreuen.

Der Pendant zu demselben ist als Prämie zum 5ten Bande bestimmt, welcher überdieß mit einem gestochenen Titelblatte und Vignette geschmackvoll verziert wird.

Die bildliche Ausstattung dieses Bandes, ungewöhnlich reich an den frappantsten und interessantesten Szenerien und Schilderungen), wird Zeugniß geben von dem steten Fortschreiten der Kunst und von unserm Streben, dem Universum den Weltbeifall zu erhalten, den es errungen hat.

Das bibliographische Institut.

Paulus Neukamm, Drechslermeister aus Fürth

giebt sich die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst bekannt zu geben, daß er die diesjährige Maidult, und zwar die Boutique vor dem Hause des Herrn Schwabenbräuers Maier mit einem gutassortirten Waarenlager bezogen hat, welches in allen Arten Pfeifenrohren von Horn, Eben-, Cokos-, Birnbaum- und Weichselholz, dann in zu Pfeifenrohren eingerichteten Stöcken, so wie in Bambus- und andern sehr schönen Stöcken, und in sehr geschmackvollen Dosen und mit Neusilber beschlagenen Pfeifenköpfen ꝛc. besteht, und dasselbe unter Zusicherung promter und reeller Bedienung zur geneigten Abnahme hiemit empfiehlt.

Danksagung.

Den Edlen jeden Standes dahier und der Umgegend danken wir innigst gerührt für die bewiesene herzliche Theilnahme an den uns betroffenen Verlust, in welchen wir durch den Tod unsers guten Bruders

Friedrich Walther,

Thierarzt dahier, versetzt wurden, und für die zahlreiche Begleitung seiner sterblichen Hülle zum Grabe; bitten den Dahingeschiedenen in einem frommen Andenken zu behalten, uns aber Ihr Wohlwollen auch in der Ferne zu schenken.

Ingolstadt den 5. Mai 1838.

Sämmtliche hinterbliebene Geschwister in Fürth.

Digitized by Google

L. Morgenthau aus Hürben

bezieht zum ersten Male die heurige Maidult mit seinem beßt assortirten Lager ausgezeichnet und geschmackvollst nach den neuesten Londoner, Pariser und Wiener Moden gefertigter Kravatten, und empfiehlt selbe unter Zusicherung der billigsten Preise und reellsten Bedienung mit der schmeichelnden Hoffnung zur gefälligen Abnahme, daß er um so mehr auf zahlreichen Zuspruch rechnet, als bei einer Auswahl von mehreren hundert Dutzend gewiß jeden möglichen Wunsch entsprochen werden kann, die Kravatten sich durch weiche Einlagen und besonders durch ihr schönes und bequemes Sitzen so vortheilhaft bewähren, daß selbst Herren, die nie Kravatten getragen haben, sich sehr leicht und recht gerne an dieselben gewöhnen, und als er überdieß bei Abnahme größerer Parthien noch 5 Prozent Disconto gewährt.

Seine Boutique ist dem goldenen Adler gegenüber.

Um mehreren geehrten Anfragen zu entsprechen, diene dem verehrlichen Publikum zur Nachricht, daß nebst allen andern Gattungen Siebmacherarbeiten auch Säuberer sowohl von Messing- und Eisendraht als auch von Pferdhaaren, dann alle Arten von Apothekersieben, gestrickte Gitter von Messing- und Eisendraht, Fliegengitter jeder Gattung, feine Drahtgewebe zu Velin-Waschblättern und Holländer-Scheiben, Malzsäuberer, Hopfen- und Kühlseicher, Fechtvisire, Rohrgeflechte zu Sesseln, Trommeln, Pauken und Wärmtrommeln dauerhaft und geschmackvoll gefertigt werden und, verbunden mit der reellsten Bedienung, zu den billigsten Preisen zu haben sind bei

M. Brandt, b. Siebmacher.

Für die vielen Beweise von Aufmerksamkeit und Theilnahme, welche uns während der langwierigen Krankheit unsers nun seligen Gatten und Vaters, und aus dem schmerzlichen Anlasse seines Dahinscheidens von allen Ständen der hiesigen Einwohnerschaft geworden sind, fühlen wir uns zu innigem Danke verpflichtet und versäumen nicht, denselben hiemit öffentlich darzubringen

Ingolstadt am 4. Mai 1838.

Walburga Arends, Gattin,
nebst Söhnen.

Eine Wiese zu 3½ Tagwerk wird verkauft. Ebenso werden 2 Pferde, 2 Wägen, Schlitten- und anders Geschirr gegen baare Zahlung erlassen. Näheres durch den Verleger dieser Blätter.

Im Garten zum Münchner-Hofe

ist Sonntag den 6. Mai Tanzmusik, wobei Unterzeichneter alles aufbieten wird, mit guten Sommerbier und Speisen zu bewirthen.

Socher, Gastgeber.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 5. Mai 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest. Schäfl.	Beigeführt. Schäfl.	Ganzer Stand. Schäfl.	Verkauft. Schäfl.	Bleibt Rest. Schäfl.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	15	332	347	322	25	13	—	12	15	11	21
Korn.	8	344	352	344	8	8	23	8	14	8	—
Gerste.	3	51	54	51	3	9	7	8	28	7	42
Haber.	—	222	222	222	—	5	24	5	10	4	12

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 8355 fl. 34 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	Stieg. kr.	Fiel. fl.	Fiel. kr.
Waizen	—	—	—	32
Korn	—	—	—	9
Gerste	—	—	—	28
Haber	—	—	—	17

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewich. Pf	L.	Q.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	3	3	1	—
Das Röckel	—	7	3	3	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	18	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	9	—
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	4	2

Mehl-, Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf.	1 Vierling fl.	kr.	pf.	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl.	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	—		8	—		16			32		1	4		2	8	
Mittel-Mehl		3	2		7	—		14			28			56		1	52	
Nach-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Riemisch-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Roggen-Mehl		2	2		5	—		10			20			40		1	20	
Gries, feiner		9	3		19	2		39		1	18		2	36		5	12	
Gries, ordinärer		7	3		15	2		31		1	2		2	4		4	8	
Gerste, feine		14	—		28	—		56		1	52		3	44		7	28	
Gerste, mittlere		10	3		21	2		43		1	26		2	52		5	44	
Gerste, ordinäre		8	2		17	—		34		1	8		2	16		4	32	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	11	—	1 Maß braunes Winterbier	—	—
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	10	2	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	3

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 19.

Sonntag den 13. Mai 1838.

Mach dich zum Streit nur stets gefaßt,
Wenn du bekannte Feinde hast.

Bekanntmachung.

Zur Strassenpflasterung wird die Lieferung von circa

10 Kubik-Ruthen Bruchsteine

dem Wenigstnehmenden überlassen.

Lieferungslustige werden eingeladen Montag den 14. Mai l. J. Vormittags 10 Uhr ihre Anbote dießorts vorbehaltlich magistratischer Ratifikation zu Protokoll zu geben.

Ingolstadt am 8. Mai 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckuug werden nachstehende den Taglöhners-Eheleuten Jakob und Anna Maria Bauer zu Kösching gehörige Realitäten;

1) der sogenannte Stuberstadel B. N. 141|142;
2) der Salvatorwegacker, Pl. Nro. 2730, zu 1 Tagw. 28 Dez. erbrechtig zur Pfarrei Kösching,
3) der Acker am Steingrubweg, Pl. Nro. 2170 zu 1 Tagw. 50 Dez. erbrechtig wie vor;
4) von der Tholbaterwegbreiten Pl. Nro. 3586½, 1 Tagw. 60 Dez., 2. Parthie;
5) eine Parthie der zweimädigen Wiese am Pallet zu circa 1½ Tagw. eigen;

welche Grundstücke zusammen auf 615 fl. gerichtlich geschätzt sind, nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes öffentlich verkauft.

Zur Aufnahme der Kaufsangebote steht Termin an, auf

Montag den 21. Mai d. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr im Gerichtslokale, und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Ingolstadt den 1. Mai 1838.

Königliches Landgericht.

Gerstner.

Digitized by Google

Bekanntmachuug.

Im Herzoglichen nächst Eichstädt gelegenen Gestütt-Geländer, werden heuer wieder den Sommer hindurch ein- und zweijährige Fohlen gegen Erlag von 11 fl. per Stück auf die Waide übernommen. Für fleißige Aufsicht und Pflege ist beßtens gesorgt, so wie auch in Krankheitsfällen die thierärztliche Behandlung sammt Medicamenten-Auslage von der Einnahme bestritten, jedoch hiebei bemerkt wird, daß sich die Eröffnungszeit im Monat Mai erst nach der noch vorher zu geschehenden Anmeldung dahier bestimmen läßt.

Herzoglich Leuchtenbergisches Forst- und Jagdamt Eichstädt.

Weyse, Forstmeister.

Brand, Aktuar.

Bekanntmachung.

Zu Folge hohen Auftrages der K. Regierung von Mittlfranken vom 14. praes. 21. v. Monats Nro. 12143 verkauft das unterfertigte Rentamt am

Samstag den 19. d. M.

100 Schäffel Waizen
200 Schäffel Korn
200 Schäffel Haber

aus der jüngsten Ernte 1837 im Versteigerungswege salva ratificatione, und ladet hiezu Kaufsliebhaber ein.

Eichstädt den 7. Mai 1838.

Königliches Rentamt.

Schneider, Rentbeamt.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Administration sind 9600 fl. Stiftungs-Kapitalien im Ganzen oder Theilweise gegen hinreichende Sicherheit und 4 1/2 Prozent Interesse-Reichniß auszuleihen.

Neuburg den 8. Mai 1838.

Königl. Stiftungs-Administration.

Reisenegger.

Privatbekanntmachungen.

Um mehreren geehrten Anfragen zu entsprechen, diene dem verehrlichen Publikum zur Nachricht, daß nebst allen andern Gattungen Siebmacherarbeiten auch Säuberer sowohl von Messing- und Eisendraht als auch von Pferdhaaren, dann alle Arten von Apothekersieben, gestrickte Gitter von Messing- und Eisendraht, Fliegengitter jeder Gattung, feine Drahtgewebe zu Velir.-Waschblättern und Holländer-Scheiben, Malzsäuberer, Hopfen- und Kühlseicher, Fechtvisire, Rohrgeflechte zu Sesseln, Trommeln, Pauken und Wärmtrommeln dauerhaft und geschmackvoll gefertiget werden und verbunden mit der reellsten Bedienung, zu den billigsten Preisen zu haben sind bei

M. Brandt, b. Siebmacher.

Einige eiserne Oefen sind zu verkaufen bei

Lidl, Lindermayerbräu.

Digitized by Google

Demjenigen, der sich es in jüngster Zeit angelegen sein ließ, ein meiner Ehre nachtheiliges Gerücht zu verbreiten, erkläre ich für einen unverschämten Verläumder.

Hotter, Rechtsrath.

Bei Unterzeichneten sind um billigen Preis zu verkaufen: 2 Meßgewänder mit guten Borden. Ein Rauchmantel mit guten Borden und einer mit leonischen Borden.

A. Hellmer, bürgerl. Schneider-Meister.

Es ist von der Spenger'schen bis zur Dr. Krammer'schen Behausung eine Vorsteknadel mit Lilasteinen verloren gegangen, der Finder wird ersucht selbe beim Verleger dieser Blätter gegen ein angemessenes Douceur abzugeben.

Eine Wohnung mit einem heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer ist zu verstiften. Das Nähere beim

Vitus Schneider, Sattler am Holzmarkt.

Unterzeichneter empfiehlt sich neuerdings in seinem Fache als Maler, so wie auch selber gegenwärtig alle Arbeiten im Zimmermalen als auch Anstreichen übernimmt. Zu recht vielen Aufträgen empfiehlt sich ergebenst

Ingolstadt den 26. April 1838.

Anton Pfättisch, Maler.

Im Garten zum Münchner-Hofe

ist Sonntag den 13. Mai Tanzmusik, wobei Unterzeichneter alles aufbieten wird, mit guten Sommerbier und Speisen zu bewirthen.

Socher, Gastgeber.

Bei unserer bevorstehenden Abreise nach München geben wir uns die Ehre sämmtlichen sehr schätzbaren Freunden und Bekannten hiemit ein herzliches Lebewohl zu sagen, indem wir uns Ihrem geneigten Andenken beßtens empfehlen.

Ingolstadt den 12. Mai 1838.

Freiherr v. Zech, Kön. Bay. Hauptmann.
Freifrau v. Zech, geborne Freyin v. Räßfeld.

Ferne von der Heimath fand unser guter Bruder,

David Schneider

aus Lindau nach acht monatlichen Kranksein im 29 Lebens-Jahre seinen Tod dahier.

Uns tröstend und geehrt fühlend durch die zahlreiche Begleitung der Leiche erstatten wir allenthalben unsern gerührten Dank, empfehlen den Dahingeschiedenen einem christlichen Andenken mit Vereinigung der Bitte uns Ihres fernern Wohlwollens zu würdigen.

Alois Schneider,
Nikolaus Schneider,
Georg Schneider, Brüder.

Digitized by Google

Heute Sonntag den 13. dieß beginnt das Scheibenschießen wobei gut besetzte Tanzmusik statt findet und einladet

Stegmayer.

Montag den 13. Mai wird aus der Verlaßenschaft des Thierarzt Walter dahier, in dem Hause des Schuhmacher Merkel, folgende Gegenstände versteigert, als: eine goldene Repetiruhr mit Kette, goldene Ringe, ein ganz neuer Mantel, verschiedene Kleidungsstücke, Möbel, Betten und dgl. mehr.

Der Abend vor einer Hochzeit.

Stroller, ein reicher Kaufmann in der Stadt Innsbruck, und der Richter Boldheim waren Nachbarn. Boldheims Sohn und Strollers Tochter waren so zu sagen mit einander aufgewachsen. Gewohnt, ihre Spiele und ihre Vergnügungen zu theilen, waren sie die innigsten Freunde geworden.

Als der junge Boldheim sein siebzehntes Jahr antrat, hielt es sein Vater für gut, ihn nach Wien zu schicken, um seine Studien zu vollenden und den medicinischen Kursus zu machen Aber noch ein anderes Motiv bestimmte den Richter Boldheim zu diesem Entschluß; er hatte die Liebe bemerkt, welche seinen Sohn Kaspar mit Josephine Stroller verband, und fürchtete, daß sich diese zeither nur für eine Kinderfreundschaft gehaltene Zuneigung entwickelte und den Charakter einer heftigen Leidenschaft annähme. Aber die Liebe hatte bereits in diesen jungen Herzen gekeimt. Die Trennung war schmerzlich; beiden jungen Leute weinten heiße Thränen und schworen sich ewige Liebe . . . Endlich reiste Kaspar nach Wien ab.

Allein, noch ehe er abreiste, hatte Kaspar mit einem Freunde, der schon lange der Vertraute seiner Liebe war, das Nöthige verabredet, und durch die Vermittelung dieses Freundes, Namens Berthold, hoffte er, Briefe an Josephine gelangen zu lassen. Von ihrer Seite mußte das junge Mädchen verstohlener Weise schreiben. In der That linderten sich auch vermittelst dieses geheimen Briefwechsels die Liebenden den Kummer und den Schmerz der Trennung, als plötzlich ein unerwartetes Ereigniß, der Tod von Josephine's Mutter, eine große Veränderung in Strollers Hause hervorbrachte. Nach den ersten, dem durch diesen Verlust ihm verursachten Schmerze gewidmeten Augenblicken urtheilte Stroller mit Recht, daß das Komptoir für seine Tochter, die ihr siebzehntes Jahr erreicht hatte, kein schicklicher Platz mehr wäre; er beschloß daher, die Handelschaft niederzulegen und dachte ernstlich an Josephine's Verheirathung.

Als er ihr seinen Plan mittheilte, gestand Josephine ihrem Vater offen die Gefühle, welche sie für den jungen Boldheim hege, von dem sie erwiedert würden. Stroller behandelte diese Liebe als Kinderei. „Du bist siebzehn Jahr alt," sprach er zu ihr, „und Kaspar ist höchstens neunzehn, er ist zu jung für Dich, und dann ist er noch Student. Sein Vater ist Richter, das ist sehr gut; aber er ist nicht reich. Das ist eine Parthie, die Dir nicht konveniren kann; überdieß seit den drei Jahren, daß er Dich nicht gesehen, denkt Kaspar auch nicht mehr an Dich."

Diese Worte betrübten Josephine sehr; dennoch verlor sie den Muth nicht, denn sie war Kaspars Liebe gewiß: in einem seiner letzten mit Ausdrücken der innigsten Zärtlichkeit erfüllten Briefe redete er ihr wie immer von ihren süßen Vereinigungs-Plänen vor.

Aber sollte sie denn ihren Geliebten von dem Vorfalle zwischen ihr und ihrem Vater in Kenntniß setzen? Sollte sie ihm schreiben, daß er die Absicht habe, sie zu verheirathen? daß er einen Widerwillen gegen ihre gegenseitige Liebe an den Tag

Digitized by Google

gelegt habe? Zu was nützte das? das hieße ihn unnütz betrüben. Noch ein Jahr und Kaspar wird sein Studium absolvirt haben und er wird Doktor werden! — und Josephine war überzeugt, daß dann Stroller dem Doktor Kasper Boldheim nicht die Hand seiner Tochter abschlagen würde: Sie hielt es daher für das Beste, still zu schweigen.

Sobald es indeß ruchbar ward, daß Stroller gesonnen sei, seine Tochter zu verheirathen, so fand sich eine große Anzahl Bewerber ein, denn Stroller besaß ein ansehnliches Vermögen und Josephine war sehr hübsch. Allein keiner von diesen Bewerbern stand Strollern an, sie waren ihm alle nicht reich genug und unter den jungen Leuten der Stadt sah er nur Einen, der in Hinsicht auf sein Vermögen seiner Tochter konveniren könnte, und dieser Eine war gerade Berthold Bartky, der Vertraute, der Freund Kaspars. Stroller gab ihm seine Meinung zu verstehen. Dieser Halbantrag ward von Berthold, dem Josephine und hauptsächlich Strollers Geld gewaltig in die Augen stachen, mit Entzücken aufgenommen, aber er mußte seine Freude verbergen, denn seine Stellung war sehr kitzlich.

Berthold war also der Einwilligung Strollers gewiß, da von ihm selbst der Antrag eigentlich ausgegangen war. Die Hauptsache war, Josephine's Einwilligung zu erhalten, und darin lag die Schwierigkeit. Allerdings wollte Stroller Kaspar nicht zum Schwiegersohn, aber auf der andern Seite liebte Stroller wieder seine Tochter zu sehr, als daß er sie zu einer Heirath hätte zwingen können, und so lange Josephine Kaspar liebte und sich von ihm geliebt glaubte, würde sie nie in die Verbindung mit einem Andern eingewilligt haben. Es mußte also so agirt werden, daß Josephinen ein Zweifel an Kaspars Liebe eingeflößt und sie überredet ward, daß sie sein Herz verloren... Zum Unglück für den armen Kaspar bot das Vertrauen, welches Josephine in Berthold setzte, ein Mittel zum Verrath, das auch dieser unwürdige Freund nur zu gut zu benutzen verstand.

Alle Briefe, welche Kaspar an seine Geliebte schrieb, wurden, wie man sich erinnert, an Berthold adressirt, der sie Josephinen heimlich übergab. Von diesem Augenblicke an fieng Berthold die Korrespondenz auf und vernichtete die Briefe seines Freundes, und wenn Josephine ihn fragte, ob er von Kaspar keine Nachrichten erhalten hätte, so sagte er nein, oder trieb auch seine Treulosigkeit noch weiter und antwortete: „Er hat an mich geschrieben, aber es stand nichts an Sie im Briefe."

Dieses Stillschweigen, dessen wahrhafte Ursache zu ahnen Josephine weit entfernt war, versetzte sie in lebhafte Unruhe und betrübte sie tief. Mehrere Monate verflossen so; und Berthold, um nicht Josephine's Mißtrauen zu erregen, ließ sich anfangs nicht merken, daß er nach ihrer Hand trachte, aber die Zeit drängte; in zwei Monaten sollte Kaspar zum Doktor promovirt werden und nach Innsbruck zurückkehren: Alles wäre da an den Tag gekommen und es war keine Zeit mehr zu verlieren. Berthold hielt um Josephinen's Hand an, Stroller drängte seine Tochter, ihre Einwilligung zu geben. Das junge Mädchen leistete noch Widerstand... Endlich überredet, daß Kaspar sie vergessen, gab sie den Bitten ihres Vaters nach und willigte in Alles. Bald war der Hochzeitstag festgesetzt.

Diese Nachricht, welche nicht ermangelte, an Kaspar zu gelangen, war für ihn wie ein Donnerschlag. Er war also zugleich von seiner Geliebten und seinem Freunde verrathen worden.

Kaspar kann nicht länger in dieser Ungewißheit leben. Er reiste von Wien ab, er kommt nach Innsbruck; es war am 3. Mai des vergangenen Jahres, am Vorabende des zur Hochzeit Josephine's und Berthold's festgesetzten Tages. Seine Zwei-

Digitized by Google

fel wurden alsbald aufgeklärt; man spricht in der ganzen Stadt von der nahen Verbindung des reichen Berthold mit der Tochter des wohlhabenden Stroller.

Da keimten die unglückschwangersten Plane in dem Herzen dieses Tyroler-Kindes auf. Zwischen Deutschland und Italien gestellt, scheint der Tyroler den Einfluß dieser beiden Klimate zu empfinden: seine Liebe entlehnt von dem einen die schmachtende Träumerei, die Tiefe der Leidenschaft; von dem andern ihre Lebhaftigkeit, ihre Eifersucht. Der Tyroler liebt wie der Deutsche und rächt sich wie der Italiener. Aber ein Gedanke hielt den Kaspar zurück: Ist Josephine frei? Handelt sie aus eigenen Antrieb ... Er will sie sehen, mit ihr reden; sie soll ihm sagen, daß sie ihn nicht mehr liebe ... Aber es ist unmöglich ... Dieser Mund, der so oft zu ihm gesagt: „Ich liebe Dich," wird nie sagen können: „Ich liebe Sie nicht mehr" ... Man hintergehet Josephinen und man thut ihrem Willen Gewalt an: er will sie schon sehen und sprechen

Er läßt an Josephine ein Billet gelangen, worin er sie für die folgende Nacht um ein letztes Rendezvous in dem Garten ihres Vaters bittet. Josephine, deren ganze Hoffnungen dieses Billet wieder aufrichtet, will ihm antworten; aber von ihrem Vater beobachtet, der vor Kaspars Ankunft weiß, findet sie keine Gelegenheit dazu. Kaspar hatte die ganze Nacht auf sie gewartet. Als der Tag anbrach, kehrte er nach Hause zurück, mit der Wuth der Verzweiflung im Herzen ... Jetzt hat er Gewißheit, Josephine liebt ihn nicht mehr. Sie heirathet Berthold aus freiem Willen ... Sie wagt nicht, ihrem alten Geliebten unter die Augen zu treten ... Kaspar ist verrathen. Möge das Schicksal in Erfüllung gehen! Er kauft eine Doppelpistole, ladet in jeden Lauf eine doppelte Ladung und klettert mit Einbruch der Nacht von Neuem über den Gartenzaun, schleicht sich in Josephinen's Gemach und wartet ...

An diesem Abend waren gerade die beiden Familien der künftigen Gatten (denn es war am Vorabend der Hochzeit) in einem Gemache des Erdgeschosses versammelt. Gegen 10 Uhr des Abends geht Josephine, in ihren Brautstaat gekleidet, auf ihr Zimmer hinauf, um noch etwas zu holen, was sie vergessen hatte. Sie tritt ein und stößt einen Schrei des Schreckens aus ... aber sie hat Kaspar erkannt ...

„Du bist es! Du bist es!" rief sie, ihm um den Hals fallend.

Bei der Stimme derjenigen, die er so heiß geliebt, wird Kaspar einen Augenblick unschlüssig ... Aber der Anblick dieser Brauttoilette, dieser für einen Andern bestimmten Blumen, verleiht ihm seine ganze Wuth wieder ...

„Ja, ich bin es!" knirschte er mit erstickter Stimme ... Und er umklammerte sie krampfhaft ... Ein Schuß geht los ... Josephine stürzt zu Boden ... Kaspar wendet seine Waffe gegen sich selbst; aber der schlecht gezielte Schuß reißt ihm bloß die Wange weg. Berthold kommt in das Zimmer gestürzt, er stolpert über Josephine's blutigen Leichnam. Er faßt Kaspar bei der Gurgel. Ein schrecklicher Kampf entspinnt sich zwischen Beiden, sie stürzen und wälzen sich auf dem Boden. Aber Kaspar, dessen Kraft die Wuth verdoppelt, erhebt sich wieder, er hält seinen Freund unter sich und zerschlägt ihm den Hirnschädel mit dem Pistolenlauf ... Endlich gelingt es, sie zu trennen.

Josephine war todt: ihr Herz war von zwei Kugeln durchbohrt ...

Den 2. Mai 1837 um 7 Uhr Morgens brach die auf dem Platze der heil. Jungfrau versammelte Einwohnerschaft von Innsbruck in ein lautes Schluchzen aus ... Sie hatte der Hinrichtung eines jungen 20jährigen Mannes beigewohnt, der Hinrichtung des Kaspar Boldheim.

Digitized by Google

Denksprüche über die Freundschaft.

Freundschaft vermehrt Glück und vermindert Unglück, indem sie unsere Freude verdoppelt und unsern Kummer theilt.

Freundschaft ist die Blüthe des Augenblicks und eine Frucht der Zeit.

Die Zeit verändert viel, aber nicht Alles. Im Silberhaare noch schlagen treu verbundene Herzen harmonisch für einander.

Haben unsere Freunde uns getäuscht, so dürfen wir Gleichgültigkeit bei ihren Freundschaftsversicherungen, aber nie Hartherzigkeit bei ihrem Unglück zeigen.

Man verdient nicht, seinen Freunden zu gefallen, wenn man die Gefahr scheut, ihnen zu mißfallen.

Ein weiser Feind ist fast noch besser, als ein thörichter Freund.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der untern Stadtpfarrei zu St. Moriz.

Monat April.

Geboren: 7 Kinder, 2 männlichen und 5 weiblichen Geschlechts; worunter 1 Knabe und 1 Mädchen todt geboren.

Getraut: Den 24. Johann Schuster, b. Hausbesitzer und Bräuhelfer mit Maria Anna Schabenberger.

Gestorben: Den 1. Titl. Herr Anton Orff, Königlich Bayerischer Ingenieur-Oberlieutenant, 37½ Jahr alt an Lungenschwindsucht. Den 4. Martin Bartl, Taglöhnerskind 1 Jahr alt an Keuchhusten. Den 5. Kreszentia, 6 Monat alt an Unterleibs-Phthise. Den 12. Euphrosina, 12 Wochen alt an Abzehrung. Den 13. Frau Genovefa Vogl, b. Bierwirthsgattin 60 Jahr alt an Abzehrung. Den 15. Johann Schäffler, Schuhmachergesell von Kaltenbrunn 24 Jahr alt an Lungensucht; und Jakob Dörr, Taglöhner 68 Jahr 9 Monat, alt an Lungenschwindsucht. Den 24. Anna 1 Jahr alt an Abzehrung.

In der obern Stadtpfarrei zu U. L. Frau.

Monat April.

Geboren: 13 Kinder, 7 männlichen und 6 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Den 24. Herenäus Stegmayer, angehender bürgerl. Maurer dahier mit Jungfrau Crescentia Bauer von Bobenhausen.

Gestorben: Den 1. Sr. Hochwürden Herr Franz Anton Stötter, Stadtpfarrprediger zu U. L. Frau dahier; 37 Jahr 6 Monate alt, an Lungenvereiterung. Den 4. Genovefa Amberger, b. Bäckerswittwe, 66 Jahre alt, an Entkräftung. Den 6. Leonhard Abend, b. Kammachersohn, 10 Jahre alt, an Halsbräune. Den 7. Lorenz, 10 Tage alt, an Fraisen. Den 11. Joseph Weinzierl, b. Wäscher, 58 Jahre alt, an Lungenschwindsucht. Den 15. Walburga Eberl, Armenpflegling, 52 Jahr alt, an Abzehrung; und Anna Abend, b. Kammachers Kind, 8 Tag alt, an Fraisen. Den 20. Herr Michael Schwenninger, b. Seifensieder, 54 Jahr alt, an Magenverhärtung. Den 21. Michael Madinger von Neuburg, Bombardeur vom 1 Artillerie-Regiment, 26 Jahr alt, an eiterigter Lungensucht; und Michael Appel, b. Maurerskind, 6 Monat alt, an Keuchhusten. Den 24. Johann Mender von Stetten in Würtemberg, Festungsbauarbeiter, 47 Jahr alt, an eiterigter Lungensucht. Den 29. Herr Karl Arends, b. Melber, 60 Jahr alt, an Lungenschwindsucht. Den 30. Karl Götz, Rechnungspraktikantensöhnchen, bei dem K. B. Inf. Regiment Pappenheim, 3 Jahr 6 Monat alt, an Abzehrung.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 12. Mai 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest Schäff.	Beigeführt. Schäff	Ganzer Stand. Schäff.	Verkauft. Schäff.	Bleibt Rest. Schäff.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	15	288	303	294	9	13	2	12	18	11	25
Korn.	8	347	355	340	15	8	38	8	25	8	13
Gerste.	3	17	20	20	—	9	—	8	38	8	8
Haber.	—	150	150	150	—	5	54	5	35	5	23

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 8355 fl. 34 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr.
Waizen	—	3	—	—
Korn	—	11	—	—
Gerste	—	10	—	—
Haber	—	25	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewich. Pf	L.	O.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	3	3	1	—
Das Röckel	—	7	3	3	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	19	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	9	2
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	4	3

Mehl-, Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf.	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	—		8	—		16			32		1	4		2	8	
Mittel-Mehl		3	2		7	—		14			28			56		1	52	
Nach-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Riemisch-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Roggen-Mehl		2	2		5	—		10			20			40		1	20	
Gries, feiner		9	3		19	2		39		1	18		2	36		5	12	
Gries, ordinärer		7	3		15	2		31		1	2		2	4		4	8	
Gerste, feine		13	3		27	2		55		1	50		3	40		7	20	
Gerste, mittlere		10	2		21	—		42		1	24		2	48		5	36	
Gerste, ordinäre		8	1		16	2		33		1	6		2	12		4	24	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	—	—
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	3

Digitized by Google

Ingolstädter

Wochen-Blatt.

Nro. 20.

Sonntag den 20. Mai 1838.

Nur die Erinnerung prüft den Genuß, ihr liebliches Echo,
Hallt des beseelten Gefühls leiseste Töne zurück.
Aber Bachantengesang und herzlos tobende Freude
Flechten mit Wehmuth auf um das entfernte Geklüft.

Bekanntmachung.

Als Agent des Hagelassekuranz-Vereines zu München ist an die Stelle des verstorbenen Marktschreibers Scherrbauer der hiesige Weinwirth und Kaffetier Mathäus Strauch ernannt worden, welches hiemit bekannt giebt

Ingolstadt den 1. Mai 1838.

Königliches Landgericht.

Gerstner.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der am 8. l. M. zur gerichtlichen Versteigerung des Anwesens der Zimmergesellens-Wittwe Walburga Pfahler von hier kein Käufer erschienen ist, so wird dasselbe unter Bezugnahme auf die im 11. Stück des Ingolstädter-Wochenblattes von 1838 enthaltene dießgerichtliche Ausschreibung zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe gerichtlich unterstellt und Bietungstermin hiezu auf

Mittwoch den 30. Mai l. J.

von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr anberaumt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Eichstädt den 9. Mai 1838.

Kön. Landgericht Eichstädt.

Christmann.

Bekanntmachung.

Da bei der zur gerichtlichen Versteigerung des dem Johann Reindl von Preitenfurth d. G. gehörigen Anwesens am 30. März l. J. anberaumt gewesenen Kommission sich kein Kaufsliebhaber angemeldet hat, so wird dasselbe hiemit unter Beziehung auf die im 10. Stück des Ingolstädtischen Wochenblattes

Digitized by Google

h. J. enthaltene Ausschreibung wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und zweiter Bietungstermin auf

Dinstag den 29. lauf. Monats von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr anberaumt.

Eichstädt den 9. Mai 1838.

Königlich Bayrisches Landgericht.

Christmann.

Bekanntmachung.

Von der Oekonomie-Kommission des Königl. Inf. Regiments Karl Pappenheim wird der Bedarf von Kasern- und Krankenhausrequisiten kommenden Freitag den 25. d. Morgens 8 Uhr, in der Konvikt-Kaserne in Akkord gegeben wobei die Handwerksmeister als: Schreiner, Schlosser, Schäffler, Geschmeidmacher und Kupferschmide Antheil nehmen können.

Privatbekanntmachungen.

Im Garten zum Münchner-Hofe

ist Sonntag den 20. Mai Tanzmusik, wobei Unterzeichneter alles aufbieten wird, mit guten Sommerbier und Speisen zu bewirthen.

Socher, Gastgeber.

Bei gegenwärtiger Verlegung meiner Werkstätte in meine neue Wohnung im sogenannten Spitzlmelerhause in der Harderstrasse, empfehle ich mich wiederholt mit meinem ziemlichen Vorrath von Drechslerarbeiten in Horn, Holz und Bein, Kugeln von Lignum Sanctum zu 1 bis 5½ fl., Kegeln verschiedener Gattung 2c. 2c., und bemerke nur noch, daß mein Verkaufsladen an der Rundmauer der untern Stadtpfarrkirche zunächst dem Meßnerhaus sich befindet, alle Aufträge dieser Art stets angenommen und in möglichst kurzer Zeit, promt besorgt werden können.

X. Gruny, b. Drechslermeister.

Im Hause Nro 947 ist über eine Stiege eine Wohnung sogleich zu vermiethen.

Zur Neu-Subscription auf das Universum.

Viele Prachtwerke, einer prächtiger als das andere, hat die Zeit kommen, glänzen und verschwinden sehen. Ein einziges gibt es, welches Bestand hat. Es heißt: die Welt, das Universum, und sein Verfasser und Herausgeber ist — Gott. Zu sehen Alles, was dieses Universum enthält, ist keines Sterblichen Loos. Nicht einmal der Gedanke kann es erfassen, und es im Bilde als ein Ganzes darzustellen ist unmöglich. Trotzend den kühnen Anmassungen des menschlichen Geistes steht Gottes Prachtwerk da — unnachahmlich, unerreichbar, unergründlich.

Nur Theile desselben durch Kunst und Wort in einzelnen Gemälden darzustellen will mein Werk versuchen, und wenn ich es vermocht habe und ferner vermag, durch solche einzelne Darstellungen bei dem Beschauer und Leser eine Ahnung vom großen Ganzen zu erwecken, und ihn mit dem größern Herausgeber zu befreunden — so betrachte ich meinen Versuch als gelungen. In dieser Beziehung verstehe man den für dieses vergängliche Werk gebrauchten Namen Universum, welches sich zu einem bleibenden verhält wie der Schatten des Sonnenstäubchens zu den ewigen Sternen.

Meyer.

Der eben beginnende fünfte Jahrgang dieses von der gebildeten Welt*) mit immerfort steigendem Beifall aufgenommenen Werkes macht, wie alle frühern, ein selbstständiges Ganze aus, wodurch Jedem, der am Universum Theil zu nehmen wünscht, Gelegenheit gegeben ist, dieß durch

Digitized by Google

Subscription auf den fünften Jahrgang

zu thun, ohne daß ihm eine Verpflichtung, oder Nothwendigkeit obläge, auch die früheren Jahrgänge zu kaufen.

Zur Bequemlichkeit derjenigen, welche sich die früheren Bände ebenfalls anschaffen wollen, um das schöne Werk ganz komplett zu besitzen, haben wir kürzlich, vom ersten Hefte an, eine neue Auflage mit zum Theil neuen Stahlstichen, veranstaltet, und solche kann, nach Belieben, entweder auf einmal, oder

in monatlichen Lieferungen von vier Heften

bestellt und durch jede Buchhandlung bezogen werden. Der Preis bleibt unverändert 24 kr. rheinfüt jedes mit 4 Stahlstichen der besten Künstler geschmückte Monatsheft.

Subscribenten-Sammler haben auf 10 Exemplare überall ein Frei-Exemplar zu fordern.

Hildburghausen, Amsterdam, Paris und Philadelphia, April 1838.

*) Meyer's Universum erscheint gegenwärtig in 11 Sprachen.

Bibliographisches Institut.

Aufträge hierauf werden durch beide Attenkoverschen Buchhandlungen promt besorgt werden.

In der Alois Attenkoverschen Buchhandlung ist angekommen:

Athanasius von Görres.

Vierte Ausgabe. Regensburg.

1 fl. 12 kr.

Darstellung, urkundliche, welche der gewaltsamen Wegführung des

Erzbischofes von Köln

vorausgegangen und gefolget sind, nach dem Original aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzet. Regensburg.

54 kr.

Römische Zustände

und

katholische Kirchenfragen

der neuesten Zeit.

Beleuchtet von Dr. Ernst Münch.

Stuttgart. 1 fl. 30 kr.

Volksbücher.

I. und II. Lieferung.

Herausgegeben von G. D. Marbach.

Geschichte von Griseldis und dem Markgrafen Walther. Lieder neue und alte in Lust und Leid. Des Schildburgers wundersame, abentheuerliche, unerhörte Thaten, die edle und schöne Melusina rc. rc.

Nebst einigen andern Beispielen treuer Liebe.

Jede Lieferung 9 kr.

Monumente

für die

Hochwürdigsten Bischöfe Johann Michael Sailer und Georg Michael Wittmann, in 2 Blättern nach dem Leben lithographirt.

3 fl.

Der deutsche

Jugendfreund.

Von Nebau, Königl. Würtem. Hofrathe und Mitgliede von vielen gelehrten Gesellschaften.

In sechs Bändchen mit Stahlstichen.

Hildburghausen.

Jedes Bändchen 36 kr.

Neu entdecktes

Verfahren

von allen

Arten Blumen gefüllte im schönsten Farbenschmelz zu erlangen. Von G. Pein.

Nordhausen. 36 kr.

Auch sind neuerdings die so beliebten

Hanauer

feine schwarze Bilderbogen auf im Wasser gefärbten Papier, religiöse und andere Gegenstände betreffend, so eben wieder angekommen, und werden ihrer Wohlfeilheit wegen zur gefälligen Abnahme empfohlen.

Digitized by Google

Literarische Anzeige.

In der Cottaschen Buchhandlung zu München ist erschienen:

Fest-Kalender
von
Fr. G. Pocci., G. Görres und ihren
Freunden.
Zwei Theile.
2 fl. 42 kr.

Häusel und Grethel
ein Mährlein.
24 kr.

Das

Mährlein von Sueemittchen
mit Bildern von Franz Pocci.
36 kr.

Schön Röslein
ein Mährchen.
Erzählt von Guido Görres,
gezeichnet von
Franz Graf von Pocci.
1 fl. — kr.

Karte von Oberbayern,
nach dem Vermessen der Königl. Bayer. Steuer-Kataster-Kommission mit den neuesten Ergänzungen bearbeitet.
42 Zoll Breite und 32 Zoll Höhe. München in der literarischen Anstalt.
1 fl. 30 kr.

Reisekarte von Tyrol und Vorarlberg
mit den angränzenden Ländertheilen, nach den Spezialkarten des K. K. österreichischen Generalstabes und andern authentischen Materialien, mit den neuesten Ergänzungen bearbeitet von
Georg Mayer.
1 fl. 48 kr.

☞ Vorräthig dahier und zu haben bei Buchhändler Alois Attenkover.

Conversations-Lexikon der Gegenwart.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes ist zu erhalten:

Conversations-Lexikon
der
Gegenwart.

Erstes Heft.

Dies Werk ist ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes, bildet aber zugleich einen Supplementband zur achten Auflage des Conversations-Lexikons, so wie zu jeder frühern Auflage, zu allen Nachdrucken und Nachbildungen desselben. Um die Anschaffung zu erleichtern, erscheint das Werk in Heften von 10 Bogen, deren jedes

auf weißem Druckpapier 36 kr.,
auf gutem Schreibpapier 54 kr.,
auf extrafeinem Velinpapier 1 fl. 21 kr.

kostet. Das Ganze wird aus 20 — 24 Heften bestehen, die sich rasch folgen werden.

Ausführliche Ankündigungen sind in allen Buchhandlungen zu erhalten, wo auch das erste Heft eingesehen werden kann.

Leipzig im März 1838.

F. A. Brockhaus.

In Ingolstadt zu haben in den beiden Attenkoferschen Buchhandlungen.

Bei dem Unterzeichneten sind Blutegel billig zu haben.

Fellermeyer, Chirurg und Hebarzt.

Ein eisener Ofen mit blechernen Aufsatz ist zu verkaufen. Näheres beim Verleger dieser Blätter.

Dachhacken und andere Baugegenstände sind zu verkaufen. Wo? sagt der Verleger dieser Blätter.

Digitized by Google

Berichtigung.

Im Wochenblatte Nro. 19. Seite 157. lese man in Zeile 12. Fellner statt Hellmer.

Meubels-Verkauf.

Ein Sopha und 6 Sessel, ein Rundtisch, ein Komodkasten, ein Waschtisch, eine Bettstelle, ein Pfeilertischchen, ein Kleiderschrank, ein s. v. Spuckkästchen, ein Nachttischchen, ein Spiegel und ein vollkommenes Bett werden billig verkauft. Das Nähere ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Nürnberger

Feuer-Versicherungs-Anstalt auf

Gegenseitigkeit.

Einladung.

Unter Hinweisung auf die kürzlich erfolgte offizielle Bekanntmachung im Kreis-Intelligenz-Blatt beehrt sich der Unterzeichnete von der allerhöchsten Stelle für den Bezirk des Königl. Landgerichts Ingolstadt bestättigte Agent der Nürnberger Feuer-Versicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit hiermit zur Anzeige zu bringen, daß er zur Vermittlung von Versicherungen jederzeit sehr gerne bereit ist und daß, auf gefälliges Begehren, Satzungen und Deklarations-Formularien unentgeldlich von ihm verabreicht werden. Mit Vergnügen ertheilt er auch Auskunft über das Wesen, die näheren Verhältnisse und die Vorzüglichkeiten dieses mehr und mehr sich ausbreitenden Gegenseitigkeits-Verein und ladet zum Anschluße an denselben das verehrliche Publikum angelegenst ein.

Ingolstadt im Mai 1838.

J. N. Steinhauser.

Allerlei.

Das glückliche Viertelstündchen.

Kommt es hoch, so lebest du . 96 Jahre

Gönn' ein Drittheil deiner Ruh 32 Jahre
Krankheit, Reisen, Unfall, Streit
rauben bis zur Bahre
Dir ein Viertheil deiner Zeit . 24 Jahre
Nur zwei Stunden jeden Tag den
Büchern . . . . . 8 Jahre
Vier Stund Sorg und Ungemach netto . . . . . 16 Jahre
Eine halbe kosten die Paraden . 2 Jahre
Bart und Putz und andere Zier
Cinq quart d'heure . . . . . 5 Jahre
Und zwei Stunden kosten auch
Speis und Trank . . . . . 8 Jahre

Dieß addirt nach Rechnerbrauch 95 Jahre.
Ach ein Jahr noch bleibt dir nun
Auf dem Erdenrunde,
Für die Liebe täglich nur
Eine Viertelstunde.

Salvatorbierwitze.

Ein junger und ein etwas bejahrter Herr — beide vom Salvatoröle schon ein bischen inflammirt — unterhalten sich mit einander über politische Dinge. „Was halten Sie von der Kölner-Angelegenheit?“ fragte endlich der Erstere. Ganz gemüthlich mit schon halb geschlossenen Augen, antwortete der ältere Herr: „Ich meine eben das die Kellner nicht so gut sind, als die Kellnerinnen, denn von den leztern wird man weit besser bedient“ —

An einem Tische wird von der Münchner-Augsburger-Eisenbahn gesprochen. „Was halten Sie von der Eisenbahn?“ fragte ein Maurermeister einen Hufschmid. Dieser antwortete: „Auf das Eisen halte ich sehr viel, auf die Bahn aber gar nichts!“

Digitized by Google

Gedanken am 18. Mai,

dem Jahrestage der Grundsteinlegung zur oberen Stadtpfarrkirche.

„Am Hügel hoch ein Kirchlein steht,
„Des Anblick mir zu Herzen geht."

Gelegenheitsgedichte des Titl. Hrn. Landrichters und Stadtkommissärs J. G. Gerstner.

Im Jahre vierzehnhundert und fünf und zwanzig faßte Herzog **Ludwig der Gebartete**, sich begnügend mit den engen Gemächern seiner am Schusterflüßlein gelegenen Hofburg, den frommen Entschluß: der Andacht einen geräumigeren Tempel, und sich und seinen Vorvordern eine Grabstätte zu erbauen *). Die kunstreichen Meister: **Konrad Glätzel** und **Heinrich Schnellmaier** übernahmen des Gotteshauses Entwurf und Ausführung, und der eichstädtische Bischof **Albrecht** weihte es.

Die Kirche, liegend unter dem 29° 5' 55" östlicher Länge und 48° 45' 53" nördlicher Breite, ist 310 Schuhe lang, 105 breit und 92 hoch. Den innern Raum des Prachtgebäudes theilen achtzehn — in zwei lange Reihen geordnete Säulen, leicht wie Rohrhalme emporsteigend, sich oben in hundert Aeste zerspaltend und zu künstlichen Spitzgewölben einigend, in das Schiff und zwei Seitengänge.

In des Schiffes Vordergrunde erhebt sich mit Majestät der Hochaltar, im Herzfelde die heilige Jungfrau mit dem Jesusknaben darstellend, und in vier und dreißig Nebenfeldern Christi wichtigste Lebensmomente in sich fassend. **Hans Mielich** und unser wackerer Landsmann **Christoph Schwarz** schufen das ewige Kunstwerk. Richtigkeit der Zeichnung, schöne obgleich seltsame Komposition, glücklicher Kontrast der Stellungen, Wahrheit und Natur im Ausdrucke der Mienen, vorzügliches Perspektiv sind dessen Tugenden.

In den beiden Nebengängen ziehen sich vierzehn sehr geräumige Kapellen heran, mit künstlich gearbeiteten Deckengewölben geschmückt. Die in denselben sich befindlichen, oft höchst geschmackvoll erbauten Altäre zieren werthvolle Gemälde. Eine Taufe Christi von **Christian Winkh**, eine Abschiedsnahme Jesu von Marien von **Johann Kaspar Sing**, ein Abendmahl von **Kosmas Asam**, die heiligen drei Könige und eine Abnahme Christi vom Kreuze von **Johann Heinrich Schönfeld**, der siebenbänder Joseph von **Johann Georg Bergmüller**, eine heilige Barbara von **Wilhelm Johann Holzmayr**, ein heiliger Sebastian von **Ignatz Degler**, eine heilige Anna von **George de Mare'es** ꝛc.

Die nackten Wände sind mit siebzehn Bildern überkleidet, von **Karl Ritter von Maratti** mit wahrhaft kühnem und geistreichem Pinsel gefertigt.

In die Pfeiler hat Liebe und Verehrung zahlreiche Denksteine eingefügt. Von historischem Interesse ist das nächst dem Sakramentsthürmlein sich befindliche bronzene Monument des Pfarrers und Professors **Dr. Johannes Eck.** Ihn trieb der Feuereifer für die Religion seiner Väter nach Leipzig, um daselbst mit dem Wittenberger-Professor **Dr. Martin Luther**,

*) Gleichzeitige Historiker geben unlautere Motive an: Vermögensverschwendung zum Schaden des ihm verhaßten Sohnes, Ludwig des Höckerichten.

**) Diese, so wie überhaupt das Innere der Kirche hat Unkenntniß und Geschmacklosigkeit in neuerer Zeit recht häuberlich übertüncht. Doch das in unsern Tagen sich überall äußernde Interesse für mittelalterliche Kunstprodukte läßt die Wiederherstellung der frühern Einfachheit dieses Gebäudes hoffen.

der auf seine gute Ueberzeugung hin tausend Jahre aus der Kirchengeschichte mit kecker Hand herausgerissen hatte, muthig in die Schranken zu treten. Doch den seit Jahrhunderten vorbereiteten, durch die Plänkler der Kirchenrevolution: Wieleff, Huß ꝛc. längst gedrohten und nun zum vollen Ausbruche gekommenen Kampf der menschlichen Vernunft gegen die nothwendige Schranke der Autorität sollten die beiden gleich heftigen Männer vor dem zuschauenden Europa nimmer in Frieden beenden. — Der Streit der Individuen ward ein Krieg der Nationen, und es schied sich feindlich der ernste, verständige Norden vom ideenreichen Süden.

Im Presbyterium ist ferner versenkt das Herz des Churfürsten **Maximilans des Ersten.** Ohne seinem energischen Auftreten im dreißigjährigen Brudermorde der Teutschen wäre wohl längst ein anderer Glaube in die verödeten Räume unserer Liebfrauenkirche eingewandert.

Und so blicken denn schon fast volle vierhundert Jahre die beiden Thürme ernst und sinnend auf die niedrigen Wohnungen herab, wehmüthig klagend, wenn des Unglücks-Nacht sich über die friedliche Stadt verbreitete, und laut und freudig ertönend, wenn des Glückes-Sonnenschein wieder heiter lächelte.

1632 Dort von jenem Inselande, das die Natur als Vorwerk zum Schutze des Continents weit in den mitternächtlichen Ocean hinausgebaut, sahen sie das erste Unglück heranziehen.

Frankreichs Minister: **Richelieu**, des schwedischen Königs: **Gustav Adolphs** Begeisterung für die neue Deutung des Evangeliums durch die nordischen Theologen schlau benützend, lenkte dessen gewaltigen Arm leicht, wie den eines Automaten, zur Zerstörung der künstlichen Grösse Oesterreichs, Zerrüttung Deutschlands und Demüthigung Spaniens.

Unaufhaltsam flutheten Scandinaviens wenig gekannte Völkerschaaren über den germanischen Norden. Die Strömung wälzte sich über des Franken und Schwaben Landes fruchtreiche Niederungen, den nie wankenden **Tilly**, wie leichtes Gerölle, vor sich hertreibend; lenkte sodann ihren Verheerungslauf gen Ingolstadt, an dessen spottenden Felsenmassen die erzürnten Wogen wochenlang fruchtlos brandeten.

Dann nahmen sie mit Betrübniß wahr, 1799
wie die friedlichen Musen von den bajonettenstarrenden Ufern der Donau zu der Isar stilleren Gestaden für immer flohen.

Endlich der Gefahren größte schauten 1800
sie vom Niedergange her der Veste nahen.

Immer hatte die Jungfrau des Franzosenvolkes Schmeichelworte mit Donnern beantwortet. Aber die eignen Väter, vom gallischen Sirenengesang bethört, übergaben zuletzt die Tochter der Willkühr des heuchlerischen Freundes, der ihren schönen Körper freventlich verstümmelte. Dezennien lagen die zitternden Glieder rings auf den Fluren verstreut, bis der gewinnsüchtige Landmann Erdreich über sie herwarf.

Doch die Tapfere sollte nicht den ewigen Todesschlaf schlafen, aus ihrem Herzen sollte eine andere emporwachsen, noch gewaltiger, denn sie.

Und auf des bayerischen Perikles 1828
Schöpfungswort entwand vor einem Jahrzehend dort am rechten Ufer der Donau das Kindlein die zarten Glieder der Erde, und Eichstädts Bischof: **Johann Friedrich** weihte es in Mitte der vaterländischen Helden. Schnell reifte dasselbe unter der klugen Leitung seiner hohen Erzieher, der Titl. Herrn Generäle: von **Streiter** und **Becker** zur kräftigen Jungfrau heran. Wieder rollt sie das muthige Auge, hält in der mächtigen Rechte hundert sicher treffende Geschosse und deckt mit bepanzertem Rücken, eine andere Athene, unsere Stadt und die Pfarrkirche zur schönen unser lieben Frau. F.

Schrannen-Anzeige.

Den 19. Mai 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest	Beigeführt.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	Schäff.	Schäff.						
Waizen.	9	261	270	270	—	13	14	12	28	11	—
Korn.	15	293	308	308	—	8	42	8	31	8	24
Gerste.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber.	—	167	167	162	5	5	47	5	30	4	51

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 6880 fl. 8 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr.
Waizen	—	10	—	—
Korn	—	6	—	—
Gerste	—	—	—	—
Haber	—	—	—	5

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf.	L.	O.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	3	1	1	—
Das Röckel	—	7	3	1	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	19	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	9	2
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	4	3

Mehl-, Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißiger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf	2 Viertel. fl.	kr.	pf	1 Metzen fl.	kr.	pf
Schön-Mehl		4	—		8	—		16			32		1	4		2	8	
Mittel-Mehl		3	2		7	—		14			28			56		1	52	
Nach-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Niemisch-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Roggen-Mehl		2	2		5	—		10			20			40		1	20	
Gries, feiner		9	3		19	2		39		1	18		2	36		5	12	
Gries, ordinärer		7	3		15	2		31		1	2		2	4		4	8	
Gerste, feine		13	3		27	2		55		1	85		3	40		7	20	
Gerste, mittlere		10	2		21	—		42		1	24		2	40		5	36	
Gerste, ordinäre		8	1		16	2		33		1	6		2	12		4	24	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	—	—
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	3

Digitized by Google

Versteigerung.

Unterzeichneter versteigert Freitag den 25. Mai heurigen Jahres Vormittags 9 Uhr in der Donaugasse Nro. 551, seinen Stadel samt Garten und mehrere Hausmannsfahrnisse an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung, und ladet Steigerungslustige hiezu höflichst ein

Ingolstadt den 18. Mai 1838.

Franz Lampl,
ehemaliger Bierwirth zum Donaumelber.

Digitized by Google

Ingolstädter

Wochen-Blatt.

Nro. 21.

Sonntag den 27. Mai 1838.

Wie mit den Blättern der Wind, so spielt mit uns Allen das Schicksal.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Erbsinteressenten der verlebten Zimmermannswittwe Ursula Bleibinhaus wird deren ludeigenes Anwesen dahier, bestehend aus einem Wohnhause Haus Nro. 802½ im Zipfelgäßchen entlegen, nebst kleinem Hofraum

Donnerstag den 21. Juni d. J.

im hiesigen Gerichtslokale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Kaufs-Angebote von 9 bis 12 Uhr Vormittags aufgenommen.

Das Wohnhaus ist einstöckig gemauert, enthält im Erdgeschosse eine Stube, Küche und Flez, im obern Stockwerke zwei Kammern und einen Speicher.

Der Zuschlag erfolgt nach obervormundschaftlicher Genehmigung.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Ingolstadt den 18. Mai 1838.

Königliches Landgericht.

D. l. b.

v. Heydenaber, I. Assessor.

Bekanntmachung.

Von der Material-Depot-Kommission des Festungsbaues Ingolstadt wird

Donnerstag den 31. Mai

Nachmittags 2 Uhr der dießjährige Heufond auf den Festungsgründen sowohl auf der rechten als auf der linken Donauseite *salva ratificatione* an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden. —

Die Zusammenkunft ist um obige Stunde auf der Donaubrücke und wird der Anfang beim Thurme Nro. 1 gemacht.

Ingolstadt am 24. Mai 1838.

Bekanntmachung.

Nachdem sich am 5. d. M. für das Jungbräu-Anwesen des Wolfgang Glimmer zu Altmannstein kein Käufer gemeldet hat, so wird dasselbe auf den Antrag der meisten Gläubiger wiederholt dem gerichtlichen Verkaufe ausgesetzt und hiezu Termin auf

Digitized by Google

Montag den 18. Juni d. J. anberaumt.

Hinsichtlich des Beschriebs desselben wird sich auf den allgemeinen Anzeiger des Königreichs vom Jahre 1838 Nro. 29. und auf das Intelligenzblatt für Oberpfalz und Regensburg Nro. 15 bezogen.

Kaufsliebhaber, Auswärtige mit legalen Vermögens- und Leumundszeugnissen versehen, werden eingeladen, am oben genannten Tage in diesseitiger Gerichtskanzlei ihre Anbote zu Protokoll zu geben, und die weitere Kaufsbedingungen mit dem auf dem Anwesen haftenden Abgaben zu vernehmen.

Riedenburg den 12. Mai 1838.

Königliches Landgericht.

Lit. Eisenhofer.

Bekanntmachung.

In der Ausschreibung wegen der Agentie der Hagelassekuranzgesellschaft im letzten Wochenblatt wurde der Weinwirth M. Strauch dahier aus Versehen auch Kaffetier genannt, was derselbe nicht ist. Zur Vermeidung einer Irrung wird dieses hiemit berichtiget.

Ingolstadt den 25. Mai 1838.

Königlich Bayerisches Landgericht.

Gerstner.

Versteigerung.

Von der Material-Depot-Kommission wird der von den Festungsbau-Fuhrwesens-Pferden erzeugte Dünger Mittwoch den 30. Mai gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Privatbekanntmachungen.

Eine ganz neue moderne und gut gebaute Chaise, zum ein- und zweispännig Fahren eingerichtet, — auch für in Handlungsgeschäften Reisende bequem, ist stündlich zu verkaufen. Wo? sagt der Verleger dieser Blätter.

Nürnberger

Feuer-Versicherungs-Anstalt auf

Gegenseitigkeit.

Einladung.

Unter Hinweisung auf die kürzlich erfolgte offizielle Bekanntmachung im Kreis-Intelligenz-Blatt beehrt sich der Unterzeichnete von der allerhöchsten Stelle für den Bezirk des Königl. Landgerichts Ingolstadt bestättigte Agent der Nürnberger Feuer-Versicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit hiermit zur Anzeige zu bringen, daß er zur Vermittlung von Versicherungen jederzeit sehr gerne bereit ist, und daß auf gefälliges Begehren, Satzungen und Deklarations-Formularien unentgeltlich von ihm verabreicht werden. Mit Vergnügen ertheilt er auch Auskunft über das Wesen, die näheren Verhältnisse und die Vorzüglichkeiten dieses mehr und mehr sich ausbreitenden Gegenseitigkeits-Verein und ladet zum Anschluße an denselben das verehrliche Publikum angelegenst ein.

Ingolstadt im Mai 1838.

J. N. Steinhauser.

In der F. Xav. Attenkover'schen Buchhandlung ist angekommen:

Beer, Fremdwörterbuch in 2 Theile, gr. 8. Weimar. 7 fl. 12 kr.

Bürger's, sämmtliche Werke in einem Bande. Göttingen. 4 fl 12 kr.

Hundertjährige Scharfrichter Kuren an Pferden. gr. 8. Augsburg. 1 fl. 12 kr.

Körner's, Th., sämmtliche Werke, in 4 Bänden, Taschenformat, mit Porträt und Facsimile. 5 fl. 24 kr.

Digitized by Google

Mitterer's Geometerie, gr. 8. elegant gebunden. 2 fl. 42 kr.
Ramberg, Mauerwerks-Kunst in allen ihren Theilen. 4. Wien. 5 fl. 24 kr.
Unruh, Lehrbuch der Geometrie. gr. 8. München. 2 fl. 42 kr.
Vegas Logarithmen. 4. Wien. 2 fl. 42 kr.

Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 31. d. wird Morgens 8 — 12 und Nachmittags 2 — 6 Uhr im ehemaligen Hallgebäude mehreres Hausgeräth, als: Bettgestellen, Kommod-Kästen, Sesseln, Tische, hölzerne Stühle, Kinderbettstellen, ein Kleiderkasten, ein Canape, ein Wandkästchen, eine kleine Stockuhr ꝛc. ꝛc., dann steinerne Flaschen, Bouteillen und Küchengeschirr, im Wege der Versteigerung dem öffentlichen Verkaufe untergestellt.

Ingolstadt am 24. Mai 1838.

Ein vor kurzer Zeit am Wochenmarkt stehen gebliebener Regenschirm kann von dem rechtmäßigen Eigenthümer in Empfang genommen werden. Näheres durch den Verleger dieser Blätter.

Es sind einige 30 — 36 Zentner Heu, und einige Zentner Ohmat zu verkaufen bei

Glockengießer Bascolini.

Empfehlung.

Unterzeichneter bringt einem hohen verehrlichen Publikum zur öffentlichen Kenntniß, daß er sich mit Reinigung und Putzen wollener Kleider beschäftigt. Dieselben werden auf das Reinste, und zugleich mit einer schönen Glanzdecatur wieder hergestellt, welches dem Tuche sehr nutzbar ist, und der Couleur neues Licht und Leben wieder giebt.

Diese nach englischen Zubereitungen, von mir eigen entworfene ganz neu erfundene Methode: auf die Art wasserfeste Tücher zu bereiten, glaube ich um so mehr, empfehlen zu dürfen, und mich mit recht zahlreichen Aufträgen beehrt zu sehen, da jeder Auftrag promt und billig vollzogen wird.

Ich stehe beim Hr. Ströbel Handelsmann und Tuchmachermeister in Kondition.

Christian Friedrich Müller, von Torgau, im preußischen Herzogthum Sachsen.

Holz-Ankauf.

Von der Oekonomie-Kommission des Königl. Inf. Regiments Karl Pappenheim werden 3 bis 400 Klafter Fichten- oder Föhren-Holz aus freier Hand angekauft, und es können täglich Angebote in der Konvikt-Kaserne Morgens 10 Uhr gemacht werden.

Eine Scene aus dem Kaukasus.

Bei meiner Reise durch den Kaukasus wollte ich mich auch mit den Bergvölkern bekannt machen. Meine Freunde riethen mir ab, und erklärten eine Reise in die Berge für allzu gefährlich, ich war aber fest entschlossen, kaufte mir in Mosdock einen vollständigen Tschetschenzenanzug nebst einem wilden Pferde, und begab mich nun auf das rechte Ufer des Terek. Fünfzig Werste östlich vom Einfall des Schadgir in die Sundscha traf ich auf einen kleinen zwischen Felsen liegenden Aul. Ein bärtiger Tschetschenze nahm mich in seine kleine schmutzige Hütte auf, nachdem ich ihn versichert, ich sei ein Bergbewohner, und in russischer Gefangenschaft gewesen, hätte mich aber befreit, und kehrte nun in meine Heimath zurück.

Am andern Tage Morgens versammelte sich nicht weit von dem Aul an einem unten mit Gebüsch bewachsenen Granitblock

Digitized by Google

ein Volkshaufen. Wildes Geschrei schallte daher, zwischen den Mützen und Weiberköpfen heraus blinkten zwei Schwerter. Dort fochten zwei Tschetschenzen, von denen einer der Sohn meines Wirthes war; beide liebten ein niedliches Mädchen, und machten mit den Säbeln aus, wem sie gehören solle. Schon begann der eine nachzulassen, aber aufgemuntert durch das Geschrei stürzte er sich mit erneuter Wuth auf seinen Gegner. Neben dem lärmenden Haufen stand ein achtzehnjähriges blondes Mädchen, deren ausdrucksvolle Augen von Kummer verdüstert waren; sie zitterte vor banger Erwartung, nur selten haftete ihr scheuer Blick auf den Kämpfenden, und mit Unruhe sah sie dem Streiche entgegen, der ihr Schicksal entscheiden sollte; zwei junge Tschetschenzen liebten sie, aber sie war gleichgültig gegen beide, ein schwarzäugiger Fremdling, der mit mir in derselben Hütte gewohnt hatte, erfüllte ihre Einbildungskraft, aber sie wußte nicht, ob er sie liebe und suchte ihn mit den Augen unter dem Haufen. Das Geschrei wurde stärker, ein bewaffneter Tschetschenze stürzte aus dem Haufen hervor, wie der Blitz aus schwarzer Wolke; dicke Locken hoben scharf sein bleiches Gesicht hervor; plötzlich erglänzten seine Augen, die Wangen flammten von der Gluth der Rache, er schwenkte sein Schwert mit der Wuth eines wilden Thieres, und warf sich auf die beiden Kämpfenden.

Das Mädchen zitterte; bestürzt und erfreut über die schnelle Erscheinung des Geliebten, wischte sie aus ihren Augenwimpern die Thräne der Hoffnungslosigkeit, und bange, athemlos, mit glühenden Blicken folgte sie den Bewegungen des Geliebten; plötzlich brach ein Schrei aus ihrer Brust, und das Gefühl zärtlichen Mitleidens und triumphirender Freude strahlte aus ihrem Gesicht. Der verzweifelte Tschetschenze wehrte gewandt die Streiche seiner Gegner ab; und bald stürzte einer derselben mit blutendem Haupte nieder. Ein Augenblick noch, und der Andere verlor die Hand. Der ganze Haufe gerieth in Bewegung; der Tschetschenze faßte schnell die Geliebte; und zog sie in die Hütte meines Wirths, aber ehe sich noch das Mädchen erholt, kam sein Gegner mit der blutigen Stirne herein, tief erzürnt, und wollte sich auf die Liebenden werfen; der Vater aber hält den verwundeten Sohn auf, und will nicht dulden, daß er den Gast in seiner Wohnung beleidige. Der Tschetschenze nimmt Abschied von ihm, besichtigt seine Waffen, schwingt sich auf seinen Hengst, hebt das Mädchen zu sich hinauf, und sprengt fort in die Berge. Jetzt steht es Dir frei, sagte mein Wirth zu seinem Sohne, verfolge ihn. Der aufgebrachte Jüngling wirft sich auf's Pferd, und jagt dahin über Hals und Kopf, lange sah man noch zwischen den Felsen hervor seinen wehenden Mantel, seine zottige Mütze und die im Winde flatternde Mähne seines Pferdes.

Am andern Tage verließ ich den Aul. Auf einem malerischen aber gefahrvollen Wege gelangte ich zu einem andern Dorfe, das aus einigen mit Schilf gedeckten Hütten bestand. Ich stieg vom Pferde, und bald umgaben mich Männer, Weiber und Kinder. Ich bemerkte den Tschetschenzen, der den Abend vorher mit dem Mädchen entflohen war, und er erzählte mir seine Geschichte in sehr gebrochenem Russisch. Er war kaum fünf Werste weit geritten als ihn sein Gegner mit einem Diener einholte. Er vertheidigte sich, aber endlich gelang es dem Diener sich des Mädchens zu bemächtigen. Der Tschetschenze setzte hitzig den Kampf mit seinem Gegner fort. Plötzlich sprengten drei Rächer des dritten Rivalen, der die Hand verloren hatte, heran, um sich des Mädchens zu bemächtigen.

Ein Gewehr krachte, laut gaben die Berge den Wiederhall zurück, und der Diener, der das Mädchen hielt, stürzte nieder. Einer der Rächer faßte das Mädchen, der andere griff wild den Rivalen an, der bereits den Hieb über den Kopf be-

Digitized by Google

kommen hatte, der junge Tschetschenze aber verwundete das Pferd des dritten Rächers das, scheu gemacht, seinen Reiter mit sich forttrug, blutige Spuren zurücklassend. Jetzt hieb der Tschetschenze denjenigen nieder, der seine Geliebte hielt, ohne daß die beiden verzweiflungsvoll Kämpfenden es bemerkten Hierauf wandte er sich gegen diese und verwundete den einen bedeutend, während der andere sein Pferd zurückhielt, um es mit Gewalt gegen ihn anzutreiben, dieser aber kam ihm zuvor, wandte sein Pferd, und schwang den Dolch, — daß Roß seines Gegners prallte zurück, und flog sturmschnell den schwarzen Abhang hinab. Im Sprunge des Pferdes noch schleuderte dieser sein Schwert gegen den Tschetschenzen, aber es fiel klirrend zu den Füßen des Pferdes nieder. Ein dumpfes Aechzen tönte aus dem Abgrund herauf, dann wurde Alles still. Der Tschetschenze flog, schneller als der Wind, mit seinem Mädchen in die Berge und nach seiner Heimath.

Ein medizinisches Gutachten.

Wie viel braucht wohl ungefähr ein ausgewachsener Mensch täglich zu seiner Nahrung? fragte ein vornehmer Schwelger seinen Leibarzt. Ein Pfund Speise versetzte dieser. Wie? erwiederte der Schwelger, so wenig sollte zur Erhaltung eines erwachsenen Menschen hinreichen? — Allerdings, sagte der Arzt, wenn die Nahrung den Menschen tragen soll. Nimmt er aber mehr zu sich, so muß er sie tragen.

Die Marketenderin.

Man weiß, mit welcher Sorgfalt Napoleon sein Inkognito bei der Armee zu behaupten suchte, und er that wohl daran; denn seine Unvorsichtigkeit brachte ihn oft in schlimme Lagen, aus denen er sich nur mit Mühe wieder herausziehen konnte. In einem der deutschen Feldzüge streifte der Kaiser, in seinen berühmten grauen Ueberrock gehüllt und nur von zwei Ordonanz-Offizieren und einem Jäger begleitet, in der Umgegend von München umher. Unterwegs begegnete er einer hübschen Marketenderin, die, ganz in Thränen schwimmend, einen kleinen Knaben von ungefähr fünf Jahren an der Hand hielt, den sie mehr mit sich fortzog, als daß er gieng. Die Schönheit hat das Privilegium, selbst wider ihren Willen, die Blicke auf sich zu ziehen. Die Dame war hübsch und der Kaiser trieb daher sein Pferd zu ihr hin. „Nun, schönes Kind, was fehlt Dir?" — Die Schöne, war es üble Laune, Schüchternheit oder Unkenntniß von dem Range Dessen, der mit ihr sprach, antwortete nicht. Der kleine Knabe aber, der mittheilender war, antwortete kühn: „Mutter weint, weil Papa sie geschlagen hat." — „Wo ist der Vater?" — „Ganz in der Nähe, als Schildwache bei'm Gepäck." — Der Kaiser, sich auf's Neue an die Frau wendend, fragte nach dem Namen des ungalanten Gatten, den die Marketenderin aber nicht nennen wollte, weil sie fürchtete, daß der Kapitän, der mit ihr spreche, den Mann zur Strafe ziehen werde. Der Kaiser hatte leider keine hohe Meinung von der Tugend des schönen Geschlechts; auch diesesmal erfaßte ihn sein gewöhnlicher Argwohn, und er entgegnete: „Er schlägt Dich, Du weinst, und willst ihn dennoch nicht bestrafen lassen, das ist merkwürdig! Hast Du etwa die Züchtigung verdient?" — „Ach, Herr Kapitän, mein Mann hat tausend herrliche Eigenschaften, aber er ist eifersüchtig, eifersüchtig! — Wenn ihn seine fixe Idee befällt, so läßt er sich durch nichts zurückhalten." — „Das ist höchst ernsthaft. In einem seiner Anfälle von Eifersucht könnte er Dir einen bösen Schlag geben, Dich vielleicht tödten." — „Ach

Digitized by Google

selbst dann könnte ich ihm nicht böse werden; denn er hätte es gewiß nicht mit Willen gethan. Er liebt mich sehr!" — „Und Du vergiltst ihm Gleiches mit Gleichem, wie ich sehe." — „Natürlich, Herr Kapitän, wir haben uns auch wirklich geheirathet, und er ist der Vater dieses Burschen da." Und damit küßte sie den Knaben auf die Stirn, der durch die Lebhaftigkeit seiner Liebkosungen bewies, wie theuer ihm seine Mutter sei. — Diese Scene bewegte Napoleon, trotz der eisernen, marmornen, diamantenen Seele, die man ihm zuschrieb. Er sagte: „Mögt Ihr, Du und Dein Gatte, Euch nun lieben oder nicht, so gefällt mir doch nicht, daß er Dich schlägt. Ich bin — ein Adjutant Napoleons, und werde ihm den Vorfall erzählen. Nenne mir den Namen Deines Mannes." — „Und wenn Sie der Kaiser selbst wären, so würde ich ihn doch nicht nennen, weil ihm das übel bekommen könnte." — „Unsinnige, ich brauche Dir ja nur den Jäger nachzuschicken, um bald zu erfahren, wer Du bist." — „Kann sein, dann bin ich es aber wenigstens nicht, die meinen armen Mann verkauft hat." — Der Kaiser zuckte die Achseln, schalt über die Hartnäckigkeit der Frauen, ließ sie aber gehen und sagte dann zu seinen Offizieren: „Nun, meine Herren, was halten Sie von dieser Frau? Giebt es in den Tuilerien wohl viele Damen, die es mit dieser aufnehmen könnten? Eine solche Frau ist in einer Haushaltung ein wahrer Schatz." — Während dieser Zeit kam der Wagenzug an, von dem der Knabe geredet hatte. Er hatte eine Kompagnie des 52sten Regiments Escorte. Napoleon schickte eine Ordonanz an sie ab, die mit dem kommandirenden Kapitän zurückkommt. „Haben Sie eine Marketenderin in der Kompagnie?" — „Ja, Sire!" — „Hat sie ein Kind?" — „Einen schönen Knaben, den wir Alle lieben." — „Hat sie ihr Mann mißhandelt?" — „Ich erfuhr es erst, als er ihr die Schläge gegeben hatte, und gab ihm einen tüchtigen Verweis." — „Wie benimmt sich dieser Mann?" — „Er ist der beste Soldat seiner Kompagnie, aber fürchterbar eifersüchtig und ohne allen Grund. Die Frau ist tugendhaft und ohne Tadel." — „Kennt er mich?" — Ich weiß nicht, da er, aber aus Spanien zurückkehrt, so könnte sein, daß es nicht der Fall ist." — „Suchen Sie zu erfahren, ob er mich gesehen hat. Im entgegengesetzten Falle führen Sie ihn zu mir, und sagen Sie ihm, daß der Divisions-General ihn sprechen will." — Der Kaiser war dem Grenadier wirklich unbekannt. Dieser war ein schöner Mann, und zählte höchstens fünfund zwanzig Jahre. Sobald der Kaiser ihn sah, sagte er: „Du bist es also, der ohne allen Grund eine schöne Frau mißhandelt? — Ein solches Benehmen ist eines französischen Grenadiers unwürdig." — „Bah, Herr General, wenn man die Frauen hören wollte, so hätten sie immer Recht. Ich verbot meiner Frau, mit irgend Jemand zu schäkern, und sehe sie jeden Augenblick mit irgend einem Peter oder Paul lachen und scherzen." — „Das ist wohl ein großes Unglück! Eine Frau hindern wollen, zu lachen, hieße eben so viel, als die Donau zwingen, rückwärts zu fließen. Laß sie immerhin lachen; wenn sie Böses im Schilde führte, würdest Du sie eher traurig als vergnügt finden. — Deine Kameraden sind keine Kapuziner, aber sie achten die Frauen Anderer. Ich verbiete Dir, sie wieder zu schlagen, und wenn mein Befehl nicht hinreicht, so soll der Kaiser ihn wiederholen. Wenn er mit Dir spräche, was würdest Du ihm antworten?" — „Meiner Treu, General, Jedem das Seinige, meine Frau gehört aber mir! Ich würde dem Kaiser antworten: Sire, schlagen Sie Ihre Feinde, und lassen Sie mich meine Frau schlagen, wenn ich es für nothwendig finde." — „Wart', Grenadier, das würdest Du ihm sagen? Nun wohl, Du redest mit dem Kaiser." — Die Magie, die mit diesem Namen verbunden

Digitized by Google

war, brachte ihre gewöhnliche Wirkung hervor. Der Grenadier erzitterte, schlug die Augen nieder und sagte mit bedeutend milderer Stimme: „Ah, das ist etwas Anderes, da Sie uns befehligen, so muß ich wohl gehorchen.“ — „Und wirst wohl daran thun. Jedermann rühmt Deine Frau, und sie wollte lieber meinen Zorn trotzen, als Dich demselben aussetzen. Belohne sie dafür und sei verträglich. Ich mache Dich zum Sergeanten, und bei Deiner Ankunft in München zeig' Dich dem Großmarschall des Palastes, Er wird Dir vierhundert Franken geben, womit Du Deiner Frau einen Wagen kaufen kannst, damit sie ihr Geschäft mehr im Großen betriebe. Dein Sohn ist hübsch und munter, er soll Halbsold bekommen. Läßt Du Deine Frau aber wieder einmal Deine Hand fühlen, so werde ich es mit Dir eben so machen.“ — Zwei oder drei Jahre verflossen; ein anderer Feldzug fand statt. Der Kaiser erkennt auf einem Marsche die Frau und ihren Sohn, reitet auf sie zu und fragt: „Wie geht es, hat Dein Mann unsere Bedingungen nicht erfüllt?“ — Sie weinte, aber diesesmal aus Freude, und sich in dem Wagen auf die Kniee werfend und die Hände gegen Napoleon ausstreckend, rief sie: „Ach, Sire, ach, Sire! Seit mein guter Stern mich zu Ihrer Majestät führte, bin ich die glücklichste aller Frauen.“ — „Seien Sie dafür auch die tugendhafteste der Gattinen.“ — Und einige Geldstücke begleiteten diesen Rath, worauf sich Napoleon entfernte, während Kind und Mutter schluchzend und weinend: „Es lebe der Kaiser!“ riefen, worin das ganze Bataillon jubelnd mit einstimmte.

Natur und Kunst.

Ehe Zeus die trüben Wolken
Donnernd aus einander brach,
Da lag — lehrt die alte Bibel, —
Auch die Welt noch leer und brach.

Doch des Schöpfers Zauberstimme
Schuf den Menschen und das Thier;
Formte aus des Mannes Rippe
Ein Gebild voll Lust und Zier.

Die Natur mit ihren Reizen
War noch unverhüllt und frei,
An dem Busen seiner Gattin
War der erste Mann getreu.

Fremd dem Laster war die Liebe —
Eh' im frohen Paradies
Unserm Paar die feine Schlange
Ihrer Früchte Zauber pries.

Als die Sinnenslust erwachte,
War der schöne Traum vorbei,
Mit dem Flammenschwert der Rache
Hieb der Cherub ihn entzwei.

Sie verhüllten ihre Blößen,
Sich derselben erst bewußt,
Doch das Feigenblatt verdeckte
Blos die Nacktheit, nicht die Lust!

Im Verborgnen haust der Böse
Mit dem falschen Glanz der Kunst,
Für die wahre Lieb' und Freude
Bietet er geheime Gunst.

Seht ein Ebenbild der Gottheit,
Welch verziertes Ideal!
Falsche Haare, Schmuck und Mieder,
Ein verkünsteltes Pedal;

Der Erfindung neu'ste Gaben;
Süßes Spiel der Phantasie,
Ohne fühlen sich zu lieben,
Nennt die Welt Galanterie.

Des Deukolions Geschlechte
Ward' der Reiz der Schöpfung fremd,
Es verlor sich in Gefilde
Einer Kunst, die es beschämt.

Kehrt zurück, entnervte Wesen,
In die Schöne der Natur,
Am Altar des höchsten Wesen
Opfert eurer Gottheit Spur!

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 26. Mai 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest Schäff	Beige-führt. Schäff	Ganzer Stand. Schäff	Ver-kauft. Schäff.	Bleibt Rest. Schäff.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	—	390	390	390	—	13	25	12	44	12	—
Korn.	—	334	334	331	3	8	46	8	31	8	14
Gerste.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber.	5	186	191	191	—	5	54	5	42	5	27

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 8873 fl. 43 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr.
Waizen	—	16	—	—
Korn	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Haber	—	12	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewich. Pf	L.	Q.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	2	3	1	—
Das Röckel	—	7	2	3	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	19	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	9	2
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	4	3

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf	2 Viertel. fl	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schon-Mehl		4	—		8	—		16			32		1	4		2	8	
Mittel-Mehl		3	2		7	—		14			28			56		1	52	
Nach-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Riemisch-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Roggen-Mehl		2	2		5	—		10			20			40		1	20	
Gries, feiner		9	3		19	2		39		1	18		2	36		5	12	
Gries, ordinärer		7	3		15	2		31		1	2		2	4		4	8	
Gerste, feine		13	3		27	2		55		1	85		3	40		7	20	
Gerste, mittlere		10	2		21	—		42		1	24		2	40		5	36	
Gerste, ordinäre		8	1		16	2		33		1	6		2	12		4	24	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	—	—
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	3

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 23.

Sonntag den 10. Juni 1838.

Genieße, was dir Gott beschieden,
Entbehre gern, was du nicht hast;
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
Ein jeder Stand hat seine Last.

Bekanntmachung.

(Den Wilddiebstahl betr.)

In Gemäßheit höchster Regierungs-Entschließung vom 12. v. M. rubrizirten Betreffs, wird Folgendes bekannt gemacht.

1. Der Wilddiebstahl ist neuerdings auf das strengste verboten, und als Verbrechen bezeichnet, der nach Gestalt der Sache mit Zuchthausstrafe bedroht ist.

2. Auch ist der Wildpret-Handel nur denjenigen gestattet, die hiezu berechtigt sind; daher diejenigen Personen, welche sich mit solchem Handel befaßen, und keine polizeiliche Erlaubniß hiezu haben, unnachsichtlich bestraft werden.

3. Deßgleichen werden auch diejenigen Gewerbsleute, welche sich mit Zubereitung oder Verarbeitung von Wilddecken oder Fellen abgeben, gewarnt, von nichtberechtigten Wildprethändlern derlei Gegenstände einzukaufen, indem gegen Uebertretungen dieser Anordnung mit Strafe, im Wiederholungsfalle aber nach Vorschrift des Art. 6. Nro. 4. des Gewerbsgesetzes vom 11. September 1825 mit zeitlicher oder gänzlicher Einziehung der Gewerbsbefugniß eingeschritten würde.

Zugleich wird von Polizei wegen bekannt gemacht, daß auch Diejenigen Strafe zu gewärtigen haben, welche sich beigehen lassen, Bruten von Federwild als von Hühnern, Fasanen, Enten ꝛc. ꝛc. zu zerstören, oder junges Federwild selbst, so wie Hasen und Rehkitze sich zuzueignen, indem dadurch jederzeit den

Digitized by Google

Jagdinhabern Schaden zugefügt wird, daher auch denselben der Anspruch auf Schadens-Ersatz eigens vorbehalten bleibt.

Wornach sich zu achten.

Ingolstadt den 5. Juni 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Königl. Rentamt Eichstätt verkauft unter Vorbehalt hoher Regierungs-Genehmigung künftigen

Dinstag den 12. d. M.

100 Schäffel Waizen
200 Schäffel Korn
200 Schäffel Haber

aus der letzten Ernte 1837, und bemerkt hiebei, daß die Verhandlung Vormittag von 9 bis 12 Uhr vor sich gehe, wornach das Protokoll geschlossen, und ein Nachgeboth nicht angenommen wird.

Eichstätt den 1. Juni 1838.

Königliches Rentamt.

Schneider, Rentbeamt.

Bekanntmachung.

Das zur Joseph Weilhamerschen Verlassenschaftsmassa gehörige Rothgerber-Anwesen dahier bestehend in massivem Wohnhause, Werkstatt und Lohmühle, realer Gerechtsame, und 0, 73 Dezimalen haltenden Grundstücken, wird nebst einer Quantität Häuten

Donnerstag den 21. Juni 1838

Früh 10 — 12 Uhr

in hiesiger Gerichtskanzlei versteigert, und Steigerungslustige eingeladen.

Kipfenberg den 6. Juni 1838.

Königliches Landgericht.

Meinel, Landrichter.

Privatbekanntmachungen.

Das Haus in der Schmalzbuckelgasse Nro. 120 ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nürnberger

Feuer-Versicherungs-Anstalt auf

Gegenseitigkeit.

Einladung.

Unter Hinweisung auf die kürzlich erfolgte offizielle Bekanntmachung im Kreis-Intelligenz-Blatt beehrt sich der Unterzeichnete von der allerhöchsten Stelle für den Bezirk des Königl. Landgerichts Ingolstadt bestättigte Agent der Nürnberger Feuer-Versicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit hiermit zur Anzeige zu bringen, daß er zur Vermittlung von Versicherungen jederzeit sehr gerne bereit ist, und daß auf gefälliges Begehren, Satzungen und Deklarations-Formularien unentgeltlich von ihm verabreicht werden. Mit Vergnügen ertheilt er auch Auskunft über das Wesen, die näh-

Digitized by Google

ren Verhältnisse und die Vorzüglichkeiten dieses mehr und mehr sich ausbreitenden Gegenseitigkeits-Verein und ladet zum Anschluße an denselben das verehrliche Publikum angelegenst ein.

Ingolstadt im Mai 1838.

J. N. Steinhauser.

Ein großer Hausschlüssel wurde gefunden. Näheres beim Verleger dieser Blätter. ☞ Eine Wohnung für eine Familie oder für einen ledigen Herrn ist bis 1. Juli zu beziehen beim Zimmermeister Ulrich.

Unterzeichneter giebt mit obrigkeitlicher Bewilligung auf seiner ganz neu errichteten Kegelbahn folgendes Scheiben:

1. Preis 8 bayer. Thaler nebst Fahne.
2. Preis 6 bayer. Thaler nebst Fahne.
3. Preis 5 bayer. Thaler nebst Fahne.
4. Preis 4 bayer. Thaler nebst Fahne.
5. Preis 3 bayer. Thaler nebst Fahne.
6. Preis 2 bayer. Thaler nebst Fahne.
7. Preis 1 bayer. Thaler nebst Fahne.

Eine Gesellschaftsfahne nebst 2 bayer. Thaler. Eine Weitfahne nebst 2 bayer. Thaler.

Dieses Scheiben beginnt den 10. und endet den 24. d. M. Nachmittags 5 Uhr. — Den 25. wird gerittert und sodann die Preise vertheilt.

Drei Kugeln zusammen bilden ein Loos. — Das Loos kostet bis zum 17. 4 kr. und die übrigen Tage 6 kr.

Jeder Hr. Scheiber der auf die Gesellschaftsfahne rittern will, muß 8 fl. hineingeschoben haben. Es kann täglich von Früh 8 bis Abends 8 Uhr geschoben werden (die Gottesdienstliche Zeit ist jedoch ausgenommen.) An diesem Spiel haben nur jene Herrn Scheiber Antheil, welche nicht über 15 Stunden von hier entfernt wohnen.

An diesem Spiel werden vier bayer. Thaler frei gegeben.

Die Weitfahne erhält jener Herr Scheiber der nach der angegebenen Entfernung von 15 Stunden am weitesten hierher hat, jedoch muß sich derselbe hinlänglich über seinen Wohnort ausweisen können.

Zur Bestreituug der Kosten, werden vom Gulden sechs Kreuzer aufgehoben.

Wer nicht hinlänglich bekannt ist, wird höflichst ersucht, die hineingeschobene Summa sogleich zu erlegen.

Alle übrigen Regeln sind an der Kegelbahn zu lesen.

Unterzeichneter wird für redliches Spiel, gute Bedienung und gutbesetzte Harmoniemusik hinlänglich sorgen, und wagt daher seine höflichste Einladung zu machen.

Ingolstadt den 1. Juni 1838.

L. Socher, Gastgeber zum Münchnerhof.

Mehrere Tagwerk Wiesen ein- und zweimähdig sind zu verpachten. Das Nähere ist zu erfragen im Pfarrhofe zu Mailing.

Die königliche Hochzeit.

Michael Federowitsch Romanow, Czaar von ganz Rußland, war der Sohn des Philarethes Nikititsch, Bischofs von Rostow,

Digitized by Google

seine Mutter eine Seitenverwandte der alten Beherrscher von Rußland. Michaels Vater war von Demetrius, einem widerrechtlich tyrannischen Gewalthaber, mit einem Auftrag nach Polen gesandt, und unter dem Vorwande, daß sich seine Landesleute in eine Verschwörung gegen den König Uladislaus verwickelt hätten, dort als Gefangener zurückbehalten worden. Demetrius hatte diesen Schimpf nicht nur geduldet, sondern unverantwortlicher Weise noch dadurch gebilligt, daß er die Gemahlin seines Gesandten in ein Kloster verbannte. Die Bojaren hegten jedoch für sie und Philarethes eine so hohe Verehrung, daß sie im Jahre 1613 dem obenerwähnten Sohne derselben, Michael Federowitsch, obwohl er erst im siebzehnten Jahre war, für sich und alle seine Nachkommen die unumschränkte czaarische Gewalt übertrugen. Philarethes wurde gegen einige polnische Gefangene wieder ausgewechselt, zum Patriarchen erhoben, und lenkte die jugendliche Unerfahrenheit seines Sohnes mit Weisheit und ausgezeichnetem Glück.

Michael Federowitsch herrschte über Rußland zweiunddreißig Jahre, und die Festigkeit seiner durch Milde gemäßigten Regierung verstärkte seine Macht, während die so lang entbehrte Segnung des Friedens und Wohlstandes ihm die Liebe des Volkes erwarb. Mit dem Wunsche, sich eine Gemahlin nach eigener persönlicher Neigung zu wählen, gab er Befehl, in seinem Palaste zu Moskau alle Anstalten zu treffen, um eine große Anzahl von Gästen den Winter durch prächtig bewirthen zu können. Zugleich erließ er durch alle Provinzen seines Reichs einen Aufruf, oder vielmehr den Befehl, daß sich die schönsten Mädchen aller seiner Länder in Begleitung ihrer Eltern oder sonstigen Verwandten an seinen Hof verfügen sollte. Michael besuchte sie nun als ein freundlicher Theilnehmer ihrer Privat-Unterhaltungen, oder sorgte durch die glänzendsten Bälle und Feste aller Art für ihr gemeinsames Vergnügen. Als die Wiederkehr des Frühlings ihre Rückreise erleichterte, entließ er seine schönen Geladenen mit Geschenken einer königlichen Freigebigkeit, und der Beglückten seiner Wahl wurde ihre glänzende Erhebung durch den Empfang eines prächtigen Brautkleides kund. Ihr Name war Eudoria Streschnew, und ihr Vater pflügte gerade sein Pachtfeld, als er die Nachricht erhielt, daß er zum Schwiegervater seines Czaars bestimmt worden sei.

Alexius folgte seinem Vater Michael, und obwohl im Kriege mit Schweden nicht glücklich, war er doch ein Fürst von ausgezeichneten Gaben und von den ruhmwürdigsten Verdiensten. Er beförderte Fabriken und Ackerbau, versuchte Liebe zur Wissenschaft und Kunst bei den Großen seines Reichs zu erwecken, und gab ihnen durch seine eigenen Studien sowohl, als durch den Schutz, den er jeder bis zum Norden gedrungenen nützlichen Kenntniß und der Gelehrsamkeit insbesondere verlieh, ein ermunterndes Beispiel. Die bei dem Volke noch herrschende Rohheit und Unwissenheit strebte er durch öffentlichen Unterricht und allmählige Aufklärung möglichst zu mildern. Er machte ein auf seine Anordnung verfertigtes Gesetzbuch bekannt, das noch jetzt eine Richtschnur der russischen Rechtspflege ist. Den Zustand seines Heeres verbesserte er durch Einführung einer geregelten Mannszucht.

Czaar Alexius hatte seine erste Gemahlin nach einem öffentlichen Aufrufe, eben so wie sein Vater, gewählt. — Nach zehn Jahren war er Wittwer geworden, und noch waren zwanzig Monden nicht verflossen, als er sich, vor der erneuerten Versammlung der Schönsten seines Reichs, für eine in tiefer Verborgenheit lebende Waise bereits schon entschieden hatte. Die näheren Umstände dieses geschichtlichen Ereignisses sind von so seltener und romantischer Art, daß sie eine verbreitetere Mittheilung verdienen, als ihnen

Digitized by Google

außerhalb Rußland noch zu Theil geworden ist.

Alexius hatte sich vorgenommen, das Herz seiner künftigen Gemahlin durch sich selbst zu gewinnen. Er trat deßhalb, von jedem Zeichen seiner Würde entkleidet, eine Reise in die entfernten Provinzen seines Reiches an. Hier besuchte er, wie er auf ähnliche Art auch in Moskau gethan hatte, die Häuser der mittlern und niedern Stände, indem er sich bald für einen Naturkundigen, der Arzneipflanzen sammle, oder die Salzgruben Astrachans zur Untersuchung bereise, bald für einen Geschichtsforscher ausgab, der die, der Sage nach in den Hütten der Bauern aufbewahrten Urkunden an's Licht bringen wolle. Zuweilen stellte er sich auch als einen von Kasan gebürtigen Saffianhändler, oder als einen bei den Schulen beschäftigten Lehrer vor, die damals von ihm zahlreich errichtet worden waren. Eine kleine Anzahl der vertrautesten Diener folgte ihm in kurzer Entfernung, und ohne dieselben mit dem eigentlichen Zwecke seiner Reise bekannt zu machen, sammelte er von ihnen mancherlei Erkundigungen über die von ihm besuchten Familien und den gegenwärtigen Zustand seines Volkes ein. Er hatte mehrere Monate auf diesen Wanderungen zugebracht, und der Hoffnung eines günstigen Erfolgs beinahe entsagt, als seine kühnste Erwartung von einer blendenden Schönheit übertroffen wurde, die mit dem Zauber derselben eine für jene Zeit höchst seltene, geistige Ausbildung verband.

Der Czaar hatte sich bei Ausführung der Pläne, die er zu seiner Unterthanen Aufklärung und Bildung entworfen hatte, sehr oft der Rathschläge eines Edelmannes, Namens Matwijeff, bedient. Bei seiner Rückkehr nach Moskau erinnerte er sich, daß er diesem ausgezeichnet gelehrten und würdigen Manne die Ehre seines fürstlichen Besuches schuldig sei, obwohl die Familie desselben nur aus Söhnen bestehe. Als er eben mit diesem Gedanken beschäftigt an den Ufern der Moskau spazieren gieng, erblickte er Matwijeff ganz in der Nähe, rief ihn herbei, und sagte ihm nach der ersten Begrüßung: „Matwijeff, wenn Du heute keinen Fremden geladen hast, so werde ich bei Dir speisen."

„Mein königlicher Herr, selbst meine Söhne sind wegen verschiedener Beschäftigungen heute nicht zu Hause, und nur mein Weib und das süße Kind meines verstorbenen Freundes zugegen."

„Ich werde also Dein Gast sein, aber Du darfst Deiner Frau meinen Namen nicht sagen. Gieb mich bei ihr für einen Handelsmann aus."

„Für einen Kaufmann aus Kasan, mit Eurer Hoheit Erlaubniß."

„So mag es sein, und sorge nur, daß Du mich als solchen und nur als einen solchen behandelst." — Als Matwijeff vom Czaar überrascht wurde, hatte er gerade einen Kaufmann von Kasan für diesen Tag zu sich einladen wollen, und seine Gattin ersucht, zur Bewirthung desselben unverzügliche Anstalt zu treffen. Er kehrte aber nun mit verändertem Vorsatz zurück, und Frau von Matwijeff glaubte in dem bald darauf erscheinenden Czaar den erwarteten Kaufmann zu empfangen. Alexius wurde von seinem glücklichen Wirthe in das Speisezimmer geführt, und sein Erstaunen und Vergnügen war ohne Gränzen, als er ein junges, in bezaubernder Schönheit prangendes Mädchen gewahrte, deren Wuchs weit über Matwijeff's Gattin emporragte. „Ich glaubte, Eure Mündel sei ein Kind," sagte der vermeintliche Kaufmann von Kasan.

„Sie ist noch nicht fünfzehn Jahre alt," erwiederte die geschwätzige Wirthin, „und je länger sie noch wie ein Kind für guten Rath empfänglich bleibt, um desto besser wird sie sein, wenn sie dereinst die Würde einer Hausfrau erlangt haben wird. Ich war über acht Jahre älter, als sie ist, bevor ich mich mit Matwijeff verband, und bis eine Stunde vor meiner Verehelichung

wurde ich immer noch ein Kind genannt."

Alexius war weit mehr mit Sehen, als Hören beschäftigt, während Frau v. Matwijeff ihm alle der Weisheit erzählte, die sie in ihrer verlängerten Kindheit eingeerndtet hatte. — Wir wollen, bevor wir uns zu der erröthenden Natalie wenden, bei der Beschützerin derselben noch einen Augenblick verweilen. — Frau v. Matwijeff war eine kleine, untersetzte, aber sehr lebhafte, thätige und überaus geschwätzige Dame. Denn sie bildete sich gar nicht wenig auf die oberflächlichen Kenntnisse ein, die sie während 34 Jahren im geselligen Umgang mit den einsichtsvollsten Bewohnern der großen Stadt Moskau erlangt hatte, die mit ihrem Gemahl in freundschaftlichen Verhältnissen standen. Ihr höflicher Gast widmete ihr alle schuldige Aufmerksamkeit, doch kehrten seine Augen nicht selten zu der reizenden Gestalt ihrer Mündel zurück, die in ihrer einfachen Landestracht mehr in Erstaunen setzte, als die stolzesten Damen, welche mit Stickereien, Hermelin und Juwelen umgeben, auf den Festen des Kreml erscheinen.

Die zarten Umrisse von Nataliens Antlitz wurden zum Theil von den gekräuselten Locken ihres lichtbraunen Haares überschattet, das von einem mit wenigen Gartenblumen durchwundenen Epheukranze umgeben war. Die Spitze ihres Haargeflechtes bedeckte ein schwarzsammtnes Käppchen, das wahrscheinlich schon ihre Großmutter in eben dem Alter getragen hatte. Denn es war bereits fadenscheinig, und die um die Mitte desselben befindliche Goldtresse sichtbar nur vom schonungslosen Einfluß der Zeit bleich und unansehnlich geworden. Die langen, weiten Aermel ihres kurzen, aus feiner, weißer Leinwand verfertigten Oberkleides, waren mit Taftstreifen bis gegen die Schultern emporgezogen, und durch diese Bänder zugleich mit dem rosenfarbenen Gürtel vereinigt, der unter dem Busen befestigt, die Schönheit von Nataliens Wuchs offenbarte. Die Enden dieses Oberkleides bedeckten einen bunten, gewürfelten Unterrock, der nicht weiter, als bis zu den Waden herabreichend, das zarte Ebenmaaß der Füße erkennen ließ. Den Rand dieses Unterrocks faßte eine abgetragene Spitze ein, die mit der Tresse des Sammtkäppchens von einem gleichen Alter zu sein schien. Die hellblauen Strümpfe Nataliens waren mit Bändern von der Farbe ihres Gürtels, und ihre Schuhe von Kasan'schem Leder mit Streifen von rosenfarbenem Taffet gebunden. Das gewürfelte seidene Tuch um ihren Nacken hatte mit den Farben ihrer übrigen Kleidung eine matt bleiche Aehnlichkeit. Drei Schnüre von Glasperlen hiengen mit einem silbernen Bilde des heiligen Nikolaus von alter seltsamer Arbeit, das an die oberste Schnur befestigt war, an ihrem Busen. Dieses Bild schien das einzige Ueberbleibsel zu sein, daß von den früheren Ueberfluß ihres Hauses aus den Trümmern desselben gerettet worden war. — Wie siegend müssen die persönlichen und geistigen Reize gewesen sein, welche das Herz eines mächtigen Fürsten zu unterwerfen vermochten, der gewöhnt an den Schimmer und Reichthum einer asiatischen Pracht, Natalien nur in einem Anzug der Armuth erblickte, welchen die geringste seiner Dienerinnen zu tragen verschmäht haben würde.

Der Czaar hatte sich, seiner Verkleidung gemäß, einen weiten, brauntuchenen Kaftan gewählt, den ein Gürtel von schwerem purpurnem Seidenstoff um die Hüften befestigte. Seine langen, weiten Beinkleider waren von orangfarbenem indischem Stoffe, seine Stiefeln von Kasan'schem Leder. Ein Säbel mit silbernem Griffe hieng an der einen Seite seines gelbledernen Degengehenkes, an dessen andern sich eine aus Luchsfell verfertigte, mit silbernen Haken eingehängte Tasche befand, welche Geld und andere tragbare Dinge von Werth enthielt. Sein Hemde, fast wie Nataliens Oberkleid gestaltet, war am Halse offen gelassen, um dem dichten,

Digitized by Google

tief herabhängenden Bart einen freieren Raum zu verschaffen. Seine Gestalt war lang und ansehnlich, und seine regelmäßig-männlichen Züge drückten einen wohlwollenden, aber festen, energischen Charakter aus.

Ein alter Mann und dessen Frau trugen jedes Gericht bis an die Thüre des Speisezimmers, und Natalie setzte es dann unter Frau von Matwijeff's Leitung auf den Tisch. „Ich bitte Euch, mein dreimal willkommener Freund," sagte Matwijeff, „Euch niederzulassen, damit die Speisen nicht abkühlen."

„Euer Mittagsmahl sieht in der That ganz vortrefflich aus," erwiederte der Gast, „aber das größte Vergnügen wird mir verloren gehen, wenn diese Damen entfernt bleiben, wie sie dem Anschein nach thun wollen."

„Kehret Euch nicht daran," sagte Frau von Matwijeff, „ich habe kein Geschirr mehr zu Hause, außer dem, was Ihr seht. Unsere Nachbarin Dubrowska hat es sich gestern zur Hochzeit ihrer Tochter geborgt. Alle unsere Diener, den Gärtner mit seiner Frau ausgenommen, leisten ihr hülfreiche Hand. Ich ließ mir diesen Vormittag einige meiner Schüsseln, und eine oder zwei meiner Frauen wieder ausbitten; meine liebe gute Nachbarin ließ mir aber sagen, sie könne schicklicherweise gar nichts entbehren, auch möchte die Veränderung ihres Planes für das Brautpaar von ungünstiger Vorbedeutung sein. Ich setze nun zwar in alle solche Anzeichen gar kein Vertrauen, wollte aber doch meiner lieben alten Freundin keine Unruhe machen, um sie warten zu lassen, bis Ihr abgespeist hättet." Der Czaar erhielt durch diese offene Erklärung den erwünschtesten Beweis, daß Matwijeff sein Geheimniß nicht verrathen habe. „Was macht denn," erwiederte er mit Heiterkeit, „dieser Mangel an Geschirr aus! Ihr, meine geehrte Frau Wirthin, speist mit Eurem Gatten, und Eure vortrefflichen Gerichte werden noch um Vieles genußreicher sein, wenn dieses liebe Fräulein sich herablassen will, sie mit mir zu theilen."

„Ich habe in der That noch nicht den mindesten Hunger, entgegnete Natalie, „und werde mit Vergnügen noch warten, da die Diener heute abwesend sind."

„Doch stehe ich Euch dafür, unterbrach sie Frau von Matwijeff, „daß, wenn Ihr ein verwittertes Stück Pergament mit geschichtlichen Erinnerungen an die südöstliche Gegend unseres Landes entrolltet, sie es begierig mit den Augen verschlingen würde."

Natalie lächelte, und indem der Czaar aufstand, zog er sie höflich auf einen Sitz neben sich. Als sie seiner Bitte, mit ihm die Mahlzeit zu theilen, nachgegeben hatte, sah er mit den Worten auf Matwijeff: „Kann Eure schöne Mündel also auch lesen und schreiben? — das sind ja seltene Vorzüge!" Frau von Matwijeff, deren Zunge geläufiger als die ihres Gatten war, erwiederte schnell: „Ganz gewiß, sie liest und schreibt so vortrefflich, daß sie der erste Secretär unsers Czaars, den Gott segnen und erhalten wolle, sein könnte, und doch liefert ihr Spinnrocken mehr Garn, als irgend einer der Mädchen, die ich kenne." Nataliens Erröthen lehnte vergeblich diese Lobsprüche ab, Frau von Matwijeff fuhr damit fort, bis sie ihre Pflegetochter mit den Worten unterbrach: „Ich verdanke Alles nur meiner gütigen Beschützerin, die mich jede Art von Arbeit gelehrt hat, so wie meinem nachsichtsvollen Vormund, der sich die Mühe aufbürdete, mich im Gebrauche der Feder zu unterrichten."

„Mein liebes Kind," sagte Matwijeff, „Du machtest mir keine Mühe, da Du mit Deinem Fleiß und Talente viel schnellere Fortschritte machtest, als ich Muse finden konnte, Dir Anleitung zu geben."

Der Czaar sah mit Vergnügen die ausdrucksvollen Blicke, mit denen Natalie den zärtlichen Streit über ihre früheren Studien begleitete.

(Beschluß folgt.)

Schrannen-Anzeige.

Den 9. Juni 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest.	Beigeführt.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	Schäff.	Schäff.						
Waizen.	12	307	319	319	—	13	47	13	2	11	55
Korn.	—	330	330	321	9	9	22	9	11	8	57
Gerste.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber.	—	155	155	140	15	6	11	6	7	5	59

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 8861 fl. 49 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr.
Waizen	—	15	—	—
Korn	—	35	—	—
Gerste	—	—	—	—
Haber	—	9	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf.	L.	Q.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	1	3	1	—
Das Röckel	—	7	1	3	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	20	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	10	—
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	5	—

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel fl.	kr.	pf	2 Viertel. fl.	kr.	pf	1 Metzen fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	1		8	2		17			34		1	8		2	16	
Mittel-Mehl		3	3		7	2		15			30		1	—		2	—	
Nach-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Riemisch-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	8	
Roggen-Mehl		2	2		5	—		10			20			40		1	20	
Gries, feiner		10	—		20	—		40		1	20		2	40		3	20	
Gries, ordinärer		8	—		16	—		32		1	4		2	8		4	16	
Gerste, feine		13	3		27	2		55		1	85		3	40		7	20	
Gerste, mittlere		10	2		21	—		42		1	24		2	40		5	36	
Gerste, ordinäre		8	1		16	2		33		1	6		2	12		4	24	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	—	—
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	3

Digitized by Google

Ingolstädter

Wochen-Blatt.

Nro. 24.

Sonntag den 17. Juni 1838.

Der Geist ist frei, und ohne Zwang der Glaube,
Dies haltet fest, auf daß Euch's Niemand raube.

Königlich Allerhöchste Verordnung.

(Die Einführung der breiten Radfelgen betreffend.)

Ludwig

von Gottes Gnaden, König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc.

Wir haben auf den Grund des Landtags-Abschiedes vom 17. November 1837, Abschn. I. Lit. L. III. 5. nach Vernehmung Unseres Staats-Rathes beschlossen und verordnen, was folgt:

Art. I.

Es ist auf allen Kunst- (Staats-Kreis- und Bezirks-) Strassen verboten, mit Radfelgen zu fahren,

1) an welchen die Köpfe der Radnägel oder Schrauben nicht eingelassen sind, sondern vorstehen, oder

2) deren Rad-Beschlag (d. h. der auf die Radfelge aufgelegte Metallreif) so konstruirt ist, daß er keine gerade wagrechte Oberfläche bildet. Nur die durch Abnutzung bewirkte Abrundung der Reifränder wird, als dieser Bestimmung nicht zuwiderlaufend, betrachtet werden.

Art. II.

Frachtfuhrwerk, welches gewerbsmässig betrieben wird, soll auf die obenerwähnten Strassen nur zugelassen werden, wenn dessen Radfelgen mindestens nachfolgende Breite haben, als:

Digitized by Google

1) zweirädriges bei einer Bespannung von ein oder zwei Pferden vier Zoll rheinisch, bei einer Bespannung von drei oder mehreren Pferden sechs Zoll rheinisch;

2) vierrädriges bei einer Bespannung von drei oder vier Pferden vier Zoll rheinisch; bei einer Bespannung von fünf oder mehreren Pferden sechs Zoll rheinisch.

Art. III.

Die Breite der Radfelgen für alle Postwagen (zum Personen- und Waaren-Transport) soll mindestens zwei und einen halben Zoll rheinisch betragen.

Art. IV.

Wenn an einem Fuhrwerke Räder von verschiedener Felgen-Breite angebracht sind, darf jedenfalls die Felge keines Rades eine geringere, als die oben vorgeschriebene Breite haben.

Art. V.

Es ist verboten, zweiräderige Karren mit mehr als vier, und vierräderige Fuhrwerke mit mehr als acht Pferden zu bespannen, ausser wenn die Ladung aus einer untheilbaren Last, z. B. großen Bausteinen und dgl., welche eine zahlreiche Bespannung erfordern, besteht.

In obiger Zahl von Pferden sind jedoch jene nicht begriffen, welche in bergigen Gegenden nur streckenweise als Vorspann angewendet werden.

Art. VI.

Bei einspännigen Fuhrwerken werden alle Arten von Zugthieren gleich, bei zwei- und mehrspännigen aber werden zwei Ochsen, Stiere, Kühe oder Esel einem Pferde gleich gerechnet, Maulthiere und Büffel zählen gleich Pferden.

Art. VII.

Zuwiderhandelnde unterliegen polizeilicher Bestrafung und werden überdieß bis zur hergestellten Felgenbreite an dem Weiterfahren verhindert, bleiben aber befugt, auf dem nämlichen Wege, woher das Fuhrwerk gekommen ist, wieder zurückzufahren.

Art. VIII.

Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem 1. April 1839 in Kraft.

München den 21. April 1838.

Ludwig

Frhr. v. Gise. Frhr. v. Schrenk. v. Wirschinger. Frhr. v. Hertling. v. Abel.

Nach dem Befehle Sr. Majestät des Königs,
der Staatsrath Egid von Kobell.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Durch den b. Geschmeidmacher Joseph Fieger wurden 25 fl. — zwanzig fünf Gulden von seiner Schwester der Tändlerswittwe Johanna Eberl dahier zum Armenfond bestimmtes Legat heute baar anher übergeben, welches mit dankbarer Gesinnung für diese wohlthätige Gabe der Erblasserin andurch bekannt macht.

Ingolstadt am 11. Juni 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich.

Bekanntmachung.

Von der Material Depot Kommission des Festungsbaues Ingolstadt werden

Freitag den 22. d. Vormittags 9 Uhr in dem Werkzeug-Magazins-Gebäude vor dem Tränkthore dahier 97 Pf. Guß- und 4520 Pf. unbrauchbares altes Schmideisen, so wie eine Quantität Holztheile von unbrauchbaren Requisiten, dann altes Sailwerk, vorbehaltlich der Genehmigung der Königl. Festungsbau-Direktion an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und hiezu Kaufsliebhaber eingeladen.

Ingolstadt den 13. Juni 1838.

Bekanntmachung.

Der ehemalige Friedhof bei der St. Sebastianskirche wird für das heurige Jahr zur Gras-, Grumat- und Obstbenützung am

Montag den 18. Juni l. Js.

verpachtet, wozu Pachtlustige Vormittags von 9 bis 12 Uhr ihre Anbote auf dem besagten Platze zu Protokoll geben können.

Ingolstadt am 13. Juni 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich.

Privatbekanntmachungen.

Ich ersuche höflichst um die Rückgabe der zur Einsicht übergebenen Zeitschrift Philothea von 1 bis 5, oder um die Nachnahme der seither erschienenen Nro.

Alois Attenkover.

Im Hause Nro. 947. ist über einer Stiege ein aus einem Zimmer, Kammer, Keller, Küche und Holzleg bestehendes Logie täglich zu vermiethen. Näheres bei

Pfeffer.

Bei Leuchs in Nürnberg ist erschienen und bei A. Attenkover dahier zu haben:

Vorschrift
zu einer neuen überaus vortheilhaften Art
Schwarz zu färben;
ohne
Eisen und Eisenverbindungen, daher ohne Benachtheiligung der Wolle, Garne, Zeuge.
Schneller, wohlfeiler und ächter als auf die bisher bekannten Arten.

Auf Seide entsteht die Farbe fast augenblicklich, verträgt Seife, Schweiß, Essig, Luft, Licht, kommt ein Zehntel so theuer als das bis-

Digitized by Google

herige ächte Schwarz, und wird in der Indigküpe nicht unansehnlich dunkelgrün, daher man zuletzt noch Indig auf das Schwarz aufsetzen und dadurch das ächteste und schönste Blauschwarz erhalten kann. Die Seide läßt sich wie bisher beschweren und glänzend machen.

Auf Wolle und Tuch wird viel an Zeit und Feuerung erspart. Auch verträgt die neue Farbe das Walken, das Dekatiren und die Küpe.

Auf Baumwolle und Leinen giebt sie schnell ein schönes Schwarz. Eben so auf Pelze, Holz, so wie in der Druckerei.

Die beiden Bäder, womit die neue Farbe gemacht wird, können beständig vorräthig gehalten werden, was einen weitern Vortheil gewähret.

Nebst

Vorschrift zu einem ächten Braun, Braunroth, Grau, Violet

und Nachricht über

eine neue Art die Indigküpe zu führen, ohne Waid, Krapp, Urin, Potasche,

wobei das Blau schöner wird, in der Wolle nicht abfärbt und nur 5 fl. kostet, wenn eine Waidküpe nach bisheriger Art auf 24 fl. kommt.

Nicht zu übersehen!

Diese Vorschrift darf blos an Färbereibesitzer verkauft werden, welche sie nur in ihrer Färberei anzuwenden und bis 1848 geheim zu halten haben.

Sollte Jemand Anstände bei Anwendung des Verfahrens finden (was bei der Einfachheit des Verfahrens und der Deutlichkeit der Vorschrift kaum möglich), so ertheilt der Erfinder auf frankirte an G. Leuchs und Komp. in Nürnberg einzusendende Anfragen weitere Belehrung. Auch kann die Küpenführung praktisch in einer Färberei bei Elberfeld erlernt werden, was aber für Jeden, der schon irgend eine Küpe zu führen versteht, ganz unnöthig ist.

(Preis 18 fl. oder 10 Thaler.)

Heute, Sonntag den 17. Juni findet im Garten zum Münchenerhofe wohlbesetzte Harmoniemusik statt, wozu ergebenst einladet

Socher, Gastgeber.

Ein fast neuer Wagen ist zu verkaufen.

Die königliche Hochzeit.

(Fortsetzung.)

Von den Speisen genoß er nur wenig, und obwohl dieß Matwijeff bemerkte, wagte er es doch nicht, ihn zu einer Mahlzeit zu nöthigen, die er seines hohen Gastes nicht werth hielt. Die geschäftige Hausfrau dagegen, mit dem Range dieses Letztern ganz unbekannt, machte ihrem Gatten den Vorwurf, daß er seine Obliegenheiten als Wirth dießmal fast gänzlich versäume, und indem sie mit Ausstreckung ihrer wohlbeleibten Arme, ihr umfangreiches Gesicht quer über den Tisch neigte, überhäufte sie den Teller des Czaars mit ihren auserlesensten Gerichten. Die Fülle ihres Antlitzes stand mit den zarten Zügen Nataliens in dem auffallendsten Contrast. Nach der damals in Rußland für Matronen üblichen Sitte, hatte sie das Haar auf die Spitze ihres Hauptes gewunden, und ganz mit einer schwarzen Mütze bedeckt. Dieser aus einem neuen und schweren Sammt verfertigte Kopfputz, hatte zwei Streifen einer breiten und funkelnden Goldtresse. Ihr übriger Anzug glich dem von Natalien, nur waren die Stoffe viel feiner und neuer. Da Matwijeff sah, daß seine Frau des Czaars Gutmüthigkeit durch zu häufiges Unterbrechen der Unterredung desselben mit Natalien belästigte, so verwickelte er sie, seine Lieblingsgewohnheit, in ihrer Gesellschaft zu schweigen, überwindend, mit sich selbst in's Gespräch. Nichts destoweniger lenkte sie oft den unzerstörbaren Faden ihrer Redseligkeit ab um dem Kaufmann von Kasan auf's Neue ihre Roggen- und Honigkuchen, ihren Meth und ihre abgezogenen Geister zu empfehlen. Sie konnte die Aeußerung der Verwunderung und Ungeduld kaum unterdrücken, daß er weder esse noch trinke, und dennoch bei jedem Teller und Glase so lange verweile, als ob er vom Tische gar nicht mehr aufstehen wolle. Er war

Digitized by Google

in der That damit beschäftigt, den Umfang von Nataliens Verstand und ihre verborgenste Neigung zu erforschen, und lenkte deßhalb das Gespräch auf die verschiedensten und wichtigsten Gegenstände. Sie antwortete ihm mit einer anspruchlosen Einsicht und unbefangenen Freimüthigkeit, bei der sie den Eindruck nicht gewahrte, den sie auf ihn, der ihr, nur sie allein sehend und hörend, wie angewurzelt zur Seite saß, hervorgebracht hatte. Endlich sagte Frau von Matwijeff, daß sie nach ihren alten Dienern sehen wolle, und indem sie Natalien winkte, entfernten sich Beide zugleich.

„Dieses holdselige Mädchen muß ein Kleinod für Dich sein!" sagte der Czaar.

„Sie ist der Trost meines sinkenden Alters. Jetzt, da meine Augen schon schwach sind, liest sie mir vor, und wenn die Dunkelheit des Abends dem Vergnügen des Studirens ein Ziel setzt, unterstützt sie mein wankendes Gedächtniß, indem sie mir das wiederholt, was wir aus den Schätzen der Gelehrten gesammelt haben."

„Du solltest sie den liebenden Armen eines würdigen Gemahls übergeben. Während sie noch lenkbar und jung ist, kann sie sich noch in seine Eigenheiten fügen lernen. Denn wir Männer haben alle mehr oder weniger dergleichen."

„Gnädigster Herr, sie ist zu gut, um als Wärterin das Lager eines abgelebten Mannes zu bewachen, der sie nur in der Absicht, sich eine treue, unverdrossene Pflegerin zu sichern, heirathen könnte, und möge mein Kind eher bis zum Grab unvermählt bleiben, ehe sie einem Wüstlinge, Schwindelkopf oder Gecken zu Theil wird, der wild in ihre Schönheit verliebt, sie ein paar Wochen lang anbeten würde, um sie dann wie eine Sklavin und nicht wie seine Gattin zu behandeln. Ich werde sie nicht ohne Erbtheil verlassen, und so mag sie lieber unabhängig leben, wenn sie keinem ihrer würdigen Gatten beschieden sein sollte."

„Ich werde Dir selber behülflich sein, einen zärtlichen Beschützer für das Glück Deiner Mündel zu suchen, aber ich würde meiner Wahl sie nur ungern entgegen, und einer andern schon zugethan finden."

„Sie hat noch nie für einen Mann nur die mindeste Neigung gehabt. Meine Furcht, sie in tyrannische Hände zu liefern, ist ihr bekannt. Dabei ist sie auch selbst wider die Ehe sehr eingenommen, und vollkommen zufrieden, sich dereinst, wenn ich und meine Frau nicht mehr sind, in ein Kloster zu begeben."

„Gut, lieber Matwijeff. Ich werde Dem Gast in vier Tagen wieder sein. Mittlerweile wollen wir nichts unterlassen, was zum Vortheil Nataliens gereichen kann."

Als Matwijeff am Abend den wirklichen Kaufmann von Kasan besuchen wollte, fand er einen Brief von demselben, des Inhalts: „daß er einen auswärtigen, schleunig zu besorgenden Auftrag erhalten, aber es auf sich genommen habe, den Sohn eines reichen Freundes von Astrachan bei ihm einzuführen." Dieser junge Mann übergab ihm das Schreiben jetzt selbst, und versprach, bei ihm am folgenden Tage zu speisen.

Nataliens Achtung für den vermeintlichen Kaufmann wurde durch den Vergleich mit dem gezierten und albernen Benehmen des an Matwijeff empfohlenen Gecken noch um Vieles vermehrt. Dieser gab sich keine Mühe, zu verbergen, daß er sich selbst für sehr schön und liebenswürdig halte, und sprach von dem Reichthum seines Vaters, als ob er mit demselben auch alle Arten von Talenten und Tugenden erbte. Er zechte so unmäßig viel, daß er berauscht wurde, und benahm sich dann auf eine so vertrauliche Weise, daß Natalie das Zimmer verließ. Er verlangte sie wieder zu sehen und trug sich auf der Stelle zu ihrem Gemahl an. Sein Anerbieten schien der Frau von Matwijeff von so glänzender Art, daß sie ihre Pflegetochter wiederzukommen, und den Jüngling anzuhören nöthigte. Diese aber wies die Be-

Digitized by Google

werbung auf das entschiedenste zurück, und Matwijeff freute sich innerlich ihres einsichtsvollen Urtheils, obwohl er es für angemessen hielt, ihrer eignen Bestimmung gänzliche Freiheit zu lassen.

Der Czaar kam, seiner Versicherung zufolge, am vierten Tage wieder. Matwijeff war ihm entgegen gegangen, um ihm zu sagen, daß seine Frau und Natalie den abgewiesenen Stutzer für den Sohn von einem seiner Geschäftsfreunde hielten. Alexius versprach, wenn die Rede darauf käme, dieß zu bestätigen. Matwijeff erzählte nun von der hasligen Werbung des eingebildeten Thoren und der unerschütterlichen Weigerung seiner Mündel. Der Czaar war darüber weit vergnügter, als er sich es merken ließ, besonders als er hörte, daß Natalie nach den fruchtlosen, dringenden Vorstellungen ihrer Pflegemutter mit ehrfurchtsvoller Festigkeit erklärt hatte: daß sie eher bereit sei, unverzüglich in ein Kloster zu gehen, als ihre Hand einem Manne zu geben, dessen Eigenschaften ihr Verachtung erweckten. — Mehrere Wochen lang war der Czaar ein öfterer Gast, und zog aus der schüchternen Verlegenheit, mit welcher Natalie seine Aufmerksamkeit für sie aufnahm, die erfreulichste Folgerung. Als eines Tages die Mahlzeit vorüber war, nahm er aus seinem Kaftan ein gesticktes, seidenes Halstuch, und entfaltete zugleich drei Schnüre von Bernstein, an denen ein goldenes Bildniß des heiligen Nicolaus befestigt war. Diese Geschenke überreichte er Natalien, und machte hierauf den Versuch, den Knoten ihres farblosen Busentuchs aufzulösen. — Erschrocken trat diese zurück, eine glühende Röthe des Unwillens überzog ihre Wangen, und sie sagte mit zitternder Stimme: „Wenn dieß die Absicht von Eurem Geschenk ist, so nehmt es zurück! Selbst von unserem guten und grossen Beherrscher, dem Czaar, würde ich einen solchen erniedrigenden Schimpf nicht ertragen."

„Ihr werdet, liebes Fräulein, einem Fremden vergeben, der die Sitten dieser Gegend nicht kennt, und sich unwillkührlich dawider versündigte."

„Mein liebes Kind," sagte Matwijeff, „Du wirst diesem Herrn, als einem Fremden, deßhalb nicht ungehalten sein."

Natalie trocknete sich lächelnd die Thränen, und Alexius fragte: „Habt Ihr, liebes Fräulein, den Czaar schon gesehen?"

„Noch nie in meinem Leben, aber ich werde nie aufhören, seinen Namen zu segnen."

„Was hat er denn gethan, eine so grosse Vorliebe von Euch zu verdienen? Verdankt Ihr ihm denn eine Wohlthat?"

„Er hat mehr für Rußland gethan, als Iwan Wasiljewitsch der Grosse, der von dem ihn bekriegenden Herzog von Nowgorod dreihundert mit Silber beladene Wagen erbeutete, und sein Land in Besitz nahm. Diese Beute diente nur, die Armee und den Hof zu bereichern, unser gnädigster Czaar aber hat die Mehrzahl seines Volkes weiser und besser gemacht, und darum auch glücklicher."

„Und dennoch wolltet Ihr ihm nicht gestatten, die Schönheit Eures Nackens zu enthüllen?"

„Er ist zu sehr der Vater aller seiner Unterthanen, um von einem armen Mädchen das Opfer ihrer Achtung vor sich selbst zu verlangen."

„Ich lobe Dein Betragen, mein Kind," sprach Frau von Matwijeff, „aber wir dürfen auch nicht unterlassen, diesem Herrn zu erklären, daß es nur das Recht eines erklärten Brätigams sei, den Knoten, den er lösen wollte, zu berühren."

„Ich bitte nochmals um Vergebung," fiel hier der Czaar ein.

„Ihr habt mich," erwiederte Natalie, „wirklich auch sehr tief gekränkt. Ich hielt Euch immer für einen der besten Männer von der Welt, mit alleiniger Ausnahme unsers Herrn Fürsten Alexius."

„Nun, Du bist ja fast wieder in Ihr-

Digitized by Google

nen. Komm jetzt mit mir, und vergiß, was nicht übel gemeint war." Nach diesen Worten zog sich Frau von Matwijeff mit Natalien zurück.

„Es ist Zeit, Matwijeff, Dich nun zu fragen," sagte der Czaar, „ob Du einen Gatten für Dein schönes, schüchternes Täubchen gefunden hast?"

„Nein, mein gnädigster Herr, den jungen Menschen ausgenommen, den sie fortgeschickt hat."

„Ich bin glücklicher gewesen. Mir ist ein Verehrer ihrer Tugenden bekannt, der sie ohne Mitgift, als die ihrer Liebenswürdigkeit, zur Gattin begehrt."

„Gott belohne Eure Hoheit! Meine größte Dankbarkeit ist zwar nur ein schwaches, aber inniges und aufrichtiges Opfer. Ich will keine Erkundigung wagen, da ich gewiß bin, daß Eure Hoheit ein Mädchen, das Ihr mit Eurem Beifall beehrtet, für Keinen bestimmt haben konnte, der ihrer nicht würdig wäre."

„Warum sollte ich Dich in Zweifel lassen, mein guter Matwijeff! Der Gemahl, den ich Natalien bestimmte, bin ich selbst. Wenn sie die Meine sein will, soll unsere Vermählung unverzüglich gefeiert werden."

Matwijeff fiel zu den Füßen seines Herrschers mit unzusammenhängenden Worten der Dankbarkeit. Der Czaar bat ihn aufzustehen, und sein Gemüth zu beruhigen, aber Matwijeff sagte, daß die Macht seiner Gefühle zu groß sei, um sich ihrer in diesem Augenblick bemeistern zu können, und wünschte, daß sein Fürst ihm eine Gnade gewährte. Alexius ermuthigte ihn zur Offenheit und Matwijeff sprach: „Da es einem treuen und ergebenen Diener erlaubt ist, so bittet er Eure Hoheit in Ehrfurcht, zu Gunsten Nataliens nicht früher bestimmt zu entscheiden, bis die Edelsten und Schönsten des Reichs auf Eure königliche Aufforderung sich in dem Kreml versammelt haben werden. Daß ich die Erhebung und das Glück meiner Mündel wünsche, ist gewiß außer Zweifel, aber es ist auch vor Allem meine heiligste Pflicht, das Interesse meines gnädigsten Herrn zu beachten. Euer ganzes Reich wird entzückt sein, die Töchter des Landes zu dem Glücke der höchsten Erhebung berechtigt zu sehen, und es könnte sich leicht eine Eurer Liebe und des Ranges Eurer Gemahlin Würdigere finden: — ja, wolltet Ihr Natalien selbst dann noch den Vorzug gewähren, so möge Eure Hoheit sie doch Euren königlichen Aufruf erwarten lassen."

Der Czaar schwieg, sein Haupt mit dem Arm unterstützend, mehrere Minuten lang. Dann sprach er zu Matwijeff: „Nicht meinem Aufruf, sondern ihrer freien Bewilligung hoffe ich Nataliens Herz zu verdanken. Ich wünsche deßhalb allein mit ihr zu reden; doch bevor Du sie hieher sendest, will ich Deine edle und uneigennützige Redlichkeit durch die Versicherung befriedigen, daß ich die Schönsten meines Reiches versammeln werde, wie Du mir weislich gerathen hast."

Matwijeff brachte Natalien zu dem vermeintlichen Kaufmann, und entfernte sich dann. Dieser erklärte ihr seine Liebe, und erhielt mit bescheidener Anmuth, obwohl in gebrochenen und kaum hörbaren Tönen, die Gewährung. Nach der Aeußerung der zärtlichsten Leidenschaft fügte er seinen liebevollen Worten die Bemerkung hinzu: „Aber in der Stadt giebt es heute eine Neuigkeit. Man sagt, daß alle Schönheiten Rußlands durch einen Aufruf nach Hofe geladen werden sollen. Meine Natalie hat einen Monat verlangt, um sich auf den Wechsel ihrer Lage vorzubereiten, und vielleicht wird sie noch vor Ablauf dieser Zeit zum Throne erhoben, während ihr Verlust mir das Leben verhaßt machen wird. Wenn sie der Möglichkeit, zur königlichen Krone zu gelangen, entsagen, und mir ihre Hand noch vor dem Aufruf, bei Hofe zu erscheinen, geben könnte, so würde sie mich vor unaussprechlicher Beängstigung bewahren." (Beschluß folgt).

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 15. Juni 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest.	Beigeführt.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler-Preis.		Mindester Preis.	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen.	—	202	202	202	—	14	33	13	39	12	—
Korn.	9	263	272	242	30	9	31	9	19	9	11
Gerste.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber.	15	107	122	112	10	6	24	6	13	6	3

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 5708 fl. 12 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg.		Fiel.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	—	37	—	—
Korn	—	8	—	—
Gerste	—	—	—	—
Haber	—	6	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht.				Preis.	
	Pf	L.	Q	S.	kr.	pf.
Die Semmel	—	6	1	—	1	—
Das Röckel	—	7	1	—	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	20	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	10	—
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	5	—

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger			½ Vierling			1 Vierling			1 Metzel.			2 Viertel.			1 Metzen.		
	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	1		8	2		17			34		1	8		2	16	
Mittel-Mehl		3	3		7	2		15			30		1	—		2	—	
Nach-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Riemisch-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	8	
Roggen-Mehl		2	2		5	—		10			20			40		1	20	
Gries, feiner		10	—		20	—		40		1	20		2	40		5	20	
Gries, ordinärer		8	—		16	—		32		1	4		2	8		4	16	
Gerste, feine		13	3		27	2		55		1	85		3	40		7	20	
Gerste, mittlere		10	2		21	—		42		1	24		2	40		5	36	
Gerste, ordinäre		8	1		16	2		33		1	6		2	12		4	24	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	—	—
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	3

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 25.

Sonntag den 24. Juni 1838.

Flüchtig sind des Lebens Tage,
Erdendasein ist ein Traum;
Fülle nicht mit Sorg und Klage
Dieser Spanne kleinen Raum!

Auf des Lebens kurzer Reise
Sei uns Muth das Loosungswort.
Nur durch Muth erlangt der Weise
In dem Sturme sichern Bord.

Königlich Allerhöchste Verordnung.

(Den Verkauf von Geheimmitteln betreffend.)

Ludwig,

von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc.

Wir haben Uns im Rückblicke auf die Bestimmungen des organischen Ediktes über das Medizinalwesen im Königreiche Bayern vom 8. September 1808 §. 11. Lit. m veranlaßt gefunden, die bisherigen Normen, bezüglich des Verkaufes von Geheimmitteln, einer Revision unterstellen zu lassen, und verordnen nunmehr, auf so lange Wir nicht anders verfügen, was folgt:

I.

Der Verkauf aller cosmetischen Mittel (d. i. Zahn-, Haut- und Haarmittel) wird unter der Beschränkung frei gegeben, daß

1) ihre Mischung und Bereitung, insbesondere die der Schminke, entweder dem Obermedizinal-Ausschusse oder dem Medizinal-Ausschusse des betreffenden Regierungsbezirkes angezeigt,

2) Verkauf und Preis von diesem begutachtet, sofort

3) die Verkaufs-Bewilligung von dem Ministerium des Innern (für das ganze Königreich) oder von der Kreisregierung, Kammer des Innern (für den betreffenden Regierungsbezirk) ertheilt, und

4) der Verlag dieser Mittel von Zeit zu Zeit einer Visitation durch die einschlägige Polizeibehörde unterworfen werde.

II.

Der Verkauf aller andern, zum innern oder äußern Gebrauche bestimmten, bis jetzt in und ausser den Apotheken verkauften Geheimmitteln, namentlich

1) der Frankfurter Pillen,
2) des Nettare di Napoli,
3) der Redlinger Pillen,
4) des Seewald'schen Gichtbalsams,
5) des Hett'schen Augenbalsams,
6) der Kiesow'schen Lebens-Essenz,
7) des Schauer'schen Bruchbalsams,
8) der Morison'schen Pillen,
9) der Lang'schen Pillen, und
10) des Iresinger Pflasters,

wird bei Strafe untersagt, so ferne ihre Besitzer dafür kein Privilegium erwerben.

III.

Bezüglich der Uns vorbehaltenen Verleihung solcher Privilegien bestimmen Wir, was folgt:

1) Die heilsame Wirkung des Mittels, für welches das Privilegium nachgesucht wird, muß vorher von dem Obermedizinal-Ausschusse anerkannt worden sein.

2) die Dauer soll stets auf längstens 5 Jahre beschränkt werden.

3) und dabei gleichzeitig mit der Verleihung die öffentliche Bekanntmachung der Mischung und Bereitung erfolgen, so wie auch

4) der Preis durch den Obermedizinal-Ausschuß festgesetzt werden.

5) Die Bereitung der Mittel kommt zwar ausschließend den Privilegienbesitzern zu, der Verkauf aber soll nur in Apotheken und auf ärztliche Anordnung gestattet werden,

6) Die Niederlagen solcher Mittel in den Apotheken sind der angeordneten jährlichen Visitation zu unterwerfen.

IV.

Bezüglich der Anpreisung geheimer Arzneimittel durch öffentliche Blätter sind die bestehenden Verordnungen zu handhaben.

Unser Ministerium des Innern ist mit der Bekanntmachung und dem Vollzuge der gegenwärtigen Verordnung beauftragt.

Aschaffenburg den 13. Mai 1838.

Ludwig.

von Abel.

Auf Königlich Allerhöchsten Befehl, der General-Sekretär: Fr. v. Kobell.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 25. dieß Monats Vormittags 10 Uhr, wird in der Rechnungs-Kanzlei der Königl. Pontonier Kompagnie dahier, ein Akkord zur Stellung von Pferden für den Transport von circa 32 zweispännigen Wägen aus der Reitschule auf den Uebungsplatz nächst dem detachirten Fort, mit den Wenigstnehmenden abgeschlossen; wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Versteigerung.

Im Wege öffentlicher Versteigerung werden hierorts Donnerstag den 28. Juni Nachmittags von 2 bis 4 Uhr

200 Stück sehr schöne Hammel- und Mutter-Brackschafe; dann

Dinstag den 3. Juli zu gleicher Tageszeit, das heuer in den hiesigen und Morizbrunner Gärten; dann Feldalleen erwachsene Steinobst, vorbehaltlich höherer Genehmigung, verkauft, wozu Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Weissenkirchen den 13. Juni 1838.

Herzoglich Leuchtenbergische Gutsadministration.

Heuber, Administrator. Geiger, Controleur.

Privatbekanntmachungen.

In der Donaugasse Nro 491 ist ein Zimmer mit Nebenzimmer, Küche und Holzlege zu verstiften.

Montags den 25. d. M. Morgens 9 bis 12 Uhr wird in der Handelsmann Feiner'schen Behausung dahier über einer Stiege eine Versteigerung von Schreinzeug, Kleidungsstücken, worunter Uniformsstücke, Wäsche u. a. stattfinden, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Ich ersuche höflichst um die Rückgabe der zur Einsicht übergebenen Zeitschrift Philothea von 1 bis 5, oder um die Nachnahme der seither erschienenen Nro.

Alois Attenkover.

Ein Zugseil zu 98 Schuh Länge ist um billigen Preis zu verkaufen.

Rudolph Stolck,
Schreinermeister in der Schweigergasse.

Allen bei Kanal-, und andern Bauten beschäftigten

Arbeitern,

empfehlen wir:

Landwehr's, Adam, Anleitung die Quadrat- und Kubikrechnung in 12 theiligen Zahlen nach einer kurzen Methode zu erlernen.

8. br. 12 kr.

Dieses praktische Werkchen wird jedem dabei Interessirten von grossen Nutzen sein, so wie es auch als Lehrmittel in Feiertagsschulen bestens empfohlen werden kann.

Zu haben in den beiden Attenkover'schen Buchhandlungen dahier.

Digitized by Google

Tief bewegt von dem schmerzlichen Verluste meiner guten Gattin danke ich allen verehrlichen Gönnern, Verwandten und Freunden für die durch die zahlreiche Begleitung des Leichenbegängnisses und Beiwohnung des Gottesdienstes bethätigte Liebe und bewiesene Theilnahme — mich wie meine vier unmündigen Kinder dem fernern gütigen Wohlwollen empfehlend.

Fr. Xaver Passauer,
bürgl. Handelsmann.

Das Monatsbüchlein
für die Gemeinde-Vorsteher
ist fortwährend in der unterzeichneten Buchhandlung für 15 Kr. zu haben.

Da dasselbe von der Königl. Regierung des Regenkreises in Nro. 15. des Kreisintelligenzblattes von 1836 zur Anschaffung für die Gemeinde-Vorsteher durch die Gemeindeij empfohlen wurde, und seither mehrere neue Gemeinde-Vorsteher gewählt wurden, so wird hierauf neuerdings aufmerksam gemacht.

A. Attenkover'sche
Buchhandlung.

Das Haus Nro. 77. in der Kupfergasse ist aus freier Hand zu verkaufen, und können 1200 fl. liegen bleiben. Das Nähere bei dem Verleger dieser Blätter.

Indem ich hiemit anzeige, daß ich zusonnen bin, am 3. Juli von hier abzureisen, ersuche ich zugleich, die mir zum putzen und färben anvertrauten Sachen, bis zum Sonntag den 1. Juli gefälligst abholen zu lassen.

Maria Pfeil.

Kommenden Samstag den 30. Juni Vormittags 10 Uhr werden in der Behausung des bürgerlichen Handelsmannes J. N. Krafft dahier verschiedene Effekten von der von Stubenrauchischen Massa acquirirten Mobiliarschaft, als Schreib- und Komodkästen, Daufel- und anderes eichenes Werkholz, mehrere messingene Pippen, Getreidmaaße, verschiedenes brauchbares Eisen, Fensterstangen, Drahtgitter, Blumenbretter mit Eisen, Schinn- und Winkelhacken u. s. w. an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Ein Kind verlor Halsperlen und bittet man den Finder um Rückgabe an den Verleger dieser Blätter.

Im Münchenerhofe

nimmt heute Sonntag das veranstaltete Kegelscheiben seinen Ausgang, und morgen Nachmittags 2 Uhr beginnt das Rittern desselben, womit bei beiden Gelegenheiten Tanzmusik verbunden ist.

Unter Zusicherung prompter Bedienung ladet hiezu ergebenst ein

Socher, Gastgeber.

Eine neue, ein- und zweispännig brauchbare Chaise ist zu verkaufen. Näheres durch die Redaktion dieses Blattes.

Digitized by Google

Die königliche Hochzeit.

(Beschluß.)

„Nie wird Natalie anstehen, Euch irgend eine Sorge zu ersparen. — Diese arme Hand ist Euer, — Euer nur allein."

„Du wirst morgen von mir sehen oder hören, liebenswürdigste, theuerste Natalie, — mein, mein nun für immer! — Geschäfte zwingen mich, Geliebteste, in diesem Augenblick mich von Dir zu reißen, und ich muß, um Deiner selbst willen, jetzt von Dir eilen."

Am nächsten Morgen wurde der königliche Aufruf in allen Vierteln der Stadt bekannt gemacht, und der Czaar sandte damit Boten durch alle Provinzen seines weitläufigen Reiches aus. Die Herolde vollzogen diesen Auftrag von drei zu drei Stunden, sieben Tage lang, in allen Straßen von Moskau. — Der Kaufmann kam nicht mehr zurück, die Geliebte zu sehen, sandte aber öfter nach Matwijeff, und war von der innigsten Freude durchdrungen, als er hörte, daß Natalie die Hoffnung noch aufrecht erhalte, und wie betrübt auch und niedergeschlagen, doch sich nie über die scheinbare Untreue ihres Verlobten mit irgend einer Aeußerung des Unmuths beklage. Wenn ihn Frau von Matwijeff tadelte, so suchte sie ihn mit unerschütterlicher Zuversicht auf seine Treue und Ehre zu vertheidigen, und war gewiß, daß sich Alles, was in seinem Betragen jetzt räthselhaft schiene, beruhigend aufklären würde. Die Erfüllung des Gebotes, bei Hofe zu erscheinen, fiel ihr schwer, aber dem Befehle des Czaars mußte sie gehorchen. Sie erhielt bei diesem Anlaß einen Schmuck und trug das gestickte Tuch, so wie die Bernsteinschnüre mit dem goldenen Bilde des heiligen Nikolaus, die ihr von dem Kaufmann von Kasan geschenkt worden waren. Matwijeff begleitete sie in den Palast. Die prachtvolle Herrlichkeit, von der sie hier rings sich umgeben sah, überwältigte Anfangs ihre Sinne, und sie wurde von dem Wiederhall mehrerer hundert weiblicher Stimmen betäubt, die sich in dem weiten Audienzsaal vermischten. Doch wußte sie bald die ihr nöthige Fassung wieder zu gewinnen, und ihre Gedanken kehrten zur Erinnerung an ihren geliebten Kaufmann von Kasan zurück. Aus diesem Traume weckte sie der Klang einer altrussischen und bis auf die jetzigen Zeiten erhaltenen Musik von Waldhörnern. Ihr dreimal begrüßender Schall verkündete die Nähe des Czaars. Mit tiefem Schweigen wurde sein Eintritt erwartet. Natalie athmete schneller, von einer Menge verworrener Gefühle bewegt, unter denen die scheue Befürchtung der Möglichkeit, von ihrem Geliebten sich trennen zu müssen, vorherrschend war. Sie hatte sich, um dem Anblick des Czaars zu entgehen, an das äußerste Ende des Audienzsaales gestellt, doch der allgemeinen Ordnung, nach welcher die Fräulein in der ersten Reihe, und ihre Verwandten hinter ihnen stehen sollten, Folge leisten müssen. — Die Flügelthüren giengen auf, und der Czaar, in goldgestickten Staatskleidern, den Gürtel und Griff seines Säbels mit kostbaren Steinen besetzt, ein von Diamanten umringten Diadem auf dem Haupt, trat im glänzenden Gefolge einer Menge von Bojaren und Edelleuten ein. Er lächelte, und unterhielt sich eine Zeit lang in dem Kreise der Schönen, in dem er auf- und abgieng. Doch waren seine Augen offenbar beschäftigt, Jemand zu suchen. Als er endlich Natalien erblickte, lenkte er seine Schritte zu ihr, und Matwijeff flüsterte ihr zu: „Blick' empor liebes Kind, es ist gegen alle Regeln der Schicklichkeit, die Augen niederzuschlagen, wenn der Herrscher sich naht. Du mußt auf ihn blicken, wofern Du Dich anders keiner Verletzung der Sitte schuldig machen willst."

Natalie war ihrem Vormund gehorsam. Sie richtete ihre Augen auf die hohe, majestätische Gestalt, und erkannte augenblick

Digitized by Google

lich — den Geliebten. — Doch durfte sie jetzt wohl sich schmeicheln, daß sie sein Herz im Kreise der schönsten und vornehmsten Jungfrauen des Reiches noch gewinnen werde? — Ihre Kraft war durch die bängste Ungewißheit ihres Schicksals, seit der vermeintliche Kaufmann von Kasan sie verlassen hatte, tief schon erschüttert, ihr Geist von der blendenden Neuheit der sie umgebenden Gegenstände zerstreut und ergriffen worden; daß sie aber nun den Lenker ihres künftigen Geschicks in einem so unermeßlich über ihr erhabenen Abstande erblicke, war überwältigend: — Gesicht und Bewußtsein verließen sie. Matwijeff trug die in Ohnmacht Gefallene aus dem Saal, und der Czaar sandte ihm einen Diener seines Hauses nach, um ihn in ein Zimmer zu führen, in das er selbst auf einem kürzeren Wege geeilt war. „Schließe die Thüre hinter uns, Matwijeff, und öffne das Fenster, während Du mir Deine liebliche Bürde überlässest. Sei nun ein Zeuge von der Erneuerung von meinem Gelübde."

Natalie kam, von der frischen Luft gestärkt, bald wieder zu sich. Sie versuchte, sich aus den Armen des Czaars zu erheben und Entschuldigung zu finden, daß sie die Ursache so vieler Unruhe sei.

„Wehre mir nicht die unschuldige Freude, Dich in meinen Armen zu halten, geliebteste Natalie!" sprach zu ihr der Czaar. „Sage vielmehr, daß Du mir die grausame Prüfung der Ergebenheit und Treue vergiebst, der ich Dich ausgesetzt habe. Ich bin sehr deßhalb zu tadeln, und will mit meinem Herzen, meiner Hand, meinem Throne, meinem ganzen Leben Dich entschädigen. Sie sind Dein, meine einzige Liebe. Deine Farbe kommt und verschwindet, laß eine kühlende Luft die glühenden Adern Deines Nackens berühren. Mag es Deinem Alexius nunmehr verstattet sein, Dir das Busentuch zu lösen."

Nataliens Antlitz überzog eine brennende Röthe während sie in zitternden Tönen ihre bescheidene Bewilligung gab. Der Czaar drückte sie, ihren Nacken, ihre Lippen und ihre glühenden Wangen küssend, an's Herz, während Natalie beschämt, verwirrt und seinen Liebkosungen ausweichend, sie freizulassen bat. Ihr entzückter Geliebter beruhigte jedoch ihre sittsame Schüchternheit durch die zärtlichsten Versicherungen, und schloß mit den Worten an Matwijeff: „Bezeuge nun, mein würdiger Freund, daß Deine geliebte Natalie meine verlobte Braut sei. Ich muß sie jetzt verlassen, um zur Versammlung im Saale zurückzukehren. Führe sie dahin, wenn sie Fassung gewonnen hat."

Natalie erschien in dem glänzenden Kreise bald wieder. Eine Menge von Dienern brachten Orangen, Datteln, Rosenkuchen, Aprikosen und Pfirschen aus Damaskus, Feigen und eingemachte Früchte aus der Türkei, durchsichtige Aepfel aus Astrachan, Navlineh genannt, die kostbarsten Weine und zahllose Seltenheiten aller Art aus den südwestlichsten Gegenden Europa's zur Ergötzung des Wohlgeschmacks — Die Fräuleins wurden nach einiger Zeit mit angemessenen Geschenken entlassen, das Brautkleid aber wurde der Natalia Kesilowna Narischkin gesandt.

Nie bereute es der Beherrscher von Rußland, seinen Thron mit der Pflegetochter Matwijeff's getheilt zu haben. Ihr dem seinen verschwisterter Geist versüßte seine häuslichen Stunden, und belebte seine öffentliche Thätigkeit in der Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse unter seinem Volke. Sie suchte durch ihren Einfluß die Eigenschaften, die den weiblichen Charakter veredeln, allgemeiner zu machen, und war selbst das erhabenste Muster aller der Tugenden und geistigen Vorzüge, die sie empfahl. Die väterliche Sorgfalt, die ihr einst Matwijeff gewidmet hatte, vergalt sie ihm und seiner Gattin mit einer wahrhaft kindlichen Dankbarkeit. — Sie erwarb sich auf die Liebe und Verehrung ihres Vaterlandes unvergängliche Ansprüche, und glänzt in den russischen Annalen als die

Digitized by Google

Mutter eines der ruhmwürdigsten Fürsten dieses Reichs: denn Natalie Kesilowna Narischkin war die Mutter Peters des Großen.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der untern Stadtpfarrei zu St. Moriz.

Monat Mai.

Geboren: 6 Kinder, 5 männlichen und 1 weiblichen Geschlecht; worunter 1 Knabe todt geboren.

Getraut: Den 8. Hr. Joseph Haderecker, angehender b. Kleidermacher, mit der Jgfr. Helena Hillmaier, b. Maurerstochter von hier. Den 15. Joseph Schießer, angehender b. Maurer, mit der Jgfr. Theresia Leichtl, Taglöhnerstochter von hier. Den 21. Georg Steinbüchl, angehender Taglöhner, mit Elisabetha Koch, b. Schneiderstochter von Kösching. Den 22. Joseph Breitenmoser, angehender Taglöhner, mit Walburga Niederreiter, b. Zimmermanns-Wittwe.

Gestorben: Den 4. Ursula Bleibinhaus, b. Zimmermanns-Wittwe, 55 Jahre alt, an der Magenverhärtung; und Magdalena, 20. Wochen alt, an der Auszehrung. Den 7. A. M. Kreuzer, Taglöhnerskind, von Großried, 5 Monat alt, an der Abzehrung. Den 10. Franziska, 4 Wochen alt, an Fraisen. Den 17. Johann Schießel, von Altenschwand, Festungsbauarbeiter in der Donau ertrunken; und Anna, 9 Wochen alt, an der Abzehrung. Den 21. Anton, 11 Wochen alt, an der Abzehrung.

In der obern Stadtpfarrei zu U. L. Frau.

Monat Mai.

Geboren: 16 Kinder, 9 männlichen und 7 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Den 1. Junggesell Xaver Stieß, angehender b. Maurer dahier, mit Jgfr. Anna Maria Mailinger, Taglöhners-Tochter von hier. Den 15. Hr. Rudolph Stelck, angehender b. Schreinermeister dahier, mit Franziska Streicher, b. Bäckermeisterstochter von hier. Den 22. Herr Joseph Neunerdt, Königl. Landgerichtsphysikus zu Hornbach in der Pfalz, mit Fräulein Amalie de Pforden, Hauptmannstochter dahier.

Gestorben: Den 4. Leonhard Ketel, b. Maurers-Kind, 7 Monat alt, an der Abzehrung. Den 5. Anna Neumaier, b. Maurerin, 45 Jahre alt, an der Abzehrung. Den 6. David Schneider, aus Zeisentsweiler, Steinhauer, 28. Jahre alt, an eiterichter Lungensucht. Den 8. Barbara Eisenreich, b. Bürstenmachers-Kind, 1 Jahr 6 Wochen alt, an Brustentzündung Den 16. Frau Theresia Semmelmeyer, Chorfrau im Kloster Gnadenthal, 71 Jahre alt, am Zehrfieber. Den 19. Theresia Straßer, Taglöhnerin, 35 Jahre alt, an gallicht nervösem Fieber. Den 21. Theresia Scharl, b. Säcklers-Kind, 2 Jahr 9 Monat alt, am Zehrfieber. Den 25. Michael, 17 Tage alt, an Fraisen. Den 26. Johanna Schneider, b. Bäckermeisters-Kind, 1 Jahr alt, an der Lungenlähmung; und Herr Joseph Christel, K. B. quiescirter Lehen-Sekretair, 82 Jahre alt, an Lungenlähmung in Folge einer Gichtversetzung. Den 27. Willibald Heller, b. Schuhmachers-Kind, 8 Monat alt, an der Abzehrung. Den 28. Dionisius Haertl, aus Sohlbach, Festungsbau-Arbeiter, 18 Jahre alt, am Nervenschlag. Den 29. Dionisius Prögler, aus Wetterfeld, Festungsbau-Arbeiter, 63 Jahre alt, an eiterichter Lungensucht.

Bekanntmachung.

Nachdem ich nächster Tage von hier abreise, so bringe ich zur Kenntniß, daß ich meinen reservirten Stadl mit Gärtchen bei dem ehemaligen Donaumelber-Hause dahier aus freier Hand zu verkaufen gedenke, weßhalb sich Kaufsliebhaber an meinen Bevollmächtigten, Hr. Max Trini Schustermeister gefälligst wenden wollen. Fr. Lampl.

Schrannen-Anzeige.

Den 23. Juni 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest Schäff.	Beigeführt. Schäff.	Ganzer Stand. Schäff.	Verkauft. Schäff.	Bleibt Rest. Schäff.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	—	365	365	350	15	14	24	13	35	12	56
Korn.	30	327	357	317	40	9	18	9	3	8	27
Gerste.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber.	10	143	153	148	5	6	21	6	10	5	59

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 8535 fl. 41 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr.
Waizen	—	—	—	4
Korn	—	—	—	16
Gerste	—	—	—	—
Haber	—	—	—	3

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf.	L.	Q.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	1	—	1	—
Das Röckel	—	7	1	—	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	20	—
Der Viertellaib	4	—	—	—	10	—
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	5	—

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf	2 Viertel. fl.	kr.	pf	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl	4	1		8	2		17			34			1	8		2	16	
Mittel-Mehl	3	3		7	2		15			30			1	—		2	—	
Nach-Mehl	3	—		6	—		12			24				48		1	36	
Riemisch-Mehl	2	3		5	2		11			22				44		1	8	
Roggen-Mehl	2	2		5	—		10			20				40		1	20	
Gries, feiner	10	—		20	—		40			1	20		2	40		5	20	
Gries, ordinärer	8	—		16	—		32			1	4		2	8		4	16	
Gerste, feine	13	3		27	2		55			1	85		3	40		7	20	
Gerste, mittlere	10	2		21	—		42			1	24		2	40		5	36	
Gerste, ordinäre	8	1		16	2		33			1	6		2	12		4	34	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	—	—
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier:	5	3

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 26.

Sonntag den 1. Juli 1838.

Das Unglück kennt ein eignes Vaterland,
Es ist des Freundes Herz.

Diesen Monat beginnt die zweite Hälfte des Jahrgangs dieses Wochenblattes, diejenigen welche für die zweite Hälfte sich dasselbe um den billigen Preis von 45 kr. anzuschaffen gedenken, wollen gefälligst in Bälde ihre Bestellungen darauf machen. Zugleich ersucht man um Berichtigung aller Rückstände für Inseraten, und die Uebergabe der einzurückenden Bekanntmachungen jedesmal bis am Freitage Morgens 9 Uhr, ausserdem selbe für die nächste Woche zurückgelegt werden.

Warnung.

Da sich erst in jüngster Zeit der traurige Fall ergeben hat, daß ein vierjähriges Kind aus hiesiger Stadt in Folge des Genusses von Saamen der Herbstzeitlose (colchicum autumnale) gemeinhin Lausstasche genannt, bejammerungswürdig seinen Geist aufgab, so hält man sich bei der schon gediehenen oder herannahenden Reife vieler giftiger, theils scharfstoffhaltiger, theils betäubender Saamen und Beeren amtlicher Seite verpflichtet, alle Eltern, und Pflegeeltern aufmerksam zu machen, daß sie ihren Kindern, und Pflegebefohlenen fortwährend einprägen, keine Beeren, Saamen und Wurzeln zu geniessen, die ihnen nicht vollkommen genau bekannt sind.

Ingolstadt am 26. Juni 1838.

Der Magistrat der Königl. Stadt Ingolstadt.	Das Königl. Landgericht Ingolstadt.	Das Königl. Physikat Ingolstadt.
Lonich,	Gerstner,	Dr. Pündter,
Bürgermeister.	Landrichter.	Landgerichts-Physikus.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Der Thierarzt zu Beilngries, Eduard Reicheneder, ist an die Stelle des verstorbenen Thierarzts Walter als Thierarzt für den Landgerichtsbezirk Ingolstadt angestellt worden, welches hiemit zur Wissenschaft und Nachachtung öffentlich bekannt gemacht wird.

Ingolstadt den 24. Juni 1838.

Königliches Landgericht.

Gerstner.

Bekanntmachung.

Da sich am Montag den 18. d. M. wieder kein Kaufsliebhaber für das Jungbräuanwesen des Wolfgang Glimmer zu Altmannstein, welches auf den Antrag einiger seiner Hypothekgläubiger veräußert werden soll, gemeldet hat, so wird dasselbe hiemit zum Drittenmale zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten, und hiezu Termin auf

Montag den 16. Juli d. J.

angesetzt.

Hinsichtlich des Gutsbeschriebs wird auf den allgemeinen Anzeiger des Königreichs vom Jahre 1838 Nro. 29 auf das Kreis-Intelligenzblatt für Oberpfalz und Regensburg Nro. 15 hingewiesen.

Kaufsliebhaber haben am genannten Tage in diesseitiger Gerichtskanzlei ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und die auf dem Bräuanwesen haftenden Abgaben und Lasten zu vernehmen, und Auswärtige sich über Vermögen und Leumund auszuweisen.

Der Hinschlag erfolgt an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis.

Riedenburg den 19. Juni 1838.

Königliches Landgericht.

Lit. Eisenhofer.

Bekanntmachung.

Montag den 9. Juli Vormittags 9 Uhr werden beim unterfertigten Königlichen Amte 8400 gute und brauchbare Hacken unter Ratifikations-Vorbehalt im Versteigerungsweg abgegeben, wozu die Kaufsliebhaber hiemit einladet

Den 28. Juni 1838.

Die
Königl. Salz-Oberfaktorie Ingolstadt.

Vornberg.

Versteigerung.

Von der Material-Depokommission wird der in der Münzbergerstallung von den Festungsbau-Fuhrwesenspferden erzeugte Dünger

Mittwoch den 4. Juli Mittags 10 Uhr

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Privatbekanntmachungen.

1000 fl. sind im Ganzen oder Theilweise gegen erste und sichere Hypotheke auszuleihen. Das Nähere durch den Verleger dieser Blätter.

Digitized by Google

Heute am Kirchweih-Sonntag giebt Unterzeichneter Tanzmusik gegen 24 kr. Entre'e, und bittet um zahlreichen Besuch.

J. Chr. Meinberger, zum goldenen Adler.

Bei Unterzeichneten findet heute als am Kirchweihsonntag den 1. Juli und Montags den 2. dieß freie Tanzmusik statt, wozu unter Versicherung guter reeler Bedienung höflichst einladet

M. Strauch,
Weingastgeber zur goldenen Krone.

Zum Kirchweihfeste

empfiehlt sich der Unterzeichnete bei stattfindender Freihnacht mit gutem ächten Münchener-Bier zu einem gefälligen zahlreichen Besuche

Schink, Kaffetier.

Unterzeichneter empfiehlt sich bei dem Obernstadtpfarrkirchweihfeste in ächt reinen Weinen, gutem Flaschenbier, dann selbst verfertigten Sorten Backwerken, ebenso auch sein neu hergerichtetes Billardspiel einem verehrlichen Publikum ganz ergebenst.

Ströbel, Weingastgeb zum goldenen Stern.

Tanzmusik

zum Kirchweihfest mit 24 kr. Entre'e findet bei Unterzeichneten statt, und ladet höflichst hiezu ein

Hilz, Gastgeber zum schwarzen Bären.

Tanzmusik

bei günstiger Witterung im Gartenlokale außerdem im Saale bei Entre'e von 24 kr. findet bei Unterzeichnetem zum Kirchweihfeste statt, und ladet höflichst hiezu ein

Socher, Weingastgeber zum Münchnerhofe.

Ein freies Scheibenschießen

wobei Tanzunterhaltung statt findet, ist an den beiden Kirchweihtagen auf der hiesigen Schießstatt veranstaltet, und macht hiezu seine höflichste Einladung

F. Stegmayr, Schießstattbesitzer.

Im Hause des Oebsler Hartmann wird Dinstag den 3. Juli eine öffentliche Versteigerung in verschiedenen Meubels wie folgt gehalten, als: Betten, Bettläden, Tische, Stühle, Kommode, Kleiderschrank, Küchengeschirr, alte Kleider, Stock- und Sackuhren, Spiegel, Wasch, Bettüberzüge und ganz neu gepolsterte Sessel. Höflichst ladet ein

Maria Wassermann.

Das Haus Nro. 77 in der Kupfergasse ist aus freier Hand zu verkaufen, und können 1200 fl. liegen bleiben. Das Nähere bei dem Verleger dieser Blätter.

Es werden 900 fl. auf erste Hypothek gesucht. Das Nähere giebt Auskunft die Attenkover'sche Buchdruckerei.

Digitized by Google

Im ehemals gräfl. Preising'schen Hause in der Harbergasse ist eine bequeme Wohnung mit mehreren Zimmern, Küche, Holzlege ꝛc. zu vermiethen und bis Ziel Jakobi zu beziehen.

Ein großer steinerner Wasserbehälter (Grand) ist zu verkaufen. Wo sagt der Verleger dieser Blätter.

Ein goldener Fingerring und eine Vorsteknadel wurden verloren. Der Finder wird ersucht sie gegen angemessenes Douceur an den Verleger dieser Blätter abzugeben.

Eine Wohnung mit zwei Zimmer, Küche und Holzlege ist zu vermiethen im Hause Nro. 751 bei

Leonard Binder.

Unterzeichneter giebt mit obrigkeitlicher Bewilligung folgendes Kegelscheiben:

1. Preis 10 bayerische Thaler nebst Fahne
2. detto 8 detto detto detto
3. detto 7 detto detto detto
4. detto 6 detto detto detto
5. detto 5 detto detto detto
6. detto 4 detto detto detto
7. detto 3 detto detto detto
8. detto 2 detto detto detto
9. detto 1 detto detto detto

Eine Weitfahne mit 2 bayer. Thalern.
Eine Meistfahne mit 2 bayer. Thalern.
Eine Gesellschaftsfahne mit 2 bayerischen Thalern.

Dieses Scheiben beginnt den 15. und endet den 29. Juli Abends 5 Uhr, den 30. wird geritten und Preise vertheilt.

Das Loos kostet bis zum 22. 4 und die übrige Zeit 6 kr.

Es kann täglich von Früh 8 bis Abends 8 Uhr geschoben werden.

Jeder Hr. Scheiber welcher auf die Gesellschaftsfahne ritten will, muß 8 fl. hineingeschoben haben.

Die Meistfahne erhält jener Hr. Scheiber der in die 4 kr. Loos am meisten geschoben hat.

Die Weitfahne erhält jener Hr. Scheiber der am weitesten hierher hat, jedoch muß sich derselbe über seinen Wohnort hinlänglich ausweisen können.

Es dürfen alle reisende Hr. Kegelscheiber Antheil nehmen, wenn sie das Loos um einen Kreuzer höher bezahlen, und müßen auch in die 4 kr. Loos 24 fl. abgeschoben haben.

Zur Bestreitung der Kosten werden vom Gulden 6 kr. aufgehoben.

Wer nicht hinlänglich bekannt ist wird höflichst ersucht, die hineingeschobene Summa sogleich zu erlegen.

Sechs bayersch. Thaler werden frei gegeben.

Alle übrigen Regeln sind an der Kegelbahn angeheftet.

Für redliches Spiel wie für gute Bedienung wird bestens gesorgt.

Es macht seine höflichste Einladung.

Ingolstadt den 28. Juni 1838.

Georg Ostermaier,
Straußwirth.

In der Alois Atttenkover'schen Buchhandlung ist angekommen:

Bihler, F. X., Volkspredigten auf alle Sonntage und Feste. 8. Regensburg. 54 kr

Ehrenhalle der Menschheit, Reihenfolge schöner und ahnungswürdiger Charakterzüge von A. Müller, mit 1 Kupfer. gr. 8. Regensburg. 1 fl. 12 kr.

Götz, G. J., Rede, gehalten bei vorgenommener feierlicher Rekonziliation der Pfarrkirche zu Neumarkt den 8. Juni 1838. 8. Neumarkt. 6 kr.

Kastner, J. B., der grosse Streit über gemischte Ehen. gr. 8. Regensb. 30 kr.

Pontius Pilatus, zur Beleuchtung der Kölner Angelegenheiten. gr. 8. Regensburg. 45 kr.

Schmid, Chr., drei Erzählungen, die christliche Familie, das alte Raubschloß, das stumme Kind. 12. Regensburg. 15 kr.

Jeder gebildete Mensch überblickt gerne die merkwürdigsten Ereignisse seines Lebens und seiner Angehörigen, und freut sich in der Erinnerung mancher angenehmen Begebenheiten und Bekanntschaften.

Es muß ihm erwünscht sein, sich auf eine bequeme Art einen Ueberblick und gewissermassen eine Selbstbiographie verschaffen zu können.

In dieser Erwägung hat die unterzeichnete Buchdruckerei es unternommen, Druckbogen in tabellarischer Form zu obigem Gebrauche zu verlegen, in welche sich jeder die angenehmen und traurigen Ereignisse seines Lebens und seiner Familie eintragen, zu einer leichten Uebersicht auf einen oder mehrere Bogen zusammenstellen und mit einem beliebigen Titel versehen kann.

Der Bogen auf gutes Schreibpapier kostet 2 kr. Zu gefälliger Abnahme ladet ergebenst ein

Ingolstadt im Juni 1838.

Attenkover'sche Buchdruckerei.

Jene, welche sich die Verbreitung der Sage als verkaufe ich Fleisch von gefallenen Vieh, so sehr angelegen sein lassen, fordere ich hiemit auf ihre Worte zu bethätigen, als ausserdem ich sie für ehrlose niedrige Verläumder erkläre.

Wank, Bürger und Wirth zum weißen Lamm dahier.

Oberhaunstädter-Kirchweih.

Zur Feier derselben findet am Sonntage Harmonie- und am Montage Tanzmusik statt, und empfehlen sich zu einem recht zahlreichen Besuche

Gebrüder Wittmann, Bräuhausbesitzer.

Das Monatsbüchlein für die Gemeinde-Vorsteher

ist fortwährend in der unterzeichneten Buchhandlung für 15 kr. zu haben.

Da dasselbe von der Königl. Regierung des Regenkreises in Nro. 15. des Kreisintelligenzblattes von 1836 zur Anschaffung für die Gemeinde-Vorsteher durch die Gemeinden empfohlen wurde, und seither mehrere neue Gemeinde-Vorsteher gewählt wurden, so wird hierauf neuerdings aufmerksam gemacht.

A. Attenkover'sche Buchhandlung.

Etwas Geld in einem kleinen Beutel wurde verloren. Man bittet um Rückgabe an den Verleger dieser Blätter.

Digitized by Google

Anruf

an alle Völker, welche Holz-Mangel oder Theuerung zu befürchten haben, und Mittel zur vollkommensten Abhülfe dieses Uebels.

Viel Dünger recht gegährt in Teichen, reine Gräben, Sorgfalt für Holz und Vieh, das macht vergnügtes Leben.

Holz ist der erste Artikel und man betrachte! Es wärmt, kocht, siedet, backet, bratet, braut, am Holz lernt man als Kind schon gehen und stehen, es dient zum Spielzeug, zur Ruhe und zur Züchtigung, man speißt und sitzt auf Holz, ißt, trinkt damit und draus, verschließt darin sein Hab und Gut, in und unter Holz da wohnen wir, es erzeugt uns Erz, Stein, Oel, Salz und Geister ꝛc., schmelzt Kupfer, Zinn, Blei, Silber, Stahl und Gold ꝛc., macht fertig das Geschirr von Glas, Porzellain und Erde, es giebt auch Medizin und färbt unsere Kleidung schön, kein Künstler, Handwerker, ja gar kein Mensch kann ohne Holz bestehen, denn es verschafft uns alle Instrumente, die Aug', Sinn', Herz in wahrer Lust ergötzen durch Spiele, Ton und Tanz, verschafft uns Brücken, Wind- und Wasser-Mühlen, Kanäle, Schleussen Wägen, Schlitten und Schiffe, es dient zu Wehr, Waffen, Elle, Maaß, Galgen, Rad und Scheiterhaufen, Schafsot, Sarg, Schragen, giebt uns das Kreuz zur Hand, worauf der sterbende Welterlöser abgebildet ist. —

So denke ich den Alles übersteigenden Nutzen des Holzes in der gedrängtesten Kürze von der Wiege bis zum Sarge Jedermann vor Augen gestellt zu haben; wohl möglich, daß mitunter ein und derselbe Baum uns in der Wiege Schlaf und ewige Ruhe in der kühlen Erde bettet.

Schlagbares Holz bedarf zu seiner Reife 80 — 100 Jahre, unzählige Wälder sind schon ausgehauen, beurbart, Eisenbahnen, Runkelrüben-Zucker, Kanäle, häufige Bauten und Dampfschiffe ꝛc. machen uns holzarm, viele Tausende werden dafür verwendet, für Luxusartikel, Seiden-, Bienen- und Pferdezucht, für Delikatesse Millionen in's ferne Ausland ohne den geringsten Rückfluß jährlich nur für Kaffee ganz gering gerechnet schon jährlich allein 45,078,450 fl. ohne Zucker verschickt für nur 653,000 Kaffeezecher*), während es hinlängliche Surrogate giebt, die wenn auch nicht ganz, doch zur Hälfte den Kaffee ersetzen, oder wenigstens nur täglich einen Kreuzer dafür zurückgelegt, so macht es bei 500 Familien jährlich 7100 fl. aus, während dem man mit einem Pfenning durch einen Surrogatbeisatz unmerklich den Kaffee auftischen kann. —

Solche Summen verwende man zum Anbau von Akazienwälder, einer Holzart, die in einigen Jahren schon zum Brennholz heranwächst, zu Allen wie jedes andere Holz verwendet werden kann, in und auf jeden Boden fortkömmt, von Borken- und andern Käfern, auch Insekten verschont bleibt, und nur allgemeine Zierde verschafft.

Mit Akazien- oder auch Obstbäumen bebaue man in Bayern zum Theil die noch mehr als 1,328,408 Morgen öde daliegenden Gründe, Weiden und Moos, verwende dazu die Kaffee-Ersparnisse, bilde Gesellschaften, leiste Vorschuß auf Aktien zum Akazien- und Obstbaumanbau, diese wuchern, vermehren, vergrößern Kapitalien, ja sichern sie, entheben dem Mittelmann und Armen der größten Noth, verschaffen Arbeit in Hülle und Fülle, insonderheit der Obstbau, da giebt es zu beschneiden, zu okuliren, zu pfropfen, vom Ungeziefer zu reinigen, abzuraupen, zu dörren ꝛc., Most zu erzeugen, und mit der Zeit nicht allein Brenn-, sondern schönes Nutz- und Arbeitsholz für Drechsler, Schreiner ꝛc.

Eichen-, Linden-, Ulmen-, Kiefer-, Tannen-, Fichten-, Ahorn-, Buchen-, Erlen-, Eschen-, Birken-, Cedern-, Kastanien- und andere Bäume **) u.s.w.

*) Diese bedürfen 300,523 Zentner à 150 fl.

**) Können 80 bis 600 Jahre stehen, vorzüglich Eichen.

Digitized by Google

haben Zeit zum Wachsthum, bleiben dadurch unbeschadet und werden jung nicht schon abgehauen, der Holzwucher wird eingestellt, denn es bleibt sogar zur Ausfuhr übrig und Kanäle, Dampfschiffe und Eisenbahnen erleichtern den Transport und schaden so uns nicht mehr; wir haben weder Torf noch Steinkohlen nöthig, da es uns an Kohlen so nie mangelt, Eisenhütten und Dampfmaschinen wir damit hinlänglich versorgen können, weil der Akazienbaum uns auch eine herrliche und sogar weiß glühende Kohle verschafft, der Feuerarbeiter, Brauer und Bäcker können ihre Erzeugnisse billiger liefern, durch alle Zweige wird Wohlstand entstehen, denn die Hauptlebensmittel der mittlern und ärmern Klasse, Brod und Bier wird wohlfeiler, wofür man sich wieder an Kleidern ꝛc. und häuslicher Einrichtung für das Ersparte, für manchen Thaler anschafft, und so erblüht dadurch in allen Auszweigungen Eintracht und Wohlstand, — so sehen wir und für unsere Kindeskinder einer glücklichen Zukunft! goldenen Zeiten entgegen!

Auf Holz da wird der Mensch gezeuget und geboren,
Im Holze werden wir vom ersten Schmutz befreit,
Und unsre Wiegen waren aus Holz schon zubereit.

Aus Holz baut man Gott Tempeln, sich ein Haus;
Und theilt es nach der Kunst in vielerlei Gemächer,
Sie dielt und täfelt man von Holz so gar schön aus,
Und endlich deckt man ja sogar mit Holz die Dächer,
Damit man trocken sitzt. Wie elend war es doch
Zu jener alten Zeit, als man in Höhlen kroch! —

Doch dieß ist nicht genug, des Winters strenge Wuth,
Wenn Alles friert und knarrt, gemächlich zu ertragen
So aber nährt das Holz die angesteckte Gluth,
Und macht die Winterzeit zu warmen Sommertagen
Wenns draussen stürmt und weht, gefriert, schloßt und schneit,
Sitzt man beim Ofen warm in Ruh und Sicherheit,

Des weisen Schöpfers Rath hat es so angestellt,
Daß sich in jeden Holz Harz und auch Schwefel findet
Wovon die Flamme sich sehr lustig unterhält.
Ist trocknes gutes Holz vollkommen angezündet,
Und wird es endlich auch in Asch und Ruß verkehrt
Nützt uns doch beides noch, wie die Erfahrung lehrt,

Ein enger Sarg aus Holz ist unser letztes Haus,
Vier Bretter müssen uns und unsre Noth beschließen,
In diesen trägt man uns zur langen Ruh hinaus,
Da muß der schönste Bau in gänzlich Nichts zerfließen
Mensch, was der Raub der Zeit von dir zurücke läßt
Ist eine Handvoll Staub und kleiner Aschenrest.

Höchst unbequemlich's Haus! armseligster Pallast,
Wie bist du doch so kurz, so niedrig, schmal und enge
Man kennt den nicht leicht, den du beherbergt hast,
Nur dieses zeigest du, wie kurz der Menschen Länge
Hoch, niedrig, böse, fromm, schön, häßlich, arm und reich,
Verschließest du in dir und machst uns alle gleich.

Im Sarge liegt der Weise wie der Thor.
Was faulen nicht allda für prächtige Gedanken,
Wer auf dem Erdpunkt kargte, sorgte, schwitzt und fror,
Ruht nun und findet hier die fest verschloßnen Schranken!
Wie manchem, den die Welt aus stolzer Eitelkeit
Vorher zu enge war, ist nun der Sarg zu weit,
So viel und mancherlei ist nun die Nutzbarkeit
Den uns ein Baum und Holz in diesem Leben reichet
Sogar im Tode noch und die ganze Lebenszeit. —

E. A. Auernheimer, junior.

Anekdoten.

Bei der letzten Illumination in Prag las man an einem Judenhause die transparente Ueberschrift: „der Kaiser lebe 100 Jahre," und das darunter befindliche Ladenschild trug die Worte: „Hier wird nichts gehandelt."

An einem heißen Sommertag trat der Schul-Inspektor in die Dorfschule. Es war ungewöhnlich still darin; denn der alte Schulmeister und die Schüler waren eingeschlafen. „Was macht ihr?" rief der Inspektor. — „Wir halten Denkübungen," antwortete gefaßt der erwachende Schulmeister.

„In dem Stücke bin ich freilich dümmer, als Sie, Hochedler Herr Stadtrichter," sagte ein ehrlicher Fleischer zu einem Stadtrichter, der ihm von einem Prozesse abrieth, bei welchem er nichts gewinnen würde.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 30. Juni 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest. Schäff.	Beigeführt. Schäff.	Ganzer Stand. Schäff.	Verkauft Schäff.	Bleibt Rest. Schäff.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	15	307	322	297	25	13	54	13	18	12	1
Korn.	40	256	296	236	60	9	15	9	1	8	35
Gerste.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber.	5	159	164	159	5	6	21	6	12	6	—

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 7063 fl. 50 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr.
Waizen	—	—	—	17
Korn	—	—	—	2
Gerste	—	—	—	—
Haber	—	2	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf.	L.	Q.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	1	3	1	—
Das Röckel	—	7	1	3	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	20	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	10	—
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	5	—

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	1		8	2		17			34		1	8		2	16	
Mittel-Mehl		3	3		7	2		15			30		1	—		2	—	
Nach-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Riemisch-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	8	
Roggen-Mehl		2	2		5	—		10			20			40		1	20	
Gries, feiner		10	—		20	—		40		1	20		2	40		5	20	
Gries, ordinärer		8	—		16	—		32		1	4		2	8		4	16	
Gerste, feine		13	3		27	2		55		1	85		3	40		7	20	
Gerste, mittlere		10	2		21	—		42		1	24		2	40		5	36	
Gerste, ordinäre		8	1		16	2		33		1	6		2	12		4	24	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	—	—
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	3

Digitized by Google

Ingolstädter

Wochen-Blatt.

Nro. 27.

Sonntag den 8. Juli 1838.

Die Freundschaft und die sanfte Liebe,
Verschönern unser Leben oft;
Doch der schöpft Wasser mit dem Siebe,
Der Treue stets von beiden hofft.

Diesen Monat beginnt die zweite Hälfte des Jahrgangs dieses Wochenblattes, diejenigen welche für die zweite Hälfte sich dasselbe um den billigen Preis von 48 kr. anzuschaffen gedenken, wollen gefälligst in Bälde ihre Bestellungen darauf machen. Zugleich ersucht man um Berichtigung aller Rückstände für Inseraten, und die Uebergabe der einzurückenden Bekanntmachungen jedesmal bis am Freitage Morgens 9 Uhr, ausserdem selbe für die nächste Woche zurückgelegt werden.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 12. und Freitag den 13. dieß Monats wird die Beschreibung und Untersuchung der sämmtlichen dahier befindlichen Hunde von Morgens 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags 2 bis 5 Uhr vorgenommen, zu welchem Ende alle Hundebesitzer ihre Hunde an einem der obigen Tage in das Schrannengebäude bringen zu lassen haben, und die erforderlichen Zeichen für selbe zu lösen sind.

Uebrigens werden die in Beziehung auf die Hunde bestehenden polizeilichen Anordnungen neuerdings ins Gedächtniß gerufen, nämlich:

1. Hunde dürfen nur dann auf die Strasse gelassen werden, wenn sie mit einem Zeichen versehen sind.

2. Dieses Zeichen wird gegen Erlage von 12 kr. bei dem Magistrate erholt, alljährlich erneuert.

3. Der Ueberschuß der hiedurch eingehenden Gelder, fällt nach Abzug der Kosten auf Anschaffung jener Zeichen, und der Visitation der Hunde dem Armenfonde zu.

Digitized by Google

4. Hunde, welche ohne ein solches Zeichen auf der Strasse gefunden werden, übergiebt man dem Wasenmeister, und wenn sich binnen zwei Tagen Niemand hierum meldet, werden sie zum Besten des Armenfondes verkauft, oder wenn sie Zeichen der Wuth an sich tragen, unter Aufsicht gehalten und nöthigen Falls getödtet.

5. Durchreisende sind der Verbindlichkeit, für ihre Hunde obenerwähnte Zeichen zu lösen, enthoben.

6. In die Kirchen darf kein Hund mitgenommen werden, und eben so wenig dürfen dieselben von 10 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens herrenlos auf der Strasse herumlaufen.

7. Fang- und Metzgerhunde, so wie alle bissigen Hunde müssen stets mit einem Maulkorbe oder Mundsperre versehen sein.

8. Metzgerhunde sollen zur Zeit des Fleischverkaufes aus der Fleischbank entfernt gehalten, und

9. Hündinen nur ausser der Begattungszeit auf die Strasse gelassen werden.

10. Hunde, welche zur Sicherung des Eigenthums auf Strassen und öffentlichen Plätzen gebraucht werden, sind so zu verwahren, daß Vorübergehende durch sie nicht beschädigt werden können.

11. Leuten, die aus dem öffentlichen Armenfonde eine Unterstützung beziehen, oder überhaupt notorisch arm sind, ist das Halten der Hunde ganz verboten.

Nichtbeachtung obiger Bestimmung hat zur Folge, daß gegen die treffenden Hunde-Eigenthümer auch mit Strafe eingeschritten werden muß.

Ingolstadt den 3. Juli 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Dem Landgerichts-Thierarzt Eduard Reicheneder von Beilngries, wurde die hiesige Thierarztens-Stelle verliehen, und dieser heute in seine Funktion eingewiesen, demselben damit auch die vorschriftsmäßige Fleischbeschau übertragen, welches zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Ingolstadt den 30. Juni 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die ehemalige Wohnung des Hall-Amtsdieners neben dem Herzogkasten dahier, mit Ausnahme der sich darunter befindlichen Hall- und Waaglokalität, wird in Folge hohen Befehls vom 19. d. kommenden Freitag den 13. Juli l. Js. auf unbestimmte Zeit gegen einvierteljährige Aufkündigung mit Vorbehalt hoher Genehmigung, Früh von 9 bis 12 Uhr an den Meistbietenden im diesseitigen Amtszimmer verpachtet.

Ingolstadt am 30. Juni 1838.

Königliches Rentamt Ingolstadt.

Sax.

Versteigerung.

Mittwoch den 11ten l. M. Früh 8 Uhr werden im ehemaligen Hallgebäude

2 fichtene Tische,
6 — Stühle, und
1 — Bank

öffentlich versteigert.

Ingolstadt den 5. Juli 1838.

Königl. Spezial-Steuerliquidations-Kommission.

Lechner, Kommissär.

Guggemos, Aktuar.

Holz-Akkord.

Kommenden Donnerstag den 12. dieses Morgens 9 Uhr werden von der Oekonomie-Kommission des Königlichen Infanterie-Regiments Karl Pappenheim in der Konvikt-Kaserne

300 Klafter Fichten- und Föhren-Holz, und
300 Klafter Buchen-Holz, an den Wenigstnehmenden zur Lieferung in Akkord gegeben, wobei nicht hinlänglich bekannte Personen sich mit einem Vermögens-Attest auszuweisen haben.

Privatbekanntmachungen.

Oberhaunstädter Kirchweih-Fest.

Zur Feier derselben findet heute Sonntag den 8. Juli Harmonie- und am Montag hierauf Tanzmusik statt, und empfehlen sich zu einem recht zahlreichen Besuche

Gebrüder Wittmann,
Bräuhausbesitzer.

Im Garten zum Münchner-Hofe

ist heute Sonntag den 8. Juli der so genannte Hahnentanz, wobei der Unterzeichnete alles aufbieten wird, seine verehrlichen Gäste mit guten Speisen und Getränken zu bedienen, und ladet hiezu höflich ein

Socher, Gastgeber.

Neid und Mißgunst

sind Ursache warum ehrlose niederträchtige Verläumder das Gerücht zu verbreiten suchen, als wäre Jemand in meinem Badhause von einer Kupfernatter gebissen worden, was nicht geschehen ist, indem sich die übeln Folgen gewiß dargethan, und nicht verheimlicht hätten

bleiben können, und also ungescheut diese Badegelegenheit von Jedermann besucht werden kann, und zu recht zahlreichen Besuch derselben hiemit einladet

Kaspar Wittmann,
Stadtbrunnenmeister.

Unterzeichneter giebt mit obrigkeitlicher Bewilligung folgendes Kegelscheiben:

1. Preis 10 bayerische Thaler nebst Fahne
2. detto 8 detto detto detto
3. detto 7 detto detto detto
4. detto 6 detto detto detto
5. detto 5 detto detto detto
6. detto 4 detto detto detto
7. detto 3 detto detto detto
8. detto 2 detto detto detto
9. detto 1 detto detto detto

Eine Weitfahne mit 2 bayer. Thalern.
Eine Meistfahne mit 2 bayer. Thalern.
Eine Gesellschaftsfahne mit 2 bayerischen Thalern.

Dieses Scheiben beginnt den 15. und endet den 29. Juli Abends 5 Uhr, den 30. wird gerittert und Preise vertheilt.

Das Loos kostet bis zum 22. 4 und die übrige Zeit 6 kr.

Es kann täglich von Früh 8 bis Abends 8 Uhr geschoben werden.

Jeder Hr. Scheiber welcher auf die Gesellschaftsfahne rittern will, muß 8 fl. hineingeschoben haben.

Die Meistfahne erhält jener Hr. Scheiber der in die 4 kr. Loos am meisten geschoben hat.

Die Weitfahne erhält jener Hr. Scheiber der am weitesten hierher hat, jedoch muß sich derselbe über seinen Wohnort hinlänglich ausweisen können.

Es dürfen alle reisende Hr. Kegelscheiber Antheil nehmen, wenn sie das Loos um einen Kreuzer höher bezahlen, und müßen auch in die 4 kr. Loos 24 fl. abgeschoben haben.

Zur Bestreitung der Kosten werden vom Gulden 6 kr. aufgehoben.

Wer nicht hinlänglich bekannt ist wird höflichst ersucht, die hineingeschobene Summa sogleich zu erlegen.

Sechs bayersche Thaler werden frei gegeben.

Alle übrigen Regeln sind an der Kegelbahn angeheftet.

Für redliches Spiel wie für gute Bedienung wird bestens gesorgt.

Es macht seine höflichste Einladung.

Ingolstadt den 28. Juni 1838.

Georg Ostermaier,
Straußwirth.

Mehrere Baurequisiten, Fensterstöcke mit Fenster und Läden, Thürstöcke, Bauhölzer, Steine und Taschen sind um billigen Preis zu verkaufen. Näheres bei dem Verleger dieser Blätter.

Es sind einige Wohnungen für Herrn oder eine stille Familie mit und ohne Betten zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei dem Hauseigenthümer Joseph Sporer nächst dem Kreuzthore Nro. 186.

Im ehemaligen Donaumelber Hause beim Donauthor ist eine bequeme Wohnung mit zwei Zimmer, Küche und Holzlege zu vermiethen, und kann sogleich oder bis Jakobi bezogen werden.

Digitized by Google

Unterzeichneter empfiehlt sich allenthalben den verehrlichen Bewohnern Ingolstadts in Fertigung von Herren- und Damenschuhen unter Zusicherung promter Bedienung bei schöner und dauerhafter Arbeit.

Willibald Götz, b. Schuhmachermeister. (Haus Nro. 361).

Jeder gebildete Mensch überblickt gerne die merkwürdigsten Ereignisse seines Lebens und seiner Angehörigen, und freut sich in der Erinnerung mancher angenehmen Begebenheiten und Bekanntschaften.

Es muß ihm erwünscht sein, sich auf eine bequeme Art einen Ueberblick und gewissermassen eine Selbstbiographie verschaffen zu können.

In dieser Erwägung hat die unterzeichnete Buchdruckerei es unternommen, Druckbogen in tabellarischer Form zu obigem Gebrauche zu verlegen, in welche sich jeder die angenehmen und traurigen Ereignisse seines Lebens und seiner Familie eintragen, zu einer leichten Uebersicht auf einen oder mehrere Bogen zusammenstellen und mit einem beliebigen Titel versehen kann.

Der Bogen auf gutes Schreibpapier kostet 2 kr. Zu gefälliger Abnahme ladet ergebenst ein

Ingolstadt im Juni 1838.

Attenkover'sche Buchdruckerei.

Der Unterzeichnete verpachtet seinen Laden am Milchmarkt, Haus Nro. 944.

J. Haindl,
Schuhmachermeister.

Eine Wohnung mit zwei Zimmer, Küche und Holzlege ist zu vermiethen im Hause Nro. 151 bei

Leonhard Binder.

Ein Acker am Hochbuckl zu 5 Einsetz mit Korn angebaut ist zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer Sedelmeier Haus Nro. 932.

Ein Paraplui wurde dem Unterzeichneten zu Handen gebracht.

Spenger, Tändler.

Im Hause Nro. 365. ist eine Logie mit Meubels zu verstiften.

Eine Wohnung über eine Stiege mit 1 heitzbaren und 1 unheitzbaren Zimmer; dann Küche und Speise ꝛc., ist zu vermiethen, und kann sogleich oder mit dem Ziel Jakobi bezogen werden. Näheres durch den Verleger dieser Blätter.

Im ehemals gräflichen Preising'schen Hause in der Hardergasse sind zwei ganz neu hergerichtete Wohnungen eine mit 5 und eine mit 2 Zimmern, Küche, Holzlegerl, zu vermiethen und bis Ziel Jakobi zu beziehen.

Ein goldener Fingerring und eine Vorsteckmadel wurden verloren. Der Finder wird ersucht sie gegen angemessenes Douceur an den Verleger dieser Blätter abzugeben.

Etwas Geld in einem kleinen Beutel wurde verloren. Man bittet um Rückgabe an den Verleger dieser Blätter.

Digitized by Google

Mittel, die Leidenschaften zu heilen.

Vor einigen Jahren war in Paris eine Schauspielerin, die, wenn auch nicht schön, doch höchst liebenswürdig von Charakter war. Ihr Abgang vom Theater erregte nicht nur bei'm Publikum, sondern auch, ein seltener Fall, bei ihren Mitspielenden den tiefsten Schmerz. Dieser einzige Umstand mag hinreichen, sie kennen zu lernen, ihr Name thut nichts zur Sache.

Diese Schauspielerin hatte, ohne es zu ahnen, einem jungen Manne, der kaum der Schule entwachsen war, die heftigste Leidenschaft eingeflößt. Der arme Mensch kam nicht mehr vom Orchester. Wenn sie auftrat, applaudirte er mit einer solchen Wuth und so laut, daß er mehr als einmal in Gefahr stand, als Ruhestöter aus dem Saale geworfen zu werden. Alle Augenblicke stand er auf und machte tausend Zeichen nach der Scene hinüber, die aber von der Schauspielerin entweder gar nicht bemerkt wurden, oder welche sie in ihrer Unschuld höchstens an eine ihrer besser als sie mit Gaben der Natur ausgestatteten Freundinnen gerichtet glaubte. Endlich vergaß unser Unbesonnene Essen, Trinken und Schlafen über seine Liebe, so daß dieß endlich seinem Vater auffallen mußte, der über die Folgen in Schrecken gerieth, die eine solche wahnsinnige Liebe nach sich ziehen könnte.

Dem Verliebten Vermahnungen halten, hielt er ganz für unnütz. Er gieng geraden Weges zur Schauspielerin.

„Mein Fräulein," redete er sie in einem ziemlich brutalen Tone an, „Sie haben meinem Sohne den Kopf verdreht." — „Ich verstehe Sie nicht, mein Herr" — „Mein Sohn ist sterblich verliebt in Sie." — „Wahrhaftig! .... Ist es ein hübscher Mensch?" — „Er ist mein leibhaftiges Ebenbild.... Aber das gehört nicht hierher." — „Was denn, mein Herr?" — „Ich verbiete Ihnen, seine Leidenschaft aufzumuntern und Besuche von ihm anzunehmen." — „Warum denn, wenn er Ihnen ähnlich sieht?" — „Weil, weil, mein Fräulein, weil mein Vermögen mir nicht gestattet, meinem Sohne dergleichen Phantasien zu erlauben." — „Oh! mein Herr, das ist je nach dem Verdienst der Leute mit mehr oder weniger Kosten verknüpft; und wenn Ihr Herr Sohn eben so hübsch und liebenswürdig ist, wie Sie sind, so hat er mehr Empfehlungen, als er deren bedarf, um daß man ihn gratis liebt." — Der Vater besänftigte sich. Nach einer Pause fuhr er fort: „Entschuldigung, mein Fräulein, wenn meine Sprache etwas heftig war. Ich begreife nun sehr wohl, daß mein Sohn Sie liebt, an seiner Stelle würde ich ... vielleicht dasselbe thun. Aber wollen Sie gefälligst in Betracht ziehen, daß er nur noch ein Kind ist, daß ihn seine Liebe dazu bringen könnte, seine Studien aufzugeben und sich die Laufbahn zu verschließen, zu welcher ich ihn bestimmte, nämlich die eines Advokaten." — Verzeihung .... besitzt er auch die nöthigen Anlagen zu einem Advokaten?" — „Allerdings, mein Fräulein! Ich erwarte nun von Ihrer Großmuth, daß Sie Alles thun werden, was in Ihren Kräften steht, um die Liebe meines Sohnes zu entmuthigen. Ein um das Wohl seines Kindes besorgter Vater bittet Sie darum." — „Ich willige um so lieber ein, da ich Ihren Sohn gar nicht einmal kenne. Verlassen Sie sich auf mich ... Um damit den Anfang zu machen, will ich ihm ein Rendezvous geben." — „Wo denken Sie hin?" — „Lassen Sie mich nur gewähren, mein Herr. Sie haben an meine Großmuth appellirt, und das soll nicht umsonst geschehen sein." — Eine Erklärung war nothwendig; die Schauspielerin gab sie und der Vater gieng zufrieden davon.

Zwei Stunden darauf ward bei der Schauspielerin heftig die Klingel gezogen. Der Schüler stand draußen mit vor Furcht und Hoffnung klopfendem Herzen. Plötzlich geht eine Seitenthür auf und vor dem

Digitized by Google

unbärtigen Liebhaber steht eine Frau mit von Tabak beschmutzter Nase, in einer Haube, die ehedem weiß gesehen haben mochte, die Lenden mit einer vom Fettflecken besäeten Schürze umgürtet und in der einen Hand einen Schuh haltend, den sie mit der andern mit einer Bürste wischte. — „Was giebt's denn?" fuhr das Weib den Schüler an. „Reißt man denn bei einer Dame so stark in die Klingel Was wollen Sie?" — Bei dem Anblicke des weiblichen Ungethüms erblaßte der junge Mann. Er fährt einige Schritte zurück, stottert, findet keine Antwort und scheint mehr Lust zur Flucht zu haben, als mit einem so häßlichen Geschöpfe eine Unterredung anzuknüpfen. So wie er aber in diesem abschreckenden Wesen die Schauspielerin erkannt, verschwand die Poesie, womit sie seine Einbildungskraft umgeben hatte, wie ein Blitz. — „Antworten Sie doch," fährt die Schauspielerin fort. „Was wollen Sie?" — Verzeihung ... Madame," stotterte der junge Mann bestürzt und mit blutendem Herzen; „Verzeihung ... ich ... habe mich in der Etage geirrt." — Und er stürzte die Treppe eiliger hinab, als er sie heraufgestiegen war. — „Gut gemacht!" sagte die Schauspielerin vor sich hin; „das nenne ich eine Entzauberung, oder ich verstehe mich nicht darauf. Du Ehrenmann von einem Vater, ich hoffe, Du wirst zufrieden mit mir sein!"

Bevölkerungs-Anzeige.

In der obern Stadtpfarrei zu U. L. Frau.

Monat Juni.

Geboren: 14 Kinder, 8 männlichen und 6 weiblichen Geschlechts; worunter 1 Knabe todt geboren.

Getraut: Den 5. Franz Anton Limmermayer, angehender b. Maurer, mit Anna Wittmann, b. Maurerswittwe; Joseph Koller, angehender b. Maurer, mit Marianna Aufhalter, b. Maurerswittwe; und Hr. Max Wimmer, angehender b. Metzgermeister, mit Jungfrau Viktoria Pfaffl, Müllermeisters-Tochter von hier. Den 12. Christian Müller, angehender b. Maurer, mit Josepha Gruber, Baumannstochter von hier. Den 19. Leonhard Binder, angehender b. Bierwirth dahier, mit Maria Magdalena Notensteiner, Hafnermeisters-Tochter von Inning.

Gestorben: Den 1. Anna Sack, led. Dienstmagd, 67 Jahre alt, an Lungenlähmung. Den 3. Benedikt Wilhelm Attenkofer, Feldwebes-Kind, 5 Monat alt, am Zehrfieber. Den 4. Michael Irlbeck, von Oberbrunnenreuth, Festungsbau-Arbeiter, 40 Jahre alt, an der Wassersucht; und Mar Marina Hörmann, Laienschwester im Kloster Gnadenthal, 78 Jahre alt, an der Wassersucht. Den 5. Michael Winzel von Passau, Festungsbau-Arbeiter, 56 Jahre alt, an der Lungenlähmung. Den 8. Lorenz Christ von Rauenzell, Gefreiter beim K. B. Inf. Reg. K. Pappenheim, 46 Jahre alt, an der Lungensucht; und Josepha Betz, Steinhauers-Kind, 1 Jahr 1 Monat alt, an der Brustwassersucht. Den 12. Frau Johanna Franziska Passauer, b. Handelsmannsgattin, 47 Jahre alt, an der Lungenvereiterung. Den 17. Eva Seitz, Sergeantens-Wittwe, 66 Jahre alt, an der Wassersucht. Den 18. Franz Schmidt von Oettingen, Festungsbau-Arbeiter, 46 Jahre alt, am Nervenfieber. Den 22. Joseph Abend, b. Kammmachers-Söhnchen, 6½ Jahr alt, am Zehrfieber. Den 25. Monika, 10 Wochen alt, an Fraisen; Adolph, 8 Wochen alt, an der Abzehrung; und Johann 6 Monat alt, am Zehrfieber. Den 28. Jakob, 11 Monat alt, am Zahnfieber; Franziska Mahl, Taglöhners-Kind, 13 Tage alt, an dem Starrkrampf; und Johann Nep. Schweninger, b. Lederers-Kind, 9 Monat alt, am Zehrfieber. Den 30. Willibald Lehnert, b. Maurers-Kind, 3 Monat alt, an der Abzehrung.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 7. Juli 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest	Beigeführt.	Ganzer Stand.	Verkauft	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen.	25	334	359	279	80	13	26	12	38	11	41
Korn.	60	219	279	239	40	8	42	8	20	8	—
Gerste.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber.	5	138	143	123	20	6	10	5	57	5	36

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 6148 fl. 13 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	Stieg. kr.	Fiel. fl.	Fiel. kr.
Waizen	—	—	—	40
Korn	—	—	—	41
Gerste	—	—	—	—
Haber	—	—	—	15

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L	O	S.	Preis kr.	pf.
Die Semmel	—	6	2	3	1	—
Das Röckel	—	7	2	3	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	19	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	9	2
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	4	3

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf	¼ Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf	2 Viertel. fl.	kr.	pf.	1 Metzen fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	—		8	—		16			32			4	4		2	8
Mittel-Mehl		3	2		7	—		14			28				56		1	52
Nach-Mehl		2	3		5	2		11			22				44		1	28
Niemisch-Mehl		2	3		5	2		11			22				44		1	8
Roggen-Mehl		2	2		5	—		10			20				40		1	20
Gries, feiner		9	3		19	2		39		1	18		2	36			5	12
Gries, ordinärer		7	3		15	2		31		1	2		2	4			4	8
Gerste, feine		13	3		27	2		55		1	85		3	40			7	20
Gerste, mittlere		10	2		21	—		42		1	24		2	40			5	36
Gerste, ordinäre		8	1		16	2		33		1	6		2	12			4	24

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	—	—
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	3

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 28.

Sonntag den 15. Juli 1838.

Liebe kränzt mit Hoffnung die Altäre,
Hellt mit Glanz des Grabes öden Raum,
Führt uns aus des Daseins trüber Sphäre
In die Zukunft hellen Morgentraum.

Bekanntmachung.

Auf Requisition der, zum Vollzuge des allgemeinen Häusersteuer-Gesetzes vom 15. August 1828 abgeordneten Königlichen Steuer-Kataster-Lokal-Kommission, vom 11. Juli d. J., wird hiemit auf den Grund des §. 14 genannten Gesetzes bekannt gemacht, daß die tabellarischen Beschreibungen der, Behufs der allgemeinen Häuser-Besteuerung für die Stadt Ingolstadt aufgestellten Muster-Häuser acht Tage lang,

von heute an gerechnet, vom 11. bis 18. d. inclus.

zur Einsicht und zum etwaigen Einspruch der Haus-Eigenthümer im diesseitigen Amts-Lokale offen liegen, und daß nach Verlauf dieser Zeit, keine Einrede mehr dagegen Statt finde.

Ingolstadt den 11. Juli 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 25. Juli Vormittags 10 Uhr werden zu Niederarnbach, aus der herrschaftlichen Schäferei, gegen Baarzahlung vorbehaltlich herrschaftlicher Genehmigung, im Versteigerungswege, abgegeben:

5 Stück Steer,
45 „ Hammel, und
40 „ Mutterschafe.

Niederarnbach am 9. Juli 1838.

Freiherrl. von Pfetten'sche Oekonomie-Verwaltung.

Locherer, Verwalter.

Bekanntmachung.

Das

Königliche Rentamt Eichstätt

verkauft nach Entschließung der Königl. Regierung von Mittelfranken vom 21. praes. 23. vorigen Monats in seinem Geschäftslokale nachfolgende Staatsrealitäten und zwar:

a) am Montag den 23. dieses Mts.

1) die obere Gaywiesen bei der Sägmühle an der Straße 15¾ Tagw. 288 Q. F. haltend;
2) die untere Gaywiesen, unmittelbar an der vorigen liegend zu 11¾ Tagwerk 3403 Q. F.

b) am Dinstag den 24. dieses Mts.

3) die sogenannte Seuversholzerwiesen hinter des Gärtner Medards Garten liegend zu 17 Tagwerk 4519 Q. F.;
4) die sogenannten drei Frankenmännischen Wiesen in der Ortsflur Breitenfurth, nämlich
die Bettelkuchenwiesen zu 2 Tagwerk 33 Dezimalen;
die Bamertswiesen zu 0 Tagwerk 72 Dezimalen;
die Burgsteinwiesen zu 2 Tagwerk 17 Dezimalen.

Die Genehmigung der Königl. Regierung wird sich vorbehalten und können die übrigen Bedingnisse in diesseitiger Kanzlei täglich eingesehen werden.

Der Protokollschluß ist jedesmal Nachmittags 4 Uhr. Kaufsliebhaber werden geziemend eingeladen.

Eichstätt den 8. Juli 1838.

Königliches Rentamt.

Schneider, Rentbeamt.

Privatbekanntmachungen.

Gegen genügende Versicherung liegen 1000 fl. zu 4 Prozent zum Ausleihen bereit. Das Nähere durch den Verleger dieser Blätter.

Im Rößellederischen Hause Nro. 245 ist eine schöne helle Wohnung bestehend in 3 Zimmern, 1 Küche und 1 Holzlege bis zum nächsten Ziel Michaeli zu vermiethen.

Im Hause Nro. 312 nächst der hohen Schule ist über einer Stiege ein Zimmer mit oder ohne Meubels und Küche bis 1. August zu vermiethen.

Maller, Uhrmacher.

Digitized by Google

Unterzeichneter setzt hiemit seine verehrlichen hiesigen und auswärtigen Freunde in Kenntniß, daß er nun bei Hrn. Hofer in der Hallamtsstrasse Haus Nro. 660. vis à vis dem sogenannten alten Kaffehaus wohnt.

Franz Härtinger,
Herren- und Damen-Schuhmacher.

Im Garten zum Münchner-Hofe findet heute Sonntag den 15. Juli Tanzunterhaltung statt, wozu der Unterzeichnete seine höfliche Einladung macht.

Socher, Gastgeber.

In der Alois Attenkover'schen Buchhandlung ist angekommen:

Das Königreich Bayern

in

seiner neuesten Gestalt

für die

Schulen und jeden Freund des Vaterlandes

von

A. A. Cammerer.

Achte

nach der neuesten Kreis-Eintheilung von einem Freunde des Verstorbenen umgearbeitet vielfach vermehrte und verbesserte Auflage.

Dritte Lieferung oder Schluß.

gr. 8. broch. Kempten bei Tobias Dannheimer.

Alle drei Lieferungen zusammen 19 Bogen 45 kr.

Damit ist nun dieß anerkannt treffliche, jedem Vaterlandsfreunde unentbehrliche Buch vollendet. Die Veränderungen, welche während des Druckes durch Errichtung von 5 Landgerichten in Niederbayern vorkamen, findet man bereits in einem Nachtrage genau angegeben und was Allerhöchste Verordnungen in den übrigen Kreisen Neues bestimmen, wird unentgeldlich für die Käufer dieser Auflage nachgeliefert, sobald es offiziell bekannt geworden ist. Damit hoffen wir jeder billigen Anfoderung vollkommen zu genügen.

Im Hause des Joseph Merl ist eine Wohnung mit 2 Zimmer mit Meubels zu vermiethen, welche sogleich bezogen werden kann.

Versteigerung.

Künftigen Dinstag den 17. Juli und den nächstfolgenden Tag Vormittags 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags 2 bis 5 Uhr, werden in der Wohnung des verlebten Königl. Stadtgerichts-Assessors Franz Xaver Wittlmayer dahier, nachbenannte Effekten gegen sogleich baare Bezahlung jedes Gegenstandes öffentlich versteigert, als:

„Herrenkleider, Tisch-, Bett- und
„Leib-Wäsche, Betten, Meubeln
„verschiedener Arten, Stockuhren,
„Kupferstiche, Küchengeräthschaften,
„eine Quantität Wein in Bouteillen
„u. s. w., wozu Steigerungslustige
„hiemit eingeladen werden."

Ingolstadt den 13. Juli 1838.

Königlich Bayerisches Landgericht Ingolstadt.

v. Heydenaber,
Verweser.

Digitized by Google

Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich, einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er bei dem dortigen Handelsmanne Herrn Joseph Prunner eine Niederlage seines fabricirenden Essigs errichtet habe, und denselben einer geneigten Abnahme bestens empfiehlt.

Straubing den 7. Juli 1838.

J. P. Schneider,
Essigfabrikant.

Indem ich mich auf obige Anzeige beziehe, kann ich den Essig des Herrn J. P. Schneider in Straubing, nur als sehr gesundes preiswürdiges Fabrikat empfehlen und bemerke: daß der bayerische Eymer zu 2 — 3 und 4 fl. abgegeben werde.

Ingolstadt den 11. Juli 1838.

Joseph Prunner.

Trost findend über die Theilnahme an dem Tod unserer guten Gattin und Mutter,

Therese Wibmer,

welche im 36. Jahre ihres so thätigen Lebens, das Zeitliche mit dem Ewigen wechselte, danken wir für die zahlreiche Begleitung der Leiche zum Grabe und der Beiwohnung der Gottesdienste, empfehlen die Dahingeschiedene einem frommen Andenken, uns aber Ihrem fortdauernden Wohlwollen.

Max Wibmer, Gatte;
Max Wibmer, Sohn.

Dankesabstattung.

Auf die untem 3. November v. J. gestellte Bitte um freiwillige, gütige Beiträge zur Errichtung eines Grabmals für den seligen Herrn Benefiziaten Ginshofer ergaben sich 27 fl. 52 kr. und zwar:

	fl.	kr.
von Frau U.	—	48
„ Herrn U.	—	24
„ „ Z.	2	—
„ „ Sch.	—	48
„ „ Z.	1	20
„ „ St.	2	42
„ „ M.	—	39
„ „ Sch.	1	45
„ „ M.	—	48
„ „ Z.	—	24
„ „ K.	1	20
„ „ Sch.	1	20
„ „ v.G.	2	40
„ „ D.	—	48
„ „ N.	—	30
„ „ K.	1	20
„ „ G.	—	24
„ „ Z.	—	36
„ „ W.	—	42
„ „ R.	—	39
„ „ Sch.	1	20
„ „ K.	—	30
„ „ MM. . . .	4	5
Summa .	27	52

Den Stein angekauft um 22 fl. — kr.
Die Schrift nebst Aufsetzungs-
Kosten . . . . . 5 fl. 52 kr.

27 fl. 52 kr.

womit nun die ganze Auslage bestritten wurde. —

Digitized by Google

*) Den Grund mauerte aus besonderer Freundschaft und Erkenntlichkeit der Todtengräber Adam Bauer unentgeltlich heraus.

Indem ich nun im Namen des Seligen allen diesen edlen und wohlgesinnten Bürgern meinen herzlichsten Dank ausspreche, zeige ich jedem Betheiligten auf Verlangen die treffenden Scheine und Quittungen gefälligst vor und unterzeichne mich nochmals dankend in Hochachtung.

Andreas Gold, Stadtprediger zu St. Moriz.

Geschichte einer Kompagnie Grenadiere.

Als den 24. Oktober 1812 das 1. französische Corps den Befehl erhalten hatte, Moskau zu räumen, langte es noch zu rechter Zeit in Malojaroslawetz an, um an dem glorreichen Treffen Theil zu nehmen, das von dem Prinzen Eugen an der Spitze des 4. Corps gegen die vereinigten Streitkräfte der feindlichen Armee geliefert ward. Der Oberst Kobilinski, Adjutant des Marschall Davoust, ward, als er die Schlachtlinie hinritt, um eine Ordre zu überbringen, von einer Kugel getroffen und sank für todt darnieder. Am Abende dieses glänzenden Tages, wo die kleine den Feinden streitig gemachte Stadt Malojaroslawetz nach mehrmaliger gegenseitiger Wegnahme endlich in französischer Gewalt geblieben war, ritt der Marschall Davoust über das Schlachtfeld, als sich plötzlich mitten aus einem Haufen von Leichnamen ein mit Blut bedeckter Mann erhob und ausrief: „Nun, Kameraden, wollt Ihr mich denn so hülflos umkommen lassen?" Es war der Oberst Kobilinski, den man in der allgemeinen Verwirrung in die Gewalt der Feinde gefallen glaubte. In Eile wird von den Leuten der Eskorte eine Trage verfertigt und bald ist der arme Verwundete der Sorgfalt der Chirurgen übergeben; aber ach! der, welcher seine Wunde untersuchte, hat mit dem Marschall einen Blick des traurigen Einverständnisses gewechselt: sein Zustand ist gefährlich; Kobilinski verliert zum zweiten Male das Bewußtsein und drückt zum Zeichen seines letzten Lebewohles die Hand, welche ihm sein berühmter Chef darreicht.

Den folgenden Tag erhielt der Marschall den Befehl, plötzlich die Straße von Kaluga zu verlassen und nach veränderter Richtung sich auf die von Wilna zu werfen, auf welcher der Rückzug statt finden sollte. Schon führen die Truppen diese Bewegung aus, als der vom Marschall abgesendete Offizier, um sich nach Kobilinski's Befinden zu erkundigen, mit der Nachricht ankam, daß dieser gegen alle Erwartung noch am Leben sei! Und die Feldlazarethe der Armee waren in Stich gelassen und die Bagage in Brand gesteckt worden, was sollte aus dem unglücklichen Polen werden? Das waren die Betrachtungen des Marschalls, als ihm plötzlich ein Gedanke durch den Kopf fuhr. Er trat alsbald vor die Fronte einer Kompagnie Grenadiere: „Soldaten," rief er ihnen zu, meinem Adjutanten, dem Obersten Kobilinski, hat eine Kugel den Schenkel weggerissen; Polen, er darf nicht in die Gewalt der Russen fallen; ich vertraue ihn Euch an, bewacht ihn wie Eure Fahne!" Einige Minuten darauf folgte Kobilinski, auf einer Sänfte im Centrum der Kompagnie getragen, der retrograden Bewegung der Armee. Damals, wo große Ereignisse an der Tagesordnung waren, schien die Vorsehung im Anfang, den rührenden Schutz der Soldaten begünstigend, dem Verwundeten die Hoffnung und das Leben wieder zu geben, aber einige Tage noch, und dieser in guter Ordnung begonnene Rückzug fieng an, unter der stets zunehmenden Strenge der Kälte, einen

Digitized by Google

erschrecklichen Anblick der Verirrung und des Elends zu bieten! . . .

Die Kompagnie Grenadiere schritt langsam und so zu sagen isolirt auf der mit Trümmern der großen Armee bedeckten Straße unter der größten Anstrengung daher, indem sie in einigen Tagen, ja in einigen Stunden alle Schrecken und Gefahren des Krieges erfuhr; bald mußte sie in einem um den armen Verwundeten gebildeten Kreis die Angriffe zurückschlagen, bald die Offensive ergreifen und sich durch die feindlichen Massen einen Weg bahnen, aber sie marschirte stets ruhig, unerschütterlich und schweigsam vorwärts. Wie rührend war dieses Schauspiel, diese Episode aus einem großen Drama, welche vielleicht, wie so viele tausend andere isolirte Züge von Muth und Aufopferung, welche mit jedem Schritte wuchsen, unbekannt geblieben wäre, wenn nicht Zeugen das Andenken daran aufbewahrt hätten! Woher nahmen die sich selbst überlassenen Soldaten mitten in der allgemeinen Bestürzung diese moralische Stärke, welche die Ereignisse beherrscht? Es ist nicht mehr ihr Leben, welches sie vertheidigen, sondern ein Marschall von Frankreich hat zu ihnen gesagt: „Ich vertraue Kobilinski Eurer Ehre an; Ihr werdet ihn zurück bringen," und nun war der Zauber des Ruhmes zur Wirklichkeit geworden und der Militär-Geist zu einem Hebel, der jegliches Hinderniß überwand. Nach drei Wochen des mühseligsten Kampfes und der Erschöpfung wiesen sie noch die Bitte des Polen, der, da er sich als den Gegenstand so heldenmüthiger Aufopferung sahe, mit gefalteten Händen flehte, daß man ihn auf der Landstraße zurücklassen möchte, als einen beleidigenden Schimpf von sich . . . „Mein Oberst," erwiederte ihm ein alter und stoischer Troupier, „todt oder lebendig, wir müssen Sie zurückbringen: so lautet der Befehl des Marschalls; das Uebrige ist Gott anheimgestellt" . . . Und als einige Tage darauf derjenige, welcher diese Worte gesprochen, als der fünfte von der ganzen Kompagnie noch übrig gebliebene Mann, aus seiner Betäubung erwachte, in welche ihn der Tod seiner Kameraden während einer jener verhängnißvollen und traurigen Nächte, wie sie nie wieder der Griffel der Geschichte aufzeichnen wird, versetzt hatte, da erhob sich gegen Abend desselben Tages an dem neblichten Horizont in der Richtung der Landstraße ein Häuser-Vorhang. Es war Wilna! das gelobte Land, Kapua mit seinen Wonnen, mit seinen so heiß ersehnten Wonnen, die in nichts Anderem als in der Hoffnung auf ein Obdach, auf ein wenig Stroh und Brod bestanden! Ein Freudengeschrei hat den Muth der fünf Tapfern belebt, welche noch die Sänfte mit dem halbtodten unglücklichen Kobilinski trugen. Eitele Hoffnung! diese letzte Anstrengung hat ihre Kraft erschöpft; drei von ihnen fallen todt zur Erde nieder, im Angesichte der Vorstadt, die beiden andern legen noch einige Schritte zurück, sie stürzen, und nur ein Einziger, ein Einziger macht noch den entfesselten Elementen den erstarrten Körper seines Chefs streitig. Nicht im Stande, ihn zu tragen, schleppt und zieht er ihn im schrecklichen Stillschweigen mit sich fort. Aber plötzlich stößt er einen Siegesschrei aus: er ist in Wilna! Bald schaffte er unter dem Beistand einiger Soldaten seine kostbare Bürde in das verfallene Gebäude, wo der Marschall Davoust sein Hauptquartier aufgeschlagen. Mit Stolz läßt er ihm sagen, daß die Kompagnie Grenadiere, welcher er den Oberst Kobilinski anvertraut, ihre Mission erfüllt habe und um die Ehre bitte, ihm denselben vorzustellen. Der Marschall zögert nicht.

„Wo ist mein Adjutant? — Hier — Und die Kompagnie? — Hier, mein Marschall . . . — Ich frage nach der Kompagnie? — Ich habe geantwortet: Hier! — Aber Deine Kameraden? — Das ist etwas Anderes . . . Unter dem Schnee . . . begraben! . . ."

Digitized by Google

Und der Marschall stürzte in die Arme des Soldaten, dessen Namen die Geschichte nicht aufbewahrt hat und welcher fünf und zwanzig Jahre nachher noch gerührt ward bei der Erinnerung an diesen Tag, den schönsten seines ganzen Lebens.

Probegedicht.

An die Liebe.

Du die im rosigen Gewande,
Mit überirrd'scher Feuerkraft
Den Erdenball zum Götterlande
In ein Arkadien umschafft.
Des Phöbus fernen Flammenspiegel,
Erfüllest du mit Majestät,
Du Götterfunke dessen Flügel
Von einem Pol zum andern weht.

Wo ist ein Weltall, eine Stätte,
Die nicht dein Aetherhauch durchdringt,
Du deren sanfte Rosenkette
Den grossen Bau der Welt umschlingt.
Und deines Sieges Lorbeerkränze
Blüh'n in der Gottheit Heiligthum;
Von dir durchglübt entflieh'n die Lenze
Der Erde nach Elisium.

Du lehrst die kühlen Abendlüfte
So freundlich säuseln durch die Flur;
Und streuest deiner Blüthendüfte
Durch alle Reiche der Natur.
Selbst durch des Grabes dunkle Ritze
Drangst du o Liebe kühn voran;
Bis zu der Gottheit hohem Sitze
Auf jener lichten Sternenbahn. —

Dein Funke soll uns nie erkalten,
Der in dem Freundschaftkreise wallt.
Denn herrlich sind die Lichtgestalten,
Die deine Hand o Liebe malt.
Du leitest uns zum wahren Glücke,
Du lichtest jedes Reich der Nacht!
Selbst heiterst du des Plutos Blicke,
Sobald ihm Ceres Tochter lacht. —

Du siegtest über alle Wesen,
Daß Keines unerobert blieb,
An jedem kann man Züge lesen,
Die deine Flammenfeder schrieb. —
Du herrschest auch im Reich der Geister,
Und leitest sie der Himmelsruh,
Dem hocherhabnen Weltenmeister
Auf jungen Rosenauen zu. —

Oswald Hafner.

Räthsel.

Es segeln hier auf einem Kahne
Drei Schwestern durch der Schöpfung Raum,
Doch man bemerkt in seinem Wahne,
Ihr Kommen und Verschwinden kaum.

Die Erste trägt den dunkeln Schleier,
Gehüllt in unbekannte Nacht;
Sie hemmt des Busens reges Feuer,
Von Phantasien angefacht. — —

Die Zweite beut mit Himmelsgüte,
Was uns das Fatum zuerkannt;
Entfaltet uns des Glückes Blüthe,
Zeigt uns des Kummers Schattenwand. —

Die Dritte thront mit ew'gen Schweigen,
Ihr Reich grenzt an das dunkle Grab; —
Geschlechter, Monde, Jahre steigen,
Zu dieser Göttin still hinab. — —

Oswald Hafner.

Wunsch.

Wohlthun sei Dein Januar;
Menschenpflicht Dein Februar;
Hoffnung jener Welt Dein März;
Niemals ein April Dein Herz;
Immer sei Dein Leben Mai;
Rosig geh' Juni vorbei;
Kühlend sei Dein Julius;
Dein Augustus Ueberfluß;
Im September halte ein;
Dein Oktober habe Wein;
Dein November Lebensgluth;
Dann spricht Dein Dezember: gut!

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 14. Juli 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest Schäff.	Beige-führt. Schäff	Ganzer Stand. Schäff.	Ver-kauft. Schäff.	Bleibt Rest. Schäff.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	80	274	354	314	40	12	5	11	11	10	29
Korn.	40	286	326	290	36	7	54	7	31	7	3
Gerste.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber.	20	156	176	166	10	6	15	6	1	5	34

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 6690 fl. 10 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr.
Waizen	—	—	1	27
Korn	—	—	—	49
Gerste	—	—	—	—
Haber	—	4	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	O.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	7	1	2	1	—
Das Röckel	—	8	1	2	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	18	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	9	—
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	4	2

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf	2 Viertel. fl	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		3	3		7	2		15			30		1	—			2	—
Mittel-Mehl		3	1		6	2		13			26			52			1	44
Nach-Mehl		2	2		5	—		10			20			40			1	20
Riemisch-Mehl		2	2		5	—		10			20			40			1	20
Roggen-Mehl		2	1		4	2		9			18			36			1	12
Gries, feiner		9	2		19	—		38		1	16		2	32			5	4
Gries, ordinärer		7	2		15	—		30		1	—		2	—			4	—
Gerste, feine		13	3		27	2		55		1	85		3	40			7	20
Gerste, mittlere		10	2		21	—		42		1	24		2	40			5	36
Gerste, ordinäre		8	1		16	2		33		1	6		2	12			4	24

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	—	—
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	3

Digitized by Google

Ingolstädter

Wochen-Blatt.

Nro. 29.

Sonntag den 22. Juli 1838.

Freundschaft ist ein Stern in Nächten,
Der die dunkle Bahn erhellt;
Hoffnung stehet ihr zur Rechten,
Die im Sturm uns aufrecht hält.

Freundschaft schmückt den Pfad mit Blüthen,
Schenket Segen zum Gewinn,
Und geleitet uns in Frieden
Zu des Himmels Palmen hin.

Bekanntmachung.

Die allerhöchste Stelle hat dahier die Errichtung einer Landwirthschafts- und Gewerbsschule mit drei Kursen genehmiget, zu welchem Behufe dermal folgendes Lehrpersonale für den I. Kurs aufgenommen wird.

1) Ein Lehrer für Naturgeschichte, Landwirthschafts- und Gewerbs-Encyklopädie, zugleich Vorstand der Anstalt mit der Verbindlichkeit, bei Errichtung des II. Kurses in diesem den Lehrstuhl der Naturgeschichte, Gewerbs-Encyklopädie und Chemie, dann bei Errichtung des III. Kurses auch in diesem die Fortsetzung der Gewerbs-Encyklopädie und Chemie zusammen zu übernehmen. Der Gehalt dieses Lehrers besteht in jährlichen 500 fl. aus der Kommunal-Kassa, und 100 fl. Remuneration für die Subrektorats-Funktion.

2) Ein Lehrer für Arithmetik und Realien mit der Verbindlichkeit, daß dieser bei zwei Kursen auch in dem II. Kurse den Unterricht in der Mathematik, Physik und Mechanik, so wie die Fortsetzung der Realien besorge, und im III. Jahre oder Kurse die Fortsetzung der Realien, Mathematik und Mechanik zu geben habe. Dieser Lehrer erhält 400 fl. Besoldung, welche bei Eröffnung des II. Kurses auf 500 fl. erhöht wird.

3) Ein Lehrer für Zeichnen, Modelliren und Bossiren, welcher im zweiten und dritten Kurse dieselbe Verbindlichkeit, so wie auch vom Jahre 1838|39

Digitized by Google

angefangen den Unterricht im Zeichnen an den lateinischen und deutschen Stadtschulen dahier für die Werktags- und Feiertagsschüler in wöchentlichen fünf Unterrichtsstunden ohne besondere Remuneration zu übernehmen hat. Dieser Lehrer erhält im ersten Jahre 300 fl. Besoldung von der Kommunal-Kassa, im zweiten Jahre 400 fl.

4) Ein Religionslehrer, welchem für wöchentliche zwei Unterrichtsstunden mit den Landwirthschafts- und Gewerbsschülern im ersten Jahre 25 fl. und bei vermehrten Kursen 50 fl. Remuneration verreicht werden.

Zur Bewerbung um Präsentation auf diese Lehrstellen dahier wird hiemit ein Termin von vier Wochen eröffnet, innerhalb welchem die Gesuche hierum, mit den allerhöchst vorgeschriebenen Nachweisen für solche Lehrämter belegt, bei dem hiesigen Stadtmagistrate einzureichen sind.

Beschlossen am 17. Juli 1838

Magistrat der Königlichen Stadt Ingolstadt.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag den 23. dieß Vormittags 9 Uhr werden im Hofraum bei dem hohen Schulgebäude zwanzig Pfund Pauschholz in mehreren Parthien an den Meistbietenden mittelst Steigerung verkauft.

Kaufslustige werden eingeladen, sich daselbst hiezu einzufinden.

Ingolstadt den 17. Juli 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Verlagldl Nro. III. im heiligen Geist-Spital-Gebäude wird dießorts mit Vorbehalt magistratischer Genehmigung nächsten

Montag den 23. dieses Monats

Vormittags 10 Uhr an den Meistbietenden verpachtet, wozu Pachtliebhaber anher eingeladen werden.

Ingolstadt den 17. Juli 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Den bekannt gegebenen Bestimmungen wegen Beschreibung und Visitation der Hunde haben Viele der Hundebesitzer dahier an den bestimmten Tagen nicht Folge geleistet; es werden daher diejenigen Eigenthümer von Hunden, welche die Zeit der Beschreibung ausser Acht gelassen haben, wiederholt aufgefordert, künftigen Montag den 23. dieß Vormittags ihre Hunde der Kommission im Schrannengebäude vorführen zu lassen, widrigenfalls die säumigen Hundebesitzer Strafe treffen würde.

Ingolstadt den 18. Juli 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Berichtigung der Ehehaltenlisten des hiesigen Stadtbezirkes geschieht: a. in Bezug auf alle aus der hiesigen Stadt in andere Orte wandernde Ehehalten Mittwoch den 25. Juli, dann b. in Ansehung der hier verbleibenden und neu hier eingetretenen Dienstboten, Handwerksgesellen u. dgl.

1) vom gelben Viertel Mittwoch den 25. Juli; 2) vom rothen Viertel Donnerstag den 26. Juli; 3) vom grünen Viertel Freitag den 27. Juli, und 4) vom weißen Viertel Samstag den 28. Juli.

Alle Dienstboten und Ehehalten, welche mit dem Ziel Jakobi ihre Dienste wechseln, müssen daher an den obgesagten Tagen auf dem Rathhause erscheinen, ihre Dienstwechsel anzeigen, und die Umschreibung veranlassen.

Wer solches versäumt, zahlt nach der Ausschreibung vom 5. März 1823 (Ingolstädter Intelligenzblatt Stück 12.) einen vierteljährigen Beitrag zu dem Krankenfonde sonderheitlich noch als Strafe.

An den nämlichen Tagen werden auch die neuzugewanderten Dienstboten und Ehehalten in die Listen aufgenommen, und die Wegwandernden ausgestrichen. Die Einen wie die Andern müssen dßhalb an den bezeichneten Tagen ebenfalls auf dem Rathhause erscheinen und sich anmelden, die erstern haben auch ihre Dienst- und Wanderbücher mitzubringen, und gegen Empfangscheine in diesseitiger Registratur zu hinterlegen.

Da die Anzeige neu eingestellter Dienstboten, und überhaupt die Handhabung der gesetzlichen Ordnung hiebei der Erfahrung gemäß noch immer häufig versäumt wird, so sieht man sich vermüßigt, in Erinnerung zu bringen:

1) daß das Einstellen oder Entlassen eines Dienstboten oder Handwerksgesellen ohne Dienst- oder Wanderbuch oder ohne Zeugniß nach Artikel

Digitized by Google

11. der allerhöchsten Verordnung vom 25. November 1816 eine Geldstrafe von 3 — 10 fl. oder eine Arreststrafe von 1 — 3 Tagen zur Folge hat, dann

2) daß diejenigen Dienstherrschaften, welche es, auch ausser den jährlichen 4 Zielen bei Einstellungen, unterlassen, ihre Dienstboten anzuhalten, sich sogleich hierorts zu melden, und ihre Dienst- und Wanderbücher zu übergeben, nach Absatz 12. der vorallegirten diesseitigen Ausschreibung einen jährlichen Beitrag zum Krankenfonde mit 52 kr. zu bezahlen haben.

Ingolstadt den 16. Juli 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Zu Folge hohen Auftrages der K. Regierung von Mittelfranken vom 11. dieß verkauft das unterfertigte Rentamt

140 Schäffel Waiz } aus der Ernte
335 „ Korn } 1837

im Versteigerungswege unter Vorbehalt höchster Genehmigung am

Freitag den 27. dieß, Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

und ladet Kaufslustige hiezu gezlemend ein.

Eichstätt den 16. Juli 1838.

Königliches Rentamt.

Schneider, Rentbeamt.

Privatbekanntmachungen.

Im Hause Nro. 324. in der Theresienstrasse ist vornheraus im zweiten Stocke ein schön meublirtes heizbares Zimmer nebst reinlichem Bette an einen soliden Herrn zu verstiften.

Für die zahlreiche Begleitung der Leiche und Beiwohnung des Gottesdienstes unserer guten Mutter und Schwiegermutter, der verlebten bürgerl. Metzgers-Wittwe Viktoria Stepperger, danken wir hiemit allen Edeln jeden Standes, welche dadurch uns Ihre Theilnahme zu bezeigen und das Herbe dieses für uns so schmerzlichen Verlustes in Etwas zu lindern die Güte hatten, verbindlichst, empfehlen die Entschlummerte Ihrem frommen Andenken, uns aber fernern gefälligem Wohlwollen.

Melchior Stepperger.
Anna Stepperger.

Eine Wohnung von sieben Zimmern und allen andern Bequemlichkeiten kann täglich bezogen werden bei

J. Schmid, Lehrer.

Jemand ist gesonnen seine Mühle an der Schutter aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Schifferbäcker.

Digitized by Google

Die bayerischen Chevaurlegers.

(Fortsetzung und Beschluß zu Nro. 34 im vorigen Jahr).

Mit der Auflösung der 6 Regimenter war aber deren Heldengeist nicht erstorben. Er lebte in den wenigen Uebergebliebenen fort, er erstand in denen, die an dem Corps Theil zu nehmen bestimmt waren.

Noch im Dezember 1812 bildet General Wrede, in Lyr angekommen, aus dem Reste der 6 Regimenter, den Wiedergesammelten und Genesenen, ein neues Regiment.

Schon am 18. Jan. 1813 rückte dasselbe mit der 1ten Infanterie-Brigade und dem Geschütz wieder vor nach Gnesen und eröffnet die neue Bahn seines Ruhmes, indem es am 9. und 10. Februar unter Graf Rechbergs Anführung die stürmischen Angriffe von 1200 Kosaken mit Kraft zurückwerfen hilft, am 11. zieht es mit nach Pudwitz, dann nach Posen, am 9. Merz steht es nur noch 2 Schwadronen stark bei Meissen und wird von Davoust beordert, den Elbübergang mit zu decken; endlich am 17. April betritt es bei Lahn den vaterländischen Boden, und wird von Rechberg dem Hauptquartier des Generals Raglovich in Bamberg zugeführt. Als dessen neugebildete Division sich bei Baireuth zusammengezogen, um mit der französischen Division Laurencey nach Ganssig zu marschiren, ist eine Schwadron dieser Braven, welche vom Rittmeister Stanislaus Baron Donnersberg geführt, die Spitze des Heeres bildet. Von einer bedeutenden feindlichen Reitermasse bei Neukirchen angegriffen, kämpft dieselbe mit hohem Muth, ihres alten Ruhmes würdig, und treibt die Russen zum schnellen Rückzug.

Am 21. Mai sehen wir sie mit Oudinots Corps in der Schlacht bei Bautzen. Muthig stürzet sich da der tapfere Obrist Max Graf von Seyssel mit seinem Regiment, auf die weit überlegene russische Cavallerie, die die Artillerie nebst dem Gepäck bedroht hatte, und schlägt sie in die Flucht.

Am 26. Mai müssen sie abermals die Spitze des Heeres unter Oudinot bilden. Obristlieutenant Niedermayer führt seine Tapfern (das 1te und 2te Regiment) gegen Hoyerswerda. Schon unterwegs hatte er erfahren, daß sich daselbst Kosaken befanden. Um 5 Uhr Abends vor der Stadt angekommen, stürzt sich der tapfere Wachtmeister Anton Brandel mit dem Vortrab, und ihm nach zur Unterstützung der Lieutenant Wodizka mit einem Zug verwegen hinein, überrumpelt 2 Eskadronen Kosaken und nimmt ihren Obristen gefangen. Gleich darauf sehen wir eine Eskadron bei'm Dorf Klein-Neida im Kampf mit den Preussen, dann bei Lukau den Graf Seyssel sich mit 2 Schwadronen unvorhergesehen auf die preussische Reiterei, welche schon 2 Kanonen genommen hatte, stürzen und sie zum schellen Rückzug zwingen.

Am 3. September führte sie Raglovich nach Touchel, bei welcher Gelegenheit sie in einem Gefecht vorzügliche Tapferkeit bewiesen, und als er nach der Schlacht bei Dennewitz gegen Dahme rückte, sahen wir sie als Vor- und Nachhut voll Muth den Granatenwürfen des Feindes sich aussetzen, dann am 7. Sept. Morgens 2 Uhr Einige dieser Heldenschaar, geführt von dem kühnen Lieutenant Karl v. Herrmann, in Dahme einsprengen und den sorglosen Feind überraschen.

Als Bayerns König darauf beschloß, nicht mehr das Blut seines biedern Volks für die Herrschsucht eines fremden Eroberers zu opfern, da schwangen in freudiger Begeisterung die muthigen Reiter ihre Schwerter für Vergeltung und Freiheit siegreich über dem Haupte des Feindes. Es bildete sich zu den nun wieder vollzähligen Regimentern ein siebentes, das National-Chevaurlegers-Regiment, welches geführt vom heldenkühnen Prinz Carl, sich zu Anfang Augusts den Legionen anschloß.

Digitized by Google

Wir begleiten nun die tapfern Schaaren auf ihrem Zuge nach Frankreich, und führen hier einige ihrer glänzenden Thaten an. Unter Wrede's Commando versammeln sie sich bei Hanau. Schon in der Morgenfrühe des 28. Oktobers sehen wir das erste Regiment unter ihrem Major Anton Graf Rechberg unvermuthet in diese Stadt einrücken, dort den französischen Obrist St. André nebst vielen Offizieren gefangen nehmen und eine Menge Gepäck erbeuten, dann in schöner Ordnung sich zurückziehen, darauf den übrigen Theil der ersten Reiterbrigade Vieregg an demselben Tag beim wechselnden Kriegsglück noch zweimal die Stadt besetzen. Im hartnäckigen Kampf fiel da nebst mehreren Braven der heldenmüthige Lieutenant Grau vom 7ten Regiment, welcher sich schon in den früheren Feldzügen durch glänzende Thaten ausgezeichnet, und starb den Tod der Helden. Umrungen von vielen feindlichen Reitern focht er noch immer, schon aus mehreren Wunden blutend, männlich fort; schon lagen mehrere Feinde in ihrem Blute, da erhielt er eine neue Wunde und sank todt vom Pferde.

Als darauf Napoleon mit 60,000 Mann Fußvolk und 12,000 Reitern gegen Hanau herandrängte, zeichnete am 30. Oktober eine halbe Schwadron der Chevaurlegers beim Vorposten sich aus, indem sie von 8 — 10 Uhr Morgens den Angriff von 2000 französischen Reitern muthig abwehrte — und als der Feind endlich dennoch vorgerückt, wirft sich die zum Schutz der Artillerie aufgestellte Reiterschaar mit kühnem Muth auf dessen schwere Cavallerie, wodurch das weitere Vordringen Napoleons für diesen Tag vereitelt wird.

In diesen blutigen Tagen verewigten sich bei unserm Corps durch ihren Muth die Majore Georg Baron Seckendorf, August Graf Lerchenfeld, Franz Ludwig, Prinz von Oettingen-Wallerstein, der hier den Heldentod starb, Ignatz Graf Hegnenberg Dux, der Oberlieutenant Ernst Graf Fugger-Glött, ebenfalls den schönen Tod für König und Vaterland sterbend, die Lieutenants Wilhelm von Braunmühl und Mich. Ripl. Doch wir wollen sie nicht einzeln weiter aufzählen, der Raum erlaubt uns nicht sie alle, die Braven, zu nennen. Darauf in Frankreich eingerückt sehen wir, wie vor der Festung Belfort am 24. Dezember eine Abtheilung des 1ten Regiments unter dem Lieutenant Carl August Manlich 3 Stunden lang (von 10 — 1 Uhr) beim kräftigen Ausfall der Besatzung auf der nach Besançon führenden Straße den Feind mit bedeutendem Verlust zurück wirft, wir sehen denselben Tag eine Schwadron des 5ten Regiments (Carl), geführt vom Oberlieutenant Heinrich Graf Hirschberg, bei Colmar gegen 3500 feindliche Reiter einen blutigen Kampf mitbestehen — am folgenden Tag einen Zug des 4ten Regiments, (König) unter Rittmeister Clemens Graf Lodrons Anführung gegen die Festung Blomford vorrücken, die kühnen Reiter in die offenen Thore einsprengen und den Commandanten nebst der Besatzung gefangen nehmen, — am 27. Dezember einen Zug des 1ten Regiments, vom Oberlieutenant Carl Baron Gagern, auf der Straße von Belfort gegen Vesoul eine Abtheilung des Feindes zurückwerfen. Im folgenden Jahr 1814 gewahren wir, wie am 10. Januar der Rittmeister Benedikt von Gilardi mit einer halben Schwadron des 5ten Regiments (Leiningen) der Brigade Deroy voraneilt, bei St. Marguerite sich dem Feind kräftig entgegenwirft, daß jene Zeit gewinnt sich aufzustellen, und ihn dann in die Stadt St. Diey miteinziehen und den fliehenden Feind verfolgen.

Am 1. Februar finden wir die tapfern Schaaren in der Schlacht bei Brienne, dort rückten die Regimenter König und Alteleiningen (2te und 5te) unter dem tapfern Obrist Diez im Vordertreffen mit dem Fußvolk gegen den Marschall Mar-

Digitized by Google

mont nach Morvilliers vor, werfen die feindlichen Vorposten überall zurück, und stellen sich trotz des heftigsten Feuers mehrerer Batterien des Feindes und trotz der wiederholten Angriffe seiner Reiterei vor dem Walde in Schlachtordnung, dann als die Bayern das Dorf Chaumenil genommen und die Franzosen dasselbe im neuen heftigen Angriff mit ihren Batterien beschossen, da befahl Wrede dem Obristen Diez, mit seinen Braven das feindliche Geschütz zu nehmen. Mit Heldenkühnheit und Todesverachtung, doch frohen Muthes, stürzen sich alsbald die zwei Regimenter dem Tod aus 16 französischen Feuerschlünden entgegen, durchbrechen mit Löwenmuth die zum Schutz der Kanonen gebildeten Vierecke des feindlichen Fußvolks, zwingen dasselbe zur wilden Flucht und erbeuten das ganze vollkommen bespannte Geschütz.

Am 8. Februar sehen wir den tapfern Major August Graf Lerchenfeld, wie er mit dem 2ten Regiment (Taxis) den Feind, der sich gegen Nogent zurückzieht, bis Lesgranges verfolgt und 300 Franzosen gefangen nimmt — und nachdem Wrede am 12. Februar die Stadt Nogent genommen und am 13. seinen Uebergang über die Seine bewerkstelligen will, ist es die Reiter-Brigade Vieregg (1te 2te und 4te Regiment), welche dem feindlichen Heer unter Oudinot entgegenzieht. Auf die aus St. Sauveur zurückweichenden Franzosen stürzen sich da die Rittmeister Lodron und Ludwig von Madroux mit ihren Braven des 4ten Rgiments, in die Feinde einhauend, und machen viele Gefangene.

Als währenddem Wrede den linken Flügel des Feindes zu umgehen befahl, da führt Graf Rechberg mit einem Bataillon Infanterie zwei Schwadronen des 1ten Chevaurlegers-Regiments unter des Obristen Kracht Befehl, gegen das Dorf Louistaines, wo es blutigen Kampf gab. Dann als der Feind um Mitternach sich zurückzuziehen begann, eilt der Major Carl Baron Karvinsky mit zwei Schwadronen des 5ten Regiments und einem Bataillon Infanterie den Fliehenden nach; schon um 2 Uhr Morgens (14. Febr.) haben diese Dannemarie genommen und 500 Gefangene gemacht.

An demselben Tag wird Karvinsky bei Valjouan zurückgeworfen, aber durch 2 Schwadronen verstärkt, fällt er rächend die französische Reiterei an, jagt sie in die Flucht und erkämpft so den Wiederbesitz des Dorfes. Als tapfern Mitkämpfer bei diesem Gefecht nennen wir hier den Rittmeister Graf Gravenreuth vom 5ten Regiment.

Nachdem bei dem Rückzug der grossen verbündeten Armee in der zweiten Hälfte des Februars Macdonald den Seineübergang zu erzwingen versuchte und Abtheilungen seines Heeres gegen die linke Seite der Verbündeten sandte, da stand Diez mit seiner Reiter-Brigade bei der Vertheidigung des Engpaßes von Moutier-Amey, und wetteiferte mit dem bayerischen Fußvolk im Kampf gegen die andringende französische Reitergarde.

Darauf beschlossen die Verbündeten, wieder die Offensive zu ergreifen, weil Blüchers kühnes Vordringen gegen Paris den französischen Herrscher zurückrief; am 27. Februar schlug man die Schlacht bei Bar sur Aube. Auf dem rechten Flügel kämpfen Franzosen und Russen lange unentschieden. Da eilt auf Wredes Befehl die Brigade Vieregg den letztern mit zu Hilfe, giebt dort den Ausschlag und der Feind ist nun gezwungen zu weichen. Nach der muthigen Erstürmung von Bar sur Aube aber ist es die Reiterbrigade Diez, mit welcher Bayerns heldenmüthiger Feldherr das feindliche Heer bis hinter Aideville verfolgt, und als Wrede von Schwarzenberg Ordre erhalten, die Stadt Troyes anzugreifen, diese aber der Feind freiwillig übergiebt, „sehen wir die sämmtliche bayerische Reiterei unter General Frimonts Befehl auf der Straße nach Nogent vor-

Digitized by Google

rücken, den Feind verfolgend. Hier war es abermals die Reiterbrigade des General Dietz, welche sich, den Feind auf der Ebene von Malmaison im Rücken angreifend, mit bewunderungswürdiger Kühnheit in die Reihen der feindlichen schweren Reiterei des Generals Kellermann stürzt und bei 400 altgediente Reiter theils niedermacht, theils gefangen nimmt. Am 20. Merz finden wir das Corps in der Schlacht bei Arcis und sur Aube auf dem linken Flügel unter dem Befehl des General Frimont, wo sie sich muthig auf die feindlichen Linien stürzten, und des Feindes Reitermassen immer mehr und mehr hinter Arcis zurückdrängen, dann aber von den anrückenden Franzosen unter General Lefebre-Desnouettes Abends gedrängt, selbst weichen müssen, bis der Major August Graf Lerchenfeld mit dem 2ten, Oberstlieutenant Winkler mit dem 7ten Regiment herbeieilt, dann alle vereint nach mehrmaligem Wiederangriff bis um Mitternacht, welche Arcis und Grand Tocoy's Brandfakeln erleuchteten, die Feinde mit bedeutendem Verlust zum Abzug zwingen, und die fast 12 Stunden dauernde blutigste der Schlachten dieses Feldzuges beenden.

Am 25. Merz, als sich die große Armee über Sommesous und Fere Champenoise in Bewegung gesetzt und Wredes Heerestheil die Arrieregarde bildet, zieht sich ein Theil der berittenen Kämpfer unter Frimont gegen die zur Rechten sich zeigenden starken Massen der Feinde, welche die Strasse von Vitry nach Chalons zu gewinnen suchten, während der Feldherr selbst mit fremden Truppen, nur unter schwacher Chevaurlegersbedeckung, dem Dorfe Vanna zueilt, die zurückziehenden Colonnen der Feinde dort abzuschneiden. Muthig focht daselbst die kleine Zahl unserer Braven unter Lieutenant Salis Soglio's Anführung gegen die tapfer sich wehrenden Carre'e's der Feinde.

Doch auch auf andern Punkten sehen wir sie heldenmüthig streiten. Als Wrede durch die Vogesen ins Innere Frankreichs zog, hinterließ er zur Entschliesung von Hüningen, Schlettstadt und Neubreisach die Kavallerie-Brigade Ellbrecht unter dem Befehl des General Graf Beckers. Eine Schwadron des 6ten Regiments (Bubenhosen) schlug unter Rittmeister Joseph Baron Weinbachs Commando die häufigen Ausfälle der Besatzung von Hüningen tapfer zurück, ebenso eine andere Schwadron die der Besatzung von Schlettstadt.

Als im Jahr 1815 der Ruf von Napoleons Flucht von Elba erscholl und unsere Reiterschaaren zum Zweitenmal ins Feld gezogen waren, sollte am 24. Juni die Saar überschritten sein. Schon am 23. sehen wir 2 Schwadronen unter Beckers Angriffscolonne gegen Saarbrücken, die Reiter-Division des Prinzen Carl unter beständigem Geplänkel gegen Saargemünd vordringen, dann unter Major Hertlings Befehl 2 Schwadronen (wovon die eine hier als Schützen zu Fuß dient) die Stadt Chalons sur Marne mit erobern.

Im Juli endlich zogen sie mit dem Heer des Oberrheins, die von Paris nach der Loire zurückgekommenen Trümmer des französischen Heeres zu verfolgen. Aber der Kampf war nun beendet. Unsere Krieger, so manchen ihrer tapfern Gefährten und Führer, die hier den Heldentod gestorben, betrauernd, steckten ihr Schwert in die Scheide, daß es nun ruhe vom blutigen Tagwerk — und zogen dem Vaterlande zu. Beim Triumpheinzug schmetterten die Trompeten die Hymne des Sieges dem jubelnden Volke.

Mit den unverwelklichen Kränzen des frischen Lorbeers geschmücket,
Den sie im blutigen Streit um die kühne Stirn sich gewunden,
Zogen sie heim in das Land, wo das Volk sie begrüßet entzücket,
Welches das köstliche Gut, die Freiheit nun wieder gefunden.

Digitized by Google

Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich, einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er bei dem dortigen Handelsmanne Herrn Joseph Prunner eine Niederlage seines fabricirenden Essigs errichtet habe, und denselben einer geneigten Abnahme bestens empfiehlt.

Straubing den 7. Juli 1838.

J. P. Schneider, Essigfabrikant.

Indem ich mich auf obige Anzeige beziehe, kann ich den Essig des Herrn J. P. Schneider in Straubing, nur als sehr gesundes preiswürdiges Fabrikat empfehlen und bemerke: daß der bayerische Eymer zu 2 — 3 und 4 fl. abgegeben werde.

Ingolstadt den 11. Juli 1838.

Joseph Prunner.

Ein silbener Löffel ging verloren. Man bittet um Rückgabe gegen Douceur an den Verleger dieser Blätter.

Das schöne Oekonomiegut, der Wielandhof zu Kothau, Besitzthum des verlebten I. rechtskundigen Magistrats-Rathes, Titl Herrn Lorenz Schmid dahier, wird von dessen hinterlassenen Erben zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten.

Dieses Gut bestehet nebst den in ganz guten baulichen Zustande sich befindlichen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, und zwei schönen Gartenhäusern, in mehr als 100 Tagwerk Gründen, verhältnißmäßig theils Obst- und Gemüsegärten, dann Felder und Wiesen, sämmtlich im besten Stande und in schönster Arrondirung.

Das Gut ist größtentheils ludeigen, und sichert durch seine vortreffliche Lage den möglichst höchsten Ertrag.

Zur Angabe der Kaufsangebote ist Termin bis Donnerstag den 30. August l. J. festgestellt, an welchem Tage der Zuschlag an den Meistbietenden unter Vorbehalt der Genehmigung von Seite der Ober-Kuratel-Behörde erfolgen wird.

Kaufsliebhaber belieben wegen den näheren Kaufsbedingnissen sich an die unterzeichneten, gerichtlich aufgestellten Vormünder zu wenden, so wie auch den Pächter des Gutes angewiesen ist, zur Einsichtsnahme der Verkaufsobjekte die gehörige Auskunft zu geben.

Fremde Käufer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit gerichtlich auszuweisen. Auch wird zur Erleichterung des Ankaufes die Zusicherung gegeben, daß ein Theil des Kaufschillings als I. Hypothek gegen 4prozentige Verzinsung liegen bleiben könn.

Ingolstadt am 20. Juli 1838.

Fr. X. Schmid,
b. Seifensieder,
A. Heindl, Lehrer,
} Vormünder.

Im Münchenerhofe

wird heute zum Erstenmal gutes Ellinger-Bier Verleit gegeben, und dabei Harmoniemusik veranstaltet, wozu ergebenst einladet Socher, Gastgeber.

Digitized by Google

Bevölkerungs-Anzeige.

In der untern Stadtpfarrei zu St. Moriz.

Monat Juni.

Geboren: 15 Kinder, 5 männlichen und 10 weiblichen Geschlechts; worunter ein Mädchen todt geboren.

Getraut: Den 12. Ulrich Seitz, b. Maurer und Hausbesitzer, mit Jgfr. Franziska Hägner, b. Maurerstochter v. h. Den 26. Hr. Jakob Köppel, b. Bierwirth und Hausbesitzer, mit Jgfr. Barbara Kubitscheck, b. Proviantbäckers-Tochter v. h.

Gestorben: Den 2. Kaspar Donaubauer, lediger Bauernsohn, 49 Jahre alt, am Lungenbrand. Den 6. Joh. Nepomuk Eichlinger, Zimmermanns-Kind, 20 Tag alt, an Fraisen. Den 8. Johann Weinzierl, Zimmermanns-Kind, 23 Wochen alt, am Brand. Den 10. Joseph, 13 Wochen alt, an der Abzehrung. Den 11. Joseph Kainz, b. Maurer, 87 Jahre alt, am Schlagfluß. Den 15. Mathias Seidl, b. Fischerssohn, 28 Jahre alt, an der Lungensucht. Den 15. Barbara Stang, Brückenführers-Kind 5 Monat alt, am Gedärmbrand. Den 17. Kreszentia Althammer, Zimmermanns-Kind, 12 Stund alt, an der Blausucht. Den 19. Theodora, 11 Wochen alt, an der Darrsucht. Den 23. A. Maria, 16 Wochen alt, an der Abzehrung; Joseph, 16 Wochen alt, an der Abzehrung; und Walburga 24 Wochen alt, an der Abzehrung. Den 24. Walburga, 14 Tage alt, am Brand. Den 25. Andreas Kürzinger Baumanns-Kind, 3 Jahre 4 Monat alt, am Brand im Unterleibe (in Folge des Genusses des Saamens von der Herbstzeitlose). Den 30. Sebastian Steinl, lediger Maurer v. h., 27 Jahre alt, an Phthisis ulcerosa.

Die Sohnesmörder.

(Nach einer wahren Geschichte.)

Um Mitternacht, wenn die Uhr zwölfe schlägt,
Da schallet in's Dorf ein Geheule;
Ein Grauen erfüllt die beengte Brust,
Als wäre sie gräßlicher That sich bewußt,
Und schauerlich flattert die Eule.

Am Hügel stehet das Blutgerüst
Von dort herab tönt das Gewimmer;
Zwei Schädel zeigen sich, gräßlich hohl,
Bejammernd ewig verlorenes Wohl,
Man sieht sie beim Mondengeflimmer.

* * *

Einst nährte das Dörflein in seinem Schooß,
Zwei fröhliche, friedliche Leute;
Ein wackerer Sohn war der Aeltern Glück,
Es trübte sie nimmer ein feindlich Geschick,
Froh lebten sie morgen, wie heute.

Hinaus in die Fremde berief jetzt den Sohn
Die Zeit, das Erlernte zu treiben,
Als emsiger Wagner verließ er das Haus,
Vertraute sich lärmender Städte Gebraus,
Wollt' nimmer beim Alten verbleiben.

Doch ach! es entfliehen der Jahre viel,
Nicht kehrt der Ersehnte zurücke;
Es glauben die Aeltern den Einzigen todt,
Sie drücket jetzt Sorge, Jammer und Noth,
Sie dulden mit thränendem Blicke.

Allein von dem Lande der Seinen entfernt
Verfolgt er das Schönste der Ziele,
Zum Wohle der Seinigen mühet er sich,
Und nie der Gedanke dem Herzen entwich,
Zu wirken in thätiger Stille.

Und als er erworben ein rühmliches Gut
Beschließt er, nach Hause zu eilen;
Denn dankbar sich zeigen ist heilige Pflicht,
Und dessen vergaß auch der Biedere nicht,
Erworbenes will er nun theilen.

Ein Jüngling begleitet den freudigen Sohn,
Ihm saget er folgende Worte:
»Hör, Lieber! was ich in dem Herzen beschloß,
»Mir wird wohl ein glückliches, himmlisches Loos
»Steh' ich an der heimischen Pforte.«

Digitized by Google

»Ich klopfe wie fremd an bekannter Thür
»Sie werden den Sohn nicht erkennen;
»Deß freu ich mich und erbitte mir dann
»Ein Lager und laß sie im trügenden Wahn;
»Kannst süssere Wonne du nennen?«

»Und wenn vom Himmel gewichen die Nacht,
»Wenn Schlummer mich hält noch im Schooße,
»So eile hin, frag die Bekümmerten aus,
»Ob gestern ihr Sohn nicht gekommen nach Haus,
»Du wärest sein Reisegenosse.«

»Verneinen werden's die Theuern dann,
»Doch mußt du beim Worte verbleiben,
»So eilen sie hin an des Schlummernden Bett,
»Der sich durch ein freundliches Lächeln verräth,
»Die Freude wird beide betäuben.«

So sprach er frohlockend dem Jünglinge zu,
Der treu es beschwur zu vollbringen;
Indessen erreichte der Abend sie schon,
Vor'm heimischen Thore befand sich der Sohn,
Kaum konnte das Herz er bezwingen.

Er bittet um friedliches Lager und spricht,
Er werde recht redlich bezahlen;
Er hebt einen Beutel mit Thalern empor,
Und langet ein Thälerchen eilig hervor,
Und reichet es hin, um zu prahlen.

Sie haschten begierig nach seinem Geschenk,
Und hatten nicht wenige Freude,
Lang hatten solch Münze sie nicht mehr geseh'n,
Und konnten des Fremdlings That nicht versteh'n;
Sie dankten gar inniglich beide.

Doch blicken neidisch auf's andere sie:
Wie könnten wir dieses erwerben?
Und sieh! es verschwindet der redliche Sinn
Um dieses unseligen Geldes Gewinn,
Sie nähren im Busen Verderben.

Gedanken wachen im Innern auf
Den wackern Fremdling zu morden;
Kaum wagen sie Worte dem Sinn zu verleih'n,
Doch waren die Herzen schon nimmermehr rein,
Und thaten es ab mit den Worten:

Wir sind nun entrissen dem Jammer der Noth,
Wenn rasch wir handeln, nicht zagen;
Wer weiß von den Fremdling als eben nur wir?
Auch kennet er Niemand im Dorfe dahier,
Wer sollte die Thäter verklagen?

Beschlossen als nun die blutige That,
So führt man den Fremdling zur Kammer.
Bald ruhet der Müde im süßen Gefühl,
Im Herzen war's ruhig und wonniglich still,
Er träumt nicht Gefahr und nicht Jammer.

Und wie nun die Stunde der Mitternacht schlug
Sich Alles zum Schlafe begeben,
Da öffnen die Mörder die knarrende Thür,
Es eilet der Vater zum Sohn herfür,
Und raubt mit der Axt ihm das Leben.

So war denn vollendet der gräßliche Mord,
Sie zählten das Geld im Vereine,
Errungen war nun das schändliche Ziel,
Und endlich gruben sie bange und still
Den Todten tief hinter die Scheune.

Doch Strafe ereilt ob des Frevels sie bald
Früh kam der Gefährte gesprungen,
Und fragte, so wie es geheißen ihm war,
Und jene, nicht ahnend die nahe Gefahr,
Verneinten die Fragen des Jungen.

Allein er verharrte sehr ernstlich beim Wort
Als immer Verneinen er höret:
Der Fremdling der gestern um Pflege sie bat,
Sei wirklich ihr Sohn, der nach edler That,
Den Aeltern nun wieder gekehret.

Da heften die Blicke der Erde sie an,
Und Schrecken durchzucket die Glieder.
Jetzt löst es sich auf in den jammernden Ton;
»Entsetzlich! o schrecklich! unschuldiger Sohn!
»Ach! kehrest du nimmer uns wieder?«

Es foltert die Reue, Verzweiflung ihr Herz
Sie rennen wie sinnlos von hinnen:
O wehe! der ewige Richter erscheint,
Der Mördern die ewige Freude verneint,
O wehe, welch schrecklich Beginnen.

Bald holte der weltliche Richter sie ab,
Der Strafe sie nimmer entgehen,
Man schleppet hinweg sie auf's grause Schaffot
Es straft der gerechte, allwissende Gott
Und Recht ist den Mördern geschehen.

* * *

Das sind die Schädel am Hochgericht
Mit ewigem Jammern und Heulen,
Um Mitternacht, wenn die Uhr zwölfe schlägt,
Sieht man sie beim Mondengeflimmer bewegt
Kein Sterblicher wagt dort zu weilen.

Es füllet mit Grau'n die beengte Brust
Wenn ertönet die schaurige Kunde;
So wimmern sie fort bis zum jüngsten Gericht
Wie's heißt im Dorfe; doch kennet man nicht,
Wann schlägt die erlösende Stunde.

* * *

C.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 21. Juli 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest Schäff.	Beigeführt. Schäff	Ganzer Stand. Schäff.	Verkauft. Schäff.	Bleibt Rest. Schäff.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	40	464	504	480	24	11	55	11	6	10	31
Korn.	36	156	192	192	—	8	12	7	54	7	22
Gerste.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber.	10	93	103	103	—	6	14	6	7	6	—

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 7474 fl. 49 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr.
Waizen	—	—	—	5
Korn	—	23	—	—
Gerste	—	—	—	—
Haber	—	6	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	Q.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	7	2	—	1	—
Das Röckel	—	8	2	—	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	18	—
Der Vierkellaib.	4	—	—	—	9	—
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	4	2

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf.	1 Vierling fl.	kr.	pf.	1 Metzel. fl.	kr.	pf	2 Viertel. fl	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		3	3		7	2		15			30		1	—			2	—
Mittel-Mehl		3	1		6	2		13			26			52			1	44
Nach-Mehl		2	2		5	—		10			20			40			1	20
Riemisch-Mehl		2	2		5	—		10			20			40			1	20
Roggen-Mehl		2	1		4	2		9			18			36			1	12
Gries, feiner		9	2		19	—		38		1	16		2	32			5	4
Gries, ordinärer		7	2		15	—		30		1	—		2	—			4	—
Gerste, feine		13	3		27	2		55		1	85		3	40			7	20
Gerste, mittlere		10	2		21	—		42		1	24		2	40			5	36
Gerste, ordinäre		8	1		16	2		33		1	6		2	12			4	24

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	—	—
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	3

Digitized by Google

Ingolstädter

Wochen-Blatt.

Nro. 30.

Sonntag den 29. Juli 1838.

Das holde Leben, das die Götter senden,
Genieße wohlgemuth und froh!
Scheint Dir's bedenklich, dich hinauszuwenden;
Nimm Dir's nicht übel, es geht Jedem so.

Bekanntmachung.

Auf Requisition der Königl. Steuer-Kataster-Lokal-Kommission dahier, vom 20. d. M. wird hiemit bekannt gemacht, daß nunmehr nach Ausfluß des bereits ausgeschriebenen Exzeptions-Termines die Einschätzung Behufs der Häuser-Regulirung nach dem Gesetze vom 15. August 1828 unter der Leitung des Obertaxators Hold beginnen wird.

Ingolstadt den 21. Juli 1838.

Stadtmagistrat

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Aus Auftrag der Königl. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, vom 7. d. M. wird nachfolgende Ausschreibung in Betref der Prämienvertheilung zur Beförderung der Pferdezucht, ingleichen wegen der Musterung der Zuchtstuten und Gaureiterhengste mit dem Beisatze bekannt gemacht, daß eine nachträgliche Beschreibung der Zuchtstuten und Gaureiterhengste später als an den in der Be-

Digitized by Google

kanntmachung bestimmten Tagen zwar zulässig, aber in Folge eines Ministerial-Reskriptes vom 11. Februar l. J. auf Kosten der Bittsteller vorzunehmen sei.

Ingolstadt den 23. Juli 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

(Die Prämien-Vertheilung zur Beförderung der Pferdezucht, ingleichen die Musterung der Zuchtstuten und Gaureiterhengste betreffend.)

In Gemäßheit der Königl. Allerhöchsten Verordnungen vom 27. September 1829 und 1. April 1831 wird über die dießjährigen Preise-Vertheilungen bei dem Land-Gestüte Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

I.

Die Beschälstationen im Regierungs-Bezirke von Oberbayern bilden für das gegenwärtige Jahr 6 Bezirke:

Zum 1. Bezirke gehören: 1) Tegernsee. 2) Tölz. 3) Lenggries. 4) Miesbach und 5) Wörnsmühl.

„ 2. „ „ 1) Mindelheim, im Regier.-Bezirke Schwaben und Neuburg und 2) Landsberg.

„ 3. „ „ 1) Rosenheim. 2) Wasserburg. 3) Siegsdorf und 4) Grassau.

„ 4. „ „ 1) Pfarrkirchen resp. Brombach. 2) Eggenfelden im Regier.-Bezirke Niederbayern und 3) Mühldorf.

„ 5. „ „ 1) Landshut im Regier.-Bezirke Niederbayern und 2) Erding.

„ 6. „ „ 1) Aichach. 2) Pfaffenhofen und 3) München.

II.

Die Prämien-Vertheilung und Stutenbeschreibung findet statt:

a) Die Prämien-Vertheilung:

Im 1. Bezirke am 24. August 1838 in Tegernsee.
Im 2. Bezirke am 24. August 1838 in Mindelheim.
Im 3. Bezirke am 27. August 1838 in Rosenheim.
Im 4. Bezirke am 29. August 1838 in Pfarrkirchen.
Im 5. Bezirke am 10. Septe. 1838 in Landshut.
Im 6. Bezirke am 15. Septe. 1838 in Aichach.

Digitized by Google

b) Die Stuten-Beschreibung:

Im 1. Bezirke am 24. August 1838 in Tegernsee.
Im 2. Bezirke am 24. August 1838 in Mindelheim.
Im 3. Bezirke am 27. August 1838 in Rosenheim.
Im 4. Bezirke am 29. August 1838 in Pfarrkirchen.
Im 5. Bezirke am 10. Septe. 1838 in Landshut.
Im 6. Bezirke am 15. Septe. 1838 in Aichach.

III.

Die aus der Anzahl der beschälten Stuten sich ergebenden und der Bewerbung auszusetzenden Prämien werden folgende sein:

1) zu Tegernsee 12 für Stuten und 4 für Hengste.
2) zu Mindelheim 6 für Stuten und 2 für Hengste.
3) zu Rosenheim 8 für Stuten und 2 für Hengste.
4) zu Pfarrkirchen 8 für Stuten und 2 für Hengste.
5) zu Landshut 8 für Stuten und 2 für Hengste.
6) zu Aichach 8 für Stuten und 2 für Hengste.

IV.

Der Eigenthümer eines als preiswürdig anerkannten Pferdes empfängt mit der Fahne auch ein Drittheil der treffenden Prämie; die zwei übrigen Drittheile werden aber erst nach Erfüllung der hierüber aufgestellten Bedingungen zahlbar, d. h. bei den Stuten für das erste und zweite Fohlen, und bei den Hengsten für den sogenannten Gauritt innerhalb der dafür angewiesenen Bezirke.

V.

Diejenigen, welchen in den Vorjahren Prämien zugesprochen worden sind, und von daher noch Forderungen zu machen haben, werden zugleich hiemit aufgerufen, dieselben bei der Prämien-Vertheilung ihres Bezirkes auf die bisher üblich gewesene Art geltend zu machen, und den treffenden Betrag von der Königl. Landgestüts-Kommission in Empfang zu nehmen.

VI.

Wer im künftigen Frühjahre eine oder mehrere Stuten durch Landgestüts-Beschäler belegen lassen will, hat dieselben der Königl. Kommission zur Musterung und vorschriftsmäßigen Approbation vorzuführen.

VII.

Auch die Hengste, welche noch ferner zum Gaureiten, desgleichen diejenigen, welche zum erstenmale hiefür gebraucht werden sollen, müssen, wie es

Digitized by Google

bisher geschehen ist, der Kommission zur Musterung und Approbation vorgeführt werden.

München den 3. Juli 1836.

K. B. Oberststallmeister-Stab als Direktion des allgemeinen Landgestütes.

Frhr. v. Kesling.

Mayr.

Versteigerung.

Von der Materialdepot-Kommission wird der in der Münzbergerstallung von den Festungsbau-Fuhrwesenspferden erzeugte Dünger Mittwoch den 1. August Mittags 10 Uhr an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Privatbekanntmachungen.

Unterzeichneter setzt hiemit seine verehrlichen hiesigen und auswärtigen Freunde in Kenntniß, daß er nun bei Hr. Hofer in der Hallamtsstrasse Haus Nro. 660. vis á vis dem sogenannten alten Kaffehaus wohnt.

Franz Härtinger,
Herren- und Damen-Schuhmacher.

Da ich nun meine Wohnung verändert habe, und jetzt im ehemaligen Eberlschen Hause zu ebener Erde wohne, so zeige ich es ergebenst an, und empfehle mich zu geneigten Aufträgen.

Joseph Remold,
Cravattenmacher.

Ein Hündchen von schöner Race ist mir Unterzeichneten zugelaufen, wer sich hierüber genügend ausweisen kann, der kann Selben gegen Erstattung der Druckkosten und sonstiger Auslage in Empfang nehmen.

Der Schmidmühl-Besitzer.

Lange andauernd und schmerzlich war die Krankheit, mit welcher nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse meine gute Gattin

Elisabetha Merkel

vor ihrem Ende auf dieser Welt zu kämpfen hatte. Für den unermüdeten trostreichen geistlichen Zuspruch der ihr durch Titl. Herrn Cooperator Bauer zu Theil geworden, genügend zu danken, finde ich der Worte zu wenig, möge er noch lange, recht lange in seinem so schönen Berufe gesund dahin leben, und ihm mit Gottes Gnade vergönnt sein, stets segensreich in demselben zu wirken.

Der geehrtesten Freundschaft und übrigen Bewohnern hiesiger Stadt, welche mir und meinen 5 Kindern ihre herzliche Theilnahme über diesen betroffenen Unfall allenthalben bezeugten, und der Dahingeschiedenen durch Begleitung ihrer sterblichen Hülle zum Grabe und Beiwohnung der Gottesdienste die letzte Ehre so zahlreich zu beweisen die Güte hatten, meinen und meiner 5 Kinder aufrichtigen

Digitized by Google

Dank hiefür, mit der Bitte die Vollendete Dulderin im christlichen Andenken zu behalten, mich aber mit Ihrem fernen gütigen Wohlwollen und Zutrauen zu beehren.

Johann Merkel, bürgerl. Schuhmachermeister mit 5 Kinder.

Im ehemaligen Donaumelberhause Nro. 551. ist eine Stallung für 2 Pferde und Heuboden auch ein Zimmer zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen bei

Leonhard Binder, b. Bierwirth.

Fortwährend wird von den Unterzeichneten Bestellung angenommen auf die

Stahlstiche zu Schillers Werke.

Taschenausgabe.

Die erste Lieferung steht Jedermann zur gefälligen Einsicht frei in den Attenkoverschen Buchhandlungen.

Ich warne hiemit Jedermann, auf meinem Namen durchaus nichts zu borgen, indem ich keine Zahlung leiste.

Fruhauf, Mag. D.

Gegen genügende Versicherung liegen 300 fl. zu 4 Prozent zum Ausleihen bereit. Das Nähere durch den Verleger dieser Blätter.

Eine reale Weißgerbers-Gerechtsame in dem betriebsamen auf der Strasse nach München und Augsburg liegenden Marktflecken Reichertshofen ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist bei dem Verleger dieser Blätter zu erfragen.

In der Alois Attenkover'schen Buchhandlung ist angekommen:

Beispiele zur Belehrung und Warnung der unerfahrnen Jugend. 12. Straubing. 12 kr.

Ernst und Albert, oder der Prinzen-Raub. Eine Geschichte aus dem Jahre 1455 für die reifere Jugend. 12. Straubing. 9 kr.

Fromme Mitgabe für katholische Pilger auf die Reise zur Ewigkeit. 8. Mit 1 Kupfer. Augsburg. 45 kr.

Gebet und Erbauungsbuch, kleines, dem heiligen Anton von Padua gewidmet. 12. Straubing. 6 kr.

Gott meiner Seele, Leben, Licht und Liebe ein Andachtsbuch. Mit 1 Kupfer. Freising. 48 kr.

Gott verläßt die Seinen niemals, ein Familiengemälde v. F. Dobler. 12. Freising. 18 kr.

Goßler, Fr. H., der Aufgang aus der Höhe. Vollständiges Gebetbuch mit 3 Stahlstichen. 12. Regensburg Velinpapier. 1 fl. 30 kr.
Das nämliche Druckpapier. 45 kr.

Hauber, J. M., Andachts- und Erbauungsbuch für katholische Christen. gr. 12. Mit 1 Kupfer. Regensburg. Velinpostpapier. 1 fl. 21 kr.
Das nämliche Druckpapier. 45 kr.

Leben und Wirken der hl. Mönche und Einsiedler. Ein Lehr- und Erbauungsbuch. 12. Augsburg. 1 fl. 12 kr.

Morgenbetrachtungen über die religiösen Abend-Unterhaltungen. gr. 8. Augsburg. 1 fl. 12 kr.

Massei Guiseppe Leben Paolo Segneris. 8. Regensburg. 1 fl.

Digitized by Google

Nachtgedanken, heilige, der Büßerin Magdalena. Mit 1 Kupfer. 12. Günzburg. 36 kr.

Roms Wohlthätigkeitsanstalten. gr. 8. Regensburg. 48 kr.

Reinholds Schicksale, oder Gott führt die Seinen wunderbar. Eine Erzählung für die reifere Jugend. 8. Augsburg. 36 kr.

Sagen aus der grauen Vorzeit für die Jugend von Lohmayer. 8. Straubing. 18 kr.

Thomas v. Kempen. Kern dessen sämmtlichen Schriften. 8. Straubing. 1 Band. 1 fl. 21 kr.

Ueber die Sporteltantimen der bayerischen Landrichter. Eine humoristische Abhandlung. 8. München. 18 kr.

Gemeinnütziches.

Anbau der Färbereichen. In Heilbronn sind 1000 Stück junge Färbereichen (Quercus tinctoria) angekommen, die der Stadtrath von Hamburg bezog. Dieser Baum der in Nordamerika 80 — 90 Fuß hoch wird, gibt bekanntlich durch seine Rinde die Quercitron und kann in Deutschland um so eher gedeihen, da er auf dem schlechtesten Boden und in den kältesten Ländern fortkommt, auch sind im Elsaß vor 10 Jahren gesäete bereits 10 Fuß hoch geworden. In Nordamerika giebt es übrigens an hundert verschiedene Arten Eichen, so daß wir dadurch von einem Baume mehr Arten bekommen könnten, als jetzt von allen bei uns wildwachsend.

Mittel, Samen in Thonboden besser keimen zu machen. In thonigem Boden keimen viele Samen nicht, weil die Kolensäure, die sich beim Keimen der Samen entwickelt, von der Erde nicht eingezogen (gebunden) wird, und den Samen erstickt (schon ein Gehalt von $\frac{1}{11}$ Kolensäure in der umgebenden Luft tödtet die Keimkraft keimender Samen.) Diesem kann man vorbeugen, wenn man den Samen zugleich mit etwas gebranntem Kalk aussäet.

Reinigung des Wassers. Das gewöhnliche Brunnenwasser enthält Kalk und andere Erdsalze und ist daher zum Waschen nicht geeignet. Man kann es aber ebenso gut als Regenwasser anwenden, wenn man es in Schäffern stehen läßt, und mit Beinschwarz (indem man öfter umrührt) vermischt. Dieses setzt sich bald zu Boden, und das klare Wasser ist zum Waschen vollkommen geeignet. Das Beinschwarz ist lange wirksam und daher diese Art mit wenig Kosten verbunden.

Wasserröhren aus Sandstein werden nun in Dresden gefertigt, da die ganze Stadt mit versehen werden soll. Bei einigen Verbesserungen des Bohrens, und wo man gute Steine hat, sind solche allerdings den Röhren von Eisen, Blei, gebranntem Thon, hidraulischem Kalk und Holz vorzuziehen, und können, insbesondere, wenn man die Dauer in Betracht zieht, nicht viel theuerer kommen. Es wäre zu wünschen, daß auch andere Städte diesem Beispiele folgten.

Azukarillos-Zucker. Dieses in Spanien beliebte Konfekt besteht aus Zucker, den man dick einkocht und auf's Kilogramm 1 Unze Zitronensaft zusetzt, dann auf Papier fest werden läßt. Er ist weiß, löcherig und schmeckt sehr angenehm.

Gemeinde Backöfen werden in Würtemberg immer allgemeiner. In Genkingen bei Reutlingen glaubt man annehmen zu dürfen, daß dadurch jede Haushaltung $\frac{1}{3}$ des früher in eigenen Backöfen gebrauchten Holzes ersparen werde, was für 180 Haushaltungen 117 Klafter (man wird nun nur 18 brauchen) oder 1053 fl. jährlich ausmachen würde.

Wasserdichter Leimanstrich. Man kocht einen Theil gepulverter Galläpfel mit 12 Th. Wasser zu $\frac{1}{2}$ ein, seiht den Absud

Digitized by Google

durch ein leinenes Tuch und überstreicht damit den trockenen Leimanstrich. Er ist so fest wie Oelfarbe, weil der Gerbestoff der Galläpfel mit dem Leim eine unauflösliche Verbindung gibt.

Anwendung des Pflugs, um Kanäle zu graben. Bei der jetzigen Ausführung des Main- und Donaukanals ist es wohl gut, die Anwendung zweckmässiger Pflüge in Erinnerung zu bringen, um Kosten zu sparen und die Arbeiten schneller zu fördern. Man wandte Pflüge an bei dem Bau des Ableitungskanals des Kochers in Würtemberg und förderte die Arbeit so, daß er in einem Jahr fertig wurde, während beim Ausgraben 200 Menschen erst in zwei Jahren ihn beendigt hätten. Eine Beschreibung und Abbildung der 3 dazu gebrauchten Pflüge findet man in den Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen 1826. S. 194. Ein mit 8 Pferden bespannter Pflug, grub in 3 Stunden 25000 Kubikfuß lehmiges Erdreich um. Der eine Pflug ersetzte die Arbeit von 477 Menschen, der zweite von 900 und der dritte kleinere von 50 bis 60 Menschen, in Hinsicht ihrer Leistungen beim Ausgraben mit der Schaufel. Letzterer wurde aber wegen des schwierigen Erdreichs von 10 — 12 Menschen gezogen. Mit der Schaufel allein konnte ein Mann in 9 Stunden nur 150 Kubikfuß Erde graben. Der Kanal wurde am 30. April 1825 eröffnet und die Anwendung der Pflüge ersparte 32000 Taglöhne.

Kutschen-Fenster vor dem Zerbrechen durch Stoß zu sichern. Fensterscheiben auf Kutschen und Schiffen zerbrechen oft durch die Erschütterung. Um diese zu mäßigen, ist es gut, die Scheiben auf eine Unterlage von Filz oder Federharz zu befestigen, oder auch die Fensterrahmen nicht unmittelbar das Holz berühren zu lassen, sondern irgend einen elastischen Körper dazwischen zu legen.

L — s.

Lokal-Räthsel.

(Viersilbig).

(I. Wort. — I. Silbe.)

Es quillt aus der Ersten der göttliche Hauch,
Der Rede, bald donnernd — bald leise,
Und ohne dieselbe, da schmeckt uns auch
Nicht Trank mehr, nicht köstliche Speise.
Es ist dieß ein Wörtchen gar nett u. gar klein,
Doch ward es in Welschland geboren,
Und kannst du mein Lieber nicht etwas Latein,
So ist deine Mühe verloren.

(II. Silbe.)

Die Zweite umfanget mit kühlender Ruh'
Den Wand'rer im labenden Schatten,
Sie flüstert in leisem Gekose ihm zu,
Und wiegt ihn auf grünenden Matten.

(II. Wort.)

Ein Künstler, er war schon den Juden bekannt
Als sie durch Egypten gereiset,
Und dort auf dem Wege zum Vaterland
Ihr Fleisch aus den Töpfen gespeiset.

Das Ganze.

Es zeigt sich von dürft'gen Gewande umhüllt,
Als Edles im Staube das Ganze,
Von wundersam herrlichen Bildern erfüllt
Auf Ingolstadt's werdender Schanze.

Doch ist in dem Räthsel ein Räthsel noch,
Das kann ich wohl selbst nicht errathen:
Was zwang für ein Unfall das Ganze doch,
Im Schlamm der Gemeinheit zu waten? —

Hat eigene Schuld es zur Erde gebeugt?
Hat fremde es niedergebeuget? —
So rede! — die lichtscheue Sünde sie schweigt,
Doch auch die Unschuld — sie schweiget.

Ich glaube es nimmer, daß eigene Schuld
Dich drückte zum Staube danieder:
Die Musen verleihen mit göttlicher Huld
Dem Reinen den Trost nur — der Lieder.

Die Muse, sie hat dich, du Armer! geküßt,
Die Reine umart nur den Reinen.
Mir sei es genug, daß du unglücklich bist,
Dein Schicksal — es ist zu beweinen.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 28. Juli 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest. Schäff.	Beigeführt. Schäff.	Ganzer Stand. Schäff.	Verkauft. Schäff.	Bleibt Rest. Schäff.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	24	370	394	382	12	12	25	11	52	10	44
Korn.	—	224	224	224	—	9	47	9	6	8	25
Gerste.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber.	—	121	121	121	—	6	21	6	3	5	30

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 7303 fl. 31 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr.
Waizen	—	46	—	—
Korn	1	12	—	—
Gerste	—	—	—	—
Haber	—	—	—	4

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	O.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	7	—	3	1	—
Das Röckel	—	8	—	3	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	20	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	10	—
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	5	—

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf	1 Vierling fl.	kr.	pf.	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl.	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		3	3		7	2		15			30		1	—		2	—	
Mittel-Mehl		3	1		6	2		13			26			52		1	44	
Nach-Mehl		2	2		5	—		10			20			40		1	20	
Riemisch-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Roggen-Mehl		2	2		5	—		10			20			40		1	20	
Gries, feiner		9	3		19	2		39		1	18		2	36		5	12	
Gries, ordinärer		7	—		14	—		28		—	56		1	52		3	44	
Gerste, feine		13	3		27	2		55		1	85		3	40		7	20	
Gerste, mittlere		10	2		21	—		42		1	24		2	40		5	36	
Gerste, ordinäre		8	1		16	2		33		1	6		2	12		4	24	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	—	—
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	3

Digitized by Google

Augsburger

Wochen-Blatt.

Nro. 31.

Sonntag den 5. August 1838.

Gehts in der Welt Dir endlich schlecht,
Thu was Du willst, nur hab' nicht Recht.

Bekanntmachung.

Die dießjährigen öffentlichen Schlußprüfungen der hiesigen Schuljugend an den männlichen und weiblichen Elementarschulen, so wie die feierliche Preise-Vertheilung sind auf folgende Tage und Stunden festgesetzt, als:

A. Die Prüfungen:

I. Der Mädchen im Nonnenkloster Gnadenthal:

a) der I. Klasse 1. Abtheilung Donnerstag den 16. August Vormittags 9 Uhr,
b) der I. Klasse 2. Abtheilung an diesem Tage Nachmittags 2 Uhr,
c) der II. Klasse 1. Abtheilung Freitag den 17. August Vormittags 9 Uhr,
d) der II. Klasse 2. Abtheilung an diesem Tage Nachmittags 2 Uhr,
e) der III. Klasse 1. Abtheilung Samstag den 18. August Vormittags 9 Uhr,
f) der III. Klasse 2. Abtheilung an diesem Tage Nachmittags 2 Uhr.

II. Der Knaben im Mar-Schulgebäude:

a) der I. Klasse 1. Abtheilung Montag den 20. August Vormittags 9 Uhr,
b) der I. Klasse 2. Abtheilung an diesem Tage Nachmittags 2 Uhr,
c) der II. Klasse 1. Abtheilung Dinstag den 21. August Vormittags 9 Uhr,
d) der II. Klasse 2. Abtheilung an diesem Tage Nachmittags 2 Uhr,
e) der III. Klasse beider Abtheilungen Mittwoch den 22. August Vormittags 9 Uhr, und

Digitized by Google

f) der protestantischen Schule sämmtlicher Kurse Mittwoch den 22. August Nachmittags 2 Uhr.

Die Prüfungsarbeiten der Zeichnungsschüler werden zugleich im Prüfungs-Saale der Knaben Mittwoch den 22. August, und die gefertigten Industriegegenstände der Mädchen bei diesen Samstag den 18. August zur öffentlichen Einsicht ausgelegt.

Sowohl in den Knaben- als Mädchenschulen muß der gewöhnliche Schul-Unterricht regelmäßig fortgesetzt werden bis zum Tage der

B. Preise-Vertheilung,

welche Samstag den 25. August als am allerhöchsten Geburts- und Namensfeste Seiner Majestät des Königs im Bürger-Kongregations-Saale Nachmittags 3 Uhr vor sich geht.

Zu allen diesen Feierlichkeiten werden die Eltern, Vormünder, Wohlthäter, Schul- und Jugendfreunde geziemend eingeladen, um durch Ihre Gegenwart nicht nur den jugendlichen Fleiß, so wie das mühevolle Lehramt würdigen zu können, sondern auch unsere liebe Jugend zum neuen Eifer und Fortschreiten, verbunden mit einem anständigen sittlichen Betragen, möglichst zu ermuntern.

Ingolstadt am 27. Juli 1838.

Königliche Stadt-Schul-Kommission.

Lonich, Bürgermeister als Vorstand.

Bekanntmachung.

Jene Wochen- und Feiertags-Schulpflichtigen, welche von dem ordentlichen Schulbesuch der öffentlichen Anstalten im Laufe des Jahres dispensirt waren, haben bei den Prüfungen der einschlägigen Klassen, bei Vermeidung der nachtheiligen Folgen gleichfalls zu erscheinen, was zur Befolgung hiemit bekannt gemacht wird.

Ingolstadt den 27. Juli 1838.

Königliche Stadt-Schul-Kommission.

Lonich, Bürgermeister als Vorstand.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 23. August dieses Jahres Nachmittag von 2 bis 5 Uhr wird die öffentliche Prüfung in der ersten und zweiten Klasse, am Freitag den

Digitized by Google

24. Vormittag von 9 bis 12 Uhr in der dritten und vierten Klasse der lateinischen Stadtschule dahier, und am 25. Nachmittag um 3 Uhr die feierliche Preisevertheilung gehalten, wozu Jedermann geziemend einladet

Ingolstadt den 1. August 1838.

Das Königliche Subrektorat.

Graf, Stadtpfarrer als Subrektor.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 18. August l. Js. werden vorbehaltlich der magistratischen Genehmigung Behufs einer Reparation der hiesigen Donaubrücke

a) 3 Eichenstämme zu Hängreisen, 30 Fuß lang und kantig 22 Zoll dick,
b) 6 Fichtenstämme zu Ensbäumen, 50 Fuß lang und kantig gerauchwerkt 20 Zoll dick

zur Lieferung in Akkord gegeben.

Uebernahmsluslige werden hiemit eingeladen, am bezeichneten Tage Vormittags 9 Uhr im diesseitigen Magistrats-Bureau zu erscheinen, die Bedingungen zu vernehmen und ihre Anbote zu Protokoll zu geben.

Ingolstadt den 24. Juli 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Kommenden Mittwoch den 8. dieß Morgens 9 Uhr wird der Bedarf von Lichtern, Oel, Dochtgarn und Besen für das Etatsjahr 1838|39 von der Oekonomie-Kommission des Königlichen Infanterie-Regiments Karl Pappenheim in der Konviktkaserne, und hierauf der Bedarf von Wein für das Krankenhaus für das Kalenderjahr 1839 an die Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Ingolstadt am 2. August 1838.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der am 30. Mai l. J. anberaumten gerichtlichen Versteigerung des Anwesens der Zimmergesellenswittwe Walburga Pfahler von hier kein Käufer erschienen ist, so wird dasselbe unter Bezugnahme auf die im 11. Stück des Ingolstädter-Wochenblattes von 1838 enthaltene dießgerichtliche Ausschreibung zum Viertenmale dem gerichtlichen Verkaufe zu Folge kreditorschaftlichen Antrages unterstellt, und Verkaufstermin auf

Digitized by Google

Freitag den 24. August l. J. von Morgens 8 bis 12 Uhr anberaumt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Eichstätt den 16. Juli 1838.

Königliches Landgericht.

Christmann.

Bekanntmachung.

Der von der Glacis-Strasse von dem Harderthor an bis zur Landstrasse gegen Oberhaunstadt sich befindliche Feldweg, der untere Eckstallerweg genannt, ist lediglich nur für Oekonomiefuhrwerke der angrenzenden Gründebesitzer des besagten Weges zur Benützung erlaubt; alles übrige Fuhrwerk ist sonach von dieser Benützung ausgeschlossen. Was man mit dem Beifügen bekannt macht, daß jeder Uebertreter dieser Anordnung auf geschehene Anzeige strenge bestraft werden wird.

Wornach sich zu achten ist.

Ingolstadt den 31. Juli 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Privatbekanntmachungen.

Unterzeichnete beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß sie ihre neue Wohnung beim Sailerwirth bereits bezogen hat, und ihr Geschäft auch da wie ehedem fortführt und sich deßhalb zugleich auch allenthalben beßtens empfiehlt.

J. Engel, b. Baderswittwe.

Nach dem unerforschlichem Rathschlusse des Allmächtigen entschlief am 25. v. M. unser Vater und Schwiegervater Johann Kienast, ehemaliger b. Melber dahier, nach einem zehntägigen schmerzhaften Krankenlager. Mit dem innigsten Danke für die Beiwohnung unserer Verwandten und Bekannten bei der Beerdigung und dem Leichengottesdienste, empfehlen wir den Dahingeschiedenen Ihrem frommen Andenken, uns aber Ihrer fernern Freundschaft und Wohlwollen.

Sämmtliche hinterlassene Relikten.

Unterzeichneter setzt hiemit seine verehrlichen hiesigen und auswärtigen Freunde in Kenntniß, daß er nun bei Hrn. Hofer in der Hallamtsstrasse Haus Nro. 660. dem sogenannten alten Kaffehaus gegenüber wohnt.

Franz Härtinger,
Herren- und Damen-Schuhmacher.

Des Schicksals eherne Hand schlug uns eine fast unheilbare Wunde in dem uns betroffenen gräßlichen Unfalle, daß im vorigen Monat während des vorgehabten Ueberfahrens über die Donau unser lieber neunzehnjähriger Sohn und Bruder Franz, aus der Zille stürzte und von den Fluthen des Stromes verschlungen wurde, ohne daß bis jetzt auch nur seine entseelte Hülle aufgefunden worden wäre, um den Resten des jungen Unglücklichen wenigst eine Ruhestätte in geweihter Erde gönnen zu können.

Eben dieses ist es aber auch, was unsern herzzerreißenden, unnennbaren Schmerz, den gewiß jeder Gefühlvolle

Digitized by Google

als gerecht billiget, nur noch herber macht und selbst zur Unerträglichkeit steigern würde, wenn das Vertrauen auf die allgütige und allweise Vorsehung, die jedes Leiden des Menschen noch zum Besten segnet, die Hoffnung auf ein einstig's seliges Wiedersehen im Lande der Verklärung, und — die uns so unzweideutig durch die zahlreiche Beiwohnung an dem für den Ertrunkenen abgehaltenen Seelengottesdienste an den Tag gelegte herzliche Theilnahme so vieler Edler nicht Balsem für unsere Herzen wären; wofür wir hiemit allen diesen theilnehmenden Edlen öffentlich den verbindlichsten Dank mit dem heißen Wunsche zollen, daß Sie der Allvater vor ähnlichen Schmerzensscenen bewahren wolle.

Unsern Lieben im frommen Andenken behalten zu wollen und um Ihr ferneres Wohlwollen bitten herzlich

Pfaffl und die Seinigen.

Im Hause Nro. 312. nächst der hohen Schule ist über einer Stiege ein Zimmer mit oder ohne Meubels täglich zu vermiethen.

Maller, Uhrmacher.

Im Hause Nro. 89. ist ein aus zwei Zimmern, Küche, Speise, Keller und Holzleg bestehendes Logis zu vermiethen.

Math. Schmidelkofer.

Bei Unterzeichnetem sind Putzsteine zu haben, womit alle Rostflecken aus dem Eisen gebracht werden können.

Heider, b. Fragner.

Ein Haus in der Kupfergasse ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Verleger dieser Blätter.

Aus freier Hand wird ein Haus verkauft. Näheres bei der Redaktion des Wochenblattes.

Scenen der Wüste.

Wir reiseten endlich von Alexandrien ab, um nach Syuah in den äusseren Oasen zu gehen. Es machte mir eine große Freude, dieß alte im Alterthum so berühmte Lybien zu besuchen, den Boden dieser ehemäligen Kolonie zu betreten, um mich auf den Ruinen des Tempels des Jupiters Ammon niederzusetzen, Ganz den Eindrücken hingegeben, die ich in der Stadt geschöpft, welche der macedonische Eroberer gegründet hatte, verlor ich mich in den Träumereien, die sie in mir erweckten, und vergaß sie nur, um an die Scenen zu denken, die meiner in der Pentapole erwarteten. So durchzog ich die reichen Gegenden, welche sich von Alexandrien bis zur Wüste erstrecken. Des Abends lagerten wir uns unter den großen Blättern des Palmbaums, und bei Tage hielten wir bei den Brunnen an, die in gewissen Weiten auf unserem Wege gegraben worden. Nach einem zehntägigen Marsche durch ein fruchtbares, in Wiesen und Kornfeldern abwechselndes Land, kamen wir bei einem Brunnen an, der reichlich mit Wasser versehen war.

„Hier wollen wir Halt machen" — sagte mein Führer zu mir; — „es ist dieses der letzte. Hier wollen wir unsere Schläuche füllen und die Pferde tränken, denn wir finden nun nicht eher Wasser wieder als in der Quelle, welche zu Syuah fließt, die Einwohner dieser Stadt versorgt und deren Gärten nährt." —

Ich folgte der Auffoderung des Abel-Azra (so hieß mein Führer); wir saßen

Digitized by Google

ab, und in wenigen Augenblicken hatten wir für den Rest der Reise unsern Wasserbedarf eingenommen. Fast unmerklich war der Uebergang aus den grünen Thälern in die öden und sandigen Ebenen der Wüste. Hier war kein Baum, kein Grashalm, kein Grün, kein Wasser, nicht einmal ein Thautropfen zu sehen; wir befanden uns in einem unermeßlichen Sandmeer, wo es keine Spur von einem Wege gab. Die Beweglichkeit des Bodens verlöschte sofort die Spur unserer Schritte, und aus derselben Ursache fanden wir auch kein Zeichen des Weges von Reisenden, die uns vorangegangen waren. Hin und wieder trafen wir jedoch einen kleinen Steinhaufen oder einige hier und dort von Reisenden, welche diese Wüste passiren, hingeworfene Kiesel an; häufig waren aber selbst diese schwachen Merkzeichen vom Sande verschlungen, daß man sie nicht mehr auffinden konnte. Die Sonne schoß uns ihre Strahlen fast senkrecht aufs Haupt; kein Wölkchen deckte uns mit seinem Schatten; die Luft war glühend und die Hitze des Bodens noch hundertmal unerträglicher als die der Atmosphäre. Ich war wie im Schweiß gebadet, und selbst mein Führer war, obwohl an die übergroße Hitze des Landes gewöhnt, eben so erschöpft als ich. Wir ließen unsere Pferde, den Zügel auf dem Halse, gehen, wie sie wollten, denn wir hatten nicht einmal die Macht mehr, sie zu leiten. Als wir nach einigen Stunden auf unserm Wege nirgends einen Stein mehr antrafen, da ward Abel-Azra es inne, daß wir uns verirrt hatten. Vergebens suchten wir den Weg zurückzukehren, den wir gekommen wären; es war dieses eine gänzliche Unmöglichkeit. Ich war ausser mir vor Angst, so viele Mühe Abel-Azra sich auch geben mochte, mich zu beruhigen.

„Nur weiter, weiter!“ — wiederholte er im Tone der Ueberredung — „wir haben ja noch Lebensmittel für fünf, und zu Trinken für sechs Tage, und bis dahin sind wir sicher an Ort und Stelle.“

Währenddem erblickten wir in der Ferne etwas, das wie Zelte und wie Menschen aussah, die hin und wieder liefen.

„Wir sind geborgen!“ rief ich jubelnd aus. —

„Es sind Jäger“ — antwortete mir Abel-Azra — „sie lauern einem Wilde auf, wie es scheint.“

Wir ließen unsere Thiere nun rascher antreten, und bald sahen wir, wie zwei von dem Haufen uns entgegeneilten und ihre Turbane hoch in die Luft warfen.

„Seid willkommen“ — sagten sie, indem sie sich tief vor uns verneigten — „und Preis sei Gott und Muhamed, der Euch hergesandt hat! — Wir sind“ — fuhren sie dann weiter fort — „hier auf der Straußenjagd, und haben auch schon eine gute Jagd gemacht; aber bei der furchtbaren Hitze ist uns schon seit einem Tage das Wasser ausgegangen. Ha! Fremder, ich wiederhole es, der Prophet hat Euch hergesandt, um uns einem gewissen Tode zu entreißen, denn wir sind vier Tagreisen weit vom nächsten Brunnen entfernt, und leiden großen Durst; wenn Eure Schläuche noch gefüllt sind, so erbarmt Euch unser, gebt uns zu trinken. Kommt mit nach unsern Zelten; dort könnt Ihr ausruhen.“

Der Ton, in welchem diese Worte gesprochen wurden, machte einen tiefen Eindruck auf mich; ich hatte unser eigenes Unglück vergessen und dachte nur noch an das dieser Armen. Wir zogen mit ihnen, und bald bewillkommnete uns der ganze Haufen durch Händedruck und lautes Freudengeschrei, wonach wir sie erquickten.

Nach tausenderlei Fragen unterrichtete ich sie von unserer Reise und erzählte ihnen, wie wir unsern Weg verloren hätten.

„Also nach Syuah wollt Ihr?“ — sagte der älteste der wackern Leute zu mir; „der Weg dahin ist leicht gefunden, jedoch noch ziemlich weit. Die Sonne wird sechsmal auf- und siebenmal untergehen, ehe Ihr an Ort und Stelle seid; aber am

Digitized by Google

sechsten Tage werdet Ihr ein Dorf antreffen, das Mfellem heißt, und wenn Ihr dort bei dem Jäger Sarhah anklopft, so wird eine Frau Euch öffnen, Euch beherbergen und Euch aufs Neue mit Speise und Trank versehen, wenn Ihr ihr sagt, daß Ihr ihrem Manne in der Wüste das Leben gerettet habt."

Als ich dem Sarhah dankte, da faßte mich der junge Mann, der mir entgegengegangen war, bei der Hand, und sagte, indem er auf fünf prächtige Strauße zeigte, die sie zur Jagd auferzogen hatten: „Wählet, Fremder, wählet unter diesen Straußen diejenigen aus, die Euch am meisten gefallen; sie sind noch jung und fast ganz zahm, denn wir haben sie aufs sanfteste behandelt. Wenn Ihr diesen kleinen Beweis unserer Dankbarkeit verschmähtet, so würdet Ihr uns beleidigen."

Ich stand sehr in Zweifel, ob ich das mir dargebotene Geschenk annehmen sollte oder nicht; denn es schien mir sehr schwierig zu sein, diese Thiere bis zu unserer Station zu bringen, und bei dem Gedanken, daß es mir zu viele Zeit rauben könnte, ihr Davonlaufen zu verhindern, oder sie vor uns herzutreiben, wollte ich sie schon ausschlagen, als Abel-Azra, der meine Bedenklichkeiten ahnte, es bestättigte, daß ich die Jäger kränken und ihre Eigenliebe verletzen würde, wenn ich das thäte. So wählte ich mir denn zwei Strauße aus, mit dem Vorsatze, ihnen ihre Freiheit wiederzugeben, sobald ich fern genug sei. Es war dieses ein Männchen und ein Weibchen; ich gab ihnen einen Theil des Korns zum Besten, das für unsere Pferde bestimmt war, dennoch verschluckten sie mit großer Gier einige kleine Kiesel, die zu ihren Füssen lagen. Nachdem wir einige Datteln gegessen hatten, sagten wir unsern armen Jägern Lebewohl und Dank für ein Geschenk, das mich nur in Verlegenheit brachte. Aber auf das erste Zeichen zum Aufbruch setzten unsere, durch einen Strick an den Beinen und um den Hals festgebundenen, Strauße sich gleich in Marsch, und hielten mit den Pferden Tritt, sie mochten im Trott oder langsam gehen, so daß sie uns gar nicht hinderlich waren. Trotz dem wollte ich sie, meiner ersten Absicht gemäß, laufen lassen, als wir einige Stunden zurückgelegt hatten; aber Abel-Azra redete mir es aus.

Inzwischen wurden unsere Schläuche immer leichter, und unsere durstigen Pferde hatten an der Ration, die ich ihnen gab, nicht genug. Sie waren sichtlich abgemagert und schienen sehr leidend zu sein.

Am dritten Abend nach unserm Zusammentreffen mit den Jägern in der Wüste, als ich, nach eingenommenen Mahle, hingestreckt auf einer ausgebreiteten Matte, ruhig schlief, weckte mich plötzlich ein durchdringender Schrei. (Schluß folgt.)

Auflösung des Lokal-Räthsels.

1.

Ich rathe hier Edler vom Zweifel umspannt,
Ob ich das Verborgne getroffen;
Ein Wesen gebildet von künstlicher Hand,
Läßt es mich Entfieglung wohl hoffen?

2.

Mich faßte des Enthusiasmus Gewalt,
Indem ich dieß Räthsel durchdachte,
Nicht ahnend das dessen Erscheinung mir galt, —
Den Namen den Meinen ausmachte. —

3.

Sie haben mit dichterischem Zaubergewand
Den Namen so zierlich umflochten,
Das selbst in Elysens gelichtetem Land,
Die Musen nicht schöner vermochten.

4.

Die Flamme des Dankes im Busen erwacht,
Den Kummer und Sorgen nur beugen, — —
Daß Sie mich ganz Armen so würdig geacht,
Als Räthsel am Lichte zu zeigen.

5.

Dann sind Sie auch Edler der Wahrheit gewiß,
Daß niemals das eigne Verschulden,
Nur Laune des Fatums im Staube mich ließ
Die härtesten Leiden erdulden. — —

Oswald Hafner.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 4. August 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest. Schäff.	Beigeführt. Schäff.	Ganzer Stand. Schäff.	Verkauft. Schäff.	Bleibt Rest. Schäff.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	12	341	353	353	—	13	30	12	49	12	5
Korn.	—	377	377	365	12	10	7	8	43	7	—
Gerste.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber.	—	135	135	135	—	7	15	7	—	6	20

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 8650 fl. 52 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr.
Waizen	—	57	—	—
Korn	—	—	—	23
Gerste	—	—	—	—
Haber	—	57	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	Q.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	2	1	1	—
Das Röckel	—	7	2	1	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	21	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	10	2
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	5	1

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf.	½ Vierling fl.	kr.	pf.	1 Vierling fl.	kr.	pf.	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl.	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	—		8	—		16			32		1	4		2	8	
Mittel-Mehl		3	2		7	—		14			28			56		1	52	
Nach-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Riemisch-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Roggen-Mehl		2	2		5	—		10			20			40		1	20	
Gries, feiner		9	3		19	2		39		1	18		2	36		5	12	
Gries, ordinärer		7	—		14	—		28		—	56		1	52		3	44	
Gerste, feine		13	3		27	2		55		1	85		3	40		7	20	
Gerste, mittlere		10	2		21	—		42		1	24		2	40		5	36	
Gerste, ordinäre		8	1		16	2		33		1	6		2	12		4	24	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	—	—
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	3

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 32.

Sonntag den 12. August 1838.

Nord oder Süd; wenn nur die Seele glüht.

Bekanntmachung.

Wer an den Rücklaß des am 21. v. M. verstorbenen bürgerl. Bäckermeisters Johann Hell zu Pförring aus was immer für einen Rechtstitel Ansprüche oder Forderungen geltend zu machen gedenkt, wird hiemit aufgefordert, solche entweder schriftlich binnen vier Wochen, oder mündlich in dem hiezu bestimmten Termin als

Freitag den 31. d. M.

vormittägiger Gerichtszeit bei unterfertigtem Amte um so mehr anzumelden und rechtsgiltig nachzuweisen, als nach Umfluß dieses Termines ohne Rücksicht auf nachträgliche Anmeldungen zur Auseinandersetzung der gegenständigen Verlassenschaft geschritten werden wird.

Ingolstadt den 1. August 1838.

Königliches Landgericht.

Gerstner.

Bekanntmachung.

Der nächste Kulturkongreß wird Montag den 20. d. M. auf dem Rathhause dahier Morgens 10 Uhr eröffnet.

Die Mitglieder und andere Kulturfreunde werden eingeladen, dabei zahlreich zu erscheinen, indem man auch die Vorbereitungen zum heurigen Volksfest auf dem Katharinaberge beschliessen wird.

Ingolstadt den 8. August 1838.

Königliches Landgericht.

Gerstner.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbsinteressenten wird das zur Verlassenschaft der Luzie Eichinger, verwittibten Näherin dahier gehörige einstöckige gemauerte Wohnhaus Nr. 832. im Rosengäßchen daselbst nebst

Digitized by Google

dazu gehörigen Hofraum, im gerichtlichen Schätzungswerthe von 500 fl. um das Meistgebot unter Vorbehalt der Genehmigung von Seite der Erben öffentlich versteigert.

Zur Aufnahme der Kaufsangebote ist Termin anberaumt auf

Donnerstag den 30 d. M. Vormittags 9 bis 12 Uhr,

und werden Kaufslustige mit dem Anhange hiezu eingeladen, daß das bezeichnete dermal unbewohnte Haus von der gegenüber wohnenden Maurers-Wittwe Greiner auf Verlangen zur Besichtigung geöffnet werde.

Ingolstadt den 8. August 1838.

Königlich Bayerisches Landgericht Ingolstadt.

Gerstner.

Privatbekanntmachungen.

Im Hause Nr. 89. in der Neubaugasse ist ein aus zwei Zimmer, Küche, Speise, Keller und Holzlege bestehendes Logis zu vermiethen.

M. Schmidelkofer.

Im Hause Nro. 312. nächst der hohen Schule ist über eine Stiege ein Zimmer mit oder ohne Meubels täglich zu vermiethen.

Maller, Uhrmacher.

Letzten Dinstag hat sich ein kleiner schwarzer, mit weißen Pfotten und weißer Brust bezeichneter Wachtelhund verlaufen. Wem er zugelaufen beliebe ihn gegen Douceur abzugeben bei

J. Prunner, Handelsmann.

Traueranzeige.

Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir die traurige Anzeige: daß nach vieljährigen, sehr schmerzlichen und oft sehr beängstigenden Leiden, ganz Gott ergeben, mit allen hl. Sterbsakramenten gestärkt

Frau Margaretha Schmidbauer geborne Küfner,

41 Jahre alt, heute Morgen 6 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Trotz der vielen Leiden, war sie doch bis in den letzten Lebenstagen unermüdet in Erfüllung ihrer Pflichten als Gattin und Mutter, und mit Sehnsucht erwartete sie den Uebergang in das bessere Jenseits, als sie vor wenigen Tagen den längst genährten Wunsch erfüllt sah, daß die zwei Töchterchen einer christlichen Erziehung durch die Aufnahme in das Erziehungs-Institut des Klosters der Ursulinerinen zu Straubing gesichert sind.

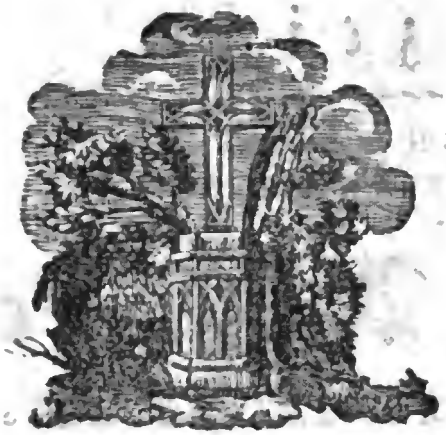
Wir empfehlen die fromme Dulderin dem gütigen Andenken, und uns in unserm Schmerze der stillen Theilnahme.

Pörnbach den 8. August 1838.

Wolfgang Schmidbauer, gräflich Törring-Gutenzell'scher Verwalter als Gatte mit 3 unmündigen Kindern.

Georg Küfner, k. b. pensionirter Rittmeister, Greis von 86 Jahren als Vater.

Digitized by Google



Allen meinen werthen Freunden und Bekannten dahier und aus der Umgegend für die herzliche Theilnahme an dem mich so hart betroffenen Unfalle, in welchem ich mit meinen 6 noch unmündigen Kindern, durch den Tod meiner guten Gattin versetzt geworden, allenthalben genügend meinen Dank auszudrücken, fühle ich mich zu schwach, — finde ich der Worte zu wenig! Möge der Allmächtige Sie stets vor solchem Jammer bewahren, die Dahingeschiedene, welcher Sie durch so zahlreiche Begleitung zum Grabe die letzte Ehre erwiesen, in Ihrem frommen Andenken fortleben ich mich aber mit meinen Kindern Ihres fortdauernden Wohlwollens stets erfreuen dürfen, worum Sie wiederholt bittet

Joseph Zöttel, bürgerl. Kupferschmid und Eisenhändler.

Das Haus Nro. 38. in der Kupfergasse ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer

Jakob Bauer, Zimmergesell.

Anzeige.

Der Unterfertigte zeigt hiermit an, daß er, durch allerhöchstes Rescript vom 3. Mai l. Js. als Rechtsanwalt nach Eichstätt versetzt, seine Praxis nunmehr daselbst begonnen habe.

Eichstätt am 2. August 1838.

J. J. Beck, Königl. Advokat.

Bei Eröffnung meines neu hergerichteten Tanzlokales, empfehle ich dasselbe zu recht zahlreichem Besuche', und bringe hiemit zur Anzeige das am Sonntage den 12. August dasselbe mit gut besetzter Musik eröffnet wird.

Johann Rudholzer, zum Polizinerwirth.

Tanzmusik.

Im Gartenlokale zum Münchnerhof findet heute Sonntag den 12. August Tanzmusik statt, wobei gutes Ellinger-Bier Verleit gegeben wird. Höflichst ladet dazu ein

Socher, Weingastgeb.

In der Schwaigergasse ist eine Wohnung mit 5 Zimmer, Kammer, Küche, Holzlege und andern Bequemlichkeiten bis zum nächsten Ziel zu vermiethen.

Das Nähere ist zu erfragen bei dem Eigenthümer.

Ziegler, bürgerl. Melber.

Digitized by Google

Kunst-Anzeige.

Für grosse Menschen ist die Zeit zu klein;
D'rum ging der Grösseste, den sie geboren, unter.

Napoleons Abschied

VON SEINER GARDE IN FONTAINEBLEAU.

Napoleons Rückkehr von Elba.

Zwei grosse Tableaux in Stahlstich, welche Pendants bilden.

FORMAT: GRAND AIGLE; 32" — ZU 24".

Maler: Horace Vernet und Steuben; — Stecher: Kininger, Mayer und Stackel.

Preis des Paares: 12 Gulden rhein.

Beide Bilder sind mit Erklärungsblättern begleitet und die Figuren aller Hauptpersonen sind treue Portraits, wodurch diese herrlichen historischen Taubleaus einen erhöhten Werth erhalten.

Das Bibliographische Institut zu Hildburghausen und New-York.

Zu recht vielen Bestellungen empfehlen sich die beiden Attenkover'schen Buchhandlungen.

Scenen der Wüste.

(Beschluß.)

„Was giebt's, Abel?" — rief ich erschrocken.

„Es ist uns ein großes Unglück überkommen, Mylord, ein's unserer Pferde ist krepirt und auch das zweite kann nicht weiter."

Diese Kunde traf mich wie ein Donnerschlag, denn mir stand der ganze Umfang unserer kritischen Lage klar vor Augen. Tausend traurige Gedanken gingen mir durch den Kopf, und bald gab ich mich einem stillen Brüten, bald einer lauten Verzweiflung hin. Endlich aber sagte ich zu meinem Führer, Abel-Azra: „Hier ist nichts anders zu thun, als daß wir unser

Digitized by Google

Heil versuchen, um Msellen zu erreichen, welches nach der Aussage des Jägers Saryah nur noch drei Tagemärsche entfernt sein kann; also vorwärts!"

Die ängstliche Aufregung hatte mich so sprechen lassen; denn ich fühlte es nur zu sehr, daß meine Kräfte bereits in einem Grade erschöpft waren, der die Ausführung eines dreitägigen Marsches rein unmöglich machte. Und wie sollten wir unsere schweren und doch unentbehrlichen Wasserschläuche fortschaffen? Da fiel es mir ein, daß die Strauße unsere Retter werden könnten. Wir packten ihnen nicht allein, was uns am nothwendigsten war, auf, sondern bestiegen sie sogar, um uns ihrer zum Reiten zu bedienen. Nicht lange, und sie schossen, nun nicht mehr durch den langsamen Schritt der ermüdeten Pferde zurückgehalten, ihre Flügel wie Ruder gebrauchend, gleich einem Blitze über die Ebene hin. Es muß trollig ausgesehen haben, wie wir, ich und mein Begleiter, mit Mühe das Gleichgewicht haltend, einherbrausten, daß uns fast der Athem verging. Ich hatte meinen Hut, Azra seinen Turban verloren, und wir fanden es nicht für gut, den Lauf unserer beflügelten Renner ihrethalber zu unterbrechen und diese so vielleicht störrig zu machen. Gegen Mitternacht sahen wir einige Bäume und schlechtgebaute Häuser, hatten also das Dorf Msellem schon erreicht, und folglich innerhalb zwölf Stunden einen Weg zurückgelegt, der sonst volle drei Tage erfodert haben würde. Wir fanden bei der Frau des Jägers Saryah die gastlichste Aufnahme, und schon den nächsten Abend hatten wir das Gebiet der Stadt Syuah erreicht.

Das Seebegräbniß.

Die Reise war einförmig und ohne irgend ein mittheilungswerthes Ereigniß. Die Unterhaltung in der Kajüte machte, um der bereits angedeuteten Ursache willen sich nicht besonders angenehm, und als Schiffsoffizier wollte es sich nicht für mich schicken, meinen Umgang an der Erbsenback zu suchen. Unter diesen Umständen blieben mir manche müssige Stunden, die mir zu eben so vielen Folterstunden wurden, denn die Langeweile plagte mich bis zur Ungebühr, und es war ausser den nothwendigen nautischen Handbüchern keine Lektüre an Bord, vermittelst welcher ich jenen Dämon hätte bannen können. — In dieser kritischen Lage warf ich meine Augen auf den Kajütswächter, einem muntern, anstelligen Jungen von kaum fünfzehn Jahren. Er hieß Oskar, war gleich mir aus Altona gebürtig und der Sohn einer unbemittelten Wittwe. Die alte Frau hing mit einer Art von abgöttischer Liebe an dem Knaben und hatte ihre ganze Hoffnung für die Zukunft auf ihn gesetzt. Flehentlich hatte sie ihr Kind gebeten, eine Profession zu wählen, die ihn nicht von ihr trenne; aus Gehorsam und kindlicher Liebe hatte er dem Wunsche der Mutter Folge geleistet, aber er hielt es nicht aus in der Werkstatt des Meisters, es trieb ihn mitunwiderstehlicher Gewalt an unser Schiff, und selbst dann, als er am Bord des „Rosenbaumes" (Name des Schiffes) sich befand, fühlte er sein Herz noch von einer heftigen Unruhe bewegt. „Mir ist, als ob es mich mit starker Hand bei den Haaren nach dem Lande zurückrisse," sagte er einmal zu mir, „aber ich kehre durchaus nicht um; ich will wissen, wie dem Seemann zu Muthe ist, der sich ausserhalb der rothen Tonne auf den grünen Wogen schaukelt!" — Als ich am Tage vor unserer Abreise vom väterlichen Hause Abschied nahm, erschien Oskars Mutter und bat mich mit thränenden Augen, ihren Sohn nicht zu hart zu behandeln und für sein Fortkommen zu sorgen. Ich gab der weinenden Mutter, der meinigen gegenüber, die tröstendste Beruhigung, aber wer weiß, ob ich mein Versprechen nicht zum größten Theil vergessen, wenn sich das Kajütsleben

Digitized by Google

bei uns angenehmer gestaltet hätte. — Jetzt war es anders, und da, der bestehenden Schiffsordnung gemäß, Untersteuermann und Kajütswächter zur Kapitänswache gehören, so befand sich Oskar immer in meiner Nähe. Es war ein überaus zartgebauter Knabe, nicht allzu groß, mit goldblonden Ringelhaaren und schönen dunkelblauen Augen. Er war noch ganz Kind, liebte das Spiel mehr als die Arbeit, betrieb die letztere nur spielend und gelangte in zwei Sprüngen von der Kapitänskajüte zum Kabelgat. Er konnte aber auch oft, namentlich bei hereinbrechender Nacht, eine Stunde und länger auf einer Stelle sitzen, ohne sich zu regen. Er blickte dann entweder in die vorüberrauschenden Wellen, oder hinauf nach den Sternen. Ich habe ihn in solchen Augenblicken oft scharf beobachtet; er fuhr mit der Hand über die Stirn, bewegte die Lippen, ohne zu sprechen, und nicht selten glänzte eine Thräne in den schönen blauen Augen. Es wohnte ein eigenthümlicher Geist in dem Knaben, der aber nicht zu der Reife gelangte, sich mittheilen zu können; es war ein reicher, seltener Schatz, der in einen bodenlosen Abgrund versank, noch ehe es einem glücklichen Beschwörer gelungen war, ihn an das Licht zu ziehen. — Die Erinnerung an diesen Knaben erweckt noch jetzt, nach einem Zeitraum von zwanzig Jahren die wehmüthigsten Empfindungen in mir; ich fühlte mich unwiderstehlich zu ihm hingezogen, und fand meine liebste Erholung darin, ihm während der Abend- und Morgenwache einige Aufschlüsse über die Theorie und Praxis der Nautik zu geben. Er hörte aufmerksam zu, belebte die Lehrstunde durch Gegenfragen aller Art und schloß gewöhnlich mit der Phrase: „Ach, lieber Steuermann, wie würde sich meine Mutter freuen, wenn sie hörte, was ich Alles von Euch gelernt habe." — Der Knabe legte eine unbegrenzte Liebe für seine Mutter an den Tag. Er hatte drei Rosensträuche, welche sie in ihrem kleinen Garten gezogen, mit an Bord gebracht; jeden Morgen trug er sie auf das Verdeck und jeden Abend wieder hinunter; sie schienen unter seiner Pflege herrlich zu gedeihen, denn sie trieben Blätter und Knospen und verhießen bald die schönste Blüthe. — Eines Morgens hatte ich ihm das Wesen des Kompasses erklärt, und wir sahen nun mit einander auf die ruhig fortrollende Fluth des atlantischen Ozeans, die von dem leichten Passatwinde kaum merkbar gekräuselt ward. Oskar drückte sein heftiges Verlangen aus, nun bald die neue Welt zu sehen, von deren himmelhohen Bäumen und riesengroßen Blumen er schon so manches Wunderbare gehört hatte: „Ich gehe nicht wieder dort weg, wenn es mir gefällt," sagte er, „und mir gefällt Alles, was in hellen und bunten Farben glänzt; darum käme es mir auch nicht einmal schrecklich vor, wenn ich hier, mitten auf der See, über Bord fiele, denn die Wellen tragen eine schöne grüne Farbe, sie haben schneeweiße Köpfe, und die Sonne wirft einen lieblichen goldglänzenden Schein darüber hin. Wahrhaftig, Steuermann! Ich mache mir nichts daraus, wenn ich hinunter muß!" — Indem schlug das vierte Glas der Morgenwache, und nach Schiffsgebrauch mußte in jedem Mast einer vom Wachtsvolk von der Mars bis zum Bramtopp nachsehen, ob auch während der Nacht irgend etwas Schaden genommen hatte. Oskar, der sich des Schiffdienstes mit Eifer annahm, sprang bei der Auffoderung des Bootsmanns sogleich in das Want des Besan-Mastes hinauf und schaute überall emsig umher. In diesem Augenblicke tauchte ein riesiger Hai am fernen Horizont aus den Wellen auf und ließ sich von ihnen fortreißen. Oskar, der die schwärzliche Masse erblickte und schon Tage lang von der Nähe des Landes träumte, das er so sehr ersehnte, schrie laut auf: „Land! Land! Land!" Aber in demselben Moment tauchte der Fisch unter, und Oskar, der sich, ihm nachschauend, zu weit über die Kreuz-Sahling bog, verlor das

Digitized by Google

Gleichgewicht und stürzte zu meinen Füssen auf das Verdeck nieder. — Ich stand starr vor Entsetzen, und erst das schmerzliche Winseln des Unglücklichen gab mir meine Besinnung wieder. Im Nu war die ganze Wachtmannschaft um mich versammelt, auch der Kapitän, schnell benachrichtigt, kam auf das Verdeck; die übrige Besatzung fand sich ungeheißen ein, denn Oskar war der Liebling Aller. — Wir trugen ihn in die Kajüte des Kapitäns und bereiteten ihm ein möglichst bequemes Lager.

(Beschluß folgt.)

Bevölkerungs-Anzeige.

In der untern Stadtpfarrei zu St. Moriz.

Monat Juli.

Geboren: 6 Kinder, 1 männlichen und 5 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Niemand.

Gestorben: Den 7. Magdal. Schmid, b. Wirthskind, 11 Monat alt, am schweren Zahnen. Den 9. Johann Goggl, Schreiners-Kind von Karlskron, 14 Tage alt, an Aphthen. Den 12. Thomas Gewald, Taglöhner, 52 Jahre alt, an der Magenverhärtung. Den 13. Fr. Viktoria Stepperger, b. Metzgerswittwe, 77 Jahre alt, an Altersschwäche. Den 15. Frau Elisabetha Merkl, b. Schuhmachermeisterin, 52 Jahre alt, an Brustleiden; und Georg Fisch, Festungsbauarbeiter, von Hohenries, 15 Jahre alt, in der Donau ertrunken. Den 18. Theresia, 16 Wochen alt, an Fraisen. Den 20. Franziska Klemens, 6 Jahre alt, an Fraisen. Den 25. Hr. Johann Kienast, b. Melber, Wittwer, 79 Jahre alt, an Altersschwäche. Den 26. Anna Ostermaier, b. Wirthskind, an den Folgen früher Geburt. Den 30. Katharina, 6 Wochen alt, an der Abzehrung; und Barbara Ueberreiter, Polizeisoldatens-Kind, 2 Monat alt, am Brand im Unterleibe.

In der obern Stadtpfarrei zu U. L. Frau.

Geboren: 8 Kinder, 3 männlichen und 5 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Den 2. Hr. Willibald Götz, angehender b. Schuhmachermeister, mit Barbara Härtinger, Schuhmacherstochter v. h. Den 24. Thomas Strasser, verwittibter Taglöhner, mit Barbara Mödl, Schullehrers-Tochter von Hainsberg.

Gestorben: Den 1. Willibald Dollinger, Baumann, 73 Jahre alt, an Altersschwäche. Den 3. Jakob, 2 Monat alt, an der Abzehrung. Den 5. Joseph Pöll, Flurschütz, 65 Jahre alt, an Entkräftung. Den 6. Fr. Theresia Wibmer, b. Metzgerin, 57 Jahre alt, an der Brustwassersucht; und Kordula Metzger, Taglöhnerswittwe, 81 Jahre alt, an der Wassersucht. Den 9. Willibald Weinzierl, b. Zimmermann, 58 Jahre alt, an der Lungensucht. Den 12. Joseph Schwarz, von Bernau, Korporal vom K. Infanterie-Regiment Karl Pappenheim, 30 Jahre alt, am Nervenfieber. Den 13. Franz Straßer, Steinhauers-Kind, 4½ Monat alt, an Fraisen. Den 18. Johann, 3½ Monat alt, an der Abzehrung. Den 19. Xaver Heller, b. Zimmermanns-Kind, 3 Wochen alt, an Fraisen. Denn 22. Johann Reindl, von Eglhofen, Soldat beim K. Inf. Regiment Karl Pappenheim, 24 Jahre alt, an Zerschmetterung der Gesichts- und Schädelknochen durch einen Musketenschuß, (Selbstmörder). Den 24. Ignatz, 10 Tage alt, an Fraisen. Den 25. Theresia Helmer, Feldwebels-Tochter v. h., 56 Jahre alt, an der Wassersucht; Ignatz Deisel, b. Maurer, 79 Jahre alt, an Altersschwäche; und Viktoria Haunschild, Pfründnerin, 53 Jahre alt, am Blutschlagfluß. Den 28. Karl, 11 Wochen alt, an der Abzehrung. Den 30. Henriette Replitz, Hautboistens-Kind, 15 Tag alt, an Konvulsionen; und Georg Graf, von Cham, Festungsbauarbeiter, 60 Jahre alt, an der Brustwassersucht.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 11. August 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest. Schäfl.	Beigeführt. Schäfl	Ganzer Stand. Schäfl.	Verkauft. Schäfl.	Bleibt Rest. Schäfl.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	—	283	283	281	2	14	43	13	59	13	14
Korn.	12	302	314	302	12	10	29	9	56	8	51
Gerste.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber.	—	143	143	143	—	7	26	6	32	5	43

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 7863 fl. 27 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	Stieg. kr.	Fiel. fl.	Fiel. kr.
Waizen	1	10	—	—
Korn	1	13	—	—
Gerste	—	—	—	—
Haber	—	—	—	28

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	Q.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	—	2	1	—
Das Röckel	—	7	—	2	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	22	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	11	—
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	5	2

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf.	½ Vierling fl.	kr.	pf.	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl.	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	1		8	2		17			34		1	8		2	16	
Mittel-Mehl		3	3		7	2		15			30		1	—		2	—	
Nach-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Riemisch-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Roggen-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Gries, feiner		10	1		20	2		41		1	22		2	44		3	28	
Gries, ordinärer		8	1		16	2		33		1	6		2	12		4	24	
Gerste, feine		13	3		27	2		55		1	85		3	40		7	20	
Gerste, mittlere		10	2		21	—		42		1	24		2	40		5	36	
Gerste, ordinäre		8	1		16	2		33		1	6		2	12		4	24	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	—	—
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	3

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 33.

Sonntag den 19. August 1838.

Wenn über Dir in Leidenstagen
Schon die Well'n zusammen schlagen,
Halt am Glauben! fasse Muth!
Gott ist groß — Gott ist gut. —

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbsinteressenten wird das zur Verlassenschaft der Luzie Eichinger, verwittibten Näherin dahier gehörige einstöckige gemauerte Wohnhaus Nr. 832. im Rosengäßchen daselbst nebst dazu gehörigen Hofraum, im gerichtlichen Schätzungswerthe von 500 fl. um das Meistgebot unter Vorbehalt der Genehmigung von Seite der Erben öffentlich versteigert.

Zur Aufnahme der Kaufsangebote ist Termin anberaumt auf

Donnerstag den 30 d. M. Vormittags 9 bis 12 Uhr,

und werden Kaufslustige mit dem Anhange hiezu eingeladen, daß das bezeichnete dermal unbewohnte Haus von der gegenüber wohnenden Maurers-Wittwe Greiner auf Verlangen zur Besichtigung geöffnet werde.

Ingolstadt den 8. August 1838.

Königlich Bayerisches Landgericht.

Gerstner.

Bekanntmachung.

Von der Material-Depot-Kommission des Festungsbaues Ingolstadt, wird Donnerstag den 23. August Vormittags 9 Uhr, das dießjährige Nachheu resp. Grummet auf den Festungsgründen, sowohl auf der rechten, als auf der linken Donauseite salva ratificatione an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist um die oben bestimmte Stunde auf der Donaubrücke.

Ingolstadt den 8. August 1838.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Den Ludwig-Donau-Main-Kanal betr..)

Am Mittwoch den 22. August 1838 werden bei der unterfertigten Versteigerungs-Kommission, folgende Bau-Gegenstände im Wege der Versteigerung an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben:

1. Neun Durchlässe zwischen Beilngries und Berching in der XV Kanalhaltung, veranschlagt auf 22476 fl. 9 kr.
2. Sieben Kanalbrücken zwischen Beilngries und Berching in derselben Kanalhaltung, veranschlagt auf 19756 fl. 34 kr.

zusammen 42232 fl. 43 kr.

Die Versteigerungs-Verhandlungen beginnen an dem oben bezeichneten Tage Punkt 9 Uhr Morgens, und wer bei der Untersuchung der Qualification der Steigerer nicht erscheint, kann zur Versteigerung selbst nicht zugelassen werden, wobei bemerkt wird, daß diejenigen Steigerungslustigen, deren Kenntnisse zur Ausführung obiger Bauten nicht hinreichen, fähige Werkführer zu bestellen, und resp. bei der Kommission zu produciren haben.

Die zu leistende Kaution beträgt ein Zehenttheil der für jedes Objekt veranschlagten Summa; diejenigen, welche daher mitzusteigern Lust haben, müssen mit gerichtlichen Vermögens-Zeugnissen, Ausländer aber mit einem Kredit-Brief auf ein inländisches solides Handlungshaus versehen sein.

Die Kostenvoranschläge, Pläne, Baubeschreibungen und Bedingnißhefte können bei der unterfertigten Kanalbau-Sektion schon früher eingesehen werden.

Beilngries den 31. Juli 1838.

K. Landgericht und K. Kanalbau-Sektion II. in Beilngries.

Dir. Absent. v. Günther.
I. Assessor Gietl.

Privatbekanntmachungen.

Unterzeichneter verkauft von sieben Gemeindetheilen am Plan unweit Haunwöhr das Grummet, worüber das Nähere zu erfragen ist bei

J. Böttel, Kupferschmid und Eisenhändler.

Zu der heute in meinem neu hergerichteten Garten-Salon veranstalteten Tanzmusik ladet zu zahlreichem Zuspruch ergebenst ein

Ingolstadt den 19. August 1838.

Joh. Bapt. Rudholzer, Polizinerwirth.

Ein Kapital zu 900 fl. ist auf sichere Hypothek zu 4 Prozent auszuleihen. Näheres durch den Verleger dieser Blätter.

Tanzmusik.

Im Gartenlokale zum Münchnerhof findet heute Sonntag den 19. August Tanzmusik statt, wobei gutes Ellinger-Bier Verleit gegeben wird. Höflichst ladet dazu ein

Socher, Weingastgeb.

Digitized by Google

Einladung
zu einem
Freischießen
welches zum
Höchsterfreulichen Namensfeste unsers Allergnädigsten Königs
am 19. August 1838 zu Ingolstadt stattfindet.

Dieses Schießen beginnt wegen den am 25. August an mehreren Orten statthabenden Festlichkeiten ausnahmsweise am Sonntag den 19. August Mittags 12 Uhr, wird die folgenden Tage von Morgens 8 Uhr an fortgesetzt, und endet am Dinstag Abends Punkt 7 Uhr, worauf sodann die Preise an die Beßtgewinner vertheilt werden. Tags darauf wird abgezogen und die Gewinnste vertheilt.

Die Beßten sind:

Auf dem Haupte 11 fl. nebst Fahne.
Auf dem Glücke 11 fl. nebst Fahne.

Uebrigens erhalten die zweiten Beßten ebenfalls noch eine Fahne.

Die Einlage auf jedes Beßte beträgt a 2 fl. 12 kr. — 4 fl. 24 kr. — Das Standgeld für jeden Titl. Schützen ist 48 kr., übrigens wird das Schießen ganz frei gegeben, und die Gesammt-Einnahme zu Gewinnsten vertheilt.

Als besondere Bedingnisse werden festgesetzt:

1) Auf dem Haupte kann nur ein Fehlschuß a 44 kr., auf dem Glücke aber nach Belieben a 10 kr. per Schuß gekauft werden.
2) Die Scheiben, welche weiß und mit 12 Zoll großem Schwarzen versehen sind, werden in einer Entfernung von 150 Schritten aufgestellt.
3) Werden die Zettel, wie bisher, mit fortlaufenden Numern versehen, und wird sich auf jedes Beßte der gewöhnliche Freischuß vorbehalten.
4) Erklärt sich einer richtigen Berechnung der Schützen-Ausschuß für haftbar.
5) Wird sich in allen Fällen genau an die Schützen-Ordnung vom Jahre 1796 gehalten.

Ingolstadt den 6. August 1838.

Die Schützenmeister:
Schwarzmann. K. Ziegler.

Unter Beziehung auf vorstehende Einladung beehrt sich Unterzeichneter unter Zusicherung der Verleitgabe guter Speisen und ächten Getränkes, verbunden mit promter Bedienung, sowohl die Titl. Herrn Schützen als ein resp. Publikum zu recht zahlreichem Besuche ergebenst einzuladen, und damit zugleich darauf aufmerksam zu machen, daß am Dinstag Harmoniemusik, und Abends
Brillantes Feuerwerk
stattfindet.

F. Siegmeier, Schießstattinhaber.

Fliegenpapier!

Unter diesem Namen wird seit ein Paar Jahren ein Fließpapier verkauft, das trocken oder gelinde angefeuchtet die Stubenfliegen tödtet, die sich gerne darauf setzen, und den süßen Stoff einsaugen, mit dem es getränkt ist. Es findet als das einfachste Beseitigungsmittel dieser unangenehmen Gäste viel Beifall, und ist der Bogen zu 4 kr. zu haben bei

Alois Attenkover.

Es ging ein schwarzblauseidener Ridikül, grün ausgeputzt, sammt Sacktuch verloren. Der redliche Finder wird ersucht ihn beim Verleger dieser Blätter abzugeben.

Der Stamm eines Nußbaumes 13 Schuh lang von gesundem reinen Holz

Digitized by Google

ist zu verkaufen. Näheres durch den Verleger dieser Blätter.

Vergangenen Mittwoch ging auf der Strasse nach Friedrichshofen ein Regenschirm verloren. Man ersucht den Finder gegen ein Douceur um Rückgabe an den Verleger dieser Blätter.

Theater-Anzeige.

(Zum Letztenmale bei herabgesetzten Preisen).

Zum Vortheile der Richterschen Kinder wird heute Sonntag gegeben:

Die beiden Billets oder das Lotterielos.

Hierauf:

Die Proberollen.

Um zahlreichen Besuche bitten

Die Obgenannten.

Gemeinnützige Aufsätze.

Düngung mit Ziegelmehl.

Im sächsischen Erzgebirge bedient man sich mit gutem Erfolge des Ziegelmehls als eines Düngungsmittels zum Kartoffelbau, um den Ertrag zu steigern. Man sammelt nun alle Ziegelstücke und verwandelt sie auf den Pochwerken in Mehl. Die Wirkung des Ziegelmehls und des gebrannten Thon beruhen darauf, daß durch das Brennen die Verbindung der Erden unter sich lockerer wird, und daher die Thonerde, das Kali ic., die der Thon enthält, leichter von den Pflanzen aufgenommen werden können. Ferner bildet sich beim Brennen von Thon immer Ammoniak, und endlich wirkt gebrannter Thon schneller auf den in der Ackererde enthaltenen kohlensauren Kalk und verbindet sich damit zu Kieselkalk (worauf auch sein Nutzen zur Darstellnng des Wassermörtels beruht), wobei die Kohlensäure abgeschieden wird. Auf diese Art erhalten die Pflanzen nun weit leichter Kohlensäure, Ammoniak, Kali und Erden. Es wäre zu wünschen, daß man auch anderwärts die unbrauchbaren Backsteine, so wie den Bauschutt zu diesem Zwecke mahlen ließe.

Wollene Waaren zu waschen, ohne daß sie eingehen.

Professor Runge empfiehlt, um Wolle zu waschen, ohne daß sie einläuft, kolens. Natron, in wenig süßem Wasser gelöst, anzuwenden. Man arbeitet in der lauwarmen Flüssigkeit die Zeuge, Strümpfe u. dgl. tüchtig durch, und spült sie dann aus. Das Natron hat keine nachtheilige Wirkung auf die Wollenfassern; doch soll weiße Wolle bei dieser Wäsche gelblich werden.

Vermehrte Kartoffelernte.

Nach Versuchen des Le Normand in den Jahren 1835 und 1836, würde man im Durchschnitt von einer Kartoffelpflanze, welche man auf die gewöhnliche Weise behandelt und in ihrem Wachsthum nicht stört, gegen 4 Pfund Kartoffel ernten können Würden aber die Blüthen vor ihrer Entwicklung sorgfältig abgepflückt, so würde nicht allein ihre Vegetation bedeutend begünstigt, sondern dieselbe würde auch bis zum Oktober in ihrem Wachsthum fortfahren, und im Durchschnitt 30 Pfund schöne Wurzelknollen liefern. Die Kartoffelpflanzen ma-

Digitized by Google

chen ihren Verlauf der Entwicklung bis zur Reife viel rascher, wenn dieselben Blüthen und Früchte ansetzen, so daß im Oktober ihre Stengel bereits gelb und abgewelkt sind, wenn diejenigen, denen die Blüthen genommen waren, noch in voller Kraft sich zeigen. Man kann demnach auf diese Weise eine 6- bis 7fache Ernte von demselben Felde erhalten, wenn auch, wie leicht zu erachten steht, der Acker dadurch mehr ausgesogen wird.

Eiserne Klammern vor Rost zu sichern.

Das beste Mittel ist unstreitig, sie mit Blei zu umgeben, und das Blei könnte an die Klammer gleich angegossen werden, ehe man sie in die Steine treibt. Die Römer verbanden bei größeren Bauten die Steine durch starke eiserne Klammern, wodurch der bei den jetzigen so häufige Rost vermieden wurde; sie wurden aber mit Blei überzogen. Erst kürzlich hat man in Frankreich viereckig behauene Steine, jeder wenigstens 10 Zentner wiegend, ausgegraben, alle waren mit eisernen, mit Blei überzogenen Klammern vereinigt, und so fest inkrustirt, daß sie nur durch Schießpulver getrennt werden konnten. Das Eisen hatte sich hier 18 Jahrhunderte lang gut erhalten. Kleine Ringe, Hacken ꝛc., die man jetzt gewöhnlich durch Holz in das Mauerwerk befestigt, könnte man wohl besser mit Blei umgossen in Handel bringen.

Mittel gegen den Brand des Weizens.

Nach Matthieu de Dombasle zeigt sich Kalk wirksam, noch besser aber mit einer Auflösung von Kochsalz verbunden, oder, was mehr Wirkung thut, Kalk und Kochsalzauflösung abwechselnd angewandt, indem man den Weizen zuerst mit letzterer befeuchtet. Gar keinen Brand hatte er aber, wenn er statt des Kochsalzes Glaubersalz nahm. Man löst dazu 16 Pfund Glaubersalz in 100 Maaß Wasser auf, begießt mit der Lösung den Weizen und wendet ihn dabei so lange um, bis er feucht geworden und die Flüssigkeit abzulaufen beginnt. Während des Wendens und Begießens streut man Kalkpulver darunter. Auf einen Hektaliter oder 100 Maaß Weizen braucht man 8 Maaß Salzauflösung und 4 Pfund Kalk.

Das Seebegräbniß.

(Beschluß.)

Da wir keinen Arzt am Bord hatten, und kein äußerer Theil des Körpers gebrochen war, wußten wir nicht, welches Mittel wir aus unserer reichlich versehenen Medizinkiste in Anwendung bringen sollten. Der Unglückliche schlug die Augen auf, nur ein leises Zucken des Körpers gab Kunde, daß noch Leben in ihm sei. — Vergebens flößte man ihm stärkende Mittel ein, er blieb in seiner Erstarrung; erst gegen Abend, als ich eben allein war, öffnete er die Augen und sein Blick fiel auf mich. — „Fühlst du Schmerzen, Oskar?“ fragte ich. „Wo thut es dir weh?“ — „Mir ist ganz wohl?“ versetzte er schwach, und seine Lippen verzogen sich zu einem matten Lächeln; nach einer Pause fuhr er fort: „Ich weiß wohl, daß ich aus dem Mastkorb gefallen bin; bitten Sie nur den Kapitän, daß er deßhalb nicht schilt, ich will ein anderes Mal vorsichtiger sein.“ — Ich vermochte vor Rührung nicht zu antworten, und flößte ihm etwas Wein in den Mund. Gleich darauf schloß er die Augen und schien sanft zu schlafen. — Nach einer halben Stunde

Digitized by Google

erwachte er wieder und sprach mit geschlossenen Augen: „Ich habe von meinen Rosen geträumt. Obgleich ich sie heute noch nicht begossen habe, sind die Knospen doch aufgegangen, und sie stehen jetzt in voller Blüthe! Ach, das muß herrlich aussehen!" — Ich entfernte mich von seinem Lager und ging nach der Steuermannskammer, wo er seine Bäume zu verwahren pflegte. In der That waren mehrere Rosen aufgeblüht und verbreiteten einen erquickenden Duft. Ich ergriff sie und trat damit an das Bett des Knaben. „Oskar! Hier sind deine Rosen!" — Der Knabe riß die Augen weit auf und schien die Blumen mit seinen Blicken zu verschlingen. Dann sprach er matt: „Ach! wie ist das schön! Wie riechen die Blumen so herrlich! — Wie freut es mich, daß ich etwas sehe, wobei ich an meine liebe Mutter denken kann! — Grüßt sie von mir! — Ich werde so müde! — Gute Nacht!" — Er lehnte sich zurück und die Augen schlossen sich; aber zugleich zogen sich die Finger krampfhaft zusammen und eine fahle Blässe verbreitete sich über sein Gesicht. — „Herr Gott! Der Junge stirbt!" rief ich bis zum Tode erschreckt, und auf meinen Ruf sammelte sich binnen Kurzem die ganze Besatzung um mich. Alle nur erdenklichen Mittel wurden angewendet, aber umsonst; das Leben war aus diesem jungen Körper entflohen, und um Mitternacht wurden zwei Matrosen zur Leichenwache kommandirt. Der Eine setzte sich zu Haupten, der andere setzte sich zu Füssen der Leiche; diese selbst war mit der Schiffsflagge zugedeckt. — Der dritte Morgen nach jenem Ereigniß ward zum Begräbniß bestimmt. Mit dem Aufgange der Sonne wurde das Verdeck auf das Sauberste gewaschen und von jedem Stäubchen gereiniget; das Frühstück ward in aller Eile bereitet und das Feuer ausgelöscht, nirgends war eine Pfeife oder ein Arbeitsgeräth zu schauen, die Matrosen kamen in ihren Sonntagskleidern auf das Verdeck, ihre ernste Haltung, ihre geschlossenen Lippen legten Zeugniß ab für das Feierliche der Stunde. — Die große Staatsflagge ward an der Gaffel der Besane aufgezogen, der Wimpel wehte vom großen und der Stanner vom Vortopp; alle Flaggen hingen zum Zeichen der Trauer auf halber Stange. Auf einen Wink des Kapitäns wurden die Kanonen geladen und von Minute zu Minute hallte ein Trauerschuß über die Wogen hin. — Es schlug sieben Uhr. Die Leiche des armen Oskar ward auf das Verdeck gebracht und im Lee des großen Bootes auf drei Bretter gelegt, deren innere Enden auf den Lucken ruhten, die in den Raum führten, deren äußere Enden aber über den Bord wegragten. Oskar war mit seinem Anzuge bekleidet; um den Kopf hatte man ein seidenes Tuch gewickelt, und die Hände waren mittelst einer Schnur auf der Brust befestigt, an den Füssen hatte man ein schweres Gewicht angebracht, damit der Leichnam schnell untersinken möchte. Ich hatte die Rosen von den Bäumen abgeschnitten, und ihm vor die Brust gesteckt, es mochte die erste Leiche sein, die mit Rosen geschmückt, in die Tiefe des atlantischen Ozeans hinabfuhr. — Auf einen Wink des Kapitäns wurden jetzt die Segel theils aufgegeit, theils back gebraßt und das Steuer im Lee befestigt. Wir trieben rückwärts. Es ist nicht Schiffsgebrauch, während eines Begräbnisses — Beerdigung kann man nicht sagen — zu segeln. — Die Mannschaft bildete einen Halbkreis um die Leiche; der Obersteuermann stand zur Rechten derselben, ich zur Linken. Der Kapitän betrat die freie Mitte, nahm die Flagge, womit der Todte bisher bedeckt gewesen war, von ihm, schwenkte sie dreimal über ihn, und sprach: „Du kehrst nicht zurück, woher Du gekommen bist, nämlich zu der Erde, sondern du wirst versenkt in die salzige Tiefe des Ozeans. Aber die Gnade und Barmherzigkeit des ewigen Vaters wird mit dir sein; wir flehen ihn darum an in einem andächtigen Vaterunser." — Alle zogen die Hüte ab und beteten leise. Ueber

Digitized by Google

manche gefurchte Wange rollte eine Thräne hinab; ich weinte nicht, aber ich zitterte an allen Gliedern. — Der Kapitän ergriff nach einigen Sekunden abermals das Wort: „Wir empfehlen diesen Körper und die Seele, die in ihm wohnte, in die Hände Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und rufen ihm nach ein ewiges Fahrwohl!" — „Fahrwohl!" bebte es dumpf und eintönig von Aller Lippen. — Der Kapitän winkte mit der Hand. Die drei innern Enden der Bretter, worauf die Leiche ruhte, wurde aufgehoben und diese schoß senkrecht in das Meer hinab. — Der Bootsmann flog zu seinen Kanonen, und Schuß auf Schuß hallte über das jetzt schon spurlos verschwundene Grab hin. Mechanisch ging ich hinunter in die Kajüte, und nahm über den Vorgang ein Protokoll auf, um es dann von der ganzen Besatzung unterzeichnen zu lassen. Während dessen wurden die Flaggen auf voller Stange gezogen, die Segel abgebraßt und das Steuer gelöst; das Schiff segelte seinen alten Kours, aber die wehmüthige Empfindung, die uns beherrschte, verschwand nicht mit den Trauerflaggen und hallte noch lange in unsern Gemüthern wieder.

Stelldichein.

Vaudeville aus der Brieftasche eines Nachtwandlers.

Beim Glanze der Sterne
Durchstreif ich so gerne
Den duftigen Hain,
Da leb' ich im Stillen
Nur sanften Gefühlen,
Bin gern so allein.

Es murmelt die helle,
Die sprudelnde Quelle
Mir inniglich zu,
Es duften die Auen
Beim nächtlichen Thauen
In wonniger Ruh!

Auf Bergfelsen-Rücken
Enthüllt sich den Blicken
Ein mächtiges Schloß,
Die steilhohe Mauer
Von ewiger Dauer,
Schaut herrisch und groß.

Mußt' tausend von Mähren,
Vom Schloße schon hören,
Im Volke bewahrt,
Drin spuckt noch — erzählen
Die gläubigen Seelen —
Ein grimmiger Bart.

So mag er denn sausen
Mit Poltern und Brausen
Im luftigen Thurm;
Ich walle hienieden
Im seligen Frieden
Und weiche dem Sturm.

Mich führt der gewohnte,
Schon manchmal belohnte
Weg seithin in's Thal;
Trotz aller Gespenster
Ich schleiche zum Fenster
Und lausche zumal.

Und seh' durch die Ritzen
Mein Gretchen ich sitzen,
Wie bin ich entzückt!
Die Eltern, sie schaffen,
Das Mägdlein zum schlafen, —
Versuch ich, ob's glückt!

In traulicher Weise
Ruf' ich ihr ganz leise:
Laß Gretchen mich ein;
Trotz aller Gespenster
Sich öffnet das Fenster
Und Gretchen ist mein.

Beim Glanze der Sterne
Durchstreif ich so gerne
Den buschigen Hain;
Da leb' ich im Stillen
Nur sanften Gefühlen,
Beim Stelldichein! —

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 18. August 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest	Beigeführt.	Ganzer Stand.	Verkauft	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen.	2	325	327	315	12	14	12	13	9	12	17
Korn.	12	244	256	232	24	10	3	9	8	8	32
Gerste.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber.	—	264	264	264	—	6	51	5	39	4	13

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 7752 fl. 47 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	Stieg. kr.	Fiel. fl.	Fiel. kr.
Waizen	—	—	—	50
Korn	—	—	—	48
Gerste	—	—	—	—
Haber	—	—	—	53

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	Q.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	1	2	1	—
Das Röckel	—	7	1	2	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	21	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	10	2
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	5	1

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf.	1 Vierling fl.	kr.	pf.	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl.	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	1		8	2		17			34		1	8		2	16	
Mittel-Mehl		3	3		7	2		15			30		1	—		2	—	
Nach-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Riemisch-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Roggen-Mehl		2	2		5	—		10			20			40		1	20	
Gries, feiner		10	—		20	—		40		1	20		2	40		5	20	
Gries, ordinärer		8	—		16	—		32		1	4		2	8		4	16	
Gerste, feine		13	3		27	2		55		1	85		3	40		7	20	
Gerste, mittlere		10	2		21	—		42		1	24		2	40		5	36	
Gerste, ordinäre		8	1		16	2		33		1	6		2	12		4	24	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	—	—
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	3

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 34.

Sonntag den 26. August 1838.

Die Hoffnung ist ein fester Stab
Und die Geduld ein Reisekleid;
Mit diesen geht durch Welt und Grab
Ein Frommer zur Glückseligkeit.

Programm für das Katharinabergfest im Jahre 1838.

Das achte Volksfest auf dem Katharinaberge bei Großmehring wird heuer am Sonntag den 30. September und Montag den 1. Oktober in folgender Art veranstaltet.

I. Sonntags den 30. September Früh 10 Uhr haben die preiswürdigen Pferde der Landwirthe sich zu versammeln, und werden von dem Preisgerichte untersucht.

Zugleich werden sowohl die im vorigen Jahre gewonnenen als auch die neuen zur heurigen Verloosung angekauften Pferdefohlen vorgeführt, und letztere zur Verloosung nach ihrem Werthe bestimmt, Mittags 12 Uhr wird die Ziehung der heuer abgesetzten Loose öffentlich vollzogen, und unmittelbar darauf die Vertheilung der Fohlen an die Gewinner, sodann die Vorführung der preiswürdigen Pferde und die Vertheilung der Preise für dieselben statt finden.

Die 2 schönsten 4jährigen in der Stadt oder dem Landgerichtsbezirke selbst gezogenen Zuchthengste erhalten, der erste 6 Guldenstücke nebst einer Fahne, der zweite 4 Guldenstücke nebst Fahne.

Die 4 schönsten Zuchtstuten dieser Art erhalten nebst Fahnen 10, 8, 5, 3 Guldenstücke.

Digitized by Google

Zu diesen werden auch gerechnet diejenigen Pferde, welche auf einem der frühern Katharinabergfeste als Fohlen gewonnen wurden, wenn sie auch auswärtige Eigenthümer erzogen haben.

Diejenige Gemeinde oder derjenige Oekonom, welcher für den Viehstand einer Gemeinde im Landgerichtsbezirke in diesem Jahre den beßten 3 jährigen Zuchtstier gehalten hat, erhält einen Preis von 4 Guldenstücken nebst Fahne, der nächste 2 Guldenstücke nebst Fahne.

II. Mittags 12 Uhr beginnt das Scheibenschießen. Die Einlage hiezu ist 2 fl. 42 kr., die Preise sind für das Haupt 8 fl., für das Glück 5 fl., — die Kaufschüsse kosten 9 kr.

Das Schießen dauert bis zum Montag Abends 5 Uhr.

III. Sonntags Nachmittags 3 Uhr wird das Pferderennen auf dem gewöhnlichen Platze gehalten.

Die Rennpferde müssen bis Mittags 12 Uhr von ihren Eigenthümern angemeldet werden, wo die Rennbuben mit Numern versehen werden.

Sogleich nach dem Rennen werden die Preise vertheilt. Diese bestehen:

1. in 18 Guldenstücken nebst Fahne.
2. in 15 Guldenstücken nebst Fahne.
3. in 11 Guldenstücken nebst Fahne.
4. in 8 Guldenstücken nebst Fahne.
5. in 6 Guldenstücken nebst Fahne.
6. in einem Reitzaum.
7. in 4 Hufeisen.
8. in einer Weitfahne.

Die Rennbahn, welche eine geometrische halbe Stunde hat, muß viermal umritten werden.

Die Einladungen an die Rennmeister werden besonders erfolgen.

IV. Am Montag den 1. Oktober Morgens 10 Uhr wird der Viehmarkt für jede Gattung Vieh, welche zu Markte gebracht wird, eröffnet.

Abends 5 Uhr wird das Scheibenschießen beschlossen, und werden die Schützenpreise vertheilt.

V. Handelsleute jeder Gattung mit Konzessionen haben auf diesem Volksfeste die 2 Tage hindurch Zutritt, jedoch vorher beim Königlichen Landgerichte Polizeikarten zu erholen.

VI. Am Sonntag unmittelbar nach der Preisevertheilung für die Zuchtthiere werden auch für schön gezierte Wagen benachbarter Gemeinden Fahnen vertheilt, und wenn es der Absatz der Loose gestattet, auch den Führern Geschenke verreicht.

Digitized by Google

Alle Freunde der Landwirthschaft werden zu diesem seit 7 Jahren mit Vergnügen besuchten Volksfeste eingeladen, und wird für entsprechende Bewirthung möglichst gesorgt werden.

Ingolstadt den 20. August 1838.

Das Komite' für die Beförderung vaterländischer Pferdezucht.

Lonich, Bürgermeister. **Gerstner**, Landrichter. **Hotter**, Rechtsrath. **Knogler**, Oekonom. **Mayer**, Schwabenbräu. **Mohr**, Bierbräuer von Gaimersheim.

Bekanntmachung.

In Folge allerhöchsten Reskripts vom 9. Juni h. J. werden die Konkurenz-Beiträge zur allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt für das Jahr $18\frac{3}{37}$ nach den 4 gesetzlich bestimmten Klassen erhoben, und zwar:

in der ersten Klasse mit 11 kr. 1 dl.
in der zweiten Klasse mit 12 kr. 2 dl.
in der dritten Klasse mit 13 kr. 3 dl.
in der vierten Klasse mit 15 kr. — dl.

von jedem Hundert des Versicherungs-Kapitals.

Zur Erhebung dieser Beiträge werden nachstehende Tage festgesetzt, nämlich für die Gebäude:

a) des ersten oder gelben Viertls, Dinstag den 28. August d. J.
b) des zweiten oder rothen Viertls, Mittwoch den 29. August d. J.
c) des dritten oder grünen Viertls, Donnerstag der 30. August d. J.
d) des vierten oder weißen Viertls, Freitag den 31. August d. J.

Sämmtliche Besitzer der versicherten Gebäude werden daher aufgefordert, an den bestimmten Tagen Vormittags von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr auf dem Rathhause die treffenden Beträge zu entrichten.

Bemerkt wird, daß nur solche Münzsorten angenommen werden dürfen, deren Annahme auch den Königl. Rentämtern gestattet ist.

Ingolstadt den 22. August 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 30. August 1838 Früh 8 Uhr werden auf dem Stiftungsgute Josephenburg zunächst Karlskron Königl. Landgerichts Neuburg einige alte Baumaterialien, bestehend in circa

Digitized by Google

10 bis 12000 Stück Taschen,
5 bis 6000 Stück Ziegelsteine, und
90 Stück alte Bauhölzer,

öffentlich versteigert, und gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden sogleich abgegeben

Kaufsliebhaber haben sich zur bezeichneten Zeit dortselbst einzufinden.

Ingolstadt den 21. August 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Anwesen des verstorbenen Zieglers Vitus Trempl zu Wettstetten, welches

a) in einem Trockenstadl und dem Brandplatze des für 110 fl. assekurirt gewesenen Wohnhauses;
b) einem Acker im Hietl zu 6 Tagwerk 55 Dezimalen;
c) einem solchen zu 3 Tagwerk 70 Dezimalen;
d) einem solchen zu 2 Tagwerk 14 Dezimalen

besteht, und zur Kirche Wettstetten grundbar ist, wird auf Andringen der Gläubiger am

Montag den 10. September 1838.

Vormittags 9 Uhr in diesseitiger Kanzlei zum Verkaufe öffentlich feilgeboten, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Ingolstadt am 11. August 1838.

Königliches Landgericht.

Gerstner.

Privatbekanntmachungen.

In dem Hause Nr. 13 in der Theresienstrasse kann von Michaeli angefangen eine Wohnung bestehend in 2 heitzbaren Zimmern, Alkoven, 1 Kammer, Küche, Speise, Keller und Holzlege, bezogen werden.

Herzlichen Dank allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten, die durch so zahlreiche Begleitung der Beerdigung unserer unvergeßlichen Mutter, Großmutter und Schwiegermutter Ursula Berthold und den für die Selige abgehaltenen Gottesdiensten gütigst beiwohnten, empfehlen auch die Dahingeschiedene Ihrem gütigen Andenken, und uns Ihrer ferneren Freundschaft und Gewogenheit.

Sämmtliche Hinterbliebene.

Es hat Jemand ein Päckchen Wäsche gefunden, der Eigenthümer kann das Nähere beim Verleger dieser Blätter erfragen.

Digitized by Google

Guts-Verkauf.

Das schöne Oekonomiegut, der Wielandhof zu Kothau, Besitzthum des verlebten I. rechtskundigen Magistrats-Rathes, Titl Herrn Lorenz Schmid dahier, wird von dessen hinterlassenen Erben zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten.

Dieses Gut bestehet nebst den in ganz guten baulichen Zustande sich befindlichen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, und und zwei schönen Gartenhäusern, in mehr als 100 Tagwerk Gründen, verhältnißmäßig theils Obst- und Gemüsegärten, dann Felder und Wiesen, sämmtlich im besten Stande und in schönster Arrondirung.

Das Gut ist größtentheils ludeigen, und sichert durch seine vortreffliche Lage den möglichst höchsten Ertrag.

Zur Angabe der Kaufsangebote ist Termin bis Donnerstag den 30. August l. J. festgestellt, an welchem Tage der Zuschlag an den Meistbietenden unter Vorbehalt der Genehmigung von Seite der Ober-Kuratel-Behörde erfolgen wird.

Kaufsliebhaber belieben wegen den näheren Kaufsbedingnissen sich an die unterzeichneten, gerichtlich aufgestellten Vormünder zu wenden, so wie auch der Pächter des Gutes angewiesen ist, zur Einsichtsnahme der Verkaufsobjekte die gehörige Auskunft zu geben.

Fremde Käufer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit gerichtlich auszuweisen. Auch wird zur Erleichterung des Ankaufes die Zusicherung gegeben, daß ein Theil des Kaufschillings als I. Hypothek gegen 4prozentige Verzinsung liegen bleiben kann.

Ingolstadt am 20. Juli 1838.

Fr. X. Schmid, b. Seifensieder,
A. Heindl, Lehrer, } Vormünder.

Gebrüder Kohn aus Steppach bei Augsburg

beziehen zum erstenmal nächste hiesige Dult, mit einem in allen Sorten Tuche, englischen und deutschen Manufaktur- und allen Gattungen Seiden- und Halbseiden-Waaren, und empfehlen sich den Herren Kaufleuten Ingolstadts und der Umgegend zu geneigten zahlreichem Besuche. Ihr Lokal ist in der Ludwigs-Strasse Nro. 991, im Hause des Herrn Kaffetier Lidl.

Tanzmusik.

Unterzeichneter giebt in seinem Garten-Salon Sonntag den 26. August Tanzmusik, und ladet zu einem recht zahlreichen Besuche ergebenst ein

Johann Rudholzer, Wirth zum Polleziner.

In der Alois Attenkover'schen Buchhandlung ist erschienen:

Ehre
Vater und Mutter,
auf daß es
Dir wohlgehe auf Erden.

Ein moralisches Lesebuch.

Preis: 1 fl. 12 kr.

Inhalt: Die kindliche Liebe. Der Tod aus kindlicher Liebe. Die gute Tochter. Achtung und Ehrerbiethung gegen die Eltern. Kindliche Ehrfurcht. Hochachtung gegen die Eltern. Frommes Andenken an Eltern. Der Rosenstock. Der dankbare Sohn. Die belohnte kindliche Liebe. Beharrlicher Fleiß überwindet Alles. Die japanischen Brüder. Seltene Kindesliebe und deren wunderbare Belohnung. Wandle redlich vor Gott. Der edle Sohn. Rosalie oder die Kraft des kindlichen Gebetes. Die Trödlerin und ihre Pflegetochter. Midside Maggy oder das Haferbrod von Tollishill. Die Rose von Rom.

Vorwort: Ehre Vater Mutter, dieses erhabene göttliche Gebot trägt dieses kleine Werk als Aufschrift am Titelblatte, und in einer Reihe schöner Erzählungen werden die Kinder zur treuen Beobachtung dieses Gebotes ermuntert, und die Wahrheit der göttlichen Verheißung, damit es dir wohl gehe auf Erde, findet sich in jeder derselben bestättigt.

Zwar soll die Liebe, die Ehrfurcht und Hochachtung der Kinder gegen ihre Eltern keines Gebotes, und die Befolgung desselben noch weniger eine Ermunterung bedürfen; doch wie leicht vergißt der Mensch auch die heiligsten Bande, und nicht selten hört man in unsern Tagen bittere Klagen von Seite der Eltern, über den Undank und über die Hartherzigkeit ihrer Kinder.

Möchten diese mitunter wahrhaft schönen und rührenden Erzählungen dazu beitragen, daß die Liebe und Hochschätzung der Kinder gegen ihre Eltern wieder zunehme, und diese es einsehen, daß die Eltern ihre größten Wohlthäter seien, denen sie nach Gott ihr Leben und ihr Alles zu verdanken haben; möchten dadurch die guten Kinder, die bisher schon die Freude ihrer Eltern waren, in ihrer erhabenen Tugend nur noch mehr bestärkt werden, und so wahre zärtliche Liebe und Dankbarkeit der Kinder alle Eltern erfreuen, und Gottes Segen auf alle Familien reichlich herabströmen.

Die Erzählungen sind aus den vortrefflichsten Jugendschriften gesammelt, und

Digitized by Google

es mag sohin manche derselben den verehrlichen Lesern nicht mehr neu erscheinen; doch das Gute verliert nie seinen Werth, und die Art der Zusammenstellung ist doch neu, denn in dieser Beziehung ist mir noch kein Werkchen bekannt.

Die ausgezeichnete schöne Erzählung, „die Rose von Rom" die hier im Auszuge aus dem bei Veith und Rieger in Augsburg erschienenen größeren Werk mitgetheilt wird, verschafft dem Ganzen einen nur desto größern Werth, jemehr auch diese Erzählung die hl. Wahrheit bestättiget, daß selbst das Laster und die Bosheit der Hölle nicht im Stande sind, die Liebe eines Kindes zu seinem Vater zu besiegen, und daß, wenn auch nach harter und schwerer Prüfung, die Tugend doch immer im reinsten und schönsten Triumphe erscheint. Gottes Segen sei dann mit diesen Blättern, damit durch sie viel des Guten in christlichen Familien geschehe, dieß ist der Wunsch, und das Bewußtsein redlich zu handeln der Lohn des

Verlegers.

Tanzmusik.

Bei Unterzeichnetem ist Sonntag den 26. August in seinem Garten-Lokale Tanzmusik, wobei gutes Ellinger Bier verabreicht wird. Zu einem zahlreichen Besuch ladet höflichst ein

Lorenz Socher,
Weingastgeber zum Münchnerhof.

Der Schliffelmarkt in Ingolstadt.

Was wirbelt hier in dichten Massen,
Was findet sich hier Neues ein;
Zu enge wird die breitste Strassen,
Der größte Raum der Stadt zu klein.

Wenn kaum der Sonne erste Strahlen
Durchs heitre Thor von Osten glühn,
Die Flur mit frischem Zauber malen,
Mit Gold die Haine überziehn; —

So wimmelt schon die bunte Menge
Nach jeder Richtung durch die Stadt;
Daß Mancher sich durch das Gedränge,
Oft mühsam durchzuwinden hat. —

Dieß Spiel ist komisch anzuschauen,
Wer ferne vom Gewühle steht;
Wie Bürger, Schanzer, Mädchen, Frauen,
So Alles durch einander weht. —

Der Eine aus dem g.ßen Schwarme,
Eilt hastig einem Schnapswirth zu,
Ein Andrer mit dem Brod im Arme
Pflegt noch der süß gewohnten Ruh.

Ein Schanzer rief, wer kaufet Strümpfe
Da seht, sie sind noch schön und gut;
Inzwischen sah ich eine Nymphe
Mit einem zart beflorten Hut. —

Ein Mädchen holte Blumenbüsche,
Ein Schanzer suchte Rettig aus;
Ein Andrer kaufte kleine Fische,
Der Dritte trug ein Vogelhaus. —

Das Beßte ist an dieser Stelle,
Wenn Einer Brod und Rettig ißt, —
Daß eine klare Silberquelle
Auf diesem Schliffelmarkte fließt. —

Und was sich Morgens eingefunden,
Traf ich zur hohen Mittagszeit,
Selbst blieb in späten Abendstunden,
Der grosse Schwarm noch unzerstreut.

Berühren dichte Finsterniße
Der Nacht den halben Erdenball,
Dann wechseln leise Worte, Küsse
Der Liebenden fast überall. — —

Die Töne von dem Volksgebrause,
Verlieren sich in düsters Grau,
Und eine feierliche Pause
Umschließt die Stadt, den Wall, die Au. —

Oswald Hafner.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 25. August 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest Schäff.	Beigeführt. Schäff.	Ganzer Stand. Schäff.	Verkauft Schäff.	Bleibt Rest. Schäff.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester. Preis. fl.	kr.
Waizen.	12	398	410	400	10	13	16	12	9	10	46
Korn.	24	231	255	235	20	9	58	8	43	7	30
Gerste.	—	23	23	23	—	7	50	7	22	6	48
Haber.	—	94	94	94	—	6	13	5	26	4	53

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 7588 fl. 35 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr.
Waizen	—	—	1	—
Korn	—	—	—	25
Gerste	—	—	—	—
Haber	—	—	—	13

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	O.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	2	3	1	—
Das Röckel	—	7	2	3	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	21	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	10	2
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	5	1

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl.	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	—		8	—		16			32		1	4		2	8	
Mittel-Mehl		3	2		7	—		14			28			56		1	52	
Nach-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Riemisch-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Roggen-Mehl		2	2		5	—		10			20			40		1	20	
Gries, feiner		9	3		19	2		39		1	18		2	36		5	12	
Gries, ordinärer		7	3		15	2		31		1	2		2	4		4	8	
Gerste, feine		12	1		24	2		49		1	38		3	16		6	32	
Gerste, mittlere		9	1		18	2		37		1	14		2	28		4	56	
Gerste, ordinäre		7	1		14	2		29			58		1	56		3	52	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	—	—
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	3

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 35.

Sonntag den 2. September 1838.

Der Mensch gleicht einer Münze, Freund!
Ist er von gutem Korn, und scheint
Dir ächt sein Schlag, und ist noch scharf sein Rand;
Dann reich ihm unverweilt die Hand;
Griff aber schon die Welt zu sehr ihn ab,
So mindert das den Werth, den die Natur ihm gab;
Doch hat ihn gar die Kunst beschnitten,
Dann Freund, mußt Du Dich vor ihm hüten.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der in voriger Woche ausgeschriebenen Perzeption der Brandassekuranz-Beiträge für 1836|37 mehrere Zahlungspflichtige mit Berichtigung ihrer Beträge im Rückstande geblieben sind, so ergeht an solche hiemit neuerdings der Auftrag, ihre Beiträge

Montag den 3. September h. J.

Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr auf dem Rathhause dahier, und zwar bei Vermeidung exekutiver Einschreitung in Abführung zu bringen.

Ingolstadt den 1. September 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Nach §. 20. des Heer-Ergänzungs-Gesetzes vom 15. August 1828 fällt der gesetzliche Termin zur Herstellung der Konskriptionsliste der Alters-Klasse 1817 auf Montag den 5. November.

Alle jene Jünglinge, welche im Jahre 1817 geboren sind, und im Bezirke des Königlichen Landgerichts Ingolstadt ihre gesetzliche Heimath haben, werden sonach aufgefordert, am bezeichneten Tage Morgens 8 Uhr entweder persönlich, oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, sich zum Eintrag in die Konskriptionsliste zu melden und alle Aufschlüsse und Nachweise zu geben, deren die Behörde zur Anfertigung der Konskriptionsliste bedarf.

Zu eben diesem Zwecke haben sich auch jene Jünglinge der Alters-Klasse 1816 zur nochmaligen Konskribirung anzumelden, welche bei der vorjährigen Aushebung wegen Mangel an Maaß oder zeitlichen Gebrechen für temporär untauglich erklärt und von dem Abmarsche befreit wurden.

Konskriptionspflichtige, welche diese Anmeldung versäumen, werden als ungehorsam behandelt, des Anspruches auf Zurückstellung an's Ende der Reserve, so wie des Loosnumerntausches für verlurstig erklärt, in die durch ihre Pflichtverletzung sich allenfalls ergebenden besondern Kosten, und in eine Geldstrafe von 10 bis 20 fl. verurtheilt.

Endlich wird auch noch jenen Jünglingen, welche sich zur Zeit im Landgerichtsbezirke aufhalten, ohne ihr Domizil in demselben zu besitzen, eröffnet, daß ihnen die Anmeldung zum Eintrage in die Konskriptionsliste auch dahier gestattet sei, in so ferne sie zu dem Ende 14 Tage vor dem gesetzlichen Termine, also Montag den 22. Oktober vor Amt erscheinen.

Später würden dieselben nicht mehr angenommen, sondern in ihre Heimath gewiesen werden.

Dieß bringt zur allgemeinen Kenntniß und genauen Darnachachtung

Ingolstadt den 26. August 1838.

Das Königliche Landgericht als Konskriptions-Behörde.

Gerstner, Landrichter.

Bekanntmachung.

Von der Material-Depot-Kommission des Festungsbaues Ingolstadt wird der von den Fuhrwesenspferden in der Münzbergerstallung erzeugte Dünger Mittwoch den 5. September h. J. gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Ingolstadt am 31. August 1838.

Digitized by Google

Privatbekanntmachungen.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung hat Unterzeichneter die Ehre, auf seiner im besten Stande hergestellten Budel-Kegelbahn ein Kegelschieben mit folgenden Gewinnsten zu geben;

1. Preis: 8 Preußische Thaler;
2. „ 6 „ „
3. „ 4 „ „
4. „ 3 „ „
5. „ 2 „ „
6. „ 1 „ „

eine Meistfahne mit 2., und eine Gesellschaftsfahne ebenfalls mit 2 Preußischen Thalern.

Summa: 28 Preußische Thaler.

1) Dieses Schieben beginnt den 3. September, und endet den 16. des nämlichen Monats, worauf am folgenden Tage Nachmittags 3 Uhr gerittert, und die Preise nebst Fahnen vertheilt werden.

2) Zwei Kugeln machen ein Loos, welches vom 3. bis 8. September 4 kr. und die übrigen Tage 6 kr. kostet.

Die Kugel ist von Lignum Sanktum.

3) Es kann täglich von Früh 8 bis Abends 8 Uhr geschoben werden.

4) Zur Bestreitung der Kosten werden vom Gulden 6 kr. aufgehoben, das Uebrige rein zu Gewinnsten vertheilt.

5) Weniger wie 2 Gulden werden nicht angenommen, und jeder Herr Kegelschieber wird höflichst ersucht, die hineingeschobene Summe sogleich zu erlegen.

6) Meist- und Gesellschafts-Fahne werden von dem Gastgeber ganz frei gegeben.

7) Alle Fremden, und reisende Herrn Schieber werden ebenfalls zugelassen, müssen aber bis den 8. 16 Gulden hineingeschoben haben, sonst kann kein Zutritt statt finden.

8) Die weitern Regeln und Bedingnisse sind an der Kegelstätte angeheftet zu ersehen.

9) Ohne anwesende zwei Zeugen darf nicht geschoben werden.

Unter Zusicherung der besten Ordnung und Bedienung schmeichelt sich eines recht zahlreichen Besuches Hochachtungsvollst

Ingolstadt den 28. August 1838.

Johann Rudholzer,
Wirth zum Polleziner.

In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München erschien so eben, und ist zu haben in den beiden Attenkover'schen Buchhandlungen dahier:

Das Nöthigste
aus der teutschen Sprachlehre, in Fragen und Antworten. Von J. Offner, Lehrer in Altötting.
gr. 12. brosch. 9 kr.

Tanzmusik.

Bei Unterzeichnetem ist Sonntag den 2. September in seinem Garten-Lokale Tanzmusik, wobei gutes Ellinger Bier verabreicht wird. Zu einem zahlreichen Besuch ladet höflichst ein

Lorenz Socher,
Weingastgeber zum Münchnerhof.

Digitized by Google

Dult-Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum macht Endesgesetzte die ergebenste Anzeige, daß sie die gegenwärtige Herbstdult mit einer grossen Auswahl von färbigen Sassinet-Hüten von 1 fl. 30 kr. bis zu 3 fl; dann mit seidenen Hüten zu äusserst billigen Preisen beziehe, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme bestens.

Kunegunda Achleitner,
Putzarbeiterin aus München.

Beim Augsburger Boten in der Theresienstrasse Haus Nro. 13, über eine Stiege, in der Wohnung der Frau Theresia Kellermann, Administrators Wittwe, werden künftigen Montag den 3. September Morgens Früh von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr nachstehende Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert, als: Kleider- und Wasch-Kästen, Kommod-Kästen, Sesseln, Tische, Betten und Bettstätten, Tafeln, Zinn, Kupfer, Porzellan, Eisen- und Küchengeräthe, eine Anricht und ein Windbrater.

Wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Ingolstadt den 2. September 1838.

Es ist eine Wohnung zu ebener Erde oder über eine Stiege zu vermiethen, die sogleich, oder bis Ziel Michaeli bezogen werden kann. Das Nähere durch den Verleger dieses Blätter.

Gebrüder Kohn aus Steppach bei Augsburg

beziehen zum erstenmal nächste hiesige Dult, mit einem in allen Sorten Tuche, englischen und deutschen Manufaktur- und allen Gattungen Seiden- und Halbseiden-Waaren, und empfehlen sich den Herren Kaufleuten Ingolstadts und der Umgegend zu geneigten zahlreichem Besuche. Ihr Lokal ist in der Ludwigs-Strasse Nro. 991, im Hause des Herrn Kaffetier Lidl.

Für Musikliebhaber.

Unterzeichneter empfiehlt sich von dem bereits rühmlichst allgemein als sehr vorzüglich anerkannten Patent-Flügels und Quer-Fortepianos, mit englischer Besaitung und Mechanik. Alte Instrumente werden im Tausche angenommen. Stimmzeug nebst einer kurzen Bemerkung über das Spielen, Stimmen und Erhalten der Forte Pianos wird beigegeben.

Stadtamhof den 26. August 1838.

Johann Kaneider.

Tanzmusik.

Unterzeichneter giebt in seinem Garten-Salon Sonntag den 2. September Tanzmusik, und ladet zu einem recht zahlreichen Besuche ergebenst ein

Johann Rudholzer, Wirth
zum Polleziner.

Digitized by Google

Aechtes Fliegenpapier

kömmt Dinstag den 4. September Abends wieder an, und glaubt damit vielseitigen Wünschen zu entsprechen

Alois Attenkover.

Im Hause Nro. 30 ist über einer Stiege ein aus einem Zimmer, einer Kammer, Küche und Holzlege bestehendes Logis zu vermiethen. Näheres durch den Verleger dieses Blattes.

Es ist Jemanden ein Königshündchen zugelaufen. Näheres durch den Verleger dieser Blätter.

Ein kleiner Schlüssel wurde gefunden. Näheres durch den Verleger dieser Blätter.

Zur Feldkirchnerkirchweih,

welche heute Sonntag den 2. September einfällt, ladet mit der Versicherung, daß durch die Verleitgabe guter Speisen und ächter Getränke, dann durch promte Bedienung und gut besetzte Tanzmusik, die Sonntag und Montag stattfindet, gewiß jedem Wunsche der verehrten Titl. Gäste bestmöglichst entsprochen wird, ergebenst ein

Der Gastgeber.

Bockkeller!

Derselbe ist von nun an nur mehr an Sonntagen offen, und empfiehlt sich einem fernern recht zahlreichen Besuche desselben der Besitzer

P. Hörhammer,
Quartlbräu.

In der Attenkover'schen Buchdruckerei dahier erscheint in diesem Monate noch:

Poetische Versuche von Oswald Hafner.

Bereits hat der Druck begonnen, da durch die große Anzahl der Titl. Abnehmer die Druckkosten gedeckt worden. Der Preis dieser Sammlung poetischer Ergießungen heitern und ernsten Inhalts ist ungebunden nur 12 kr., brochirt 15 kr.; Druck und Papier sauber.

Zu noch recht vielen Bestellungen hierauf empfiehlt sich

Die obige Buchdruckerei.

Eine bequeme Wohnung ist zu vermiethen. Näheres durch den Verleger dieses Blattes.

Ein kleiner Geldbeutel mit etwas neuer Münze wurde verloren, und wolle ihn der Finder dem Verleger dieser Blätter überliefern.

In den beiden Attenkover'schen Buchhandlungen ist angekommen:

Die

Triarier

H. Leo, Dr. P. Marheineke, Dr. K. Brunno.

von

J. Görres.

gr. 8. geheftet 1 fl. 12 kr.

☞ Nach dem Urtheile Sachverständiger soll diese Schrift den „Athanasius" noch übertreffen.

Digitized by Google

Bernadotte und die Wahrsagerin.

(Wahre Begebenheit.)

Louisiana war durch einen zu San Ildefonso den 1. Mai 1801 unterzeichneten Vertrag an Frankreich abgetreten worden; der erste Konsul, der aus einer Art Instinkt Bernadotte immer in Opposition gegen seine Plane sah, wollte sich desselben entledigen, indem er ihn ehrenvoll aus seiner Sphäre bringe; er bot ihm deßhalb die Regierung dieser Kolonie an. Bernadotte nahm sie sogleich an und blieb bei seiner Annahme trotz den Vorstellungen seiner Freunde, die ihn ungern von Frankreich scheiden sahen. Diese Regierung sagte ihm in jeder Beziehung zu. Er schmeichelte sich, da Mittel zu finden, sich der Herrschaft Boneparte's zu entziehen, wie er gar oft den Wunsch geäußert hatte; auch sah er darin einen offenen Weg zu jener Erhebung, von der er von Kindheit an geträumt hatte. Bernadotte besaß überdieß eben so genaue als umfassende Kenntnisse von der Bevölkerung und den Hilfsquellen des Landes, das er beherrschen sollte. Dieses große Land mit fruchtbarem Boden, das bis dahin, für den Anbau und die Zivilisation verloren, nur einige wilde Völkerschaften genährt hatte, sollte unter seiner Verwaltung durch die leichten Abzugswege, welche das rechte Ufer des Mississippi und die Häfen am merikanischen Meerbusen gewährten, blühend werden. Louisiana schien ihm der Sitz einer Herrschaft zu sein, welche leicht vergrößert werden könne. Er verlangte von dem ersten Konsul 6000 Mann, die zwei Jahre lang unterhalten und bekleidet werden sollten, und erbot sich, dieselben nach jener Zeit selbst zu erhalten. Bonaparte zeigte sich geneigt, in diese Forderung einzugehen, aber die Angelegenheiten mit England verwickelten sich, er gab jenen Plan auf und entschied sich dafür, Louisiana an die Vereinigten Staaten zu verkaufen.

Das war für den General Bernadotte einer der größten Verdruße, die er in seinem Leben erfahren. Der Konsul suchte ihn zu trösten, ohne seinen Hauptzweck zu vergessen, nämlich ihn zu entfernen. Er schlug ihm vor, nach Washington zu gehen, um die mit Jefferson angeknüpften Unterhandlungen zu beendigen und dann als Gesandter Frankreichs bei den Vereinigten Staaten dort zu bleiben. Dießmal war Alles abgemacht und die Abreise sollte in Kurzem erfolgen.

Die Fregatte, welche Bernadotte in die neue Welt bringen sollte, lag in dem Hafen von La Rochelle bereit; ein Theil der Effekten Bernadotte's war bereits dahin gebracht, und er selbst reiste nun von Paris nach La Grange, um seine Frau und seinen Sohn abzuholen, denn er zweifelte nicht mehr, daß ihn sein Schicksal für sein übriges Leben in Amerika festhalten würde. Der Oberst Gerard, sein erster Adjudant und sein Freund, hatte seinem Schicksale folgen wollen; sie saßen alle vier in einem Wagen, der durch das Thor fuhr; der General warf noch einen letzten Blick auf sein Haus und sagte: „wahrscheinlich sehe ich dieß schöne Gut zum Letztenmale."

„Ich glaube es nicht, mein General," antwortete Oberst Gerard, und diese Worte wurden in einem Tone gesprochen, welcher von einer geheimen Kunst herzurühren schien.

„Du glaubst es nicht?" fragte der General lebhaft; „und aus welchem Grunde zweifelst Du daran?" Madam Bernadotte, die nicht so gern als ihr Mann nach Amerika ging, fragte eben so eifrig den Obersten nach der Ursache seiner Meinung.

„Ich war vor einigen Tagen," antwortete Gerard, „bei einer Verwandten, die sich sehr für mich interessirt; eine so lange Reise versetzte sie in Trauer; sie übertrieb die Gefahren des Meeres, denen ich mich aussetze, und sprach von einer alten Frau, deren Prophezeiungen sehr merkwürdig sein sollten; weil sie gewöhnlich in Erfüllung gingen. Meine Verwandte wollte mich zu

Digitized by Google

dieser Wahrsagerin führen, und aus Gefälligkeit willigte ich ein, sie dahin zu begleiten. Nachdem sie in sehr unklaren Worten von meiner nahen Abreise in überseeische Länder gesprochen, fragte sie dieselbe, ob ich jemals nach Europa zurückkommen würde. Da antwortete die Sybille: trösten Sie sich, weder Ihr Vetter, noch sein General werden reisen; unvorhergesehene Ereignisse werden es verhindern und Sie werden ihn früher wiedersehen, als Sie glauben." Meine Verwandte legte so viel Vertrauen auf diese Peophezeiung, daß sie mich endlich damit ansteckte; ich ahne, daß wir La Grange wiedersehen."

„Ich erwarte allerdings einen ernstern Grund;" antwortete der General. Auch Mad. Bernadotte hatte gewünscht, die Hoffnungen des Obersten möchten besseren Grund haben, und man lachte endlich. Bei seiner Ankunft in La Rochelle aber erfuhr der General, daß eine den Tag vorher angekommene telegraphische Depesche ihm die versprochene Fregatte entziehe, die den General Ernouf nach Guadeloupe bringen solle, wo ein Aufstand ausgebrochen war. In der Nacht selbst erhielt Bernadotte einen Kourier von dem Marineminister, der ihn von diesem Beschlusse benachrichtigte und ihm ankündigte, eine andere in Brest bewaffnete und ausgerüstete Fregatte würde ihn bald in La Rochelle abholen, um ihn an den Ort seiner Bestimmung zu bringen. Der General theilte die Depesche lachend seinem Adjudanten mit und sagte: „Da haben wir das von Deiner Sybille vorhergesehene unerwartete Ereigniß; freilich birgt es uns nur einige langweilige Tage hier."

Die Fregatte, welche Bernadotte in La Rochelle abholen sollte, empfing, als sie Brest verließ, das Signal zurückzukehren; sie sollte nun ungefähr 2 Millionen nach St. Domingo bringen, um den dringendsten Bedürfnissen der Armee dort abzuhelfen. Ein im Hafen angekommener Offizier hatte dem ersten Konsul den Zustand der Noth geschildert, in welchem sich damals Rochambeau befand, und die dringende Nothwendigkeit vorgestellt, ihm die Mittel zur Erhaltung dieser Kolonie zu liefern. Der Minister Decres, der dem General diese neue Verzögerung anzeigte, meldete ihm zugleich, eine Fregatte, die in Rochefort ausgebessert werde, sei nächstens bereit abzusegeln; der Seepräfekt habe Befehl, die Arbeiten zu beschleunigen und Alles zu vollführen, was der General ihm wegen der innern Einrichtung vorschreibe. Bernadotte begab sich nach Rochefort, um sich mit jenem Beamten zu besprechen und selbst zu sehen, in welchem Zustande die für ihn bestimmte Fregatte sich befinde. Der Präfekt versicherte, daß sie binnen vier Tagen zwischen La Rochelle und der Insel Aix ankern werde.

Als er nach La Rochelle zurück kam, sagte Bernadotte vergnügt zu Gerard: „Da haben wir noch ein von Deiner Wahrsagerin vorhergesehenes unerwartetes Ereigniß, wir werden aber dennoch nach Amerika reisen und Du wirst La Grange nicht wiedersehen."

„Nun wir sind erst beim zweiten Hinderniße," antwortete der Oberst, „es kann auch noch ein drittes kommen." Gerard sprach noch, als man den Platzkommandanten anmeldete, der dem General nebst dem Moniteur seine Briefe von Paris überbrachte. Aus diesen Depeschen erfuhr Bernadotte, daß die Unterhandlungen, die er in Washington betreiben sollte, beendigt und Louisiana definitiv an die Vereinigten Staaten abgetreten sei. Der Moniteur brachte ihm die Kriegserklärung Englands an Frankreich.

Bernadotte schrieb sogleich, daß er der Regierung in diesem Falle seine Dienste und seinen Degen anbiete und den andern Tag nach Paris abreisen werde. Eine Stunde später war der Oberst Gerard bereits auf dem Wege und der General reiste mit seiner Frau und seinem Sohne den folgenden Tag ab. (Schluß folgt.)

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 1. September 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest	Beigeführt.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen.	10	302	312	312	—	13	6	12	8	10	55
Korn.	20	231	251	247	4	10	21	9	54	9	10
Gerste.	—	116	116	114	2	7	37	7	4	6	18
Haber.	—	236	236	234	2	5	16	4	26	4	—

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 8075 fl. 34 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	Stieg. kr.	Fiel. fl.	Fiel. kr.
Waizen	—	—	—	1
Korn	1	11	—	—
Gerste	—	—	—	18
Haber	—	1	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	Q.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	3	1	1	—
Das Röckel	—	7	3	1	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	21	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	10	2
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	5	1

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißiger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf.	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl.	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	—		8	—		16			32		1	4		2	8	
Mittel-Mehl		3	2		7	—		14			28			56		1	52	
Nach-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Riemisch-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Roggen-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Gries, feiner		9	3		19	2		39		1	18		2	36		5	12	
Gries, ordinärer		7	3		15	2		31		1	2		2	4		4	8	
Gerste, feine		12	—		24	—		48		1	36		3	12		6	24	
Gerste, mittlere		9	—		18	—		36		1	12		2	24		4	48	
Gerste, ordinäre		7	1		14	2		29			58		1	56		3	52	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	—	—
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	3

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 36.

Samstag den 8. September 1838.

Schaue nach Innen! denn Innen ist die Quelle des Guten.

Bekanntmachung.

Zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit während der eintretenden Septemberdult werden nachstehende polizeiliche Verfügungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und zur genauen Beobachtung derselben sowohl die hiesigen Einwohner, als auch die Fremden, welche die Dult dahier beziehen wollen, hiemit ermahnt.

1) Die Septemberdult beginnt Samstag den 8. September Morgens, dauert sieben Tage, und endet sohin Freitag den 15. Abends.

2) Keinem Handelsmanne ist gestattet, früher als zwei Tage vor dem Anfange der Dult seine Waaren auszupacken. Wer diesem Verbote entgegenhandelt, verfällt in eine Strafe von 5 bis 10 fl.

3) Jeder auswärtige Kaufmann, der vor dem Anfange der Dult in den Marktbuden oder in gemietheten Läden, Waaren feil zu halten oder zu verkaufen sich erlaubt, unterliegt der nämlichen Geldstrafe, und hat noch zu gewärtigen, daß seine Bude sofort für diesen Markt geschlossen, und er von hier weggewiesen werde. Geschieht der unbefugte Verkauf nach dem Schlusse der Dult, so wird der Kontravenient neben der oben ausgesprochenen Geldstrafe von dem Besuche der nächsten Dult ausgeschlossen.

4) Jeder Gewerbs- oder Handelsmann, der die Dult beziehen will, hat sich vor Allem bei dem Stadtmagistrat im Polizeibureau zu melden, sich nach Vorschrift der Allerhöchsten Verordnung vom 3. Mai 1811 über seine Handelsberechtigung, und die Befugniß zur Beziehung der öffentlichen Märkte, so wie mit den vorgeschriebenen Zeugnissen genügend auszuweisen.

Digitized by Google

5) Die Juden bedürfen zum Bezuge der Dult nebst dem Passe oder Handelspatente noch eines besonderen Zeugnisses ihrer Domizilbehörde, daß sie als Handelsleute angesessen, und eines guten Rufes sind.

6) Nach vorgenommener Untersuchung der Nachweise wird dem Marktbeziehenden ein Lizenzschein ausgestellt, der sogleich bei dem Königl. Stadt-Kommissariate zur Kontrasignirung vorgelegt werden muß.

7) Die Ordnung, in welcher die kleinen Dultstände angestellt werden, ist genau einzuhalten; jeder, der sich eigenmächtig eine Abänderung erlaubt, wird vom Markte gewiesen.

8) Die Passage zwischen den Boutiquen-Reihen darf durch Anstellung von Waarenkisten oder andern Gegenständen nicht verengt werden; das Fuhrwerk beim Auf- und Abladen ist deßhalb immer schleunigst zu entfernen, und der Platz von dem allenfalls verursachten Unrathe zu reinigen. Eben so

9) ist jedem Handelsmann das Aufstellen der Kisten in der Strasse vor der Bude während der Verkaufszeit, und das Auslegen der Waaren auf dieselben bei Strafe verboten. Nur in der Boutique, nicht aber zugleich auf den Kisten, welche immer eine eigene Auslage für die Waaren bilden, ist feil zu haben gestattet.

10) Das nämliche Handelshaus darf nicht auf verschiedenen Plätzen zugleich Waaren auslegen und verkaufen, und zwar bei Vermeidung der Eingangs dieß angedrohten Strafen.

11) Unter keinem Vorwande dürfen andere als bayerische Ellen, Maas und Gewicht gebraucht, und nur nach solchen darf gehandelt werden.

12) Ohrenringe, deren Schienen mit Kupferdraht überzogen, und die Muscheln mit Zinn ausgefüllt sind, dürfen, wenn sie gleich das Mark zu 14 grädigen Goldes enthalten, nicht verkauft werden, indem durch die Schwere dieser Ohrenringe geblendet, das kaufslustige Publikum betrogen werden kann.

13) Diejenigen Individuen, welche inländischen Wein hieher bringen, und sich als Produzenten gehörig legitimiren können, dürfen unter dem Reife bis zu einem Achtelseimer verkaufen. Der Minutoverkauf des Weins aber wird ebenfalls nicht gestattet.

14) Die Buden sind zur Nachtszeit gut zu verschließen; wer dieß unterläßt, verfällt in eine Strafe von 1 bis 5 fl. — Während dieser Zeit ist ausser den aufgestellteu Wachen Niemanden gestattet, sich den Boutiquen zu nähern, und während solcher selbst den Inhabern derselben der Zugang und die Eröffnung der Boutique nicht erlaubt. Wer jedoch die ganze Nacht in seiner Boutique selbst wachen will, muß hierüber vorgängig dem Stadtmagistrat die Anzeige machen, damit die Wächter in Kenntniß gesetzt werden können.

Ferner wird der bisher eingeschlichene Unfug nicht mehr geduldet, daß die Dultgäste ihre Bretterstände lediglich und überdieß noch fahrläßig vernageln

Digitized by Google

und auf solche Art ihre ausgelegten Waaren Nachts über unzulänglich versichern, oder welche ihre Waaren aus den unverschlossenen Verlagständen des Abends zwar in Kisten einpacken, diese aber zerstreut und frei auf offener Strasse stehen lassen, es wird sonach jedem Dultgaste bei einem Reichsthaler Strafe verboten:

a) seine Waaren in einer mit keinem Schlosse versehenen Bude über Nacht zu belassen, und solche lediglich durch Vernageln der Bude zu versichern; dieselben müssen daher alle Nacht unverläßlich eingepackt werden; b) die Kisten aber, worin die Waaren gepackt werden, dürfen eben so wenig frei auf offener Strasse stehen bleiben, sondern sind in Sicherheit zu bringen.

15) Das Tabakrauchen in der Bude, so wie auf den Strassen ist strenge verboten.

16) Das Hausiren ist ohne Ausnahme auf das Strengste verboten, und jeder Uebertreter wird nach den bestehenden Verordnungen bestraft werden.

17) Alle Glücks- oder Hazardspiele sind ebenfalls strengstens verboten.

18) Jeder Gastwirth oder Hauseigenthümer haftet dafür, daß der Gast während der Dultzeit sein Zimmer gut versperren kann. Hausknechte und Dienstboten aber sind anzuweisen, daß sie von Personen, welche sie nicht kennen, keine Waaren oder Effekten, welcher Art sie auch immer sein mögen, aus dem Hause tragen lassen. Bei den Häusern mit Durchgängen in andere Strassen, besonders bei Gasthäusern sind die Hinterthüren gut zu verschließen, das fleißige Sperren der Hausthüren zur Nachtszeit wird vorzüglich in Erinnerung gebracht.

19) Die Gold- und Silberarbeiter, Gürtler, und insbesondere Tändler werden ermahnt, über die ihnen von unbekannten oder verdächtigen Personen zum Verkauf gebracht werdenden Gegenstände Behufs nöthiger Kognition der Polizeibehörde sogleich Anzeige zu verschaffen, inzwischen sowohl zur Versicherung der Gegenstände, als der anbietenden Personen mitzuwirken.

20) Die Gastwirthe sowohl, als die übrigen Einwohner werden angewiesen, ihre Fremden nach der bestehenden Vorschrift alsobald anzuzeigen, insbesondere aber im schnellen Erkrankungsfalle eines solchen jedesmal sogleich Anzeige anher zu machen.

21) Die Gastwirthe und Privaten, bei welchen Handelsleute und andere Fremde während der Dultzeit wohnen, haben diese bei eigener Verantwortlichkeit von vorstehenden Verfügungen in Kenntniß zu setzen.

Uebrigens werden zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit bei Tag und Nacht die erforderlichen Anordnungen getroffen.

Ingolstadt den 2. September 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Zu dem dießjährigen Volksfest auf dem Katharinaberge am 30. September d. J. sind Loose à 30 kr. für die Gewinnung von Pferdefohlen in der Landgerichts-Kanzlei und auf dem Magistrats-Bureau zu erhalten.

Freunde der Pferdezucht und Landwirthschaft werden eingeladen, durch Abnahme solcher Loose, mit welchen die Aussicht auf den Gewinn eines oder mehrere Fohlen verbunden ist, dieses Fest zu verschönern, und wird zugleich bekannt gemacht, daß Loose, welche nicht abgesetzt wurden, bei der Ziehung wegfallen.

Ingolstadt den 31. August 1831.

Königliches Landgericht.

Gerstner.

Bekanntmachung.

Kommenden Dinstag den 11. September l. J. früh von 9 — 12 Uhr wird bei hiesigem Amte der Keller unter dem sogenannten Herzogkasten dahier mit Vorbehalt hoher Genehmigung auf ein Jahr an den Meistbietenden verpachtet.

Ingolstadt den 1. September 1838.

Königliches Rentamt Ingolstadt.

Sax.

Privatbekanntmachungen.

Gebrüder Kohn aus Steppach bei Augsburg

beziehen zum erstenmal hiesige September-Dult, mit einem in allen Sorten Tuche, englischen und deutschen Manufaktur- und allen Gattungen Seiden- und Halbseiden-Waaren, und empfehlen sich den Herren Kaufleuten Ingolstadts und der Umgegend zu geneigten zahlreichem Besuche. Ihr Lokal ist in der Ludwigs-Strasse Nro. 991, im Hause des Herrn Kaffetier Lidl.

F. Jos. Ströbel,

bezieht die Septemberdult mit ordinär,- mittel- und ganz feinen Tuchen (worunter ganz modern gestreifte) ebenso hübsche Merino, Donna Maria, ganz neue Perse, Westenzeuge ꝛc. ꝛc. indem er die billigsten Preise versichert, empfiehlt er sich sowohl hiesig als auswärtigen Bekannten und Gönnern zur geneigten Abnahme ganz ergebenst.

Ein Degenstock wurde gefunden. Näheres ist zu erfragen beim Verleger dieser Blätter.

Digitized by Google

H. Bernau, Lederhändler
aus Pappenheim bezieht mit einem beßteingerichteten Lederlager die vorstehende Herbstdult. Dasselbe enthält eine schöne Auswahl von in- und ausländischen leichten und schweren Sohlleder, Rindleder, Juchten, allen Sorten und Farben Schafleder und Saffian, Kalbfellen von 1 fl. 42 kr. bis 5 fl. das Stück, und in allen Sorten Säcklerleder u. s. w.

Derselbe bittet um gefälligen Zuspruch und ist sein Gewölbe zunächst dem Brodladen im Schinkschen Kaffehause.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum macht Endesgesetzte die ergebenste Anzeige, daß sie die gegenwärtige Herbstdult mit einer grossen Auswahl von färbigen Sassinet-Hüten von 1 fl. 30 kr. bis zu 3 fl; dann mit seidenen Hüten zu äusserst billigen Preisen beziehe, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme bestens.

Kunegunda Achleitner,
Putzarbeiterin aus München.

B. Bernau aus Pappenheim
Tuch- und Modewaarenhändler bezieht die vorstehende Herbstdult mit einem neuest assortirten Waarenlager für die kommende Jahreszeit, und bittet, unter Versicherung billigster Bedienung um gütigen Besuch. Dessen Bude ist nächst der obern Apotheke und auf derselben Seite.

Ein kleiner Geldbeutel mit etwas neuer Münze wurde verloren, und wolle ihn der Finder dem Verleger dieser Blätter überliefern.

Wachsfiguren in Lebensgröße
bestehend in religiösen und historischen
Dastellungen.

1) Wahre Abbildung unsers Herrn Jesu Christi wie er Petrus die Himmelsschlüssel überreicht und seine Jünger segnet. 2) Der hl. Bonifazius, Apostel der Deutschen. 3) Der Hochwürdigste Michael von Sailer, Bischof von Regensburg. ☞ Dem Unterzeichneten war es vergönnt von der Leiche des Hochseligen eine Gipsmaske zu nehmen, so kann er versichern, daß diese in Lebensgröße aufgestellte Büste die höchste Aehnlichkeit besitzt. 4) Der Hochwürdigste Bischof von Regensburg, Herr Georg Wittmann. Es ist in der Gestalt des sel. Bischofes die wahre Abbildung seines Kopfes zu sehen, an dem man alle Züge seines seelenvollen Gesichts, wie im Leben, wiederfinden wird, und bildet diese Vorstellung eine herrliche Gruppe von 5 Personen. 5) Der berühmte Wallenstein und Illo dessen Feldmarschall und Vertrauter. 6) Die Jungfrau von Orleans. 7) Malibran berühmte Sängerin aus Paris, dargestellt mit einer Physharmonika, welche zur größten Verwunderung des Publikums mehrere Piecen spielen wird. 8) Bayard, der Ritter ohne Furcht und Tadel. 9) Die Kindsmörderin Marianna Birnbaum und das Porträt des Sekretärs Untersteiner. (Diese Stücke werden nur auf besonders Verlangen vorgezeigt.) 10) Joseph Hammer, der Eigenthümer des Kabinets, mit seinen 2 Kindern. Diese drei Figuren dienen, da die Originale gegenwärtig sind, dem Publikum zur Ueberzeuguug von der Aehnlikeit der übrigen Personen. ☞ Doch man sehe und man wird staunen!! Das Kabinet ist im Hause des Herrn Kaufmann Ströbl. Der Eintritt ist 12 kr. Dienstboten und Arbeiter zahlen 6 kr. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Zu einem recht zahlreichen Besuche empfiehlt sich ergebenst

J. Hammer, Maler, Wachsarbeiter
und Possirer aus Regensburg.

Digitized by Google

Tuch- und Modewaaren-Lager

von

J. M. Silbermann aus Schaittach bei Nürnberg.

Da sich mein Tuch- und Modewaaren-Lager schon in mehreren Städten Bayerns durch seine Billigkeit und reiche Auswahl in den neuesten Stoffen eines sehr großen Absatzes zu erfreuen hatte, beziehe ich auch die gegenwärtige Septemberdult mit einem im Bereiche der Mode aufs vollständigste, geschmackvollste, reichlich assortirten Waarenlager, und beehre mich, einen hohen Adel und ein verehrliches Publikum hievon in Kenntniß zu setzen und darauf aufmerksam zu machen, daß ich noch durch besonders vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt bin, bei reeller und guter Waare meine Artikel dennoch zu ausserordentlich billigen Preisen abzugeben.

Shawls und Tücher.

Französische und Wiener Shawls mit den ausgezeichnetsten Dessins, wie sie nur zu wünschen sind, von 7 bis 50 fl., zwei Ellen große Beruhigungs- oder Tartar-Shawls, 6/4 große Teppichshawls, 4/4, 5/4 und 6/4 große Sommershawls, eine große Auswahl Schling- und Kravattentücher, wie auch seidene und weiße leinene Taschentücher, ächte Tibet- und Ternotücher.

Merinos und Kleiderzeuge.

Eine bedeutende Auswahl in 6/4 breiten englischen Tibets und Merinos, eine besondere Farbenauswahl ächter französischer Terno, 4/4 und 6/4 breiter gedruckter und karirter Merinos, eine ganz große Auswahl klein und groß gemusteter Donna Maria, alle Gattungen glatte und brochirte, schmale und breite Seidenzeuge, als: Levantine, Gro-

französischen Pers oder Kattun, alle Gattungen Baumwoll- und Leinenzeuge.

Weiße Waaren.

Von 3/4 bis 10/4 breiten glatten und kroasirten Schweizer-Battist, Jaconett, glatte karirte, brochirte und damastirte Molls, schottischen Battist, eine ganz neue Auswahl gestreifter und damastirter Ballkleider, glatte und rauhe Piques, Piquerócke, Piquedecken, ganz feine Bielefelder Leinwand, wie auch Halbleinwand.

Tischzeuge und Teppiche.

Tisch- und Komoddecken, Kaffeeservietten und Kaffeetücher, zwei und vier Ellen große Tafeltücher, Handtücherzeuge, griechische Möbelzeuge, Baumwoll- und Wollendamast in allen Farben.

Für Herren.

Eine besonders große Auswahl ganz feiner und mittelfeiner Niederländer Tücher in allen erwünschten Farben und von bester Qualität von 2 bis 9 fl., ferner eine bedeutende Auswahl modefarbener glatter und gestreifter Doppeltücher von 2 fl. 30 kr. an bis 6 fl., wie auch alle möglichen Sorten graue Manteltücher, wovon wegen ächter Farbe Proben abgeschnitten werden, eine besondere Farbenauswahl in ganz feinen Damentüchern und Drap de Zephir, alle Gattungen Hosen- und Gilletzeuge, und noch viele andere in dieses Fach einschlägige Artikel.

☞ Besonders empfehlenswerth für Damen.

Eine ganz große Auswahl in allen möglichen Sorten Damen-Handschuhen, welche zu nachstehenden auffallend billigen Preisen abgegeben werden:

Schottische gestreifte Mode-Handschuhe,	das	Paar	zu	27	kr.
Thee-Handschuhe,	»	»	»	18	»
Schwarze Handschuhe,	»	»	»	12	»
Patent-Handschuhe,	»	»	»	9	»
Weiße Herren-Handschuhe,	»	»	»	12	»
Weiße schottische Damen-Handschuhe,	»	»	»	9	»
Farbige Handschuhe,	»	»	»	9	»

Da ich mich stets durch reelle Bedienung bemühen werde, die Zufriedenheit eines hohen Adels und verehrlichen Publikums beizubehalten, so darf ich hoffen, mich auch zur dießmaligen Dult eines recht zahlreichen Besuches erfreuen zu dürfen.

Das Lager befindet sich im Laden des Dekret'schen Hauses.

So eben ist fertig geworden und empfiehlt zur gefälligen Abnahme den

Neueingerichteten Ingolstädter

Haus-Kalender

auf das Gemein-Jahr 1839.

Ungeachtet der Vermehrung der Bogenzahl und des Inhaltes, dann der Mondtafel bleibt der alte wohlfeile Preis 8 kr. für den Kalender. — Bei Abnahme von Dutzend wird das Billigste zugesichert. — Aus nachstehender Inhaltsanzeige möge man sich von dessen Brauchbarkeit und Nützlichkeit überzeugen.

Inhalt: Genealogie des Königlichen Hauses Bayern. Praktik der vier Jahreszeiten. Erklärung der Zeichen. Von den Finsternissen. Kalender für Katholiken und Protestanten. Mondlauf. Sonnen Auf- und Untergang. Mondswechsel und muthmaßliche Witterung, **vermehrt mit dem Witterungsbericht nach dem hundertjährigen Kalender.** Monatsreime. Tageslänge. Kalender der Juden. Allerhöchste Verordnung über die Regulirung der öffentlichen Uhren. Geschichtliches und Unterhaltendes: Der Schneider von Pensa, der Sternthaler, Anekdoten, das Veilchen und die Tulpen, der Fuchs und der Hahn, der gesegnete Kirchgang, die Glücksmütze. Verzeichniß der Jahrmärkte. Ankunft und Abgang der Boten. Zinsberechnungstabelle zu 5, 4 und 3 Prozent. Gradationsstempel. Wurftabelle der ganzen, halben und Viertel-Kronen, und Preußischen Thaler.

Ingolstädter Taschenkalender auf das Gemeinjahr 1839.

(Das Dutzend 48 kr., Einzeln 5 kr.)

Enthält ausser dem Kalender für Katholiken und Protestanten an unterhaltenden Aufsätzen: Der Geizige. Stammbuchverse. Anekdoten. Wanderlied. Abendlied. Jägerlied. Königssee. Das Pferdemessen. Die Wette. Berliner Sandfuhrwerke, ein Schwank aus dem Leben.

Ingolstädter Wandkalender auf das Gemeinjahr 1839.

(Auf Pappendeckel aufgezogen 12 kr.)

Diese Kalender empfehlen sich bei ihrem reichhaltigen Inhalte noch besonders durch schönen reinen Druck mit neuen scharfen Lettern, Ziffern und Linien, und gutem Papier.

Ingolstadt im September 1838.

Alois Attenkover, Buchdrucker und Buchhändler.

Digitized by Google

Vollständiges Getreid-Rechnungsbüchlein, worin die ausgerechneten Getreidpreise von einem Dreißiger an durch alle einzelne Maß-Unterabtheilungen des bayerischen Schäffels bis auf einen Schäffel, und von 1 Schäffel bis auf 1000 Schäffel, nach 6000 Preisgattungen aufgeschlagen werden können, nebst einer Anleitung, wie dieses Büchlein bei allen und jeden Preisen anderer Gegenstände, als bei Stücken, Zentnern, Pfunden, Eimern, Ellen ꝛc. in Gulden und Kreuzern gar leicht zu gebrauchen ist. Zweite Auflage. Eichstätt, 1838. Druck und Verlag von Philipp Brönner.

Preis: 18 kr.

Vorräthig bei Alois Attenkover, Buchdrucker und Buchhändler.

Bockkeller.

Der Unterzeichnete bringt zur Anzeige, daß er seinen Bockkeller nur mehr an Sonn- und Feiertagen öffnet, und empfiehlt denselben zu einem recht zahlreichen Besuch

Peter Hörhammer,
Quartelbräu.

Johann Wallmüller

Messerschmidt von Regensburg bezieht die gegenwärtige Septemberdult mit seinem rühmlich schon bekannten Messer- und Scheerenlager aller Art, so wie auch mit ächt englischen Rasiermessern, welche sogleich gebraucht werden können, und per Stück zu 1 fl. 45 kr., 2 fl. 42 kr. den verehrlichen Käufern empfohlen werden. Für die Aechtheit wird insoferne verbürgt, daß im Gegentheil der Kaufpreis zurückgegeben wird. Sein Verkaufs-Stand ist Nro. 18. vor dem Lammwirth, und mit seiner Firma versehen.

Ein ganz neues Gillet wurde gefunden. Näheres beim Verleger.

Amson Frohman

aus Oettingen bezieht die gegenwärtige Dult mit seinem auf's Neueste reich assortirten Tuch- und Modewaarenlager, und findet sich veranlaßt durch eine besonders billig an sich gebrachte Parthie Handschuhe und Seidensammt, seine geehrten Abnehmer in Kenntniß zu setzen, daß er dieselben zu folgenden äußerst wohlfeilen Preisen abgebe, als:

weiße und kolorirte Damen-Handschuhe das Paar zu 6 kr.;
dergleichen für Herrn zu 9 kr.;
seidene Handschuhe zu 40 kr.;
schottische Modehandschuhe zu 30 kr.;
ganz feinen Seidensammt die Elle zu 6 fl. —

Um das mir bisher geschenkte und immer steigende Vertrauen auch in Zukunft zu erhalten, werde ich die Preise der übrigen Artikel gleichfalls billigst berechnen.

Meine Bude ist, wie bekannt, am gewöhnlichen Platze.

Auf der Strasse nach München wurde jüngsten Mittwoch ein mit einem großen Wappen versehener goldener Siegelring verloren. Der Wiederbringer erhält von der Redaktion ein gutes Douceur.

Digitized by Google

AVERTISSEMENT.

Ich bringe hiemit einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zur ergebensten Anzeige, daß ich vorstehende Dult abermals mit meinem in Allen, besonders aber in Wollentüchern wohlassortirten Lager beziehe. Da auch dießmal in den Stand gesetzt besonders vortheilhafte Preise in Wollen-Tuche zu machen, bitte ich unter Zusicherung der reellsten und promtesten Bedienung, um zahlreichen Zuspruch.

Bemerke jedoch, daß ich schon Mittwoch Abends meine Bude schließe und die Dult verlasse, da die Leipziger Messe beginnt, und ich daselbst hinreise.

Moses Schülein aus Thalmaßing.

Der Unterzeichnete erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, das von Heute an jeden Abend während der Dauer seines Aufenthaltes dahier auch bei heller Witterung Abends 7 Uhr Vorstellungen mit den

Hydro-Origen-Gas Mikroskop

gegeben werden, wo auch zugleich die Stahlschmelzung mit der Gasflamme statt findet.

Bei trüber Witterung aber werden 2 Vorstellungen mit dem Gas-Mikroskop gegeben, wo das Sonnen-Mikroskop nicht gezeigt werden kann.

Ingolstadt den 5. September 1838.

Anton Edler.

Löb Ulrich aus Pappenheim

empfiehlt sich mit seinem für die eintretende Jahrszeit eigens aufs Beßte assortirte Tuch- und Modewaarenlager, garantirt die billigsten Preise besonders in feinen, mittelfeinen und ordinären Tuch ꝛc. und bittet um zahlreichen Besuch.

Hausverkauf.

Ein solid gebautes Haus in einer der frequentesten Strassen dahier, enthaltend zu ebener Erde: 3 heitzbare Zimmer, Alkhoven, Küche, Speise, 2 Keller, großen Hofraum nebst Stallung auf 2 Pferde, Holzremisse und kleinen Gärtchen; über eine Stiege: 3 heitzbare und 1 unheitzbares Zimmer nebst großen Flötz, Küche und allen andern übrigen Bequemlichkeiten ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Verleger dieser Blätter.

Johann Zehgruber

Weinbauer von Abtswind bei Würzburg ist mit einer Parthie von seinen selbst eigen gebauten Weinen von den Jahrgängen 1811, 1822, 1825, 1826, 1834, dann ächten Zwetschgen-Branntwein dahier angekommen, verkauft während der Dult in geringster Abgabe eines ½ Eimers zu den billigsten Preisen und bittet um geneigten Zuspruch, sein Verkaufslokal ist bei Hrn. Ziegenaus in der Mauthgasse.

☞ Zugleich zeigt er ergebenst an das er erst Montag den 10. dieß ankommt.

Harmonie- und Tanzmusik.

Unterzeichneter giebt in seinem Gartensalon Samstag den 9. September Harmonie-, Sonntag hierauf aber Tanzmusik, und ladet zu einem recht zahlreichen Besuche ergebenst ein

Johann Rudholzer, Wirth zum Polleziner.

Im Hause Nro. 30 ist über einer Stiege ein aus einem Zimmer, einer Kammer, Küche und Holzlege bestehendes Logis zu vermiethen. Näheres durch den Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Optiker Brandeis

aus Wassertrüdingen empfiehlt sich zu recht zahlreichen Aufträgen Beßtens mit allen Gattungen optischen Instrumenten, Augengläsern in Silber, Bein ꝛc. ꝛc. gefaßt, reparirt auch Barometer und Thermometer, hat sein Waarenlager nächst dem Taflmaierbräuer und wohnt im weißen Lamm.

In der Alois Attenkover'schen Buchhandlung ist angekommen:

Brenner, Fr. Dr., System der katholischen spec. Theologie, 2 B. 4 Ab. gr. 8. Regensb. 1 fl. 30 kr.
Frint, D. J., Bischof, Sonn- und Festtags-, dann Gelegenheits- und Trauer-Reden, 8. Regensburg 1 fl. 21 kr.
Görres, J., Triarier, die, Leo, Marheineke und Brunno, gr. 8. Regensburg 1 fl. 12 kr.
Hägelsperger, F. S., Heiligthum für häusliche Selbsterbauung, gr. 8. Kempten 1 fl. 12 kr.
Hauber, J. M., Gebetbuch, katholisches, 8. München 2 fl. 15 kr.
Hinsberg, Jos., Lied, das der Nibelungen, 4. Aufl. gr. 8. München 2 fl. 9 kr.
Jesus und Maria, Betrachtungen, kurze, auf alle Sonntags- und Muttergottes-Feste, gr. 8. Regensburg, 3. Band 54 kr.
Keim, Fried., Sprachschatz, französisch-deutscher, oder Handwörterbuch, gr. 8. ebend. 3 fl.
Kochbuch, bayerisches, oder die erfahrne Münchner Köchin von Kreszens Buchner, gr. 8. München 1 fl. 12 kr.
Leuchs, C. Waarenkunde, Nürnberger, gr. 8. Nürnberg 54 kr.
Leuchs, C., Handlungszeitung, allgemein polytechnische, 1. halbes Jahr, 4. Nürnb. 1 fl 48 kr.
Mayr, G. C., Ueber das Wesen und die Fortsetzung der Erbsünde, gr. 8. Regensb. 36 kr.
Merk, Th., Handbuch der Hausthierheilkunde, gr. 8. München 1 fl. 48 kr.
Oertel, C. J. C., Deutsches grammatisches Wörterbuch, gr. 8. 2 B. 2 Ab. München 1 fl. 12 kr.
Pontius Pilatus II., Nachtrag gr. 8. Reg. 24 kr.
Rochatzsch, J. G., Taschenbuch für gerichtliche Sektionen u. Gutachten, 8. München 1 fl. 12 kr.
Scheuerecker, Die Weihe der Andacht, Gebet- und Erbauungsbuch mit 1 Kupf. Kempten 1 fl.
Tanner, Konrad, Darstellung des Wesens der Sünde und ihrer zerstörenden Folgen. 8. Regensburg 1 fl.
Volkskalender, Bayerischer für den Bürger und Bauersmann, 4. München 24 kr.
Wasserheilkunde, die, in ihren Fortschritten, 8. München 12 kr.
Wiedergefundene, der, und Vielbeweinte, 8. München 24 kr.

Sonnenmikroskop.

Dieses mit allen Vollkommenheiten ausgerüstete Sonnenmikroskop, das früher in dem Königl. Odeon in München aufgestellt war, und den größten Beifall des Königl. Hofes so wie die allgemeine Anerkennung aller Stände sich erwarb, ist nun hier im Saale zur goldenen Krone (bei Herrn Strauch) zu sehen, und Niemand soll es unterlassen sich diesen Genuß zu verschaffen.

Durch die optische Wirkung desselben erscheinen die Gebilde der sonst unsichtbaren Schöpfung in vollkommenster Deutlichkeit nach Gestalt, Farbe und Bewegung 2500000 Mal an der Wand vergrößert. Zur höchsten Bewunderung wird man hingerissen, sieht man, wie das unscheinbarste Wassertröpfchen von Thieren belebt ist, auf einer Käsrinde wimmeln unzählige Thierchen ein Stückchen dichtgeschlagenen Linnenzeugs erscheint wie ein Riesengitterwerk, und der Floh erscheint in der Größe eines Elephanten.

Mehr zu erwähnen gebricht es hier an Raum, und es ist zu wünschen daß Gelehrte und Nichtgelehrte, Erwachsene und Kinder diese Gelegenheit etwas Schönes zu sehen, nicht vorübergehen lassen, und das ja recht viele Eltern ihren Kindern dieses solch wunderbare Schauspiel zu betrachten vergönnen möchten, besonders da es gegen eine Kleinigkeit offen ist.

☞ Der Zutritt ist von 9 Uhr Morgens bis Abends 4 Uhr. Bei trüber Witterung findet die Erhellung Nachmittags 3 Uhr und Abends 7 Uhr durch Gaslicht statt.

Erster Platz 12 kr. Zweiter Platz 6 kr.
Kinder zahlen überall die Hälfte.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 7. September 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest. Schäfl.	Beigeführt. Schäfl.	Ganzer Stand. Schäfl.	Verkauft. Schäfl.	Bleibt Rest. Schäfl.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	—	194	194	194	—	14	45	13	39	12	5
Korn.	4	174	178	172	6	11	15	10	30	9	38
Gerste.	2	119	121	121	—	7	49	7	8	6	41
Haber.	2	125	127	127	—	5	9	4	44	4	28

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 5918 fl. 22 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr.
Waizen	1	31	—	—
Korn	—	36	—	—
Gerste	—	4	—	—
Haber	—	18	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	O.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	—	2	1	—
Das Röckel	—	7	—	2	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	23	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	11	2
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	5	3

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl.	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	1		8	2		17			34			1	8		2	16	
Mittel-Mehl		3	3		7	2		15			30			1	—		2	—	
Nach-Mehl		3	—		6	—		12			24				48		1	36	
Riemisch-Mehl		3	—		6	—		12			24				48		1	36	
Roggen-Mehl		2	3		5	2		11			22				44		1	28	
Gries, feiner		10	1		20	2		41		1	22			2	44		5	28	
Gries, ordinärer		8	1		16	2		33		1	6			2	12		4	24	
Gerste, feine		12	1		24	2		49		1	38			3	16		6	32	
Gerste, mittlere		9	1		18	2		37		1	14			2	28		4	56	
Gerste, ordinäre		7	1		14	2		29			58			1	56		3	52	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	—	—
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	3

Digitized by Google

Ingolstädter

Wochen-Blatt.

Nro. 37.

Sonntag den 16. September 1838.

Ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt;
Wie auch der menschliche wanke;
Hoch über die Zeit und dem Raume schwebt
Lebendig der höchste Gedanke,
Und ob Alles im ewigen Wechsel kreißt,
Es beharret im Wechsel ein ruhiger Geist.

Bekanntmachung.

Die Fleischaufschlags-Gefälle der hiesigen Stadt werden auf 3 Jahr vom 1. Oktober 1838 an gerechnet, an den Meistbietenden verpachtet.

Zu diesem Zwecke wird auf

Montag den 17. September 1838

Termin angesetzt, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Ingolstadt den 5. September 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Wegen des auf Samstag den 22. d. M. fallenden Festes des heiligen Mauritius, hiesigen Stadt- und Kirchenpatrones der unteren Stadtpfarrei wird Tags vorher nämlich Freitag den 21. d. Schrannen- und Wochenmarkt dahier gehalten, welches zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Ingolstadt den 12. September 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Nachbin bezeichnete Realitäten aus der Verlassenschaft des Bäckermeisters Johann Hell zu Pförring welche sämmtlich bei Pförring gelegen sind:

1) der so genannte Wurzgarten am Gries zu 7 Dez. gerichtlich gewerthet auf 15 fl.
2) 1 Tagw. halb Acker halb Wiese am innern Erlat oder Eisbach Pl. Nro. 1079, geschätzt auf 50 fl.
3) der kleine Wöhrgarten Pl. Nro. 24, gewerthet auf 70 fl.
4) acht Pfang Feld am Peterweg und drei neue Gemeindetheile

über welche Grundstücke und deren Verhältniße Anton Forchhamer Baumann zu Pförring auf Verlangen die erforderlichen Aufschlüße ertheilt, werden um das Meistgebot mit Vorbehalt der Vormundschaftlichen Genehmigung öffentlich verkauft. Zur Aufnahme der Angebote ist Termin anberaumt auf Freitag den 28. d. M. Vormittags 8 — 12 Uhr zu Pförring in der Behausung des Erblassers woselbst an demselben Tage Früh Morgens angefangen, auch dessen Mobiliarrücklaß, bestehend aus Kästen, Tischen, Betten, Geschirr und andern Geräthschaften, ferner einige Baumannsfahrniße dann zwei Kühe und ein Kalb gegen baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Ingolstadt den 10. September 1838.

Königlich Bayerisches Landgericht Ingolstadt.

Gerstner.

Bekanntmachung.

Das Königlich Bayerische Landgericht Riedenburg

hat in dem Debitwesen des Bräuers Wolfgang Glimmer von Altmanstein wegen Ueberschuldung auf Konkurs erkannt und bestimmt hiedurch die Ediktstage wie folgt:

I. zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen Mittwoch den 3. Oktober;
II. zur Abgabe der Erinnerungen Montag den 5. November; und
III. zur Schlußverhandlung und zwar:
   1) für die Replik Montag den 19., dann
   2) für die Duplik Freitag den 30. November heurigen Jahres.

Sämmtliche unbekannte Gläubiger des Wolfgang Glimmer werden mit dem vorgeladen, daß die am ersten Ediktstage Ausbleibenden den Ausschluß von der Masse, die an den übrigen Tagen Nichterscheinenden aber den Ausschluß mit den betreffenden Handlungen zu gewärtigen haben. Zugleich wird bekannt gemacht, daß man bei der vorliegenden beträchtlichen Ueberschuldung einen Versuch zur gütlichen Ausgleichung der Gläubiger machen werde.

Riedenburg den 1. September 1838.

Lit. Eisenhofer, Landrichter.

Privatbekanntmachungen.

Bienenstöcke sind zu verkaufen. Näheres beim Verleger dieser Blätter.

Digitized by Google

Binder- oder Bräuer-Pech verkauft zum billigsten Preise

Seiler Schlegel in der Hardergasse.

In der J. Prunner'schen Handlung sind neue

Holländer Häringe

angekommen.

Für Musikliebhaber.

Unterzeichneter empfiehlt sich von dem bereits rühmlichst allgemein als sehr vorzüglich anerkannten Patent-Flügels und Quer-Fortepianos, mit englischer Besaitung und Mechanik. Alte Instrumente werden im Tausche angenommen. Stimmzeug nebst einer kurzen Bemerkung über das Spielen, Stimmen und Erhalten der Forte Pianos wird beigegeben.

Stadtamhof den 26. August 1838.

Johann Kaneider.

In der Attenkover'schen Buchdruckerei dahier erscheint in dieser Woche noch:

Poetische Versuche von Oswald Hafner.

Bereits hat der Druck begonnen, da durch die große Anzahl der Titl. Abnehmer die Druckkosten gedeckt worden. Der Preis dieser Sammlung poetischer Ergießungen heitern und ernsten Inhalts ist ungebunden nur 12 kr, brochirt 15 kr.; Druck und Papier sauber.

Zu noch recht vielen Bestellungen hierauf empfiehlt sich

Die obige Buchdruckerei.

In der Alois Attenkover'schen Buchhandlung ist angekommen:

Der Schulfreund. Erstes Heft. München. 24 kr.

Vorwort des Verfassers.

Seit einem Jahre bin ich Schullehrer-Conferenz-Vorstand, welches mir die schönste Gelegenheit gibt, Vieles über mein Lieblingsfach zu denken und zu sprechen. Ich möchte in diesem Betreffe mit noch mehreren Schulfreunden verkehren. Daher ergreife ich die Oeffentlichkeit, und suche mit meinem Schulfreunde das schulliebende Publikum zu unterhalten. In dieser Absicht werde ich in zwanglosen Heften meine Erfahrungen und Ansichten und dergleichen Sachen anderer Schulfreunde, wenn einige mich damit beehren wollen, zur Oeffentlichkeit bringen, um Stoff zum Denken und Sprechen über Schulangelegenheiten anzubieten. Unter den vielen Schulschriften, die es giebt hoffe ich doch auch Leser meines Schulfreundes, der einzig für Gott und Vaterland dienen soll, zu bekommen.

Gelting bei Ebersberg im Juli 1838.

Pr. J. Seb. Richter,
Curat-Benefiziat.

In der Alois Attenkover'schen Buchhandlung ist angekommen:

Allioli, Dr., heilige Schrift. Mätzlers, Legende. Meyers Universum. Meyers Universal-Atlas. Okens Naturgeschichte, und Okens Atlas hiezu. Mit prächtig ausgemalten Bildern; und an die Titel Herren Abnehmer abgeliefert worden, und können fortwährend Aufträge prompt besorgt werden.

Digitized by Google

Frische Holländer Häringe sind angekommen und zu haben bei

J. Angermann.

Es sind mehrere Bettstätten zu verkaufen. Wo sagt der Verleger dieser Blätter.

In einer der lebhaftesten Strassen hiesiger Stadt steht ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Näheres durch den Verleger dieses Blattes.

Tanzmusik.

Unterzeichneter giebt in seinem Gartensalon Sonntag den 16. und Montag den 17. September Tanzmusik, wobei das Kegelschieben endet, und am Montag Nachmittags 3 Uhr geritten wird. Zu einem recht zahlreichen Besuche ladet höflichst ein

Johann Rudholzer, Wirth zum Polleziner.

Zwei zweischläfrige Bettstätten nebst Strohsäcke und Deckbetten sind um billigen Preis zu verkaufen. Wo sagt der Verleger dieser Blätter.

Abschied.

Meine zu schnell veranlaßte Abreise von Ingolstadt machte es mir unmöglich, mich bei Allen zu beurlauben, wo Pflicht und Freundschaft es erheischten. Ich benütze daher dieses öffentliche Blatt, und rufe mit den Gefühlen des Dankes, der Liebe und bleibender Erinnerung dem Hochwürdigen Clerus, allen Hohen und Edeln der Königl. Militär-, Gerichts- und Magistrats-Behörden, so wie der gesammten edeln Bürgergemeinde Ingolstadts nochmal ein herzliches Lebewohl nach, mich Ihrem gewogenen Andenken empfehlend.

Mörsach, am 8. September 1838.

Alois Cassian Walthierer, Pfarrer.

Die Versteigerung im Königlichen privilegirten Versatzhause dahier beginnt am 4. Oktober laufenden Jahres.

Die dabei vorkommenden Pfänder sind von den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August, September 1837.

Es werden demnach die Besitzer derlei Versatz-Scheine hiemit erinnert, die betreffenden Pfänder bis Ende dieses Monats auszulösen, oder umzusetzen, widrigenfalls sie sich deren Verkauf selbst zuzuschreiben haben.

Der hinaustreffende Mehrerlös kann 14 Tage nach der Versteigerung von den Eigenthümern erholt werden.

Ingolstadt den 15. September 1838.

Königl. priv. Leih-Anstalt.

Dietrich, Inhaber.

Aechtes Fliegenpapier

ist so eben wieder angekommen und zu haben bei Alois Altenkofer dahier.

Digitized by Google

Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist erschienen und vorräthig bei Alois Attenkover dahier:

Das

Wasser-Büchlein,

oder praktische Anleitung für alle Menschen jeden Alters und Geschlechts zur nützlichen Anwendung des innerlichen und äußerlichen Gebrauches des kalten Wassers, nebst Beschreibung der Heilkraft und Einfluß desselben auf den sittlichen Charakter des Menschen, oder Mittel, sein Leben auf die wohlfeilste Art gesund zu erhalten, und das höchste Alter zu erreichen. Mit zwei Abbildungen.

Duodez 12 kr.

Es wurden von Unsernherrn an bis zum Lindermaierbräu in Ingolstadt 11 Loose vom Katharinabergfest und ein Schreiben vom Königl. Stadtgerichte Regensburg verloren, und bittet man um Rückgabe an den Verleger dieses Blattes.

Bernadotte und die Wahrsagerin.

(Beschluß.)

Der Konsul erfuhr nicht ohne Zorn, daß Bernadotte so schnell einen Entschluß gefaßt hatte und ohne seinen Befehl nach Paris zurück kam. Josephine, seine Gemahlin und seine Familie besänftigten ihn endlich: der General behielt seinen Gehalt als Kommandant en Chef, bekam aber für den Augenblick keine neue Bestimmung.

Die Freunde und Verwandten bemühten sich sehr, Bernadotte wieder in gutes Vernehmen mit dem ersten Konsul zu bringen. Bonaparte war weder für den Haß noch für die Furcht geschaffen; er wünschte, seine ganze Familie möge, um stark zu sein, immer einig sein. Als der Bearner in die Tuilerien erschien, nahm er ihn freundlich auf und hielt ihn für einen zu großen Dingen sich eignenden Mann, den aber ein großer Ehrgeiz plage.

Der General und sein Adjutant hatten also La Grange wiedergesehen und Bonaparte ließ dem Erstern Zeit, über den Wechsel aller menschlichen Dinge nachzudenken. In dieser Zeit der Unthätigkeit, die ihm sehr schwer wurde, sagte Bernadotte einmal zu seinem Freunde: „nun, wie geht es Deiner alten Wahrsagerin, welche uns unsere Rückkehr hierher voraussagte?“

„Ich weiß es nicht, General; ich gestehe aber, daß ich oft an diese Prophezeihung gedacht habe . . Man sagt mir, sie habe seitdem auch andere gegeben, die nicht minder genau eingetroffen wären . . Jetzt, da Alles einen so ausserordentlichen Gang nimmt (Januar 1804), möchte ich wohl wissen, was sie uns zu sagen hätte.“

„Ja wohl,“ entgegnete der General. „Erkundige Dich nach ihrer Wohnung und nimm Deine Maaßregeln, daß wir sie sehen können, ohne erkannt zu werden.“

Die Wahrsagerin bestimmte einen Tag und eine Stunde, und Bernadotte und Gerard kamen in ihrer unscheinbaren Wohnung an. Der Oberst stellte seinen Freund als einen sehr reichen Kaufmann vor, der große Handelsgeschäfte an verschiedenen Orten in Deutschland unternommen habe und zu wissen wünsche, ob dieselben gelingen würden. Die Frau maß den General mit ungläubigen Blicken von oben bis unten, legte ihre Karten, schien in tiefes Nachdenken versunken zu sein und schwieg lange. Endlich schlug sie die Augen wieder empor und sagte zu Bernadotte: „Herr, Sie sind kein Kaufmann. Sie sind Soldat und selbst von hohem Range.“ Als man ihr das Gegentheil versicherte, lächelte sie mit Achselzucken und fuhr fort: „Wenn Sie sich mit Handelsgeschäften befaßt haben, so werden Sie darin kein Glück haben und dieselben aufgeben müssen, um dem Ihnen vorgezeichneten Wege zu folgen.“ Dann nahm sie die

Digitized by Google

Karten wieder und betrachtete sie von Neuem mit großer Aufmerksamkeit. „Herr," fuhr sie dann fort, „Sie sind nicht bloß ein Soldat von hohem Range, sondern ein Verwandter des Kaisers oder werden es sein."

„Welches Kaisers?" fragten die beiden Männer zu gleicher Zeit.

„Ich wollte sagen, des ersten Konsuls — Sie werden ihn aber bald als Kaiser sehen." Endlich schien ein neues Gesicht ihr vorzuschweben. „Ja," sagte sie, „er wird Kaiser werden. Da sind aber einige Wolken, die sie trennen." — Bernadotte sah Gerard an. „Sie fühlen dennoch Liebe für ihn . . Ach, wie sein Stern steigt!" Einen Augenblick schwieg sie und ihr Gesicht schien Verwunderung auszudrücken. „Herr," begann sie mit Feuer von Neuem, „Sie müssen vermeiden, sich mit ihm zu verunein igen, denn er wird sehr mächtig werden. Er wird die ganze Welt zu seinen Füssen sehen. Und Sie werden König sein. Ja, Sie werden König sein. Weiter sehe ich nichts."

Der General und sein Adjutant waren zu der Frau gegangen, um vielleicht einen Gegenstand des Scherzes zu finden, verließen sie aber ernst und nachdenkend. Bernadotte glaubte Anfangs, es liege eine Mystifikation im Hintergrunde, aber so wie er den Obersten, seinen Freund kannte, mußte er diese Muthmaßung von sich weisen. Sie haben sich Beide dieses Auftrittes oft erinnert; weder der König noch der Marschall dürften ihn vergessen haben.

Die Markedenterweibchen auf der Schanze.

Des Samstags letzte Zahlungsstunden,
Sind von der Ansicht eig'ner Art,
Da Jeder seiner Last entbunden,
Nun des verdienten Lohnes harrt. —

Schon eh' an diesem Feierabend
Der Glocke Schall die Lüfte füllt,
Sieht man die Fässelweibchen trabend,
Im Festgewande eingehüllt. —

Mit aufgeschlagnen Büchern stehen
Sie dicht am Zahlungsapparat,
Wo sie der Rechnung Feld durchsehen,
Wie viel ein jeder Schulden hat. —

Höchst sonderbar sind hier die Szenen,
Wer da den Wirrwarr still durchsieht,
Wie Lachen, und bald düsters Gähnen
Hier die Gesichter überzieht. —

Die Eine rief mit bitterm Hohne,
Er Lump! — er ist kein Teufel werth;
Die And're sprach im milden Tone:
Herr Nachbar! wieder eingekehrt. —

Und Eine aus dem großen Haufen
Eilt wüthend einem Schanzer nach,
Sie schimpften Beide bis auf's Raufen
Bis sie ein And'rer unterbrach. —

Das ist ja doch zum Teufelholen;
Sprach sie in heiß entflammter Wuth;
Daß gar die Leut nicht zahlen wollen,
Das thut am Ende doch nicht gut. —

Kaum war der Wortstreit unterblieben,
Da brach ein And'rer donnernd los,
Sie haben zu viel aufgeschrieben,
Ich weiß, die Zech ist nicht so groß. —

Das ist nicht wahr, die Zahl ist richtig,
Grinzt sie empört den Schuldner an;
Sie stritten hierauf wieder tüchtig,
Wo sie am End' das Wort begann:

Da fressens immer Würst' und Laibel,
Und saufen, — ja — das ist ein Graus;
Dann endlich sieht es miserabel
Bei Vielen mit dem Zahlen aus.

Doch hörte ich auch Manchen loben,
Im Ausdruck: Diesem bin ich hold;
Da sich die Zahlung aufgehoben,
Und sie die Bücher zugerollt. —

Digitized by Google

Indessen schwand das Lärmgeschmetter
Allmählig von dem Festungswall;
Das Ganze glich dem Aprilwetter,
Abwechselnd mit der Sonne Strahl.

Oswald-Hafner.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der untern Stadtpfarrei zu St. Moriz,

Monat August.

Geboren: 13 Kinder, 6 männlichen und 7 weiblichen Geschlechts, worunter 1 Knabe und 1 Mädchen todtgeboren.

Getraut: Den 21. Michael Brenner, b. Maurer mit Walburga Seiz, b. Maurerstochter. Den 28. Martin Schmid, verwittweter Maurer und Insaß mit Anna Maria Somma, Schuhmacherstochter von Stammham.

Gestorben: Den 1. Joseph, 4 Monat alt an Fraisen. Den 2. Walb. Erhard, b. Schuhmacherskind 8. Wochen alt an Gelbsucht; und Johann Oberbauer, bürg. Melberskind 6 Monat alt an Lungenentzündung. Den 4. Anna Geiger, Taglöhnerskind 17 Wochen alt an Abzehrung. Den 5. Thomas Kürzinger, Taglöhner 68 Jahr alt an Brustwassersucht; und Luzia Eichinger, Näherin 67 Jahr alt an einem organischen Fehler im Unterleibe. Den 12. Anna Wittmann, Taglöhnerin 59 Jahr alt durch Zerschmetterung des Hirnschädels. Den 15. Johann Schuster, b. Maurerskind 4 Monat alt Katarrhfieber. Den 17. Katharina 8 Wochen alt an Fraisen. Den 22. Genofeva Janninger, Taglöhnerskind 8 Monat alt an Abzehrung. Den 23. Lorenz 4 Monat alt an Fraisen. Den 25. Friedrich 7 Wochen alt an Brand. Den 27. Hr. Joseph Werner, b. Schneidermeister 53 Jahr alt an Brechdurchfall. Den 28. Eva Kugler, Taglöhnerin 83 Jahr alt an Lungenentzündung.

In der obern Stadtpfarrei zu U. L. Frau.

Geboren: 10 Kinder, 6 männlichen und 4 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Den 28. Johann Georg Schneider, b. Maurer und Steinhauer mit Jfr. Franziska Moosburger, b. Maurerstochter.

Gestorben: Den 1. Maria Gerngroß, Taglöhnerswittwe 90 Jahr alt an Altersschwäche. Den 2. Joseph Reichenstetter von Biberg, Festungsbauarbeiter 44 Jahr alt an Brustwassersucht. Den 10. Margaretha Maier, b. Maurerin 23 Jahr alt an Nervenfieber. Den 15. Aurelius Kuißle, Bauschreibersöhnchen 2 Jahr 4 Monat alt an Gehirnwassersucht. Den 16. Frau Ursula Berthold, Leihhausinhabersgattin 80 Jahr alt an Altersschwäche. Den 18. Melchior Zierl von Burglengenfeld, Festungsbauarbeiter 51 Jahr alt an Hirnentzündung. Den 19. Johann Baptist Strobel von Mertingen, Soldat im Jft. Rgt. Karl Pappenheim 26 Jahr alt; (erschoß sich). Den 23. Xaver Schwarzmaier, gew. Bierbrauer 73 Jahr alt an Gangräna. Den 24. Anna Maria Prügel, Baumannskind, 11 Tag alt an Fraisen. Den 25. Sebastian Müller, Austrägler 66 Jahr alt an Brustwassersucht; und Sebastian 21 Wochen alt an Brand; und Anna Walburga Krisack, Polizeisoldatenstöchterchen 6 Monat alt an Zehrfieber. Den 28. Joseph 11 Wochen alt an Abzehrung; und Walburga Thurner, Heubinderin 68 Jahr alt an Gicht. Den 29. Joseph 14 Wochen alt an Hebe. Den 31. Anna 6 Monat alt am Zahnen; und Friedrich 9 Wochen alt an Abzehrung; und Elisabeth Gensberger, Weinheberswittwe 90 Jahr alt an Altersschwäche; und Adelgunde von Oyen, K. pensionirten Hauptmannstöchterchen 4 Wochen alt an Brand.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 15. September 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest. Schäff.	Beigeführt. Schäff.	Ganzer Stand. Schäff.	Verkauft. Schäff.	Bleibt Rest. Schäff.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester. Preis. fl.	kr.
Waizen.	—	453	453	453	—	14	14	13	12	11	51
Korn.	6	291	297	273	24	11	19	10	53	9	58
Gerste.	—	200	200	192	8	7	55	7	4	6	34
Haber.	—	243	243	243	—	4	46	4	34	4	20

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 11417 fl. 15 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr.
Waizen	—	—	—	27
Korn	—	23	—	—
Gerste	—	—	—	4
Haber	—	—	—	10

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	Q.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	1	2	1	—
Das Röckel	—	7	1	2	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	23	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	11	2
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	5	3

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf.	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel fl	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	1		8	2		17			34		1	8		2	16	
Mittel-Mehl		3	3		7	2		15			30		1	—		2	—	
Nach-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Riemisch-Mehl		3	1		6	2		13			26			52		1	44	
Roggen-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Gries, feiner		10	—		20	—		40		1	20		2	40		5	20	
Gries, ordinärer		8	—		16	—		32		1	4		2	8		4	16	
Gerste, feine		12	2		25	—		50		1	40		3	20		6	40	
Gerste, mittlere		9	1		18	2		37		1	14		2	28		4	56	
Gerste, ordinäre		7	2		15	—		30		1	—		2	—		4	—	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	—	—
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	2

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 38.

Samstag den 22. September 1838.

Zügellose Freiheit ist ein mit Blumen bestreuter Weg, der zum Verderben führt.

Bekanntmachung.

Der hiesigen Bürgerschaft wird hiemit im nachfolgenden Abdrucke die von dem Titl. Herrn Oberst und Kommandeur des Königl. Infanterie-Regiments Karl Pappenheim, Ritter des Kaiserlich Russischen St. Anna-Ordens II. Klasse mit der eisernen Krone ꝛc., Joseph v. Brückner, über die bei der Rückkehr der aus der hiesigen Garnison zum Uebungslager bei Augsburg Allerhöchst berufenen Truppen-Abtheilungen am 16. dieß dahier bethätigte Empfangsfeierlichkeit anher erlassene, sehr verehrliche Zuschrift zur allgemeinen Kenntniß und steten Festhaltung an dem erprobten Gefühle herzlicher Eintracht mitgetheilt.

Ingolstadt den 18. September 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Der

Oberste Joseph von Brückner, Kommandeur des Königlichen Infanterie-Regiments Karl Pappenheim

an den

Hochlöblichen Magistrat der Königlichen Stadt Ingolstadt.

Der eben so herzliche, als ausgezeichnete Empfang, welchen die Bürgerschaft Ingolstadts durch ihre vorgesetzte Behörde, den Hochlöblichen Magistrat der Stadt, meinem unterhabenden Regimente bei seiner Zurück-

Digitized by Google

kunft aus dem Uebungslager bei Augsburg bereiten ließ, versetzte mich und mein Offizier-Korps in eine eben so angenehme Ueberraschung, als freudige Rührung.

Nach einem zwölfjährigen unausgesetzten Aufenthalte in diesem neuen mächtigen Bollwerke Bayerischer Selbstständigkeit, wohin unsers Königs Allergnädigster Wille, der es gründet, vor dieser Zeit das Regiment rief, das erste Mal ausgezogen, durften wir der Gefühle geselliger Eintracht wegen, womit wir wieder heimkehrten, Ihres freundlichen Willkomms gewiß sein. Daß er dem Offizier-Korps auf eine so schmeichelhafte Weise geboten wurde, daß auch der Soldat es deutlich wahrnehmen konnte, er sei ja nur bei den Seinigen im lieben Vaterlande, rechtfertiget unsere freudige Ueberraschung und die Wärme unseres Dankes. — Ihn im Namen meines Offizier-Korps und des ganzen Regiments dem Hochlöblichen Magistrat der Stadt Ingolstadt auszudrücken, dazu fühle ich mich eben so sehr verpflichtet, als dankend die Ehre anzuerkennen, die wir sowohl beim Abmarsche in das Lager, als bei unserer Zurückkunft aus demselben durch die Begleitung und das Entgegenkommen der Herrn Offiziere und der Soldaten vom hiesigen Bürger-Militär genoßen.

Momente, wie Sie am 16. September 1838 am Weichbilde der Stadt einen herbeiführten, sollen für Gemüther, die das Geschick zum Zusammenleben berief, nicht verloren gehen. Gewiß wird er für uns alle als froher Anhaltspunkt aufrichtiger Eintracht gelten, und die Herzlichkeit, welche aus ihm hervorleuchtete, für mich und meine Untergebenen ein stets willkommener Anlaß sein, sie bei allen Gelegenheiten in demselben Grade zu erwiedern.

Mit diesen Gesinnungen, von welchen ich Sie bitte, sämmtliche Bürgerschaft durch das hiesige Wochenblatt in Kenntniß zu setzen, und mit der ausgezeichnetsten Hochachtung habe ich die Ehre zu sein

Des Hochlöblichen Magistrats der Stadt Ingolstadt

Ingolstadt am 18. September 1838.

ergebenster

Joseph von Brückner, Oberst.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 26. September 1838
Vormittags 9 Uhr wird die Lieferung von 104 Klaftern Fichtenholz im Ganzen oder theilweise an den Wenigstnehmenden mit Vorbehalt magistratischer Genehmigung in Akkord gegeben, wozu Uebernahmslustige hiemit eingeladen werden.

Ingolstadt den 17. September 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Mit dem Eintritt der nächstkommenden Woche wird die städtische Donaubrücke dahier einer Reparatur unterworfen, welche einige Wochen andauern wird.

Demgemäß muß die Passage für alles Fuhrwerk, Reitende und Fußgänger über diese Brücke und durch das Donauthor bis zur Beendigung der obigen Brücken-Reparatur gesperrt werden, inzwischen selbe über die von der Königl. Festungsbau-Direktion dahier deshalb bereits aufgeschlagene Schiffbrücke beim Tränkthor führt.

Welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Ingolstadt den 18. September 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Ein der Stadtgemeinde gehöriger Wiesenplatz in Brünletten, Plan Nro. 9. der IV. Verloosung zu 1¼ Tag. groß, so ehevor Eigenthum des Michael Hornung dahier war, wird

Samstag den 29. d. Vormittags 9 Uhr

an den Meistbietenden vorbehaltlich magistratischer Genehmigung verkauft.

Kaufsliebhaber haben demnach besagten Tages im Rathhause zu erscheinen.

Ingolstadt am 18. September 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Von der Materialdepot-Kommission des Festungsbaues Ingolstadt wird künftigen Donnerstag den 27. d. M. im Landschaftsgebäude die Verpachtung der Winterbier-Keller des oberen Franziskanerklosters von Morgens 10 bis 12 Uhr vorgenommen, und hiezu Pachtliebhaber eingeladen.

Ingolstadt den 19. September 1838.

Bekanntmachung.

Ludwig Donau-Main-Kanal.

An den unten bezeichneten Tagen werden bei den betreffenden Königl. Distriktspolizeibehörden die nachbenannten Bauobjekte und Abtheilungen des Ludwig-Kanales zur Versteigerung an den Mindestnehmenden gebracht.

1) Montag den 1. Oktober l. J. bei dem K. Landgerichte Beilngries.

a) die Erdarbeiten in den Haltungen Nro. 16. und 17. zwischen Berching und Pollanden zu 42857 fl. 26 kr.

b) die Herstellung einer 6830 Fuß langen Strecke der Nürnberg-Ingolstädter Strasse in der XI. und XII. Stunde oberhalb Berching zu 10788 fl. 55 kr.

c) der Bau der drei Schleussen Nro. 16. 17. und 18. 93617 fl. 45 kr.

d) die Herstellung von 4 Kanalbrücken u. 7 Durchlässen zu 46026 fl. 40 kr.

Zusammen 193890 fl. 46 kr.

2) Dinstag den 2. Oktober l. J. bei dem Königl. Landgerichte Neumarkt

a) die Erdarbeiten in den 7 Haltungen von Nro. 17 — 24 zwischen Pollanden und Sengenthal zu 42017 fl. 58 kr.

b) die Herstellung einer 900 Fuß langen Strecke obiger Strasse in der XIV. Stunde bei Krüsselbach zu 1267 fl. 17 kr.

c) der Bau der 6 Schleussen von Nro. 19 — 24 in der ad a bezeichneten Gegend zu 198344 fl. 54 kr.

d) die Herstellung von 3 Kanalbrücken und 2 Durchlässen daselbst zu 13280 fl. 18 kr.

Zusammen 254910 fl. 27 kr.

Die Versteigerungs-Verhandlungen werden an den bezeichneten Tagen jedesmal Punkt 9 Uhr Morgens beginnen, und wer nicht bei der Qualifikations-Untersuchung der Steigerer erscheint, welche der Herabsteigerung vorangeht, kann zu letzterer nicht zugelassen werden. Auch müssen diejenigen, welche zur Ausführung der Kunstbauten nicht qualifizirt sind, sich vor der Versteigerung ausweisen, daß sie hiefür mit einem tüchtigen und annehmbaren Werkführer ein bindendes Uebereinkommen getroffen haben. — Die zu leistende Kaution beträgt ein Zehntel der veranschlagten Summen; diejenigen, welche mitzusteigern Lust haben, müssen mit genügenden gerichtlichen Vermögens-Zeugnissen, Ausländer aber mit einem Kreditbriefe auf ein inländisches solides Handlungs-Haus versehen sein.

Die Kostenanschläge, Pläne, Baubeschreibungen und Bedingnißhefte können schon früher bei der unterfertig-

Digitized by Google

ten Kanalbau-Sektion II. eingesehen werden.

Beilngries den 18. September 1838.

Königl. Kanalbau-Sektion II.

v. Günther.

Privatbekanntmachungen.

Auf dem vormaligen Freiherrl. von Flachslandischen Maltheser Hofe zu Höselohe bei Neuburg werden

Dinstag den 2. Oktober l. J. Vormittags 11 Uhr einige Kühe, ein sehr guter dreijähriger Zuchtstier, und 10 Stück verschiedenes Jungvieh, von reinster Schweizer-Race öffentlich versteigert. —

In der Alois Attenkover'schen Buchhandlung ist erschienen:

Poetische Versuche von Oswald Hafner.

Inhalt: An den Festungswall Ingolstadt. — An den Ludwigskanal. — Ansicht des Thuns und Treibens beim Festungsbau. — Ziegelei Unterhaunstadt. — An das Vergißmeinnicht. An die Nelke. — Gebilde des Frühlings. — Abschied vom Leben. — Der Blumenstrauch. An die Hoffnung. — Die Sommernacht. — Die Winternacht. — Schmelzerlied. — Das Lied von der Glasmacher-Kunst. — Glasmacherlied. — Die Markedenterweibchen auf der Schanze. — An die Liebe. — An die Freude. — Der Schliffelmarkt in Ingolstadt. — An Adelisa. — Räthseln und Charaden. —

Preis: In Falz 12 kr. In farbigen Umschlag 15 kr.

Ein sogenanntes Königsbündchen ging verloren, wem es etwa zugelaufen, beliebe es an den Verleger dieser Blätter zurück zu geben.

In der J. Prunner'schen Handlung sind neue

Holländer Häringe

angekommen.

Ein grünseidener Sonnenschirm mit Pfefferrohr und elfenbeinernen Knopf wird vermißt. Der Wiederbringer erhält vom Verleger dieses Blattes ein angemessenes Douceur.

Im Hause Nr. 47 ist über einer Stiege ein aus zwei heizbaren Zimmern und einer Küche bestehendes Logis zu vermiethen.

In dem Hause Nro. 13 in der Theresienstrasse kann von Michaeli angefangen eine Wohnung bestehend in 2 heizbaren Zimmern, Alkhoven, 1 Kammer, Küche, Speise, Keller und Holzlege, bezogen werden.

In der Alois Attenkover'schen Buchhandlung ist angekommen:

Die erfahrene

Münchener-Köchin,

oder

vollständiges und geprüftes bayerisches Kochbuch

für herrschaftliche sowohl als bürgerliche Küchen eingerichtet, welches auf die faßlichste und gründlichste Weise die Speisen gut, nahrhaft und schmackhaft zu bereiten lehrt, wobei zugleich auf die größt-möglichste Ersparung Rücksicht genommen ist.

Preis: 1 fl. 12 kr.

Digitized by Google

Versteigerung.

Die Versteigerung im Königlichen privilegirten Versatzhause dahier beginnt am 4. Oktober laufenden Jahres.

Die dabei vorkommenden Pfänder sind von den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August, September 1837.

Es werden demnach die Besitzer derlei Versatz-Scheine hiemit erinnert, die betreffenden Pfänder bis Ende dieses Monats auszulösen, oder umzusetzen, widrigenfalls sie sich deren Verkauf selbst zuzuschreiben haben.

Der hinaustreffende Mehrerlös kann 14 Tage nach der Versteigerung von den Eigenthümern erholt werden.

Ingolstadt den 15. September 1838.

Königl. priv. Leih-Anstalt.

Dietrich, Inhaber.

☞ Ein messingenes Zeichen aus der Weißgärberei von Dominikus Schwarzmann dahier, wurde gefunden. Der sich über das Zeichen auszuweisen vermag, kann es beim Verleger dieser Blätter abholen.

Mehrere Bienenstöcke sind zu verkaufen bei Johann Pauer, Spitzelmüller an der Schutter zwischen Ingolstadt und Gerlfing.

Tanzmusik.

Unterzeichneter giebt in seinem Gartensalon Sonntag den 23. September Tanzmusik, und ladet zu einem recht zahlreichen Besuche höflichst ein

Johann Rudholzer, Wirth
zum Polleziner.

Ein Zimmerschlüssel ging verloren, und wird der Finder ersucht, ihn beim Verleger dieser Blätter abzugeben.

Tanzmusik.

Bei Unterzeichnetem ist Sonntag den 23. September in seinem Garten-Lokale Tanzmusik, wobei gutes Ellinger Bier verabreicht wird. Zu einem zahlreichen Besuch ladet höflichst ein

Lorenz Socher,
Weingastgeber zum Münchnerhof.

Wohlfeile Wohlthätigkeit.

An einem der kältesten Tage des verflossenen Winters wurde ein junger Elegant in einer Strasse von Paris von zwei vor Frost zitternden Savoyarden-Knaben um ein Almosen angesprochen; aber zum Unglücke hatte der Elegant kurz vorher all' sein Geld verspielt, und es befand sich kein Sous in seiner Tasche. Unfreundlich hieß er sie gehen; aber die zitternden Knaben ließen sich nicht so leicht abweisen und folgten ihm weinend, indem sie ihn versicherten, seit 24 Stunden keinen Bissen genossen zu haben. Der Jammer der kleinen Bettler rührte ihn; er sann einige

Digitized by Google

Minuten nach; dann sagte er: „Folgt mir!" — Sie gehorchten. — In einer der nächsten Strassen befand sich die Boutique eines Pastetenbäckers. Vor der Thür des Ladens blieb der junge Mann stehen, betrachtete aufmerksam den Namen auf dem Schilde und die Hausnumer, zog eine Schreibtafel aus der Tasche, blickte hinein, als ob er Namen und Hausnumer vergliche, sagte vernehmlich: „Hier ist es," und trat mit den Savoyarden in den Laden. — „Madame!" sagte er zu der jungen Frau des Pastetenbäckers: „wollen Sie wohl die Güte haben, diesen Kindern ein Dutzend Pastetchen zu serviren?" — Alsbald stand ein Teller mit dem Verlangten vor den lüsternen Knaben, die es sich nicht zweimal sagen ließen, ungescheut zuzulangen.

Der junge Mann sah ihnen eine Zeit lang aufmerksam zu, wie sie die Leckerbissen gierig verschlangen; dann wandte er sich zu der Pastetenbäckerin und sprach: „Madame, könnte ich nicht, bevor ich meine Rechnung bezahle, ein Wort ohne Zeugen mit Ihnen sprechen?" Die Frau stutzte wohl Anfangs ein wenig; doch der Fremde sah so anständig und so solid aus, daß sie kein Bedenken nahm, ihn in die am Laden befindliche Hinterstube zu führen. „Wissen Sie auch, Madame," sagte er, nachdem sie eingetreten waren; „daß Sie Feinde haben?" — „Mein Gott! wer hat die nicht?" — „Aber boshafte, rachsüchtige Feinde?" — „Sie erschrecken mich!" — Man hat der Obrigkeit die Anzeige gemacht, daß Sie Ihre Pastetchen aus ungesunden Ingredienzen bereiten, wodurch schon Viele krank geworden sind." — „Schändliche Verläumdung!" — „Lassen Sie mich ausreden! Die Anzeigen haben sich oft wiederholt; und ich bin hierher geschickt, um mich zu überzeugen. Ich habe diese Kinder mitgenommen, um an ihnen eine Probe zu machen; ein Versuch, den man grausam nennen kann, der aber nöthig geworden ist, um in der Sache klar zu sehen. Auch würde ich nicht gewagt haben, wenn ich nicht im Voraus überzeugt gewesen wäre, daß man Sie verläumdet habe" — „Ach, mein Herr, wie vielen Dank sind wir Ihnen schuldig! — Aber, o! mein Gott! — eben fällt mir ein: die armen Kleinen haben die fetten Pastetchen hineingeschlungen, ohne einen Tropfen dazu getrunken zu haben; wenn sie krank würden, so würden unsere Feinde darauf schwören, wir hätten sie mit unsern Pastetchen vergiftet! — Ohne auf die Einwendungen des jungen Mannes zu hören, stürzte sie in den Laden zurück, füllte zwei Gläser mit Wein und reichte sie den Knaben, die sie mit großem Behagen leerten. Nachdem dieß geschehen war, hieß der junge Mann die Savoyarden sich entfernen, was sie auch unter Dankesbezeigungen thaten. Dann wandte er sich mit der Bitte an die Pastetenbäckerin, ihm zu sagen, wie viel er schuldig sei? — „O nichts, mein Herr!" fiel ihm diese hastig ins Wort: „durchaus nichts. Im Gegentheile: wir sind Ihre Schuldner. Entziehen Sie uns Ihren Schutz nicht; stehen Sie uns bei gegen unsere Feinde, die uns zu Grunde richten wollen." — Der junge Mann bestand auf der Bezahlung seiner Rechnung; aber sie wollte durchaus nichts davon hören, und begleitete ihn mit Danksagungen und Komplimenten bis vor die Ladenthür.

Tags darauf hatte der junge Mann Geld von seinen Verwandten in der Provinz erhalten. Alsogleich eilte er in den bewußten Laden, wo er dießmal den Pastetenbäcker selbst fand, entdeckte ihm die List, die er angewendet, um die hungernden Kinder zu speisen, und wollte seine Schuld bezahlen. Aber der Pastetenbäcker lachte aus vollem Halse und rief: „Sagte ich es doch gleich, meine Margot habe sich ein Näschen drehen lassen!" Auch meinte er, diese heilsame Lektion wäre für seine Alles besser wissen wollende Frau sehr heilsam: und der junge Mann mußte sich gestehen, nie auf eine wohlfeilere Art wohlthätig gewesen zu sein.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 21. September 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest	Beigeführt.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.	
	Schäff	Schäff	Schäff	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen.	—	180	180	180	—	14	49	13	53	12	28
Korn.	24	213	237	207	30	11	23	10	47	9	51
Gerste.	8	63	71	67	4	8	4	7	34	7	2
Haber.	—	121	121	121	—	5	3	4	43	4	23

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 5808 fl. 50 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	Stieg. kr.	Fiel. fl.	Fiel. kr.
Waizen	—	41	—	—
Korn	—	—	—	6
Gerste	—	30	—	—
Haber	—	9	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	O	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	—	1	1	—
Das Röckel	—	7	—	1	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	23	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	11	2
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	5	3

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf	2 Viertel. fl	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	2		9	—		18			36		1	12		2	24	
Mittel-Mehl		4	—		8	—		16			32		1	4		2	8	
Nach-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Riemisch-Mehl		3	1		6	2		13			26			52		1	44	
Roggen-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Gries, feiner		10	1		20	2		41		1	22		2	44		5	28	
Gries, ordinärer		8	1		16	2		33		1	6		2	12		4	24	
Gerste, feine		12	3		25	2		51		1	42		3	24		6	48	
Gerste, mittlere		9	3		19	2		38		1	16		2	32		5	4	
Gerste, ordinäre		7	2		15	—		30		1	—		2	—		4	—	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	—	—
1 Pf Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	3

Digitized by Google

Ingolstädter

Wochen-Blatt.

Nro. 39.

Sonntag den 30. September 1838.

Willst Du glücklich sein, so stimme Dein Gemüth nach Deinem Stande und verlange nichts, als was nöthig und hinlänglich ist.

Bekanntmachung.

Die Berichtigung der Ehehaltenlisten des hiesigen Stadtbezirkes geschieht: a. in Bezug auf alle aus der hiesigen Stadt in andere Orte wandernde Ehehalten Montag den 1. Oktober, dann b. in Ansehung der hier verbleibenden und neu hier eingetretenen Dienstboten, Handwerksgesellen u. dgl.

1) vom gelben Viertel Montag den 1. Oktober; 2) vom rothen Viertel Dinstag den 2. Oktober; 3) vom grünen Viertel Mittwoch den 3. Oktober, und 4) vom weißen Viertel Donnerstag den 4. Oktober.

Alle Dienstboten und Ehehalten, welche mit dem Ziel Michäli ihre Dienste wechseln, müssen daher an den obgesagten Tagen auf dem Rathhause erscheinen, ihre Dienstwechsel anzeigen, und die Umschreibung veranlassen.

Wer solches versäumt, zahlt nach der Ausschreibung vom 5. März 1825 (Ingolstädter Intelligenzblatt Stück 12.) einen vierteljährigen Beitrag zu dem Krankenfonde sonderheitlich noch als Strafe.

An den nämlichen Tagen werden auch die neuzugewanderten Dienstboten und Ehehalten in die Listen aufgenommen, und die Wegwandernden ausgestrichen. Die Einen wie die Andern müssen deßhalb an den bezeichneten Tagen ebenfalls auf dem Rathhause erscheinen und sich anmelden, die erstern haben auch ihre Dienst- und Wanderbücher mitzubringen, und gegen Empfangscheine in diesseitiger Registratur zu hinterlegen.

Da die Anzeige neu eingestellter Dienstboten, und überhaupt die Handhabung der gesetzlichen Ordnung hiebei der Erfahrung gemäß noch immer häufig versäumt wird, so sieht man sich vermüßigt, in Erinnerung zu bringen:

Digitized by Google

1) daß das Einstellen oder Entlassen eines Dienstboten oder Handwerksgesellen ohne Dienst- oder Wanderbuch oder ohne Zeugniß nach Artikel 11. der allerhöchsten Verordnung vom 25. November 1816 eine Geldstrafe von 3 — 10 fl. oder eine Arreststrafe von 1 — 3 Tagen zur Folge hat, dann

2) daß diejenigen Dienstherrschaften, welche es, auch ausser den jährlichen 4 Zielen bei Einstellungen, unterlassen, ihre Dienstboten anzuhalten, sich sogleich hierorts zu melden, und ihre Dienst- und Wanderbücher zu übergeben, nach Absatz 12. der vorallegirten diesseitigen Ausschreibung einen jährlichen Beitrag zum Krankenfonde mit 52 kr. zu bezahlen haben.

Ingolstadt den 26. September 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Heer-Ergänzungsgesetzes vom 15. August 1828 wird die Militär-Konskription der Alters-Klasse 1817 für den hiesigen Konskriptions-Bezirk auf

Montag den 5. November l. J.

Vormittags 9 Uhr festgesetzt.

Dem zur Folge werden nun alle jene Jünglinge, welche im Laufe des Jahres 1817 dahier geboren wurden, sohin mit dem 1. Januar 1839 ihr einundzwanzigstes Jahr zurücklegen, und ihre gesetzliche Heimath dahier begründet haben, hiemit aufgefordert, an dem oben bezeichneten Tage entweder in Person, oder durch Bevollmächtigte in dem Rathhause zu erscheinen, und zum Eintrage in die Konskriptions-Liste sich zu melden, überhaupts alle Aufschlüsse und Nachweise zu geben, welche zur Anfertigung der Konskriptions-Liste nothwendig sind.

Jene Jünglinge aus dieser Alters-Klasse, welche sich dahier temporär (zeitlich) aufhalten, können sich ebenfalls dahier zur Konskribirung melden, und zwar

Montag den 22. Oktober l. J.

Derjenige Konskriptionspflichtige, welcher es versäumen würde, an dem festgesetzten Termine persönlich oder durch Bevollmächtigte, und zwar

1) zur Eintragung in die Konskiptionsliste sich zu melden,

2) bei den Verhandlungen des Loosens, des Messens und der Visitation zu erscheinen, oder

3) der erhaltenen Aufforderung ungeachtet mit dem Kontingente zur Revision der Konskriptionsliste, und zur Aushebung vor dem obersten Rekrutirungsrathe sich zu stellen;

soll als ungehorsam betrachtet, der im Konskriptionsgesetze §. §. 47, 48, 49 und 59 bezeichneten Vortheile der Zurückstellung oder des Loos-Numerntausches verlustig erklärt, in die durch seine Pflichtverletzung allenfalls ergebende besondere Kosten, und nach Umständen in eine Geldstrafe verurtheilt werden.

Ingolstadt den 25. September 1838.

Stadtmagistrat als Konskriptions-Behörde.

Gerstner, Stadtkommissär. Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennmaterials zur nächtlichen Strassenbeleuchtung für die Wintermonate 1838/39 wird

Mittwoch den 3. künftigen Monats

Nachmittags 2 Uhr im Rathhause versteigert.

Lieferungslustige ladet zu dieser Verhandlung hiemit ein.

Ingolstadt den 25. September 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Beifuhr des zum Unterhalt der städtischen Strassen pro 1838/39 erforderlichen Materials wird

Mittwoch den 3. künftigen Monats

Früh 10 Uhr im Rathhause versteigert.

Steigerungslustige werden zu dieser Verhandlung anmit eingeladen.

Ingolstadt den 25. September 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Nächsten Samstag den 6. Oktober werden die Ausgrabungsarbeiten des Donaudurchstiches bei Pförring nach Loosen in Akkord gegeben werden, wobei bemerkt wird, daß ein Loos sich auf eine 100 bis 150 Schuh lange und 30 Schuh breite Ausgrabung beschränkt. — Dadurch wird jede einzelne Familie in den Stand gesetzt, für sich einen Akkord übernehmen zu können. Die Bedingungen werden bei der am bemerkten Tage Früh 10 Uhr beginnenden Verhandlung näher bekannt gemacht werden. Die Versteigerung wird im Wirthshaus in Pförring vorgenommen werden.

K. Landgericht Ingolstadt. Gerstner.

K. Bau-Inspektion Dillingen. Frhr. v. Gumpenberg.

Privatbekanntmachungen.

Ein Klavier ist zu verkaufen. Näheres durch den Verleger dieser Blätter.

Ein altbayerisches Sprachlexikon wird zu kaufen gesucht ꝛc.

Im Rößlederischen Hause Nro. 245 ist eine schöne helle Wohnung bestehend in 3 Zimmern, 1 Küche und 1 Holzlege bis zum nächsten Ziel Michaeli zu vermiethen.

In der Alois Attenkover'schen Buchhandlung ist erschienen:

Das Katharinabergfest. Komisch dargestellt von Oswald Hafner.

Der Preis ist nur 3 kr. und um sich ein Bild vom Inhalte zu machen hier eine

Probe.

Herbeiströmung des Volkes auf allen Wegen und dumpfes Gemurmel unter demselben.

Ein Bauer.

Aber heut, wanns Wetta günsti bleibt, do kemma Leut zamma. Sieh no dort den Zug Weibsbilder mit ehnare Sunnaschirm kemmas daher wie de indischen Lotenträga.

Ein Weibsbild.

Ho! trit er mir do d'Füß net runter! Dös is a mol a rechta Windbeutl; seht nur, wie er daher steigt mit sein schwarzen Schwalmfrack.

Zwei Wäldler treffen sich unvermuthet am Berge.

Der Eine.

Willkomm lieba Landsmann
Triff di doch a an;
Grüß Gott! itz is scho recht,
Laß nur geh, heut gehts net schlecht;
Itz komm no glei mit mir,
Itz trink ma a Maaß brauns Bier.

Der Andere.

Du und i hons allerbest,
Was jeher unser Labing gwest,
Bestehst, Dhab ma gesta z'Nacht,
No an Scherm Schmeizla gmacht,
Do versuch an Pris,
I woas a schmeckta gwiß.

Ein Städter.

Ho ho! was ist das für ein Lärmen,
Daß Viele so geschäftig schwärmen; —
Und Alles durcheinander eilt?
Ha ha! itz werden Preis vertheilt.

Erster Preis.

Ein Männchen mit dem Knotenstock
Gehüllt in pappelgrünen Rock,
Erhielt als Lohn für seinen Fleiß
Nun hier den allerersten Preis. —

Ein Bauer.

O Herr Gott, is enk dös a Meng,
Do wird af d'Letzt no Alles z'eng.
Bis noh an Ranka über Zwerg,
Do wimmelt ja der ganze Berg.

Digitized by Google

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung giebt Unterzeichneter folgendes Kegelscheiben:

1. Preis 20 Gulden nebst Fahne,
2. Preis 18 Gulden nebst Fahne,
3. Preis 16 Gulden nebst Fahne,
4. Preis 14 Gulden nebst Fahne,
5. Preis 12 Gulden nebst Fahne,
6. Preis 10 Gulden nebst Fahne,
7. Preis 8 Gulden nebst Fahne,
8. Preis 6 Gulden nebst Fahne,
9. Preis 4 Gulden nebst Fahne,
10. Preis 2 Gulden nebst Fahne,

eine Meistfahne mit 5 Gulden, dann eine Gesellschaftsfahne mit 3 Guldenstücken.

Fünf Gulden werden frei gegeben.

Dieses Scheiben beginnt den 30. September und endet den 14. Oktober 1838 Abends 5 Uhr.

Wer auf die Gesellschaftsfahne rittern will, muß 8 fl. hineingeschoben haben.

Das Loos zu 15 Kugeln kostet bis 7. Oktober 4 kr., die übrige Zeit 6 kr.

Es kann täglich von Früh 8 Uhr bis es dunkel wird geschoben werden.

Reisende Kegelscheiber haben an diesem Spiele keinen Antheil.

Die Meistfahne erhält jener Scheiber, welcher in den 4 kr. Loosen am Meisten hineingeschoben hat.

Unter der gottesdienstlichen Zeit darf nicht geschoben werden.

Zur Bestreitung der Kosten werden vom Gulden sechs Kreuzer abgezogen.

Alle übrigen Regeln sind an der Kegelbahn zum Durchlesen angeheftet.

Den 15. Oktober wird gerittert und sodann die Preise vertheilt.

Da für redliches Spiel und gute Bedienung beßtens gesorgt wird, so macht seine höfliche Einladung

Ingolstadt am 17. September 1838.

Lorenz Socher,
Gastgeber zum Münchener-Hofe.

Auf erste und sichere Hypothek sind 700 fl. im Ganzen oder in zwei Parthien auszuleihen, und ertheilt nähern Aufschluß hierüber die Redaktion des Wochenblattes.

Tanzmusik.

Unterzeichneter giebt in seinem Gartensalon Sonntag den 30. September Tanzmusik, und ladet zu einem recht zahlreichen Besuche höflichst ein

Johann Rudholzer, Wirth
zum Polleziner.

Gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen Religion, entschlief ergeben in den Willen Gottes mein guter Gatte

Andreas Rubenbauer,

bürgerl. Glasermeister in seinem 33 Jahre.

Für die zahlreiche Begleitung der Leiche und Beiwohnung des Gottesdienstes erstatte ich meinen herzlichsten Dank, empfehle den Verblichenen ihrem frommen Andenken, mich aber ihrer fernern Gewogenheit.

Waldburga Rubenbauer,
Witwe mit ihren zwei unmündigen Kindern.

Auf die in 15 Lieferungen à 36 kr. erscheinende

Große vollständige Original-Ausgabe

der

Allgemeinen Weltgeschichte

von

Karl von Rotteck

empfiehlt sich zu Bestellungen

die **Alois Attenkover**'sche Buchhandlung in Ingolstadt.

☞ Die erste Lieferung, auf schönes Velinpapier gedruckt, ist sogleich zu erhalten.

Ein seidener Ridikül in welchem sich ein Halskragen, ein paar Handschuhe und ein Sacktuch befanden, ging verloren. Man bittet um Rückgabe an den Verleger dieses Blattes.

Versteigerung.

Die Versteigerung im Königlichen privilegirten Versatzhause dahier beginnt am 4. Oktober laufenden Jahres.

Die dabei vorkommenden Pfänder sind von den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August, September 1837.

Es werden demnach die Besitzer derlei Versatz-Scheine hiemit erinnert, die betreffenden Pfänder bis Ende dieses Monats auszulösen, oder umzusetzen, widrigenfalls sie sich deren Verkauf selbst zuzuschreiben haben.

Der hinaustreffende Mehrerlös kann 14 Tage nach der Versteigerung von den Eigenthümern erholt werden.

Ingolstadt den 15. September 1838.

Königl. priv. Leih-Anstalt.

Dietrich, Inhaber.

Ein Sprachkundiger erbietet sich, in der lateinischen, griechischen oder auch deutschen Sprache gegen billige Bedingnisse Unterricht zu ertheilen. Das Uebrige beim Verleger dieses Blattes.

Ein kleiner Schlüssel wurde gefunden. Näheres durch den Verleger dieser Blätter.

Digitized by Google

Nachricht für Damen.

Mit spezieler obrigkeitlicher Erlaubniß empfehle ich den hiesigen resp. Damen, während meines kurzen Aufenthaltes, meine neu erfundene:

Chemische Kunst-Seiden-Wäsche.

Vermittelst dieser erbiete ich mich: Kleider, Tücher, Shawls, Bänder, Schleier, Schürzen und andere Gegenstände von Seide, halbseide, Chalke'e, Flor, Creppe von einfachen oder gemischten Farben, wenn dieselben unschein- und unbrauchbar geworden sind, zu reinigen und zu appretiren, so, daß die Stoffe in ihren früheren Farben und Glanz so lebhaft und schön wieder erscheinen, als wie sie neu aus dem Laden kamen.

Fr. Koch,
Nro. 197 bei Hrn. J. Edel.

Das Duell.

Zwei Engländer kamen eines Tages in ein Kaffehaus in London, und sahen daselbst einen hochgewachsenen Mann sitzen, der ein Fremder zu sein schien und mit unveränderlichem Ernste Alles beobachtete, was um ihn her vorging. Einer der beiden Engländer sagte zu seinem Freunde, es gehe das Gerücht, daß ein berühmter Zwerg angekommen sei; worauf der Ernste den Mund öffnete und sprach: „ich komme, du kommst, er kommt, wir kommen, ihr kommt, sie kommen." Der Engländer, dessen Bemerkung diese geheimnißvollen Wörter veranlaßt zu haben schien, ging auf den Fremden zu und fragte ihn höflich: „sprechen Sie mit mir?" — „Ich spreche, du sprichst, er spricht, wir sprechen, ihr sprecht, sie sprechen." — Was soll das heißen," fuhr der Engländer auf, „wollen Sie mich beleidigen?" — „Ich beleidige, du beleidigst, er beleidigt, wir beleidigen, ihr beleidigt, sie beleidigen." — Das ist zu arg," rief der Engländer, „Sie müssen mir Genugthuung geben. Wenn sie den Muth haben, so kommen Sie mit mir." „Ich habe, du hast, er hat, wir haben, ihr habt, sie haben." Hierauf stand der Fremde ganz kaltblütig auf und folgte seinem Herausforderer. Beide nahmen Degen, begaben sich an einem passenden Ort, der Engländer zog blank und sagte: „nun, Herr, müssen Sie sich schlagen." — „Ich schlage mich, du schlägst dich, er schlägt sich, wir schlagen uns, ihr schlagt euch, sie schlagen sich." — Der Fremde machte nun eine Finte und entwaffnete seinen Gegner. — „Sehr gut," sagte der Engländer, „das Glück begünstigt Sie, und ich hoffe, Sie sind zufrieden." — „Ich bin zufrieden, du bist zufrieden, er ist zufrieden, wir sind zufrieden, ihr seid zufrieden, sie sind zufrieden." — „Es ist mir sehr lieb, wenn alle zufrieden sind, aber ich bitte Sie, lassen Sie diese seltsame Rede, und sagen Sie, was Sie damit bezwecken." — Der ernste Fremde ließ sich bedeuten und antwortete: „ich bin ein Holländer und lernte Ihre Sprache, aber die Konjugation Ihrer Zeitwörter wird mir schwer und mein Lehrer rieth mir deßhalb, jedes Zeitwort zu konjugiren, das mir vorkomme, damit ich mir es einpräge. Ich folge seinem Rathe, lasse mich aber in meinen Uebungen nicht gern unterbrechen." Die beiden Engländer lachten über diese Erklärung sehr und luden den konjugirenden Holländer ein, mit ihnen zu speisen. — „Ich speise, du speisest, er speiset, wir speisen, ihr speiset, sie speisen." — „Ja, wir werden zusammen speisen." Gesagt, gethan. Ob der Holländer bei Tafel konjugirte oder speißte, wissen wir nicht.

Schrannen-Anzeige.

Den 29. September 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest. Schäfl.	Beigeführt. Schäfl	Ganzer Stand. Schäfl	Verkauft. Schäfl.	Bleibt Rest. Schäfl.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester. Preis. fl.	kr.
Waizen.	—	417	417	402	15	13	40	12	25	11	18
Korn.	30	227	257	245	12	10	46	10	19	9	59
Gerste.	4	267	271	267	4	7	39	7	6	6	28
Haber.	—	292	292	289	3	4	46	4	30	4	13

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 10715 fl. 17 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr.
Waizen	—	—	1	28
Korn	—	—	—	28
Gerste	—	—	—	28
Haber	—	—	—	13

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf.	L.	Q.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	2	1	1	—
Das Röckel	—	7	2	1	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	22	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	11	—
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	5	2

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf.	½ Vierling fl.	kr.	pf.	1 Vierling fl.	kr.	pf.	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl.	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	—		8	—		16			32		1	4		2	8	
Mittel-Mehl		3	2		7	—		14			28			56		1	52	
Nach-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Riemisch-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Roggen-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Gries, feiner		9	3		19	2		39		1	18		2	36		5	12	
Gries, ordinärer		7	3		15	2		31		1	2		2	4		4	8	
Gerste, feine		12	—		24	—		48		1	36		3	12		6	24	
Gerste, mittlere		9	—		18	—		36		1	12		2	24		4	48	
Gerste, ordinäre		7	1		14	2		29		—	58		1	56		3	52	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	—	—
1 Pf. Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	3

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 40.

Sonntag den 7. Oktober 1838.

Wirke Gutes, Du nährst der Menschheit göttliche Pflanze.
Bilde Schönes, Du streust Keime des Göttlichen aus. —

Bekanntmachung.

(Die Räumung der Rande und die Herstellung der Markpflocken im Forste Neuhau betreffend.)

In dem Forste Neuhau sind die Rande (Geräumter) der Privattheilbesitzer so sehr verwachsen, daß die Aufsicht daselbst fast unmöglich ist; überdieß fehlen auch bei mehreren Theilen die Markpflocken, wodurch Grenzstreitigkeiten herbeigeführt werden müssen.

Um nun sowohl den einen, als auch den andern dieser Uebelstände zu beseitigen, ergeht auf den Grund der vorliegenden höchsten Regierungs-Entschließung vom 21. Jäner 1832 an die sämmtlichen Privattheilbesitzer des Neuhaues von Forstpolizeiwegen der Auftrag, ihre zur Reinigung obliegende Geräumter zu reinigen, so wie auch die abgängigen Markspflocken, bezeichnet mit dem betreffenden Theil-Numer, zu ersetzen, und zwar binnen vier Wochen, indem nach dem Inhalte der genannten höchsten Regierungs-Entschließung die Sorge für Vermarkung der Grenzen, und Erhaltung der Grenz-Zeichen jeden Neuhautheilbesitzer obliegt.

Bemerkt wird, daß die Ausserachtlassung dieser Aufträge mit einer Ordnungsstrafe von zwei Reichsthalern beahndet, und wenn diese erfolglos erhoben würde, die Räumung der Rande auf Kosten der Säumigen veranstaltet werde.

Ingolstadt den 18. September 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Man bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß das hiesige Metzgerhandwerk auf 3 Jahre, vom 1. Oktober l. Js. an gerechnet, die Fleischaufschlagsgefälle der hiesigen Stadt wieder gepachtet, und hiedurch das Recht habe, diese Gefälle in Gemäßheit Allerhöchster Verordnung vom 31. Dezember 1808 zu erheben.

Zur Einhebung des Aufschlages und zur Ausstellung der Polleten wurde von den Pächtern der Metzgermeister Mathias Wittmann Haus Nro. 559. bestellt. Zugleich macht man das Publikum darauf aufmerksam:

1) Daß keine Schlachtung vor erhaltener Pollete bei Vermeidung der Defraudationsstrafe vorgenommen werden dürfe.

2) Daß die Defraudationsstrafe für denjenigen, welcher insgeheim ein Stück Vieh schlachtet, oder ein zu geringes Gewicht angiebt, im ersten Uebertretungsfalle den zehnfachen Aufschlag, im zweiten Falle den zwanzigfachen Aufschlag, und im dritten und jeden nachfolgenden Falle den ganzen Werth des geschlachteten Viehes betrage.

3) Daß der Aufschlag für einen Frischling, welcher nicht 25 Pfund wiegt, in 5 kr., für ein gemeines Schwein von 25 bis 75 Pfund in 10 kr., und für ein Mastschwein, welches über 75 Pfund wiegt, in 30 kr. bestehe.

4) Daß auch von dem von auswärtigen Orten eingebrachten Fleische der Aufschlag mit einem Pfenning per Pfund ohne Unterschied der Fleischgattungen entrichtet werden müsse; endlich

5) daß man den Pächtern die pünktliche Handhabung dieser gesetzlichen Vorschriften zugesichert habe.

Indem man hiebei die magistratische Verfügung vom 1. März 1831, Importation des Fleisches von auswärtigen Orten betreffend, in Rückerinnerung bringt, wird strenge Befolgung derselben bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen gewärtiget.

Insbesondere haben jene Personen, welche geschlachtetes Vieh hereinbringen, die Nachweise zu liefern, daß dasselbe vor dem Schlachten gesund und bankmäßig war.

Ingolstadt den 26. September 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Von der Materialdepot-Kommission des Festungsbaues Ingolstadt werden die zu den drei größeren Vorfesten angekauften Gründe auf drei Jahre, nämlich pro 1838/39, 1839/40 und 1840/41 an den Meistbietenden verpachtet, und hiezu für die Grundflächen an der Schutter und gegen Etting auf

Donnerstag den 11. dieses

Vormittags 8 Uhr, und für jene am Pulvermagazin auf

Nachmittag 2 Uhr desselben Tages

Termin anberaumt.

Steigerungslustige werden daher eingeladen, an den festgesetzten Tag und Stunden auf den bezeichneten Gründen sich einzufinden, woselbst die Bedingnisse eröffnet werden.

Ingolstadt den 3. Oktober 1838.

Versteigerung.

Von der Materialdepot-Kommission wird der in der Münzbergerstallung von den Festungsbau-Fuhrwesenspferden erzeugte Dünger Mittwoch den 10. dieß Mittags 10 Uhr an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Ingolstadt am 3. Oktober 1838.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 8. dieß. Früh 8 Uhr werden mehrere am dießseitigen Donauufer gelegene Festungsgründe und Gärten auf 1 Jahr an die Meistbietenden wieder in Pacht gegeben.

Der Anfang wird am Feldkirchnerthore gemacht.

Ingolstadt am 5. Oktober 1838.

Die

Militär-Lokal-Bau-Kommission.

Bekanntmachung.

Künftigen Dinstag den 9. dieß Früh 10 Uhr werden die in der Konviktkaserne befindlichen Keller auf 1 Jahr an die Meistbietenden wieder in Pacht gegeben.

Ingolstadt den 5. Oktober 1838.

Die

Militär-Lokal-Bau-Kommission.

Ludwig Kanal.

Bekanntmachung.

Samstag den 13. Oktober nächsthin des Vormittags um 9 Uhr werden im Landgerichts-Lokale zu Riedenburg von der unterzeichneten Kommission die Erdarbeiten für Herstellung des Schleussenkanales bei Eggersberg, veranschlagt zu 7715 fl., an die Wenigstnehmenden begeben werden, wozu die Steigerungslustigen andurch mit dem Bemerken eingeladen sind, daß die zu leistende Kaution 10 Prozent der Anschlagssumme beträgt.

Der Kostenanschlag, die Pläne und das Bedingnißheft liegen auf dem Bu-

Digitized by Google

reau der Königlichen Kanalbausektion I. Riedenburg zu Einsicht offen.

Riedenburg den 25. September 1838.

K. Landgericht u. K. Kanalbausektion I. Riedenburg.

Lit. Eisenhofer, Königlicher Landrichter. Dyck, K. Ingenieur.

Privatbekanntmachungen.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß er neben seinem Malergeschäfte auch alle möglichen Aufträge im Vergolden von Kirchen- und andern geeigneten Gegenständen, so wie im Fassen, sowohl matt als in Glanz prompt und billigst besorgt, und sich deßhalb sowohl in diesen als jenem Beßtens empfiehlt.

J. Haubensack.

In der Roseneckgasse Haus Nr. 305 werden zwei kleine Zimmer, mit Meubel versehen, jedes einzeln vermiethet, und können nach Belieben eingesehen und auch sogleich bezogen werden.

Das Haus Nro. 403 im rothen Viertel ist aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe ist zweistöckig und besteht in zwei heiz- und zwei unheizbaren Zimmern, einer Küche und einem Keller, hat einen Hofraum mit eigener Einfahrt, und gehören dazu 2 Neubautheile, 2¼ Tagwerk Wiesen und 2¼ Tagwerk Acker.

Das Nähere besagt die Redaktion des Wochenblattes.

Tanzmusik.

Nebst dem Ausgehen des von Unterzeichnetem veranstalteten Kegelscheibens findet in seinem Garten-Salon heute, Sonntag den 7. Oktober, auch Tanzmusik, morgen aber beim Rittern des Spiels Harmoniemusik statt; zu welchen Unterhaltungen unter Zusicherung prompter Bedienung ergebenst einladet

Johann Rudholzer, Wirth zum Polleziner.

Gemälde Verkauf.

Beehrt vom hiesigen Publikum mit Aufträgen im Porträtmalen, wagte ich es, mich auch im Kopiren größerer Gegenstände zu versuchen. Ich wählte hiezu die in der oberen Stadtpfarrkirche beim nördlichen Eingange sich befindliche, von Kennern sehr gerühmte Abschiedsnahme Christi von Maria von Johann Kaspar Sing. Die gefertigte Kopie, im Chore des Bürgersaales dahier zur Beurtheilung aufgehangen, dürfte sich als Altarblatt für eine kleinere Kirche ganz vorzüglich eignen. Ueber den Preis ertheilt der Verleger dieses Blattes gefällige Auskunft.

Buntge.

Unterzeichneter wohnt gegenwärtig bei Herrn Kaufmann Passauer über 2 Stiegen. Der Eingang ist im Jungbräu-Gäßchen.

Dr. Häußler,
Militär- und praktischer Arzt.

Digitized by Google

Theater.

Die sehr verehrlichen Kunstfreunde hiesiger Stadt werden hiemit hochachtungsvoll in Kenntniß gesetzt, daß die für mich bestimmte Benefize-Vorstellung:

Der Minister & der Seidenhändler

oder die

Kunst Verschwörungen zu leiten

Dinstag den 9. Oktober stattfindet.

Die nachsichtsvolle und so freundliche Aufnahme meiner bisherigen Leistungen sowohl, als die Wahl des Stückes, welches neu und sehr beliebt sich überall der beßten Aufnahme zu erfreuen hatte, lassen mich hoffen, daß die verehrten Freunde der Kunst mit Ihrer Gegenwart diese Vorstellung beehren werden.

Friederich Sauer.

☞ Billets sind im Gasthofe zum goldenen Adler, eine Treppe hoch, Zimmer Nro. 5. am Tage der Vorstellung von Morgens 8 — 12, und Nachmittags von 2 — 5 Uhr zu haben.

Ein Haus, enthaltend drei heizbare Zimmer, Kammer, Küche, Speise, Keller, Boden, Waschgelegenheit und schönen Hofraum mit eigenen Anbau ist zu verkaufen. Mehr ist durch den Verleger dieser Blätter zu erfahren.

Ein weiß und schwarz gezeichnetes Spitzhündchen von der kleinsten Race, dessen Ohren geschnitten sind und welches auf den Namen Amie hört, ging verloren. Der jetzige Besitzer davon wird ersucht, bei dem Verleger dieses Blattes davon Anzeige zu machen.

Tanzmusik.

Bei Unterzeichnetem ist Sonntag den 7. Oktober in seinem Garten-Lokale Tanzmusik, wobei gutes Ellinger Bier verabreicht wird. Zu einem zahlreichen Besuch ladet höflichst ein

Lorenz Socher,
Weingastgeber zum Münchnerhof.

Eine vollständige Landwehr-Uniform ist zu verkaufen. Näheres durch den Verleger dieser Blätter.

In der Alois Attenkover'schen Buchhandlung werden Bestellungen angenommen auf:

Das Uebungslager bei Augsburg. Dargestellt in 12 Blättern, wovon jedes Blatt hübsch kolorirt 1 fl., schwarz aber 30 kr. kostet.

Die Blätter stellen dar:

1) Einmarsch sämmtlicher Truppen ins Lager. 2) Defilirung vor Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland. 3) Kirchenparade resp. Feldmesse. 4) Ansicht des Lagerplatzes. 5) Divisions-Manöver auf den Gablinger Feldern. 6) Einnahme des Kobels (ganze Uebersicht). 7) Erstürmung des Kobels durch das Infanterie Regiment Kronprinz. 8) Erstürmung der Brücke von Lechhausen. 9) Manöver von Friedberg (linker Flügel). 10) Manöver von Friedberg (rechter Flügel). 11) Ansicht des Lagers mit türkischen Zelten. 12) Ausmarsch durch die Stadt Augsburg.

☞ Diese Blätter werden auch Einzeln abgegeben.

Blutegel sind immer zu haben bei
Fellermeyer, Stadtchirurg.

Digitized by Google

F. J. Ströbel

besitzt ein Kommissionslager in diverse Sorten Bettbarchent, leinernen und baumwollernen Bettzeugen, Drüll zu Kleidern, und empfiehlt selbe unter Versicherung der billigsten Preise zur geneigten Abnahme ergebenst.

Der Unterzeichnete sieht sich nun einmal hiemit veranlaßt, von nun an Jedermann zu warnen, der ehemaligen Oberschreiberstochter Emma Röder, da sie noch minorenn ist, etwas zu borgen, zu lehnen, oder Waaren abzugeben, indem nur das acceptirt wird, was von ihm kontrasignirt ist.

J. Ströbel, d. Z. Vormund.

Das Katharinabergfest im Jahre 1838.

Dieses Volksfest wurde heuer vom schönsten Wetter begünstiget.

Obschon sich diesesmal eine so geringe Theilnahme für das Fest zeigte, daß man für die Deckung der Kosten besorgt sein mußte, so fanden doch in den letzten Tagen und auf dem Berge selbst die Loose für die Fohlen-Ausspielung noch den erforderlichen Absatz.

Wie das Programm ankündete, so wurde das Fest vollzogen.

Bei der Ziehung der Numern aus dem Glückskade gewannen:

Das Fohlen Nro. 1. Joseph Ingold, Baumann von Gradhof bei Kösching mit Nro. 622.

Das Fohlen Nro. 2. Paul Götz, Musikant zu Großmehring mit Nro. 499.

Das Fohlen Nro. 3. Schneidermeister Hermannsberger zu Ingolstadt mit Nro. 81.

Das Fohlen Nro. 4. Schwabenbräu Mayer zu Ingolstadt mit Nro. 609.

Das Fohlen Nro. 5. Hr. Dr. Velin, quiesc. Landgerichtsarzt und Stadtapotheker zu Ingolstadt mit Nro. 675.

Das Fohlen Nro. 6. Handlungs-Kommis Helm bei Mad. Kappes zu Ingolstadt mit Nro. 147.

Nach der Fohlenvertheilung folgte die Preisevertheilung für die Zuchtpferde.

Die Konkurrenz der Hengste war stärker, als der Zuchtstuten, und da sich unter den Letztern nur Eine fand, welche als preiswürdig anerkannt werden konnte, so beschloß das Komite unter die Besitzer der Hengste 4 Preise zu vertheilen.

Den ersten Preis mit 8 neuen Guldenstücken nebst Fahne erhielt Franz Schauer, Bauer zu Irgertsheim für einen braunen Hengst 16 Fäuste 1 Zoll hoch.

Den zweiten Preis mit 6 Guldenstücken nebst Fahne Joseph Mayer, Schwabenbräu dahier für einen braunen Hengst 16 Fäuste 2 Zoll hoch.

Den dritten Preis mit 5 Guldenstücken nebst Fahne Wendelin Ruile, Ziegeleipächter für einen braunen Hengst 15 Fäust 3 Zoll hoch, welcher vor 3 Jahren auf dem Katharinabergfeste als Fohlen gewonnen wurde.

Den vierten Preis mit 4 Guldenstücken nebst Fahne erhielt Anton Brod, Schaumüller bei Gerolfing für einen braunen Hengst 16 Fäust hoch.

Den Preis für die Zuchtstuten mit 10 Guldenstücken nebst Fahne erhielt Jakob Engl, Hofbauer zu Feldkirchen für eine Fuchsstute 15 Fäuste hoch.

Da sich mehrerer benachbarter Kirchweihen wegen erst Nachmittags die Zahl der Besucher des Festes bedeutend vermehrte, so wurde das Pferderennen bis 4 Uhr verschoben.

Dasselbe fand ohne mindesten Unfall statt. Nach 3maligem Umritte auf der ausgesteckten Rennbahn wurden Folgenden Preise in neuen Guldenstücken nebst Fahnen ertheilt:

1. Rennpreis dem Georg Bergmaier, Bauer zu Abeltshausen, Ldg. Pfaffenhofen.

Digitized by Google

2. Rennpreis dem Anton Ernst, Bauer zu Telfacker, Ldg. Freising.
3. Rennpreis dem Johann Deindl, Wirth zu Ebenhausen, Ldg. Neuburg.
4. Rennpreis dem Ferdinand Meyer, Wirth zu Wundshausen, Ldg. Dachau. Diesem wurde auch die Weitfahne zuerkannt.

Nebst diesen Preisen erhielt Joseph Bergmaier von Gundramsried, Ldg. Pfaffenhofen, dessen Rennpferd ausgesprungen, eine Reiseentschädigung von 6 fl. aus dem Grunde, weil er mit seinem Rennpferde alljährlich dieses Fest besuchte.

Hiemit endigte sich die Preisevertheilung, und wurden die Schützenpreise nebst Fahnen mit Musik zum Schießplatze gebracht.

Die ganze Ebene war bald mit heimziehenden Gästen bedeckt. Abends 7 Uhr aber wurde auf dem Berge noch ein Feuerwerk abgebrannt, welches das Ende dieses fröhlichen Tages verkündete, und den Heimkehrenden sowohl, als den Zurückgebliebenen neuen Genuß gewährte.

Nicht der geringste Exceß fiel vor.

Montag den 1. Oktober wurde das Freischießen fortgesetzt, neben welchem auch die Großmehringer Schützen ein besonderes Flintenschießen veranstaltet hatten.

Abends 5 Uhr wurden folgende Schützenpreise vertheilt:

Den ersten Preis nebst Fahne auf dem Haupt erhielt Joseph Frey, K. Forstwart zu Neuburg.

Den Zweiten Dominikus Schwarzmann, b. Weißgärber und Schützenmeister dahier.

Den Dritten Kaspar Ziegler, Müller und Schützenmeister dahier.

Den ersten Preis nebst Fahne auf dem Glücke erhielt Martin Engesser, b. Sattlermeister dahier.

Den Zweiten Michael Seefelder, b. Gastwirth dahier.

Den Dritten J. Isermann, Büchsenmachersohn aus Eichstädt.

Damit endigte sich das achte Volksfest auf dem Katharinaberge.

Das Katharinabergfest. †)

Ille terrarum mihi praeter omnes Angulus ridet. Hor.

„Das ist nun einmal mein Plätzchen!"

Zum Hügel wallt
Heut' Jung und alt.
In festlichem Gepränge
Wogt jubelfroh die Menge.

Dort lacht ein Fest
Für heit're Gäst'.
Den Landmann und den Städter
Begeistern milde Götter.

Denn All' vereint
Der Bürger Freund *)
In seiner biedern Weise
Um sich in buntem Kreise.

Ein Vater steht
Er hoch erhöht,
Leutselig, fromm, voll Güte,
In seiner Treuen Mitte.

Und auf sein Wohl
Leert jubelvoll
Ein Jeder heut' sein Gläschen,
Weil **) golden quillt das Fäßchen.

So Heil dem Mann'!
Was er gethan:
Geschlechtern später Zeiten
Wird's laut das Kirchlein deuten.

Des Sehers Geist
Es also weis't.
Der ohne Scheu verkündet,
Was sein Gemüth empfindet.

Rauch.

*) Gründer dieses Festes: Titl. Hr. Landrichter Gerstner.

**) Dum fons scaturit aureus.

†) Verspätet.

Schrannen-Anzeige.

Den 6. Oktober 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest Schäff	Beigeführt. Schäff	Ganzer Stand. Schäff	Verkauft Schäff.	Bleibt Rest. Schäff.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	15	304	319	319	—	13	42	13	5	12	22
Korn.	12	177	189	159	30	10	39	10	6	9	15
Gerste.	4	198	202	202	—	8	18	7	56	7	15
Haber.	3	185	188	188	—	4	50	4	34	4	17

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 8240 fl. 33 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr.
Waizen	—	40	—	—
Korn	—	50	—	—
Gerste	—	—	—	13
Haber	—	4	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	Q	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	2	1	1	—
Das Röckel	—	7	2	1	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	22	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	11	—
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	5	2

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf	2 Viertel. fl	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	—		8	—		16			32		1	4		2	8	
Mittel-Mehl		3	2		7	—		14			28			56		1	52	
Nach-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Riemisch-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Roggen-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Gries, feiner		9	3		19	2		39		1	18		2	36		5	12	
Gries, ordinärer		7	3		15	2		31		1	2		2	4		4	8	
Gerste, feine		12	3		25	2		51		1	42		3	24		6	48	
Gerste, mittlere		9	3		19	2		39		1	18		2	36		5	12	
Gerste, ordinäre		7	3		15	2		31		1	2		2	4		4	8	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	—	—
1 Pf. Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 41.

Sonntag den 14. Oktober 1838.

Zeit und Leben, die Zwei begegnen sich stets auf dem Wege;
Herwärts schreitet die Zeit, aber das Leben eilt hin.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 20. Oktober Vormittags 9 Uhr wird die Lieferung von 30 Klaftern Fichtenholz im Ganzen oder theilweise an die Wenigstnehmenden vorbehaltlich magistratischer Ratifikation verakkordirt, wozu Lieferungsliebhaber eingeladen werden.

Ingolstadt den 9. Oktober 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 24. dieses Monats werden die lateinischen Schulen dahier wieder eröffnet. Sämmtliche Schüler haben Früh 9 Uhr auf dem Bürger-Kongregationssaale bei dem heiligen Geistamte zu erscheinen, und von da sich in ihre Klassen zu begeben, wo die Ueberweisung und Einschreibung vorgenommen wird. Dazu hat jeder Schüler sein Klassenzeugniß, und die Neueintretenden ihre Tauf- und Impfscheine beizubringen.

Ingolstadt den 10. Oktober 1838.

Königliches Subrektorat der lateinischen Stadtschule.

Graf, Stadtpfarrer als Subrektor.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Höchster Regierungs-Entschließung vom 25. vorigen Monats zu Folge wurde der provisorische Winterbiersatz für das Sudjahr 1838|39 auf

Drei Kreuzer und drei Pfennige (3 kr. 3 dl.)

für die Maaß vom Ganter festgesetzt; was hiemit bekannt gemacht wird.

Ingolstadt den 9. Oktober 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Wegen der durch Beförderung des bisherigen Besitzers eingetretenen Erledigung der Pfarrei Weichenried d. G. werden am

Dinstag den 16. dieß Früh 9 Uhr

in loco Weichenried die vom heurigen Jahre vorhandenen Fruchtvorräthe, und zwar beiläufig

3 Schober Waizen,
2 Schober Gerste,
60 Schober Korn,
12 Schober Haber,
17 Schäffel Erdäpfel,
80 Zentner Heu und Grummet,
3 Melkkühe und
2 Kalben, dann

einige kleine Haus-Geräthschaften an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen

Schenkenau den 6. Oktober 1838.

Freiherrlich von Perfall'sches Patrimonialgericht Schenkenau.

Schiller, Patrimonialrichter.

Privatbekanntmachungen.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß er neben seinem Malergeschäfte auch alle möglichen Aufträge im Vergolden von Kirchen- und andern geeigneten Gegenständen, so wie im Fassen, sowohl matt als in Glanz prompt und billigst besorgt, und sich deßhalb sowohl in diesen als jenem Beßtens empfiehlt.

J. Haubensack.

☞ Ein Hammel und ein Schaf sind abhanden gekommen. Wem selbe zugestanden sind, oder wer etwaige Auskunft hierüber zu geben vermag, beliebe das Nähere dem Verleger dieser Blätter anzuzeigen.

☞ Auf Rottecks allgemeine Welt-Geschichte, dann dessen vollständiges Werk in 9 Bänden, — Schillers Werke neue Prachtausgabe zu 5 fl. 24 kr. und mehrere andere neue Werke können Aufträge sogleich vollzogen werden durch die Alois Attenkover'sche Buchhandlung dahier.

Digitized by Google

Tanzmusik.

Unterzeichneter giebt in seinem Gartensalon Sonntag den 14. Oktober Tanzmusik, und ladet zu einem recht zahlreichen Besuche höflichst ein

Johann Rudholzer, Wirth zum Polleziner.

In der Alois Attenkover'schen Buchhandlung ist angekommen:

Muster
für
Freundinen
der
eleganten Stickerei.
Anspach. Erstes Heft. 54 kr.

Ein eiserner Ofen ist zu verkaufen bei

L. Zauner, Wundarzt.

Tanzmusik.

Bei Unterzeichnetem ist Sonntag den 14. Oktober in seinem Garten-Lokale Tanzmusik, wobei gutes Ellinger Bier verabreicht wird. Zu einem zahlreichen Besuch ladet höflichst ein

Lorenz Socher,
Weingastgeber zum Münchnerhof.

Ein Sprachkundiger erbietet sich, in der lateinischen, griechischen oder auch deutschen Sprache, gegen billige Bedingniße Unterricht zu ertheilen. Näheres beim Verleger dieser Blätter.

PENDANT ZU MEYERS UNIVERSUM.

So eben erschienen:

Erstes bis Fünftes Heft der

Meyers Donau-Ansichten.

Preis per Heft: der nämliche wie der des Universums, 24 Kreuzer.

Dieses eben so interessante als bedeutende Unternehmen wird bereits von 9000 Subskribenten unterstützt. Die Bilder werden nicht in topographischer Reihenfolge erscheinen: — in reizender Abwechselung werden wir die Theilnehmer bald da, bald dorthin führen, bald in das, bald in jenes von der Donau durchströmte Land, und ihnen die herrlichen Ansichten, unter kurzer Angabe ihrer Lage, zeigen. Aber am Schlusse des Werkes wird die Beschreibung einer Donauwanderung von der Quelle bis zur Mündung und durch das ägeische und adriatische Meer nach Triest zurück, von berühmter Feder, das Mittel werden, die zerstreuten Bilder zu sammeln und zu einigen, und jedem sein Plätzchen in naturgemäßer Reihenfolge anzuweisen.

Digitized by Google

Die gewöhnliche Ausgabe ist mit deutscher Beschreibung. Neben dieser werden auch Ausgaben mit ungarischem, italienischem und französischem Texte erscheinen und dieser, nach der Wahl und dem Verlangen der Besteller, beim Schluß des Werkes unentgeltlich geliefert werden.

Das ganze Werk soll aus 60 Heften bestehen, die 3 Querfoliobände ausmachen. Vollendet wird es binnen 2 Jahren.

Drei gestochene Haupttitel, drei spezielle Reisekarten und die schön in Stahl gravirten neuesten Pläne aller Hauptstädte der Donauländer erscheinen mit den letzten Lieferungen.

☞ Wer so gütig ist, das Unternehmen durch Subskriptionssammlung zu fördern, muß von jeder Buchhandlung auf zehn Exemplare ein Freiexemplar erhalten.

Hildburghausen, Amsterdam, Paris und Philadelphia, 1838.

Das Bibliographische Institut.

Bemerkung. Bloß neun Blätter aus der ganzen Reihenfolge der Donau-Ansichten (Pesth, Wien, Mölk, Peterwardein, Triest und einige Andere), werden zweimal gestochen, um sie auch in Meyers Universum zu beschreiben. Aber keins aller übrigen erscheint in diesem letztgenannten Werke, was wir, um der Meinung zu begegnen, als würden noch mehrere der Donau-Ansichten im Universum vorkommen, ausdrücklich erklären.

Die bereits erschienenen Hefte enthalten, und zwar: Das Erste: den Donau-Strom bei Kellheim in Bayern, die Ferdinandsbrücke bei Wien, Mölk, Benediktinerabtei in Oberösterreich. Das Zweite: das Schloß Neuhaus in Oberösterreich, die Ruine des Schlosses Theben in Ungarn, das Residenzschloß Sigmaringen. Das Dritte: die lange Wand oberhalb Regensburg, Ruinen von Vizegrad in Ungarn, die Quelle der Donau im Schloßhofe zu Donaueschingen. Das Vierte: Semlin an der Türkisch-Oesterreichischen Grenze, Strom-Vista bei Kappelberg an der Bayerischen Donau, den Donaustrudel in Niederösterreich. Das Fünfte: Grein in Oberösterreich, Stepperg bei Neuburg, Donau-Eschingen im Großherzogthum Baden.

Zu recht vielen Aufträgen empfehlen sich die beiden Attenkoverschen Buchhandlungen dahier. Die bisher erschienenen Hefte sind vorräthig.

Gemälde Verkauf.

Beehrt vom hiesigen Publikum mit Aufträgen im Porträtmalen, wagte ich es, mich auch im Kopiren größerer Gegenstände zu versuchen. Ich wählte hiezu die in der oberen Stadtpfarrkirche beim nördlichen Eingange sich befindliche, von Kennern sehr gerühmte Abschiedsnahme Christi von Maria von Johann Kaspar Sing. Die gefertigte Kopie, im Chore des Bürgersaales dahier zur Beurtheilung aufgehangen, dürfte sich als Altarblatt für eine kleinere Kirche ganz vorzüglich eignen. Ueber den Preis ertheilt der Verleger dieses Blattes gefällige Auskunft. Buntge.

Digitized by Google

Gefahr und Rettung.

Kaiser Paul I., ermordet den 24. März 1801, erließ ein geschärftes Verbot gegen das Schnellfahren. Als er einst in einer leichten Drotschke über den Isaaksplatz fuhr, sah er in der Ferne einen Offizier, der in einer Drotschke wild über den Platz fuhr. Der Kaiser befahl dem Kutscher, nachzujagen, um ihn einzuholen. Umsonst, der Offizier trieb sein Kosakenpferd aus allen Kräften an und entkam. Paul, seinen Zweck verfehlend, wollte schlechterdings wissen, wer der Offizier sei. Sogleich ließ er Generalmarsch schlagen, um den Offizier, welcher auf dem Sammelplatz fehlte, ihm zu bezeichnen. Da sich mehrere Offiziere bei dem Lärmschlagen ausserhalb des Thores befanden, und nicht kommen konnten, wurden 27 verhaftet. Auf Pauls Befehl wurden sie im Winterpalaste vorgeführt. Der Schnellfahrende befand sich unter ihnen. Als der Kaiser in den Vorsaal trat, war sein Blick finster, und noch finsterer, als er nicht Einen, sondern 27 erblickte. Stumm musterte er Jeden, aber den rechten konnte er nicht finden; das verstimmte ihn noch mehr. Endlich sprach er: „Einer ist unter Euch, der mich gestern sehr entrüstet hat. Trotz meines Verbots jagte er wie ein Rasender durch die Stadt und zum Thor hinaus. Ich glaubte, ihn durch den Generalmarsch zu entdecken, statt dessen fehlten 27. Ich will daher ein Beispiel statuiren, das allen Offizieren der Petersburger Garnison gewiß im Andenken bleiben soll. Ihr Alle sollt, bis auf weitere Bestimmung, nach Sibirien. Die Kibitken stehen schon zu Eurem Transport bereit. Marsch!" Alle waren vor Schrecken wie versteinert. Da trat ein junger schöner Mann aus der Mitte, und die Hand auf das hochklopfende Herz gelegt, beugte er das Knie vor dem Monarchen und sprach mit zitternder Stimme: „Nur auf mich falle Eurer Majestät Ungnade! Bis jetzt war es noch keinem Offizier verboten, wenn er nicht im Dienst war, sich ausser die Linien der Stadt zu begeben. Ich, ich allein bin der Schuldige." Erschöpft und leichenblaß, zitternd schwieg er. Der Kaiser betrachtete ihn genau, vom Kopf bis zu den Füssen. Es herrschte Todesstille. Nach einer langen Pause fragte der Kaiser: „Wie heißt Du?" Der Offizier nannte seinen Namen. Paul schwieg wieder eine Weile, immer den Blick auf den Jüngling geheftet. Endlich fragte er: „Wo hast Du das Pferd her?" — „Von meinem Vater. er hats gezogen und mir geschenkt." — „Dein Vater," fuhr der Kaiser fort, und legte die Hand auf die Schulter des Offiziers (er war Lieutenant), „hat ein sehr braves Pferd gezogen, aber einen noch bravern Sohn. Du hast Dich nicht gescheut, Dich selbst trotz meines Zorns als den Uebertreter meines Verbots namhaft zu machen, um die Ehre Deiner Kameraden zu retten. Das ist brav, sehr brav! Deinerwegen sollen sie von aller Strafe frei sein. — Was willst Du für Dein Pferd haben?" — „O," rief der Lieutenant, „das Pferd gehört Ew. Majestät, wenn Sie es anzunehmen geruhen wollen. Es hat mich vor dem gerechten Zorn meines Monarchen gerettet, für diesen Preis gehört es Ew. Majestät." — Er sank bei diesen Worten auf die Knie. „Steht auf, Major!" erwiederte Paul, „von einem Lieutenant nimmt ein Czaar kein Geschenk an. Ich dank Euch für das Pferd." —

Der neue Major erhielt darauf eine bedeutende Summe zu seiner Equipirung ausbezahlt.

Ein Wörtlein

über den in diesen Blättern, Nro. 20., angezeigten Festkalender von Franz Graf von Pocci, Guido Görres und ihren Freunden.

Seitdem man, belehrt durch die Vorgänge im Nachbarlande, mehr und mehr die Ueberzeugung gewinnt, daß allein das

Christenthum, wie einst die alte Zeit, so auch die unsrige in ihrer Armuth und Trostlosigkeit wieder zu gebären vermöge, dieß aber nimmer irgend ein philosophisches System könne, das ja in höchster Entwicklung immer nur einen Gott auffindet, der in seiner Selbstgenüge dem Menschengeschlechte gemüth- und liebeleer gegenübersteht, seitdem, sage ich, beginnt überall, namentlich aber oben in den höhern Ständen ein religiöses Leben jugendlich kräftig sich zu entwickeln.

So haben neuerlich zwei wackere Sänger: Franz Graf von Pocci und Guido Görres, erkennend, daß die Kunst, vom Himmel stammend, zunächst nur in dessen Dienste wirken solle, ihr Saitenspiel im Tempel Gottes aufgehangen.

Nicht Griechenlands und Latiums Götter- und Helden-Geschlechtern, sondern dem Festcyklus der katholischen Kirche gilt ihr heiliger Gesang.

In zwei artigen Kränzen und unter dem Titel „Festkalender" bieten sie die frischen Blüthen ihres Gemüthes der lieben Jugend an.

Und die Lieder insgesammt sind so kindlich lieb, wunderbar einfältig', fromm und zart, wie die Bilder dort in der alten Kapelle zu Nürnberg oder in den letzten Sälen der Münchner Pynakothek.

D'rum wer da immer krank und müde geworden im Gewirre des Lebens, der sammle sich um die beiden Harfner und lausche ihrem Gesange. Und ihrer Töne wundersamer Klang wird in der leeren, öden Brust wieder Trost und freudigen Lebensmuth wecken.

Der Preis beider Hefte ist gering; wir wählten daraus zur Probe nachstehende Legende:

St. Herrmann Joseph.

Kinderunschuld, Gottestaube,
Heil'ger Engel Spielgenoß,
Dir ist stets der Himmel offen,
Den der Sünde Schuld verschloß.

Kinderunschuld, Himmelsblume,
Die auf öder Erde blüht,
Eine Rose auf der Haide,
Die der kalte Wind umzieht.

Jung war noch St. Herrmann Joseph,
In die Schule noch er ging,
Und ein Knabe unter Knaben
Noch am Kinderspiel er hing.

Doch es schien der Zukunft Klarheit
Dämmernd schon aus ihm hervor,
Gleich den bildbemalten Scheiben,
Wenn der Morgen graut empor.

Gleich der silberklaren Quelle,
Die im Fels ruht unbekannt,
Gleich der Harfe voll der Lieder
Unberührt noch von der Hand.

Goldner Sprüch aus Christi Lehre
Hörte viel das gute Kind,
Wie die Demuth und die Liebe
Schönster Schmuck der Weisheit sind.

Hörte von dem Gotteslamme,
Das für die am Kreuze starb,
Die ans Kreuz die Liebe schlugen,
Die den Mördern Heil erwarb.

Wie von tausend Silberstimmen
Hell erklinget Berg und Thal,
Wenn auf Blumen und auf Bäume
Fällt der Sonne erster Strahl.

Also ward von dieser Lehre
Hell erweckt des Kindes Brust,
Ward zum reichen Gottesgarten
Voll Gesang und Himmelslust.

Und so oft er ging zur Schule,
Eilt er zu der Kirche hin,
Vor dem Bild der Muttergottes
Und dem Jesuskind zu knien.

Betend blickt es dort zur Mutter
Und erzählt dem Kindlein viel,
Streut ihm seine schönsten Blumen,
Ladet's ein zum Kinderspiel.

Lange trieb es so der Knabe,
Wie ein Engel fromm und rein,
Als der Frohe froher einstens
Eilte in die Kirch' hinein.

Einen Apfel in der Rechten
Kniet er nieder ganz geschwind,
Und es lacht der rothe Apfel,
Und es lacht das frohe Kind.

Und es mußte jeder lachen,
Ob so heil'ger Unschuld Bild,
Ob dem Knaben mit dem Apfel
Vor der Jungfrau hehr und mild.

Digitized by Google

Und er reichet ihr den Apfel,
Bittet sie gar ernst und heiß,
Daß sie gnädig nehmen wolle
Seinen Apfel roth und weiß.

Siehe! was er also flehte
Vor dem Bild von hartem Erz,
Laut erklang's im Himmel wieder,
Rührte tief der Jungfrau Herz.

Freundlich blickt sie auf den Knaben,
Und das starre kalte Bild
Nimmt des Kindes fromme Gabe,
Lächelt hold und dankt ihm mild.

Und es hat die Gnadenreiche
Freundlich stets auf ihn geblickt,
Große Gnaden dem verliehen,
Der so hoch ihr Herz entzückt.

Kinderunschuld, Gottestaube,
Heil'ger Engel Spielgenoß,
Dir ist stets der Himmel offen,
Den der Sünde Schuld verschloß. F.

Bevölkerungs-Anzeige.

Monat September.

In der untern Stadtpfarrei zu St. Moriz.

Geboren: 9 Kinder, 4 männlichen und 5 weiblichen Geschlechts, worunter 1 Mädchen todtgeboren.

Getraut: Den 26. Hr. Mathias Oefele, b. Riemerermeister mit Jgf. Franziska Tisch, Maurerstochter von Wegscheid.

Gestorben: Den 2. Theresia 2 Monat alt an Abzehrung. Den 7. Barbara 5 Wochen alt an Gedärmbrand. Den 8. Dionisius Donaubauer, Taglöhner 51 Jahr alt an Brand. Den 10. Heinrich Kees, b. Wirthssöhnchen 20 Tag alt an Starrkrampf. Den 11. Anna Krusius, b. Baumannskind 8 Monat alt an Zahnfieber. Den 17. Joseph Jakob Braun, Stabshornistensöhnchen 11 Wochen alt an Schleimschlag; und Max Schwarz, Weingastgebers- und Rosogliobrennerssöhnchen 5 Wochen alt an Halsbräune. Den 20. Klara Helmer, b. Schneidermeisterstöchterchen 8 Wochen alt an Brand; und Rosina 15 Tage alt an Halsbräune. Den 21. Leonhard Koller, b. Schuhmacherssöhnchen 5 Monat alt an Zehrfieber. Den 28. Joseph Väth, b. Steinhauerssöhnchen 7 Wochen alt an Fraisen.

In der obern Stadtpfarrei zu U. L. Frau.

Geboren: 13 Kinder, 6 männlichen und 7 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Den 17. Hr. Martin Amberger, b. Bäckermeister mit Sabina Winninger, Sattlerstochter von Bömfeld.

Gestorben: Den 3. Theres Fuchs, Armenpflegling, 60 Jahr alt an Abzehrung. Den 5. Xaver Wurstbauer, Soldat im Ist. Rgt. vac. Herzog Pius, 27 Jahr alt an Lungenlähmung. Den 7. Johanna Seitz, Zimmermannswittwe, 43 Jahr alt an Lungenschwindsucht. Den 8. Johann 1 Monat alt an Hebe. Den 12. Adam Ostermayer aus Regensburg, Festungsbauarbeiter, 47 Jahr alt an Brustwassersucht. Den 13. Johann 16 Wochen alt an Brand; und Anna Neuner, Zimmermannskind, 7 Wochen alt an Fraisen. Den 14. Magdalena Schwenninger, b. Seifensiederskind, 4 Wochen alt an Blausucht; und Viktoria 14 Wochen alt an Keuchhusten Den 16. Michael Schießel, b. Baumannskind, 14 Tag alt an Mehlhund; und Simon Knoll, Taglöhner, 68 Jahr alt an Lungensucht. Den 17. Hr. Andreas Rubenbauer, b. Glasermeister, 33 Jahr alt an Abzehrung. Den 18. Nothburga Trini, b. Schuhmacherskind, 11 Monat alt am Zahnen. Den 20. Wolfgang Kerschberger von Bruck, Festungsbauarbeiter, 46 Jahe alt an Abzehrung. Den 22. Joseph Schlosser, Maurerskind, 14 Tag alt an Hebe. Den 24. Theresia Scharl, b. Säcklerskind, 16 Tag alt an Brand; und Ursula 9 Monat alt an Lungenlähmung; und Johanna Maier, Chorregentenstochter, 48 Jahr alt an Gedärmbrand. Den 28. Anna Maria Breitner, b. Sailerstochter, 37 Jahr alt an Lungenschwindsucht.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 13. Oktober 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest	Beigeführt.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester. Preis.	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen.	—	295	295	293	2	13	41	12	52	11	48
Korn.	30	176	206	188	18	10	26	10	7	9	26
Gerste.	—	377	377	377	—	8	20	7	57	7	19
Haber.	—	202	202	202	—	4	59	4	44	4	29

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 9625 fl. 9 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	Stieg. kr.	Fiel. fl.	Fiel. kr.
Waizen	—	—	—	13
Korn	—	1	—	—
Gerste	—	1	—	—
Haber	—	10	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf.	L.	Q.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	2	1	1	—
Das Röckel	—	7	2	1	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	22	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	11	—
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	5	2

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf.	½ Vierling fl.	kr.	pf.	1 Vierling fl.	kr.	pf.	1 Metzel. fl.	kr.	pf.	2 Viertel. fl.	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	—		8	—		16			32		1	4			2	8
Mittel-Mehl		3	2		7	—		14			28			56			1	52
Nach-Mehl		2	3		5	2		11			22			44			1	28
Riemisch-Mehl		3	—		6	—		12			24			48			1	36
Roggen-Mehl		2	3		5	2		11			22			44			1	28
Gries, feiner		9	3		19	2		39		1	18		2	36			5	12
Gries, ordinärer		7	3		15	2		31		1	2		2	4			4	8
Gerste, feine		12	3		25	2		51		1	42		3	24			6	48
Gerste, mittlere		9	3		19	2		39		1	18		2	36			5	12
Gerste, ordinäre		7	3		15	2		31		1	2		2	4			4	8

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Schenkpreis.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	4	1
1 Pf. Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	—

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 42.

Sonntag den 21. Oktober 1838.

Verachte nicht, was die Weisen reden, sondern richte Dich nach ihren Sprüchen.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 24. dieß nehmen die öffentlichen Schulen dahier ihren Anfang. An diesem Tage Morgens acht Uhr haben daher im Marschulgebäude jene Knaben, und im Mädchenschulhause jene Schülerinnen zu erscheinen, welche im verflossenen Jahre die Werktagsschulen besuchten, und ihre Entlassung aus selben noch nicht erhielten. Von den betreffenden Schulgebäuden aus wird die Jugend in den Bürgerkongregations-Saal geleitet, um daselbst dem feierlichen Hochamte, das um 9 Uhr beginnt, beizuwohnen, nach welchem dann deren Einweisung in die einschlägigen Klassen geschieht.

Alle Knaben und Mädchen, welche vom 1. April 1832 bis letzten März 1833 geboren sind, mit gegenwärtig beginnenden Schuljahr sohin in die Schulpflichtigkeit eintreten, haben sich zur Aufnahme in die I. Klasse in Begleitung eines der Eltern oder Vormünder im betreffenden Schulgebäude am obigen Tag ebenfalls einzufinden, und zwar die Knaben Vormittags 11 Uhr, und die Mädchen Nachmittags 3 Uhr; dieselben haben zugleich ihre Impfscheine beizubringen. — Die Feiertagsschulen beginnen Sonntag den 4. November, an welchem Tage Nachmittags 1 Uhr die Jünglinge und Mädchen, welche ihr achtzehntes Lebensjahr noch nicht erreicht, ihre Entlassung aus der Feiertagsschule also noch nicht erhalten haben, zu erscheinen verpflichtet sind.

Ingolstadt den 1. Oktober 1838.

Königliche Stadt-Schul-Kommission.

Lonich, Bürgermeister als Vorstand.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Man erinnert die Zahlungspflichtigen der am 1. April laufenden Jahres bei den hiesigen Stiftungs- und Gemeinde-Kassen verfallenen Renten zur Entrichtung ihrer noch unberichtigten Reichnisse, welche

Mittwoch den 31. dieses Monats

am Rathhause perzipirt werden, um so mehr, als ausserdessen gegen jene Individuen, welche am obigen Termine die betreffenden Gefälle nicht entrichten sollten, nach den allerhöchsten Verordnungen vom 19. November 1810 und 21. Juni 1812 Mahnungsboten auf deren Kosten abgeordnet werden müssen.

Ingolstadt den 15. Oktober 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Komité für die Beförderung vaterländischer Pferdezucht bringt nachfolgend die Rechnung über die Verwendung der zum Katharinabergfest 1838 eingezahlten Loose zur allgemeinen Kenntniß.

Nr.	Einnahmen.	fl.	kr	Nr.	Ausgaben.	fl.	kr
1.	Aktivrest vom vorigen Jahr . . .	184	35	1.	Die angekauften 6 Fohlen kosteten	270	—
2.	Im Amtsbezirke des Landgerichts Ingolstadt wurden 881 Loose abgesetzt; diese betragen an Geld	440	30	2.	An Preisen wurden verausgabt . .	104	—
				3.	Die Fahnen sammt Zugehör betrugen	64	—
				4.	Beitrag zum Schießen	33	—
3.	Von auswärtigen Behörden wurden für Loose eingesendet	54	30	5.	Für Herstellung der Komitehütte .	25	—
				6.	Auslagen beim Pferderennen. . .	7	46
4.	Die Polizeikarten für Wirthe und Handelsleute ꝛc. betrugen	23	—	7.	Für Musik	11	—
				8.	Allgemeine Kosten für Fuhrlohn, Druckkosten, Pulver, Aufsicht und Taglohn ꝛc.	55	44
5.	Freiwillige Beiträge	5	—				
	Summa der Einnahmen	707	35		Summa der Ausgaben	570	30

Abgleichung.

Einnahmen	707 fl. 35 kr.
Ausgaben	570 fl. 30 kr.
Aktiv-Rest	137 fl. 5 kr.

Ingolstadt den 9. Oktober 1838.

Das Komité.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Hypothekar-Gläubigers wird das Anwesen der Thomas Stampferschen Relikten zu Wettstetten, bestehend aus dem zum K. Rentamte zinsbaren Kramerhäusl, dann 5 Aeckern zu 6 Tagwerk 40 Dezimalen, belastet mit 37 kr. Steuersimplum, $22\frac{1}{2}$ kr. Grundstift-, Küchendienst- und Scharwerkgeld, dann mit Grundgilt zu 1 Viertl 3 Sechszentl Korn und 2 Viertl Haber, Zehentgilt 2 Viertl $3\frac{1}{2}$ Sechszentl Waizen, 1 Metzen $3\frac{3}{4}$ Sechszentl Korn, 1 Metzen 1 Viertl $\frac{1}{4}$ Sechszentl Gerste, 2 Viertl $3\frac{1}{2}$ Sechszentl Haber, dann $2\frac{1}{2}$ Sechszentl Vogteigilt, endlich mit einem Acker, erbrechtig zur Kirche Wettstetten, zum gerichtlichen Verkauf an den Meistbietenden ausgesetzt.

Versteigerungstermin ist auf

Montag den 26. November Früh 9 Uhr

dahier anberaumt, wozu Besitz- und zahlungsfähige Käufer eingeladen werden.

Ingolstadt den 17. Oktober 1838.

Königliches Landgericht.

Gerstner.

Bekanntmachung.

Von der Materialdepot-Kommission des Festungsbaues Ingolstadt werden

Montag den 29. dieß

Vormittags 9 Uhr in dem Werkzeug-Magazins-Gebäude vor dem Tränkthore dahier

$641\frac{1}{2}$ Pfund Guß- und
12332 Pfund altes unbrauchbares Schmideisen, so wie
eine Quantität Holztheile von unbrauchbaren Requisiten

vorbehaltlich der Genehmigung der Kgl. Festungsbau-Direktion an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und hiezu Kaufsliebhaber eingeladen.

Ingolstadt den 16. Oktober 1838.

Bekanntmachung.

Zu Folge vormundschaftlichen Antrags wird das von der dahier verstorbenen Holzmesserswittwe Rosina Gärl hinterlassene Wohnhaus dem öffentlichen Verkaufe gerichtlich unterstellt, wozu man hiemit Bietungstermin auf

Donnerstag den 25. l. M.

von Früh 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr anberaumt und Kaufsliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß die auf diesem Anwesen ruhenden Lasten am Steigerungstage bekannt gemacht werden, und Besitz- und zahlungsfähige — dem Gerichte unbekannte — Käufer durch legale Leumunds- und Vermögens-Zeugnisse sich auszuweisen haben.

Das gedachte Haus ist einstöckig und besteht aus zwei Zimmern mit eisernen Oefen und zwei Kammern. Im Hausflötz ist die Küche. Dabei ist noch eine Holzlege und ein s. v. Abtritt.

Der Dachboden ist mit Steinen gedeckt und das Ganze hat einen Werth von 400 fl. nach gerichtlicher Abschätzung.

Eichstädt den 12. Oktober 1838.

Königliches Landgericht.

(Der K. Landrichter krank.)

Grätzner, I. Assessor.

Digitized by Google

Privatbekanntmachungen.

Heute den 21., als den Kirchweihsonntag und Morgen den Kirchweihmontag ist bei Unterzeichnetem gegen 24 kr. Entrée Tanzmusik, wozu höflichst einladet

M. Strauch,
Weingastgeber zu goldenen Krone.

Anzeige.

In der J. Prunner'schen Handlung befindet sich eine Niederlage, daß wegen seiner Güte als Wohlfeilheit allgemein bekannte und beliebte

Wiener Tintenpulver

von dem K. K. privilegirten Tintenpulverfabrikanten C. F. Schmidt in Wien.

Verkauft solches sowohl in versiegelten Original-Paquets zu 2 und 1 Pfund, als auch offen in jeder beliebigen Quantität zu dem festgesetzten Preise von 1 fl. 18 kr. das Pfund.

Auch ist aus dem Pulver verfertigte Tinte in beliebiger Quantität die bayrische Maaß zu 16 kr. zu haben.

Zur Heute und Morgen im Münchnerhofe stattfindenden Tanzmusik lade ich ergebenst ein. Das Entrée ist 24 kr.

Socher, Weingastgeber.

Tanzmusik

ist Heute und Morgen, als am Kirchweih-Sonntag und Montag, gegen 24 kr. Entrée im schwarzen Bären, wozu ergebenst einladet

Hilz, Gastgeber.

Zum Letztenmale

ist Heute und Morgen, als am Kirchweih-Sonntag und Montag, im Poleziner-Garten-Salon Tanzunterhaltung, wozu unter Zusicherung prompter Bedienung ergebenst einladet

Johann Rudholzer,
Wirth zum Poleziner.

Zu der Heute, als am Kirchweih-Sonntag, im Gasthofe zum goldenen Adler stattfindenden Tanzmusik, wobei ein Entrée von 24 kr. bedingt ist, ladet unter Zusicherung der gewiß beßtmöglichen Entsprechung der Wünsche der verehrten Titl. Gäste ergebenst ein

J. C. Meinberger,
Gastgeber zum goldenen Adler.

Theater-Einladung!

Zum Vortheil des Unterzeichneten
Dinstag den 23. Oktober 1838

Hinko,
oder
Der König und der Freiknecht.

Schauspiel in fünf Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer, nebst einem Vorspiel in einem Akt, genannt:

Der jüngere Sohn.

Da dieses schöne Schauspiel für das beßte Produkt der Verfasserin anerkannt ist, und die Aufführung desselben sich überall stets des ungetheiltesten Beifalls zu erfreuen hat, so läßt sich erwarten, daß auch hier dem verehrten Publikum ein genußreicher Abend dadurch verschafft werde und ich lebe daher in der angenehmen Hoffnung im Vertrauen auf das edle Wohlwollen der hiesigen resp. Theater-Freunde, daß mich dieselben an diesem Abend mit ihrem zahlreichen Besuch gütigst beehren werden.

Jakob Hölz.

Digitized by Google

Ein Billet auf den ersten Rang.

Es war vor drei Jahren im Winter, als Fenella (die Stumme von Portici) in St. Petersburg auf die Bühne kam und den Enthusiasmus der Hauptstadt erregte. In allen Gesellschaften, großen und kleinen, reichen und armen, glänzenden und bescheidenen, sprach man nur von Fenella, hörte man nur Motive aus Fenella. Es hielt schwer, ja es war fast unmöglich, Billets zur Fenella zu bekommen; man betrachtete sie wie das kostbarste Kleinod, wie einen unschätzbaren Schatz; sie waren der Gegenstand alles Neides, alles Verlangens. Die Glücklichen, welche diese Oper gesehen hatten, erzählten mit Stolz und Begeisterung den Profanen von ihren Wundern, und diese waren ganz Ohr und wagten kaum zu athmen; diese vom Schicksal begünstigten Personen, welche von ihm unter andern Gütern auch mit einem Theaterbillet aus dem Füllhorn seiner Güte überschüttet worden waren, schilderten mit Entzücken Aubers reizende Musik, das begeisterte Spiel der Madame Novitzky, den herrlichen Volero des Fischers, die glänzenden Kostüme, die köstlichen Dekorationen und den wunderbaren Ausbruch des Vesuvs. Durch solche Erzählungen ward das Publikum immer mehr entflammt. Nie hatte eine Erscheinung im Gebiete der Künste seit Gründung von St. Petersburg in so hohem Grade die allgemeine Neugierde und Enthusiasmus erregt.

Nur ein einziger Mann in ganz Petersburg hatte inmitten dieser allgemeinen Begeisterung seine Kaltblütigkeit bewahrt. Ein anderer Gegenstand beschäftigte seine Gedanken, seine Wünsche und seine Hoffnungen. Es war ein junger Finanzbeamter, der mit einem jugendlichen und reizenden Mädchen verlobt war, und lieber seinen Abend bei seiner Nadeje als im Schauspielhause zubrachte. Nadaje war zum Entzücken schön; sie weilte mit berauschten Blicken auf ihrem Bräutigam, wenn sie zusammen am Piano saßen unn ihre niedlichen weißen Hände in ihrer Zerstreuung auf dem Klavier herumirrten. Und dann war Najade auch reich; ihr Vater, der einen Theehändel gehabt, hatte ihr 200000 Rubel auf Kapital und ein schönes Haus hinterlassen, was gewiß keine Kleinigkeit war. Vermögen thut bekanntlich dem Glücke keinen Eintrag, das man sich in der Ehe verspricht. Nadejes Vormund und Onkel hatte gewollt, daß sie eine Erziehung nach der Mode erhalte, und kein Geld gespart. Nadaje war in der Pension der Madame N. erzogen worden, sie sprach französisch und spielte fertig Piano. Ihr Vormund wünschte für Sie einen Gatten von Adel. Endlich fand man einen Bräutigam, so wie man ihn wünschte. Die Hochzeit war auf künftige Ostern angesetzt. Nadajes Tante sagte alle Abend zu ihrem Manne: „Wenn er auch nicht reich ist, so ist er doch ein artiger junger Mann, der schon einen hohen Posten begleitet; mit seinem unternehmendem Geiste kann er es noch weit bringen. Und dann ist er auch gar nicht stolz; obgleich er ein Band im Knopfloche trägt, so küßt er mir doch stets zuvorkommend die Hand: Wir hätten keine bessere Parthie für unsere Nadeje finden können."

Fedor Petrowitsch hatte die löbliche Gewohnheit, nie seiner Gattin zu widersprechen, und war gleichfalls sehr froh.

Eines Donnerstags schloß Nadejes Bräutigam um drei Uhr sein Bureau und begab sich in ihre Wohnung, da er bei Fedor Petrowitsch diniren sollte. In dem Maaße, wie er dem Hause näher kam, heiterte sich sein Gesicht auf; die Wolken der administrativen Geschäfte schwanden allmählig von seiner Stirn; er athmete freier auf, und als er seine theure Nadeje mit ihrem gewöhnlichen Lächeln auf sich zukommen sah, war er bezaubert und vergaß schnell seine Sorgen.

„Hören Sie, Alexander," begann Na-

Digitized by Google

deje, während er ihr zärtlich die Hand küßte, „ich habe eine Bitte an Sie?"

„Sagen Sie lieber einen Befehl, reizende Nadeie."

„Verschaffen Sie mir eine Loge zur Fenella. Ich sterbe vor Verlangen, diese Oper zu sehen, von der meine Cousine Wunder erzählt. Es muß ein reizendes Stück sein."

„Mit dem größten Vergnügen," antwortete Alexander, Nadejes Hand küssend. „Ich werde Ihrem Befehle nachkommen."

Aber es muß eine Loge im ersten Rang sein; ich gehe nur auf den ersten Rang," fügte sie mit einer bedeutungsvollen Bewegung des Kopfes hinzu.

Nadeje war ein wenig eitel.

„Alles soll nach Ihrem Wunsche geschehen, meine unvergleichliche Nadeje," versetzte der über die Gelegenheit, sich ihr gefällig zu zeigen, entzückte Bräutigam.

Kaum war der Morgen des folgenden Tages angebrochen, als er in das Theater lief, aber ach! alle Billets waren schon für die Sonnabend-Vorstellung weg.

Für die darauffolgende Vorstellung — keine Billets mehr zu haben.

Für den folgenden Sonnabend — dieselbe Antwort.

Nadejes Bräutigam geberdete sich ganz untröstlich, er bat, flehte, gab mit vollen Händen Geld — Alles war vergebens. Er konnte kein Billet auf den ersten Rang erhalten. Man bot ihm ein solches auf den zweiten Rang an, aber er wagte nicht, es anzunehmen. Nadeje hatte gesagt, daß sie nur auf den ersten gehe.

Auf diese Weise gingen 8 Vorstellungen der Fenella hin. Alexander war ausser sich vor Verdruß; Nadeje fing an mißgelaunt zu werden und zu schmollen.

Endlich kündigte man die neunte Vorstellung der Lieblingsoper an. Alexander begiebt sich noch früher in das Theater. Sobald er eintritt, fragt er . . . Kein Billet. Man denke sich seine Verzweiflung. Er war wüthend aufgebracht. Im Vestibul begegnet er einem Manne im grauen Mantel und einer Wachstuchkappe.

„Wollen Sie eine Loge zur Fenella?" sprach er halbleise zu Alexander.

„Auf welchen Rang?"

Auf den Ersten.

Ein freudiger Schreck durchfuhr Nadejes Bräutigam.

„Was wollen Sie für Ihr Billet."

Hundert Rubel.

„Das ist ein wahnsinniger Preis. Fünfmal mehr, als es kostet."

Nicht anders. Mein Herr hat selbst 100 Rubel dafür gegeben; aber er kann keinen Gebrauch davon machen, da er zu einer Parthie eingeladen ist.

Alexander dachte einen Augenblick nach, biß sich in die Lippen, drehte das Billet zwischen seinen Fingern hin und her und gab endlich die verlangten hundert Rubel. „Es ist ein wenig theuer," sprach er bei sich, in seinen Schlitten steigend, „aber ich muß wohl."

Alexander stellte sich mit triumphirender Miene vor seine Verlobte und überreichte ihr das Billet. Ein graziöses und süßes Lächeln waren seine Belohnung.

Nadeje konnte den glücklichen Tag kaum erwarten; zehnmal des Tages versuchte sie ihre neue Robe, ihre Feroniere und ihren Diamantenschmuck an und bewunderte sich unaufhörlich im Spiegel. Arme Nadeje!

Endlich brach der so lang ersehnte Tag an. Nadeje wollte durchaus von Heliot coiffirt sein, aber da denselben Tag bei dem Grafen von B. Ball war, so konnte der mit Arbeit überhäufte Künstler nur um zehn Uhr des Morgens zu ihr zu kommen. Thut nichts; Nadeje entschließt sich, den ganzen Tag ruhig zu sitzen, um nicht ihren Aufsatz in Unordnung zu bringen. Nach dem Diner begab sie sich alsbald in ihr Ankleidezimmer und war nicht eher fertig, als um sieben Uhr. Ihre Cousine, die sie mit ihrem Gatten in das Theater eingeladen hatte, erwartete sie bereits im Salon, als sie endlich in einem glänzenden Anzuge

Digitized by Google

erschien. „Es ist hohe Zeit," sprach Alexander, die Damen in den Wagen hebend.

Bald befanden sie sich vor dem Säulengange des Alexander-Theaters, der von Wagen, Schlitten und Fußgängern belagert ward. Sie traten in die Gaderobe, wo an den Tagen ausserordentlicher Vorstellungen ein großes Gedränge war. Viele waren ohne Billet hier und mußten auch alle Hoffnung aufgeben ein solches zu erlangen, aber sie waren schon zufrieden, die theatralische Luft einzuathmen und die Menge in das Theater strömen zu sehen. Ein aufmerksamer Beobachter konnte leicht aus dem Mienenspiel errathen, ob Jemand ein Billet hatte, oder nicht.

Nadeje schritt stolz mit ihrem Gefolge durch die Menge. „Erlauben Sie, erlauben Sie," sagte Alexander höflich, aber mit einer gewissen Protektor-Miene, und man machte ihm Platz, nicht ohne neidische Blicke auf ihn zu werfen. Im Gange fanden sie den Logendiener. „Welche Numer?" fragte er. — Numer 13. erwiederte Alexander, während die Damen ihre Pelisssen ablegten.

Der Logendiener öffnete eine Loge. Nadeje tritt mit ihren Verwandten ein und bemächtigte sich des besten Platzes. Der Saal war von oben bis unten prächtig erleuchtet. Die Logen schimmerten von Frauen, Diamanten, Federn und Blumen. Im Parterre sah man die Herren sich drängen und ein erwartungsvolles Murmeln durchlief den Saal. Die Instrumente wurden gestimmt. Eine Menge Lorgnetten waren auf Nadeje gerichtet. Sie war glücklich!

Unterdessen legte Alexander im Korridor seinen Pelzmantel ab, knöpfte seinen Frack auf, nahm das Billet aus seiner Brieftasche und reichte es dem Logendiener hin. Er wollte eben in die Loge eintreten, als dieser ihn zurückhielt.

„Erlauben Sie, mein Herr; ich kann Sie nicht mit diesem Billet einlassen."

Wie? Warum? rief Alexander.

„Es ist ein altes Billet. Wo haben Sie es her?"

Ich habe es in der Gaderobe von einem Unbekannten gekauft.

„Da haben Sie sehr unvorsichtig gehandelt," erwiederte der Logendiener. „Sie hätten sich von diesem Manne in das Theaterbureau begleiten lassen sollen. Er hat Sie betrogen."

Alexander stand vor Schrecken erstarrt, gleich als ob ihm Jemand einen Eimer kaltes Wasser über den Nacken gegossen. Er würde bis zum folgenden Tage hier stehen geblieben sein, wenn nicht eine Gesellschaft von Damen und Herren auf die Loge zugekommen wäre.

„Numer 13!" rief einer von ihnen. Alexanders kalter Schauder verwandelte sich in Gluthitze . . .

Den folgenden Tag ward ihm sein Verlobungsring zurückgeschickt.

Nadeje heirathete einen jungen Mann, der ihr zur zehnten Vorstellung der Fenella eine Loge des ersten Ranges verschaffte.

☞ Im Hause Nro. 465. im weißen Viertel sind mehrere Logis zu vermiethen. Näheres durch den Verleger dieser Blätter.

Vom Socher bis zur Schwaigergasse ging ein silberner Schnürrsteften verloren, man ersucht um Rückgabe an den Verleger dieses Blattes gegen angemessene Belohnung.

☞ Ein Forte Piano ist zu vermiethen. Näheres durch die Redaktion dieses Blattes.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 20. Oktober 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest Schäff	Beigeführt. Schäff	Ganzer Stand. Schäff	Verkauft Schäff.	Bleibt Rest. Schäff.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester. Preis. fl.	kr.
Waizen.	2	289	291	291	—	14	6	13	10	12	22
Korn.	18	168	186	166	20	10	56	10	35	10	6
Gerste.	—	469	469	463	6	8	26	8	—	7	21
Haber.	—	333	333	333	—	4	50	4	37	4	16

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 10529 fl. 41 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr.
Waizen	—	18	—	—
Korn	—	28	—	—
Gerste	—	3	—	—
Haber	—	—	—	7

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L	O	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	1	2	1	—
Das Röckel	—	7	1	2	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	23	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	11	2
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	5	3

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl	kr.	pf	½ Vierling fl	kr	pf	1 Vierling fl.	kr.	pf.	1 Metzel. fl.	kr.	pf	2 Viertel. fl	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	1		8	2		17			34		1	8		2	16	
Mittel-Mehl		3	3		7	2		15			30		1	—		2	—	
Nach-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Riemisch-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Roggen-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Gries, feiner		10	—		20	—		40		1	20		2	40		5	20	
Gries, ordinärer		8	—		16	—		32		1	4		2	8		4	16	
Gerste, feine		13	—		26	—		52		1	44		3	28		6	56	
Gerste, mittlere		10	—		20	—		40		1	20		2	40		5	20	
Gerste, ordinäre		7	3		15	2		31		1	2		2	4		4	8	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Schenkpreis.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	4	1
1 Pf. Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	—

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 43.

Sonntag den 28. Oktober 1838.

Wer dieser Erde Güter hat,
Und sieht die Brüder leiden,
Und macht die Hungrigen nicht satt,
Läßt Nackende nicht kleiden,
Der ist ein Feind der ersten Pflicht,
Und kennt die Menschenliebe nicht.

Bekanntmachung.

Von der Oekonomie-Kommission des Königl. Infanterie-Regiments Karl Pappenheim wird der Bedarf von Heu und Stroh aus freier Hand angekauft, welches man sämmtlichen Heu- und Strohbesitzern mit dem Bemerken zur Kenntniß bringt, daß jede Woche am Mittwoch und Samstag Ablieferungen, so wie Angebote auf künftige Ablieferungen angenommen werden.

Auch werden Ankäufe von Fichten- und Föhrenholz in kleinern und größern Parthien gemacht, worauf täglich Morgens 10 Uhr Angebote in der Konviktkaserne gemacht werden können.

Ingolstadt den 27. Oktober 1838.

Bekanntmachung.

Das unterfertigte Königl. Forstamt erkauft 44 Schäffel Saateicheln. Diejenigen, welche ausgezeitigte, keimfähige Eicheln besitzen und abliefern wollen, haben ihre Angebote, welchen Proben beizupacken sind, portofrei bis längstens 10. November d. J. hieher einzusenden.

Beilngries den 22. Oktober 1838.

Königl. Bayr. Forstamt Beilngries.

Schumacher.

Digitized by Google

Privatbekanntmachungen.

Für die zahlreiche Begleitung der Leiche und Beiwohnung des Gottesdienstes unserer verlebten Pflege-Tochter

Anna Zimmermann

danken wir hiemit allen Edlen jeden Standes auf das Verbindlichste, empfehlen die Entschlummerte Ihrem frommen Andenken, uns aber Ihrem ferneren Wohlwollen; wobei wir jedoch nicht umhin können, zur Rettung unserer Ehre das hier ausgestreute Gerücht, als wären wir durch die üble Behandlung, mit der wir unserer Pflegetochter entgegengekommen sein sollten, die Mörder ihres jungen Lebens geworden, in so ferne zu berühren, daß wir die Verbreiter desselben hiemit öffentlich in so lange als ehrlose niederträchtige Verläumder erklären, bis sie entweder öffentlich widerrufen, oder Beweise liefern werden! —

M. Lechner, ärztl. Praktikant im Ist. Rgt. Karl Pappenheim.
W. Lechner, dessen Gattin.

Mit der ergebensten Anzeige, daß ich nun meine Wohnung im innern Reitschulhofe bezogen habe, verbinde ich zugleich, mich zur Besorgung von allen möglichen, in mein Fach einschlagenden Aufträgen unter Zusicherung promter und billiger Bedienung wiederholt allerseits beßtens zu empfehlen.

Reindl, b. Tapezierer.

Viele gesunde, tragbare Bäume sind zu verkaufen durch

Ursula Ritzer, Wittwe.

Ein gutgenährter brauner Pudel mittlerer Größe ist entlaufen, und wird der dermalige Besitzer ersucht, ihn gegen angemessenes Douceur auf der Fronte 5 — 6 des Königlichen Festungsbaues abzugeben an

Fischer, Unteraufseher.

Anzeige.

In der J. Prunner'schen Handlung befindet sich eine Niederlage, daß wegen seiner Güte als Wohlfeilheit allgemein bekannte und beliebte

Wiener Tintenpulver

von dem K. K. privilegirten Tintenpulverfabrikanten C. F. Schmidt in Wien.

Verkauft solches sowohl in versiegelten Original-Paquets zu 2 und 1 Pfund, als auch offen in jeder beliebigen Quantität zu dem festgesetzten Preise von 1 fl. 18 kr. das Pfund, aus welchem man $7^1/_2$ Maaß gute Tinte machen kann.

Auch ist aus dem Pulver verfertigte Tinte in beliebiger Quantität die bayrische Maaß zu 16 kr. zu haben.

Ein Kapital von 5000 fl. wird aufzuborgen gesucht, und zwar auf erste Hypothek. Von wem, sagt der Verleger dieses Blattes.

Wer sich als Eigenthümer hinlänglich legitimirt, und sich zur Berichtigung von Futtergeld und der Insertionsgebühren versteht, kann einen eingestandenen Hund in Empfang nehmen bei

Bonschab, Danielbräu.

Digitized by Google

Tanzmusik.

Unterzeichneter giebt in seinem Gartensalon heute, Sonntag den 28. Oktober, Tanzmusik und ladet zu recht zahlreichem Besuch höflichst ein.

J. Rudholzer, Wirth zum Poleziner.

Im Hause Nro. 564 im grünen Viertel sind mehrere Logis zu vermiethen. Näheres durch den Verleger dieser Blätter.

In der Alois Attenkover'schen Buchhandlung ist angekommen:

Augsburger Lager, das, Authentische Berichte und Denkwürdigkeiten mit 1 Plan. Von Dr. Müller. gr. 8. Augsb. 36 kr.

Augsburg und seine Umgebungen, ausführliche Beschreibung aller bedeutenden Merkwürdigkeiten der Stadt ꝛc. ꝛc. 16. Augsburg. 36 kr.

Buchfelner, Soll die Scheidewand unter Katholiken und Protestanten noch lange fortbestehen. 8. Regensburg. 1 fl. 12 kr.

Heim, F. A., Predigtmagazin. 2 Hefte. gr. 8. Augsburg. 2 fl. —

Königsdorfer, Katholische Christenlehren. 1. Band. 8. Donauwörth. 1 fl. 15 kr.

Münch, M. C., Der Trost- und Friedensbote am Sterb- und Krankenbette. 12. Augsburg. 1 fl. 12 kr.

— — Der heilige Opferaltar, Gebet- und Erbauungsbuch. 12. Augsburg. 45 kr.

O Maria ohne Sünd empfangen, bitt für uns! mit 1 Kupfer. 12. Regensb. 24 kr.

Permaneder, M., Die kirchliche Baulast. 4. München. 1 fl. 30 kr.

Silberts, Einkehr in Gott auf dem Weg des geistlichen Lebens. 12. Regensburg. 54 kr.

Spitz, F. A., Briefe an Eugen über das heilige Abendmahl. 12. Augsb. 40 kr.

Thal, das, Almeria. Eine Erzählung für die reifere Jugend, mit 1 Kupfer. Augsburg. 30 kr.

Wasserkur, die zu Gräfenberg und deren Resultate, mit 1 Kupfer. Augsb. 30 kr.

Wiedemann, G. F., die Menschengeschichte für die studierende Jugend. 4. Band, 2. Theil. gr. 8. München. 1 fl. 30 kr.

Wörnle, J., Die Schule der Erfahrung, eine Reihe von Erzählungen. 12. Augsburg. 36 kr.

— — Fabeln und Erzählungen, oder Wahrheit im Kleide der Dichtung. 2 Bändchen mit 2 Kupfern. 12. ebend. 54 kr.

— — Anekdotenbuch für Freunde und Verehrer der katholischen Religion. 12. ebendaselbst. 36 kr.

— — Der Meister und der Jünger. Schritte zur Erkenntniß Gottes und des menschlichen Herzens, mit 1 Kupfer. 8. ebendaselbst. 45 kr.

---

400 fl. sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Näheres durch den Verleger dieser Blätter.

Herzlichen Dank!

allen Freunden und Gönnern, welche dem Leichen-Begräbniß und Gottesdienste der verwittibten Frau Maria Anna Preiß, ehemaligen Papiererin in Stockau, freundschaftlichst beigewohnt haben.

Landkarten.

Auf die von Freiherrn von Khistler, Revisor der K. Steuerkataster-Kommission herauskommenden geographischen Karten von Bayern, wovon der Preis für jede Kreiskarte auf schönen superfein groß

Digitized by Google

Carré Velin Kupferdruck-Papier auf 1 fl., mit illuminirten Grenzen auf 1 fl. 24 kr., und aufgezogen und mit Schuber auf 1 fl 48 kr. berechnet ist, nimmt Bestellungen an und empfiehlt sich zu solchen ergebenst

Die Alois Attenkover'sche Buchhandlung.

☞ Die Karte von Schwaben und Neuburg ist bereits erschienen, und liegt zur gefälligen Einsicht offen.

Kaiser Nikolaus.

Als die fliegende Brücke über die Newa zu St. Petersburg abgebrochen war, und das Eis noch nicht hielt, wurden diejenigen, die von dem einen Ufer zu dem andern wollten, mit einer Fähre übergesetzt. Eben wollte eine solche Fähre vom Lande abstoßen, da eilte der Garde-Kapitän Graf von N. herbei, und verlangte noch, damit überzufahren. Die Fähre war schon vollständig mit Menschen besetzt, und man erklärte ihm also, daß seinem Verlangen nicht genügt werden könne, und er die Rückkehr und ihre nächste Abfahrt abwarten müsse. „Ich habe Eile," sagte er, und da er auf der Fähre einen alten Fähnrich von einem Invaliden-Regiment erblickte, so befahl er diesem in stolzen Tone und in sehr unziemlichen Worten, ihm seinen Platz einzuräumen. Der Fähnrich erwiederte: „Hätten Sie mich darum, als eine Gefälligkeit, gebeten, so würde ich mir ein Vergnügen daraus gemacht haben, Ihren Wunsch zu erfüllen; aber auf eine beleidigende Weise lasse ich mir nichts ertrotzen. Ich werde bleiben!" Der Graf von N. wandte sich auf diese Erklärung an einige auf der Fähre befindliche Garde-Offiziere und forderte sie auf, den Fähnrich fortzuschaffen. Der Offizier des Invaliden-Regiments, um eine Aufsehen erregende Scene vor so vielen Menschen zu vermeiden, sprang freiwillig ans Land und räumte das Feld. Er ging aber sogleich zu dem Militär-Gouverneur, und setzte solchen von der ihm widerfahrnen Kränkung in Kenntniß. Der Gouverneur ließ den Grafen zu sich rufen. Er befragte ihn: ob sich die Sache so verhielte, wie sie ihm der Fähnrich klagend erzählt habe? Der Graf stellte dieß nicht in Abrede, darauf wandte sich der Gouverneur mit der Frage an den Fähnrich: Was verlangen Sie für eine Genugthuung? „Wenn der Herr Hauptmann sein Unrecht eingesteht, und mich wegen der zugefügten Beleidigung um Verzeihung bittet, so bin ich damit völlig zufrieden," erwiederte der invalide Offizier. „Darauf kann und werd' ich mich nicht einlassen!" rief der Graf: „das ist meiner Ehre zuwider;" und er begleitete diese Erklärung noch mit neuen Schmähungen und Drohungen. So muß ich mein Recht vor des Kaisers Majestät selbst suchen, sagte der tiefgekränkte Fähnrich. Wir gehen zusammen, erklärte sich der Gouverneur; und Beide gingen nun auf das Schloß zu dem Kaiser Nikolaus. Der Gouverneur stattete dem Monarchen Bericht von dem ganzen Vorfall ab, und nachdem der Kaiser sich von Allem genau unterrichtet hatte, ließ er den Hauptmann vor sich fordern. Dieser erschien und fand dort den invaliden Fähnrich. „Sie haben diesen Offizier gröblich beleidiget," sagte der Kaiser zu ihm; „warum haben Sie ihm dieß nicht abbitten wollen?" „Meine Ehre erlaubt es nicht!" antwortete der Garde-Offizier trotzig. Der Kaiser wandte sich jetzt an den Fähnrich: „Warum haben Sie den Hauptmann nicht bei seiner Weigerung gefordert, um ihn so zu einer Genugthuung zu zwingen?" „Aus drei Ursachen, Ew. Majestät!" erwiederte der alte Krieger ehrerbietig und bestimmt: „Die erste, weil Ew. Majestät durch einen Ukas den Zweikampf verboten haben. Die zweite wegen der unausbleiblichen Folge

Digitized by Google

des Duells. — Ich hätte entweder den Grafen getödtet, und mich der Strenge der Gesetze und den Verfolgungen seiner Familie ausgesetzt, oder mich hätte dieß Loos getroffen, und dann wären Frau und Kinder dem Elende Preis gegeben. Die dritte: Ich habe nur Muth, mich mit Ew. Majestät Feinden zu schlagen." Der Kaiser befahl, daß Beide abtreten sollten, und jeder wurde in ein besonderes Kabinet gewiesen. Ein Adjutant des Kaisers erhielt den Auftrag, ihnen anzudeuten, die Röcke auszuziehen, die er ihnen abnahm. Er brachte dem invaliden Fähnrich die Uniform des Garde-Kapitäns, und diesem die Invaliden-Uniform. Beide mußten die umgetauschte Kleidung anziehen, und so wieder vor dem Kaiser erscheinen. Hier erklärte jetzt der Monarch: er ertheile dem Fähnrich den Rang eines Kapitäns, der Garde-Kapitän aber sei mit Fähnrichs-Rang in eine Invaliden-Kompagnie versetzt. Dem zum Hauptmann Avancirten gab er seine Zufriedenheit mit seinem Benehmen und seinen Gesinnungen zu erkennen, dem Grafen verwies er sein unziemliches Betragen mit Ernst und dem Zusatz: „Nur aus Rücksicht auf die von Ihrer Familie geleisteten Dienste erlasse ich Ihnen eine wohlverdiente härtere Strafe. Keine russische Uniform darf beleidiget werden, merken Sie sich das! In meinen Augen ist der Rock eines Garde-Offiziers nicht mehr werth, als der eines Invaliden!"

Der Kornet und die englische Dogge.

Nach der Schlacht von Jena wurde ein preußischer Kornet mit vier Reitern von der Armee abgeschnitten. Sie kamen in ein Dorf und stiegen vor dem Pfarrhaus ab. Es war gegen Abend, und die Hausthüre verschlossen. „Aufgemacht!" rief der Kornet mit Ungestüm, „oder die Thür wird in Stücke gehauen." — „Wer ist da?" fragte der Pastor. „In's Teufels Namen aufgemacht oder ein Donnerwetter soll drein schlagen." Die andern Reiter verhielten sich sehr ruhig. Ein Knecht machte endlich auf, und der achtzehnjährige Held bewies seine Tapferkeit durch sein grobes Betragen, weßwegen der Sohn des Predigers auf eine Züchtigung des Grobians dachte und diese folgender Art ausführte.

Der Prediger hatte nämlich von einem zum Regimente zurück beorderten Werber eine äußerst schöne englische Dogge gekauft, die von ihrem vorigen Besitzer dahin abgerichtet war, auf Transporten die angeworbenen Rekruten zu bewachen. Sein Herr durfte diesem Hunde den Rekruten nur mit den Worten zeigen: „Sultan, ein Rekrut!" nun konnte er sicher darauf rechnen, daß der Angeworbene unter der musterhaftesten Aufsicht war. Besonders ließ das Thier Niemand aus der Stube, wenn einmal über ihn das schreckliche: „Sultan, ein Rekrut!" ausgesprochen war. Wollte ein solcher ihm Anvertrauter zur Thüre hinaus, so wurde er bei dem Rockschooß von seinem Inspekter sanft zurückgeführt. Wiederholte er den Versuch, so nahm der Hund ernsthaftere Maaßregeln; that er dieß mit Gewalt, so warf der Hund den Rekruten auf die Erde, trat ihm auf die Brust und rief durch heftiges Brüllen seinen Herrn.

Oft schon hatten die muthwilligen Söhne des Predigers diesen Spaß in der Gesindestube gemacht; mancher Bauer mußte Stundenlang warten, ehe Sultan durch das gehörte „Laß passiren!" ihm die Freiheit wieder gab.

Der Prediger stand mit den Reitern auf dem Hofe; sein Sohn war im Zimmer allein mit dem Kornet, der mit Gemächlichkeit sich ins Sopha warf, und aufs Vorführen des Pferdes wartete. Sultan lag ganz ruhig hinter den Ofen. Ohne daß der Kornet es bemerkte, zeigte der Sohn des Pfarrers auf den Offizier und sagte ganz verstohlen: „Sultan, ein Rekrut!" Nun verließ er das Zimmer. Sul-

Digitized by Google

tan stand bedächtlich auf, streckte sich einige Mal und faßte nun ganz gravitätisch Posto vor seinen Schützling, der sich übrigens nicht im Traume einfallen ließ, der Gegenstand zu sein, den der Hund so aufmerksam beobachtete.

„Nun, Herr Kornet, wenn Sie mit wollen, so kommen Sie!" rief der eine Reiter, der schon zu Pferd hielt, ins Fenster hinein. „Gleich!" war die Antwort. Hut und Stock wurden genommen, die Handschuhe angezogen; noch einmal besah man sich im Spiegel, schon lag die eine Hand an der Thürklinke, als Sultan zwischen die Thür und den Kornet sprang, und den Letztern gar unsanft zurückwarf. Er erschrack als hätte ihn ein Chasseur beim Achselbande; er wollte sich mit dem Säbel in der Faust durchschlagen, doch dieß schien der Ehrenwache gar zu sehr gegen die Subordination gehandelt; noch ehe der Pallasch aus der Scheide war, lag der Kornet auf der Erde, Sultan stand auf ihm und brüllte mit der Stimme eines Löwen sein Siegeslied.

„Aber ins Henkersnamen, machen Sie doch fort! Glauben Sie sich denn so sicher?" wiederholte der vor dem Fenster haltende Reiter. „So helft mir doch!" ächzte der Kornet. Der Prediger hörte diesen Stoßseufzer. Die Reiter stiegen ab, traten in die Stube, und wer konnte ihnen verdenken, daß sie laut auflachten, da sie sahen, wie höflich und bescheiden der Kornet gegen den Hund war.

„Was haben Sie denn mit dem Hunde?" — „Ach Gott! ich weiß nicht;" war die Antwort des noch immer unter den Vorderfüssen des Hundes auf der Erde liegenden und todtbleichen Offiziers.

Der Prediger merkte wohl, daß dieses von seinem Sohne herrühre; er rief ihn, allein vergebens. Zum Unglück hatte Sultan seinen Dienst so gelernt, daß er von Niemand Gegenbefehl annahm, als von dem, der ihm den ersten Befehl gegeben hatte. Unser Kornet mußte also im Arrest bleiben, bis der Sohn des Pfarrers ankam. Zum Glück kam er bald, und sein „Sultan, laß den Rekruten passiren!" gab dem Gefangenen die Freiheit wieder.

Das frohe Hinscheiden eines hochherzigen bayerischen Helden.

Nach der Schlacht von Bar sur Aub am 27. Februar 1814 hielt auf einem der höchsten Weinberghügel, rechts von dem eroberten Bar, das zehnte National-Feld-Bataillon Rast; neben ihm lagerte das erste Infanterie-Regiment (König). Da brachten vier Schützen jenes Bataillons einen schwer verwundeten Kameraden die steile Anhöhe herauf und legten ihn oben sorgsam nieder.

Der Wundarzt mit seinem Wagen hielt in der Nähe, er eilte schnell hinzu, dem Leidenden zu helfen; umsonst war aller Beistand. Eine Kononenkugel hatte dem Unglücklichen die linke Hüfte zertrümmert, und schrecklich auseinandergerissen. In großen Haufen wurde Charpie beigebracht, und damit die weit aufklaffende Wunde bedeckt. Dadurch ward das Leben des tödtlich Verwundeten um einige Minuten gefristet.

Der würdige Bataillons-Kommandant Joseph von Brückner und mehrere Offiziere und Soldaten des zehnten National-Feld-Bataillons versammelten sich mit Theilnahme um den jungen sterbenden Krieger. Als derselbe aus seiner Ohnmacht erwachte, drängte der Schmerz ihm einen Strom Thränen durch die Wimpern und feuchteten ihm die erbleichenden Wangen. Man sprach ihm Trost zu; er aber schüttelte schwach das Haupt; und schloß die Augenlieder. Bald darauf athmete er stärker, und mächtiger hob sich die Brust; noch einmal schlug er die matten Augen auf, und betrachtete, die um ihn standen, mit herzergreifendem Blicke. Plötzlich that er die Frage: „Herr Oberstwachtmeister, gewinnen oder verspielen wir?" — Alle, die diese Worte vernahmen, staunten. Mit freudiger Rührung entgegnete der Befehlshaber dem edlen Soldaten, daß die Schlacht gewonnen sei, und die Franzosen sich von allen Seiten zurückziehen mußten. Auf einen Wink öffnete sich der Kreis, ein Paar Kameraden griffen dem Sterbenden behutsam unter die Achseln, und hoben ihm das schwere Haupt empor. Da sah er noch vor seinem Ende den flüchtigen Feind; eine selige Heiterkeit verbreitete sich über das blaße Antlitz, und „Jetzt sterbe ich gerne!" waren die letzten Worte des hochherzigen Kriegers. Der Name dieses bayerischen Helden ist Anton Beck von Rettenbach im Landgerichte Günzburg; er war der Sohn eines Bauern! —

Digitized by Google

Die Invaliden vom Oberhaus im Jahre 1805.

Wo Mauer dort und Thurm und Pfahl
Des Landes Grenzen hüten,
Da thaten in der Heldenzeit
Ein Stücklein schöner Tapferkeit
Die alten Invaliden.
Herr Hauptmann Schweiger, sechszig Mann,
Mit g'rad so vielen Flinten —
Die hüteten mit treuer Hut
Das alte Werk in gutem Muth
Und ein'gen alten Schlünden.
Da staubt die Wolke himmelan!
Es flimmert in der Sonne!
Und aus der Wolke winden sich
Des Feindes Massen fürchterlich —
Vier starke Bataillone!
Kameraden! ruft der Hauptmann jetzt
Zu seinem krummen Heere:
Thut in der Noth nun eure Pflicht,
Seid Bayern und ergebt euch nicht —
Und macht dem Lande Ehre!
Schon lagern sich am Fuß des Bergs
Oest'reichs dichte Reihen;
Schon heißt das strenge Aufgebot:
„Ergeben Bayern — oder Tod!" —
Der Sturm beginnt zu dräuhen.
Doch unser Stelzfuß-Hauptmann spricht
Stolz zum Parlamentäre:
„Bis uns der Bart am Maul verbrennt,
„So lange schießt und stürmt und rennt!
„Das sagt jetzt Eurem Heere."
„Dreihundert in der Feste hier,
„Die strafen jeden Recken,
„Der dreist und wagend sich ihr naht —
„Und unsere Kartätschensaat
„Soll euch, ihr Herrn nicht schmecken." —
Die Trommel dröhnt, die Fahne fliegt!
Sechshundert Bajonette
Zieh'n stürmend nun den Wall heran;
Doch unser braven sechszig Mann
Vertheid'gen kühn die Stätte.
Die Noth beflügelt ihre Kraft;
Die Kugel trennt die Glieder,
Wo G'fahr sich zeigt, der Stelzfuß steht,
Die prasselnde Kartätsche mäht, —
Und wirft die Feinde nieder.
Und abgeschlagen ist der Sturm —
Der Feind traut besser'm Glücke! —
Doch wiederum die Kugel jagt
Die Stürmer kläglich und verzagt
Vom Festungswall zurücke.
O Unglück! unsern Tapfern fehlt
Jetzt Pulver und Patronen.
Doch Glück! der Zufall brüdert oft:
Der Feind steht zaudernd da und hofft —
Der Brüder Blut zu schonen.
Drum schickt er zu den Bayern hin,
Ergebung sich zu wählen! —
Verschmähen sie das Aufgebot,
Dann soll der fürchterlichste Tod
Die Ueberwundnen quälen.
Dem Stelzfuß kommt nun, wie man sagt,
Der Brei zur rechten Stunde.
„Die Feste — spricht er — soll euch sein,
„Geht ihr, was ich bedinge, ein,
„Jetzt höret diese Kunde:
„Für's Erste wird mit Sack und Pack,
„Kanon' und glühnder Lunte,
„Mein Heer, bewaffnet, frei und kühn,
„Mit Spiel durch eure Reihen zieh'n,
„Die Kugel in dem Munde!" *)
„Dann werdet ihr, zieh'n wir heraus,
„Uns männlich salutiren;
„Und eine Ehrenwach' uns soll
„Durch euer Lager ehrenvoll
„Bis Braunau eskortiren."
„Ist Euch der Antrag nicht genehm,
„Dann mögt ihr uns berennen,
„So oft ihr wollt', es werden wir
„Mit Muth und unsern Kugeln hier,
„Den Pelz euch schon verbrennen!"
Jetzt Muse, führ' die Feder mir,
Daß ich des Ruhmes Strahlen
Daß ich, — da nun kapitulirt —
Das Löwenheer, das ausmarschirt,
Wahrhaftig möge malen!
Herr Hauptmann Stelzfuß führt die Schaar:
Ihm folgen sie, die Edeln,
Ohn' Arm, ohn' Fuß, ein Aug', ein Ohr,
— Nur Invaliden, — aus dem Thor
Mit ihren kahlen Schädeln.
Der greise Tambour klopft das Fell
Wie einst im schles'schen Kriege.
Nach ihm der Stelzenzunft Parad'
Stolzirt mit ihrer Narbensaat,
Trophäen ihrer Siege. —
Den Stürmern jetzt beinah begann
Das Blut im Leib zu sieden.
Sie, die 300 Mann gemeint, —
Schau'n jetzt den kühnen, grimm'gen Feind
In sechszig Invaliden!
So zieh'n die Braven durch die Reih'n
Nach Braunau zu den Ihren;
Doch ehrt der Feind den Feind, der kühn
Mit ihm gekämpft, und achtet ihn; —
Die Reihen salutiren!

*) Ein alter taktischer Ausdruck, der „die Kugel im Lauf" bedeutet.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 27. Oktober 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest	Beigeführt.	Ganzer Stand.	Verkauft	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen.	—	365	365	355	10	14	35	13	41	12	32
Korn.	20	131	151	144	7	11	51	11	24	10	46
Gerste.	6	360	366	354	12	8	18	7	20	6	10
Haber.	—	313	313	310	3	5	7	4	49	4	38

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 10588 fl. 21 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	Stieg. kr.	Fiel. fl.	Fiel. kr.
Waizen	—	31	—	—
Korn	—	49	—	—
Gerste	—	—	—	40
Haber	—	12	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	O.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	—	2	1	—
Das Röckel	—	7	—	2	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	24	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	12	—
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	6	—

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf	2 Viertel. fl	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	1		8	2		17			34		1	8		2	16	
Mittel-Mehl		3	3		7	2		15			30		1	—		2	—	
Nach-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Riemisch-Mehl		3	1		6	2		13			26			52		1	44	
Roggen-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Gries, feiner		10	1		20	2		41		1	22		2	44		5	28	
Gries, ordinärer		8	1		16	2		33		1	6		2	12		4	24	
Gerste, feine		12	3		25	2		51		1	41		3	22		6	44	
Gerste, mittlere		9	3		19	2		39		1	18		2	36		5	12	
Gerste, ordinäre		7	3		15	2		31		1	2		2	4		4	8	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Schenkpreis.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	4	1
1 Pf. Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	—

Ein alter Sack, verschiedenes Geld und ein Schlüssel enthaltend, wurde gefunden. Näheres die Redaktion dieses Blattes.

Digitized by Google

Ingolstädter-

Wochen- Blatt.

Nro. 44.

Sonntag den 4. November 1838.

Kein Mensch ist edel und frei, der den Begierden gehorcht,
Noch groß — wofern er den Schöpfer nicht dient,
Er sei das Wunder der Welt — er sei der König der Helden,
Stets ist er, ohne Tugend, ein Sklav.

Bekanntmachung.

Von der Oekonomie-Kommission des Königl. Infanterie-Reglments Karl Pappenheim wird der Bedarf von Heu und Stroh aus freier Hand angekauft, welches man sämmtlichen Heu- und Strohbesitzern mit dem Bemerken zur Kenntniß bringt, daß jede Woche am Mittwoch und Samstag Ablieferungen, so wie Angebote auf künftige Ablieferungen angenommen werden.

Auch werden Ankäufe von Fichten-, Föhren- und Buchenholz in kleinern und größern Parthien gemacht, worauf täglich Morgens 10 Uhr Angebote in der Konviktkaserne gemacht werden können.

Ingolstadt den 27. Oktober 1838.

Bekanntmachung.

Von der Material-Depot-Kommission des Festungsbaues Ingolstadt werden Donnerstag den 8. November Vormittags 9 Uhr mehrere unbrauchbare Chabraquen und Sattelpelze, dann eine Wurst-Chaise in der Reitschule dahier öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Ingolstadt am 1. November 1838.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Von der Materialdepot-Kommission wird der in der Münzbergerstallung von den Festungsbau-Fuhrwesenspferden erzeugte Dünger Mittwoch den 7. dieß Mittags 10 Uhr an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Ingolstadt am 3. November 1838.

Privatbekanntmachungen.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß er neben seinem Malergeschäfte auch alle möglichen Aufträge im Vergolden von Kirchen- und andern geeigneten Gegenständen, so wie im Fassen, sowohl matt als in Glanz prompt und billigst besorgt, und sich deßhalb sowohl in diesen als jenem Beßtens empfiehlt.

J. Haubensack.

Mathias Defele,
neuetablirter b. Riemerermeister dahier,

empfiehlt sich den hochverehrlichen Bewohnern der Stadt und Umgegend aufs Beßte zu gefälligen Aufträgen auf in sein Geschäft einschlagende Artikel, welche er gewiß in jeder Beziehung prompt und billigst besorgt, und von welchen er namentlich auf nachstehende, von ihm nach den neuesten und modernsten Formen aufs Geschmackvollste und Dauerhafteste verfertigt werdende, Gegenstände die Titl. Betheiligten aufmerksam zu machen sich erlaubt, als: Reitzäume, Reitsättel, ein- und zweispännige Pferdegeschirre nach englischen Manieren, Peitschen, alle Arten Wagenarbeiten, Tschakos, Cartouche- und Säbelkuppeln, Jagd-, Geld- und Schultaschen, Mantel- und Flintensäcke, Fellelsen, Tornister und Reisekoffer, Ansätze an Arm- und Tragkörbe, so wie an Kinderwägelchen ꝛc.

Sein Logis ist im Hause Nro. 947 am Stein.

Für die unserer guten, im 87. Jahre ihres thätigen Lebens entschlummerten, Gattin und Mutter

Sabina Häufl

durch Beiwohnung an ihrem Leichenbegräbniß und den für sie abgehaltenen Gottesdienst erzeigte letzte Ehre danken wir allenthalben verbindlichst, empfehlen die Verblichene frommem Andenken, uns aber fernerem Wohlwollen!

Anton Häufl, Gatte.
Anton Häufl, Sohn.
Sabina Häufl, Tochter.

Neue Holländer Häringe von 2. Sendung,
Sardellen,
Gebirgsschnecken und
Kastanien
empfiehlt zur gefälligen Abnahme

M. Zollitsch.

Das Haus Nro. 103 im gelben Viertel in der Harderstrasse wird aus freier Hand verkauft. Das Nähere bei dem Eigenthümer

Joseph Gaul.

Digitized by Google

Theater-Anzeige.

Sonntag den 4. November 1838 wird zu meinem Vortheile aufgeführt:

Der Graf von Burgund.

Ritterschauspiel in 4 Aufzügen v. Kotzebue.

Indem ich mich dem Wohlwollen des Hochgeschätzten Publikums beßtens empfehle, mache ich zu dieser Vorstellung meine ganz ergebenste Einladung.

Ingolstadt den 2. November 1838.

A. Wolff, junior.

Ein goldener Ring wurde verloren, und der Finder ersucht, ihn gegen einen Kronenthaler Douceur an den Verleger dieser Blätter abzugeben.

Ein alter Sack, worin sich zwei Rosenkränze und einige Kreuzer Geld befanden, ging verloren, und wird der Finder gebeten, ihn dem Verleger dieser Blätter einzuhändigen.

Unterzeichneter macht neuerdings die ergebenste Anzeige, daß er in seinem eigenen Hause Knaben Unterricht im Zeichnen ertheilt, wofür das Honorar für den Schüler auf 1 fl. per Monat berechnet ist.

Dieß empfiehlt den resp. Eltern und Vormündern zur geeigneten gefälligen Berücksichtigung

Anton Pfättisch,
Zeichnungslehrer.

In der Alois Attenkover'schen Buchhandlung werden Bestellungen angenommen auf:

Das Uebungslager bei Augsburg. Dargestellt in 12 Blättern, wovon jedes Blatt hübsch kolorirt 1 fl., schwarz aber 30 kr. kostet.

Die Blätter stellen dar:

1) Einmarsch sämmtlicher Truppen ins Lager. 2) Defilirung vor Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland. 3) Kirchenparade resp. Feldmesse. 4) Ansicht des Lagerplatzes. 5) Divisions-Manöver auf den Gablinger Feldern. 6) Einnahme des Kobels (ganze Uebersicht). 7) Erstürmung des Kobels durch das Infanterie Regiment Kronprinz. 8) Erstürmung der Brücke von Lechhausen. 9) Manöver von Friedberg (linker Flügel). 10) Manöver von Friedberg (rechter Flügel). 11) Ansicht des Lagers mit türkischen Zelten. 12) Ausmarsch durch die Stadt Augsburg.

Bereits sind drei Blätter hievon erschienen und liegen zur gefälligen Einsicht offen.

Ferners sind um den beispiellos wohlfeilen Preis von 15 kr. per Stück zu haben die äußerst wohlgetroffenen und ausgezeichnet schön illuminirten Porträts Ihrer Majestäten des Kaisers von Rußland, der Könige und Königinnen von Bayern und Griechenland; Ihrer Königlichen Hohheiten des Kronprinzen und des Prinzen Karl von Bayern, und des Herzogs von Leuchtenberg; Seiner Durchlaucht des Fürsten und Königlich Bayrischen Feldmarschalls Wrede, der Königlich Bayrischen Generäle Franz Freiherr von Hertling, Albert Graf Pappenheim (Erlaucht), Lamotte ꝛc.

Digitized by Google

Das Haus Nro. 469 mit 3 heizbaren Zimmern, Küche, Speise, Keller, Boden, Hofraum, Waschgelegenheit und übrigen Bequemlichkeiten ist bis 1. Dezember zu vermiethen. Näheres bei

J. Haubensack, Maler.

In der Alois Attenkover'schen Buchhandlung ist angekommen:

Fenelon, der Engel, ein Familiengemälde in zwei Aufzügen für Jung und Alt vom Verfasser der Glocke der Andacht. 8. München 18 kr.

Gruber August, Handbuch der Katechetik. 2. Band. Vorlesungen 3. Band. gr. 8. Salzburg 2 fl. 30 kr.

Jais, Lehr- und Gebetbüchlein. 16. Ausgabe. 12. Salzburg 9 kr.

— — Das Aug Gottes. Ebend. 9 kr.

— — Jesus Christus, des Guten Samen auf ein gutes Erdreich mit 1 Kupfer. 12. Ebend. 48 kr.

Reiter M., Schutzgeist der Jugend, ein Gebetbuch für die Jugend. 12. mit 1 Kupfer; ordinär 48 kr. auf Velin 1 fl.

Wasserheilkunde, die, in ihrem Fortschreiten. 2. Heft. München 12 kr.

Leander van Eß's Prachtbibel, so wie Okens Naturgeschichte sind um einen äußerst billigen Preis zu verkaufen. Nähern Aufschluß ertheilt die Redaktion des Wochenblattes.

Almanache, Taschenbücher, Schreibkalender, Gebetbücher, Gedichte, Jugendschriften und belletristische Werke ꝛc. ꝛc., alle von den besten Autoren und aufs Eleganteste ausgestattet, und sich deßhalb vorzüglich zu Weihen und Geschenken eignend, sind stets zu haben in

Beiden Attenkover'schen Buchhandlungen.

Blümchen

auf das

Grab des Königlich Bayerischen Ingenieur-Oberlieutenants

Anton Orff.

Geboren zu München am 10. Oktbr. 1800.
Gestorben zu Ingolstadt am 1. April 1838.

Du Guter! der die Seinigen beglückte!
Du Redlicher, den jede Tugend schmückte!
Du lebtest nur für Dienst und Vaterland,
Und zeigtest offen, was Dein Herz empfand!
Dein strenger Fleiß an dieser Festung Mauern
War Deine Saat — und nun, wer soll nicht trauern? —
Rief Dich der Herr zur Mittagsstunde ab —
Und Deine Ernte decket dieses Grab!
Vielleicht, daß bei der Deinen Wiedersehen
Um Dich die vollen reichen Garben stehen!

Eine fürchterliche Seefahrt.

Am 27. August 1765 ging die Sloop Peggy, deren Bestimmung nach Fayal, einer der Azoren, lautete, von New-York unter Segel. Die Mannschaft bestand aus sieben Personen: dem Kapitän David Harrison, einem Schiffs-Kadetten und fünf Matrosen. Das Fahrzeug hatte als Ladung Pfeifenrohre, Wachs, Fische und einen Neger-Sklaven an Bord. Es erreichte glücklich den Ort seiner Bestimmung und machte sich am 24. Oktober auf den Rückweg, nachdem die eben erwähnte Befrachtung gegen Wein, Branntwein und verschiedene andere Artikel ausgetauscht worden war. Nur der Neger, den Niemand kaufen wollte, mußte wieder mit umkehren. An den ersten vier oder fünf Tagen der Rück-

Digitized by Google

fahrt hatte man gutes Wetter und günstigen Wind; aber plötzlich erhob sich ein furchtbarer Sturm, der die meisten Segel des Schiffes fortriß, so daß man nur langsam vorwärts kommen konnte. Ausserdem erhielt die Sloop ein Leck, und das eindringende Wasser mußte täglich ausgepumpt werden.

Einen ganzen Monat lang that die Mannschaft ihr Mögliches, um das Fahrzeug flott zu erhalten; dennoch hatte es zu Anfang Dezembers erst eine kurze Strecke zurückgelegt; und es zeigte sich eine neue, viel schrecklichere Noth. Der Vorrath an Lebensmitteln war, bis auf eine kleine Quantität Brod und Wasser aufgezehrt. Die Wein- und Branntwein-Ladung hatte man zwar noch unberührt gelassen; aber diese konnte, wegen des Mangels an substanzieller Nahrung, von geringem Nutzen sein. Die tägliche Ration Speise wurde auf ¼ Pfund Brod für den Mann reduzirt, und ausserdem erhielt Jeder eine Pinte Wein und ein Quart Wasser. Vom 1. Dezember an verschlimmerte sich die Lage der Mannschaft mit jedem Tage. Das Leck des Schiffes war sehr bedeutend geworden; die Wogen schwollen ungeheuer empor, und der Donner rollte fast unaufhörlich über den Häuptern der Schiffer. In dieser entsetzlichen Noth begegneten sie zwei andern Fahrzeugen: allein das Wüthen des Orkans gestattete der Peggy nicht, sich ihnen zu nähern.

Es war nun gebieterische Nothwendigkeit, daß man die bisher bewilligte kleine Ration Brod und Wasser noch mehr schmälerte, bis endlich jeder Bissen aufgezehrt war, und nur noch etwa zwei Gallonen schmutzigen Trinkwassers auf dem Boden eines Fasses übrig blieben. Diesen Bodensatz überließ man ganz dem Kapitän, theils aus Achtung und anderntheils auch, weil er an einem rheumatischen Fieber litt. Die Uebrigen hatten ausser dem Wein und dem Branntwein kaum noch ein Mittel zur Fristung ihres Daseins. Sie fielen wie Rasende über diese Getränke her und thaten sich so lange gütlich, bis der Hunger noch unerträglicher wurde. Mitten in ihrer Wuth und Schlemmerei erspähten sie plötzlich ein anderes Schiff — sogleich starrte Jeder nach der Gegend hin, und das Brüllen der Verzweiflung verwandelte sich in ein eben so fürchterliches Jauchzen und Frohlocken. Man hing die geeigneten Nothsignale aus und hatte um 11 Uhr Vormittags die unaussprechliche Freude, das Schiff anrufen zu können. Der Kapitän des fremden Fahrzeugs versprach, mit etwas Brod auszuhelfen, denn nur von diesem könne er eine Quantität ablassen, indem seine übrigen Vorräthe zu knapp seien; allein er verschob die Erfüllung seines Versprechens unter dem Vorwande, daß er zuvor eine nothwendige Beobachtung machen müsse. Die armen Matrosen harrten eine Stunde lang auf die heißersehnte Stärkung; Harrison aber, der vor Hunger, Schwäche und rheumatischen Schmerzen kaum noch stehen konnte, ging wieder in die Kajüte, um auszuruhen. Er erwartete jeden Augenblick die Nachricht, daß der versprochene Zwieback an Bord gekommen sei; aber nur zu bald stürzten seine Leute herein und meldeten ihm mit verzweiflungsvollen Geberden, jenes Schiff habe sich plötzlich in größter Eile davon gemacht. Der Kapitän kroch mit großer Anstrengung auf das Verdeck und fand ihre Aussage bestättigt. Jener Elende hatte noch mehr Segel aufgezogen, als vorher, und in weniger als fünf Stunden war er aus dem Gesichte.

So lange die Unglücklichen noch einen Punkt am Horizont sahen, klammerten sie sich an die Segelleinen und starrten dem Schiffe nach. Als es verschwunden war, liefen sie mit wahnsinniger Geberde und unter herzzerreißendem Geschrei auf dem Verdecke hin und her. Ihre letzte Hoffnung war ihnen abgeschnitten, und gleichwohl fühlten sie noch einen instinktartigen Trieb zur Fristung ihres elenden Daseins. Die einzigen lebenden Wesen an Bord

Digitized by Google

waren auſſer den acht Menſchen zwei Tauben und eine Katze. Beide Tauben wurden ſogleich geſchlachtet und verzehrt; die Katze aber ſchlachtete man am folgenden Tage und zerlegte ſie in acht Stücke, von denen Jeder das ſeinige durchs Loos erhielt. Kapitän Harriſon, dem der Kopf dieſer Katze zugefallen war, verſicherte nachmals, daß ihm in ſeinem Leben Nichts ſo herrlich geſchmeckt habe.

Am nächſten Tage ſcharrte und kratzte die Mannſchaft an den Wänden des Schiffes nach Muſcheln, aber die Wogen hatten über dem Waſſer faſt alle Muſcheln hinweggeſpült, und die Leute waren zu kraftlos, um lange an der Seite des Schiffes hängen zu können. Sie wärmten ſich unaufhörlich mit Wein und blieben deßhalb in beſtändigem Rauſche, während der Kapitän nichts als das ſchmutzige Waſſer am Boden der Tonne genoß; eine halbe Pinte davon und einige Tropfen Turlingtonſchen Balſams waren ſein ganzes Labſal in vierundzwanzig Stunden. In dieſem Zuſtande würde er dem Tode ohne Bangigkeit entgegen geſehen haben, wenn ihm das Schickſal ſeiner Familie nicht am Herzen gelegen hätte. Noch ſchmeichelte er ſich dann und wann mit der Hoffnung, es werde ein anderes Fahrzeug kommen und ſie an Bord nehmen; aber dieſe Hoffnung wurde immer ſchwächer, als der Hunger die Leute mit jedem Tage mehr entkräftete und das Waſſer im Schiffsraume täglich mehr zunahm. Die troſtloſe Stimmung der Mannſchaft erhöhte noch ein Umſtand, den kaum irgend ein Leſer errathen wird; nachdem die Unglücklichen alles Genießbare an Bord aufgezehrt hatten, blieb ihnen kein Talg und Oel mehr; und da ſie nun mitten im Winter waren, ſo mußten ſie täglich ſechszehn Stunden im Finſtern zubringen. Gleichwohl kamen ſie mit Hülfe ihres einen Segels noch eine kurze Strecke vorwärts, bis am 28. Dezember ein neuer Sturm ſich erhob, das einzige Segel zerriß und alle Fetzen über Bord ſchleuderte. Das Fahrzeug lag nun ganz wie ein Wrack im Waſſer und war allen Stürmen rettungslos preisgegeben.

Wie die Unglücklichen vom 28. Oktober bis zum 13. Januar ihr Leben friſten konnten, iſt unerklärbar. Ihr Zwieback war längſt aufgezehrt; das letzte Fleiſch, das ſie zu ſich genommen, war das der Katze geweſen; allen Talg und alles Oel hatten ſie ſchon vor dem 28. genoſſen, und an den Wänden des Schiffes fanden ſich keine Muſcheln mehr. Trotz deſſen war das ganze Perſonal am 13. Januar noch bei Leben! Am Abende dieſes Tages ſtürzten die Matroſen, den Schiff-Kadetten an ihrer Spitze, in die Kajüte und gaben ihren fürchterlichen Vorſatz ſchon durch ihre Geberden zu erkennen. Sie erklärten dem Kapitän, daß es ihnen ferner unmöglich ſei, der Hungerqual zu gebieten; ihr Vorrath an Tabak ſei ausgegangen; alles Leder an der Schiffpumpe, ja ſelbſt die ledernen Knöpfe ihrer Jacken hätten ſie bereits verzehrt, und jetzt wüßten ſie kein anderes Mittel gegen den Hungertod, als darüber zu looſen, wer von ihnen den Uebrigen zur Nahrung dienen ſollte.

Der Kapitän bemerkte, daß ſie alle benebelt waren; er bot alle Beredſamkeit auf, um ſie von dem gräßlichen Vorſatze abzubringen, empfahl ihnen, wo möglich durch etwas Schlaf ſich zu erquicken, und ſagte, er wolle den Gegenſtand am nächſten Morgen wieder mit ihnen beſprechen, falls die Vorſehung ihnen unterdeſſen keine Hülfe ſchickte. Das menſchenfreundliche Zureden ihres Befehlshabers machte die Leute nur noch wüthender; ſie ſchwuren unter entſetzlichen Schwüren, daß man augenblicklich thun müſſe, was zu thun ſei, daß ihnen nichts daran liege, ob er ſeine Zuſtimmung gebe oder verweigere — ja, daß ſie ihn zwingen würden, mit ihnen zu looſen, indem ein allgemeines Unglück allen Unterſchied des Ranges und Standes aufhebe. Der Kapitän fühlte ſich auſſer Stande, ſeine Autorität zu gebrauchen, und ſagte

Digitized by Google

ihnen daher, sie möchten thun, was ihnen gefiele; doch werde er unter keiner Bedingung einen Befehl zur Tödtung dessen geben, den das Loos träfe, auch nimmermehr an der kannibalischen Mahlzeit theilnehmen.

Die Leute verließen ihn rasch und eilten nach dem Steuerbord. In wenigen Minuten kehrten sie wieder und meldeten ihm, das Loos habe den Neger getroffen. Der Kapitän schöpfte starken Verdacht, daß man nicht ganz ehrlich zu Werk gegangen sei, mußte aber schweigen. Als der arme Neger sah, wie Einer von ihnen die Pistole lud, die ihn aus der Welt schaffen sollte, rannte er zu Harrison und flehte ihn um Schutz; aber der Kapitän konnte ihm nur seinen Schmerz darüber ausdrücken, daß er die Rasenden nicht zu bändigen im Stande war; und schon im nächsten Augenblick sah er, wie das Opfer nach dem Steuerbord geschleppt wurde, wo man ihm sofort eine Kugel durch den Kopf jagte.

Die Matrosen zündeten ein großes Feuer an und zerlegten den Körper, als das Leben kaum entflohen war. Einer von ihnen, seines Namens James Campbell, riß in fürchterlichem Heißhunger die Leber aus der Bauchhöhle und verzehrte sie roh, obschon es nur weniger Minuten bedurft hätte, um sie am Feuer ein wenig zu braten. Alle blieben den größten Theil der Nacht bei dem höllischen Mahle und begaben sich erst um zwei Uhr des Morgens zur Ruhe.

Am Morgen des folgenden Tages kam der Kadet und fragte um Erlaubniß an, den Körper einpöckeln zu dürfen. Dieser neue viehische Vorsatz empörte den Kapitän in solchem Grade, daß er nach einer Pistole griff und dem Kadetten drohte, er werde ihn dem Neger nachsenden, wenn er sich nicht entferne. Warum hatte der brave Mann diesen energischen Schritt nicht gethan, als es das Leben des Unglücklichen zu schützen galt? Die Mannschaft nahm übrigens von seiner Entrüstung keine Notiz; sie schnitten den Körper in kleine Portionen und pöckelten ihn ein, nachdem sie Kopf und Finger über Bord geworfen hatten.

Am dritten Tage nach der Abschlachtung des Negers starb Campbell, der die rohe Leber verzehrt hatte, im Wahnsinn. Seine entsetzliche Gefräßigkeit war an diesem schrecklichen Ende Schuld. Da seine Kameraden ihren Hunger etwas besänftigt und auch noch einigen Vorrath hatten, so besaßen sie jetzt mehr Herrschaft über sich selbst und warfen Campbells Leichnam, obwohl mit innerem Widerstreben, über Bord.

Als die Matrosen am nächsten Tage — den 17. Januar — einen Theil des eingepöckelten Negers brieten oder kochten, sprachen sie unter einander: „Obschon der Kapitän uns nicht erlauben wollte, Menschenfleisch zu essen, so wollen wir ihm doch etwas abgeben;" und sogleich trat einer von ihnen in die Kajüte und überreichte ihm ein Stück von der schrecklichen Kost; allein Harrison wies den Ueberbringer mit Abscheu und Drohungen zur Thür hinaus. Der Kapitän gesteht übrigens ehrlich, daß seine damalige Enthaltsamkeit ihm nicht als Verdienst angerechnet werden könne, denn die Krankheit habe, trotz der schrecklichen Leere seines Magens, alle Eßlust in ihm gestört gehabt. Da man sehr ökonomisch mit dem Negerfleisch verfuhr, so hatte die kleine Mannschaft vom 13. bis zum 26. Januar zu essen. Dann aber entstand eine neue Hungersnoth. Am 29. kam der Kadet wieder an der Spitze der Uebrigen und sagte dem Kapitän, daß es nothwendig geworden sei, ein zweites Mal zu loosen. Der Kapitän bemühte sich von Neuem, seinen Leuten ihr Vorhaben auszureden, und erklärte endlich, als er kein Gehör fand, daß er wenigstens die Ziehung der Loose beaufsichtigen wolle. Darauf richtete er sich mit großer Mühe im Bette empor und ließ darauf die Loose nach eben der Methode ziehen, wie die Lotteriezettel in Guildhall gezogen wurden.

(Beschluß folgt.)

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 3. November 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest. Schäff.	Beigeführt. Schäff	Ganzer Stand. Schäff	Verkauft. Schäff.	Bleibt Rest. Schäff.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester. Preis. fl.	kr.
Waizen.	10	214	224	214	10	14	59	14	11	13	8
Korn.	7	161	168	160	8	11	46	11	29	11	6
Gerste.	12	288	300	294	6	8	28	7	51	6	54
Haber.	3	262	265	265	—	5	15	4	55	4	37

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 8483 fl. 23 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr
Waizen	—	30	—	—
Korn	—	5	—	—
Gerste	—	31	—	—
Haber	—	6	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	O	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	—	1	1	—
Das Röckel	—	7	—	1	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	24	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	12	—
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	6	—

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf.	½ Vierling fl.	kr.	pf.	1 Vierling fl.	kr.	pf.	1 Metzel. fl.	kr.	pf	2 Viertel. fl	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	2		9	—		18			36		1	12		2	24	
Mittel-Mehl		4	—		8	—		16			32		1	4		2	8	
Nach-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Riemisch-Mehl		3	1		6	2		13			26			52		1	44	
Roggen-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Gries, feiner		10	1		20	2		41		1	22		2	44		5	28	
Gries, ordinärer		8	1		16	2		33		1	6		2	12		4	24	
Gerste, feine		13	—		26	—		52		1	44		3	28		6	56	
Gerste, mittlere		10	—		20	—		40		1	20		2	40		5	20	
Gerste, ordinäre		7	3		15	2		31		1	2		2	4		4	8	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Schenkpreis.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	4	1
1 Pf. Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	—

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 45.

Sonntag den 11. November 1838.

Verzeihung ist das Wiederfinden eines veräußerten Eigenthums,
Menschenhaß, ein verlängerter Selbstmord.
Egoismus, die höchste Armuth eines erschaffenen Wesens.

Bekanntmachung.

Das Auf- und Abführen der städtischen Dultstände zu und vom Dult-Platz beschloß Stadtmagistrat an den Wenigstnehmenden zu überlassen.

Steigerungslustige werden demnach eingeladen, kommenden

Montag den 12. dieß Monats, Vormittag 9 Uhr

im Rathhause zu erscheinen und ihre Anbote zu Protokoll zu geben.

Ingolstadt den 5. November 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Vor der auf den 28. d. M. anberaumten Plenarversammlung der Lokal-Armenpflegen des Landgerichtsbezirkes findet man sich veranlaßt, die Tendenz dieser Plenarversammlung nach dem Sinne der Königlichen Ministerial-Entschließung vom 24. Dezember v. J. näher zu beleuchten und zur Kenntniß aller Mitglieder der Armenpflegen zu bringen, da man sich seit fünf Jahren vergebens bemüht, allen Lokal-Armenpflegen gleiches Interesse für diesen höchst wichtigen Wirkungskreis einzuflößen.

Digitized by Google

Die Plenarversammlung hat zum Zwecke, über nachfolgende Punkte sich zu berathen und Beschlüsse zu fassen:

1) über die Beschäftigung arbeitsloser, erwerbsfähiger Personen;
2) über die Beaufsichtigung der Armen;
3) über die Unterbringung unehelicher Kinder zur Erziehung oder in die Lehre, und das Anhalten ihrer Mütter zum Dienen;
4) über Errichtung gemeinnütziger Institute für Armen-Beschäftigung;
5) über die Mittel zur bessern Dotirung des Armenfondes;
6) über die Art und Weise der Unterstützung der Armen;
7) über die Ueberbürdung einzelner Gemeinden und deren mögliche Erleichterung;
8) über die Abstellung des Bettels.

Um diese Beschlüsse fassen zu können, werden der Plenarversammlung folgende Materialien vorgelegt:

1) die von dem Distrikts-Ausschusse geprüfte Uebersicht der Verwaltung sämmtlicher Lokal-Armenpflegen, welche den Stand der Armen, die bisherigen Leistungen für ihre Unterstützung, die Einnahmen und Ausgaben der Lokal-Armenkassen im verflossenen Jahre auf den Grund der gestellten Rechnungen, und das Vermögen jedes Lokal-Armenfonds enthält;
2) die Uebersicht der Etats-Voranschläge für das eintretende Rechnungsjahr;
3) die vom Distrikts-Ausschusse gestellte Rechnung des Distrikts-Armenfonds, und
4) den Etats-Voranschlag des Distrikts-Armenfonds für das eintretende Jahr.

Auf den Grund dieser Materialien sind nun die geeigneten Anträge einzelner Armenpflegen zu stellen, und über obige Punkte Beschlüsse zu fassen.

Dabei ist vorzüglich zu bemerken, daß der Distrikts-Armenfond hauptsächlich nur der Unterstützung überbürdeter Gemeinden gewidmet ist, und nicht an die einzelnen Armen, sondern an die Lokal-Armenpflegen seine Beiträge abgeben soll.

Wenn auch der Festungsbau dahier die Beschäftigung der erwerbsfähigen Armen vollkommen sichert, so dürfen doch manche Individuen, welche von dieser Erwerbsquelle keinen Gebrauch machen wollen, der Aufmerksamkeit der Armenpflegen nicht entgehen.

Die Krankenpflege der Armen scheint hinlänglich gedeckt durch die Hülfe der städtischen Anstalt, und durch die in den vier Märkten bestehenden Krankenhäuser. Diese Letztern aber sollen durch die Pflichtbeiträge der Dienstboten, Gesellen und Lehrlinge unterstützt, und diese von den Dienstherrschaften und Meistern streng erhoben werden.

Digitized by Google

Bei allen Armenbeiträgen dürfen sich die Dominikalrenten-Besitzer nicht ausschließen.

Nach diesen Grundzügen haben sich die sämmtlichen Mitglieder der Lokal-Armenpflegen zu belehren, und ihre Anträge bei der Plenar-Versammlung zu bemessen.

Ingolstadt den 9. November 1838.

Königlich Bayerisches Landgericht.

Gerstner.

Bekanntmachnng.

Es ist ein Sparkassabuch der Stadt Ingolstadt, ausgestellt für Katharina Mayer, ledige Köblerstochter von Wettstetten, am 4. Dezember 1833 sub Nro. 796. ad 100 fl. der Eigenthümerin zu Verlust gegangen.

Auf die Bitte derselben wird der allenfallsige Besitzer nach §. 10 der hiesigen Sparkassa-Statuten aufgefordert, binnen 6 Monaten a dato sich hierorts unter Vorlage des Buches über den Besitz zu legitimiren, ausserdem dasselbe als ungültig erklärt und das Kapital nebst Zinsen der ursprünglichen Eigenthümerin zuerkannt werden wird.

Ingolstadt den 5. November 1838.

Königliches Landgericht.

Gerstner.

Privatbekanntmachungen.

Der Unterzeichnete beehrt sich, hiemit ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß er seine bisherige Wohnung in der Ludwigsstrasse verlassen, und sein neues Logis in der Schweigergasse, im Hause des Titl. Herrn Regiments-Arztes Dr. Hild, bezogen habe, womit er zugleich verbindet, sich allenthalben aufs Neue zur Besorgung aller nur immer möglichen in sein Geschäft einschlagenden und von ihm gewiß prompt, billigst, geschmackvollst und aufs Dauerhafteste verfertigt werdender Artikel Beßtens zu empfehlen.

M. Wemmer, b. Messerschmid und Verfertiger chyrurgischer Instrumente.

Bei Unterzeichnetem werden täglich gegen baare Bezahlung nachstehende Holzgattungen abgegeben:

Eichenscheitholz, die Klafter zu 9 fl. — kr.
Eichen- und Mandl-Prügelholz,
die Klafter zu 7 fl. — kr.
Fichtenscheitholz, die Klafter zu 6 fl. 30 kr.
Eichenpauschen, das Pfund zu 10 fl. — kr.
detto der Schilling zu 1 fl. 15 kr.

Gleichfalls sind auch mehrere Schäffel frische Eicheln, das Schäffel zu 5 fl. 30 kr. zu haben bei

Joseph Stollreuther,
Oekonom.

Digitized by Google

Des Todes kalte Hand nahm unsere gute Tochter M. Babara Theresia Pfättisch in der schönsten Blüthe, im 19. Lebensjahre, am 4. dieß aus unserer Mitte.

Fromm und schuldlos wandelte sie als gehorsame Tochter unter uns, und so ist der Schmerz groß, den wir durch ihren Verlust fühlen.

Doch die Edle sehnte sich selbst nach Auflösung, um zu Jesus, ihrem Heilande zu kommen, und so finden wir auch wieder Trost und Beruhigung.

Allen Anverwandten und Freunden, die der Hingeschiedenen noch die letzte Ehre erwiesen, und ihre jungfräuliche Hülle zu Grabe begleiteten, und den Seelen-Gottesdiensten beiwohnten, unsern verbindlichsten Dank mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.

Die Hinterbliebenen.

Unsere gute Schwester, Jungfrau M. Theresia Demuth, bgl. Strickermeisters-Tochter, starb am 1. dieß Monats Früh 8 Uhr nach einem zwar kurzen, aber sehr schmerzhaften Krankenlager im 48. Lebensjahre.

Durch ihren frommen, tugendhaften Sinn erwarb sich die Hingeschiedene Liebe und Achtung im vollen Maaße, und nie wird das Andenken an sie in unsern Herzen erlöschen.

Herzlichen Dank für die große Theilnahme an unserm Verluste, die sich so allgemein, und besonders durch die zahlreiche Begleitung der Leiche und Beiwohnung der Seelen-Gottesdienste erwiesen hat.

Die gute Schwester dem frommen Andenken und uns fernerm Wohlwollen empfehlend, unterzeichnen

Ingolstadt am 6. November 1838.

Alois Demuth.
Anna M. Demuth.

Ich mache hiemit allgemein bekannt, daß ich die Zauner'sche Badersgerechtigkeit käuflich an mich gebracht habe, und empfehle mich in jeder vorkommend chyrurgischen und sonst in mein Fach einschlagende Verrichtungen ergebenst.

Ingolstadt den 7. November 1838.

Alois Friedl,
Wundarzt und Geburtshelfer.

Im Lidl'schen Kaffehaus sind drei Zimmer mit Küche täglich zu beziehen.

Es sind mehrere Riegelhauben zu verkaufen. Wo? sagt der Verleger des Wochenblattes.

Gegen sichere Hypothek sind 200 fl. zu 4 Prozent auszuleihen. Näheres bei der Redaktion des Wochenblattes.

Digitized by Google

Gemeinnütziges.

Erspartes ist auch gewonnen.

Ich weiß einen Ort, darin fast jeder Bauer euch vorrechnen könnte, daß gute Wege bei weitem mehr Ausgaben ersparen, als ihre Anlegung und Unterhaltung kosten, besonders wenn die Bauern den Bau selbst ausführen. Dort rechnet man den Platz, den man auf beiden Seiten des guten Wegs gewinnen kann, man rechnet den Zeitverlust beim Herausziehen der Wägen und Karren aus dem Koth, dann, was man am Vieh herabschindet, an Schiff, Geschirr und Kleidern verdirbt, man rechnet viele Unglücksfälle das Jahr durch weniger, schlägt dafür die Gelegenheit, zu jeder Zeit fort zu können auf Feld, Wald und Markt, dazu und obendrein, daß desto mehr Fremde des Weges kommen auf Handel und Wandel. Und die Probe soll allemal herauskommen bei ihren Nachbarn, die ihre Wege liegen lassen.

Hier ist gegypst.

Benjamin Franklin nützte seinen Landsleuten, den Nordamerikanern, nicht nur als großer Staatsmann, auch als Landwirth bestrebte er sich, durch sein Beispiel zu nützen. Er benützte unter Anderem den Gyps, und erhielt dadurch — was jetzt jeder Bauer weiß, damals aber noch wenig bekannt war — viel schöneren Klee als seine Nachbarn. Diese aber wollten nicht glauben, daß das Gypsen die Ursache des schönen Klees sei. Dieß ärgerte Franklin und er dachte Anfangs: nun, wenn ihrs nicht besser haben wollt, so laßt euren Klee ungegypst; doch über Winter besann er sich anders, und im Frühjahre wählte er einen Kleeacker an der Strasse aus, und streute in aller Stille die Worte „hier ist gegypst" in mannsgroßen Buchstaben mit Gyps über den Klee; ausserdem ließ er dieß Kleestück ungegypst. Als nun die Leute später vorbeikamen, sahen sie die dunkeln, fetten Streifen im Klee, fingen an zu buchstabiren und brachten bald die drei Worte heraus: „Hier ist gegypst." Nun wanderte Alles zu dem Acker hin, sah und las, — und daß von jetzt an die Belehrung wirkte, das brauchen wir eigentlich nicht zuzusetzen.

Mittel Ratten zu vertreiben und zu vertilgen.

Man nehme Zucker und ungelöschten Kalk, beides zu gleichen Theilen; nachdem es gut zerstossen und vermischt ist, thue man es auf einen Teller, und setze es und daneben einen Teller mit reinem Wasser an den Ort, wohin die Ratten kommen; der Zucker verlockt sie zum Fressen und der darauf folgende Durst zum Saufen, wobei sich der Kalk bei ihnen löscht und sie im Innern verbrennen und sterben.

Spiegel und Gläser rein zu putzen.

Feine Gläser, als: Spiegel, Brillen, Perspektive ꝛc. darf man nicht mit Kreide-Pulver ꝛc. putzen, weil sie leicht durch darin befindliche harte Theile zerkratzt, verdorben und entstellt werden. Man muß sie bloß mit öhligem, destilirtem Wasser, oder mit reinem Kornbranntwein, mit Hülfe eines feinen, leinenen Tuches, rein abwaschen. Noch besser ist folgendes Mittel, wodurch man ihnen den schönsten Glanz wiedergiebt: Man schabe mit einem scharfen Messer etwas vom Gänsefederspulen ab, lege dieses Geschabsel auf ein Stück Handschuhleder und reibe die Gläser damit ab. Dadurch geben alle, selbst auch die feinsten Schmutztheile weg, besonders wenn man das Glas vorher etwas anhaucht.

Weinchokolade.

Die Weinchokolade wird ganz so, wie die Wasserchokolade verfertigt, doch kann man noch etwas mehr Zucker und Zimmt dazu thun, auch wenn man will, sowohl bei dieser, als bei jener einiger Eidotter mit dazu rühren.

Digitized by Google

Eine fürchterliche Seefahrt.

(Beschluß.)

Das Unglücksloos fiel auf David Flatt, einen Vordermast-Mann. Diese Entscheidung machte Jeden so bestürzt, daß Alle eine Zeitlang still und unbeweglich dastanden, bis der Betheiligte, der vollkommen resignirt schien, endlich anhub: Meine theuern Kameraden und Mitleidenden; ich habe keine anderen Bitten an Euch, als daß Ihr mich so schnell aus der Welt schaffen möget, wie den Neger. Darauf sprach er, zu James Doud gewendet: Ich will von Dir erschossen sein. Der Unglückliche bat noch um eine kurze Frist, damit er sich zum Tode vorbereiten könne, und diese wurde ihm gern bewilligt. Flatt stand bei seinen Kameraden in großer Achtung, und je näher der schreckliche Augenblick kam, desto mehr zögerten sie. Endlich beschloß man, daß Flatt noch wenigstens bis 11 Uhr des kommenden Morgens am Leben bleiben sollte. In der Zwischenzeit könnte der allgütige Gott für ein anderes Rettungsmittel sorgen. Die Matrosen baten den kranken Kapitän, einige Gebete vorzulesen, was ihm nur mit großer Anstrengung gelang. Dann leisteten sie ihrem Freunde Flatt noch ein Stündchen Gesellschaft. Die freundlichen und tröstlichen Worte, die sie zu ihm sprachen, mochten den Sturm seines Innern, der gleich vom Anfang sehr merklich wurde, eher verstärken als beschwichtigen; denn bald war er fast stocktaub und am nächsten Morgen fand man ihn wahnsinnig. Seine Kameraden konsultirten sich untereinander, ob es nicht ein Akt der Menschlichkeit wäre, ihn gleich zu tödten; doch blieb es bei dem ersten Beschlusse

Um acht Uhr Morgens saß der Kapitän voll schwerer Gedanken in der Kajüte, als plötzlich zwei seiner Leute mit funkelnden Augen hereinstürzten und, seine beiden Hände erfassend, ihn anstarrten, ohne eine Silbe zu sprechen. Harrison befürchtete im ersten Augenblick, man wolle ihn an Flatts Stelle tödten; darum riß er sich los, ergriff seine Pistole und setzte sich zur Wehr. Die armen Teufel merkten das Mißverständniß und beeilten sich, ihm zu sagen, daß sie nur vor Entzücken seine Hände ergriffen hätten; denn man entdecke ein Segel am Horizont!

Diese Nachricht erfüllte den Kapitän mit solcher Freude, daß er beinahe todt hingesunken wäre. Sobald er wieder der Sprache mächtig war, befahl er seinen Leuten, alle erdenkliche Nothsignale auszuhängen. Der Befehl wurde mit stürmischer Eile vollzogen, und bald hörte Harrison die Leute jauchzend auf dem Verdeck herumspringen und einmal über das andere rufen: „Sie haben uns gesehen — Gott sei gepriesen! — Sie steuern auf uns zu!"

Mitten in ihrer wilden Freude gedachten die armen Schiffbrüchigen ihres unglücklichen Kameraden Flatt und bedauerten lebhaft, daß sie ihn von ihrer nahen Erlösung nicht in Kenntniß setzen konnten. Doch behielt ihr Entzücken das Uebergewicht, und sie äußerten Lust, eine Kanne Wein zu trinken. Diesem Vorhaben widersetzte sich der Kapitän, indem er ihnen bedeutete, daß ihre Befreiung jetzt großentheils von einem ordentlichen und würdigen Benehmen abhinge. Alle gehorchten; nur der Kadet kehrte sich nicht an diese Warnung; er schlich davon und leerte die Freudenkanne für sich allein.

Nachdem sie die Bewegungen des nahenden Schiffes ein paar Stunden lang mit unaussprechlicher Sehnsucht beobachtet hatten, mußten sie zu ihrem Schmerze sehen, daß es in Folge eintretender Windstille nicht mehr vorwärts kam; doch verwandelte sich diese Pein sehr bald wieder in Entzücken, als nach wenigen Minuten ein Boot abstieß und ihnen mit voller Bemannung kräftig entgegenruderte. Das Boot kam an; aber die Mannschaft wurde von dem geisterhaften Anblick der Ausgehungerten in solchem Grade betroffen, daß sie anfangs

Digitized by Google

gar nicht glaubte, Menschen von Fleisch und Blut vor sich zu sehen. Endlich stiegen die Retter an Bord und baten die Schiffbrüchigen dringend, das Wrack in möglichster Eile zu verlassen, damit nicht ein plötzlicher Windstoß sie daran verhindere, ihr Schiff wieder zu erreichen.

Da der Kapitän Harrison gar nicht auf seinen Füssen stehen konnte, so trug man ihn aus der Kajüte und ließ ihn an Stricken in das Boot hinab. Dann folgten seine Leute mit dem armen geisteskranken Flatt, und eben wollte man abstossen, als einer von ihnen den Kadetten vermißte. Dieser wurde sogleich gerufen; der reichlich genossene Wein hatte ihm gerade noch so viel Kraft gelassen, daß er auf allen Vieren herbei kriechen konnte. Er glotzte das Boot mit einer Verwunderung an, als hätte er Alles vergessen, was vor seinem Rausche Erfreuliches vorgefallen war.

Man schleppte den armen Betrunkenen mit einiger Mühe an Bord, worauf das Boot abstieß und nach Verlauf einer Stunde zu dem Schiffe gelangte. Es war die Susanna aus London, geführt von Kapitän Thomas Evers, die sich eben auf dem Rückwege von Virginien befand. Der Kapitän empfing die Geretteten mit biederer Freundlichkeit und versprach ihnen, bis zum nächsten Morgen vor dem Wrack liegen zu bleiben, damit einige Kleidungsstücke des Kapitän Harrison, wo möglich, gerettet werden könnten; allein der Wind erhob sich noch vor Abend mit solcher Gewalt, daß man nothgedrungen unter Segel gehen mußte. Wahrscheinlich sank die Peggy mit ihrer Ladung während der Nacht auf den Meeresgrund.

Die Susanna setzte ihre Reise fort, und obgleich dieses Schiff selber stark beschädigt und sein Proviant so knapp war, daß die Mannschaft mit kleinen Rationen vorlieb nehmen mußte, so erreichte man doch um den 2. März Kap Lands-End. Von dort fuhr die Susanna weiter nach Dünen; Kapitän Harrison aber reiste zu Lande nach London. Der Schiffs-Kadett, ein Matrose, Namens Warner, und James Doud, der den Neger erschossen hatte, starben während der Ueberfahrt; Lemuel Ashley und David Flatt blieben am Leben. Die Geisteskrankheit des Letztgenannten hatte während der Reise nicht nachgelassen, und es wird nicht gemeldet, ob er später davon genesen ist. Als Kapitän Harrison in England angekommen war, bekräftigte er alle Erlebnisse dieser Fahrt mit einem Eide, um seinen Rhedern die Ansprüche auf die Assekuranz zu sichern. Alles ist so authentisch festgestellt, daß sich die Wahrheit der erzählten Thatsachen durchaus nicht bezweifeln läßt, und so können wir die Schicksale der Mannschaft der Peggy zu den schrecklichsten Seeabentheuern zählen, die jemals zur Kenntniß des Publikums gelangt sind.

Bevölkerungs-Anzeige.

Monat Oktober.

In der untern Stadtpfarrei zu St. Moriz.

Geboren: 12 Kinder, 10 männlichen und 2 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Den 2. Michael Neumaier, b. Hausbesitzer und Oekonom mit Jungfer Kreszentia Pfaller von Dünzlau.

Gestorben: Den 3. Georg Trost, b. Maurerskind, 18 Tag alt an Brand; und Anna Gruni, b. Drechslerskind, 6 Jahr alt an Lungenschwindsucht. Den 5. Lorenz, 3 Wochen alt an Fraisen. Den 6. Elise Grunner, Sapeurmeisters-Töchterchen, 7 Wochen alt an Abzehrung. Den 9. Georg Appel, Söldnerssöhnchen, 1 Jahr 6 Monat alt an Brand. Den 19. Anna Zimmermann, Registratorstochter aus Eichstädt, 17 Jahr alt an Luftröhrenentzündung. Den 21. Jakob, 5 Monat alt an Brand. Den 27. Joseph Oberbauer, b. Melbersſöhnchen, 2 Stunden alt an Frühgeburt. Den 28. Jakob Freier, b. Schuhmacherssöhnchen, 13 Tage alt an Brand.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 10. November 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest	Beigeführt.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.	
	Schäfl.	Schäfl	Schäfl	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen.	10	292	302	296	6	14	52	14	18	13	19
Korn.	8	203	211	199	12	11	37	11	16	10	37
Gerste.	6	434	440	425	15	8	40	7	50	6	17
Haber.	—	384	384	379	5	5	2	4	45	4	13

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 11604 fl. 17 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	Stieg. kr.	Fiel. fl.	Fiel. kr.
Waizen	—	7	—	—
Korn	—	—	—	13
Gerste	—	—	—	1
Haber	—	—	—	10

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	Q	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	—	1	1	—
Das Röckel	—	7	—	1	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	24	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	12	—
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	6	—

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf.	½ Vierling fl.	kr.	pf.	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf	2 Viertel. fl.	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	2		9	—		18			36		1	12		2	24	
Mittel-Mehl		4	—		8	—		16			32		1	4		2	8	
Nach-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Niemisch-Mehl		3	1		6	2		13			26			52		1	44	
Roggen-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Gries, feiner		10	1		20	2		41		1	22		2	44		5	28	
Gries, ordinärer		8	1		16	2		33		1	6		2	12		4	24	
Gerste, feine		13	1		26	2		53		1	46		3	32		7	4	
Gerste, mittlere		10	—		20	—		40		1	20		2	40		5	20	
Gerste, ordinäre		8	—		16	—		32		1	4		2	8		4	16	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Schenkpreis.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	4	1
1 Pf. Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	—

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 46.

Sonntag den 18. November 1838.

Eilend rauschen dahin die flüchtigen Stunden des Lebens —
Langsam nur schleichen sie dem, der sie benutzen nicht lernt.

Bekanntmachung.

Seine Majestät der König haben Allerhöchst zu beschließen geruht, und das Königliche Staatsministerium des Innern unterm 15. Oktober l. J. zu reskribiren veranlaßt:

1) daß die Errichtung einer vollständigen Landwirthschafts- und Gewerbs-Schule in der Stadt Ingolstadt unter der Bedingung genehmigt werde, daß sowohl die Kosten der ersten Einrichtung, als auch die jährliche Exigenz der Schule aus Gemeinde-Mitteln bestritten werden, wogegen der Gemeinde das durch den Magistrat auszuübende Präsentationsrecht zu den Lehrstellen allergnädigst bewilligt wird;

2) daß Allerhöchstdieselben von den Gesinnungen der Gemeinde Ingolstadt die Errichtung dieser nützlichen Anstalt mit um so größeren Vertrauen erwarten, als die Gemeindemittel hiezu die Aussicht gewähren, und

3) daß nach Anstrengung der örtlichen Hülfsmittel und bei werkthätiger Theilnahme und Unterstützung von Seite der Einwohner zwar die Bewilligung eines Zuschusses aus Kreisfonden nach Anhörung der Landräthe nicht in der Art ausgeschlossen sei, daß nicht vielleicht eine solche stattfinden würde, — daß aber weder für eine bestimmte Größe dieses Beitrages, noch für dessen Fortdauer irgend eine Zusicherung gegeben werden könne.

Unter Bekanntgebung dieser Allerhöchsten Entschließung werden daher die hiesigen Einwohner nach Standesgebühr eingeladen, durch werkthätige Theilnahme

Digitized by Google

und Unterstützung obiger Anstalt, welche im Jahre 1838/39 noch ins Leben treten wird, zu derselben Beginnen und förderlichsten Gedeihen kräftigst mitwirken und ihre beliebige Gewährung zur Vormerkung und weitern entsprechenden Maaßnahme anher anzeigen zu wollen.

Ingolstadt den 9. November 1838.

Stadtmägistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Heer-Ergänzungs-Gesetzes vom 15. August 1828 wird öffentlich bekannt gemacht:

1) Die Militär-Konskriptionsliste des städtischen Polizeibezirkes der Altersklasse 1817 ist bereits vollendet, und liegt im Rathhause zur Einsicht aller Konskribirten des hiesigen Bezirks, ihrer Eltern und Vormünder bis zum 24. dieses auf.

2) Am 26. und 27. darauf müssen nach §. 27. des Gesetzes bei Vermeidung der Präklusion die gegen die Konskriptionsliste gerichteten Reklamationen unter Anführung der Ursachen dießorts angebracht werden.

3) Nach der Entscheidung der angebrachten Reklamationen, und zwar Montag den 3. Dezember l. J. Vormittags 9 Uhr findet das Loosen, dann das Messen der Konskribirten statt.

4) Bei der Verhandlung des Messens haben die Konskriptionspflichtigen sich sogleich zu erklären, ob sie sich für dienstesfähig halten, oder nicht, dann ob sie Ansprüche auf Zurückstellung machen wollen; worauf sodann das Gesetzliche verfügt werden wird.

Ingolstadt am 13. November 1838.

Stadtmagistrat als Konskriptions-Behörde.

Gerstner, Stadtkommissär. Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Heerergänzungsliste des Königlichen Landgerichts Ingolstadt aus der Altersklasse 1817 ist nunmehr vollendet, und liegt von Morgen an bis zum 24. November im Amtszimmer Nro. 27. allen Konskriptionspflichtigen, ihren Eltern und Vormündern zur Einsicht offen, und es wird überdieß noch jeder Gemeinde-

Digitized by Google

Verwaltung das Verzeichniß ihrer konskribirten Jünglinge mit dem Auftrage zugeschlossen werden, solches öffentlich anzuschlagen, und 8 Tage lang zur allgemeinen Einsicht auszustellen.

Am 23., 24. und 26. November sind bei Vermeidung der Präklusion alle sich etwa ergebenden Remonstrationen und Einwendungen gegen die Heerergänzungsliste, als auch wegen unterlassener Eintragung unter Anführung der Ursache anzumelden.

Der 28 November bis 1. Dezember sind zur Instruktion, der 3. und 4. Dezember aber zur Reassumtion und Entscheidung der vorgebrachten Remonstrationen und zur Berichtigung der Heerergänzungsliste bestimmt.

Mittwoch den 5. Dezember Morgens 8 Uhr findet sodann das Loosen und Messen statt und am folgenden Tag, den 6. Dezember, wird die ärztliche Untersuchung jener, welche sich für dienstunfähig erklären, Freitag den 7. aber die Reklamationsaufnahme jener, welche Anspruch auf Zurückstellung machen, vorgekehrt.

Der 10. bis 18. Dezember dienen zur Beibringung aller zur Begründung der Reklamationen nothwendigen Beweismittel, am 27. Dezember wird hierüber entschieden und der Heerergänzungsakt geschlossen.

Indem man diese Termine und Fristen für den Konskriptionsbezirk des Königlichen Landgerichts Ingolstadt hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringt, fordert man sämmtliche Konskriptionspflichtige auf, am Mittwoch den 5. Dezember zur Verhandlung des Loosens persönlich oder mittelst Bevollmächtigter bei Vermeidung einer Geldstrafe von 5 bis 10 fl., und bei Verlust des Anspruches auf Numerntausch und Zurückstellung zu erscheinen.

Ingolstadt den 13. November 1838.

Königlich Bayerisches Landgericht Ingolstadt.

Gerstner.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Ringelmacher Markus Reiter'schen Erben dahier wird deren Anwesen, in folgenden Bestandtheilen, nemlich

1) einem zweistöckigen gemauerten Wohnhaus mit Hofraum in der Scheffbräugasse zu Ingolstadt, Nro. 403, nach jüngster Schätzung auf 1500 fl. gewerthet;
2) einem Acker zu 2¼ Tagwerk, Plan Nro. 384, bei Unsernherrn dieß Gerichts;
3) zwei Neubautheilen, deren eine, Plan Nro. 227 im sogenannten Schanzl bei Wettstetten liegend, auf 100 fl. — kr., der andere Plan Nro. 794 bei der Löschauerwiese nächst Westerhofen gelegen, und auf 100 fl. — kr. gewerthet ist;

im Ganzen oder zu einzelnen Theilen

Digitized by Google

an die Meistbietenden zum Verkaufe bestimmt, und den Erben hiebei die Genehmigung des Meistgebotes vorbehalten.

Auf dem erwähnten Anwesen ist ein Kapital von 700 fl. und 28 fl. Zinsausstand hypothekarisch verpfändet.

Termin zur Aufnahme der Angebote steht an auf

Montag den 3. Dezember d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und werden Kaufsliebhaber, von welchen dem Gerichte Unbekannte sich über Leumund und Vermögen auszuweisen haben, hiezu eingeladen.

Ingolstadt den 12. November 1838.

Königliches Landgericht.

Gerstner.

Privatbekanntmachungen.

Eine gewisse Person hat am Tage Allerheiligen Morgens zwischen 7 und halb 8 Uhr einen ledernen Sack, worin ein französischer Schlüssel, zwei Rosenkränze und etliche Kreuzer Geld waren, verloren. Dieselbe bittet den redlichen Finder, gegen Erkenntlichkeit um Rückgabe an den Verleger dieses Blattes.

Frische Holländer Häringe von 2. Sendung,
Sardellen,
Kastanien und
Gebirgsschnecken
sind angekommen und empfiehlt selbe zu gefälliger Abnahme

M. Zollitsch.

Zwei Moosbeete sind zu verkaufen. Wo? sagt der Verleger dieser Blätter.

Erheiterungs-Verein.

Kommenden Samstag den 24. l. M. findet im Gasthofe zum goldenen Adler Tanzunterhaltung statt. Anfang 7 Uhr, wovon die verehrlichen Mitglieder in Kenntniß gesetzt werden.

Ingolstadt den 14. November 1838.

Der Vereins-Ausschuß.

Ich mache hiemit allgemein bekannt, daß ich die Zauner'sche Badersgerechtigkeit käuflich an mich gebracht habe, und empfehle mich in jeder vorkommend chyrurgischen und sonst in mein Fach einschlagende Verrichtungen ergebenst.

Ingolstadt den 7. November 1838.

Alois Friedl,
Wundarzt und Geburtshelfer.

Verlornes!

Am Sonntag den 28., oder Montag den 29. Oktober kam einem Kutscher auf der Strasse von Neuburg über Pörnbach und Pfaffenhofen nach Freising ein noch wenig getragener dunkelbrauner Frakrock mit seidenen Knöpfen für einen Knaben von 10 bis 12 Jahren abhanden. Der Finder oder dermalige Besitzer dieses Röckchens wird ersucht, hievon Nachricht geben zu wollen dem

Königlichen Rechnungsführer
Thaler in Kaisheim.

Digitized by Google

In der Schweigergasse ist ein Zimmer zu miethen. Das Nähere bei der Redaktion.

Versteigerung.

Mittwoch den 21. November und die folgenden Tage werden in dem Hause Nro. 8. des Buchdruckers Attenkover über zwei Stiegen nachgesetzte Gegenstände versteigert und gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden erlassen, als:

Ein ganz gut erhaltenes Mobiliar, bestehend in Kanapees mit Sessel und Taburets, ein Sekretär, ein Giffonier, runde und andere Tische, kleine und große Schränke und Kästen zu verschiedenem Gebrauche, ein Anzugspiegel und Wandspiegel, dann Bettladen, Bilder in Rahmen und Glas und mehr dahin Einschlagendes; so wie auch der Art Gegenstände von Fichtenholz. Ferner ein ganz neues Unterbett mit Kissen, Vorhänge, Vorhängstangen mit Verzierungen, ein damastenes Tischzeug, eine Lampe, Leuchter, feines und ordinäres Porzellan, Krystall- und Glaswaaren. Endlich Küchengegenstände von Kupfer, Messing, Zinn Blech und Eisen, irdene Geschirre, Krüge, Häfen, Körbe u. a. m.

Die Dauer der Versteigerung ist an genannten Tagen jedesmal Morgens von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Eine, alle Vorstellungen enthaltende und sich vorzüglich aufs Land eignende, Krippe ist zu verkaufen. Wo? sagt der Redakteur dieser Blätter.

Mathias Oefele,

neuetablirter b. Riemerermeister dahier,

empfiehlt sich den hochverehrlichen Bewohnern der Stadt und Umgegend aufs Beßte zu gefälligen Aufträgen auf in sein Geschäft einschlagende Artikel, welche er gewiß in jeder Beziehung prompt und billigst besorgt, und von welchen er namentlich auf nachstehende, von ihm nach den neuesten und modernsten Formen aufs Geschmackvollste und Dauerhafteste verfertigt werdende, Gegenstände die Titl. Betheiligten aufmerksam zu machen sich erlaubt, als: Reitzäume, Reitsättel, ein- und zweispännige Pferdegeschirre nach englischen Manieren, Peitschen, alle Arten Wagenarbeiten, Tschakos, Cartouche- und Säbelkuppeln, Jagd-, Geld- und Schultaschen, Mantel- und Flintensäcke, Felleisen, Tornister und Reisekoffer, Ansätze an Arm- und Tragkörbe, so wie an Kinderwägelchen ꝛc.

Sein Logis ist im Hause Nro. 947 am Stein.

Gegen sichere Hypothek sind 200 fl. zu 4 Prozent auszuleihen. Näheres bei der Redaktion des Wochenblattes.

Anzeige.

In der J. Prunner'schen Handlung sind gleich den Vorjahren wieder frische

Kastanien,
große Allgeier und
schöne Weinberg Schnecken

zu haben. —

Digitized by Google

Neben seinen bekannten und beliebten Rauchtabacken, sowohl Varinas in Rollen per Pfund 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. 30 kr., Rollen Portorikos per Pfund 1 fl. bis 1 fl. 24 kr., geschnittene Kanaster und Portorikos per Pfund 36 kr. bis 1 fl. 24 kr. als auch sehr vielen Sorten Paquets Tabacken, befindet sich nun auch seit kurzer Zeit ein Lager

ächter Holländer Rauchtabacker, zu Preisen von 12 bis 48 kr. per 1/4 Pf. Paquets, und empfiehlt solche, so seine sehr schöne Auswahl mehrerer Sorten ordinair, feinen und feinsten Cigarren einer geneigten Abnahme beßtens. —

Es ist Jemanden am vergangenen Montag eine Schweinsmutter entlaufen. Wem sie eingestanden, oder wer Näheres darüber weiß, beliebe es der Redaktion des Wochenblattes kund zu geben.

In der Alois Attenkover'schen Buchhandlung ist angekommen:

Beck, Dr. Belehrungen über Kindererziehung. 2. Auflage. Berlin. 54 kr.

Beaumarchais von August Lewald. Stuttgart. 4 fl. 30 kr.

Christus und die zwölf Apostel. Nach Thorwaldsen lithographirt; Text von J. P. Silbert. Stuttgart. 4 Lieferungen, a 2 fl. 42 kr.; zusammen 10 fl. 48 kr.

Courtin, Karl, Geschäfts-Handbuch für das gewerb- und handeltreibende Deutschland in acht Abtheilungen. Stuttgart. Vorräthig 1. — 5. Abtheil. a 1 fl. 12 kr.

Dreißig Umrisse zu Christoph Schmids Jugendschriften. Von J. Nisle. In Mappe 4 fl. —

Hartmann, Karl, Die Wunder der Erdrinde. Stuttgart. 1. Abtheil. 2 fl. 24 kr.

Hoffmanns Erde und ihre Bewohner. Neue Auflage. Stuttgart. Brochirt 4 fl. 12 kr.

Desgleichen gebunden 4 fl. 36 kr.

Leben Raphael Sanzios von Urbino. Von Riepenhausen gezeichnet, und in Kupfer gestochen von Mehreren. Stuttgart. 12 Blätter. 10 fl. 48 kr.

Lord Byrons sämmtliche Gedichte. Uebersetzt von Ernst Ortlepp. Mit 1 Kupfer. Stuttgart. 3 fl.

Meyers Pfennig-Atlas. 24. und 25. Heft. Amsterdam und Hildburghausen. 16 kr.

Meyers Universum. 5. Band, 8. Lieferung. New-York und Philadelphia. 24 kr.

☞ Die Prämie für die Abnehmer des 4. und 5. Bandes, bestehend in zwei prachtvollen Stahlstichen, ist gleichfalls angekommen und an die Titl. Betheiligten versandt worden.

Nebau, H., Volksnaturgeschichte, Ausgabe mit illuminirten Kupfern. Stuttgart. 7 fl. 30 kr.

— — Ausgabe mit schwarzen Kupfern. 5 fl. 24 kr.

— — Schul-Ausgabe ohne den Kupfern. 3 fl. 36 kr.

Resultate, die, der Wasserkur zu Gräfenberg. Mit 1 Abbild. Leipzig 1 fl. 48 kr.

Zimmermann, Dr., das Meer 2 Bände. Stuttgart. 4 fl. 48 kr.

— — physik. Jugendfreund. 2 fl. 24 kr.

Allerlei.

In einem Wochenblatte wurde der Tod eines Kindes also angezeigt: „Gestern Nachts hat es Gott gefallen, unser einjähriges Töchterchen an den Zähnen zu sich zu nehmen."

Grabschrift auf einen Groben.

Hier liegt Herr Kaspar Grobian,
Ein Klotz, wie's einen geben kann.
Läg' er nicht ohne Hut im Grab,
Er zög' ihn selbst vor Gott nicht ab.

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 47.

Sonntag den 25. November 1838.

Zu begehrlich macht entbehrlich.

Bekanntmachung.

Zur Bewerbung um eines der für Studierende stiftungsmäßig vom hiesigen Stadtmagistrat zu verleihenden Adorfischen, Pettendorfischen oder Plankischen Stipendien pro $18^{37}/_{38}$ steht noch Termin bis Ende dieß Monats offen, bis dahin die Anmeldungen unter Vorlage der Studien- und Sittenzeugniße des besagten Jahres hierorts geschehen können.

Ingolstadt den 6. November 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Stadtmagistrat beschloß die Lieferung und Beifuhr von 1000 Steinhaufen auf die Haunstädter-Straße dem Wenigstnehmenden im Steigerungs-Wege zu überlassen. Lieferungslustige werden daher eingeladen künftigen Montag den 26. dieß Früh 9 Uhr im Rathhause zu erscheinen, und ihre Angebote vorbehaltlich der magistratischen Ratifikation zu Protokoll zu geben.

Ingolstadt am 20. November 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Digitized by Google

Mit der Bitte denselben in einem frommen Andenken zu behalten, empfehle ich mich Ihrem fernern herzlichen Wohlwollen.

Franziska Steingrub,
geborne Edel.

Anzeige.

In der J. Prunner'schen Handlung sind gleich den Vorjahren wieder frische

Kastanien,
große Allgeier und
schöne Weinberg Schnecken

zu haben. —

Neben seinen bekannten und beliebten Rauchtabacken, sowohl Varinas in Rollen per Pfund 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. 30 kr., Rollen Portorikos per Pfund 1 fl. bis 1 fl. 24 kr., geschnittene Kanaster und Portorikos per Pfund 36 kr. bis 1 fl. 24 kr. als auch sehr vielen Sorten Paquets Tabacken, befindet sich nun auch seit kurzer Zeit ein Lager

ächter Holländer Rauchtabacker, zu Preisen von 12 bis 48 kr. per 1/4 Pf. Paquets, und empfiehlt solche, so seine sehr schöne Auswahl mehrerer Sorten ordinair, feinen und feinsten Cigarren einer geneigten Abnahme beßtens. —

Heute als den Katharina-Sonntag findet bei Unterzeichnetem Tanzmusik gegen 24 kr. Eintritt statt, wozu höflichst einladet

M. Strauch, Weingastgeber
zur goldenen Krone.

Im Hause Nro. 328. in der Theresienstraße, ist ein meublirtes Zimmer, vorn heraus, über eine Stiege, für einen oder zwei Herren zu vermiethen, und täglich zu beziehen.

Der Unterzeichnete beehrt sich, hiemit ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß er seine bisherige Wohnung in der Ludwigsstrasse verlassen, und sein neues Logis in der Schweigergasse, im Hause des Titl. Herrn Regiments-Arztes Dr. Hild, bezogen habe, womit er zugleich verbindet, sich allenthalben aufs Neue zur Besorgung aller nur immer möglichen in sein Geschäft einschlagenden und von ihm gewiß prompt, billigst, geschmackvollst und aufs Dauerhafteste verfertigt werdender Artikel Beßtens zu empfehlen.

M. Wemmer, b. Messerschmid
und Verfertiger chyrurgischer
Instrumente.

Nächstens erscheint:

Das Porträt der Großfürstin Maria von Rußland

von der Hand eines anerkannt geschickten Lithographen mit vorzüglichem Fleiße auf Stein gezeichnet. Der Preis eines Exemplars auf schönem französischen Papier stellt sich auf 24 kr. was jeder äusserst billig finden wird, wenn er die Arbeit sieht. Da das Porträt selbst durch die Vermählung der Prinzessin mit dem Herzoge von Leuchtenberg, überhaupt, namentlich aber für Bayern eine besondere Bedeutung erhält, so glaubt die Alois Attenkoversche Buchhandlung dahier um so mehr auf recht viele Aufträge zählen zu dürfen.

Digitized by Google

Bei Georg Franz Buchhändler in München ist erschienen und in den beiden Attenkoverschen Buchhandlungen dahier zu haben:

Schreibkalender und Geschäftstaschenbuch für 1839 gebunden in Umschlag. 36 kr.
Dasselbe in Leder gebunden. 42 kr.
Taschenkalender für das Jahr 1839 ordinär gebunden mit Kupfer. 20 kr.
Desgleichen Brieftasche mit Spiegel 1 fl.
Wandkalender für das Jahr 1839 15 kr.
Desgleichen ordinär auf Pappe 24 kr.
Die Correktur von Eduard Volker. Mit Goldrand. 30 kr.
Sophias Buch für kleine Mädchen. Mit 3 Bilder. 36 kr.

Unterzeichneter beehrt sich allen hiesigen Titl. Herrn Bierbrauern wie auch in der Umgebung, anzuzeigen, daß er die Gerste von allen Gattungen Kugeln, zu dem billigsten Preise per Schäffel ganz rein putzt, und sich zu recht vielen Aufträgen empfiehlt.

Michael Brandt, bürgl. Siebmachermeister.

Es sind zwei eingerichtete Zimmer während der Dultzeit zu vermiethen.

Der Weihnachts-Abend.

„Ach, liebe Mutter, ich kann es mir nicht erklären, aber ich habe eine rechte Angst, nach dem Industrie-Magazin zu gehen — es ist Weihnachtsabend und der Laden ist ohne Zweifel gefüllt, ich fürchte, die Vorsteherinnen werden diese Dinge des Ausstellens nicht werth achten," so sprach Louise Sellen zu ihrer kummerbeschwerten Mutter, welche tief betrübt dasaß, einen Knaben auf ihrem Schoos, dessen bleiches Gesicht und eingefallene Wangen bezeugten, daß Krankheit und Mangel ihren bösen Einfluß auf ihn geäußert hatten.

„Und dennoch," fuhr Louise fort, „wenn ich bedenke, unsere arme Karoline ward wegen ihrer schönen Arbeit stets gepriesen." Die Mutter seufzte schmerzlich und richtete ihr thränenschweres Auge nach einem Winkel des armseligen Zimmers, wo die sonst blühende Karoline, ihre älteste Tochter, fieberkrank auf einem dürftigen Lager ruhte. Louise sah, wie der Wimper ihrer Mutter eine Thräne entfiel. „Du fürchtest doch nicht, gute Mutter, daß es mit unserer Karoline schlimmer geht?" fragte sie, „gewiß die Gefahr ist vorüber. Sie hat zwei bis drei Stunden geschlafen, das soll ein gutes Zeichen sein, sagt man."

Und wieder blickte die Mutter nach der Leidensgestalt auf dem Lager, dann erwiederte sie mit dem Ausdruck des tiefsten Schmerzes: „Ich mag Dich nicht gern nutzlos betrüben, meine gute Tochter, ich glaube wirklich, das Fieber hat nachgelassen, aber der Tod ihres Vaters hat Karolinens Geist niedergebeugt — auch lastet noch eine schwere Bürde auf ihrem jugendlich liebenden Herzen. Hast Du nicht gehört, wie sie in ihren Phantasien schmerzvoll den Namen ihres Verlobten aussprach, so als glaube sie, er ruhe im tiefen Meere. Eduards Schweigen seit einem Jahre hat schon vor ihrer Krankheit Deiner Schwester Herz schwer bedrückt, jetzt fürchte ich, bringt es sie — —" Thränen erstickten ihre Stimme, sie konnte nicht vollenden.

Sie suchte sich indeß so viel als möglich zu fassen: „Wir dürfen den Muth nur nicht sinken lassen, gute Louise," fuhr sie nach einer kurzen Pause fort, „so lange noch Leben da ist, ist auch noch Hoffnung vorhanden. Du hast den Verlust unseres Vermögens und unserer Freunde ohne Murren ertragen, mein liebes Kind, — Du warst der pflegende Engel am Sterbelager Deines Vaters — Du hast seine Staubeshülle zu Grabe geleitet. — Du hast dabei flie-

Digitized by Google

sig unserm kleinen Haushalte vorgestanden und die Geringschätzung, womit man uns behandelte, geduldig ertragen. Das Alles hast Du gethan, meine gute Tochter, und Du mußt fortfahren so zu wirken, um dieser Hülflosen und um meinetwillen."

„Ja, liebe Mutter, ja," rief Louise entschlossen, indem sie die Arme um ihre Mutter schlang, „ich gehe schon — ich eile in das Industrie-Magazin."

„Es ist unsere letzte Hülfsquelle, Louise, denn unsere geringe Baarschaft geht zu Ende. Geh daher, geh, mein liebes Kind! — Ich tadle Deine Furchtsamkeit nicht, es ist der erste Versuch, diese kleinen Artikel an den Mann zu bringen. Ich begreife Deine Gefühle vollkommen, aber Er, der Dir Kraft verlieh, so viel zu ertragen, wird Dich auch ferner aufrecht erhalten."

„Kein Wort mehr, Mütterchen, ich gehe schon." Sie wischte eine Thräne aus ihrem Auge, setzte ihr Hütchen auf die vollen Locken, schlug den Mantel um, erfaßte ihr Körbchen und enteilte der niedern Behausung, welche die Ueberreste ihres irdischen Glückes barg.

Sie erreichte bald das Industrie-Magazin, in welchem Arbeiten aller Art von weiblicher Hand zu Kauf ausgestellt waren und dem mehrere geachtete Frauen vorstanden. Louise pochte mit bebender Hand an die Thür und ward, nachdem sie eingetreten, in ein kleines Nebenzimmer geführt, in welchem sich mehrere junge Frauenzimmer befanden, die eine ähnliche Absicht hergeführt hatte. Diese aber waren leichten und fröhlichen Herzens und schwatzten munter unter einander, bis die Reihe an sie kommen würde. Die arme Louise zog sich zitternd in ein Eckchen zurück und ward in ihrem abgetragenen Mantel und verblichenen Hütchen ein Gegenstand des Spottes der Uebrigen; Louise aber merkte nicht darauf, ihre Gedanken wanderten heim in ihre niedere Wohnung, wo die geliebten Geschwister durch Krankheit und Mangel litten; das Bild ihrer theuren Mutter erstieg in ihrer Seele, sie sah sie niederknien — sie hörte, wie sie ein inbrünstiges Gebet für die Erhaltung der Ihrigen hinauf zu dem Ewigen sandte. — Auch ihres seligen Vaters gedachte sie wie eines Schutzengels, der im Himmel über die Seinigen hienieden wache.

Von den Anwesenden ward eine nach der andern abgerufen; jetzt kam auch die Reihe an Louise. Ihr Herz pochte heftiger, ihre Wange ward blässer, aber sie nahm ihre ganze Seelenkraft zusammen und ihr Gemüth beruhigte sich sofort einigermassen, fühlte sie gleich die Wichtigkeit der Entscheidung, die ihrer harrte. Mehrere Frauen befanden sich in dem Industrie-Magazin, um die Arbeiten zu prüfen. „Nun, und was bringen Sie uns?" fragte eine elegant gekleidete Dame in einem etwas kalten stolzen Tone. „Einige Kleinigkeiten," erwiederte Louise kaum hörbar. „So lassen Sie einmal sehen. Recht hübsch! recht niedlich!" — Eine der anderen Damen bemerkte, daß eins der Körbchen höchst sauber gearbeitet sei; und ein ähnliches Lob ward auch den andern Gegenständen gespendet. Louisens Hoffnung wuchs. Aber ach, die zuerst gesprochen hatte, nahm wieder das Wort: „Es wäre besser gewesen, wenn Sie nützlichere Gegenstände gefertigt hätten," bemerkte sie, „so etwas wie Kindermützen oder dergleichen. Das Magazin ist mit Luxusdingen so überfüllt, daß wir den Entschluß gefaßt haben, nichts mehr davon aufzunehmen. Ich rathe Ihnen daher, nützlichere Handarbeiten zu fertigen, und sich dann wieder bei uns zu melden."

Louise war von dieser Entscheidung so niedergedonnert, daß sie kein Wort hervorzubringen vermochte. Verzweiflung beschlich ihr Herz, während sie zitternd und schweigend ihre Arbeiten wieder zusammenpackte und sich anschickte, das Zimmer zu verlassen. In diesem Augenblick öffnete sich die Thür und zwei Damen traten herein. Das todtenbleiche Antlitz Louisens, ihr thränenvolles Auge schien die Aufmerksamkeit einer

Digitized by Google

derselben rege zu machen, und theilnehmend richtete sie an die sich Entfernende die Frage: ob ihre Arbeiten nicht angenommen worden.

„Ich bin im Irrthum gewesen," stammelte zitternd und bebend Louise, „ich wußte nicht, daß Luxusartikel hier schon in zu großer Menge vorhanden wären, — es ist das erstemal, daß ich hieher komme."

„Vielleicht erlauben Sie mir, Ihre Arbeiten in Augenschein zu nehmen," fuhr die Dame in einem freundlichen Tone fort. Louise entfaltete ihr Päckchen aufs Neue, und die ältere der beiden Damen ergoß sich in laute Lobpreisungen über die allerliebsten Arbeiten.

Diese Freundlichkeit überwältigte die ohnehin schon angeregte Louise und sie brach in Thränen aus. „Diese Blumen malte meine Schwester" — stammelte sie — „ich fürchte, ach, ich fürchte" —

„Was, was fürchten Sie?" fragte die Dame.

„Ich fürchte, sie wird nie wieder Blumen malen!"

„Ist sie denn krank?"

„Sie liegt seit Monaten am Fieber darnieder," sprach Louise, „um ihr in ihrer Krankheit einige Bequemlichkeiten zu verschaffen, kam ich hieher mit diesen Arbeiten."

Die Dame zog rasch ihre Börse und war schon im Begriff, sie dem weinenden Mädchen hinzureichen, als entweder ihr eigenes Zartgefühl, oder etwas in Louisens Aeußerem ihre Bewegung hemmte. Sie legte schnell die Hand auf Louisens Päckchen: „ich will alle die hübschen Sachen kaufen," rief sie schnell, „Sie sollen den Weg, den Sie um Ihre kranke Schwester unternommen, nicht vergebens gemacht haben. Nehmen Sie diese Börse," und da Louise zögerte, fuhr sie fort: „enthält sie mehr als den Werth Ihrer Arbeiten, so werden Sie mir für das Uebrige noch Kleinigkeiten liefern."

Louise nahm jetzt die gefüllte Börse, erfaßte die Hand der edlen Geberin und drückte sie dankbar an ihre Lippen. „Ach!" rief sie noch immer unter Thränen aus, „Sie wissen nicht, welche edle Handlung Sie verrichten! Ihre Güte schützt eine Familie vor dem Hunger. Wir wollen für Sie und die Ihrigen beten, und wenn meine arme Schwester wieder genesen sollte, wird sie sich voll Dankbarkeit jeder Arbeit für Sie hingeben."

Das arme, erschütterte Mädchen konnte nichts weiter hervorbringen und war schon im Begriff, das Zimmer zu verlassen, als die hochherzige Geberin sie noch zurückhielt und ihr das Versprechen abdrang, sich nach wenigen Tagen in dem Industrie-Magazin wieder einzufinden.

Louise eilte nunmehr mit beflügelten Schritten nach dem engen Gäßchen, in welchem sich ihre niedere Wohnung befand. Sie hielt die Börse mit beiden Händen gefaßt, damit sie ja nicht verloren ginge. „Es wird sie retten! es wird sie retten!" sprach sie, von freudiger Hoffnung beseelt, vor sich hin. — Wer aber vermöchte ihr Erstaunen zu beschreiben, als sie vor ihrer Thüre angelangt, ihren kleinen Bruder drinnen freudig lachen hörte; auch vernahm sie den Ton einer männlichen Stimme, die ihr zugleich bekannt und fremd war. Erstaunt öffnete sie die Thür, und welch ein Anblick bot sich nunmehr ihren Blicken dar! Ihre Schwester Karoline saß aufgerichtet auf ihrem Lager; ihr bleiches Antlitz lächelte, ihr Haupt ruhte an der Brust eines schönen, schlanken, jungen Mannes, aus dessen Zügen zugleich Schmerz und Freude sprachen. Die Mutter blickte zärtlich hinab auf das Paar; aus ihren Augen leuchtete neue Hoffnung, der Knabe aber spielte jubelnd mit dem Degen des jungen Mannes, welcher eine Seeuniform trug. Louise bedurfte nur eines einzigen Blickes, um den ganzen Zusammenhang zu begreifen. „Eduard, Eduard!" rief sie, indem sie auf den jungen Mann zueilte. Ja, ja, ich bins, entgegnete dieser, indem er herzlich einen brüderlichen Kuß auf die Wange seiner

Digitized by Google

künftigen Schwägerin drückte; ach, daß ich meine Karoline so wiederfinden mußte! Aber sie wird genesen und wir werden glücklich sein.

„Eduard, mein guter Sohn, wenn sie diese Aufregung nur nicht zurückwirft," sprach die besorgte Mutter.

„O, nein, nein!" fiel Karoline mit schwacher Stimme ein, „im Gegentheil, seine Rückkehr giebt mir das Leben wieder!"

Eduard erzählte nunmehr seine Schicksale und die Ursache seines langen Schweigens. Er war an ferner Küste erkrankt und genöthigt worden, dort zurückzubleiben; seine verschiedenen Briefe mußten Europa nicht erreicht haben.

Louise berichtete darauf, wie es ihr ergangen, und eine stille, innige Freude zog jetzt ein in die niedere Wohnung, dieser guten Familie, in welcher bisher der Gram seinen bleiernen Szepter geschwungen hatte. Karoline genaß und ward Eduards glückliche Gattin, aber noch bevor dieß stattfand, ging in Louisens Verhältnissen eine bedeutende Veränderung vor. Sie fand sich zu der bestimmten Zeit in dem Industrie-Magazin wieder ein, traf dort ihre Wohlthäterin und erzählte ihr, wie sich das Schicksal ihrer Familie so glücklich gewendet habe. Die liebevolle Weise in der Louise von den Ihrigen sprach, und die übrigen ausgezeichneten Eigenschaften dieses Mädchens, gewannen das Herz der edlen Frau, sie adoptirte Louise sogar als Tochter und machte sie zur Erbin ihres Reichthums.

Glückswunsch

am 23. November an den gefangenen Märtyrer.

Heil Dir gebundener,
Unüberwundener
Christlicher Held!
Heute erhebet sich
Jegliches Herz für dich,
Das am katholischen
Glauben festhält.

Dir, dem verwiesenen,
Von Gott erkiesenen
Hirten voll Muth,
Gießen wir sehnsuchtsvoll
Brünstiger Wünsche Zoll,
Gleich einer reissenden
Heiligen Fluth!

Schenke dem Schweigenden,
Duldend sich Neigenden
In strenger Haft,
Schenke ihm allwaltender
Kirche erhaltender
Göttlicher Weltheiland
Schenke ihm Kraft.

Da ihm die Sündigen
Noch nicht verkündigen
Freiheit und Recht;
Mische die Kerkerluft
Für ihn zu Balsamduft,
Zeige ihm deine Huld
Du sei gerecht!

Mache den Schmähenden
Aengstlich Umspähenden
Gnädiglich klar:
Daß Du, der Sendende,
Wahre, nie endende
Stärke den Hirten leihst
In der Gefahr!

Laß die Bezüchtenden,
Aber nicht Richtenden
Lasse sie sehn:
Daß Dir, dem Hütenden,
Die Umsturz brütenden
Feinde des Felsenstuhls
Nimmer bestehn!

Schenk dem Gebundenen,
Unüberwundenen,
Fernerhin Kraft!
Wenn die Erbitterten
Den unerschütterten
Greisen mißhandeln durch
Längere Haft!

Müller.

Digitized by Google

Extra-Beilage zum Wochenblatt Nro. 48.

Sonntag den 2. Dezember 1838.

Bekanntmachung.

Zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit während der eintretenden Dezemberdult werden nachstehende polizeiliche Verfügungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und zur genauen Beobachtung derselben sowohl die hiesigen Einwohner, als auch die Fremden, welche die Dult dahier beziehen wollen, hiemit ermahnt.

1) Die Dezemberdult beginnt Samstag den 8. Dezember Morgens, dauert sechs Tage, und endet sohin Donnerstag den 13. Abends.

2) Keinem Handelsmanne ist gestattet, früher als zwei Tage vor dem Anfange der Dult seine Waaren auszupacken. Wer diesem Verbote entgegenhandelt, verfällt in eine Strafe von 5 bis 10 fl.

3) Jeder auswärtige Kaufmann, der vor dem Anfange der Dult in den Marktbuden oder in gemietheten Läden, Waaren feil zu halten oder zu verkaufen sich erlaubt, unterliegt der nämlichen Geldstrafe, und hat noch zu gewärtigen, daß seine Bude sofort für diesen Markt geschlossen, und er von hier weggewiesen werde. Geschieht der unbefugte Verkauf nach dem Schlusse der Dult, so wird der Kontravenient neben der oben ausgesprochenen Geldstrafe von dem Besuche der nächsten Dult ausgeschlossen.

4) Jeder Gewerbs- oder Handelsmann, der die Dult beziehen will, hat sich vor Allem bei dem Stadtmagistrat im Polizeibureau zu melden, sich nach Vorschrift der Allerhöchsten Verordnung vom 3. Mai 1811 über seine Handelsberechtigung, und die Befugniß zur Beziehung der öffentlichen Märkte, so wie mit den vorgeschriebenen Zeugnissen genügend auszuweisen.

5) Die Juden bedürfen zum Bezuge der Dult nebst dem Passe oder Handelspatente noch eines besonderen Zeugnisses ihrer Domizilbehörde, daß sie als Handelsleute angesessen, und eines guten Rufes sind.

6) Nach vorgenommener Untersuchung der Nachweise wird dem Marktbeziehenden ein Lizenzschein ausgestellt, der sogleich bei dem Königlichen Stadt-Kommissariate zur Kontrasignirung vorgelegt werden muß.

7) Die Ordnung, in welcher die kleinen Dultstände angestellt werden, ist genau einzuhalten; jeder, der sich eigenmächtig eine Abänderung erlaubt, wird vom Markte gewiesen.

8) Die Passage zwischen den Boutiquen-Reihen darf durch Anstellung von Waarenkisten oder andern Gegenständen nicht verengt werden; das Fuhrwerk

Digitized by Google

Amson Frohmann

aus

Oettingen

befindet sich gegenwärtige Dult hier, und macht mit seinem im Bereiche der Mode auf's Geschmackvollste eingerichteten, reichlich assortirten

Tuch- und Modewaarenlager

seinen werthen Gönnern und Abnehmern

die ergebenste Anzeige, da er durch die Verbindungen mit den ersten Fabriken und durch besonders vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, bei guten und reelen Waaren die Artikel dennoch zu außerordentlich billigen Preisen abzugeben.

Merinos und Kleiderzeuge.

Eine bedeutende Auswahl in $^6/_4$ breiten gemusterten Tibet á la Donna Marie; ferner eine große Auswahl ächten französischen Terno und Tibet, $^4/_4$ und $^6/_4$ breite karirte Merinos, alle Gattungen glatter und broschirter, schmaler und breiter Seidenzeuge, als: Levantin, 1 Elle breite Gros des Naples, Gros de Berlin, Gros de Orleans und Marzelin; eine große Auswahl in $^4/_4$ breiten französischen Pers, gedruckten Jaquonet in den neuesten Mustern; dann alle Gattungen Baumwollen und Leinenzeuge; Muselin de Lain.

Shawls und Tücher.

Französische und Wiener Shawls mit den ausgezeichneten Dessins, wie sie nur zu wünschen sind von 4 bis 50 fl.; 2 Ellen große Beruhigungs- oder Tartar-Shawls; 6/4 große Teppich-Shawls; 4/4, 5/4 und 6/4 große Sommer-Shawls; eine große Auswahl Schling- und Cravatten-Tücher, wie auch seidene und weiße leinene Taschen-Tücher, ächte Tibet- und Terno-Tücher.

Weisse Waare.

von 3/4 bis 10/4 breiten glatten Schweizer-Batist; Jaquonet, glatte, karirte, broschirte und damastirte Molls, glatte und rauhe Pique, Piquerócke, Pique-Decken, ganz feine Billefelder Halbleinwand.

Tischzeuge und Teppiche.

Tisch- und Commod-Decken, Caffe-Servietten und Caffe-Tücher, Servietten und Tafel-Tücher, Handtücherzeuge, griechische Möbelzeuge, Baumwollen und Wollen Damast in allen Farben.

Für Herren.

Eine besonders große Auswahl feiner und mittelfeiner Niederländer-Tücher in allen erwünschten Farben von 3 bis 9 fl.; ferner eine bedeutende Auswahl von modefarben, glatten und gestreiften Doppeltüchern von 2 fl. 30 kr. bis 6 fl.; wie auch alle möglichen Sorten Manteltücher, eine besondere Farben-Auswahl in ganz feinen Damen-Tüchern und Drap de Zephir; alle Gattungen Hosen- und Gillet-Zeuge, und noch viele andere in dieses Fach einschlägige Artikel.

Besonders empfehlungswerth für Damen

ganz feine Damentücher zu Mäntel. Merinos a la Donna Marie zu Mäntel und Kleider; dann eine große Auswahl aller Gattungen Handschuhe, das Paar zu 9, 12, 15 und 24 kr.

Da ich mich bestreben werde, das mir geschenkte Zutrauen zu vergrößern, so darf ich hoffen, mich auch zur dießmaligen Dult eines recht zahlreichen Besuches erfreuen zu dürfen.

Meine Boutique ist dem ehemaligen Eberl-Hause gegenüber.

☞ Vorräthig bei Alois Attenkover Buchhändler dahier:

Liebliches Festgeschenk.

Umrisse

zu

Christoph Schmid's Jugendschriften

von

Julius Nisle.

Dreißig Blätter mit erläuterndem Text. — Höchst elegante Ausstattung. — Preis 4 fl.

☞ Worauf wir Eltern aufmerksam zu machen uns erlauben.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige daß er sein durch Kauf an sich gebrachtes (ehemal Schilb'sche) Haus in der Jungbräugasse bereits bezogen hat, und sich wiederholt einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum in allen in sein Fach einschlägigen Arbeiten auf's Beßte empfiehlt.

Haubensack, Maler.

Empfehlenswerthes Weihnachts-Geschenk.

In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München erschien so eben und ist zu haben bei Alois Attenkover dahier:

Pocci, Fr. Graf von, Spruchbüchlein mit Bildern, den Kindern gewidmet. Enthaltend 32 ansprechende Bildchen mit sinnigen Sprüchen. Mit colorirten Titel und in eleganten Umschlag gebunden. Preis 45 kr.

Ein Rattenfänger ist Jemanden zugelaufen. Näheres ist zu erfragen bei dem Verleger dieser Blätter.

Endesunterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie die kommende Nikolaidult zu beziehen gedenkt, und daß sie mit einer Auswahl von nachstehenden Hüten versehen sei, als:

von glattem Atlas und Gros de Naples dann

von gezogenem Gros de Naples so wie von Sassinet mit Seiden gefüttert,

und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme unter Versicherung billigster Preise ganz ergebenst

Kunegunde Achleitner,
Putzarbeiterin aus München.

Johann Zehgruber

Weinbauer von Abtswind bei Würzburg empfiehlt sich bevorstehende Dult mit seinen schon bekannten Sorten Weine, Zwetschgen-Branntwein, ächten Wein-Essig, und verkauft während der Dult zu den möglichst billigsten Preisen und bittet um geneigten Zuspruch.

Sein Verkaufslokale ist bei Herrn G. Ziegenaus in der Mauthgasse.

Es sind zwei eingerichtete Zimmer während der Dultzeit zu vermiethen. — Näheres durch die Buchdruckerei.

Digitized by Google

Empfehlung.

Unterzeichneter bezieht die Dezember-Dult mit seinem auf's Beßte assortirte Tuch- und Schnittwaarenlager, namentlich in 5/4 breiten Persen von 15 bis 24 kr., 4/4 breite von 30 bis 36 kr. Madras von 18 bis 24 kr.

Auch besitzt er eine ganz hübsche Auswahl von gefertigten Winterhauben für Frauen und Mädchen zu den billigsten Preisen.

Eines geneigten Zuspruchs sowohl von hiesig als auswärtigen Gönnern entgegensehend empfiehlt sich ganz ergebenst

J. Ströbel.

Ein Kindertheater, mit sechs verschiedenen sehr schön gemahlten Dekorationen, welches sich sehr passend zu einem Weihnachts-Geschenk eignet, ist billig zu verkaufen und das Nähere bei dem Verleger dieser Blätter zu erfragen.

Verlornes!

Am Sonntag den 28., oder Montag den 29. Oktober kam einem Kutscher auf der Strasse von Neuburg über Pörnbach und Pfaffenhofen nach Freising ein noch wenig getragener dunkelbrauner Frakrock mit seidenen Knöpfen für einen Knaben von 10 bis 12 Jahren abhanden. Der Finder oder dermalige Besitzer dieses Röckchens wird ersucht, hievon Nachricht geben zu wollen dem

Königlichen Rechnungsführer
Thaler in Kaisheim.

Ausserordentlich-Wohlfeiler Tuchverkauf.

Moses Schülein von Thalmäßing bezieht bevorstehende Messe wieder mit einem bedeutend assortirten Tuchlager. Verspricht durch vortheilhafte Einkäufe, die er zur Leipzigermesse selbst machte, möglichst billige Preise, und bittet daher ein hochverherliches Publikum um geneigten Zuspruch.

Seine Boutique ist vor dem Lindermayer-Bräuhause.

Friederike Rall aus Augsburg

empfiehlt sich während der Dult mit ächten guten Nürnberger-Lebkuchen gegen billige Preise und promter Bedienung.

Der Dultstand ist in der ehemaligen Schloßgasse, nunmehr Ludwigsstrasse Nr. 12. schwarz.

A. Fränkel Fellheimer

aus Fürth

empfiehlt sich diese Dult zum Erstenmale mit seinem nach dem neuesten Geschmacke aufs Sorgfältigste assortirte Schnitt- und Modewaarenlager, und verkauft unterm Fabrikpreise, da er wegen vorhabender Auswanderung nach Amerika mit seinem Waarenlager gänzlich aufzuräumen Willens ist.

Ein hochverehrliches Publikum hievon in Kenntniß setzend, empfiehlt er sich einem recht zahlreichen Zuspruche.

Sein Waarenlager ist im Gasthofe zum schwarzen Bären.

Digitized by Google

Beachtenswertheste Anzeige!

Der ausserordentliche Zuspruch, dessen ich mich in jüngstverwichener Septemberdult zu erfreuen die Ehre hatte, veranlaßt mich, auch die bevorstehende Dezemberdult wieder mit meinen schon bekannten, und nun auch vorzüglich für die jetzige Jahreszeit geeigneten Artikeln zu beziehen, wovon mein

Großes Tuch- und Wollenwaaren-Lager

ganz besondere Empfehlung verdient. — Dasselbe besteht in ganz feinen und mittelfeinen Niederländer-Tüchern in der erwünschtesten Farbenauswahl von 2 fl. 30 kr. bis 9 fl. per Elle. Ferner in gestreiften Doppeltüchern, die Elle von 3 fl. bis 6 fl. 30 kr., gestreiften Trico's und Boscin's zu Beinkleidern, so wie in Biber's und Kallung's aller Farben und Gattungen, französischen Cirkas, Damentüchern und Drap de Zephir, sich vorzüglich zu Mänteln eignend. Ferner sind

Ausserordentlich Empfehlenswerth:

eine ganz neue Auswahl d'Orleans-Mützen, welche gewiß allgemeine Bewunderung erregen werden, und wovon das Stück nur 24 kr. kostet. Desgleichen die schon bekannten Handschuhe aller möglichen Sorten zu 9, 12, 15, 18 und 27 kr. per Paar.

Da ich mit diesem, gewiß gefällige Berücksichtigung verdienenden, Avertissement zugleich die Versicherung der reellsten und promtesten Bedienung verbinde, so schmeichle ich mir um so mehr, daß ich das Zutrauen, womit mich ein hoher Adel und verehrungswürdiges Publikum in jüngster Dult beehrte, nicht nur wieder erhalten werde, sondern mir dasselbe noch allgemeiner und in einem erhöhterem Grade gütigst zu Theil werden dürfte.

Mein Waarenlager befindet sich wie das Letztemal im Laden des Dekret'schen Hauses.

J. M. Silbermann aus Schnaittach
bei Nürnberg.

Bandwaaren-Empfehlung.

Simon Kohn aus Kappel im Königreich Würtemberg, bezieht die bevorstehende Dezemberdult mit seinen Seiden- und Mode-Band-Lager, und verkauft zu äußerst billigen Preisen. Seine Verkaufsbude ist nächst dem K. Landgericht mit Firma versehen.

Digitized by Google

Bevölkerungs-Anzeige.

Monat November.

In der untern Stadtpfarrei zu St. Moriz.

Geboren: 8 Kinder, 6 männlichen und 2 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Den 19. Hr. Michael Gerhardinger, Privatier, mit Jgfr. Josepha Fuchshuber, b. Bierwirthstochter. Den 26. Andreas Wittmann, b. Zimmergesell, mit Walburga Rauchegger von Demling. Den 27. Hr. Sixtus Oswald, b. Hausbesitzer und Schiffmüller, mit A. M. Binder, b. Bäckerstochter.

Gestorben: Den 8. A. M. Schlung von Manching, Dienstmagd, 36 Jahr alt an Nervenschlag. Den 19. Franziska Deindl, b. Münchnerbotenskind, 9 Monat alt an Abzehrung. Den 25. Fräulein Amalie Elisabethe Finkenauer, K Hauptmannstochter, 63 Jahr alt an Schlagfluß.

In der obern Stadtpfarrei zu U. L. Frau.

Geboren: 13 Kinder, 7 männlichen und 6 weiblichen Geschlechts; worunter 1 todtgeboren.

Getraut: Den 8. Hr. Anton Wittmann, Privatier, mit Jgfr. Katharina Niedermaier, Bierbrauerstochter von Siegenburg. Den 15. Hr. Alois Friedl, Chyrurg mit M. Josepha Bürgmann, Chyrurgenstochter von Dachau. Den 19. Michael Forster, b. Maurergesell, mit Jgfr. Johanna Haberle, b. Maurermeisterstochter von Kipfenberg. Den 27. Blasius Dorieres, b. Maurergesell, mit Margaretha Hoheneder, Taglöhnerstochter.

Gestorben: Den 1. Jgfr. Theres Demuth, b. Strickerstochter, 48 Jahr alt an Nervenlähmung. Den 3. Franziska Schäfer, Armenpflegling, 40 Jahr alt an Magenverhärtung; und Jgfr. Barbara Pfättisch, b. Bäckerstochter, 18 Jahre alt an einem organischen Gehirnleiden. Den 4. Anna Müller, Steinhauerstöchterchen, 6 Monat alt an Gedärmbrand. Den 5. Wolfgang Dörfler von Kugelhof, Festungsbauarbeiter, 66 Jahr alt Lungensucht. Den 7. Gertraud Hammelmaier, b. Maurerin, 46 Jahr alt an Magenverhärtung. Den 8. Theres Gabler, b. Fischerskind, 6 Jahr 2 Monat alt an Halsbräune. Den 11. Egid Eisenschmid, Pfarrmustkus, 70 Jahr alt an Brustwassersucht. Den 13. Joseph Braun, Taglöhnerskind, 5 Jahr alt an Scharlachfieber. Den 15. Elisabeth Eisenschmid, Pfarrmustkuskind, 6 Jahr alt an Scharlachfriesel. Den 25. Frau Maria Eva Pustett, Lehrersgattin, 30 Jahr 9 Monat alt an Lungensucht. Den 28. Walburga Weinzierl, b. Schuhmacherswittwe, 60 Jahr alt an Abzehrung. Den 30. Fr. Anna M. Amberger, b. Schäfflersgattin, 67 Jahr alt an Lungensucht; und Mathias Niedermaier von Riegersdurf, Festungsbauarbeiter, 65 Jahr alt an Brustwassersucht; und Joseph Gradl, Soldat bei der Fuhrwesens-Abtheilung des K. 2. Artillerieregiments, 37 Jahr alt an Lungensucht.

Wer am vergangenen Montage Abends in einem Wirthshause eine, ihm nicht gehörige, Astrachan-Winterhaube mitgenommen, und bis jetzt nicht zurückgestellt hat, wird ersucht, dieses in Bälde zu thun, ausserdem man denselben im nächsten Wochenblatte mit Namen hiezu auffordern wird. Das Nähere durch die Redaktion des Wochenblattes.

Digitized by Google

Innern, vom 22. dieß, die sämmtlichen Gastwirthe dahier, bei welchen fremde Fuhrleute gewöhnlich mit ihrem Gespann übernachten, von der Gefahr der Ansteckung durch die Rotzkrankheit nicht allein für ihre Gäste, sondern für ihre eigenen Pferde in Kenntniß gesetzt, um die gehörige Vorsicht zu gebrauchen.

Desgleichen werden sich auch die übrigen Pferdebesitzer vor Schaden zu beachten wissen. Zugleich ergeht aber an sämmtliche Gastwirthe, so wie auch an die übrigen Pferdebesitzer der ernstgemessene Auftrag, sogleich, wenn sie Verdacht von dieser Krankheit wahrnehmen, ämtliche Anzeige dahier zu bewirken, um sonach augenblicklich für die Verhütung dieser Krankheit das Verordnungsmäßige bewerkstelligen zu können. Ingolstadt am 27. November 1838.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Kommenden Mittwoch den 5. Dezember Vormittags 9 Uhr wird in der Konvikt-Kaserne von der Oekonomie-Kommission des Königlichen Infanterie-Regiments Karl Pappenheim ein Akkord über 300 Klafter Fichten- und Föhrenholz im Ganzen oder in kleinern Parthien durch Absteigerung an die Wenigstnehmenden abgeschlossen, wobei vorzüglich auch Angebote auf Buchenholz angenommen werden.

Der Rest-Bedarf von Heu und Stroh für das laufende Etats-Jahr wird aus freier Hand, ohne Zulassung von Unterhändlern, angekauft, wozu als Ablieferungstage Mittwoch und Samstag bestimmt sind. Offerte hierauf werden täglich angenommen.

Bekanntmachung.

Auf Donnerstag den 6. Dezember 1838 und nöthigenfalls den folgenden Tag wird in dem Königl. Forstrevier Bettbruun, Walddistrikt I. — IX. inclusive, folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

282 Stück Eichennutzhölzer,
7½ Klafter Eichenwerkholz und
408 Klafter Eichenscheitholz.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Königlichen Revierförster Kohler in Bettbrunn zu wenden, und übrigens am obigen Tage im Posthause in Denkendorf Früh bis 9 Uhr zu erscheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird. Am 22. November 1838.

Königliches Forstamt Beilngries.

Schuhmacher.

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 49.

Samstag den 8. Dezember 1838.

Ein Herz vom niedern Geiz entweiht,
Und eine Brust vergällt vom Neide,
O sagt's! was sind sie beide?
„Schandflecke für die Menschlichkeit." —

Bekanntmachung.

Da mit dem 52. Stücke sich der Jahrgang 1838 des Ingolstädter Wochen-Blattes endet, so ersucht man um gefällige Berichtigung der noch haftenden Ausstände für aufgenommene Inserate in dieses Blatt, und Erklärung über die fernere Fortsetzung oder Nichtabnahme desselben für das Jahr 1839, um die Auflage darnach bestimmen zu können.

Der Preis des Jahrgangs für Jene, die das Blatt abholen lassen, ist wieder 1 fl. 36 kr., eine gewiß kleine Auslage für 52 größtentheils enggedruckte Bogen. — Für die gespaltene Zeile werden 3 kr., für die durchgehende 6 kr. als Insertionsgebühr berechnet.

Indem man für die bisherige Theilnahme an dem Erscheinen dieses Blattes dankt, gibt man zugleich die Versicherung, daß man sich bestreben wird, dasselbe auch für die Zukunft so viel es der Raum gestattet, durch Abwechslung von nützlichen mit unterhaltenden Aufsätzen auszustatten.

Ingolstadt am 7. Dezember 1838.

Attenkover'sche Buchdruckerei und Buchhandlung.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen der Taglöhnerseheleute Jakob und Anna Maria Bauer zu Köfching, bestehend in

1) einem dortselbst gelegenen zweistöckigen gemauerten Wohnhaus nebst Hofraum H. Nr. 125;
2) dem Bierbaumsteigacker im Lentingerfeld Pl. Nro. 1452. zu 63 Dezim.
3) einem Acker im Ehgarten Pl. Nro. 2627. zu 79 Dezimalen;
4) Acker im Kronwitbuckt im Unterfeld zu 64 Dezimalen Pl. Nro. 3325. — welche vorstehende drei Aecker erbrechtsweise grundbar zum K. Rentamt Ingolstadt sind;
5) Acker am Siechensaum, vormals Gemeindetheil, ludeigen, Pl. 4392. zu 31 Dezimalen;
6) Pflanzbeet im obern Ried, eigen, Pl. Nro. 287. zu 1 Dezimalen zehentfrei;
7) Gemeindeholztheil zu $^5/_8$ Tagwerk mit jungen Holzanflug;
8) 4 Tagwerk Holzgrund im Distrikt Prun auf der Bruck- und Gradwiese mit Holzanflug;

— zusammen nach jüngster Schätzung vom 23 November d. J. auf 1165 fl. gewerthet nach §. 64. des Hypothekengesetzes öffentlich verkauft.

Zur Aufnahme der Kaufsangebote ist Termin anberaumt auf

Donnerstag den 3. Jäner 1839

Vormittags 9 — 12 Uhr in loco Köfching, und werden besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber, welchen indeß die nähere Beschreibung des Guts auf Verlangen bei Gericht mitgetheilt wird, hiezu eingeladen.

Ingolstadt am 27. November 1838.

Königliches Landgericht.

Gerstner.

Bekanntmachung.

Von der Material-Depot-Kommission des Festungsbaues Ingolstadt werden folgende Akkorde für das Kalenderjahr 1839 mit den Wenigstnehmenden an nachgenannten Tagen abgeschlossen, als:

Donnerstag den 27. Dezember

über Lieferung von Seiler-Materialien, Wagenschmier und Schweinfett, dann Lichter und Seife ꝛc., ferner über Pinsel und Bürsten.

Freitag den 28. Dezember

über verschiedene Materialien, als: Baumöl, Farben, Pech, Kälberhaare, Leder ꝛc. ꝛc., so wie über Siebmacherarbeiten, Wasserstiefel und Schurzfelle.

Samstag den 29. Dezember

über Schreib-Materialien, Nägel und Klammern.

Lieferungs-Liebhaber wollen daher an den genannten Tagen Vormittags 9 Uhr in dem Landschaftsgebäude dahier erscheinen, wo die weiteren Bedingnisse eröffnet werden.

Ingolstadt den 8. Dezember 1838.

Bekanntmachung.

Anna Maria Plab, Klosterrichters-Wittwe von Klosterberg, geborne von

Digitized by Google

Halder, ist am 25. Oktober heurigen Jahres ab intestato gestorben.

Verwandte derselben sind unbekannt, doch kam zur Anzeige, daß in Augsburg und Ingolstadt angesehene Familien leben, welche den Namen von Halder führen.

Wer nun entweder als Erbe oder Gläubiger an ihren Rücklaß von circa 60 fl. einen Anspruch machen will, wird hiemit aufgefordert, solchen in 30 Tagen bei Vermeidung der Präklusion anzumelden.

Actum den 3. Dezember 1838.

Königl. Landgericht Schrobenhausen.

Ramsauer.

Privatbekanntmachungen.

Das sogenannte Griesweber-Haus wird verkauft, und ertheilt die Redaktion dieses Blattes hierüber das Nähere.

Da Unterzeichneter künftighin Nichts mehr ersetzt, so ersucht er Jedermann, seiner Stieftochter Friederike nie Etwas zu borgen. Auch fügt er die Bitte an, derselben unter keinem Vorwande irgend einen Aufenthalt gewähren zu wollen.

Friedrich Lannert.

Ein Kindertheater, mit sechs verschiedenen sehr schön gemalten Dekorationen, welches sich sehr passend zu einem Weihnachts-Geschenk eignet, ist billig zu verkaufen und das Nähere bei dem Verleger dieser Blätter zu erfragen.

Ein vierteljähriger, rothgetiegerter Metzgerhund wird seit jüngsten Montag vermißt, und erhält der Wiederbringer ein Douceur. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Das Walten der ewigen Vorsicht rief nach zwar kurzem, aber äußerst schmerzhaften Krankenlager meinen guten, liebevollen Gatten

Joseph Pfättisch

in einem Alter von 40 Jahren 9 Monaten zu sich in's bessere Jenseits; und ich stünde nun gewiß trostlos da, wenn mich nicht der Glaube, das Vertrauen auf unsere heilige Religion, die Gewißheit, den Guten im Lande der Verklärung wieder zu finden, und die Theilnahme so vieler Edler jeden Standes an meinem harten Loose, die sich bei der Leiche und den Seelengottesdiensten des Verblichenen so allgemein kund that, einiger Massen stärken und aufrecht erhalten würden.

Für diese trostreiche Theilnahme allen diesen Edlen hiemit meinen innigsten Dank laut und öffentlich auszusprechen, halte ich deßhalb aber auch für heiligste Pflicht, wozu ich noch den heißen Wunsch und die herzliche Bitte beifüge, daß Sie der Himmel vor ähnlichen Geschicken bewahren wolle, Sie den Verblichenen im frommen Andenken behalten, und mir Ihr Wohlwollen auch in Zukunft gütigst schenken möchten!

Monika Pfättisch.

Den innigsten Dank für die Beweise herzlicher Theilnahme während der Krank-

Digitized by Google

heit der Exkonventualin aus dem Kloster der Klarissinnen zu München, Schwester

Paula,

und der gütigen Begleitung zur letzten Ruhestätte dieser Erdenpilgerin und Beiwohnung der abgehaltenen Gottesdienste für die Dahingeschiedene erstatten mit gerührtem Herzen

Mehrere mit der Verstorbenen in Christus Verwandte.

Ein junger Fanghund ist Jemanden zugelaufen. Der Eigenthümer kann ihn gegen Bezahlung der Inserationsgebühr in Empfang nehmen. Das Nähere der Verleger dieses Blattes.

In der Alois Attenkover'schen Buchhandlung ist angekommen:

Betrachtungsreden auf alle Sonntage. 4 Theile. gr. 8. Regensburg 3 fl. 36 kr.

Blumensprache, die neueste. Die Farbensprache und das Sträußebinden enthaltend. 12. Leipzig 54 kr.

Byron's sämmtlicher Werke 9. bis 10. Bändchen. Stuttgart. 1 Bändch. 27 kr.

Cölestina, Festgabe für Frauen und Jungfrauen. Mit 8 Kupfern. Aschaffenburg. 2 fl. 24 kr.

Courtin, C., technologisch merkantilisches Geschäftshandbuch. gr. 8. Statt in 2 Bänden 3 Hefte a 1 fl. 12 kr. 3 fl. 36 kr.

Gayler, die Natur. gr. 8. Stuttg. 3 fl. 36 kr.

Höflinger, Leben, Wirken und Leiden der Heiligen. 1. Bandes 1. und 2. Abtheilung. 4. Regensburg 3 fl. 30 kr.

Huther, Anfangsgründe der Geometerie. gr. 8. 1 fl.

Kaiser, C., Des Christen Weihenstunde. 16. Würzburg. Mit 1 Kupfer 1 fl.

Mariandacht, marianisches Erbauungsbuch. 12. Regensburg 1 fl. 36 kr.

Müller, Die obere Donau. Mit Kupfern. 8. Regensburg 3 fl. 48 kr.

Name Jesus, der heiligste 30 kr.

Religion und Kunst. Sammlung von Stahlstichen. 4 Hefte 1 fl. 36 kr.

Schilling, Dr. A., Harmonielehre. 1. Bd. 1. Abtheilung 1 fl. 21 kr.

Schütz, Rechtsgutachten in der Angelegenheit des Erzbischofes von Gnesen und Posen. 36 kr.

Veilchen, Nelken und Rosen von 100 kleinen Erzählungen. 8. Regensb. 40 kr.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige daß er sein durch Kauf an sich gebrachtes (ehemal Schilb'sche) Haus in der Jungbräugasse bereits bezogen hat, und sich wiederholt einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum in allen in sein Fach einschlägigen Arbeiten auf's Beßte empfiehlt.

Haubensack, Maler.

Der Sänger.

Ein Sänger radebrechte eine Opern-Parthie; er sang falsch und spielte abscheulich. Einige hingesandte Jungen applaudirten. Das Publikum zischte ihn aus. Mit genauer Noth wurde die Vorstellung zu Ende gebracht. Die Jungen schrieen den Sänger heraus. Das Publikum zischte und pfiff, nur ein Herr mitten im Parterre rief wie ein Besessener: „Herr . . heraus! Hierbleiben!" Da alles Zischen und Pfeifen nicht vermochte, den einzigen erwachsenen Beifallspender zum Schweigen zu bringen, so begab sich ein entschlossener Mann zu dem Rufer und sprach: „Wie können Sie nach der Leistung dieses Menschen „Hierbleiben" rufen? Er ist ja unter aller Kritik!" — „Eben deswegen!" erwiederte ruhig der Rufer, „ich bin ein Fremder und reise morgen ab; bleibt er hier, so ärgert er mich anderwärts nicht mehr!"

Digitized by Google

Die beiden Bauern.

Zwei Bauern hatten jüngst vernommen,
Daß man auf einer Eisenbahn
Weit schneller soll vom Flecke kommen,
Als man es auf Chausseen kann.
Um nun das Ding doch auch zu schauen,
Nachdem man sich geschmücket hat,
So wanderten mit ihren Frauen
Sie noch vor Tage in die Stadt.
Erreicht ward bald des Zieles Streben,
Sie langten nur zu zeitig an,
Denn leider war noch gar kein Leben
Auf der sonst regen Eisenbahn.
Als lange sie die Bahn besehen,
Da sprach der Hans zum Nachbar Veit:
„Hör, Nachbar, ich muß dir gestehen,
Aus dem Ding werd' ich nicht gescheidt.
Warum soll man hier schneller kommen
Zum Ziel, als man es sonst gethan,
Ich glaube, wer das Ding ersonnen,
Der war ein rechter dummer Mann."
„Hör' — sprach der Veit — wie wir es machen,
Weil es anjetzo doch kaum tagt,
So untersuchen wir die Sachen,
Ob Alles wahr, wie man gesagt.
Du gehst hier zwischen diesen Eisen,
Ich auf dem Weg hier neben an.
Dann wird es deutlich sich beweisen,
Wer schneller zu dem Ziele kann.
In Fürth, wo steht die Gitterpforte,
Da sei das Ziel von unserm Lauf,
Daß du nicht früher zu dem Orte
Gelangst als ich, da wett' ich drauf. —
Sie machten sich nun auf die Reise
Ein jedes Weib mit ihrem Mann,
Und kamen auch vernünft'ger Weise,
Am Ziel in Fürth zusammen an.
Da sprachen Beid' aus einem Munde,
In ihrem dummen Bauernwahn —
„Wir brauchten Jeder eine Stunde,
Der Teufel hol' die Eisenbahn!" —

Die verborgene Hand.

Bei Frau von Hacqueville war diesen Abend wieder eine jener Gesellschaften versammelt, die für mich so viel Anziehendes hatten, weil sie meist aus ehrwürdigen Ueberresten des vorigen Jahrhunderts bestanden. Mehrere alte Herren waren bereits im Salon an den Spieltischen beschäftigt, und die Frau vom Hause erwartete nur noch einige Damen.

„Jean," sagte sie zu dem Bedienten, „rücke dieses Tabouret näher zum Kamine, es gehört für Frau von Casabianca."

„Ist diese nicht," fragte ich, „Ihre vertraute Freundin, welche stets die rechte Hand verborgen hält: jene Dame, welche niemals spielt und immer nur die linke Hand bietet?"

„Sie haben es errathen! Frau von Casabianca ist eine mir werthe Freundin, eine Dame voll edlen Gefühls und hoher Bildung."

„Aber warum läßt die alte Dame niemals ihre rechte Hand sehen? Ist Ihnen der Grund davon bekannt?"

„Nein, ich weiß die Ursache nicht; habe auch nie darum gefragt, weil meine Neugierde sie vielleicht verwunden könnte."

„Entschuldigen Sie meine Indiscretion, aber das Geheimniß dieser Hand hat viel Spannendes für mich."

In dem Augenblicke trat die Erwartete ein, und die Hausfrau erhob sich, um die Dame mit der verborgenen Hand zu begrüßen. Allmählig hatte sich endlich die ganze Gesellschaft eingefunden, und die alten, verblichenen Gesichter übten wieder jenen stillen, geheimnißvollen Reiz auf mich aus, dem ich mich so gern hingebe. Die Karten wurden gemischt, ausgetheilt, aber Alles so stille, so geräuschlos, als wenn die Seelen der Abgeschiedenen am Spieltische säßen. Die Frau vom Hause und Frau von Casabianca waren die Einzigen, die nicht spielten. Letztere hielt ihre rechte

Digitized by Google

Hand, wie gewöhnlich tief verborgen; sie war eine Dame von ungefähr 56 Jahren, und in ihrem Gesichte waren eben so sehr die Züge ehemaliger Schönheit als Entschlossenheit sichtbar.

Die Gesellschaft blieb bis spät in die Nacht beisammen; die Spieler saßen schweigsam wie Maschinen, bis endlich ein alter Marquis, die Karten bei Seite legend, sagte:

„Für Heute, dächte ich, hätten wir genug; die Damen haben Ursache, auf uns böse zu sein, da wir so wenig sprechen."

In der That hatten seit einer halben Stunde die Damen sich allmählig vom Spieltische entfernt und am Kamine Platz genommen.

„Erzählen Sie uns etwas aus der alten Zeit, Präsident de Page."

„Sie wollen sagen: aus der Zeit, wo ich noch jung war? Nicht so, Frau von Hacqueville?"

„Herr Präsident, wenn ich um etwas bitte, pflege ich nie zu spötteln. Erzählen Sie uns etwas aus jener Periode, die Ihnen am interessantesten ist."

Der Präsident fuhr mit der Hand sinnend über das Gesicht: „Im Jahre achtundachtzig," begann er, „ward ich Parlements-Präsident. Ich war erst zwanzig Jahre alt, und mein jugendlicher Eifer und meine philosophischen Grundsätze spornten mich an, die Strenge der Gesetze zu mildern. Letztere waren damals ein wahres Gemischtes von Widersprüchen und Barbarei, und die meisten Vergehungen wurden mit dem Tode bestraft. Die meisten von den hier Anwesenden haben schon in jener Zeit gelebt, wo die Folter noch ihr unmenschliches Gesetz übte, dem zu Folge man, um ein halbes Geständniß zu erpressen, dem unglücklichen Schlachtopfer einen Finger brach, oder Arme und Beine ausriß, oder gar noch Schauderhafteres that. Noch jetzt steht jene Zeit lebendig vor meiner Seele, und viele der geringfügigsten Ereignisse sind mir gegenwärtig. So z. B. erinnere ich mich noch, daß fünf Jahre früher, als ich Präsident wurde, meine alte Amme starb, und ihre Tochter Franziska, meine Milchschwester, ein zartes Mädchen, im strengsten Winter von Montereau nach Paris, eine Strecke von zwanzig Stunden, zu Fuß zurücklegte, und als ich gerade mit den andern Studenten aus der Pforte der Sorbonne trat, dort ankam, mich umarmte, und Bruder nannte. Ich habe sie auch als Schwester bei mir aufgenommen, und für ihre Erziehung und Zukunft Sorge getragen.

Doch zur Sache! Meine Feinde im Parlemente hatten, um mich wegen meiner Duldung und Menschlichkeit zu strafen, sich verabredet, einen wegen Falschmünzerei Angeklagten auf die Folter zu bringen. Gesetzlich waren sie dazu berechtigt; ich konnte und durfte nichts dagegen einwenden; allein der Gedanke, daß die Tortur, welche bereits einige Zeit geruht hatte, nun plötzlich wieder in Gang käme, brachte mich ausser mir. Um das Urtheil abzuwenden, schrieb ich eine Denkschrift voll Gluth und Innigkeit, und ließ sie dem König überreichen. — Vergebens! Niemand unterstützte meine Bitten und Vorstellungen. Der Mann ward in die Folterkammer geschleppt. — Damals ward ich bestohlen, und zeigte dieß dem General-Anwalt, meinem Kollegen, unmittelbar an. Eine Tabaksdose war mir entwendet worden. Sie mochte etwa zwanzigtausend Livres werth sein; aber als ein Andenken meines Vaters war sie mir unschätzbar. Der General-Anwalt ließ eine Haus-Untersuchung bei mir veranstalten, und die Dose wurde gefunden. — Wo aber? — Im Bettstroh meiner Milchschwester Franziska!"

Alle im Salon Anwesenden gaben ein Zeichen des Erstaunens; der Präsident de Page aber seufzte tief auf; man sah, wie sehr die Erinnernng ihn erschütterte.

„Franziska wurde vor die Richter geführt. Ich wollte meinen Platz einem Andern überlassen: es ward mir nicht gestattet.

Digitized by Google

Meine Feinde frohlockten, und das Volk drohte mich zu steinigen, wenn ich die Folter nicht anwenden lassen würde; denn Franziska läugnete anfangs hartnäckig, rief mir ihre Mutter ins Gedächtniß und erzählte schluchzend, wie vertrauungsvoll sie sich zu mir geflüchtet habe. Ich aber befahl, sie auf die Folter zu bringen. — Die Folterknechte begannen ihr schreckliches Geschäft. Die arme Franziska schrie nicht: aber sie sah mich an: und mit welch' einem Blicke! — Jetzt preßte man ihr die Knie zusammen. Das junge, bleiche Mädchen gestand nichts; sie läugnete fortwährend unter dem herzzerreißendsten Geschrei. — Jetzt legten ihr die Folterknechte glühende Kohlen auf die Brusthöhle. Sie schrie nicht; aber sie gestand auch nichts; denn, meine Herren, Franziska war unschuldig. Ich selbst wußte es nur zu genau."

Die anwesenden Frauen drückten die Hände vors Gesicht, und ich war so empört, daß ich dem alten Präsidenten sogleich ein Messer durch die Brust hätte bohren mögen. — Dieser aber schloß die Augen, und nachdem er sich gesammelt, sprach er weiter: „Die Folterknechte brachen ihr die rechte Hand, Finger nach Finger, und mein Blick verschwand endlich in einem Meere Bluts. Franziska war endlich von der gräßlichen Pein überwältigt worden; sie bekannte die Diebin zu sein, aber selbst unter diesem Geständnisse mahnte sie mich daran, daß sie meine Milchschwester sei nnd mitten im Winter, im tiefsten Schnee, vertrauensvoll zu mir gepilgert wäre."

Der Präsident hatte seine Erzählung kaum beendet: da erhob sich eine weibliche Gestalt, einem Geisterbilde ähnlich, von ihrem Sitze und schritt auf den Präsidenten zu. Es war Frau von Casabianca. Sie zog ihren Handschuh aus und legte die matt herabhängende, vom Arme abgebrochene, Hand wie versöhnend auf das Haupt des Greises. Dieser war todtenbleich; die übrigen Anwesenden nicht minder. Aus den Augen der beiden Ruinen der Vergangenheit strömten Thränen. Der Präsident ergriff die Hand seiner Schwester und drückte sie an seine Lippen.

„Am Abende desselben Tages," fuhr er nach einer kurzen Pause fort, „war großer Ball bei Hof; ich erschien in meinem Richterkleide, in meiner rothen Robe; in der Hand die Schrift, in welcher Franziska verurtheilt ward. Ich beugte meine Knie vor dem Könige und sprach:

„Sire! die Folterknechte haben heute Nachmittag meine, des Diebstahles angeklagte Milchschwester gemartert, und ihr Glied für Glied der Hand abgebrochen. Ich selbst bin ihr Ankläger gewesen; sie hat sich schuldig erklärt, Sire."

„So!" entgegnete der König gespannt.

„Ja, Sire! sie hat sich schuldig bekannt; aber sie ist unschuldig! Ich habe sie falsch angeklagt und mit Vorsatz die Sache so gelenkt, daß der Schein auf sie fiel."

Der König trat erstaunt und erschreckt einen Schritt zurück.

„Und weßhalb thaten Sie das, Herr Präsident?"

„Weil ich meinem Vaterlande klar beweisen wollte, daß man selbst dem Unschuldigen jedes Geständniß entpressen könne, wenn die Folter angewendet wird. Ich habe diesen Beweis geliefert, Sire! und um ihn zu liefern, habe ich ein Wesen geopfert, das mir das Liebste auf Erden ist."

Die Hofleute standen betroffen.

„Meine Herren," fragte Ludwig XVI, „warum ist der Ball unterbrochen worden? — Die Musik soll weiter spielen!" Als er diesen Befehl gegeben, rief er den Kanzler herbei und sprach: „Mein Herr, von heute Abend an ist die Folter in Frankreich abgeschafft; machen Sie das meinem Königreiche kund."

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 15. Dezember 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest Schäff.	Beigeführt. Schäff	Ganzer Stand. Schäff.	Verkauft. Schäff.	Bleibt Rest. Schäff.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	22	487	509	503	6	14	20	13	24	12	14
Korn.	15	141	156	152	4	11	16	10	57	10	21
Gerste.	—	199	199	196	3	9	22	8	58	8	32
Haber.	5	322	327	322	5	5	2	4	52	4	34

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 11729 fl. 8 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr.
Waizen	—	28	—	—
Korn	—	11	—	—
Gerste	—	2	—	—
Haber	—	—	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	O	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	1	—	1	—
Das Röckel	—	7	1	—	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	23	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	11	2
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	5	3

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf	2 Viertel. fl	kr.	pf	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	1		8	2		17			34		1	8		2	16	
Mittel-Mehl		3	3		7	2		15			30		1	—		2	—	
Nach-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Riemisch-Mehl		3	1		6	2		13			26			52		1	44	
Roggen-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Gries, feiner		10	—		20	—		40		1	20		2	40		5	20	
Gries, ordinärer		8	—		16	—		32		1	4		2	8		4	16	
Gerste, feine		14	—		28	—		56		1	52		3	44		7	28	
Gerste, mittlere		10	3		21	2		43		1	26		2	52		5	44	
Gerste, ordinäre		8	2		17	—		34		1	8		2	16		4	32	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2
1 Pf. Ochsenfleisch (Freibank)	10	—

Schenkpreis.	kr.	pf.
1 Maß braunes Winterbier	4	1
1 Maß braunes Sommerbier	4	3
1 — Kellheimer Waizenbier.	5	—

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 51.

Sonntag den 23. Dezember 1838.

Den Mann, der Gottes Vorsicht traut,
Den schreckt kein Himmelszeichen;
Nur Wonne ist, wohin er schaut,
Und Schreckensbilder weichen.

Bekanntmachung.

Anna Maria Plab, Klosterrichters-Wittwe von Klosterberg, geborne von Halder, ist am 25. Oktober hourigen Jahres ab intestato gestorben.

Verwandte derselben sind unbekannt, doch kam zur Anzeige, daß in Augsburg und Ingolstadt angesehene Familien leben, welche den Namen von Halder führen.

Wer nun entweder als Erbe oder Gläubiger an ihren Rücklaß von circa 60 fl. einen Anspruch machen will, wird hiemit aufgefordert, solchen in 30 Tagen bei Vermeidung der Präklusion anzumelden.

Actum den 3. Dezember 1838.

Königl. Landgericht Schrobenhausen.

Ramsauer.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 27. Dezember 1838 wird in der Königlichen Forstrevier Appertshofen in verschiedenen Wald-Distrikten folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert, und diese Versteigerung nöthigen Falls den folgenden Tag fortgesetzt, als:

171 Stück Eichenwerk- und Nutzhölzer, worunter Mehrere von vorzüglicher Qualität;

51 Klafter Eichenwerkholz für Schäffler und Werkleute geeignet;

136 Klafter Eichenscheitholz, und

225½ Klafter Eichenfaulholz, Prügel- und Knorzholz.

Kaufsliebhaber, welche dieses Material vorher noch einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Königlichen Revier-Förster Streitel in Stammhamm zu wen-

Digitized by Google

den, und übrigens am besagten Tage Morgens 8 Uhr im Wirthshause zu Stammhamm sich einzufinden, woselbst mit dem Verkaufe angefangen wird.

Zu weiterer Verständigung bemerkt man, daß zugleich mit dem Scheitholze auch die Werkhölzer versteigert werden.

Beilngries den 20. Dezember 1838.

Königliches Forstamt.

Schuhmacher.

Privatbekanntmachungen.

Eine Wagenwinde ging von Ingolstadt bis Unsernherrn verloren. Der Finder wird ersucht, selbe gegen Erkenntlichkeit den Verleger dieser Blätter einzuhändigen.

Ein Klavier ist zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen im Hause Nro. 564 nächst der Donaukaserne.

Es ist Jemanden ein brauner Jagdhund zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Berichtigung der Inserationsgebühren und Futterkosten in Empfang nehmen. Das Uebrige bei der Expedition dieses Blattes.

Es sind 12 Zentner Hopfen von der heurigen und vorjährigen Hopfenerndte um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere beim Verleger dieses Blattes.

Im Hofe des Oekonomen Joseph Stollreuther dahier werden kommenden Montag den 24. Dezember Nachmittags 1 Uhr mehrere Haufen eichene Scheiten gegen baare Bezahlung versteigert.

Ein rauhhaariger rother, mit langem Behäng und langer Ruthe versehener Jagdhund wird vermißt, und der dermalige Besitzer ersucht, denselben an Herrn Hörhammer, Quartlbräu in Ingolstadt abgeben zu wollen.

Weinachts- und Neujahrs-Geschenke.

Eine Auswahl von Taschenbüchern, Almanachen, Kalendern in verschiedenen Einbänden, Necessairs, Toiletteneluis, Gebet- und Stammbüchern u. m. a. empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Friedr. Xaver Attenkover,
Buchhändler und Buchbinder.

Ein einspänniges, schon gebrauchtes, jedoch modernes Wägerl wird zu kaufen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes.

Ein gebundener und noch gut erhaltener Konversationslexikon wird verkauft. Näheres beim Verleger dieses Blattes.

Auf Rotteck's allgemeine Weltgeschichte, dann dessen vollständiges Werk in neun Bänden, — Schillers Werke neue Prachtausgabe zu 5 fl. 24 kr., Lord Byrons Gedichte und mehrere andere neue Werke nehmen noch immer Bestellungen an die beiden Attenkover'schen Buchhandlungen dahier.

Digitized by Google

Zu
Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken
empfiehlt der Unterzeichnete aus seinem eigenen Verlage:

Andachtsübungen eines wahren Christen für alle Zeiten und Umstände. Enthaltend Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Kommunion-Gebete, Tagzeiten zur göttlichen Vorsichtigkeit, der unbefleckten Empfängniß Mariä, nebst Litaneyen, und Gebete auf die Feste des Herrn und Mariä, und der Heiligen. Neue mit vielen Gebeten auf verschiedene Fälle des menschlichen Lebens, den heiligen Evangelien zum Fronleichnamsfeste und dem heiligen Kreuzwege vermehrte Auflage. Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Ordinariats Eichstätt. 8. 1838. 36 kr.

Dasselbe mit einem prächtigen Stahlstich 42 kr.

Ehre Vater und Mutter, auf daß es Dir wohl gehe auf Erde. Ein moralisches Lesebuch. 8. 1838. 1 fl. 12 kr.

Kurz und Gut, das ist Gebetbüchlein in welchem auserlesene Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Kommuniongebete, nebst andern nützlichen Andachten enthalten sind. Neunzehnte Auflage. 18. 1837. 12 kr.

Lebensbilder. Ein Kranz von Erzählungen für die reifere Jugend sowohl als schon für Erwachsene. gr. 8. 1837. 48 kr.

Vetter Robert's Winterabende. Eine Reihe ausgewählt schöner Erzählungen für Jung und Alt. 1 fl. 12 kr.

Wunderbar sind Gottes Wege. Dargestellt in drei moralischen Erzählungen. 8. 1837. 24 kr.

☞ Da für den innern Gehalt jedes dieser Werke mehrere Auflagen bürgen, so findet man jede andere Empfehlung für überflüssig, und fügt deßhalb nur an, daß sich diese neuesten Ausgaben besonders durch schönen Druck und hübsches Papier auszeichnen.

Ferner sind angekommen und zu haben:

Volksnaturgeschichte, oder gemeinfaßliche Beschreibung der merkwürdigsten, nützlichsten nnd schädlichsten Thiere, Pflanzen und Mineralien von Heinrich Nebau. Ein Band von 800 Seiten Lexikon-Format mit gestochenem Titel, wovon die Ausgabe mit 40 illuminirten Kupfern 7 fl. 30 kr., jene mit schwarzen Kupfern 5 fl. 24 kr., und die Schulausgabe ohne Kupfer 3 fl. 36 kr. kostet.

Nur um vielseitigen Wünschen zu entsprechen, wurden von diesem in jeder Hinsicht schönsten, und verhältnißmäßig auch billigsten Weihnachtsbuch auch Ausgaben mit schwarzen, und ohne Kupfern veranstaltet, deßhalb man vorzüglich hierauf auch die HH. Schulinspektoren und Schullehrer aufmerksam macht.

Wunderbuch für die Jugend. Eine Gallerie der merkwürdigsten und interessantesten Werke der Natur und Kunst von J. E. Gailer. Mit 30 Abbildungen in Stein- und Stahlstich. 3 fl. 36 kr.

Das Meer, seine Bewohner und seine Wunder von W. F. A. Zimmermann. Zwei Bände mit herrlichem Stahlstich und 13 zum Theil ausgemalten Tafeln. 4 fl. 48 kr.

Alois Attenkover, Buchdrucker und Buchhändler.

Digitized by Google

Oeffentlicher Dank.

Im tiefsten Schmerzgefühle über den Tod meines geliebten Vaters, des K. B. Rentbeamten

Sebastian Sax,

welcher seit 20 Jahren als Beamter unermüdet dahier wirkte, erfülle ich im Namen der sämmtlich Hinterbliebenen die traurige, aber beruhigende Pflicht, der Königlichen Kommandantschaft, der Königlichen Festungsbau-Direktion, dem Königlichen Regiments-Kommando und dem Kommando der technischen Kompagnien, den sämmtlichen Königlichen Civil-Behörden, der gesammten Geistlichkeit, sämmtlichen Bewohnern der Stadt und jenen der umliegenden Orte, welche durch die zahlreiche Begleitung des Leichenbegängnisses und Beiwohnung des Trauer-Gottesdienstes Ihre Freundschaft und Theilnahme kund gaben, den innigsten Dank zu erstatten; den Verblichenen Ihrem frommen Andenken, uns aber Ihrer ferneren Gewogenheit zu empfehlen.

Ingolstadt am 21. Dezember 1838.

Julius Sax, Rechtspraktikant.

Literatur!

So eben sind angekommen:

Das Heerwesen
der
Staaten des deutschen Bundes.

Von einem süddeutschen Offizier bearbeitet.
Preis: 1 fl 36 kr.

☞ Gewiß liegt es im Interesse eines jeden Herrn Militärs, auch die militärischen Verhältnisse fremder, am so mehr aber jener Staaten zu kennen, mit denen er in gewissen Beziehungen so zu sagen verschwistert ist. Diesen schönen Zweck zu erreichen, bietet dieses billige Werkchen die vorzüglichste Gelegenheit dar, da es nicht nur die allgemeinen Verhältnisse, sondern auch die einzelnen in Beziehung auf Bekleidung, Bewaffnung, Sanität, Administration, Justiz, Avancement, Besoldung, Pensionirung, Auszeichnung ꝛc. von jedem Staate genau und richtig darstellt, indem der Herr Verfasser nur aus amtlichen Quellen schöpfte. Gleich vortrefflich bewährt sich das Werkchen auch durch Druck, Papier und das so bequeme Taschenformat.

J. B. Airy's
Populäre physische
Astronomie.

Aus dem Englischen übersetzt von
C. L. Edlem von Littrow.
Preis: 1 fl. 12 kr.

Reise
von
La Trappe nach Rom.

Von dem ehrwürdigen Vater Maria Joseph von Geramb.
Drei Lieferungen: 1 fl. 12 kr.

Zum
Jahresgedächtniß
des
zwanzigsten Novembers 1837.

Von J. Görres.
Preis: 20 kr.

☞ Auch diese drei Schriften sind ihren Titeln gemäß, und so reichhaltig und gründlich abgefaßt, daß gewiß dieselben Niemand unbefriedigt weglegen wird. Und übrigens bürgen für den Werth derselben ja schon die Namen der Hrn. Verfasser, deßhalb um so mehr auf zahlreiche Abnahme rechnet

Alois Attenkover.

Digitized by Google

Danksagung!

Noch entquollen die Thränen des heftigsten Schmerzes unsern Augen über den harten Doppelverlust: I. unserer beßten Schwester und Gattin, und II. über den unserer sorgsamsten Mutter und Schwiegermutter, welche uns durch den Wink des ewigen Vaters, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, in den letzten Tagen des vorigen Monats entrissen wurden, als am verflossenen Mittwoch, den 5. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr der äußerst schreckliche Ruf zu unsern Ohren drang, daß unser geliebtester Vater und Schwiegervater Sebastian Amberger, bürgl. Schäfflermeister, im Angermüller'schen Bräuhause in Arbeit begriffen, durch einen Sturz vom Hausboden herab, plötzlich sein irdisches Dasein endigte. — Ringen wir doch umsonst nach Trost über den vernichtenden Verlust so theurer Angehöriger! Nur die Himmelssonne der Unsterblichkeit sendet einen Lichtstrahl in unsere Grabesnacht!

Indem wir den verehrlichen Bewohnern Ingolstadts für die so rege Theilnahme an unsern traurigen Ereignissen, und für die so zahlreiche Leichenbegleitungen und Beiwohnung der Gottesdienste unserer Eltern und Schwiegereltern den herzlichsten Dank abstatten, empfehlen wir die Hingegangenen in frommes Andenken, und uns zu fernerer Freundschaft und Gewogenheit.

Ingolstadt den 14. Dezember 1838.

Johanna Amberger, Tochter.
Peter Pustett, Schwiegersohn.

Für die gütige und zahlreiche Begleitung der Hülle unsers lieben Vaters Georg Schindelbeck, welcher im 80. Jahre seines Alters in Gott selig entschlafen, so wie für Beiwohnung des für ihn abgehaltenen Gottesdienste statten den verbindlichsten Dank ab seine beiden Töchter

Theres Hörhammer.
Kreszens Kling.

Den herzlichsten und verbindlichsten Dank allen jenen edlen Grenadieren des Landwehrbataillons der K. Stadt Ingolstadt, welche den in der Kirche Maria de Victoria für Ihren verstorbenen Kameraden, meinen guten Gatten, abgehaltenen Militär-Seelen-Gottesdienst durch Ihre Anwesenheit verherrlichten.

Mit der Bitte, Ihres verblichenen Kameraden auch ferner gedenken zu wollen, empfiehlt sich zu fortdauerndem geneigtem Wohlwollen achtungsvollst

Monika Pfättisch.

Unterzeichnete bringt einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum zur ergebensten Anzeige, daß bei ihr in einer sehr großen Auswahl

Tüll-, Chaquinett- und seidene Winterhauben, dann Capichon's

zu den billigsten Preisen zu haben, auch alle in dieses Fach einschlägigen Artikel vorräthig, oder aufs Beßte sogleich angefertigt werden.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich deßhalb beßtens

Josephine Rieger, Putzarbeiterin.
(Haus Nro. 946. am Stein.)

Digitized by Google

Erheiterungs-Verein.

Am 31. dieses Monats, als am Neujahrs-Vorabend findet Statutenmäßiger Ball im Lokale des goldenen Adlers statt, wovon die verehrlichen Herrn Mitglieder hiemit in Kenntniß gesetzt werden. — Anfang 8 Uhr.

Ingolstadt den 21. Dezember 1838.

Der Vereins-Ausschuß.

Das sogenannte Griesweberhaus, bezeichnet mit Haus Nr. 260. und enthaltend drei heizbare Zimmer, Kammer, Küche, Speise, Boden, Waschgelegenheit und schönen Hofraum, ist zu verkaufen, und kann täglich in Augenschein genommen werden.

Das Nähere ist bei den unterzeichneten Vormündern zu erfragen.

Kaspar Wittmann, Stadtbrunnenmeister.

Xaver Lutz, Engelwirth.

So eben hat die Presse verlassen: die neunte Auflage des

Ingolstädter

Haus-Kalender

auf

auf das Gemein-Jahr 1839.

☞ Dieser allgemein beliebte Kalender zeichnet sich vor allen andern nicht nur durch seinen gediegenen Inhalt, sondern auch vorzüglich in jeder Hinsicht durch seine Eleganz und Wohlfeilheit aus, wofür als sicherster Beweis gelten möge, daß auf diese neunte Auflage schon so viele Bestellungen vorhanden sind, daß man sich vermüßigt sieht, künftige Woche noch eine zehnte Auflage zu veranstalten. Dieses bringt man aber jenen hiesigen und auswärtigen Titl. Kalenderabnehmern, welche nicht mehr mit Exemplaren der neunten Auflage befriedigt werden könnten, auch deßhalb zur Kenntniß, um Gelegenheit zu geben, die Bestellungen zeitig genug machen zu können, damit sie nicht unberücksichtigt bleiben müssen, weil mit der zehnten Auflage der Kalenderdruck geschlossen bleibt.

Der Preis ist für einen gewöhnlichen, mit Schreibpapier durchschossenen 8 kr., für einen von Schreibpapier mit farbigem Umschlag 12 kr., und für einen auf Velinpapier mit steifen Einband 18 kr.

Aloys Attenkover.

Merkwürdiges Beispiel einer Vision.

Während des deutschen Freiheitskampfes ritt der bayerische Oberst von F. nach der Schlacht bei Hanau mit einer einzigen Ordonanz von einer Inspizirung nach seinem Kantonirungsquartiere zurück. Sein Weg führte ihn durch ein Gehölz, und da sich die Schatten schon zu verlängern begannen, trieb er sein Pferd zum raschen Trabe an, um noch vor einbrechender Nacht sein Ziel zu erreichen.

Indem er nach seiner Gewohnheit den Blick spähend umherwarf, gewahrte er endlich in ziemlich bedeutender Entfernung einen nahe am Wege stehenden Baum, an welchem eine Tafel mit einer leuchtenden Inschrift hing. Neugierig, was diese enthalte, trieb der Oberst sein Pferd an, bis er nahe genug war, um die Worte lesen zu können. Doch wie erstaunte er, als er seinen vollständigen Vor- und Zunamen, Geburtsort und Datum, und — wer beschreibt die Verwunderung des sonst sehr beherzten und von allem Aberglauben weit entfernten Mannes — auch den Tag und die Stunde seines Todes darauf verzeichnet fand.

Digitized by Google

Sogleich ergriff er seine Briefstafel, um das Gesehene niederzuschreiben. Die Ordonanz, welche er auf das Gesicht aufmerksam gemacht hatte, sah nichts, und als der Oberst zum Baume heranritt, um die Tafel zu ergreifen, griff er in die Luft, ungeachtet er jene fortwährend sah.

Unbekümmert darüber, und ohne Jemanden etwas davon mitzutheilen, — selbst der Ordonanz wurde Stillschweigen auferlegt — begnügte sich der unerschrockene Kriegsmann damit, das Nöthige von dieser Erscheinung in seiner Briefstafel eingetragen zu haben; und in seinem Gedächtnisse verwischte sich ihr Andenken mehr und mehr.

Der Krieg, welcher den Helden unserer Erzählung seines linken Armes beraubt hatte, nahm endlich die bekannte, erfreuliche Wendung, und Jener wählte, als nunmehriger Pensionär, die Stadt Zweibrücken zu seinem Asyle.

Gewohnt, seinem Schicksale kühn und unverzagt entgegenzugehen, und den Tod nicht zu scheuen, mit welchem er ja ohnehin schon seit dem Antritte seiner kriegerischen Laufbahn im freundschaftlichen Vernehmen gestanden hatte, verlebte unser Kriegsmann die ihm nach jener weissagenden Tafel bestimmte Frist in gemächlicher Ruhe und Heiterkeit. Endlich erschien der verhängnißvolle Tag, mit dessen letzter Stunde auch die Lebensfackel unseres Helden verlöschen sollte. Um seine letzten Momente so angenehm als möglich hinzubringen, hatte Herr von F. auf diesen Tag seine besten Freunde zu sich eingeladen, und sie bedeutet, daß er aus ihrem Erscheinen die Aechtheit ihrer kameradschaftlichen Liebe und die Gediegenheit ihrer Freundschaft erkennen wollte. Diese den Einladungen beigefügte Bemerkung führte an dem bestimmten Tag die Geladenen mit wenigen Ausnahmen herbei; Herr von F. empfing sie alle mit biederer Herzlichkeit, und eröffnete ihnen erst jetzt die Ursache ihrer heutigen Versammlung.

„Ich wollte," setzte er hinzu, „gerne die letzten Stunden meines Lebens im Kreise meiner Freunde, die so viele Gefahren mit mir getheilt, und mir den Genuß mancher Freude durch ihre Theilnahme erhöht haben, vergnügt zubringen. — Ich danke Euch daher herzlich für Eure Willfährigkeit."

Ueber diese Aeußerung waren Alle erstaunt, und bemühten sich, dem noch so Lebenskräftigen seinen Aberglauben, wie sie es nannten, auszureden, was ihnen auch scheinbar um so leichter gelang, da die Familie des Herrn v. F. das Geheimniß nicht theilte.

Unter Vergnügen, wie sie im Kreise bewährter Freunde und Kriegskameraden Statt zu finden pflegen, rückte die verhängnißvolle Stunde immer näher, und schon war es Abends um eilf Uhr, als sich der Veteran noch völlig gesund fühlte. Da er jetzt schon selbst kaum mehr an die Wahrheit jener Prophezeihung glaubte, theilte er diese mit lachendem Munde nun auch seiner Familie mit, welche zwar Anfangs darüber in Bestürzung gerieth, da sie aber das Familienhaupt fröhlich in ihrem Kreise erblickte, die scherzhaften Bemerkungen der Freunde belachte.

Bald erscholl dem Obersten beim Klange der Becher ein allgemeines „Lebehoch!" das er nach Voranschickung einer kurzen Danksagungsrede eben zu erwiedern im Begriffe stand, als die Uhr auf Zwölf ausholt. Ohne dieß zu beachten, füllte er sich den Becher mit Ananaspunsch, und führte ihn, mit einem der Versammlung geltenden „Lebehoch" zum Munde, da schlug die Uhr zwölf, der Becher entglitt seiner Hand, Herr v. F. erblaßte plötzlich, und sank vom Schlage getroffen, entseelt auf das Sopha nieder, das er heute zu seinem Sitze erwählt hatte.

Welchen Eindruck dieses Ereigniß auf die Familie und die Freunde des Obersten machte, kann sich Jeder leicht vorstellen.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 22. Dezember 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest	Beigeführt.	Ganzer Stand.	Verkauft	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.	
	Schäff	Schäff	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen.	6	503	509	487	22	14	13	13	8	11	50
Korn.	4	128	132	120	12	11	4	10	36	9	49
Gerste.	3	199	202	198	4	9	31	9	3	8	38
Haber.	5	232	237	231	6	5	9	4	57	4	45

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 10603 fl. 7 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	Stieg. kr.	Fiel. fl.	Fiel. kr.
Waizen	—	—	—	16
Korn	—	—	—	21
Gerste	—	5	—	—
Haber	—	5	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf	L.	O	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	1	2	1	—
Das Röckel	—	7	1	2	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	23	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	11	2
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	5	3

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf.	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf	2 Viertel. fl	kr.	pf	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	1		8	2		17			34		1	8		2	16	
Mittel-Mehl		3	3		7	2		15			30		1	—		2	—	
Nach-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Riemisch-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Roggen-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Gries, feiner		10	—		20	—		40		1	20		2	40		5	20	
Gries, ordinärer		8	—		16	—		32		1	4		2	8		4	16	
Gerste, feine		14	—		28	—		56		1	52		3	44		7	28	
Gerste, mittlere		11	—		22	—		44		1	28		2	56		5	52	
Gerste, ordinäre		8	3		17	2		35		1	10		2	20		4	40	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Schenkpreis.	kr.	pf.
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	4	1
1 Pf. Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	8
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	—

Digitized by Google

Ingolstädter Wochen-Blatt.

Nro. 52.

Sonntag den 30. Dezember 1838.

Sowohl die dieses Blatt wieder fortnehmenden, als auch die neu eintreten wollenden Titl. Abonnenten werden ersucht, Ihre Bestellungen zeitig zu machen, weil über die einmal bestimmte Auflage nur wenige Exemplare gedruckt werden, und deßhalb an die resp. spätern Besteller die vorhergehenden Numern nimmer nachgeliefert werden können.

Bekanntmachung.

Man bringt hiemit zur Kenntniß des Publikums, daß künftigen Mittwoch den 2. Jäner 1839, Vormittags 9 Uhr der zum Nachlasse des Benefiziaten Sebastian Müller zu Gaimersheim im dasigen Benefiziatengebäude befindliche Getreid- und Stroh-Vorrath, nämlich:

20 Schäffel Weizen,
8 Schäffel Korn,
9 Schäffel Gerste,
7 Schäffel Haber,
2 Metzen Linsen,
1 Metzen Viehfutter,
1 Metzen Lein,

3 Schober Roggen-
5 Schober Weizen-
3 Schober Gersten-
2 Schober Haber-
15 Büschel Linsen-
} Stroh,

6 bis 7 Zentner Heu und Grummet

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich wird versteigert werden, weßhalb Kaufsliebhaber eingeladen werden, am besagten Tage und Stunde sich im Benefiziaten-Gebäude zu Gaimersheim einzufinden.

Ingolstadt am 28. Dezember 1838.

Königliches Landgericht.

Gerstner.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Von der Materialdepot-Kommission wird der in der Münzbergerstallung von den Festungsbau-Fuhrwesenspferden erzeugte Dünger Mittwoch den 2. Januar 1839 Vormittags 10 Uhr an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Privatbekanntmachungen.

Allen verehrten Gönnern und Freunden meinen beßten Wunsch zum neuen Jahr, mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.

Regimentsarzt Hild.

Sowohl am Vorabend als am Abend des Neujahrtages versehe ich mich neben meinen guten ächten Weinen mit vorzüglichen Punsch, Glühwein und Backwerken, und bitte deßhalb um zahlreichen Besuch.

J. Ströbl, Weingastgeber zum goldenen Stern.

Unterzeichneter sieht sich hiemit verpflichtet, dem Königlichen Kommando der technischen Kompagnien, dem sämmtlichen Königlichen Administrativ-Personal, den Unteroffizieren der technischen und der Pontonier-Kompagnien, dann denen der Königlichen Landwehr, so wie allen übrigen Edlen jeden Standes, welche durch die Leichenbegleitung und Beiwohnung des Seelengottesdienstes Ihre Theilnahme über den Tod des Militär-Aktuars

Georg Rüperdinger

kund thaten, den herzlichsten Dank zu erstatten, und den Verblichenen Ihrem frommen Andenken zu empfehlen.

J. Ströbel,

Handelsmann und Weingastgeber.

Oeffentlicher Dank.

Allen jenen Edeln, welche der entseelten Hülle unsers unvergeßlichen Gatten und Vaters, des bürgerlichen Tuchmachermeisters Mathias Meyer von hier, am Grabe und bei den Leichengottesdiensten so zahlreich und theilnehmend die letzte Ehre erwiesen, erstatten wir hiemit den lebhaftesten Dank und erbitten uns Ihr ferneres Wohlwollen.

Ingolstadt den 28. Dezember 1838.

Euphrosine Meyer, Wittwe.
Mathias Meyer, als Sohn.
Antonie Salleck, als Tochter.

Unterzeichnete bringt einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum zur ergebensten Anzeige, daß bei ihr in einer sehr großen Auswahl

Tüll-, Chaquinett- und seidene Winterhauben, dann Capichon's

zu den billigsten Preisen zu haben, auch alle in dieses Fach einschlägigen Artikel vorräthig, oder aufs Beßte sogleich angefertigt werden.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich deßhalb beßtens

Josephine Rieger, Putzarbeiterin.
(Haus Nro. 946. am Stein.)

Digitized by Google

Zum Jahresschluß.

Aus des Himmels Sternenhallen
Geht ein neues Jahr hervor,
Und von allen Seiten schallen
Wünsch' und Bitten in sein Ohr!

Armuth klagt: „Ich trinke Wasser
Und mein Brod ist hart wie Stein.
Gieb mir, wie dem reichen Prasser
Leckre Kost und guten Wein!"

Habgier ruft: „Ich kann nicht rasten,
Ich muß stets nach Golde glüh'n:
Laß denn meinen Gott im Kasten
Immer wachsen, immer blüh'n!"

Ehrgeiz sagt: „Ich blick' und strebe
Zu des Ranges Gipfeln auf:
D'rum, so hoch du kannst, erhebe
Mich in Deiner Monden Lauf!"

Selbstsucht schreit: „Gieb her, gieb Alles,
Alles, Alles meinem Ich!
Achte nicht des andern Schwalles,
Sorge nur allein für mich!"

Freundschaft fleht: „Die besten Gaben,
Spende meinem Biederfreund!
Ich will lieber selbst nichts haben,
Wird nur ihm kein Wunsch verneint."

Liebe spricht: „Was mir auch fehle,
Das entbehr' ich mit Geduld!
Doch zu meiner zweiten Seele
Neige Dich mit Segenshuld!"

Und wir Andern alle bitten:
„Sei der ganzen Erdenschaar,
In Palästen und in Hütten,
Ein erwünschtes Freudenjahr!"

Die drei Wünsche.

Ein junges Ehepaar lebte recht vergnügt und glücklich beisammen, und hatte den einzigen Fehler, der in jeder menschlichen Brust daheim ist: Wenn man's gut hat, hätte man's gern besser. Aus diesem Fehler entstehen so viele thörichte Wünsche, woran es unserm Hans und seiner Liese auch nicht fehlte. Bald wünschten sie des Schulzen Acker, bald des Löwenwirths Geld, bald des Maiers Haus und Hof und Vieh, bald einmal hunderttausend Millionen baierische Thaler kurz weg. Eines Abends aber, als sie friedlich am Ofen saßen und Nüße aufklopften, und schon ein tiefes Loch in den Stein hinein geklopft hatten, kam durch die Kammerthür ein weißes Weiblein herein, nicht mehr als eine Elle lang, aber wunderschön von Gestalt und Angesicht, und die ganze Stube war voll Rosenduft. Das Licht löschte aus, aber ein Schimmer wie Morgenroth, wenn die Sonne nicht mehr fern ist, strahlte von dem Weiblein aus und überzog alle Wände. Ueber so etwas kann man nun doch ein wenig erschrecken, so schön es aussehen mag. Aber unser gutes Ehepaar erholte sich doch bald wieder, als das Fräulein mit wunderfüßer, silberreiner Stimme sprach: „Ich bin Eure Freundin, die Bergfei Anna Fritze, die im krystallenen Schloß mitten in den Bergen wohnt, mit unsichtbarer Hand Gold in den Rheinsand streut und über siebenhundert dienstbare Geister gebietet. Drei Wünsche dürft Ihr thun; drei Wünsche sollen erfüllt werden." Hans drückte den Ellenbogen an den Arm seiner Frau, als ob er sagen wollte: Das lautet nicht übel. Die Frau aber war schon im Begriff, den Mund zu öffnen und etwas von ein paar Dutzend goldgestickten Hauben, seidenen Halstüchern und dergleichen zur Sprache zu bringen, als die Bergfei sie mit aufgehobenem Zeigefinger warnte. „Acht Tage lang," sagte sie, „habt Ihr Zeit.

Digitized by Google

Bedenkt Euch wohl, und übereilt Euch nicht." Das ist kein Fehler, dachte der Mann, und legte seiner Frau die Hand auf den Mund. Das Bergfräulein aber verschwand. Die Lampe brannte, wie vorher, und statt des Rosenduftes zog wieder wie eine Wolke am Himmel der Oeldampf durch die Stube.

So glücklich nun unsere guten Leute in der Hoffnung schon zum voraus waren, und keinen Stern mehr am Himmel sahen, sondern lauter Baßgeigen: so waren sie jetzt doch recht übel dran, weil sie vor lauter Wunsch nicht wußten, was sie wünschen sollten, und nicht einmal das Herz hatten, recht daran zu denken oder davon zu sprechen, aus Furcht, es möchte für gewünscht passiren, ehe sie es genug überlegt hätten. Nun sagte die Frau: Wir haben ja noch Zeit bis am Freitage

Des andern Abends, während die Kartoffeln zum Nachtessen in der Pfanne prasselten, standen Beide, Mann und Frau, vergnügt an dem Feuer beisammen, sahen zu, wie die kleinen Feuerfünklein an der rußigen Pfanne hin und her züngelten, bald angingen, bald auslöschten, und waren: ohne ein Wort zu reden, vertieft in ihrem künftigen Glück. Als sie aber die gerösteten Kartoffeln aus der Pfanne auf das Plättlein anrichtete, und ihr der Geruch lieblich in die Nase stieg: — „Wenn wir jetzt nur ein gebratenes Würstlein dazu hätten," sagte sie in aller Unschuld, und ohne an etwas anders zu denken, und — o weh, da war der erste Wunsch gethan. — Schnell wie ein Blitz kommt und vergeht, kam es wieder wie Morgenroth und Rosenduft untereinander durch den Kamin herab, und auf den Kartoffeln lag die schönste Bratwurst. — Wie gewünscht, so geschehen. — Wer sollte sich über einen solchen Wunsch und seine Erfüllung nicht ärgern? Welcher Mann über solche Unvorsichtigkeit seiner Frau nicht unwillig werden?

„Wenn Dir doch die Wurst an der Nase angewachsen wäre." sprach er in der ersten Ueberraschung, auch in aller Unschuld, und ohne an etwas anderes zu denken — und wie gewünscht, so geschehen. Kaum war das letzte Wort gesprochen, so saß die Wurst auf der Nase des guten Weibes fest, wie angewachsen im Mutterleib, und hing zu beiden Seiten herab, wie ein Husaren-Schnauzbart.

Nun war die Noth der armen Eheleute erst recht groß. Zwei Wünsche waren gethan und vorüber, und noch waren sie um — keinen Heller und um kein Waizenkorn, sondern nur um eine böse Bratwurst reicher. Noch war ein Wunsch zwar übrig. Aber was half nun aller Reichthum und alles Glück zu einem solchen Nasenzierath der Hausfrau? Wollten sie wohl oder übel, so mußten sie die Bergfei bitten, mit unsichtbarer Hand Barbiersdienste zu leisten und Frau Liese wieder von der vermaledeiten Wurst zu befreien. Wie gebeten, so geschehen, und so war der dritte Wunsch auch vorüber, und die armen Eheleute sahen einander an, waren der nämliche Hans und die nämliche Liese nachher wie vorher, und die schöne Bergfei kam niemals wieder.

Merke: Wenn dir einmal die Bergfei also kommen sollte, so sei nicht geizig, sondern wünsche

Numero Eins: Verstand, daß du wissen mögest, was du

Numero Zwei wünschen sollest, um glücklich zu werden. Und weil es leicht möglich wäre, daß du alsdann etwas wähltest, was ein thörichter Mensch nicht hoch anschlägt, so bitte noch

Numero Drei: um beständige Zufriedenheit und keine Reue.

Oder so: Alle Gelegenheit, glücklich zu werden, hilft nichts, wer den Verstand nicht hat, sie zu benutzen.

Digitized by Google

Wie sich's treffen kann.

Im Algier'schen Kriege 1831 nach einem Ausfalle der Franzosen auf die Beduinen, der für Erstere einen höchst ungünstigen Ausgang hatte — denn fast ein ganzes Bataillon ward aufgelöst — blieb bei dem Rückzuge Jener ein Sergeant der Fremdenlegion unterwegs liegen: es war ein junger Deutscher, Albert R. aus Berlin. Durch einen Streifschuß im linken Bein verwundet, vom Blutverlust erschöpft, war er besinnungslos niedergesunken, und als er aus der Betäubung wieder erwachte, sah er sich allein und von allen seinen Kameraden verlassen. Nur mit großer Mühe gelang es ihm, sich vom Boden zu erheben. Er untersuchte sein Gewehr und fand es noch geladen, und so schwer es ihm auch ward, so machte er sich dennoch auf den Weg, um wo möglich noch vor dem Dunkel der Nacht das französische Lager zu erreichen.

Als er etwa eine kleine Viertelstunde Wegs mühsam zurückgelegt hatte, hörte er ein Geräusch hinter sich. Er wendet sich um und ruft: qui vive? Da erblickt er in geringer Entfernung einen reich gekleideten Araber zu Pferde auf sich lossprengen, sein Pistol auf ihn richten und es abfeuern; aber der Araber fehlt und sinkt im nächsten Augenblick schon, von des Sergeanten Kugel wohl getroffen, todt vom Pferde. Dieß war so übel nicht; denn außerdem, daß hiedurch R. sein Leben gerettet, führte ihm dieser Sieg auch ersprießliche Mittel zur bessern Erhaltung desselben zu. Die mit Gold und Silber prachtvoll durchwebte Schärpe des Arabers ließ auf einen goldnen Inhalt hoffen, da es bei den Arabern Sitte ist, den größten Theil ihres Geldes stets bei sich in der Schärpe oder dem Gürtel versteckt zu tragen. Es war daher ganz in der Ordnung, daß der Herr Sergeant die Schärpe zu sich nahm und sorgfältig einsteckte. Hierauf setzte R. seinen Marsch fort oder vielmehr, er schleppte sich fort. Doch, ermattet vom Blutverlust, vom Schmerz der Wunde, gequält vom Hunger und brennenden Durst, mußte er zweifeln, sein Ziel erreichen zu können, bevor er nicht erst durch Speise, Trank und Ruhe sich wieder gestärkt. Wo aber diese drei edlen Dinge hier finden? In der Behausung der Beduinen sie nachsuchen, war für ihn, den einzelnen Mann als Feind, eine gewagte Sache — doch hier liegen bleiben, sich dem kalten Thau der ungesunden Nächte Algiers aussetzen, dabei Hunger, Durst und Schmerzen erleiden, war eben so schlimm und vielleicht noch schlimmer.

Unter diesen Debatten zwischen Thun und Nichtsthun hatte er ein Haus erreicht, das ihn durch sein freundliches Aeußere ansprach. Vielleicht — flüsterte ihm eine leise Hoffnung zu — sind dessen Bewohner nicht ganz im Widerspruch mit seinem Aeußern; vielleicht winkt mir hier gastfreundliche Aufnahme, und ohne sich lange weiter zu bedenken, schritt er entschlossen zur Thür des Hauses und klopfte an. Die Thür ward geöffnet. Wie staunte R . . ! Statt einem garstigen, gelben, blassen Beduinengesicht mit wildem Blick zu begegnen und sich barsch angeredet zu hören, worauf er gefaßt war, tritt eine schöne, junge, blühende Frau, die trotz des üblichen arabischen Anzugs keine Beduinin zu sein schien, ihm freundlich entgegen und fragt mit sanfter Stimme in französischer Sprache nach seinem Begehr. Als er dieß in wenigen Worten kund gethan, nöthigt sie ihm gastfreundlich, einzutreten, setzt ihm sogleich Brod Milch und Feigen vor, und hilft ihm dann seine Wunde verbinden, auf welche sie eine heilende Kräutersalbe legt. Dankbar blickt der Sergeant der liebenswürdigen Heilkünstlerin in das schöne braune Auge voll Seele und Güte, und meint, um diesen Preis, von so schönen Händen gepflegt zu werden, möchte er gern sich öfter verwundet sehen. Dabei küßt er die ihn pflegende Hand. Die junge schöne Frau schägt erröthend die Augen nieder, doch zürnte sie ihm nicht.

„Darf ich fragen," fuhr Albert fort, „wie so viel Liebenswürdigkeit, so viel Güte in diese Wüste unter die rohen Barbaren gerathen ist?"

„Ach, davon wäre viel zu erzählen!"

Darf ich dieß Viele, oder auch nur etwas davon wissen, so werden Sie es mit der herzlichsten Theilnahme aufgenommen sehen."

Es thut ja dem verwaisten Herzen wohl wenn es gegen ein theilnehmendes Gemüth sich einmal frei aussprechen darf. Ich habe diese Wohlthat seit drei Jahren schon entbehrt. Auch scheint mir," fügte sie mit dem leicht scherzenden Sinne einer Französin hinzu — „eine gewisse Wahlverwandtschaft zwischen uns zu walten."

„Stehen wir nicht einander schon dadurch nahe, daß wir Europäer und Christen sind? Denn nimmer sind Sie eine Muhamedanerin."

„Gott behüte mich davor! Ich bin in Lyon geboren. Meine Eltern sind schon lang todt. Vor drei Jahren erhielten wir, ich und mein Bruder — der einzige Verwandte, den ich dort hatte — von unserm reichen alten Onkel aus Genua die Aufforderung, zu ihm zu kommen, um ihn in seinem Alter zu pflegen und seine letzten Lebensjahre zu erheitern. Wir hatten in Lyon nichts zu verlieren, und säumten nicht, diesem Rufe zu folgen. Wir begaben uns nach Toulon und giengen dort mit einem der ersten Schiffe, welches nach Genua fuhr, unter Segel. Doch leider erreichten wir das Ziel unserer Reise nicht. Denn nach drei Tagen ungefähr, daß wir uns auf dem mittelländischen Meere befanden, wurde unser Schiff von Seeräubern angefallen, und außer neun Mann, die sich gegen die Barbaren wie Verzweifelnde wehrten, ward die ganze Mannschaft, also auch

Digitized by Google

mein Bruder und ich, eine Beute dieser Räuberhorde. Bald darauf wurden wir von ihnen als Sklaven verkauft. Ich Arme ward von meinem guten Bruder, welchen sein Geschick, wie ich glaube, nach Medeah geführt hat, getrennt und von dem Besitzer dieses Hauses, einem reichen Araber, meinem jetzigen Herrn, gekauft."

„Also bin ich doch in der Behausung eines Beduinen — und Sie sind sein Eigenthum?" rief Albert erschrocken.

„Erschrecken Sie darüber nicht. Mein Herr und Gatte — denn bald erhob er mich zu seiner Gemahlin — macht eine Ausnahme von den gewöhnlichen, wilden, rohen, gegen uns Christen so feindselig gesinnten Arabern. Er ist im Ganzen ein guter Mann, der mich noch nie hart behandelt hat, mir Alles, so viel er vermag, zu Liebe thut, und ich könnte mit meinem Lose so weit zufrieden seyn, doch die Sehnsucht nach dem Vaterlande, wieder unter gebildeten Menschen und Christen zu leben, lassen mich mein Dasein hier trotz seiner Glanzseite dennoch nur als einen Druck fühlen. Sie haben indeß nichts zu besorgen, wenn mein Gatte Sie auch hier treffen sollte."

„Aber könnte es Ihnen, schöne Frau, nicht Verdruß bringen, wenn er einen französischen Offizier so spät noch bei Ihnen fände?"

Jetzt ließ sich Pferdegetrappel vernehmen.

„Da kommt er wahrlich!" rief sie lebhaft und eilte ihm entgegen zu gehen, kam aber bald wieder zurück und sagte: „Er ist es noch nicht, sein Pferd nur ist es erst, welches er nach alter Gewohnheit wieder auslaufen läßt."

R. wollte sich entfernen, allein noch fühlte er sich sehr ermattet, und der Schmerz der Wunde erschwerte ihm das Gehen. Dieß bemerkte seine freundliche Wirthin und forderte ihn auf, die Nacht in ihrer Behausung zu bleiben und durch Ruhe und Schlaf sich wieder Kräfte zu sammeln. Sie gab ihm nochmals die Versicherung, daß er nichts von ihrem Gatten zu befürchten habe; er könne ohne alle Besorgniß sich zur Ruhe begeben, den ihr Wort vermöge viel über ihn; auch verletze er nicht leicht das Gastrecht, welches zu ehren ihm sein Glaube zur heiligen Pflicht mache. Der Sergeant gab diesen Vorstellungen gern nach und überließ sich bald der ihm so nöthigen Ruhe im Nebengemache, wo seine gütige Wirthin ihm ein Lager bereitete.

Die liebenswürdige Manon — dieß war ihr Taufname — harrte noch einige Zeit der Rückkunft ihres Gatten, aber vergebens. Doch dieß durfte sie nicht beunruhigen, weil er öfter über Nacht ausblieb.

Als Albert den andern Morgen erwachte und sich wieder erkräftigt fühlt, ist sein Erstes der Gedanke an seine Wohlthäterin, und der Wunsch, sich ihr dankbar beweisen zu können. Da gedenkt er der schönen Schärpe, die er bei sich trägt. Diese will er ihr bei'm Abschiede zum Geschenk überreichen. Er lauscht an der Thür ihres Gemachs, ob sie schon ihr Lager verlassen habe und allein sei. Er hört nur leise weibliche Schritte und tritt ein. Da findet er schon ein schönes Frühstück bereitet, das seiner wartet.

Der Mann ist noch nicht zurückgekehrt.

Nachdem R. nun das Frühstück eingenommen, an der Seite der liebenswürdigen Frau, in deren freundliches Auge er gern noch länger geblickt, schickt er sich dazu an, seinen Marsch fortzusetzen.

„Sie und Ihre gastfreundliche Aufnahme und Pflege" — sagte er zu seiner gütigen Wirthin, indem er ihr die Hand küßt — „werden mir unvergeßlich bleiben! Damit Sie aber auch meiner zuweilen gedenken mögen, nehmen Sie, ich bitte, zur Erinnerung unserer Begegnung dieses, das Einzige, was ich zu geben habe, an." Bei diesen Worten entwickelt er die schon erwähnte Schärpe und überreicht sie ihr. Kaum daß sie diese erblickt, schreit sie laut auf:

„Gott! was ist das? wo haben Sie diese Schärpe her?"

Der Sergeant erzählt ihr darauf in wenig Worten das feindliche Zusammentreffen mit dem Araber.

„Unglücklicher!" ruft sie aus, „Sie haben meinen Gatten getödtet — die Schärpe ist sein," — und ohnmächtig sinkt sie zusammen.

Jetzt ist's an Albert, zu erschrecken. Er bemüht sich indeß, die Arme aus ihrer Ohnmacht zu erwecken. Sie schlägt das Auge wieder auf.

„Jetzt stehe ich schutzlos hier, denn nur durch ihn der einer der Angesehensten dieses Stammes war, sah ich mich vor der rohen Willkühr der Beduinen geschützt. Jetzt stehe ich auf's Neue in Gefahr, Sklavin des ersten besten dieser Barbaren zu werden."

Albert bezeugt ihr sein innigstes Bedauern, seinen Schmerz, daß er der Unglückliche sein mußte, der ihr ihren Beschützer geraubt — beschwört sie ihm nicht zu zürnen, giebt ihr die zärtlichsten, heiligsten Versicherungen, daß er Alles aufbieten würde, um sie vor jeder Unbill zu schützen. Und — eine junge Französin beweint nicht zu lange den Tod des Gatten, besonders in diesem Falle, wo ein junger, schöner Europäer, ein liebenswürdiger französischer Seegeant ihr gegenübersteht und zärtlich in's Auge blickt. Die junge schöne Wittwe kann diesem unmöglich die Verzeihung versagen, höchstens nur das Geschick über diesen Unfall anklagen; und bald auch ermannt sie sich und sagt, zwar noch mit etwas Befangenheit:

„Nur einen Weg giebt es, mich aus jener Gefahr zu retten und gut zu machen, was Sie mir wider Ihren Willen Uebles zugefügt."

„Und der wäre?" fragte Albert gespannt.

„Mit mir als Ihrer Gattin sobald als mög-

Digitized by Google

lich dieß fatale Algier zu verlassen und nach Frankreich zurückzukehren."

„Mit Freuden!" entgegnete der Sergeant angenehm überrascht." Wie aber möglich machen?"

„Nichts leichter, als dieß. Zuvor aber geben Sie mir Ihr Ehrenwort darauf, mich als Ihre Gattin, nicht anders, nach Frankreich zurückzuführen."

R. gab das verlangte Wort, und die reizende Wittwe fuhr fort:

„Ich besitze außer diesem Hause noch drei Häuser in Algier, als Erbgut meines Gatten, diese werde ich eilen, zu verkaufen, wie auch alle Kostbarkeiten, die ich als Geschenk von ihm besitze und die nicht unbedeutend sind, in Gold umzusetzen. Die gewonnenen Summen werden hinreichend sein," fügte sie mit einem lieblichen Lächeln hinzu, „um uns in Frankreich ein hübsches Gut kaufen und gemächlich und angenehm leben zu können."

Albert, dem das gar nicht übel gefiel, so unerwartet nicht nur zu einer reizenden, hübschen Frau zu kommen, sondern durch sie auch zu einem beträchtlichen Wohlstand zu gelangen, und auf einmal ein gemachter Mann zu sein, wandte nur noch die Besorgniß ein, wie er seinen Abschied von der Fremdenlegion erhalten könnte?

„Das wird sich auch schon machen lassen," entgegnete die leicht entschlossene und getröstete Wittwe, „mit Geld läßt sich dergleichen beseitigen."

Man sieht, daß Alberts Impromptu-Braut die Welt kannte; und wirklich hatte diese junge schöne Frau ein solches savoir-faire, daß es ihr gelang, in wenigen Tagen all' ihr Besitzthum verkauft und ihrem Verlobten den Abschied verschafft zu haben.

Schon harrten sie der Abfahrt eines Schiffes aus Algier nach Toulon entgegen, und hatten sich daher an den Hafen begeben. Hier giengen sie zum Zeitvertreib nach einem Kaffeehause. Als sie es sich darin wohl sein ließen und traulich mit einander kosten, gewahrten sie einen jungen Franzosen, der sie mit forschenden Blicken betrachtet. Jetzt näherte er sich ihnen und nahm an demselben Tisch Platz. Manon blickte ihn betroffen an und sagte halbleise zu ihren Albert: „Gott wüßte ich meinen Bruder nicht in Medeah, so würde ich glauben, dieser junge Mann wäre es, so frappant sieht er ihm ähnlich."

Der junge Franzose leitete jetzt ein Gespräch ein, bei welchem er Manon unverwandt anblickte. Diese flüsterte jetzt Albert zu: „auch seine Stimme ist's! Gott wär's möglich, aber es kann nicht sein!"

Jener fragt jetzt mit französischer Lebhaftigkeit: „Madame, haben Sie nicht einen Bruder?"

„Wohl hatte ich einen Bruder, aber ob ich ihn noch habe, daß weiß nur Gott!" seufzte sie.

Der junge Franzose, der immer lebhafter und aufgeregter ward, fragte weiter: „Wo sahen Sie ihn zuletzt?"

„Als wir Beide sehr unglücklich waren."

„Etwa, als Sie und er als Sklaven verkauft wurden?"

„Mein Herr, Sie wissen . . . o Gott! wer sind Sie?"

„Sie heißen Manon? nur diese Frage noch beantwortet . . ."

„So heiße ich!" erwiederte Manon mit bis zum Beben bewegter Stimme. „Gott, sind Sie der Geist meines Bruders oder er selbst?"

„Ich bin es selbst!" rief er und breitete die Arme nach ihr aus.

Mit einem lauten Schrei des Entzückens sank sie ihm in die Arme: „Ja, Du bist es, mein guter Bruder Henry!"

Eine schöne Scene des Wiedersehens ward nun gefeiert, welche die Meisten der Anwesenden, Franzosen waren, mit Rührung und Theilnahme ansahen.

„Aber," gewann die Schwester zuerst wieder das Wort, „wie hast Du es vermocht, Deine Sklavenketten zu sprengen und hierher zu kommen? O, sage, mein Henry!"

„Dieß nachher," erwiederte der Bruder, „zuvor löse Du mir das Räthsel, wie ich Dich hier als freie Frau mit diesem jungen Manne, einem Europäer, einem Christen treffe?"

Manon theilte ihrem Bruder mit, was die Leser bereits erfahren. Die beiden jungen Männer reichten sich darauf brüderlich die Hand.

Henry erzählte nun, daß es ihm durch List gelungen, aus Medeah der Sklaverei zu entfliehen, er hierher nach Algier geeilt, und, um hier sicher zu sein, nun im Begriff stehe, in die Fremdenlegion einzutreten.

„Nein, dieß wirst Du jetzt nicht", erwiederte Manon lebhaft. „Hätten wir uns darum nur wiedergefunden, um uns sogleich wieder zu trennen? Nein, Du wirst, denke ich, mit uns nach Europa, nach unserm schönen Frankreich zurückkehren, und dort dein Glück finden."

Dieser Vorschlag dünkte dem jungen Franzosen so übel nicht: „Ma foi" sagte er, „so mag die Fremdenlegion für mich ewig fremdere bleiben. Ich schwöre zu Eurer Fahne."

Schon den folgenden Tag nach diesem frohen Wiedersehen bestiegen alle drei das Schiff Bonne esperance. Sobald sie in Toulon gelandet waren, feierte Albert sein Hochzeitsfest mit der liebenswürdigen Manon. Sie kauften sich bald unweit Saint-Pellier ein reizendes Landgut, und lebten in Liebe und häuslicher Einigkeit im Genuß eines blühenden Wohlstandes ein sehr glückliches Leben. Und so darf Albert R., besonders als Deutscher, wohl mit Recht zu den Seltenen, Wenigen gerechnet werden, welche, als eine Ausnahme von der Regel, ihr Glück in Afrika gefunden haben.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige.

Den 29. Dezember 1838.

Getreid-Gattungen.	Letzter Rest Schäff	Beige-führt. Schäff	Ganzer Stand. Schäff.	Ver-kauft. Schäff.	Bleibt Rest. Schäff.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.
Waizen.	22	358	380	374	6	14	24	13	17	12	9
Korn.	12	134	146	128	18	10	58	10	37	9	36
Gerste.	4	195	199	195	4	9	36	9	12	8	25
Haber.	6	119	125	123	2	5	16	5	—	4	12

Ganze Verkaufs-Summe nach dem Mittelpreise: 8735 fl. 57 kr.

Steigen und Fallen des Getreides.

Gattung.	Stieg. fl.	kr.	Fiel. fl.	kr.
Waizen	—	9	—	—
Korn	—	1	—	—
Gerste	—	9	—	—
Haber	—	3	—	—

Brod-Satz.

Brod-Arten.	Gewicht. Pf.	L.	O.	S.	Preis. kr.	pf.
Die Semmel	—	6	1	—	1	—
Das Röckel	—	7	1	—	1	—
Der Halbmetzenlaib	8	—	—	—	23	—
Der Viertellaib.	4	—	—	—	11	2
Der Halbviertellaib	2	—	—	—	5	3

Mehl-Gries- und Gersten-Satz nach dem höchsten Schrannenpreis.

Gattung.	1 Dreißger fl.	kr.	pf	½ Vierling fl.	kr.	pf	1 Vierling fl.	kr.	pf	1 Metzel. fl.	kr.	pf	2 Viertel. fl.	kr.	pf.	1 Metzen. fl.	kr.	pf.
Schön-Mehl		4	1		8	2		17			34		1	8		2	16	
Mittel-Mehl		3	3		7	2		15			30		1	—		2	—	
Nach-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Riemisch-Mehl		3	—		6	—		12			24			48		1	36	
Roggen-Mehl		2	3		5	2		11			22			44		1	28	
Gries, feiner		10	—		20	—		40		1	20		2	40		5	20	
Gries, ordinärer		8	—		16	—		32		1	4		2	8		4	16	
Gerste, feine		14	2		29	—		58		1	56		3	32		7	44	
Gerste, mittlere		11	1		22	2		45		1	30		3	—		6	—	
Gerste, ordinäre		9	—		18	—		36		1	12		2	24		4	48	

Fleisch- und Bier-Satz.

Gattung.	kr.	pf.	Schenkpreis.	kr.	pf
1 Pf. Ochsenfleisch (Fleischhaus)	10	2	1 Maß braunes Winterbier	4	1
1 Pf. Ochsenfleisch (Freibank)	10	—	1 Maß braunes Sommerbier	4	3
			1 — Kellheimer Waizenbier.	5	—

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google